



Überblick und Anleitung



D-EDK

Deutscheschweizer
Erziehungsdirektoren-
Konferenz

Impressum

Herausgeber: Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument: Konsultationsfassung, Juni 2013

Projektleitung: Francesca Moser, Kathrin Schmocker

Design: raschle & kranz, Bern

Titelbild: Claudio Minutella

Copyright: Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet: www.lehrplan.ch

Inhalt

Einleitung	1
Inhalt Lehrplan 21	2
Aufbau Lehrplan 21	3
Struktur der Fachbereichs- und der fächerübergreifenden Themenlehrpläne	5

Einleitung

Der Lehrplan 21 legt die Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden. Er orientiert Eltern, Schülerinnen und Schüler, die Abnehmer der Sekundarstufe II, die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrmittelschaffenden über die in der Volksschule zu erreichenden Kompetenzen. Dieses Kapitel gibt den Lehrpersonen und allen anderen Nutzerinnen und Nutzern des Lehrplans einen Überblick über den Lehrplan 21, seinen Aufbau, seine Elemente und die Verbindlichkeiten, die darin festgelegt sind.

Inhalt Lehrplan 21

Zyklus

Überblick und Anleitung

Einleitung	Bildungsziele Lern- und Unterrichtsverständnis Schwerpunkte des 1. Zyklus Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus			
Überfachliche Kompetenzen				
Berufliche Orientierung	Einleitung Kompetenzaufbau			3
ICT und Medien	Einleitung Kompetenzaufbau		1 2	3
Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung				
Sprachen	Einleitung Deutsch: Kompetenzaufbau Französisch 1. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Englisch 2. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Englisch 1. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Französisch 2. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Italienisch 3. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Latein: Kompetenzaufbau (für die Kantone AG/AI/BL/BS/FR/SH) Zusätzliche Sprachenlehrpläne für den Kanton Graubünden		1 2	3
Mathematik	Einleitung Kompetenzaufbau		1 2	3
Natur, Mensch, Gesellschaft	Einleitung Natur, Mensch, Gesellschaft: Kompetenzaufbau Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie): Kompetenzaufbau Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft): Kompetenzaufbau Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte): Kompetenzaufbau Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde): Kompetenzaufbau		1 2	3
Gestalten	Einleitung Bildnerisches Gestalten: Kompetenzaufbau Textiles und technisches Gestalten: Kompetenzaufbau		1 2	3
Musik	Einleitung Kompetenzaufbau		1 2	3
Bewegung und Sport	Einleitung Kompetenzaufbau		1 2	3

Aufbau Lehrplan 21

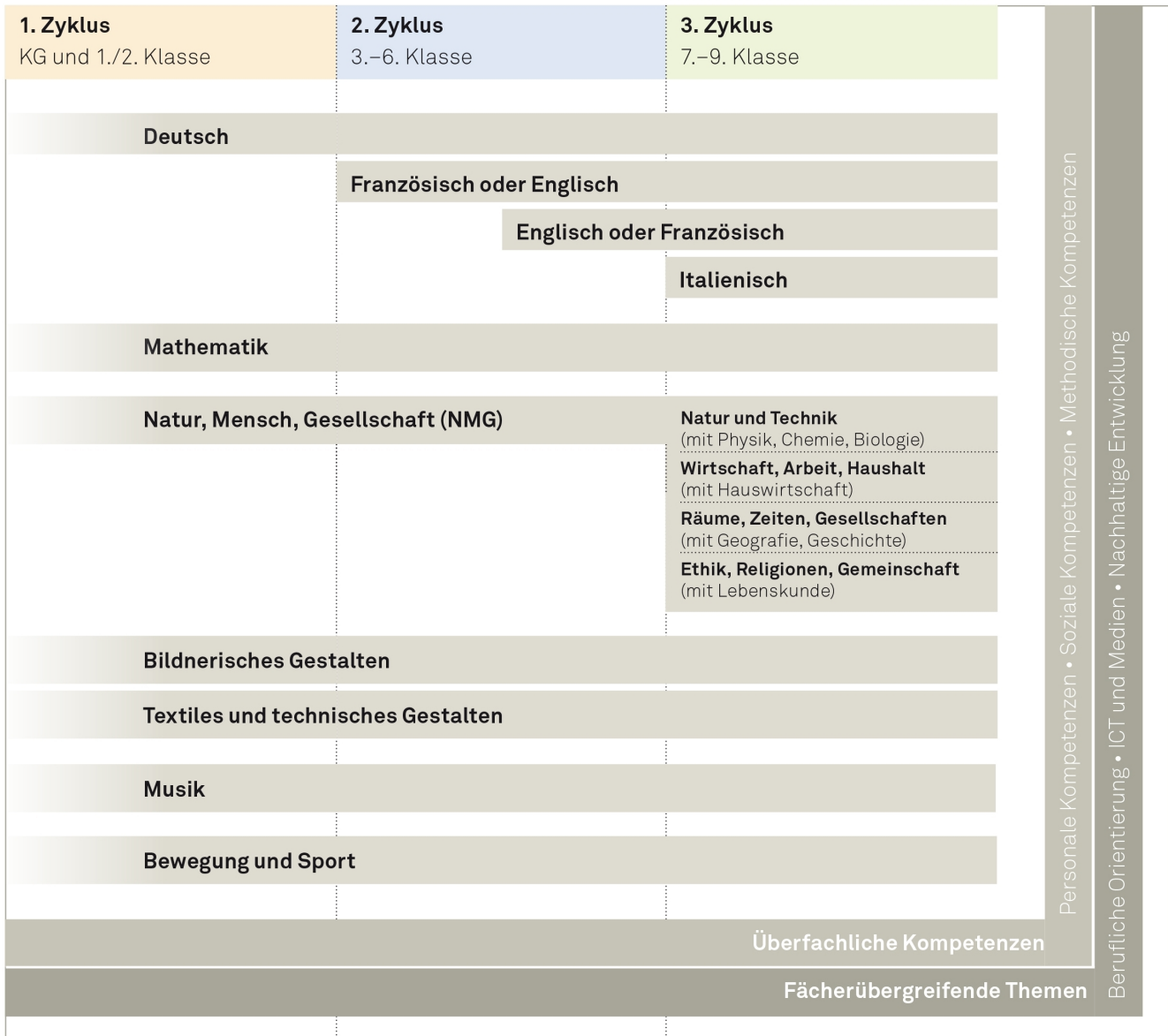


Abbildung 1: Fachbereich Lehrplan 21¹

¹ Zusätzlich enthält der Lehrplan 21 für die Kantone AG, AI, BL, BS, FR und SH einen Lehrplan Latein. Für den Kanton Graubünden sind Lehrpläne für Romanisch, Italienisch (Schul- und Fremdsprache) sowie Deutsch und Französisch als Fremdsprache aufgenommen.

Zyklen	Der Lehrplan 21 unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarstufe (bis Ende 2. Klasse). Der 2. Zyklus umfasst vier Jahre Primarstufe (3. bis 6. Klasse) und der 3. Zyklus die drei Jahre der Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse).
Fachbereiche	Der Lehrplan 21 ist in sechs Fachbereiche <i>Sprachen</i> ; <i>Mathematik</i> ; <i>Natur, Mensch Gesellschaft (NMG)</i> ; <i>Gestalten</i> ; <i>Musik</i> sowie <i>Bewegung und Sport</i> strukturiert. Für jeden Fachbereich werden die Kompetenzen beschrieben, die im Laufe der Volksschule von den Schülerinnen und Schülern erworben werden.
Überfachliche Kompetenzen	In die Fachbereichslehrpläne sind überfachliche Kompetenzen eingearbeitet. Dazu gehören personale, soziale und methodische Kompetenzen.

Fächerübergreifende Themen	<p>Als fächerübergreifende Themen gelten <i>Berufliche Orientierung, ICT und Medien</i> sowie die <i>Fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung</i>: Politik, Demokratie und Menschenrechte; Natürliche Umwelt und Ressourcen; Gender und Gleichstellung; Gesundheit; Globale Entwicklung und Frieden; Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung; Wirtschaft und Konsum.</p> <p>In den Fachbereichslehrplänen sind Bezüge zu den fächerübergreifenden Themen mit Querverweisen gekennzeichnet (siehe unten).</p>
Entwicklungsorientierte Zugänge	<p>Der Lehrplan 21 ist nach Fachbereichen strukturiert. Der Unterricht im 1. Zyklus orientiert sich allerdings stark an der Entwicklung der Kinder und wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, zeigen neun entwicklungsorientierte Zugänge auf, wie mit dem Lehrplan 21 an der Entwicklung und dem Lernen des Kindes im 1. Zyklus angeknüpft werden kann.</p>

Struktur der Fachbereichs- und der fächerübergreifenden Themenlehrpläne

Die Fachbereichslehrpläne wie auch die beiden fächerübergreifenden Themenlehrpläne *Berufliche Orientierung* und *ICT und Medien* enthalten jeweils drei einleitende Kapitel (*Bedeutung und Zielsetzungen*, *Didaktische Hinweise* und *Strukturelle und inhaltliche Hinweise*) und den Kompetenzaufbau als zentrales Element des Lehrplans. Im Kompetenzaufbau wird dargestellt, wie die Kompetenzen über die ganze Volksschulzeit aufgebaut werden.

Kompetenzbereich		D.4 B	Schreiben	Schreibprodukte	Handlungs-/Themenaspekt	Querverweise	
Kompetenz	1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.					EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten	Querverweis
Die Schülerinnen und Schüler ...							
Auftrag 1. Zyklus	1	a	» können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat). » können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.				Kompetenzstufe
		b	» erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten. » können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.				
		c	» können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz). » können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben. » können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte). » können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).	ICT/M.3.2.a			Mindestanspruch
Auftrag 2. Zyklus	2	d	» können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze). » können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).				
		e	» können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog). » können passende Dialoge in Erzählungen einbauen. » können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.				
Orientierungspunkt		g	» können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen. » können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).				
Auftrag 3. Zyklus	3	h	» können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit). » können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).				
		i	» kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs. » können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).	BO.5.2.a			
		j	» können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form). » können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen. » können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.	BO.5.2.b			
		k	» können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten. » können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.	BO.5.2.c			

Abbildung 2: Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereiche

Auf der ersten Gliederungsebene sind die Inhalte der Fachbereiche wie auch von *Beruflicher Orientierung* und *ICT und Medien* in Kompetenzbereiche aufgeteilt. Die Kompetenzbereiche orientieren sich an Fähigkeiten/Fertigkeiten (z.B. *Hören, Lesen,*

Sprechen, Schreiben in den Sprachen) oder an Themen/Kenntnissen (z.B. *Zahl und Variable* in der Mathematik).

Wie die Kompetenzbereiche ausgerichtet sind, liegt in der fachdidaktischen Tradition und im aktuellen Stand der fachdidaktischen Entwicklung des jeweiligen Fachbereichs begründet.

Handlungs- / Themenaspekte	Auf der nächsten Gliederungsebene werden die Kompetenzbereiche in Handlungs- bzw. Themenaspekte strukturiert. Nicht alle Fachbereichslehrpläne enthalten diese Gliederungsebene.
Kompetenzen	Zu jedem Kompetenzbereich bzw. jedem Handlungs- oder Themenaspekt werden Kompetenzen formuliert und deren Aufbau dargestellt. In den Kompetenzbeschreibungen wird in den Blick genommen, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschule können müssen.
Kompetenzstufen	<p>Für jede Kompetenz wird der erwartete Kompetenzerwerb in mehreren Kompetenzstufen pro Zyklus beschrieben. In der einzelnen Kompetenzstufe wird formuliert, was Schülerinnen und Schüler auf dieser Stufe können bzw. welche Ausprägung eine Kompetenz hat. Die Kompetenzstufen unterscheiden sich durch die Zunahme von Fakten-, Konzept- und Prozesswissen oder auch durch die höhere Komplexität der Anwendungssituation oder den Grad der Selbstständigkeit.</p> <p>Die Stufenabfolge kann sich aus der fachlichen Logik ergeben. Das bedeutet, dass die Themen/Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten der vorgängig erworbenen Kompetenzstufe zwingend die Grundlage für die nachfolgenden Kompetenzstufen bilden. Gibt es keine solche fachliche Logik, ist die Reihenfolge der Kompetenzstufen eine Setzung, die der Lehrplan vornimmt.</p> <p>Der Kompetenzaufbau weist eine variable Anzahl von Kompetenzstufen auf. Die Anzahl der Stufen orientiert sich daran, was für den jeweiligen Kompetenzaufbau fachlich sinnvoll ist.</p>
Kompetenzaufbau über einen, zwei oder drei Zyklen	<p>An den meisten Kompetenzen wird über alle drei Zyklen hinweg gearbeitet. Einige Kompetenzaufbauten beginnen allerdings nicht zu Beginn des 1. Zyklus sondern zu einem späteren Zeitpunkt, da für ihren Aufbau bestimmte Voraussetzungen in der Entwicklung und im Lernen der Kinder erfüllt sein müssen. Andere Kompetenzaufbauten werden vor Ende des 3. Zyklus abgeschlossen.</p> <p>Eine leere Zeile am Anfang eines Kompetenzaufbaus bedeutet, dass mit der Arbeit an dieser Kompetenz nicht zu Beginn des 1. Zyklus begonnen wird.</p> <p>Zu beachten ist, dass an verschiedenen Kompetenzbereichen und Kompetenzen gleichzeitig gearbeitet wird. Weiter ist davon auszugehen, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit an der gleichen Kompetenzstufe einer Kompetenz arbeiten. Dem individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler ist Rechnung zu tragen.</p>
Querverweise	<p>Die Querverweise in den Fachbereichslehrplänen zeigen auf, wo ein Anknüpfungspunkt zu einem entwicklungsorientierten Zugang, zu einem fächerübergreifenden Thema oder zu einem anderen Fachbereich besteht.</p> <p>Die Querverweise zu den entwicklungsorientierten Zugängen zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans des 1. Zyklus sich besonders für einen Unterricht unter einer Entwicklungsperspektive eignen.</p> <p>Die Querverweise zu den <i>Fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung</i> zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans sich besonders für einen Unterricht unter der Leitidee einer Nachhaltigen Entwicklung eignen.</p> <p>Innerfachliche und fächerübergreifende Querverweise zeigen Verbindungen zwischen Inhalten des Lehrplans auf, die in verschiedenen Fachbereichen vorkommen und die sich ergänzen. Sie geben Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten oder zeigen auf, wo an bereits vorhandenes Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden kann.</p>

In der elektronischen Version des Lehrplans 21 sind die Querverweise jeweils mit einem Link hinterlegt. Dieser Link führt beim Anklicken direkt an die Stelle im Lehrplan, auf die der Querverweis gesetzt ist.

Verbindlichkeiten

Mindestanspruch des Zyklus

Pro Zyklus ist der Mindestanspruch bezeichnet. Der Mindestanspruch ist diejenige Kompetenzstufe, die spätestens bis zum Ende des jeweiligen Zyklus von allen Schülerinnen und Schülern erreicht wird. Davon ausgenommen sind Schülerinnen und Schüler mit angepassten Lernzielen. Die Beschreibungen der vorangehenden Kompetenzstufen werden im Text des Mindestanspruchs nicht wiederholt. Sie gehören aber zum Mindestanspruch, und dieser ist nur dann erreicht, wenn auch die Kompetenzstufen vor dem Mindestanspruch erfüllt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Mindestansprüche im Laufe des Zyklus zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Die Schule und die Lehrpersonen haben die Erreichung der Mindestansprüche im Unterricht sicherzustellen.

Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)

Die EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren) hat im Juni 2011 die ersten nationalen Bildungsstandards für die obligatorische Schule freigegeben. Diese beschreiben, welche Grundkompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Schulsprache, in Mathematik und Naturwissenschaften bis zum Ende der 2., 6. und 9. Klasse, in den Fremdsprachen bis zum Ende der 6. und 9. Klasse erwerben sollen. In den Fachbereichen *Sprachen*, *Mathematik* und *Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)* wurden diese Grundkompetenzen in die Mindestansprüche eingearbeitet. So wird gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler, die die Mindestansprüche des Lehrplans erreichen, zugleich auch die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) erreichen².

² In den Fachbereichen *Sprachen*, *Mathematik* und *Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)* sind im Kapitel *Strukturelle und inhaltliche Hinweise* weitere Informationen zur Einarbeitung der Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) in den jeweiligen Fachbereichslehrplänen zu finden. Weiterführende Informationen zu den Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) der EDK finden sich unter <http://www.edk.ch>

Auftrag des Zyklus

Der Auftrag des Zyklus definiert, an welchen Kompetenzstufen in diesem Zyklus verbindlich gearbeitet werden muss. Die Schülerinnen und Schüler müssen im Unterricht die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die über den Mindestanspruch hinaus zum Auftrag des Zyklus gehören, zu arbeiten. Damit gehen die Vorgaben des Lehrplans über die Mindestansprüche hinaus. Zusätzlich definiert der Auftrag des Zyklus zuhanden der Lehrmittelschaffenden, für welche Stufen des Kompetenzaufbaus ein Lehrmittel die nötigen Materialien bereitstellen muss.

Orientierungspunkte

In der Mitte des 2. (Ende 4. Klasse) und 3. Zyklus (Mitte der 8. Klasse) ist zusätzlich je ein Orientierungspunkt gesetzt.

Die Orientierungspunkte legen fest, welche Kompetenzstufen bis zum Ende der 4. Klasse sowie bis zur Mitte der 8. Klasse verbindlich bearbeitet werden müssen. Sie dienen den Lehrpersonen als Planungs- und Orientierungshilfe.

Begabungs- und Begabtenförderung

Alle Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeit im Erwerb der Kompetenzstufen unterstützt. Aufgrund der individuellen Lernfortschritte endet der Auftrag an die Schule und die Lehrpersonen nicht, wenn die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufen des Zyklus erreicht haben. Die Schule und die Lehrpersonen haben Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, an weiterführenden Kompetenzstufen zu arbeiten.

Aufzählungen und Beispiele

Zum besseren Verständnis werden in den Kompetenzstufenbeschreibungen häufig Präzisierungen in Form von Aufzählungen und Beispielen verwendet. Die Begriffe, die in den Aufzählungen verwendet werden, sind folgendermassen zu lesen:

Wird eine Präzisierung mit dem Begriff *insbesondere* eingeleitet, weist dies darauf hin, dass an den darauf folgenden Inhalten verpflichtend gearbeitet werden muss,

die Aufzählung aber nicht abschliessend ist.

Die Verwendung von *z.B.* bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte eine Auswahl sind und der Illustration dienen. Die Lehrperson kann aus den Beispielen auswählen oder andere Inhalte bearbeiten.

Eine Aufzählung von Inhalten ohne Verwendung von *insbesondere* oder *z.B.* bedeutet, dass es sich um eine abschliessende Aufzählung handelt und an allen aufgezählten Inhalten verpflichtend gearbeitet werden muss.

Querverweise Berufliche Orientierung sowie ICT und Medien

Die Querverweise zu *Beruflicher Orientierung* sowie *ICT und Medien* zeigen auf, in welchem Fachbereich und Zyklus verbindlich am Kompetenzaufbau *Berufliche Orientierung* bzw. *ICT und Medien* gearbeitet wird.

Fachbegriffe

Glossar

Im Lehrplan 21 werden Fachbegriffe wenn immer möglich so verwendet, dass an Ort und Stelle durch die Beschreibung, die Präzisierungen und Beispiele klar wird, was unter dem jeweiligen Fachbegriff verstanden wird. Im Fachbereich *Sprachen* und in *ICT und Medien* war dies nicht überall möglich. Einzelne Fachbegriffe werden dort in einem Glossar erklärt.

Übergänge

Aus dem Lehrplan 21 können Lehrpersonen ablesen, wie eine Kompetenz als Ganzes aufgebaut wird und wer in welchem Zyklus was zu diesem Aufbau beiträgt. Die Lehrpersonen der vorangehenden und nachfolgenden Zyklen können entnehmen, über welche Kompetenzstufen alle Schülerinnen und Schüler verfügen (Mindestanspruch) und an welchen Kompetenzstufen mit allen Schülerinnen und Schülern gearbeitet wurde (Auftrag des Zyklus bzw. Orientierungspunkt).

Übergang Primarstufe zur Sekundarstufe I mit Grundanforderungen

Der Lehrplan 21 wurde so ausgearbeitet, dass er in unterschiedlichen Schulstrukturen umgesetzt werden kann. Lehrpersonen der Sekundarstufe I können dem Lehrplan 21 folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:

Zu Beginn der Sekundarstufe I können Lehrpersonen, die in Schulen oder Niveaugruppen mit Grundanforderungen unterrichten, an die Kompetenzstufen anschliessen, welche als Mindestanspruch des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens den Mindestanspruch erreicht haben und bereits an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet haben.

Bis zum Ende des 3. Zyklus erreichen diese Schülerinnen und Schüler den Mindestanspruch des 3. Zyklus. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, gemäss ihren individuellen Möglichkeiten an weiterführenden Kompetenzstufen nach dem Mindestanspruch des 3. Zyklus zu arbeiten.

Lehrpersonen, die auf der Sekundarstufe I in Schulen oder Niveaugruppen mit erweiterten Anforderungen unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können jedoch nicht davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Fachbereichen alle Kompetenzstufen des 2. Zyklus vollumfänglich beherrschen.

Bis zum Ende der Volksschule erreichen die Schülerinnen und Schüler die Mindestansprüche des 3. Zyklus und haben bereits vertieft an den Kompetenzstufen gearbeitet, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollten alle Kompetenzstufen erreichen, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind.

Weitere Differenzierungen und Festlegungen für ein mittleres Anforderungsniveau macht der Lehrplan 21 nicht. Bei Bedarf treffen die Kantone entsprechende Festlegungen.

Übergang zur beruflichen Grundbildung und weiterführende Schulen

Abnehmer auf der Sekundarstufe II können dem Lehrplan 21 folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:

Jugendliche, die nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit eine Berufslehre beginnen, erreichen in allen Fachbereichen mindestens die Kompetenzstufen, die als Mindestanspruch des 3. Zyklus bezeichnet sind. Dementsprechend wird der Unterricht an den Berufsfachschulen in der Regel an diese Kompetenzstufen anschliessen.

Lehrpersonen, die an Schulen mit erweiterten Anforderungen (namentlich Berufsmaturitätsschulen, Fachmittelschulen und Gymnasien) unterrichten, können mit ihrem Unterricht an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Sie können jedoch nicht davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Fachbereichen alle Kompetenzstufen des Zyklus vollumfänglich beherrschen.

Der Lehrplan 21 enthält keine Aussagen zu den Selektionskriterien für den Übertritt in weiterführende Schulen mit erweiterten Anforderungen. Die Kantone definieren weiterhin die Selektionsverfahren und die -kriterien.

Abkürzungen und Codes

Im Lehrplan 21 werden folgende Abkürzungen verwendet, die sich zu einem Code zusammenfügen lassen. Der Code dient dazu, sich im Lehrplan zu orientieren.

Fachbereiche	D	Deutsch
	I	Italienisch (GR)
	R	Romanisch (GR)
	DR	Deutsch an romanischsprachigen Schulen (GR)
	FS1F	Französisch 1. Fremdsprache
	FS1E	Englisch 1. Fremdsprache
	FS2F	Französisch 2. Fremdsprache
	FS2E	Englisch 2. Fremdsprache
	FS3I	Italienisch 3. Fremdsprache
	FS1GR	Deutsch an italienischsprachigen Schulen, Italienisch und Romanisch als 1. Fremdsprache (GR)
	FS2GR	Englisch 2. Fremdsprache (GR)
	FS3GR	Französisch, Italienisch und Romanisch als 3. Fremdsprache (GR)
	LAT	Latein
	MA	Mathematik
	NMG	Natur, Mensch, Gesellschaft
	NT	Natur und Technik
	WAH	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
	RZG	Räume, Zeiten, Gesellschaften
	ERG	Ethik, Religionen, Gemeinschaft
	BG	Bildnerisches Gestalten
	TTG	Textiles und technisches Gestalten
	MU	Musik
	BS	Bewegung und Sport
Fächerübergreifende Themen	BO	Berufliche Orientierung

	ICT/M	ICT und Medien
	BNE	Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung
Entwicklungsorientierte Zugänge	EZ	Entwicklungsorientierte Zugänge zum 1. Zyklus
Kompetenzbereiche	Die Kompetenzbereiche werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Handlungs- / Themenaspekte	Die Handlungs-/Themenaspekte werden mit Grossbuchstaben bezeichnet (A, B, C usw.)	
Kompetenzen	Die Kompetenzen werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Kompetenzstufen	Die Kompetenzstufen werden mit Kleinbuchstaben bezeichnet (a, b, c usw.) Weist eine Kompetenz mehr als einen Aufbau auf, werden die Kompetenzstufen zusätzlich durchnummeriert (a1, b1, c1 usw.)	
Aufbau der Codes	<p>Mit den oben genannten Abkürzungen kann ein Code zusammengestellt werden. So kann auf einzelne Stufen verwiesen werden bzw. können Querverweise angezeigt werden. Dabei wird folgende Reihenfolge gewählt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachbereich bzw. fächerübergreifendes Thema 2. Kompetenzbereich 3. Handlungs-/Themenaspekt 4. Kompetenz 5. Kompetenzstufe <p>Nicht immer ist ein Handlungs-/Themenaspekt vorhanden.</p> <p>Beispiel: MA.1.A.3.c = Mathematik; 1. Kompetenzbereich; Handlungsaspekt A; 3. Kompetenz; Kompetenzstufe c</p>	

Einleitung



Impressum

Herausgeber: Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument: Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild: Claudio Minutella

Copyright: Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet: www.lehrplan.ch

Inhalt

Bildungsziele	1
Lern- und Unterrichtsverständnis	4
Schwerpunkte des 1. Zyklus	10
Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus	15

Bildungsziele

Bildung

Bildung ist ein offener, lebenslanger und aktiv gestalteter Entwicklungsprozess des Menschen.

Bildung ermöglicht dem Einzelnen, seine Potentiale in geistiger, kultureller und lebenspraktischer Hinsicht zu erkunden, sie zu entfalten und über die Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt eine eigene Identität zu entwickeln.

Bildung befähigt zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung, die zu verantwortungsbewusster und selbstständiger Teilhabe und Mitwirkung im gesellschaftlichen Leben in sozialer, kultureller, beruflicher und politischer Hinsicht führt.

Gesetzliche Grundlagen

Die schulische Grundbildung ist in der Bundesverfassung verankert. Artikel 62 beauftragt die Kantone sowohl für einen Grundschulunterricht als auch für eine Sonderschulung zu sorgen, die allen Kindern offen steht. Er verpflichtet sie zur Harmonisierung der Dauer und Ziele der Bildungsstufen sowie zur Angleichung des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht.

Die kantonalen Volksschulgesetze konkretisieren den Auftrag an die Volksschule entsprechend der Gegebenheiten im Kanton.

Bildungsauftrag der Volksschule

Der Bildungsauftrag an die obligatorische Schule wird in der Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) folgendermassen formuliert:

Art. 3 Grundbildung

¹ *In der obligatorischen Schule erwerben und entwickeln alle Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen sowie kulturelle Identität, die es ihnen erlauben, lebenslang zu lernen und ihren Platz in der Gesellschaft und im Berufsleben zu finden.*

² *Während der obligatorischen Schule erwirbt jede Schülerin und jeder Schüler die Grundbildung, die den Zugang zur Berufsbildung oder zu allgemeinbildenden Schulen auf der Sekundarstufe II ermöglicht, insbesondere in den folgenden Bereichen: Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Sozial- und Geisteswissenschaften, Musik, Kunst und Gestaltung, Bewegung und Gesundheit.*

³ *Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten, beim Erwerb sozialer Kompetenzen sowie auf dem Weg zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber Mitmenschen und Umwelt unterstützt.*

Orientierung der Volksschule

Die Volksschule erfüllt ihren Bildungsauftrag in Zusammenarbeit mit den Eltern und unterstützt diese in ihrem Erziehungsauftrag. Ausgehend von den Grundrechten, wie sie in der Bundeserfassung und den kantonalen Volksschulgesetzen formuliert sind, orientiert sich die Schule an folgenden Werten:

- Sie geht von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus.
- Sie ist politisch und konfessionell neutral.
- Sie bildet eine Grundlage zur Schaffung von Chancengerechtigkeit.
- Sie fördert die Gleichstellung der Geschlechter.
- Sie wendet sich gegen alle Formen der Diskriminierung.
- Sie weckt und fördert das Verständnis für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt.
- Sie fördert den gegenseitigen Respekt im Zusammenleben mit anderen Menschen insbesondere bezüglich Lebensweisen, Kulturen und Religionen.

- Sie integriert Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und trägt damit zum sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft bei.

Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Für die Kinder und Jugendlichen stellt die Schule einen prägenden Teil ihres Alltages dar. Hier machen sie vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen, die auf außerschulisch erworbenen Erfahrungen aufbauen. Das soziale Zusammenleben, die Gemeinschaft und der Unterricht werden von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Schule als Ort des sozialen Lernens, fördert die Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und das Übernehmen von Verantwortung für die Gemeinschaft. Gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude und Mut stellen wichtige Werte dar.

Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern zielgerichtet und organisiert grundlegende fachspezifische und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Leistungsbereitschaft wird gefordert und gefördert. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Entdecken von persönlichen Interessen, dem Vertiefen von individuellen Begabungen und in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit ermutigt, begleitet und unterstützt. Die Vermittlung von Kompetenzen knüpft am Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler an. Es werden Lerngelegenheiten angeboten, die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der Heterogenität einer Schulklasse Rechnung trägt.

Fachbereiche

Im Lehrplan 21 ist die schulische Grundbildung in sechs Fachbereiche gegliedert. Diese sind gesellschaftlich bestimmt und orientieren sich an kulturellen und schulischen Traditionen und Normen. In den Fachbereichen ist festgelegt, welche fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen jede Schülerin, jeder Schüler im Laufe ihrer/seiner Schullaufbahn erwirbt.

Sprachen

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten umfassende mündliche und schriftliche Sprachkompetenzen. Sie werden befähigt, in unterschiedlichen Situationen angemessen und adressatengerecht zu kommunizieren. Sie setzen sich mit literarischen Texten und Kulturerzeugnissen auseinander. Mit der Sprache erwerben die Schülerinnen und Schüler ein wesentliches Instrument zur Weltaneignung und zur Lösung von Problemen in allen Fachbereichen. Zusätzlich zur Schulsprache erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kompetenzen in einer zweiten Landessprache und in mindestens einer weiteren Fremdsprache.

Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler lernen mathematische Problemstellungen zu bearbeiten und zu lösen. Dazu lernen sie Rechenverfahren und mathematische Konzepte kennen, verstehen und anwenden. Sie können gedanklich abstrahieren, Modelle bilden, Sachverhalte in Beziehung setzen. Auf diese Weise gewinnen sie neue Erkenntnisse, die sie zur Lösung von Aufgaben im Unterricht und im Alltag nutzen können.

Natur, Mensch, Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt in ihren natürlichen, technischen, historischen, kulturellen, sozialen, ökonomischen und geistigen Dimensionen mit ihren je eigenen Phänomenen und Prozessen auseinander. Sie erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, sich in der Welt zu orientieren, diese immer besser zu verstehen, sie aktiv mitzugestalten und in ihr verantwortungsvoll zu handeln.

Gestalten	Die Schülerinnen und Schüler werden über den produktiven und reflexiven Umgang mit vielfältigen Bildern und Produkten befähigt, an der gestalteten Umwelt teil zu haben und diese mit zu gestalten. Sie lernen eigene Vorstellungen und Ideen gestalterisch umzusetzen und gestalterische Vorhaben, Aufgaben und Prozesse zu realisieren. Sie erwerben ästhetische, bildnerische, gestalterische und technische Kompetenzen, die ihnen den Dialog und die persönliche Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglichen.
Musik	Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, auf musikalischer Ebene an der kulturellen und künstlerischen Auseinandersetzung in der Gesellschaft aktiv teil zu haben. Sie erwerben musikalische Kompetenzen, treten auf diese Weise in Kommunikation mit anderen Menschen und erfahren über musikalisches Handeln das Eingebundensein in die Gemeinschaft.
Bewegung und Sport	Die Schülerinnen und Schüler vertiefen über vielfältige Bewegungserfahrungen die Sensibilität für ihren Körper und lernen ihn differenziert wahrzunehmen. Sie verfeinern ihre motorischen Fertigkeiten, entwickeln sportliche Fähigkeiten und bauen ihre körperliche Leistungsfähigkeit aus. Herausfordernde Bewegungsaufgaben und Erfolgserlebnisse unterstützen und fördern die natürliche kindliche Bewegungslust und Spielfreude. Die Schülerinnen und Schüler erleben und erfahren die Bedeutung von Bewegung für Wohlbefinden und Gesundheit.

Überfachliche Kompetenzen

Der Erwerb der fachlichen Kompetenzen in den sechs Fachbereichen geht einher mit der Ausbildung überfachlicher Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in allen Fachbereichen und über die ganze Schulzeit hinweg personale, soziale und methodische Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Bewältigung in verschiedenen Lebensbereichen zentral sind. Sie lernen, über sich selbst nachzudenken, den Schulalltag und ihr Lernen zunehmend selbstständig zu bewältigen und eigene Ziele und Werte zu reflektieren. Sie erarbeiten soziale und kommunikative Fähigkeiten und lernen, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen und mit Vielfalt und Verschiedenheit umzugehen. Sie erwerben in allen Fachbereichen umfassende sprachliche Kompetenzen, lernen mit Informationen sachgerecht umzugehen und entwickeln Problemlösefähigkeiten.

Fächerübergreifende Themen

Berufliche Orientierung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft auseinander. Sie erarbeiten sich die Voraussetzungen für die Wahl und die Realisierung ihres Bildungs- und Berufszieles.
ICT und Medien	Die Schülerinnen und Schüler bauen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ihnen eine kompetente, sachgerechte Nutzung und den sozial verantwortlichen Umgang mit ICT und Medien ermöglichen.
Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie erfassen und verstehen Vernetzungen und Zusammenhänge und werden damit befähigt, sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.

Lern- und Unterrichtsverständnis

Einleitung

Lern- und Unterrichtsverständnis im Lehrplan 21

Beschrieben Lehrpläne bis anhin, welche Inhalte Lehrpersonen unterrichten sollen, beschreibt der Lehrplan 21, was Schülerinnen und Schüler am Ende von Unterrichtszyklen können sollen. An die Stelle von Lernzielen und stoffinhaltlichen Vorgaben treten fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schülern in den Fachbereichen erwerben.

Die Kompetenzorientierung nimmt grundlegende Aspekte des aktuellen Lehr- und Lernverständnisses auf. Im vorliegenden Kapitel wird ihre Bedeutung im Hinblick auf den Unterricht und das Lernverständnis aller Fachbereiche dargelegt. Weitere fachdidaktische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung finden sich in den Fachbereichslehrplänen.

Kontext Bildungsstandards

In den vergangenen Jahren haben Bildungsstandards als Leitbegriff der Verständigung über die Erreichung von Bildungszielen international an Bedeutung gewonnen. Von Bildungsstandards wird erwartet, dass sie zur Sicherung und Steigerung der Qualität im Bildungswesen beitragen. Mit ihnen wird der Bildungsauftrag konkretisiert, den die Schule zu erfüllen hat. Dies geschieht über die Formulierung wesentlicher Ziele für das Lehren und Lernen in der Schule. Erwartete bzw. erwünschte Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern können über Bildungsstandards beschrieben und bewertet sowie auf Schulsystem- und Schulebene durch Tests (wie z.B. PISA oder kantonale Lernstandserhebungen) überprüft werden.

Für die Schweiz wurden nationale Bildungsstandards von der EDK erstmals im Zusammenhang mit der Harmonisierung der obligatorischen Schule entwickelt und im Jahr 2011 frei gegeben. Sie sind als Grundkompetenzen für die Schulsprache, die Fremdsprachen, die Mathematik und die Naturwissenschaften beschrieben. Mit ihnen ist festgelegt, welche fachbezogenen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt der obligatorischen Schule mindestens erreicht haben sollen. Im Lehrplan 21 sind diese Grundkompetenzen den Mindestansprüchen in den genannten Fachbereichen zugrunde gelegt.

Lernen und Unterricht müssen so ausgestaltet werden, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen erwerben können.

Lernziele und Kompetenzen

Mit der Ausrichtung an Kompetenzen geht der Lehrplan 21 über die Formulierung von inhaltlichen Stoffzielen hinaus. In der Beschreibung von Lernzielen in Form von Kompetenzerwartungen sind Inhalte direkt mit daran zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden; Wissen und Können, fachliche und überfachliche Kompetenzen werden miteinander verknüpft. In den Fokus rücken damit die für den Kompetenzerwerb notwendigen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. Vor diesem Hintergrund kann die Kompetenzorientierung als weitergeführte und erweiterte Form der Lernzielorientierung betrachtet werden. Mit der Kompetenzorientierung verschieben sich die Akzente der Betrachtungsweise von Unterricht und Lernen. Diese Akzentverschiebung wird nachfolgend in ihren Grundzügen skizziert. Zuerst wird die Kompetenzorientierung näher beschrieben und danach deren Bedeutung für den Unterricht und dessen Gestaltung.

Orientierung an Kompetenzen

Facetten einer Kompetenz

Mit der Orientierung an Kompetenzen wird der Blick darauf gerichtet, welches nutzbare Wissen und welche anwendbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten in welcher Inhaltsqualität Schülerinnen und Schüler in den Fachbereichen erwerben sollen. Die Orientierung an Kompetenzen im Lehrplan 21 basiert u.a. auf den Ausführungen von Franz E. Weinert. Nach ihm umfassen Kompetenzen mehrere inhalts- und prozessbezogene Facetten: Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen. Um neuen Anforderungen gewachsen zu sein, müssen Schülerinnen und Schüler über verschiedene Facetten von

Kompetenzen verfügen.

Eine Schülerin oder ein Schüler ist beispielsweise in einem Fach kompetent, wenn sie oder er

- zentrale fachliche Begriffe und Zusammenhänge versteht, sprachlich zum Ausdruck bringen und in Aufgabenzusammenhängen nutzen kann;
- über fachbedeutsame (wahrnehmungs-, verständnis- oder urteilsbezogene, gestalterische, ästhetische, technische ...) Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen und zur Bewältigung von Aufgaben verfügt;
- auf vorhandenes Wissen zurückgreift bzw. sich das notwendige Wissen beschafft;
- sein oder ihr sachbezogenes Tun zielorientiert plant und in der Durchführung angemessene Handlungsentscheidungen trifft;
- Lerngelegenheiten aktiv und selbstmotiviert nutzt und dabei Lernstrategien einsetzt;
- fähig ist, ihre bzw. seine Kompetenzen auch in Zusammenarbeit mit anderen einzusetzen.

Fachliche und überfachliche Kompetenzen

Die Facetten von Kompetenzen sind sowohl fachlicher als auch überfachlicher Natur. Fachliche Kompetenzen beschreiben fachspezifisches Wissen und die damit verbundenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Mit überfachlichen Kompetenzen ist jenes Wissen und Können gemeint, das über alle Fachbereiche hinweg für das Lernen eine wichtige Rolle spielt. Dazu zählen soziale, personale und methodische Kompetenzen. An deren Entwicklung sind alle Fachbereiche beteiligt mit ihren je spezifischen Inhalten, fachlichen Zugängen, Vorgehensweisen und Perspektiven auf die Welt. Über die Auseinandersetzung mit variablen Lerngegenständen und Problemlösungen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur fachbedeutsames Wissen, sondern sie machen auch Lernerfahrungen und erwerben Sach-, Methoden- und Strategiewissen, das sich auf neue Lernzusammenhänge und Anforderungen übertragen lässt. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten bedeutet somit immer auch ein Lernen, das über das Fachliche hinausgeht, so wie umgekehrt jedes anspruchsvolle fachspezifische Lernen auf überfachliche Kompetenzen der Lernenden angewiesen ist. Das Wechselspiel zwischen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen funktioniert jedoch nur, wenn neben bzw. mit dem fachlichen Kompetenzaufbau auch die Förderung überfachlicher Kompetenzen einen festen und bedeutsamen Platz in der täglichen Unterrichtsarbeit erhält.

Im Überblick kann das Verständnis der Orientierung an Kompetenzen und ihrer Wechselwirkung wie folgt dargestellt werden:



Abbildung 1: Kompetenzerwerb

Kompetenzerwerb

Bedeutsame fachliche und überfachliche Kompetenzen lassen sich nicht kurzfristig in einer einzelnen Unterrichtseinheit erwerben. Sie erfordern eine kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung im Sinne des kumulativen Lernens. Dies setzt eine langfristige Planung und Beobachtung der Zielerreichung im Unterricht voraus.

In der aktiven Auseinandersetzung mit Lerninhalten erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen auf unterschiedlichen Qualitätsebenen. Dies führt vom reinen Faktenwissen über das Verstehen, Analysieren und Strukturieren von Informationen hin zum Lösen von Problemen und zur Anwendung des erworbenen Wissens in neuen Zusammenhängen.

Erst wenn den Schülerinnen und Schülern zahlreiche ähnliche Lerngelegenheiten in variablen Sachzusammenhängen, mit unterschiedlichem Komplexitätsgrad und wechselnden Schwerpunkten angeboten werden, bauen sie beweglich nutzbare Kompetenzen auf. Ob und in welcher Qualität der Kompetenzaufbau gelingt, hängt vom Gehalt der gestellten Aufgaben und der Qualität der Unterstützung bei ihrer Bearbeitung ab.

Damit Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg des langfristigen, kumulativen Kompetenzerwerbs vorankommen, muss Lernen als konstruktiver, schrittweise selbstregulierter und reflexiver Prozess situationsbezogen gestaltet und wirksam didaktisch unterstützt werden.

Kompetenzorientierter Unterricht – eine didaktische Herausforderung

Kompetenzorientierung des Unterrichts heisst, spezifische Stoffe und Inhalte so auszuwählen und als Lerngelegenheiten zu gestalten, dass erwünschte lehrplanbezogene Kompetenzen daran erworben oder gefestigt werden können. Die Lehrperson stellt auf der Basis von Lehrplan und Lehrmitteln Überlegungen an, welche Wissens- und Könnensziele sich anhand welcher Fachinhalte und Themen im Unterricht auf welchem Niveau bearbeiten lassen. Darauf basierend gestaltet sie Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten, die geeignet sind, dass die Schülerinnen und Schüler daran die relevanten Kompetenzen erwerben können. Dabei schenkt sie den Voraussetzungen in der Klasse bzw. der Lerngruppe Beachtung. Qualitativ gute Lehrmittel und Lernmedien, gehaltvolle Aufgaben sowie vielfältig eingesetzte Methoden sind die Grundlage für die Planung und Umsetzung eines solchen Unterrichts.

Gestaltete Lernumgebungen

Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten bestehen aus einem strukturierten Angebot an fachbedeutsamen Themen, Aufgaben, Gegenständen, Materialien, Methoden und Arbeitstechniken, Sozialformen und Interaktionsmustern in Abstimmung mit daran zu erwerbenden Kompetenzen. Sie bauen auf dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler auf. Sie sind demnach inhaltlich wie auch in der didaktischen und methodischen Umsetzung auf den aktuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Die Lernenden erhalten dadurch die Gelegenheit, entsprechend ihren Möglichkeiten optimal vom Arrangement der Lernumgebung zu profitieren.

Idealerweise bieten gestaltete Lernumgebungen mannigfaltige durch Lehrpersonen und Lehrmittel unterstützte Lerngelegenheiten, einzelne oder verschiedene Facetten einer Kompetenz zu erwerben, zu festigen und in Anwendungssituationen zu nutzen. Durch ihre Ausrichtung auf die aktive Auseinandersetzung mit Gegenständen und Aufgaben, werden bei Schülerinnen und Schülern vielfältige rezeptive und gestalterische Arbeits- und Denkprozesse angeregt.

Lernaufgaben

Attraktive, inhaltlich und methodisch durchdachte Lernaufträge und Aufgaben sind die zentralen fachdidaktischen Gestaltungselemente von Lernumgebungen und bilden damit das Rückgrat guten Unterrichts. Sie sind Quellen der Motivation und Ausgangspunkte für Schülerinnen und Schüler, sich auf fachliche Gegenstände einzulassen. Die Aufgaben werden auf die mit dem Unterricht verfolgten Zielsetzungen abgestimmt. Sie müssen die Gelegenheit bieten, fachliches und

überfachliches Lernen zu verknüpfen und können zum Beispiel als Einstiegs-, Entdeckungs-, Durcharbeitungs-, Vertiefungs-, Systematisierungs-, Übungs- oder Transferaufgaben gestaltet sein.

Gute kompetenzorientierte Aufgaben sind fachbedeutsame, gehaltvolle Aufgaben. Sie repräsentieren fachinhaltliche Kernideen und lenken den Blick auf jene Konzepte, Zusammenhänge, Prozesse, Fertigkeiten und Haltungen, welche den Bildungsgehalt von Fachbereichen auszeichnen und an denen sich die in den Fachbereichslehrplänen beschriebenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen erwerben lassen. Sie beinhalten herausfordernde aber nicht überfordernde Problemstellungen, welche zum Denken aktivieren und zum Handeln anregen. Sie sprechen idealerweise schwächere und stärkere Lernende an und begünstigen individuelle Lern- und Bearbeitungswege auf unterschiedlichen Leistungsniveaus und mit unterschiedlich ausgeprägten Interessensgraden (enge, halboffene und offene Aufgabenstellungen). Sie wecken Neugier und Motivation (z.B. durch Alltagsnähe, Anschaulichkeit, Spielcharakter) und ermöglichen das Reflektieren der Lernenden über Sachzusammenhänge sowie über ihr eigenes Lernen und Problemlösen. Sie stossen situativ Kommunikations- und Kooperationsprozesse an und lassen Raum für das Lernen von- und miteinander.

Methodenvielfalt

Unterrichtsmethoden und Organisationsformen ermöglichen der Lehrperson auf die heterogenen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Lernenden und die Zusammensetzung der Klasse bzw. der Lerngruppe einzugehen. Sie variieren passend zu den Unterrichtszielen die Inszenierungsmuster, die Lehr- und Lernformen und den Unterrichtsverlauf. Variable Unterrichtsarrangements machen eine Differenzierung vor allem über die Sozialform und das Ausmass an Fremd- bzw. Selbststeuerung möglich. Beispiele von Unterrichtsformen, denen bei guter Aufgabenqualität und Lernunterstützung ein hohes Potenzial für zielreichendes Lernen zuzuschreiben ist, sind neben dem frontalen Klassenunterricht u.a. die Planarbeit, Lerntagebücher, Formen des kooperativen Lernens, Entdeckendes Lernen oder Projekte, der Einbezug von Spielelementen in Lernumgebungen, aber auch die Variation von Lernmedien oder Lernorten.

Didaktische Qualitätsmerkmale

In Verbindung mit einem variablen und differenzierenden Einsatz von Methoden und Sozialformen tragen insbesondere die folgenden didaktischen Qualitätsmerkmale zu einem wirksamen kompetenzorientierten Unterricht bei:

- Fachkulturelle und lebensweltliche Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte und Lernaufgaben;
- Qualität von Lehrmitteln, Lern- und Wissensmedien;
- Zieltransparenz für die Lernenden im Unterricht;
- Verstehensklarheit und Strukturierung der zu erlernenden Inhalte;
- Kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler;
- Konsolidierung (Festigung) und intelligentes Üben;
- Effektives Klassenmanagement zur Schaffung einer störungsarmen Lernumgebung, in der die Lernzeit effizient genutzt werden kann;
- Positives Schul- und Klassenklima;
- Respektvolle, lernförderliche, Arbeitsatmosphäre mit einer entsprechenden Kommunikations-, Feedback- und Fehlerkultur;
- Dialogische Gesprächsführung;
- Diagnostische Kompetenz und personalisierte Unterstützung durch Lehrpersonen;
- Förderung von Selbstregulation und von Lernstrategien.

Lehrpersonen

Im kompetenzorientierten Unterricht gestalten die Lehrpersonen zum einen fachlich gehaltvolle und methodisch vielfältige Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten. Zum anderen führen sie die Klasse und unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess. Lehrpersonen stellen durch sensible Führung und individuelle fachpädagogische Lernunterstützung sicher, dass möglichst alle

Schülerinnen und Schüler ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten entsprechend Kompetenzen aufbauen können. Dabei ist eine Lehrperson-Kind-Beziehung, die auf persönlicher Zuwendung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert, grundlegend. Als Voraussetzung bringen Lehrpersonen neben einem vertieften Sachverständnis der zu erwerbenden Lerninhalte pädagogisch-didaktische Kompetenzen sowie diagnostisches Wissen mit. Sie verfügen über die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Schule und übernehmen über den Klassenunterricht hinausreichende Aufgaben in der pädagogischen Gestaltung des Schullebens.

Schülerinnen und Schüler

Durch einen an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen orientierten Unterricht werden bei Schülerinnen und Schülern die Selbststeuerung und mit zunehmendem Alter auch die Eigenverantwortung bei der Auseinandersetzung mit Lerninhalten gefördert. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich selber als kompetent und zunehmend handlungs- und selbstbestimmt in einem kooperativ geprägten und positiv unterstützenden Lernrahmen. Dies bildet die Basis für eine interessierte und motivierte Unterrichtsbeteiligung. Allerdings wird das Angebot des Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich genutzt. Prägend ist dabei das soziale Umfeld der Schule, der Familie und der Gleichaltrigen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler (und ihre Eltern) die Ziele und Anforderungen, welche an sie gestellt werden, kennen. Als immer stärker für ihr Lernen selbst verantwortliche junge Menschen sollen sie wissen und verstehen, welche Kompetenzen am Ende einer Unterrichtsphase bzw. eines Lernzyklus von ihnen erwartet werden.

Heterogenität

Die bisherigen Ausführungen machen deutlich, dass ein kompetenzorientierter Unterricht durch vielfältige Angebote und Differenzierungen den Wissens- und Verstehensunterschieden in heterogenen Lerngruppen optimal Rechnung zu tragen vermag. Mit der Orientierung an Kompetenzen und einem entsprechend gestalteten Unterricht ist es möglich, Schülerinnen und Schüler individuell zu fordern und zu fördern.

Beurteilung

Zum kompetenzorientierten Unterricht gehören eine gute Feedbackkultur und konstruktive Rückmeldungen an die Lernenden. Sie sind ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und befördern nachweislich das Lernen und den Kompetenzerwerb. Gleichzeitig ist schulische Beurteilung die Grundlage für die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler und dient der Selektion. Entsprechend sorgfältig und verantwortungsbewusst muss sie erfolgen. Die verschiedenen Beurteilungsformen beziehen grundsätzlich die beiden Dimensionen des fachspezifischen und des überfachlichen Lernens ein.

Formative Beurteilung (prozessbegleitend)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht ermutigende und aufbauende Rückmeldungen, die sie beim Kompetenzerwerb und in ihrem Lernprozess unterstützen. Diese Rückmeldungen sind auf die einzelnen Lernenden zugeschnitten, bestärken sie in ihrem Lernen und geben ihnen konkrete Hinweise zur Weiterarbeit. Auf diese Weise wird den Schülerinnen und Schülern der individuelle Lernprozess transparent gemacht. Sie erhalten Informationen über ihren Kenntnisstand, ihren Lernfortschritt und über noch bestehende Lücken oder anzugehende Schwierigkeiten. Eine so verstandene formative Beurteilung trägt zur Entwicklung einer realistischen, auf die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten ausgerichteten Selbsteinschätzung bei.

Um die Schülerinnen und Schüler individuell auf dem Weg zur Kompetenz unterstützen zu können, braucht es seitens der Lehrpersonen zum einen diagnostische Fähigkeiten, zum anderen fachliches und fachdidaktisches Wissen und Können. Zur Beurteilung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler gehört das Wissen um die nächste Kompetenzstufe im Kompetenzaufbau und im

Lernprozess. Die Lehrperson nutzt auftretende Erfolge und Schwierigkeiten zu Anpassungen im Unterricht und gestaltet ihr didaktisches Handeln entsprechend.

Zur formativen Beurteilung gehören die Einschätzung des Lernstands der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers und die Beobachtung von Fortschritten und Problemen in ihrem individuellen Lernprozess. Formative Beurteilung berücksichtigt fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen. Sie stützt sich auf unterschiedliche Informationsquellen, beispielsweise Prüfungsaufgaben und Lernkontrollen, Portfolios, beobachtbare Handlungen und Verhaltensweisen. Sie orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Lernenden und setzt diesen in Bezug zu den Kompetenzstufen des Lehrplans (individuelle und lehrplanorientierte Bezugsnorm).

Summative Beurteilung
(prozessabschliessend,
bilanzierend)

Summative Beurteilung richtet das Augenmerk auf den aktuellen Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers. Sie zieht nach Abschluss eines längeren Zeitraums (Lerneinheit, Semester, Schuljahr und Zyklus) Bilanz über die erworbenen Kompetenzen. Ihre Hauptfunktion besteht darin, die wichtigsten Adressaten über den Leistungsstand zu informieren (neben den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen auch die Eltern und die Schulbehörden). Summative Beurteilung orientiert sich primär an den Zielsetzungen des Lehrplans und damit an einer Einschätzung des auf einer Altersstufe erwarteten Leistungsstands (lehrplanorientierte und soziale Bezugsnorm). Sie umfasst neben Lernkontrollen kleinerer Lernschritte und grösserer Arbeiten am Ende einer Lerneinheit auch Orientierungsarbeiten und geeichte Tests. Zusammen mit Elementen der formativen Beurteilung sind die Ergebnisse der summativen Beurteilung Gegenstand von Elterngesprächen und werden im Zeugnis ausgewiesen. Vorgaben zu Elterngesprächen und Zeugnissen werden kantonal geregelt und sind nicht Teil des Lehrplans 21.

Prognostische Beurteilung

Prognostische Beurteilung ist für Laufbahnentscheide (Promotion, Selektion, Berufs- und Schulwahl) von Bedeutung. Sie fragt, ob die Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an einem nächsten Abschnitt in der Bildungslaufbahn gegeben sind. Sie stützt sich ab auf Ergebnisse der summativen Beurteilung und bezieht im Sinne einer Gesamtbeurteilung Elemente der formativen Beurteilung, überfachliche Kompetenzen und weitere Persönlichkeitsdimensionen ein. Promotions- und Übertrittsverfahren werden kantonal geregelt und sind nicht Teil des Lehrplans 21.

Schwerpunkte des 1. Zyklus

Der Lehrplan 21 ist als Fachbereichslehrplan konzipiert. Darin wird aufgezeigt, wie Kompetenzen über die ganze Schulzeit - vom Kindergarten bis zum Ende der Volksschule - aufgebaut werden. Neu wird der Kompetenzerwerb damit auch für den Kindergarten nach Fachbereichen strukturiert und beschrieben.

Der Unterricht im 1. Zyklus orientiert sich allerdings stark an der Entwicklung der Kinder und wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, nehmen die Ausführungen im ersten Teil dieses Kapitels den 1. Zyklus als Ganzes in den Blick, gehen von der Entwicklung des Kindes aus und beschreiben, wie die Entwicklungsorientierung allmählich in ein fachliches Lernen übergeht. Im zweiten Teil des Kapitels werden neun entwicklungsorientierte Zugänge zum Lehrplan 21 entworfen und beschrieben, die die Entwicklung und das Lernen des Kindes ins Zentrum stellen. Diese entwicklungsorientierten Zugänge helfen den Lehrpersonen einen Zugang zum Lehrplan 21 zu finden und bauen eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans.

Der 1. Zyklus im Überblick

<p>Eintritt</p>	<p>Mit dem Eintritt in den Kindergarten oder eine Eingangsstufe beginnt für das Kind die Bildungslaufbahn in der Volksschule. Es wird in den sozialen Kontext der Schule aufgenommen und in die Welt des schulischen Lernens eingeführt. Einige Kinder besuchten vorher eine Spielgruppe oder eine Kinderkrippe und sind sich bereits gewohnt, mit gleichaltrigen Kindern zusammen und von den Eltern getrennt zu sein. Andere Kinder verlassen zum ersten Mal regelmässig und für einen längeren Zeitraum das familiäre Umfeld. Allen Kindern eröffnet sich im Kindergarten oder in der Eingangsstufe ein neuer Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum. Dieser führt sie in ein erweitertes soziales Umfeld mit neuen Aufgaben und Herausforderungen.</p>
<p>Individuelle Voraussetzungen</p>	<p>Entwicklungs- und Lernprozesse hängen von den individuellen Voraussetzungen des Kindes und von den Anregungen und der Unterstützung ab, welche das Kind erfährt. Beim Eintritt in den 1. Zyklus unterscheiden sich die Kinder bezogen auf ihr Wissen, ihr Können, ihre Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen wie auch in ihrem individuellen Entwicklungsstand in hohem Masse. Ausgehend von dieser Heterogenität besteht das Ziel darin, die Entwicklung und das Lernen aller Kinder anzuregen und zu fördern. Alle Kinder sollen ihr Potenzial bestmöglich entfalten können.</p>
<p>Spielen und Lernen</p>	<p>Kinder im Alter von vier bis acht Jahren lernen oft beiläufig beim Beobachten, Imitieren, Mitmachen, im Gespräch und beim Spielen. Die Aktivitäten der Kinder werden dabei in erster Linie von ihren Interessen und der Motivation geleitet, die eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Im Spiel können sich viele Kinder über eine lange Zeitspanne in eine Aufgabe oder eine Rolle vertiefen und eine hohe Konzentration aufrechterhalten. Im Verlaufe des 1. Zyklus lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Aufmerksamkeit und ihre Lerntätigkeit vermehrt auch auf von aussen vorgegebene Lerninhalte zu richten und systematischer zu lernen. Ausgehend vom interessegeleiteten, beiläufigen Lernen in Alltags- und Spielsituationen werden sie zunehmend fähig, mit vorgegebenen Aufgaben, Aufträgen und fachspezifischer Ausrichtung umzugehen.</p>
<p>Entwicklungs- und Lernaufgaben</p>	<p>Im Verlaufe des 1. Zyklus verändert sich das Denken und Lernen der Kinder. Die Qualität des Lernens wird durch die Effizienzsteigerung des Arbeitsgedächtnisses, die Ausbildung allgemeiner sprachlicher Kompetenzen, das bereits verfügbare Wissen und durch subjektive Kompetenzüberzeugungen (Glaube an die eigenen Fähigkeiten) entscheidend mitbestimmt. Im 1. Zyklus werden bei den Kindern durch zielgerichtete Förderung vielfältige Lernprozesse angeregt, sie werden in ihrem Entwicklungsprozess unterstützt und erwerben grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten für systematisches Lernen.</p>

Kinder im Alter von vier bis acht Jahren

- differenzieren ihre Grob- und Feinmotorik und verfeinern die Körper- und Raumwahrnehmung;
- lernen ihre Umgebung genau zu beobachten und zu beschreiben;
- lernen, sich zeitlich und räumlich zu orientieren und sich selbstständig zu bewegen;
- erkennen in der natürlichen und gestalteten Umwelt, in Spielen und Aufgaben Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten;
- entdecken, erkunden und erweitern über eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten ihre Fantasie und Kreativität;
- vergrössern und differenzieren ihre kommunikativen, sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten;
- lassen sich auf ein schulisch ausgerichtetes Lernen ein und erwerben die Grundlagen der Kulturtechniken.

Erwerb der Kulturtechniken

Im sprachlichen Bereich wird zu Beginn des 1. Zyklus gezielt am differenzierten Umgang mit Sprache insbesondere im Mündlichen, an der phonologischen Bewusstheit und an der Erweiterung des Wortschatzes gearbeitet. Damit wird der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen vorbereitet und unterstützt. Hinter mathematischen Leistungen stehen ein mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen bzw. das Verstehen entsprechender Zusammenhänge. Dies ist eine notwendige Voraussetzung, damit Kinder Zählstrategien durch effizientere Operationen und Rechenstrategien ersetzen lernen. Nähere Angaben zum Erwerb der Kulturtechniken finden sich in den entsprechenden Fachbereichslehrplänen.

Überfachliche Kompetenzen

Im 1. Zyklus bildet die Förderung grundlegender überfachlicher Kompetenzen einen Schwerpunkt. Die Kinder werden angeleitet und motiviert, über sachbezogene und soziale Tätigkeiten und Ziele nachzudenken und darüber zu sprechen. Dadurch sind sie zunehmend in der Lage, ihr Tun und Lernen zu planen. Sie erlangen grössere Selbstständigkeit und übernehmen mehr Mitverantwortung. Sie lernen, ihre Aufmerksamkeit auf Ziele hin auszurichten und die eigenen Emotionen zu regulieren. Mit der Zeit können sie kurzfristige Wünsche aufschieben und längerfristige Ziele verfolgen. In zunehmendem Masse können Kinder die Überlegungen anderer in ihr eigenes Denken und Urteilen einbeziehen und ihre Fähigkeit zur Perspektivenübernahme wird grösser. Sie lernen sich in der Gruppe situationsangepasst zu verhalten, sich zurückzunehmen oder zu behaupten. Die Kinder entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und sind zunehmend in der Lage, diese einzuschätzen. Positive Lernerfahrungen stärken die Bereitschaft und die Motivation in Lernprozesse einzusteigen und über einen längeren Zeitraum an einer Aufgabe zu arbeiten.

Spiel

Verschiedene Formen des Spiels, insbesondere das freie Spiel, sind wichtiger Bestandteil der Unterrichtspraxis vor allem zu Beginn des 1. Zyklus.

Eine reichhaltige Spielkultur stellt ein vielschichtiges Lernfeld dar, das emotionale, soziale und kognitive Prozesse mit einbezieht, anregt und herausfordert. Entsprechende Spiel- und Lernumgebungen sind so gestaltet, dass Kinder wählen und in ihren selbstinitiierten Aktivitäten Autonomie erleben können. Sie knüpfen an bereits vorhandenen Interessen der Kinder an, sind aber auch geeignet, Neugierde zu wecken und neue Interessen zu generieren. Sie beinhalten die Möglichkeit zum Explorieren und Experimentieren und sind auf die im Lehrplan formulierten Kompetenzen ausgerichtet.

Innerhalb des schulischen Rahmens ist jedes Spiel bis zu einem gewissen Grad absichtsvoll. Durch die bewusste Gestaltung von Spielangeboten und Lernumgebungen wie auch durch eine aktive Spielbegleitung werden Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gezielt unterstützt. Die Lehrperson kann über das Spiel den aktuellen Entwicklungs- und Lernstand eines Kindes erfassen. Sie leistet im

Unterricht gezielte, proaktive Unterstützung und initiiert über Anregungen und Anpassungen der Spielsituation nächste Entwicklungsschritte. Die Kinder werden ermutigt und angeleitet, sich neuen, ihrem Entwicklungs- und Lernstand entsprechenden Situationen und Herausforderungen zu stellen.

Entwicklungsorientierte Zugänge zum Lehrplan 21

Entwicklungsorientierung und fachliche Orientierung

Zu Beginn des 1. Zyklus wird der Unterricht überwiegend fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Der Lehrplan 21 bietet deshalb neun entwicklungsorientierte Zugänge an, die als Lesehilfe dienen und den Lehrpersonen den Zugang zu den Fachbereichslehrplänen erleichtern. Diese entwicklungsorientierten Zugänge bauen eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans und erleichtern den Lehrpersonen die Planung des fächerübergreifenden Unterrichts.



Abbildung 2: Entwicklungsorientierte Zugänge und Fachbereiche Lehrplan 21

Im Verlaufe des 1. Zyklus verschiebt sich der Schwerpunkt des Lernens von der Entwicklungsperspektive hin zum Lernen in den Fachbereichen. Die fachspezifischen Inhalte rücken zunehmend in den Vordergrund. In der Unterrichtspraxis lassen sich die entwicklungsorientierte und die fachorientierte Herangehensweise verbinden, vielfältig variieren und kombinieren. Beide Zugangsweisen bleiben miteinander verknüpft.

Querverweise als Brücke zu den Fachbereichslehrplänen

Die entwicklungsorientierten Zugänge sind durch Querverweise mit den Fachbereichslehrplänen verknüpft. Mit den Querverweisen werden Kompetenzen bzw. erste Stufen des Kompetenzaufbaus gekennzeichnet, die sich besonders für einen fächerübergreifenden Unterricht unter einer Entwicklungsperspektive eignen. Querverweise ermöglichen den Lehrpersonen einen von der entsprechenden Entwicklungsperspektive ausgehenden Blick auf den Lehrplan und dienen ihnen als Orientierungshilfe in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts.

Im Folgenden werden die einzelnen entwicklungsorientierten Zugänge mit Blick auf die kindliche Entwicklung beschrieben.

Körper, Gesundheit und Motorik

Das Kind erlebt seinen Körper als Zentrum und entdeckt die Welt durch sein Handeln. Es ist aktiv, erprobt und übt verschiedene Bewegungsformen. Mit seinem Körper drückt es Gefühle und Empfindungen aus, lernt Themen körperlich zu gestalten und darzustellen. Das Kind übt seine koordinativen Fähigkeiten, lernt Eigenschaften des Körpers kennen und verfeinert seine Bewegungsmöglichkeiten und motorischen Fertigkeiten. Es beginnt mit Stärken und Begrenzungen umzugehen, lernt vorsichtig zu handeln, entwickelt Selbstvertrauen, ist mutig und beginnt seine körperlichen Leistungen mit andern zu messen. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen eine gesunde physische und psychische Entwicklung.

Wahrnehmung

Über die Wahrnehmung tritt das Kind mit sich selbst und seiner Lebenswelt in Kontakt. Es erfährt die Aussenwelt über die Wahrnehmung von Gegenständen, Situationen, und Vorgängen. Es sieht, hört, riecht, schmeckt und spürt. Die innere Welt erschliesst sich dem Kind durch die Wahrnehmung seines Körpers in Zeit und Raum und in der Interaktion mit der Umwelt. Das Kind nimmt sich über Gefühle, Empfindungen, Gedanken, Erinnerungen und Imaginationen wahr. Alle Bereiche sind eng miteinander verknüpft.

Das Kind richtet seine Wahrnehmung zunächst auf einzelne Aspekte. Erst allmählich lernt es mehrere Aspekte zu verbinden und schärft auf diese Weise seine Wahrnehmungsfähigkeit. Diese Fähigkeit ermöglicht ihm, die Aufmerksamkeit auf seine Handlungen und Aufgaben zu fokussieren. Gleichzeitig übt es über Denk- und Fantasietätigkeit wahrgenommene Dinge neu zu denken, zu entwerfen und weiterzuentwickeln.

Zeitliche Orientierung

Kinder müssen lernen, Zeitdauern abzuschätzen, Zeit zu planen und Zeitressourcen zielgerecht einzusetzen, da es keinen angeborenen Zeitsinn gibt und Zeit ein soziales Konstrukt ist. Das Erfassen der Zeit ist ein langwieriger und komplexer Prozess. Kinder lernen diese durch vielfältige Anregungen kennen und einschätzen: Sie

- klären Zeitbegriffe (z.B. morgen oder vorgestern);
- bilden Reihen und Listen;
- sagen Wochentage und Monate auf;
- reflektieren gleichbleibende und variierende Tagesstrukturen (Rhythmisierung);
- feiern markante Punkte im Jahreslauf (Geburtstage und andere Feste);
- stellen Zeit grafisch dar (Uhr, Monate, Jahreskreis);
- denken Handlungsabfolgen aus, führen sie durch und reflektieren sie;
- schätzen und messen die Zeitdauer von Handlungen.

Räumliche Orientierung

Kinder bauen eine kognitive Vorstellung ihrer näheren und weiteren Umgebung auf, die es ihnen erlaubt, sich darin zu orientieren. Ausgehend von ihren Lebensräumen (eigene Wohnumgebung, Schulhausareal, Schulweg) lernen sie räumliche Merkmale, Zusammenhänge und Funktionen zu erkennen. Sie lernen, dass verschiedene Räume unterschiedlich genutzt werden (Innenräume, Aussenräume). Durch Beschreiben wie auch durch konkrete oder grafische Darstellungen von Räumen erwerben Kinder grundlegende Fähigkeiten der Orientierung.

Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Kinder haben ein natürliches Interesse an der Welt. Sie entwickeln früh eigene Vorstellungen über die unbelebte und belebte Natur sowie über menschliche Beziehungen. Durch selbst initiiertes Handeln, im individuellen und gemeinsamen Spielen und Explorieren wie auch in Gesprächen erschliessen sich Kinder Zusammenhänge und kausale Gesetzmässigkeiten, Begriffe und Konzepte, die sie im Alltag gebrauchen. Angeregt durch Fragen wie *Warum ist das so?* oder *Wozu dient dies?* reflektieren sie bestehende Vorstellungen, entwickeln diese weiter und bauen ein Weltbild auf.

Fantasie und Kreativität

Kreative Prozesse verlaufen bei Kindern vorwiegend unstrukturiert, teilbewusst und spontan. Die Kinder reagieren auf innere und äussere Wahrnehmungen, indem sie diese deuten und in einen Zusammenhang mit ihren Vorstellungen und ihrem Wissen stellen.

Besondere Bedeutung hat Kreativität überall dort, wo Kinder frei spielen, Darstellungsmöglichkeiten für Erlebtes und Erdachtes ausprobieren und sich aktiv und eigenständig mit der Umwelt auseinandersetzen.

Ein fantasievolles Kind verfügt über eine grosse Vielfalt an inneren Bildern und Vorstellungen. Freiraum, Anregung und Unterstützung fordern kreative Ausdrucksformen heraus.

<p>Lernen und Reflexion</p>	<p>Sich entwickeln im Sinne des Erweiterns eigener Lernmöglichkeiten heisst, sich auf Themen einlassen, fremde Aufträge annehmen, erforschen, erkunden, üben, beobachten, vergleichen, ordnen, nachahmen, anwenden, prüfen, vermuten, interpretieren usw. Im 1. Zyklus spielt insbesondere das Modelllernen eine zentrale Rolle (Lernen durch Beobachtung und Nachahmen, Vorzeigen und Nachmachen). Dabei lernen Kinder von Erwachsenen und ausgeprägt auch von- und miteinander. Reflexion heisst, Handlungen, Bilder, Sprache, Symbole und Gedanken aufeinander zu beziehen, um zu Klärung, Einordnung und Übersicht zu gelangen. Die Kinder bearbeiten ein konkretes Erlebnis bzw. eine Beobachtung zeichnerisch oder sprachlich, sie vergleichen Bekanntes mit Neuem oder sie besprechen verschiedene Darstellungen eines Lerninhaltes oder Vorgehens.</p>
<p>Sprache und Kommunikation</p>	<p>Mit Sprache erschliesst und erklärt sich das Kind die Welt, indem es seine Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen in Worte fasst. Diese spielt bei der Entwicklung des Denkens, der Gestaltung sozialer Kontakte, bei Problemlösungen und beim Erwerb methodischer Kompetenzen und Strategien eine fundamentale Rolle.</p> <p>Im 1. Zyklus ist das Kind aufgefordert, sich in einer Grossgruppe zu äussern und vielfältige Sprechansätze zu gestalten: Absprachen, Erklärungen und Begründungen, Erzählungen, Beschreibungen, Präsentationen, gemeinsames Erkunden, Erleben und Gestalten von Spielsituationen. Dazu bilden Aufbau und Erweiterung des Wortschatzes die Grundlage.</p> <p>Kinder, nutzen ein sehr breites Spektrum an Sprach- und Kommunikationsmitteln, um sich auszudrücken. Ergänzend finden sie musikalisch, gestaltend oder in Bewegung Ausdrucksformen, um ihr Innenleben darzustellen.</p>
<p>Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>	<p>Das Kind im 1. Zyklus erlebt sich als Ich, welches die Welt erprobt, selbstständig Aufgaben löst, eigene Stärken entwickelt und die Selbsteinschätzung differenziert. Zugleich erlebt das Kind das Sich-Einfügen in eine grössere Gruppe von Gleichaltrigen, erfährt unterschiedliche Beziehungen und lernt diese zu gestalten. Es lernt, Interessen und Wünsche anderer Kinder zu berücksichtigen, zu kooperieren und Konflikte mit und ohne Unterstützung zu lösen.</p> <p>Eigeninitiative ergreifen, andere nachahmen und sich anpassen sind wichtige Grundpfeiler frühkindlichen Lernens. Das Kind erweitert seine Frustrationstoleranz, lernt seine Bedürfnisse je nach Situation in der Gruppe zurückzustellen oder durchzusetzen und übernimmt zunehmend die Verantwortung für das eigene Handeln.</p>
<p>Weiterführende Literatur</p>	<p>Erziehungsdirektoren-Konferenz Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein und Partnerkantone (2010). EDK-Ost 4 bis 8. Projektschlussbericht. Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost und Partnerkantone. Bern u.a.: Schulverlag plus AG.</p> <p>Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.). (2006): Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.</p> <p>Mietzel, G. (2007). Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens (8. überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hofgrefe.</p> <p>Oerter, M. & Montada, L. (Hrsg.). (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.</p>

Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus

Der Unterricht im 2. Zyklus baut auf dem bisher Erworbenen auf, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen werden vertieft und erweitert. Die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen werden weiter geübt, ausgebaut und gefestigt. Über lebensnahe Themen erkunden, entdecken und erforschen die Schülerinnen und Schüler die Umwelt und gewinnen vertiefende Einsichten. Der Unterricht ist schwerpunktmässig auf die Fachbereiche ausgerichtet, wobei fächerübergreifender Unterricht und entsprechende Projekte weiterhin stattfinden.

Die Kompetenzen zum systematischen Lernen werden kontinuierlich auf- und ausgebaut und die Entwicklung vom konkreten zum abstrakten Denken wird weiter vorangetrieben. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, über ihr Lernen und ihr Arbeiten nachzudenken und dieses zunehmend selbstständig und mit mehr Selbstverantwortung zu steuern. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen Menschen sowie das Lernen in Gruppen bilden wichtige Bestandteile des Unterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern in diesem Lern- und Lebensabschnitt ihren Bewegungsradius. Sie bauen soziale Kontakte ausserhalb ihrer Familie und nachbarschaftlichen Welt aus.

Am Ende des 2. Zyklus erfolgt der Übertritt in den 3. Zyklus. Diesem geht in der Regel ein Verfahren voraus, in dem die schulische Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler eingeschätzt und beurteilt wird.

3. Zyklus

Das elementare Lernen aus dem 1. und 2. Zyklus wird im 3. Zyklus fortgesetzt. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in fachspezifisch aufgegliedertem Unterricht vertieft und erweitert. Abstrahierendes Denken und Lernen gewinnt auf Grund der allgemeinen und kognitiven Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an Bedeutung, ohne dass das Lernen an konkreten Handlungen und Situationen aufgegeben wird. Überfachliche Kompetenzen werden kontinuierlich und vertiefend geübt. Einstellungen und Haltungen werden reflektiert, so dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage sind, eigenständig und eigenverantwortlich zu lernen.

Der 3. Zyklus ist in den Kantonen unterschiedlich strukturiert¹. Neben getrennten Schultypen mit verschiedenen Anforderungsniveaus werden integrierende Schulformen mit Niveauekursen in einzelnen Fachbereichen geführt. Die curricularen Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler nehmen zu.

Das Entdecken und Erkennen ihrer Begabungen, Interessen und Neigungen stellen einen Schwerpunkt im Hinblick auf den weiterführenden Bildungsweg dar. Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übertritt in die Sekundarstufe II vorbereitet und in ihrem Berufswahl- und Laufbahnprozess begleitet und unterstützt.

In diesem Lebensabschnitt vollziehen sich bei den Schülerinnen und Schülern sowohl in körperlicher als auch in emotionaler und sozialer Hinsicht bedeutsame Veränderungen. Die Auseinandersetzung mit sich selber ist ein zentrales Thema. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wird wichtig. Die Jugendlichen orientieren sich stärker an den Peers, lösen sich allmählich vom Elternhaus und streben grössere Autonomie an.

¹ Hinweise, wie im Lehrplan 21 mit den unterschiedlichen Schulstrukturen auf der Sekundarstufe I umgegangen wird, sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Überfachliche Kompetenzen



Impressum

Herausgeber: Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument: Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild: Iwan Raschle

Copyright: Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet: www.lehrplan.ch

Inhalt

Einleitung	1
Personale Kompetenzen	2
Soziale Kompetenzen	3
Methodische Kompetenzen	4

Einleitung

Personale, soziale und methodische Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Lehrplan 21 werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden; sie sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die einzelnen personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen lassen sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich in einzelnen Aspekten.

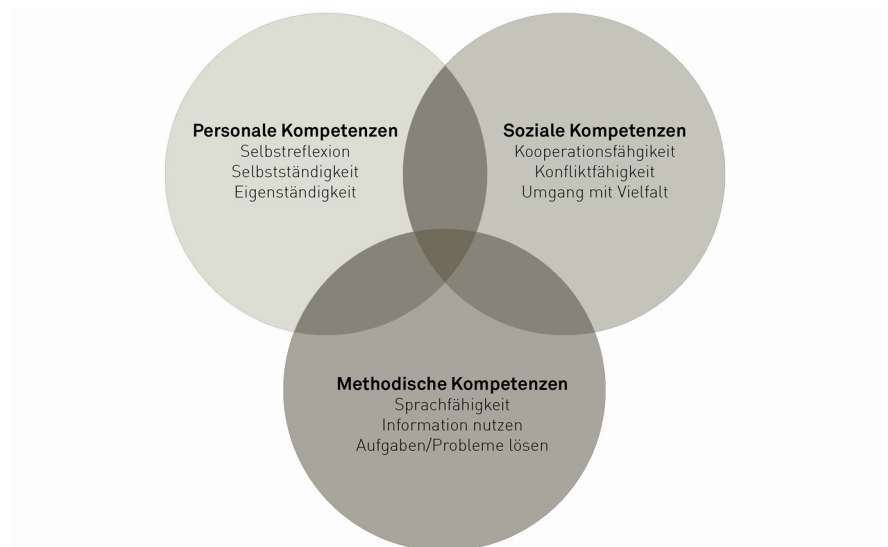


Abbildung 1: Personale, soziale und methodische Kompetenzen und ihre Überschneidungen

Förderung in der Schule

Die Ausprägung der personalen und sozialen, etwas weniger der methodischen Kompetenzen, wird zu einem grossen Teil vom familiären und weiteren sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen bestimmt. Im schulischen Kontext werden sie weiter entwickelt und ausgebildet.

Zum einen werden überfachliche Kompetenzen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten immer wieder die Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Insofern prägen sie den Unterricht in allen drei Zyklen und in allen Fachbereichen. Die Bearbeitung und Förderung der überfachlichen Kompetenzen gehört zum verbindlichen Auftrag der Lehrpersonen.

Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen während ihrer ganzen Schulzeit. Einige der unten beschriebenen Kompetenzen erreichen sie bereits zum Ende des 1. oder 2. Zyklus, an anderen müssen sie über die Schulzeit hinaus arbeiten. Für diese Kompetenzen wird in der Schule lediglich eine Basis gelegt.

Einarbeitung in den Lehrplan 21

In den Fachbereichen werden in der Bearbeitung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Diese Schwerpunkte werden in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichslehrplans dargestellt. Sie werden in den Kompetenzaufbauten aufgegriffen und mit dem fachlichen Lernen verknüpft.

Personale Kompetenzen

Selbstreflexion

Eigene Ressourcen kennen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können eigene Gefühle wahrnehmen und der Situation angemessen ausdrücken.
 - können ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren.
 - können Stärken und Schwächen ihres Lern- und Sozialverhaltens einschätzen.
 - können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese gezielt einsetzen.
 - können Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken.
 - können auf Lernwege zurückschauen, diese beschreiben und beurteilen.
 - können die eigene Einschätzung mit der Einschätzung von aussen abgleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung).
 - können die aus der Einschätzung gewonnenen Schlüsse umsetzen.
-

Selbstständigkeit

Schulalltag und Lernprozesse zunehmend selbstständig bewältigen, Ausdauer entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden.
 - können Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen.
 - können sich Unterstützung und Hilfe holen, wenn sie diese benötigen.
 - können das eigene Lernen organisieren und sich unter anderem einen geeigneten Arbeitsplatz einrichten oder bei Bedarf Pausen einschalten.
 - können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und ausdauernd daran arbeiten.
 - können eigenverantwortlich Hausaufgaben erledigen und sich auf Lernkontrollen vorbereiten.
 - können übertragene Arbeiten zuverlässig und pünktlich erledigen.
 - können Strategien einsetzen, um eine Aufgabe auch bei Widerständen und Hindernissen zu Ende zu führen.
-

Eigenständigkeit

Eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können sich eigener Meinungen und Überzeugungen (z.B. zu Geschlechterrollen) bewusst werden und diese mitteilen.
 - können eigene und fremde Meinungen und Überzeugungen auf zu Grunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen.
 - können Argumente abwägen und einen eigenen Standpunkt einnehmen.
 - können die Argumente zum eigenen Standpunkt verständlich und glaubwürdig vortragen.
 - können aufgrund neuer Einsichten einen bisherigen Standpunkt ändern; sie können in Auseinandersetzungen nach Alternativen bzw. neuen Wegen suchen.
 - können einen eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten, auch wenn dieser im Gegensatz zu vorherrschenden Meinungen/Erwartungen steht.
-

Soziale Kompetenzen

Kooperationsfähigkeit

Mit anderen Menschen zusammenarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können sich aktiv an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.
- können in der Gruppe und in der Klasse oder in der Schülerversammlung Abmachungen aushandeln und Regeln einhalten.
- können auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und darauf eingehen.
- können je nach Situation eigene Interessen zu Gunsten der Zielerreichung in der Gruppe zurückstellen oder durchsetzen.
- können Gruppenarbeiten planen.
- können verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.

Konfliktfähigkeit

Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können sachlich und zielorientiert kommunizieren, Gesprächsregeln anwenden und Konflikte direkt ansprechen.
- können sich in die Lage einer anderen Person versetzen und sich darüber klar werden, was diese Person denkt und fühlt.
- können Kritik angemessen, klar und anständig mitteilen und mit konstruktiven Vorschlägen verbinden.
- können Kritik annehmen und die eigene Position kritisch hinterfragen.
- können Formen und Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung anwenden.
- können in einer Konfliktsituation einen Konsens suchen und diesen Konsens anerkennen.
- können Konfliktsituationen, die sich nicht lösen lassen, aushalten und nach neuen Konfliktlösungsmöglichkeiten suchen; wenn nötig holen sie bei Drittpersonen Unterstützung.
- können die von der Schule bereitgestellten Hilfen nutzen und Instrumente zur gewaltfreien Konfliktlösung akzeptieren.

Umgang mit Vielfalt

Verschiedenheit akzeptieren, Vielfalt als Bereicherung erfahren, Gleichberechtigung mittragen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können Menschen in ihrem Anderssein wahrnehmen und akzeptieren.
- können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen bzw. die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Kultur, Religion und Lebensweise unterscheiden.
- können auf ihre Sprache achten und die Wirkung von Sprache reflektieren (Vermeidung sprachlicher Diskriminierung).
- können Diskriminierungen erkennen und nehmen diese nicht passiv hin.

Methodische Kompetenzen

Sprachfähigkeit

Ein breites Repertoire sprachlicher Ausdrucksformen entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können sprachliche Ausdrucksformen erkennen und ihre Bedeutung verstehen.
 - können unterschiedliche Sachverhalte sprachlich ausdrücken und sich dabei anderen verständlich machen.
 - können Fachausdrücke und Textsorten aus den verschiedenen Fachbereichen verstehen.
 - können Fachausdrücke und Textsorten aus den verschiedenen Fachbereichen anwenden.
-

Informationen nutzen

Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen.
 - können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden.
 - können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken).
 - können die Qualität und Bedeutung der gesammelten und strukturierten Informationen abschätzen und beurteilen.
 - können die Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen wie Mindmap, Bericht, Plakat oder Referat aufbereiten und anderen näher bringen.
-

Aufgaben/Probleme lösen

Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen allgemeine und fachspezifische Lernstrategien und können sie nutzen.
 - können die Aufgaben- und Problemstellung sichten und verstehen und fragen bei Bedarf nach.
 - können einschätzen, wie schwer oder leicht ihnen die Aufgaben / Problemlösungen fallen werden.
 - können bekannte Muster hinter der Aufgabe / dem Problem erkennen und daraus einen Lösungsweg ableiten.
 - können neue Herausforderungen erkennen und kreative Lösungen entwerfen.
 - können Ziele für die Aufgaben und Problemlösungen setzen und Umsetzungsschritte planen.
 - können Lern- und Arbeitsprozesse durchführen, dokumentieren und reflektieren.
-

Berufliche Orientierung



Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

3

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise	2
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	4
B0.1 Persönlichkeitsprofil	5
B0.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt	6
B0.3 Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten	8
B0.4 Planung und Umsetzung	9
B0.5 Dokumentation und Präsentation	10

Bedeutung und Zielsetzungen

Zentrales Thema der Sekundarstufe I	Die Berufliche Orientierung stellt auf der Sekundarstufe I ein zentrales Thema dar: Parallel zur schulischen Vorbereitung des Übergangs in eine nachobligatorische Ausbildung erarbeiten die Jugendlichen die Voraussetzungen für die Wahl ihres zukünftigen Bildungs- und Berufszieles. Trotz durchlässigem Bildungssystem ist diese Wahl, getroffen in einer Phase starker physischer und psychischer Veränderungen, wegweisend für den beruflichen Werdegang. Dies sowohl in der Wahrnehmung der Jugendlichen als auch derjenigen ihres sozialen Umfeldes.
Verbundaufgabe	Auf dem Weg zu dieser Weichenstellung sind die Jugendlichen auf Unterstützung angewiesen. Diese Unterstützung ist eine Verbundaufgabe für Eltern, Bildungsinstitutionen, Berufs- und Studienberatung sowie der Wirtschaft, wobei der Volksschule eine wichtige koordinierende Aufgabe zukommt. Dabei ist die Dokumentation des Prozesses durch die Jugendlichen unerlässlich. Erstens weil diverse Aufgaben zu bewältigen und verschiedenste Institutionen am Prozess beteiligt sind und zweitens als Orientierungshilfe für die Jugendlichen selber und die Berufswahlbegleiterinnen und -begleiter.
Komplexer Prozess	Die Bildungs- und Berufswahl ist ein komplexer Prozess, in welchem die bestmöglich realisierbare Lösung zwischen dem individuellen Interessens- und Fähigkeitsprofil des Jugendlichen und dem Angebots- und Anforderungsprofil der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt angestrebt wird. Die Wahl der Erstausbildung muss dabei als Teil einer langfristig angelegten Laufbahnplanung gesehen werden, im Bewusstsein, dass Alternativen und Wechsel möglich und wahrscheinlich sind.
Entscheid im Spannungsfeld	<p>Der individuelle Entscheid der Jugendlichen findet im Spannungsfeld zwischen dem einzelnen Menschen und der Gesellschaft statt. Eine gelingende Berufliche Orientierung hilft dem jungen Menschen, eine seinen persönlichen Wünschen und Möglichkeiten bestmöglich entsprechende und mit den Erwartungen und Bedürfnissen der Gesellschaft korrespondierende berufliche Situation zu erreichen.</p> <p>Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung begleitet die Jugendlichen in ihren Schritten Richtung Anschlusslösung auf Sekundarstufe II. Er vermittelt die Gleichwertigkeit der beruflichen und rein schulischen Bildung und die Durchlässigkeit des gesamten Bildungssystems.</p>

Didaktische Hinweise

Die Berufliche Orientierung wird schwerpunktmässig im 3. Zyklus unterrichtet. Vorentscheidungen fallen aber schon im 2. Zyklus (Gymnasium etc.). Zudem wird ab dem 1. Zyklus in der Schule an überfachlichen Kompetenzen und an Themen aus der Berufs- und Arbeitswelt gearbeitet. Diese über die gesamte Volksschulzeit erworbenen Kompetenzen sind für einen erfolgreichen Übergang in die Sekundarstufe II von grosser Bedeutung und sind im Unterricht entsprechend zu fördern.

Die Rolle der Lehrperson	<p>Die Lehrperson nimmt eine begleitende und unterstützende Haltung ein. Dies bedeutet, dass sie in Zusammenarbeit mit inner- und ausserschulischen Fachpersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche in ihrem individuellen Prozess berät; • die Selbstentwicklung fördert, so dass autonome Entscheidungen möglich werden; • Erfahrungssituationen und Entscheidungshilfen anbietet; • Unklarheiten anspricht; • Alternativen aufzeigt; • die unterschiedlichen Anforderungen der Sekundarstufe II berücksichtigt; • und die Jugendlichen allenfalls an Fachpersonen weiterleitet (z. B. Case Management Berufsbildung).
Anschauung und Kooperation	<p>Der Unterricht wird für die Jugendlichen umso gewinnbringender, je besser es gelingt, sie Erfahrungen machen zu lassen, die nicht nur den Intellekt, sondern auch die Gefühle und Sinne ansprechen (Besichtigungen, Gespräche mit Berufsleuten, Schnupperlehre usw.). In Kooperation mit inner- und ausserschulischen Partnern erfahren sie dabei Unterstützung für die ersten Schritte ihrer beruflichen Laufbahn.</p>
Selbsttätigkeit und Arbeitshaltungen	<p>Berufliche Orientierung setzt den realitätsbezogenen Willen zur Selbstbestimmung voraus. Schulische und ausserschulische Aktivitäten der Jugendlichen, die die Berufswahlkompetenz fördern, sind zu unterstützen. Die Berufliche Orientierung leistet damit einen Beitrag dazu, dass sich die Jugendlichen Arbeitshaltungen und Fähigkeiten aneignen, damit sie den jeweiligen Anforderungen der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt wie Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft, Flexibilität, Pünktlichkeit, Sorgfalt und Kreativität gewachsen sind.</p>
Innere Differenzierung und Individualisierung	<p>In der Beruflichen Orientierung muss vom aktuellen, persönlichen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden. Die Lehrperson berücksichtigt Lernstil, Lerntempo, Lernbereitschaft und Lerninteresse der Schülerinnen und Schüler. Sie setzt individualisierende Methoden wie beispielsweise Portfolio, Förderpläne oder Lernverträge ein.</p>
Komplexität und Kompetenzaufbau	<p>Unterricht in Beruflicher Orientierung versteht sich als komplexer Prozess und ermöglicht den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit sich selbst, der Arbeitswelt, geschlechtsspezifischen Normen und gesellschaftlichen Diskriminierungen.</p> <p>Der Kompetenzaufbau in der Beruflichen Orientierung verläuft, wie auch in anderen fächerübergreifenden Themen und Fachbereichen, komplex: Die Lernschritte sind unterschiedlich gross und der Lernprozess verläuft häufig nicht linear.</p> <p>Im Unterricht Berufliche Orientierung sind Fähigkeiten zentral, wie das eigene Persönlichkeitsprofil zu erkennen und zu nutzen oder Schwierigkeiten im Bildungs- und Berufswahlprozess zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können. Das Fördern dieser Fähigkeiten soll im Unterricht betont werden.</p>
Beurteilung und Dokumentation	<p>Im Bildungs- und Berufswahlprozess sollen die Schülerinnen und Schüler formativ beurteilt werden. Das Führen einer Dokumentation (z. B. Portfolio) durch die Schülerinnen und Schüler während dem Prozess sowie eine Evaluation zum Schluss</p>

sind unerlässlich.

**Erfolgssicherung und
Erfolgsbestätigung**

Im mehrjährigen Bildungs- und Berufswahlprozess sind Erfolgssicherung und -bestätigung besonders zu beachten. Dies ermöglicht Erreichtes und individuelle Fortschritte der Schülerinnen und Schüler aufzuzeigen. Damit unterstützen die Lehrpersonen eine konstruktive Entwicklung und helfen den Schülerinnen und Schülern, besser mit belastenden Lebensumständen und Rückschlägen in der Berufsfindung umzugehen (Resilienz).

Zuständige Lehrperson

Es ist zu empfehlen, dass die Verantwortung für die Berufliche Orientierung in der Schule bei der Klassenlehrerin oder beim Klassenlehrer liegt. Sie oder er kennt die Schülerinnen und Schüler in der Regel am besten und kann sie darum in dieser anspruchsvollen Phase individuell und professionell betreuen. Sie oder er koordiniert den Bildungs- und Berufswahlprozess und ergreift die Initiative zur Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten sowie inner- und ausserschulischen Fachpersonen, insbesondere der Berufs- und Laufbahnberatung.

**Berufliche Orientierung für alle
Jugendlichen**

Alle Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I sollen im Bereich Berufliche Orientierung unterrichtet werden, auch Jugendliche in Schultypen mit erhöhtem Anspruch (z.B. Gymnasien). Ziel ist, dass alle Jugendlichen fähig sind, einen bewussten Entscheid für ihre Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II zu fällen. Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung berücksichtigt dabei die individuelle Situation der Schülerinnen und Schüler und passt das Angebot entsprechend an.

Rahmenbedingungen

Bei der Erarbeitung des Themenlehrplans Berufliche Orientierung wurde von einer Planungsannahme von 39 Lektionen für den 3. Zyklus ausgegangen. Der Kanton legt die Zeitgefässe und die schulorganisatorischen Bestimmungen des Unterrichts in Beruflicher Orientierung fest.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzaufbau	Die Kompetenzen des fächerübergreifenden Themenlehrplans Berufliche Orientierung werden von derjenigen Lehrperson aufgenommen, die die Jugendlichen in der Schule im Bildungs- und Berufswahlprozess begleitet.
Kompetenzbereiche	Folgend sind die Ziele des Unterrichts in der Beruflichen Orientierung beschrieben. Sie sind strukturiert nach den Kompetenzbereichen des Themenlehrplans.
Persönlichkeitsprofil	Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung fusst auf den bisher entwickelten persönlichen (kognitiven und affektiven) wie auch den sozialen Kompetenzen der Jugendlichen. Er unterstützt die Weiterentwicklung der Identität und die Persönlichkeitsbildung. Er bietet Gelegenheiten zu kritischer Selbst- und Fremdeinschätzung und fördert die Bereitschaft, sich mit der persönlichen (beruflichen) Zukunftsgestaltung zu beschäftigen.
Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt	Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung vermittelt Orientierungswissen zur Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt. Im Unterricht werden die Bedeutung und der Wert der Erwerbs- und Nichterwerbsarbeit für das Individuum und die Gesellschaft thematisiert. Die Jugendlichen werden für einen selbstbewussten Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen des Umfelds an die Berufswahl – insbesondere in Bezug auf geschlechtsspezifische und kulturelle Normen gestärkt.
Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten	Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung baut auf den persönlichen Ressourcen der Jugendlichen auf, stärkt sie im Umgang mit Frustrationen und unterstützt ihre Entscheidungsfähigkeit.
Planung und Umsetzung	Der Unterricht in der Beruflichen Orientierung aktiviert die Auseinandersetzung und ermöglicht Erfahrungen der Jugendlichen mit sich selber und den Angeboten der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt.
Dokumentation und Präsentation	Im Unterricht Berufliche Orientierung dokumentieren die Jugendlichen den Berufswahlprozess nachvollziehbar und erstellen Bewerbungsunterlagen. Die Jugendlichen lernen, sich im persönlichen Kontakt überzeugend zu präsentieren.
Einarbeitung in die Fachbereichslehrpläne	Die Kompetenzen BO.2.2 und BO.5.2 wurden in die Fachbereichslehrpläne von Wirtschaft, Arbeit, Haushalt respektive Schulsprache Deutsch eingearbeitet und mit Querverweisen gekennzeichnet. Der im Fachbereichslehrplan gesetzte Querverweis zur Beruflichen Orientierung zeigt die Stelle an, an der eine Kompetenz- und Stufenbeschreibung aus dem Themenlehrplan eingearbeitet wurde und im Rahmen des jeweiligen Fachbereichs auch bearbeitet und erreicht werden muss. Der Querverweis führt in der elektronischen Version vom Fachbereichslehrplan an die entsprechende Stelle im Themenlehrplan und umgekehrt.

B0.1 | Persönlichkeitsprofil

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Persönlichkeitsprofil beschreiben und nutzen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können Elemente ihres Persönlichkeitsprofils wahrnehmen und beschreiben (insbesondere Fähigkeiten, Voraussetzungen, Interessen und Einstellungen/Werte).
	b	» können das Selbstbild mit dem Fremdbild/der Aussensicht vergleichen und festhalten.
	c	» können aus ihrem Selbst- und Fremdbild Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.

B0.2 | Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Hilfe von Informations- und Beratungsquellen einen Überblick über das schweizerische Bildungssystem verschaffen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a » können die Grundzüge der schweizerischen Aus- und Weiterbildung sowie seine Durchlässigkeit anhand einer einfachen Grafik erklären.</p>	
	<p>b » können sich selbstständig Informationen zu mindestens drei ausgewählten Berufen bzw. Ausbildungswegen in verschiedenen Berufsfeldern beschaffen (z.B. im Berufsinformationszentrum (BIZ), im Internet, an Berufsmessen, an Informationsveranstaltungen).</p>	
	<p>c » können Anforderungen, Tätigkeiten anhand von mindestens zwei ausgewählten Berufs- bzw. Ausbildungswegen aufzeigen und gegenüberstellen. » können in ihre Überlegungen und Abklärungen auch Anforderungen und Tätigkeiten von geschlechtsuntypischen Ausbildungen und Berufen mit einbeziehen.</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können ein Verständnis für die gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit und deren verschiedenen Formen entwickeln sowie geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Prägungen bei der Bildungs- und Berufswahl verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise WAH.3.1 WAH.3.2</p>
3	<p>a » können verschiedene Formen von Arbeit erklären und unterscheiden (insbesondere unbezahlte Arbeit, Berufe, Voll- und Teilzeit, Arbeit auf Abruf, Jobsharing).</p>	
	<p>b » können den Stellenwert der Arbeit in ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext anhand ausgewählter Beispiele aufzeigen (insbesondere geschlechtsspezifische, soziale, kulturelle Prägungen, Sozialprestige, Erwerbslosigkeit, lebenslanges Lernen).</p>	

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können einen persönlichen Bezug zur Arbeitswelt herstellen und Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können Berufe aus ihrem familiären und weiteren Umfeld in Bezug zu ihrem aktuellen Bildungs- und Berufswunsch setzen.
	b	» können eigene biografische Prägungen und Erwartungen ihres Umfeldes zum Beruf reflektieren und geschlechtsspezifische und kulturelle Stereotypen hinterfragen und dazu eine eigenständige Position vertreten.
	c	» können Konsequenzen für die eigene Bildungs- und Berufswahl ziehen.

B0.3 | Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Prioritäten setzen, sich entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen flexibel bleiben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können verschiedene Methoden der Entscheidungsfindung an einfachen Alltagssituationen anwenden (z.B. Entscheidungsbaum, Pro/Contra, Gefühl/Vernunft).
	b	» können aus dem Vergleich von Persönlichkeitsprofil und Überblick über Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt ihren Standort bestimmen und erste passende Ausbildungsziele festlegen.
	c	» können nach vorgegebenen Kriterien mindestens drei mögliche Berufe auswählen, die Auswahl begründen, gewichten und konsequent weiterverfolgen.
	d	» können sich für eine Ausbildung oder einen Beruf entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen offen bleiben (z.B. verwandte Berufe, eine andere Ausbildung, Übergangslösung).
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können mögliche Herausforderungen im Bildungs- und Berufswahlprozess erkennen, mit Frustrationen angemessen umgehen, eigene Ressourcen mit einbeziehen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können Schwierigkeiten, belastende Gefühle und Gründe für Frustration im Bildungs- und Berufswahlprozess benennen, sich damit auseinandersetzen und sich ihrer Ressourcen bewusst bleiben (z.B. Fähigkeiten, Unterstützung im Umfeld).
	b	» können mit Erziehungsberechtigten und/oder Fachpersonen Schwierigkeiten im Bildungs- und Berufswahlprozess analysieren (z.B. persönliche Voraussetzungen, Wirtschaftslage, Arbeitsmarkt).
	c	» können bei Schwierigkeiten ressourcenorientiert Lösungen entwickeln (z.B. alleine, mit Erziehungsberechtigten und/oder Fachpersonen).

B0.4 | Planung und Umsetzung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Bildungs- und Berufswahlentscheids Ziele setzen, den konkreten Bewerbungsprozess planen und nach Bedarf neue Ziele setzen sowie Alternativen planen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können bei einfachen (Lern-) Vorhaben im Berufswahlprozess Ziele setzen und Planungsschritte festlegen.	
	b » können in ihrem Bildungs- bzw. Berufswahlentscheid den konkreten Bewerbungsprozess planen (z.B. Aufnahmeprüfungen, Tests, Anmeldeverfahren).	
	c » können nach Bedarf neue Ziele setzen und Alternativen planen (z.B. Brückenangebote, weitere Anschlusslösungen).	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können ihre geplanten Schritte im Hinblick auf ihre Ausbildungsziele umsetzen und den Übergang vorbereiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können selbstständige Einblicke in Berufe/Ausbildungen (z.B. Schnupperlehren) vorbereiten und organisieren, respektive sich Unterstützung holen.	
	b » können Ergebnisse aus den praktischen Erfahrungen und Rückmeldungen der Berufsbildenden reflektieren und Konsequenzen ziehen.	
	c » können den Übergang planen und sich spezifisch auf die neuen Anforderungen der Lehre, der weiterführenden Schule oder der Anschlusslösung vorbereiten, respektive weitere Alternativen suchen.	

B0.5 | Dokumentation und Präsentation

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Berufswahlprozess nachvollziehbar dokumentieren und daraus ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können ihre spezifischen Ressourcen dokumentieren (insbesondere Fähigkeiten und Erfahrungen, Aktivitäten in Schule und Freizeit, Sprachkenntnisse).	
	b	» können wichtige Informationen und Erfahrungen aus der Praxis sammeln und dokumentieren (insbesondere Berufsinformationen, Schnupperlehrbeurteilungen).	
	c	» können den persönlichen Entscheidungsprozess dokumentieren und die Berufs- oder Ausbildungswahl nachvollziehbar begründen (insbesondere eigene Motivation).	
	d	» können mit Hilfe der gesammelten Dokumente (z.B. Portfolio, Berufswahlordner) wichtige Informationen für ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können sich und ihre Kompetenzen sowohl mit formal korrekten Bewerbungsunterlagen als auch im persönlichen Kontakt überzeugend präsentieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a1	» können die Merkmale eines Lebenslaufs, eines Bewerbungsschreibens sowie wichtige Aspekte eines Vorstellungsgespräches aufzählen.	D.3.C.1.h D.4.B.1.i
	b1	» können formal korrekte und ansprechende Bewerbungsunterlagen (insbesondere Bewerbungsschreiben, Lebenslauf) mit Unterstützung erstellen, die sich auf die eigene Person und die gewünschte Stelle beziehen.	D.4.B.1.j
	c1	» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.	D.4.B.1.k
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2	» können sich im persönlichen Kontakt (insbesondere Vorstellungsgespräch, Schnupperlehre) entsprechend den Anstands- und Gesprächsregeln ausdrücken.	D.3.C.1.h
	b2	» können sich im persönlichen Kontakt zielorientiert und auf die konkrete Stelle bezogen ausdrücken (insbesondere Betriebs-, Berufskennnisse, Bezug zu eigenen Interessen).	D.3.C.1.i D.4.F.1.h
	c2	» können sich im persönlichen Kontakt überzeugend präsentieren und Antworten auch auf mögliche unerwartete Fragen finden.	D.3.C.1.j



ICT und Medien

Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise	3
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	5
ICT/M.1 Kennen und Einordnen von Medien	8
ICT/M.2 Auswählen und Handhaben von Medien	13
ICT/M.3 Sich-Einbringen mittels Medien	17

Bedeutung und Zielsetzungen

Bedeutung

Medien und Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) prägen die Gesellschaft nicht nur in der Wirtschaft, Politik und Kultur, sondern zunehmend auch in der persönlichen Lebenswelt bis hin zur Gestaltung von Beziehungen. Dabei hat insbesondere die Bedeutung von digitalen Medien stetig zugenommen und eine Reihe von entscheidenden weiteren Entwicklungen ist bereits absehbar. Oft ist Informations- und Kommunikationstechnologie nicht mehr direkt erkennbar, sondern unsichtbar in vielerlei Geräte und Objekte integriert (z.B. Fahrzeuge, Ausweise und Billette). Ein flächendeckender Ausfall solcher Systeme hätte rasch gesellschaftsbedrohende Folgen (Zusammenbruch der Energie- und Wasserversorgung, Sach- und Personentransportsysteme usw.).

Die steigende Bedeutung von ICT und Medien für die Gesellschaft hat auch in der Schule Einzug gehalten. Der Übergang zu einer Informationsgesellschaft betrifft die Schule in vierfacher Hinsicht:

Lebensweltperspektive

Die heutige Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist durchdrungen von ICT und Medien, was einen kompetenten und mündigen Umgang mit ihnen erfordert.

Bereits vor Schuleintritt begegnen und nutzen Kinder heute zahlreiche Medien. Eine zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, diesen vor- und außerschulischen Mediengebrauch als Ressource und Erfahrungsfeld einzubeziehen und die Schülerinnen und Schüler insbesondere zu einer vertieften Reflexion dieser Erfahrungen und Fähigkeiten zu führen. Die Bildung der eigenen Persönlichkeit, der kulturellen Identität, der Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen geschieht heute auch in Auseinandersetzung mit Medien. Ein Verständnis der zugrunde liegenden Technologien und Konzepte ist nicht nur Voraussetzung für diese Auseinandersetzung, sondern ermöglicht auch das Verstehen und Mitgestalten zukünftiger Entwicklungen.

Berufsperspektive

Beruf und Studium verlangen Kompetenzen im Bereich ICT und Medien.

In der Berufsbildung und weiterführenden allgemeinbildenden Schulen spielen Kompetenzen im Bereich ICT und Medien eine entscheidende Rolle. Praktisch jeder Beruf erfordert heute ICT- und Medienkompetenz. Die Volksschule hat sicher zu stellen, dass Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit ICT und Medien in einer weiterführenden Schule oder in der Berufslehre sinnvoll und effizient einsetzen und nutzen können.

Bildungsperspektive

ICT und Medien sind daran, unseren Alltag so grundlegend zu verändern, dass auch allgemeine Bildungsziele über den Bereich ICT und Medien hinaus einer Wandlung unterliegen. So erfordert z.B. die Arbeitswelt zunehmend die Fähigkeit, komplexe Probleme in Kooperation mit andern mittels Nutzung medialer Werkzeuge zu lösen, während andere Prozesse zunehmend automatisiert werden. Die Informationsflut und Geschwindigkeit des technologischen und gesellschaftlichen Wandels erfordern grundlegende Orientierungsfähigkeit und lebenslanges Lernen. Solche Kompetenzen müssen bereits in der obligatorischen Schulzeit aufgebaut werden. Die zunehmende Bedeutung von ICT und Medien erfordert somit auch eine Neuorientierung aller Fachbereiche sowie eine Stärkung überfachlicher Kompetenzen. Die Bildungsperspektive spiegelt sich nicht nur im fächerübergreifenden Themenlehrplan ICT und Medien, sondern auch in den überfachlichen Kompetenzen.

Lernperspektive

ICT und Medien bieten vielfältige Lehr- und Lernpotenziale.

Medien, Computer, Internet und mobile multimediale Kleingeräte wie Digitalkamera, MP3-Player und Mobiltelefon bieten vielfältige Potenziale für Lehr- und Lernprozesse. Die oben erwähnten veränderten Anforderungen an die allgemeinen Bildungsziele bedingen entsprechende Unterrichtsmethoden und den Einsatz von Medien. Eine Schule im Kontext der Informationsgesellschaft nutzt diese

Potenziale situations- und stufengerecht. Die Lernperspektive findet sich insbesondere im Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis* für den gesamten Lehrplan.

Zielsetzung

Zielsetzungen

Die Zielsetzungen des überfachlichen Themas ICT und Medien lassen sich mit folgender Kurzformel beschreiben: Schülerinnen und Schüler können an der Mediengesellschaft selbstbestimmt, kreativ und mündig, teilhaben und sich sachgerecht und sozial verantwortlich verhalten.

Medienbegriff

In diesem fächerübergreifenden Themenlehrplan wird ein weiter Medienbegriff verwendet, der sowohl konkrete Produkte (eine bestimmte Zeitung, eine Website usw.), als auch Mediensparten (Radio, Computerspiel usw.) oder Medien als grundsätzliche Vermittlungsträger von Informationen einschliesst.

Didaktische Hinweise

Medienbildung	Der fächerübergreifende Themenlehrplan ICT und Medien befasst sich mit der Medienbildung und beschreibt die dafür spezifischen Kompetenzen. Aufbauend auf den ersten Kontakten mit Medien, die vor dem Schuleintritt und im ersten Zyklus erfolgen, setzen die Schülerinnen und Schüler diese im zweiten Zyklus zunehmend als Werkzeug ein. Sie sprechen in allen Zyklen über ihren alltäglichen Umgang mit Medien und ICT in Unterricht und Freizeit. Erwünschte und problematische Auswirkungen werden im Unterricht thematisiert und ein verantwortungsbewusster Umgang damit wird angestrebt. Im dritten Zyklus werden Erfahrungen und Kenntnisse erweitert und differenziert. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für die Funktionsweise der verwendeten Medien, welches auch allgemeine, abstrakte Konzepte und Prinzipien umfasst.
Grundlegendes zur Planung	Als fächerübergreifendes Thema stellt der Bereich ICT und Medien eine besondere Herausforderung für die Unterrichtsplanung dar. Um die Kompetenzen umfassend zu erarbeiten, sind die beiden folgenden Zugangsweisen notwendig: Bei vielen Unterrichtseinheiten ergeben sich ideale Möglichkeiten, begleitend auch Medienkompetenz zu fördern. Sinnvoll ist es, bei der Unterrichtsplanung jeweils danach zu fragen, welche Medienkompetenz in dieser Unterrichtseinheit gefördert werden kann. Um Medienkompetenz umfassend zu vermitteln, sind zudem spezifische Unterrichtseinheiten zu planen, in denen der fächerübergreifende Themenlehrplan ICT und Medien Ausgangspunkt ist. Hier steht die Vermittlung der Medienkompetenz im Vordergrund. Für die Unterrichtsplanung werden diese Unterrichtseinheiten den jeweiligen Fachbereichen zugeordnet.
Anschlusskommunikation	Um eigene Medienerfahrungen konstruktiv verarbeiten zu können, ist es für Schülerinnen und Schüler wichtig, diese Erfahrungen im Unterricht einbringen und diskutieren zu können. Dies umfasst sowohl allgemeine Reflexionen zu Art und Umfang der eigenen Mediennutzung wie auch die Integration konkreter positiver und negativer Medienerfahrungen in den Unterricht.
Austausch mit Erziehungsberechtigten	Schule und Erziehungsberechtigte haben in der Medienerziehung zwar je einen eigenen Schwerpunkt, aber eine gemeinsame Verantwortung. Die Heranwachsenden sind technisch versiert, es fehlt ihnen aber oft die nötige Kompetenz, um ihren Umgang mit Medien und die Medienentwicklungen kritisch zu hinterfragen und einzuordnen. Einerseits sollen Gefahren eingeschätzt und andererseits sollen die Potentiale der Medien genutzt werden können. Der gegenseitige Austausch zwischen Schule und Erziehungsberechtigten stärkt beide Seiten und ist für eine gemeinsame Verantwortung unabdingbar.
Grundkenntnisse in der Anwendung	ICT und Medien werden primär als Werkzeuge für eigenes Arbeiten genutzt. Für die konkrete Arbeit wird dabei so viel Wissen erworben wie gerade benötigt wird. Zudem wird der Reflexion von Vor- und Nachteilen, Einsatzmöglichkeiten und Wirkungen Beachtung geschenkt, denn dies erleichtert den Umgang mit Neuentwicklungen.
Heterogenität berücksichtigen	ICT und Medien gehören für Kinder und Jugendliche heute selbstverständlich zum Alltag. Es bestehen jedoch bei Schülerinnen und Schülern grosse Unterschiede bezüglich Besitz, Nutzung und elterlicher Begleitung. Diese Unterschiede aufgrund von Geschlecht, sozioökonomischer Herkunft und Haltung von Erziehungsberechtigten gilt es zu thematisieren und bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen, um allen Schülerinnen und Schülern den Aufbau von vielfältigen Kompetenzen zu ermöglichen.
Schwerpunkte zu Beginn des 1. Zyklus	Bereits zu Beginn des 1. Zyklus eröffnen analoge und digitale Medien vielfältige kreative Möglichkeiten. Spielerisches Experimentieren mit Bild und Ton und das Erkunden von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten haben hohe Bedeutung. Die

Mediennutzung steht dabei nicht in Konkurrenz zu realen Erfahrungen in der eigenen Umwelt, sondern ergänzt diese.

Tastaturschreiben

<p>Bedeutung</p>	<p>Die Tastatur ist heute immer noch das primäre Eingabeinstrument zur Erfassung von Text. Neben der zehnfinger-tauglichen Tastatur sind zunehmend auch weitere Eingabeinstrumente im Gebrauch wie Handytastaturen, Handschrift- und Spracherkennung.</p> <p>Aufgrund dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, wie viel Bedeutung dem Zehnfingersystem in der Volksschule noch beigemessen werden muss. Schülerinnen und Schüler sollen im Verlauf der Volksschule lediglich lernen mit Hilfe einer Tastatur, effizient Texte einzugeben, wobei ergonomische Aspekte nicht ausser Acht gelassen werden dürfen. Die blinde, perfekte Beherrschung der Tastatur ist nicht mehr Hauptziel.</p>
<p>Hinweise zum Schreiben auf der Tastatur</p>	<p>Das Schreiben auf der Tastatur ist ein Prozess, der bereits in der Primarschule beginnt. Diesem muss bei jedem Schreiben und Arbeiten Beachtung geschenkt werden.</p>
<p>Im 1. Zyklus</p>	<p>Bereits bei der Einführung der Buchstaben im ersten Zyklus soll auf eine ergonomische Platzierung der Finger und Hände hingewiesen werden. In vielerlei spielerischen und kreativen Übungen werden die Buchstaben eingeübt und gefestigt. Dabei soll – als eine von vielen Formen auch das richtige Tippen der Buchstaben kennengelernt werden.</p>
<p>Im 2. und 3. Zyklus</p>	<p>Im zweiten und dritten Zyklus bietet sich die individuelle Schulung mittels geeigneter Tastaturschreib-Lernprogramme im Rahmen von offenen Unterrichtsformen und Wahlfachangeboten an. Mit solchen Programmen können Schülerinnen und Schüler ihre Übungen im eigenen Tempo absolvieren und so auf das Schreiben auf der Tastatur hinarbeiten. Damit soll verhindert werden, dass sich Gewohnheiten automatisieren, die später nur noch schwer zu korrigieren sind.</p>

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzbereiche

	Der fächerübergreifende Themenlehrplan ICT und Medien weist drei Kompetenzbereiche auf. Diese werden im Folgenden beschrieben.
Kennen und Einordnen von Medien	Die Schülerinnen und Schüler können sich sowohl in der physischen wie auch in medialen Welten und virtuellen Lebensräumen orientieren und kennen ihre Regeln. Sie können deren Bedeutung für die Gesellschaft und für sich selbst einschätzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundprinzipien von ICT und Medien kennen und verstehen (Information und Daten, Algorithmen, informationsverarbeitende Systeme).
Auswählen und Handhaben von Medien	Schülerinnen und Schüler können Medien gezielt für persönliche Bedürfnisse, zur Informationsbeschaffung und zum Lernen auswählen und nutzen. Dabei lernen sie, Geräte und Programme zu bedienen und medial aufbereitete Inhalte zu verstehen und zu bewerten.
Sich-Einbringen mittels Medien	Schülerinnen und Schüler können eigene Gedanken, Meinungen und Erfahrungen selbstbestimmt, reflektiert, kreativ und sozial verantwortlich mittels unterschiedlichen Medien verfassen und gestalten. Sie können diese zielgerecht und auf eine Zielgruppe bezogen publizieren. Schülerinnen und Schüler bauen die Fähigkeit auf, Medien für kooperative Lernformen sowie zur Identitätsbildung und zur Pflege sozialer Beziehungen zu nutzen.

Erwerb überfachlicher Kompetenzen

Mediengestützte Interaktionen in kleineren und grösseren Gemeinschaften erfordern sowohl Sachwissen als auch soziale und personale Kompetenzen. Personale Kompetenzen sind auch Voraussetzung zur Reflexion und Steuerung der eigenen Mediennutzung. Es ist deshalb wichtig, den Unterricht entsprechend zu gestalten, neben inhaltlichen Zielen auch soziale und personale Ziele bewusst zu verfolgen und Lernfortschritte regelmässig zu reflektieren.

Einarbeitung in die Fachbereichslehrpläne

Ein Teil der Kompetenzen wurde in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet und mit Querverweisen gekennzeichnet. Der im Fachbereichslehrplan gesetzte Querverweis zum fächerübergreifenden Themenlehrplan zeigt die Stelle an, an der eine Kompetenz- oder eine Stufenbeschreibung aus dem Themenlehrplan eingearbeitet wurde und im Rahmen des jeweiligen Fachbereichs auch bearbeitet und erreicht werden muss. Der Querverweis führt in der elektronischen Version vom Fachbereichslehrplan an die entsprechende Stelle im Themenlehrplan und umgekehrt.

Die Teile des fächerübergreifenden Themenehrplans, die nicht eingearbeitet werden konnten, werden ohne Querverweise dargestellt. Für diese Teile definieren die Kantone oder Schulen die Zuständigkeiten und legen fest, in welchen Zeitgefässen an diesen gearbeitet wird.

Glossar ICT und Medien

Aktor	Ein Aktor setzt Signale (Daten) in meist mechanische Arbeit um (z.B. Muskel, Motor, Lautsprecher, Bildschirm).
Algorithmus	Ein Algorithmus ist eine formale Beschreibung eines Ablaufs (z.B. Backrezept, Spielregeln, Programmablauf).

Blog	Als Weblog (kurz: Blog) wird ein Tagebuch im Internet bezeichnet, in dem eine oder mehrere Personen regelmässig Beiträge veröffentlichen. Ein Blog nur mit Audiobeiträgen wird als Podcast bezeichnet.
Chat	Als Chat wird ein schriftlich geführtes <i>Gespräch</i> von zwei oder mehr Personen im Internet bezeichnet. Je nach System kann auch eine Audio- oder Videospur dazukommen oder den schriftlichen Text ganz ersetzen.
Cloud Computing	Beim Cloud Computing werden Daten und Programme nicht mehr auf dem lokalen Computer, sondern auf Servern im Internet gespeichert und via Web-Browser genutzt.
Datenreplikation	Datenreplikation bezeichnet die mehrfache Speicherung derselben Daten an meist verschiedenen Standorten und die Synchronisation dieser Datenquellen (z.B. Backup, Versionierung).
Cybermobbing	Mit den aus dem Englischen kommenden Begriffen Cybermobbing, auch Internet-Mobbing, Cyberbullying sowie Cyberstalking werden verschiedene Formen der Diffamierung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Menschen oder Firmen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über das Internet und/oder auch mittels Mobiltelefon bezeichnet. Dazu gehört auch der Diebstahl von (virtuellen) Identitäten, um in fremden Namen Beleidigungen auszustossen oder Geschäfte zu tätigen.
Datenübertragungsrate	Die Datenübertragungsrate bezeichnet die digitale Datenmenge, die innerhalb einer Zeiteinheit über einen Übertragungskanal übertragen wird.
Digital Divide	Digital Divide (auch Digitale Spaltung oder Digitale Kluft genannt) meint, dass nicht alle Bevölkerungsgruppen denselben Zugang zu Medien haben. Es gibt eine Kluft zwischen denjenigen, die auf die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zugreifen und diese wirksam einsetzen können, und denjenigen, die dies nicht können.
Flow-Erlebnis	Mit Flow wird ein Zustand extremen Wohlbefindens beschrieben, des Einswerdens mit einer Tätigkeit, neben der alle anderen bedeutungslos sind. Die eigenen Fähigkeiten entsprechen den Anforderungen einer Tätigkeit in idealer Weise, was dazu führt, dass man ganz in einer Aufgabe aufgeht. Der Mensch, der Flow erlebt, geht wieder und wieder einer solchen Tätigkeit um ihrer selbst willen nach.
formale Sprache	Worte und Zeichen, welche an bestimmte Bedingungen gebunden sind, z.B. <i>http://...?</i> für Internetadressen, <i>...@...</i> für Mailadressen, verschiedene Programmiersprachen.
ICT	In diesem Dokument wird unter <i>Information and Communication Technology</i> (engl. für Informations- und Kommunikationstechnologie) die Technologie (Hard- und Software) verstanden, die elektronische Daten empfangen, verarbeiten, übermitteln und anzeigen kann. Neben traditionellen Computern (Desktops, Notebooks) umfasst der Begriff ICT somit auch Präsentations- und Visualisierungsmedien (Smartboards, Visualizer und Beamer) und Kommunikationsmedien (Mobiltelefon, Internet) sowie zukünftig konvergierende Gerätetypen.
Lebensraum, virtueller	Durch Medien vermittelter Handlungsraum für Menschen ohne Entsprechung in der physischen Welt (Simulation, virtuelle Welt).
mediale Welten	Durch Medien vermittelter Bereich der Wirklichkeit, in dem Menschen handeln können (z.B. Kommunikationsmedien, soziale Netzwerke).

Medien	In diesem Lehrplan wird ein weiter Medienbegriff verwendet, der sowohl konkrete Produkte (eine bestimmte Zeitung, eine Website usw.), als auch Mediensparten (Radio, Computerspiel usw.) oder Medien als grundsätzliche Vermittlungsträger von Informationen (Text, Bild, Ton, Film, Algorithmus) einschliesst. Ebenfalls dazu gehören die Anwendungsformen der ICT. Wo im Lehrplan eine Einschränkung nötig ist, wird dies konkret genannt.
Medien als vierte Gewalt	Neben den drei politischen Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) gelten Medien als <i>vierte Gewalt</i> . Sie haben die Aufgabe, die politischen Instanzen kritisch zu begleiten und der Öffentlichkeit die notwendigen Grundlagen für eine freie Meinungsbildung zu liefern.
Mediensprache	Als Mediensprache werden die spezifischen Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten eines Mediums bezeichnet. So haben beispielsweise Vorder- und Hintergrund oder die Kameraperspektive eine Bedeutung in der Bildsprache, der Schnitt oder die Kombination von Bild und Ton sind Elemente der Filmsprache. Das Kennen dieser Mediensprache ist Grundlage, um entsprechende Medien zu verstehen oder selbst Medienbeiträge zu gestalten.
Netiquette	Als Netiquette wird ein Verhaltenscodex in der virtuellen Kommunikation bezeichnet. Der Begriff setzt sich aus den Teilbegriffen <i>Net</i> und <i>étiquette</i> zusammen.
Operator, formaler	Ein logischer Operator ist eine Funktion, die einen Wahrheitswert liefert. Beispiele für logische Operatoren sind: <, >, und, oder, nicht.
Podcast	Als Podcast wird eine Folge von Audiodateien im Internet bezeichnet, die sich per RSS-Feed abonnieren und herunterladen lassen. Bei einem Podcast handelt es sich um ein Weblog mit Audio- statt Textbeiträgen.
Primärerfahrungen	Unmittelbare Erfahrungen in der physischen Umwelt werden als Primärerfahrungen bezeichnet (z.B. Spielen im Wald, Begegnungen mit andern Menschen, Sport, eigene Gefühle usw.).
RSS-Feed	Als RSS-Feed wird die Bereitstellung von Nachrichten in maschinenlesbarer standardisierter Kurzform bezeichnet, die sich abonnieren lassen. RSS-Feeds erlauben es Menschen und Maschinen, effizient über Neuerungen und Änderungen in Foren, Blogs oder anderen Datenquellen informiert zu bleiben.
Soziales Netzwerk	Als soziale Netzwerke (engl. Social Networks) werden Internetdienste bezeichnet, die als Treffpunkte unter Personen mit gleichen oder ähnlichen Interessen dienen. Soziale Netzwerke stellen somit Beziehungsgeflechte dar, über die persönliche Daten ausgetauscht und Beziehungen zueinander hergestellt und vertieft werden.
Wiki	Als Wiki wird eine Website bezeichnet, welche alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen gestaltet werden kann. Inhalte können in einem Wiki einfach verändert, hinzugefügt oder entfernt werden. Veränderungen werden dabei in einer Versionsverwaltung aufgezeichnet.

ICT/M.1 | Kennen und Einordnen von Medien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können einfache Datenstrukturen und ihre Darstellungsformen verstehen und verwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können Inhalt und Darstellungsform einer Nachricht unterscheiden.	
	b » können verschiedene Datentypen unterscheiden (z.B. Dokumenttypen unterschiedlicher Programme anhand der Dateieindung).	
	c » können erklären, wie Computer Bilder als Rastergrafiken speichern und welche Faktoren Dateigrösse und Bildqualität beeinflussen (Auflösung, Farbtiefe).	
	d » können erklären, wie Computer mittels 0 und 1 verschiedene Datentypen speichern (Bild, Text und Ton).	
	e » können Baum- und Netzstrukturen erkennen, verwenden und darstellen (z.B. Ordnerstruktur auf Computer, Stammbaum, Mindmap, Website).	
	f » können Elemente formaler Sprachen bei der Eingabe von Daten erkennen (z.B. Mail- und Webadressen, Datei- und Ordnernamen).	
3	g » können Raster- und Vektorgrafiken unterscheiden und einsetzen.	
	h » können logische Operatoren verwenden (und, oder, nicht).	
	i » können Vor- und Nachteile unterschiedlicher Informationsdarstellungen beurteilen.	
	j » können eine einfache relationale Datenbank erstellen (mit 1:n Beziehung).	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Algorithmen darstellen, als Programm umsetzen sowie deren Ergebnisse interpretieren und überprüfen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » erkennen und verstehen formale Anleitungen und können diese befolgen (z.B. Koch- und Backrezept, Tanzchoreografie, Bastelanleitung).	
	b » können in vorgegebenen Algorithmen die algorithmischen Grundbausteine (Schleufe, Verzweigung und Anweisung) erkennen und benennen.	MA.2.B.4.b
	c » können einfache Algorithmen erkennen und darstellen (z.B. mit einem Flussdiagramm).	MA.2.B.4.b
	d » können eigene einfache Algorithmen erstellen.	
	e » können einfache Algorithmen in einer geeigneten Programmierumgebung umsetzen und testen.	

		Querverweise	
3	f	» können Variablen und Wertezuweisungen in Programmen verwenden.	
	g	» können Strukturen in Unterstrukturen und Abläufe in Teilprozesse aufteilen und darstellen (z.B. Hierarchie, Netzwerk, Unterprogramm).	
	h	» können verschiedene Algorithmen zum Lösen des gleichen Problems beurteilen (z.B. lineare und binäre Suche, verschiedene Sortieralgorithmen).	
	i	» können abschätzen, welche Abläufe sich für eine Automatisierung eignen (z.B. Serienbrief, Arbeiten mit Makros).	
	j	» können Folgen und Grenzen der Automatisierung erkennen und bewerten (technische und ethische Aspekte).	

		Querverweise	
3. Die Schülerinnen und Schüler verstehen Aufbau und Funktionsweise von informationsverarbeitenden Systemen.			
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a	» erkennen informationsverarbeitende Systeme (Computer, Automaten, Lebewesen).	
	b	» können lokale Geräte, lokales Netzwerk und Internet unterscheiden.	
	c	» können verschiedene Speicherarten aufzählen und ihre Vor- und Nachteile benennen (z.B. Festplatte, Flashspeicher, Hauptspeicher).	
	d	» können einfache Grösseneinheiten der Informatik benennen und abschätzen (Speicherplatz, Auflösung).	MA.3.A.1.h
3	e	» können die wesentlichen Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabeelemente von informationsverarbeitenden Systemen benennen und erklären (Sensor, Prozessor, Aktor und Speicher von Computern und Lebewesen).	
	f	» können weitere Grösseneinheiten der Informatik benennen und abschätzen (Datenübertragungsrate, Rechenkapazität).	
	g	» können Betriebssystem und Anwendungssoftware unterscheiden.	
	h	» können das Internet und seine Dienste unterscheiden (z.B. WWW, E-Mail, Voice over IP).	

4. Die Schülerinnen und Schüler können Medien beschreiben sowie deren individuelle und gesellschaftliche Funktion und Bedeutung erklären.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können Medien aus ihrem Lebensbereich benennen und über deren Inhalte sprechen (z.B. Bilderbuch, Fernsehsendung). D.2.B.1.b D.2.C.1.c
	b	» können die Medien benennen, welche sie zur Unterhaltung, zur Information und zur Kommunikation nutzen. D.5.B.1.b
2	c	» können den Nutzen von Medien in ihrem Alltag beschreiben (z.B. Lehrmittel, Tageszeitung, Blog). D.5.B.1.c
	d	» können die Grundfunktionen der Medien benennen und dazu typische Beispiele aufzählen (Information, Bildung, Meinungsbildung, Unterhaltung und Kommunikation). D.5.B.1.c
	e	» können Mischformen von Information, Bildung und Unterhaltung erkennen (z.B. Infotainment, Edutainment). D.5.B.1.c
3	f	» können Situationen benennen, in welchen sie in ihrem Alltag auf Medien angewiesen sind und wozu ihnen Medien dienen.
	g	» können Funktion und Bedeutung der Medien für Kultur, Wirtschaft und Politik beschreiben und darlegen, wie gut einzelne Medien diese Funktion erfüllen (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt). D.5.B.1.d
	h	» können Einflüsse von Politik und Wirtschaft auf die Medien erkennen (z.B. Meinungsfreiheit oder Zensur, Lizenzvergabe, Werbung). NT.4.4.c
	i	» können Auswirkungen und Risiken von Medieninhalten beurteilen (z.B. Beeinflussung der Meinungsbildung in der Gesellschaft) und verfügen über ethische Kriterien zur Reflexion. ERG.1.2.c ERG.1.6.b ERG.3.3.b ERG.4.2.c ERG.4.3.c
	j	» können Folgen der Mediatisierung beschreiben (z.B. Globalisierung, Automatisierung, Fehlprogrammierung, Verlust an Handwerk und Selbstwirksamkeit, Digital Divide). RZG.3.3.c

5. Die Schülerinnen und Schüler können Wirkungen der Medien auf sich erkennen und diese bei der Steuerung der Mediennutzung einbeziehen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können beschreiben, was ihnen an gern genutzten Medien gefällt (z.B. Buch, Fernsehen, Hörgeschichte, Spielgeschichte). D.6.A.2.c
	b	» können benennen, welche unmittelbaren Emotionen die eigene Mediennutzung auslöst (z.B. Freude, Wut, Trauer). NMG.9.5.c BG.3.C.2.a1
2	c	» können erkennen, dass mediale und virtuelle Figuren und Umgebungen nicht eins zu eins in die Realität umsetzbar sind. D.6.B.1.f NMG.1.6.e2 BG.3.C.2.b1

		Querverweise	
3	d	» können erklären, wie Wirkungen von Medien ihre eigene Mediennutzung beeinflussen (z.B. Flow-Erlebnis beim Computerspiel, erhöhte Aufmerksamkeit bei bewegten Bildern).	BG.3.C.2.b2
	e	» können beschreiben, wie Medien auf Individuen unterschiedlich wirken.	
	f	» können Herausforderungen im Umgang mit sozialen Netzwerken, medialen und virtuellen Welten beschreiben (z.B. Sucht, Beeinflussung, Vermischung von realer und virtueller Welt, Flucht aus der Realität, Vorbilder, Abgrenzung zur Erwachsenenwelt).	ERG.1.4.c
	g	» können die Wirkungen der Mediennutzung auf den persönlichen Alltag reflektieren und ihren Medienkonsum entsprechend steuern.	BG.3.C.2.c2

		Querverweise	
<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können über Primärerfahrungen, über Medien vermittelt oder in virtuellen Lebensräumen etwas über die Welt erfahren. Sie können sich in den verschiedenen Lebensräumen angemessen verhalten und kennen dabei die entsprechenden Gesetze, Regeln und Wertesysteme.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können über Primärerfahrungen, über Medienerfahrungen sowie Erfahrungen in virtuellen Lebensräumen sprechen (z.B. Naturerlebnis, Spielplatz, Film, Geschichte, Hörspiel, Lernprogramm).	D.3.B.1.b NMG.2.3.a1 NMG.4.5.b1
	b	» können einfache Beiträge in verschiedenen Mediensprachen verstehen und darüber sprechen (Text, Bild, Ton, Film, Algorithmus z.B. in Form eines Backrezeptes oder Spielregeln).	D.3.B.1.c NMG.4.5.b2 NMG.7.4.b NMG.7.6.b
	c	» können primäre Erfahrungen, mediale und virtuelle Quellen nutzen, um Fragen zu beantworten (z.B. reales Erlebnis, Film, Geschichte, Lernprogramm).	
2	d	» können verschiedene Genres innerhalb eines Mediums nennen und unterscheiden (z.B. Film: Spielfilm, Dokumentarfilm, Serie).	D.6.B.2.f
	e	» können an einfachen Beispielen Vor- und Nachteile von Primärerfahrungen, Medienbeiträgen und Erfahrungen in virtuellen Lebensräumen beschreiben (z.B. Naturerlebnis, Film, Geschichte, Lernprogramm).	NMG.2.2.i1
	f	» können reale Folgen medialer und virtueller Handlungen erkennen und benennen (z.B. im Hinblick auf Identitätsbildung und Beziehungspflege, Cybermobbing).	NMG.10.3.g
3	g	» können die Bedeutung von einzelnen medien sprachlichen Elementen erkennen und beschreiben (z.B. Visualisierung, Stimulation, Manipulation beispielsweise durch Filmmusik im Film, Bild in einem Zeitungsartikel).	D.6.B.2.j
	h	» können argumentieren, wo Chancen und Risiken von Erfahrungen und Handlungen in der physischen Umwelt, in medialen Welten und virtuellen Lebensräumen liegen.	BG.3.C.2.c1
	i	» können Gesetze, Regeln und Wertesysteme verschiedener Lebensräume erkennen, reflektieren und entsprechend handeln (z.B. Datenschutz, Netiquette und unterschiedliche Werte in Computerspielen und der physischen Umwelt).	ERG.3.1.b ERG.3.1.c

		Querverweise
	j	<p>» können Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen physischer Umwelt und virtuellen Lebensräumen erkennen und für das eigene Verhalten einbeziehen (z.B. Äusserungen und Bilder in sozialen Netzwerken können im realen Leben Konsequenzen haben; Ereignisse aus dem realen Leben können auch virtuell verarbeitet und erweitert werden und haben u.U. wiederum Konsequenzen im realen Leben).</p>

ICT/M.2 | Auswählen und Handhaben von Medien

1. Die Schülerinnen und Schüler können Geräte und Programme bedienen und anwenden.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können bereits gestartete Programme bedienen und sich bei Lernprogrammen anmelden (z.B. Spielgeschichte).	
	b	» können Geräte ein- und ausschalten, Programme starten, und beenden, einfache Funktionen nutzen.	D.4.D.1.d BG.2.C.1.a6 BG.2.D.2.a2
2	c	» können mit grundlegenden Elementen der Bedienungsfläche umgehen (z.B. Fenster, Menüs in mehreren geöffneten Programmen).	D.4.A.1.e
	d	» können bei Problemen mit Geräten und Programmen Lösungsstrategien anwenden (z.B. Hilfe beziehen, Recherche).	
	e	» können die Grundfunktionen von Geräten und Programmen zur Erstellung und Bearbeitung von Text, Tabellen, Präsentationen, Diagrammen, Bildern, Tönen, Videos und Algorithmen anwenden.	D.4.D.1.f FS1F.4.B.1.b1 FS2E.4.B.1.b1 MA.1.B.4.e MA.1.B.4.d MA.1.B.4.f MA.3.C.1.f BG.2.C.1.d3 BG.2.C.1.b6 BG.2.D.2.b2
	f	» kennen Strukturierungsprinzipien für Dokumente und setzen sie geeignet ein (z.B. Überschriften, Aufzählungen, Tabellen).	D.4.D.1.f
3	g	» können Geräte und Programme gezielt einsetzen und zur Erstellung und Bearbeitung von Text, Tabellen, Präsentationen, Diagrammen, Bild, Ton, Video und Algorithmen anwenden.	FS1F.5.E.1.c FS2E.5.E.1.c FS3I.4.B.1.b1 FS3I.5.E.1.b LAT.2.C.1.c1 LAT.5.A.1.c2 LAT.5.A.1.c3 MA.1.B.4.g MA.1.B.4.h MA.2.A.5.e MA.2.B.4.e MA.3.A.4.e MA.3.A.4.g MA.3.B.1.h RZG.4.3.b RZG.6.1.c BG.2.C.1.e3 BG.2.C.1.d6 BG.2.C.1.e6 BG.2.D.2.c2 BG.2.D.2.d2 MU.4.B.1.d2 MU.4.B.1.e2
	h	» können Formatvorlagen in Programmen anwenden (z.B. Textverarbeitung, Präsentation, Tabellenkalkulation).	D.4.D.1.g
	i	» können Formatvorlagen in Programmen auf ihre Bedürfnisse anpassen.	D.4.D.1.h

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Daten verwalten und vor Verlust und Missbrauch schützen.</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können eigene Dokumente entsprechend des Formats an einem vorgegebenen Ort ablegen (speichern) und aufgrund der Bezeichnung wieder finden.
	b	» können Dokumente selbstständig ablegen und wieder finden.
2	c	» können erklären, wie Daten verloren gehen können (z.B. technische und menschliche Panne, Schadprogramm).
	d	» können beschreiben, wie man sich gegen Datenverlust schützen kann (vorsichtiger Umgang mit unbekanntem Dokumenten und Websites, Backup, Virenschutzprogramm).
3	e	» können persönliche Daten schützen und sichern (Virenschutz, Backup).
	f	» können Dokumente so ablegen, dass auch andere sie wieder finden (z.B. Ordnerstruktur, Dateiname, Querverweis, Verschlagwortung).
	g	» können Methoden zur Datenreplikation unterscheiden und anwenden (z.B. Backup, Synchronisation, Versionierung).
	h	» können die Risiken unverschlüsselter Datenübermittlung und -speicherung beschreiben.

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können mit geschützten und schützenswerten Diensten und Daten in Netzwerken kompetent umgehen.</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können sich mit dem eigenen Login anmelden (z.B. lokales Netzwerk, Lernumgebung).
2	b	» können eigene Passwörter entwickeln.
	c	» können die Bedeutung von Passwörtern und Pseudonymen beschreiben (z.B. in Netzwerken, im Internet).
3	d	» können grundlegende Sicherheitsregeln in der Nutzung von Netzwerken anwenden (z.B. zurückhaltende Preisgabe persönlicher Daten im Internet).
	e	» können den eigenen Umgang mit Passwörtern und Pseudonymen begründen.
	f	» können die Preisgabe von persönlichen Daten hinsichtlich der Risiken beurteilen und das eigene Verhalten entsprechend begründen.
	g	» können die Sicherheitsmechanismen der von ihnen genutzten Netzwerkdienste beschreiben (z.B. verschlüsselte Kommunikation, verschiedene Anmeldeverfahren).

4. Die Schülerinnen und Schüler können Medien gezielt nutzen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a	» können erzählen, was sie durch Medien erfahren haben (z.B. aus Kindersendung, CD, Video, Lernspiel, Geschichte).	D.1.B.1.b D.2.B.1.b NMG.2.5.b1 NMG.7.3.c NMG.7.4.b
	b	» können benennen, woher sie Informationen erhalten (z.B. Printmedium, Fernsehen, Internet).	D.4.C.1.b NMG.4.5.b2 NMG.6.7.c
	c	» können mithilfe von vorgegebenen Medien lernen und Informationen zu einem bestimmten Thema beschaffen (z.B. Buch, Zeitschrift, Lernspiel, Spielgeschichte, Website).	D.4.C.1.c NMG.4.5.b2 NMG.6.7.c NMG.9.4.d
	d	» können Vor- und Nachteile von Medien als Informationsquelle benennen.	NMG.2.5.d1
	e	» können Medien auswählen und als Informationsquelle für ihr Lernen nutzen (z.B. Lexikon, Suchmaschine, Schulfernsehen, Telefonbuch, Fahrplan, Wetterkarte).	D.4.C.1.f D.5.A.2.e FS1F.5.B.1.c FS2E.5.B.1.c NMG.12.3.d NMG.2.4.e1 NMG.2.5.e1 NMG.5.3.g1 NMG.7.3.f TTG.3.B.3.b TTG.3.B.4.b
	f	» können Kriterien zur Überprüfung der Qualität von Informationen anwenden (z.B. Quelle, Plausibilität).	D.4.E.1.e NMG.2.5.g1
3	g	» können Medien für den eigenen Lernprozess selbstständig auswählen und einsetzen (z.B. Sachbuch, Zeitschrift, Vokabeltrainer, RSS-Feed, soziales Netzwerk, E-Book).	D.4.C.1.k FS1F.4.B.1.d1 FS1F.4.B.1.e1 FS1F.5.B.1.d FS1F.5.E.1.c FS2E.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.e1 FS2E.5.B.1.d FS2E.5.E.1.c FS3I.4.B.1.c1 FS3I.5.B.1.b FS3I.5.E.1.b LAT.2.D.2.a LAT.2.D.2.b LAT.2.F.1.a1 LAT.2.F.1.b1 LAT.6.B.1.a3 LAT.7.C.1.b2 MA.1.B.4.g NT.1.2.c NT.4.4.d RZG.1.5.a RZG.4.1.c RZG.4.2.a RZG.4.2.c RZG.5.4.d TTG.3.B.3.c TTG.3.B.4.c MU.4.B.1.f2 MU.5.C.1.i
	h	» können die Absicht einer Information hinsichtlich des Ursprungs einschätzen (z.B. Werbung, Parteizeitung).	D.5.B.1.d NT.4.4.c RZG.1.5.c

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Risiken bei der Nutzung von Medien erkennen und entsprechend vorsichtig handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
1	a	» können elementare Verhaltensregeln in der Nutzung von Medien befolgen (z.B. Netiquette, Umgang mit Bildmaterial).	
	b	» können die Gefahr erkennen, dass Inhalte digitaler Medien mit einfachen Mitteln veränderbar sind.	BG.3.C.2.b1
2	c	» können medienvermittelte Inhalte in Frage stellen und wissen, dass diese auf Richtigkeit überprüft werden müssen (z.B. Printmedium, Fernsehen, Internet).	NMG.1.6.c1 NMG.1.6.e2 NMG.7.2.f NMG.7.3.h BG.3.C.2.b1
	d	» können elementare rechtliche Grundlagen im Umgang mit Medien einhalten (z.B. Persönlichkeitsschutz, Urheberrechte in Tauschbörsen).	
3	e	» können gemeinsam Regeln zur Mediennutzung erarbeiten (z.B. Internetcharta).	
	f	» können Folgen missbräuchlichen Handelns im Umgang mit Medien benennen.	
	g	» können die Chancen und Risiken der individuellen Mediennutzung differenziert benennen und wissen wie sie damit umgehen können (z.B. Suchtpotential, Beeinflussung durch Werbung).	BG.3.C.2.c2
	h	» kennen Risiken im Umgang mit digitalen Medien und können dies ins eigene Verhalten einbeziehen (z.B. Cyberbullying, Schuldenfalle, Sucht).	BG.3.C.2.c1

ICT/M.3 | Sich-Einbringen mittels Medien

	1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gedanken, Meinungen, Erfahrungen, Wissen in eigene Beiträge verfassen und unter Einbezug der geltenden Gesetze, Regeln und Wertesysteme auch einer Öffentlichkeit verfügbar machen.	Querverweise BG.1.B.1 BG.3.C.1
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a » können in einer Vorlage Bild-, Text-, Tondokumente gestalten und einem Zielpublikum zugänglich machen.	D.4.B.1.c NMG.2.1.b1
	b » können aktuelle Medien zum Erstellen und Präsentieren ihrer Arbeiten einsetzen (z.B. Klassenzeitung, Klassenblog, gestaltet mit Text-, Bild-, Video- und Tondokumenten).	D.3.B.1.e
2	c » können in ihren Medienbeiträgen die Sicherheitsregeln im Umgang mit persönlichen Daten einbeziehen (z.B. Angaben zur Person, Passwort, Nickname).	
	d » können Medieninhalte weiterverwenden und unter Angabe der Quelle in Eigenproduktionen integrieren (z.B. Gestaltung Vortrag oder eigener Blog/Klassenblog).	D.3.B.1.g TTG.1.B.2.b1
	e » können aktuelle Medien nutzen, um ihre Gedanken und ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren (z.B. Präsentationsprogramm, Foto-, Video, Audiobeitrag).	D.4.B.1.h RZG.5.2.d MU.5.A.1.f
	f » können aktuelle Medien nutzen, um ihre Gedanken und ihr Wissen einer Öffentlichkeit verfügbar zu machen (z.B. als Blog, Wiki, Videofilm, Radiobeitrag, Podcast, über ein soziales Netzwerk).	D.4.B.1.h
	g » können Wirkungen von veröffentlichten Medienbeiträgen einschätzen und für ihr eigenes Medienhandeln berücksichtigen.	
3	h » können mit eigenen und fremden Inhalten Medienbeiträge herstellen und berücksichtigen dabei die geltenden Gesetze, (Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Datenschutzgesetz) Sicherheits- und Verhaltensregeln sowie ethische Kriterien.	D.4.B.1.j RZG.3.5.a ERG.5.4.b
	i » können aktuelle Medien ziel- und zielgruppengerichtet nutzen, um ihre Gedanken und ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren (z.B. Präsentationsprogramm, Foto-, Video, Audiobeitrag, Blog, Wiki).	D.3.B.1.i LAT.7.B.1.b1 RZG.3.5.b RZG.6.2.d RZG.6.4.d RZG.7.1.b MU.5.A.1.h MU.5.D.1.h
	j » können aktuelle Medien zielgerichtet nutzen, um ihre Gedanken und ihr Wissen einer Öffentlichkeit verfügbar zu machen (z.B. als Blog, Wiki, Videofilm, Radiobeitrag, Podcast, über ein soziales Netzwerk).	D.4.B.1.k

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können mit Medien bestehende Kontakte pflegen und neue Kontakte knüpfen. Sie können Medien interaktiv nutzen und mit anderen in Kommunikation treten.</p>		<p>Querverweise FS1F.6.C.1 FS2E.6.C.1 FS3I.6.C.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können Medien nutzen, um bestehende Kontakte zu pflegen (z.B. Telefon, E-Mail, Brief).	D.4.B.1.d D.4.B.1.c
	b	» können mittels Medien neue Kontakte knüpfen (z.B. E-Mail, Brief).	
2	c	» können Medien zu Austausch, Kooperation und Problemlösung in einer Lerngruppe nutzen.	D.4.F.1.d
	d	» können Plattformen interaktiv für gemeinsames Arbeiten, Meinungsaustausch, Kommunikation und Datenablage einsetzen und dabei die Sicherheitsregeln befolgen (z.B. Cloud Computing, Instant Messaging).	D.4.F.1.e
	e	» können sich mittels Medien vernetzen, kommunizieren und neue Kontakte knüpfen. Dabei können sie Sicherheits- und Verhaltensregeln befolgen (z.B. für E-Mail, Chat, soziales Netzwerk, Blog, Forum).	D.4.B.1.h
3	f	» können Medien und digitale Werkzeuge gezielt für kooperative Lernformen nutzen.	D.4.F.1.g
	g	» können soziale Netzwerke zielgerichtet auf ein Publikum und zur Verbreitung der eigenen Ideen und Meinungen nutzen. Dabei können sie die Wirkungen ihrer Beiträge einschätzen.	D.4.B.1.j
	h	» können Plattformen gestalten und anpassen und sie damit interaktiv für gemeinsames Arbeiten, Meinungsaustausch, Kommunikation sowie zum Publizieren einsetzen (z.B. Datenablage und -austausch, Blog, Cloud Computing).	D.4.B.1.k



**Fächerübergreifende
Themen unter der Leitidee
Nachhaltiger Entwicklung**

Impressum

Herausgeber: Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument: Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild: Iwan Raschle

Copyright: Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet: www.lehrplan.ch

Inhalt

Leitidee Nachhaltige Entwicklung	1
Umsetzung im Unterricht	5

Leitidee Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung stellt eine Leitidee für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft dar. Sie beinhaltet die Zielvorstellung, dass für die Befriedigung der materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse aller Menschen heute und in Zukunft eine solidarische Gesellschaft und wirtschaftliches Wohlergehen notwendig sind. Zur Umsetzung dieser Idee bedarf es vielfältiger politischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Entwicklungen. Gerechtigkeit, politische Teilhabe und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sind wesentliche Bedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung. Diese kann nicht für ein Land allein gedacht werden, sondern muss immer auch in einem globalen Zusammenhang gesehen werden. Wie eine Nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann, hängt von den jeweiligen ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Verhältnissen in einem Land ab und muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn sich die Menschen an den Entscheidungsprozessen und an der Umsetzung der Entscheidungen beteiligen können.

Nachhaltige Entwicklung wird oft mit drei Kreisen für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt, ergänzt mit den beiden Achsen Zeit (Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) und Raum (lokal – global). Damit kommt zum Ausdruck, dass

- politische, ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Prozesse vernetzt sind;
- das heutige Handeln Auswirkungen auf die Zukunft hat;
- Wechselwirkungen bestehen zwischen lokalem und globalem Handeln.

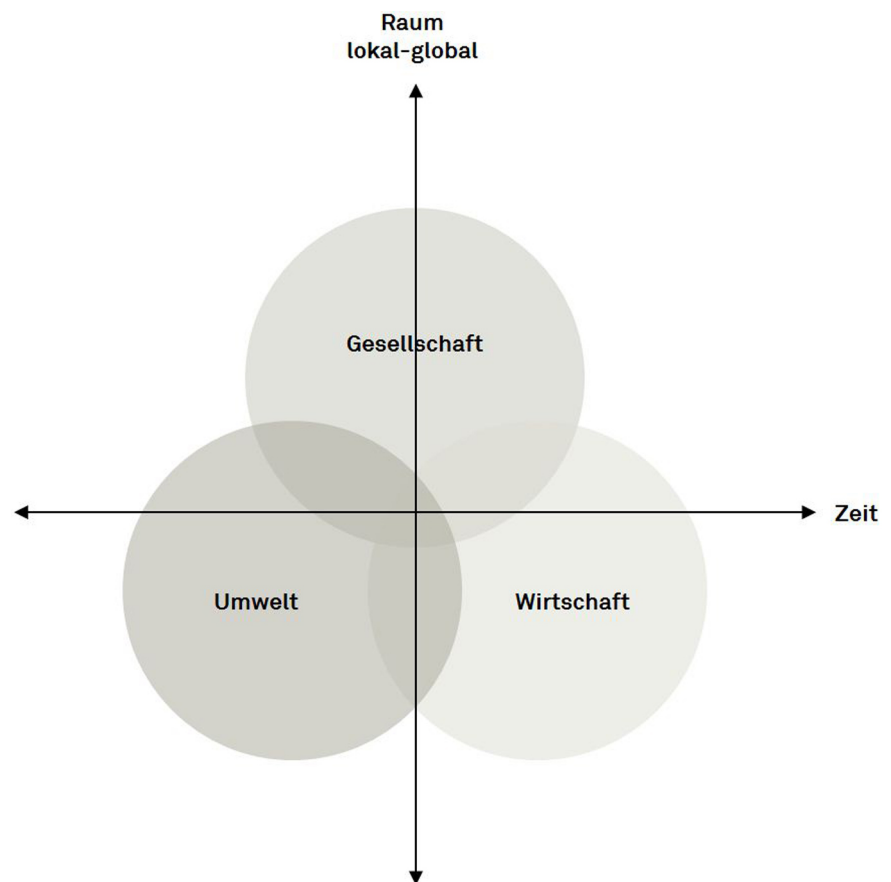


Abbildung 1: Drei-Dimensionen-Schema Nachhaltige Entwicklung

Die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung ist in der Schweizerischen Bundesverfassung als Auftrag staatlichen Handelns festgeschrieben¹.

¹ „Sie (die Schweizerische Eidgenossenschaft) fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.“ (BV, Art. 2 Zweck, Abs. 2).

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung spielt in der Umsetzung der Idee einer Nachhaltigen Entwicklung eine wesentliche Rolle. Lesen und Schreiben zu können, sich informieren zu können, eine Meinung zu haben und diese im Gespräch einbringen zu können sind notwendige Voraussetzungen, dass sich Menschen an einer Nachhaltigen Entwicklung beteiligen und diese mitgestalten können. Die Kompetenzen der Fachbereichslehrpläne, die überfachlichen Kompetenzen und die fächerübergreifenden Themen tragen zur Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung bei.

Bildung soll den Menschen helfen, den eigenen Platz in der Welt zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine Nachhaltige Entwicklung für die eigene Lebensgestaltung und das Leben in der Gesellschaft bedeutet. Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, sich als eigenständige Personen in der Welt zurecht zu finden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen.

Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung

Im Lehrplan 21 wurden die folgenden sieben fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung aufgenommen:

- Politik, Demokratie und Menschenrechte,
- Natürliche Umwelt und Ressourcen,
- Gender und Gleichstellung,
- Gesundheit,
- Globale Entwicklung und Frieden,
- Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung,
- Wirtschaft und Konsum.

Die Auswahl basiert einerseits auf bestehenden Konzepten wie der Gesundheitsbildung, dem globalen Lernen, der interkulturellen Pädagogik, der politischen Bildung und der Umweltbildung. Andererseits folgt sie den Schlüsselthemen der UNO-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014, den Herausforderungen und Massnahmen der Strategie Nachhaltige Entwicklung des schweizerischen Bundesrates (2002, erneuert 2008) sowie der bisherigen Einbindung einiger dieser fächerübergreifenden Themen in die kantonalen Lehrpläne.

Die verschiedenen Aspekte der sieben fächerübergreifenden Themen wurden in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet, insbesondere beim Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft. Folgend werden die sieben fächerübergreifenden Themen in einer umfassenden Art beschrieben. Der Aufbau des Wissens und Könnens in diesen Themen reicht über die Volksschulzeit hinaus. Die Schule leistet hier einen grundlegenden Beitrag.

Politik, Demokratie und Menschenrechte

Demokratie und Menschenrechte sind Grundwerte unserer Gesellschaft und bilden zusammen mit der Rechtsstaatlichkeit die Leitlinien für die Politik. Politik wird verstanden als gesellschaftliches Handeln, das auf die Verständigung und die Durchsetzung von allgemein gültigen Regelungen zielt. Indem Schülerinnen und Schüler ihre eigenen (Menschen-)Rechte kennen und wahrnehmen, arbeiten sie mit an den Grundlagen für eine demokratische Organisation des Zusammenlebens. Die Art, wie Menschen mit ihren Interessen und Werthaltungen allgemeingültige Regelungen aushandeln, wie gut sie sich in Konfliktfällen einigen, bestimmt mit, ob in der Welt tragfähige Zukunftsentwürfe entwickelt und umgesetzt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, Schule und Gesellschaft

mitzugestalten, erleben, analysieren und beurteilen sie politisches Handeln. Demokratische Verhältnisse und Menschenrechte ermöglichen eine gleichberechtigte Partizipation aller Gesellschaftsmitglieder und sind deshalb unabdingbar für eine Nachhaltige Entwicklung.

Natürliche Umwelt und Ressourcen

Die natürlichen Lebensgrundlagen, ihre Begrenztheit und ihre Bedeutung für den Menschen stehen im Zentrum dieses Themas. Wesentliche Grundlagen bilden das Wissen über die Funktion und Wirkungsweise natürlicher Systeme sowie das Verstehen der vielfältigen Wechselwirkungen und der gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Menschen und natürlicher Umwelt. Schülerinnen und Schüler, welche die Natur ganzheitlich erfahren und sich mit aktuellen und konkreten Umweltproblemstellungen aus dem Alltag auseinandersetzen können, erleben die gegenseitigen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen von Mensch, Gesellschaft und natürlicher Umwelt aus erster Hand. Sie erhalten einen persönlichen Bezugsrahmen und die Gelegenheit, die eigene Haltung gegenüber der Umwelt zu reflektieren. Nicht zuletzt bieten lokale und globale Umweltfragen die Chance, Zielkonflikte zu untersuchen, individuelle und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und im Hinblick auf eine tragbare Zukunft zu reflektieren.

Gender und Gleichstellung

Gender und Gleichstellung thematisiert ungleiche Lebenschancen aufgrund des Geschlechts. Schülerinnen und Schüler, die sich Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder bewusst machen, können deren prägende und lenkende Kraft erkennen. Indem die Lernenden wahrnehmen und thematisieren, dass in der Welt ungleiche Lebenschancen und –möglichkeiten aufgrund des Geschlechts bestehen, tragen sie zur Geschlechtergerechtigkeit bei. Gleichstellungsfragen werden in vielen Bereichen deutlich: zum Beispiel in der Berufswahl, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, in der Möglichkeit, mit Arbeit den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, in der Frage nach bezahlter und unbezahlter Arbeit.

Gesundheit

Gesundheit umfasst das physische, psychische und soziale Wohlbefinden des Menschen. Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, soziale Netze, Sexualität, Partnerschaft, Sucht, Gewalt und Sicherheit haben einen Einfluss auf die Gesundheit. Diese ist vom eigenen Verhalten ebenso abhängig wie von lokalen und globalen Zusammenhängen zwischen Gesundheit und den politischen Rahmenbedingungen, natürlichen Ressourcen, Wirtschaft, Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Bildungsmöglichkeiten. Der Aufbau von Gesundheitskompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler, im Sinne der Gesundheitsförderung, Kenntnisse über die Erhaltung und Wiedererlangung von Gesundheit so in persönliche und kollektive Entscheide und Handlungen umzusetzen, dass sie sich positiv auf die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer sowie auf die Lebens- und Umweltbedingungen auswirken.

Globale Entwicklung und Frieden

Globale Entwicklung und Frieden behandelt Fragen der weltweiten Zusammenhänge, Interessenlagen, Konflikte und Potentiale. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ist mit Entwicklungen in anderen Weltregionen verbunden. Das Erleben, die Erforschung und die Beurteilung von weltweiten Zusammenhängen aus unterschiedlichen Fachperspektiven unterstützen den Aufbau wichtiger Kompetenzen. Eigenes Handeln im Alltag kommt so in Berührung mit Lebensbedingungen andernorts. Zentral ist die Auseinandersetzung mit Zukunftsentwürfen, in welchen gerechte Lebensbedingungen die Grundlage für langfristige, gemeinsame Entwicklungen darstellen. Gleichzeitig wird die Bedeutung von Werthaltungen für die Lebensgestaltung erkennbar und das Bewusstsein für Handlungsspielräume geschärft, seien das die eigenen oder solche anderer Akteure.

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung thematisieren kulturelle Selbstverständnisse sowie kulturelle Differenzen. Was empfinden Schülerinnen und Schüler in welchen Situationen als *normal* und *richtig*? Wenn sie sich dieser eigenen Überzeugungen und Selbstverständlichkeiten bewusst werden, lernen sie diese in Abhängigkeit des eigenen Umfelds zu sehen, sie zu hinterfragen und kritisch zur Debatte zu stellen. Sie merken, dass Identitäten nicht angeboren sind, sondern je nach Lebensumständen laufend gebildet und umgebildet werden. Das Betrachten einer Situation aus unterschiedlichen Perspektiven hilft zu erkennen, in welchen Situationen die Thematisierung von kulturellen Unterschieden weiterführt und wann Widersprüche stehen gelassen werden können.

Wirtschaft und Konsum

Mit Konsumthemen sind Schüler und Schülerinnen selber tagtäglich direkt konfrontiert: Freizeit, Mode, Mobilität und Kommunikation. Dabei stellen sich einerseits Fragen nach dem Unterschied zwischen Lebensstandard und Lebensqualität und dem Einfluss von Werbung und Gruppendruck auf Konsumentenscheide. Andererseits stellen sich der Wirtschaft neue Probleme: Zunehmende Knappheit wichtiger natürlicher Ressourcen, zunehmende Abhängigkeiten von einzelnen Lieferländern, Versorgungsunsicherheiten, Überschreitung der Belastungsgrenzen natürlicher Systeme und drohende gesellschaftliche Konflikte. Solche Problemkomplexe bieten sich zur fächerübergreifenden Bearbeitung an. An einem einzelnen Produkt können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Aspekte des Wirtschaftens erfahren (z.B. Handelsbeziehungen, Produktgestaltung, regionale Entwicklung, Abfallproblematik) und Zusammenhänge erkennen.

Umsetzung im Unterricht

Didaktische Prinzipien

Um den Unterricht bezogen auf die Leitidee einer Nachhaltigen Entwicklung zu planen und durchzuführen, empfiehlt sich die Orientierung an den folgenden didaktischen Prinzipien: Zukunftsorientierung, vernetzendes Lernen und Partizipationsorientierung. In der folgenden Tabelle werden sie erläutert:

Didaktisches Prinzip	Erläuterung
Zukunftsorientierung	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich themenspezifisch mit eigenen Zukunftsentwürfen und denjenigen anderer auseinander. Sie hinterfragen die Umsetzbarkeit dieser Zukunftsentwürfe und entwickeln gemeinsame Zukunftsvorstellungen.
Vernetzendes Lernen	Das didaktische Prinzip des vernetzenden Lernens umfasst zwei Aspekte: Erstens werden die Unterrichtsinhalte aus mehreren fachlichen Perspektiven betrachtet. Zweitens werden diese Perspektiven in Bezug auf einen Unterrichtsgegenstand explizit und angeleitet verknüpft. Dabei werden Wissen, Methoden und Konzepte aus verschiedenen Fachbereichen gezielt beigezogen. Die Verknüpfung der folgenden drei Dimensionen entspricht dem Grundsatz von Nachhaltigkeit (siehe auch Abbildung 1): <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Dimension; • Vernetzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; • Vernetzung von lokalen und globalen Gegebenheiten.
Partizipationsorientierung	Der Unterricht wird so ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler Einfluss nehmen können auf ausgewählte Entscheidungen. Sie beteiligen sich an den demokratischen Aushandlungs- und Umsetzungsprozessen und tragen die Folgen dieser Entscheidungen mit.

Tabelle 1: Didaktische Prinzipien

Fächerübergreifende Herangehensweise

Wie viele alltagsbezogene und komplexe Problemstellungen sind die Themen der Nachhaltigen Entwicklung in den seltensten Fällen einem einzelnen Fachbereich zuzuordnen. Die meisten Themen weisen eine politische, ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension auf, haben eine Geschichte und verweisen auf die Zukunft, sowohl im lokalen als auch im globalen Kontext. Um die Komplexität der Welt mit ihren Vernetzungen und Zusammenhängen zu erfassen und zu verstehen, ist es notwendig, verschiedene fachliche und überfachliche Kompetenzen aufzubauen und zu entwickeln.

Formen fächerübergreifenden Unterrichts sind geeignet, die Vielschichtigkeit eines komplexen Themas sichtbar, Zusammenhänge und Wechselwirkungen fassbar und verständlich zu machen. Die verschiedenen Perspektiven der Fachbereiche in Bezug auf ein Thema können zeigen, dass fachliche Sichtweisen oft nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass nicht nur eine Sichtweise richtig oder adäquat ist. Dabei lernen sie die Grenzen von Sichtweisen wahrzunehmen und konstruktiv damit umzugehen (z.B. bei Fragestellungen zu Konsum, Menschenrechten oder Energie).

In der Unterrichtsvorbereitung werden aus den verschiedenen Aspekten eines Themas diejenigen ausgewählt und aufbereitet, die nach fachlichen und pragmatischen Kriterien für das Verständnis eines Gegenstandes und die Bewältigung der Problemstellung relevant sind. Die Inhalte verschiedener Fachbereiche dienen als Bausteine.

Zyklusabhängig und je nach Organisationsform sind Absprachen zwischen verschiedenen Lehrpersonen nötig. Besonders geeignete Gefässe sind Jahresthemen, Themenwochen oder -tage, Epochenunterricht, Projektarbeiten, Werkstattunterricht, Lernlandschaften usw. Fächerübergreifendes Lernen kann aber auch in jeder anderen Unterrichtsform stattfinden.

Kriterien der Themenauswahl

Für die Auswahl der Unterrichtsthemen ist es sinnvoll, von einer gesellschaftlichen Fragestellung, einer Aktualität oder einer Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler auszugehen und sich an folgenden Kriterien zu orientieren:

- Kann eine Beziehung zwischen lokalen und globalen Gegebenheiten und Prozessen aufgezeigt werden?
- Kann eine Reflexion über zukünftige Entwicklungen stattfinden?
- Können Auswirkungen der Vergangenheit und Gegenwart auf zukünftige Generationen thematisiert werden?
- Kann am Thema die politische, ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimension aufgezeigt werden?
- Können die konkurrierenden und übereinstimmenden Interessen von einzelnen Akteuren aufgezeigt werden?
- Kann Ungleichheit und Macht thematisiert werden?

Querverweis BNE

Mit dem Querverweis BNE werden Kompetenzen und Kompetenzstufen in den Fachbereichslehrplänen markiert, die sich besonders für einen Unterricht unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung eignen.

Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

- a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.
- b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.
- c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Kompetenzstufe

Auftrag 2. Zyklus

2

- d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).
- e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.
- f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

Mindestanspruch

Orientierungspunkt

3

Auftrag 3. Zyklus

- g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).
- h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).
- i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).
- j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.
- k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

B0.5.2.a

B0.5.2.b

B0.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Corina Venzin

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise	5
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	13
Deutsch	18
D.1 Hören	19
A Grundfertigkeiten	19
B Verstehen in monologischen Hörsituationen	20
C Verstehen in dialogischen Hörsituationen	22
D Reflexion/Strategien/Ästhetik	24
D.2 Lesen	26
A Grundfertigkeiten	26
B Verstehen von Sachtexten	27
C Verstehen literarischer Texte	29
D Reflexion/Strategien/Ästhetik	31
D.3 Sprechen	32
A Grundfertigkeiten	32
B Monologisches Sprechen	33
C Dialogisches Sprechen	35
D Reflexion/Strategien/Ästhetik	37
D.4 Schreiben	39
A Grundfertigkeiten	39
B Schreibprodukte	41
C Schreibprozess: Ideen finden und planen	43
D Schreibprozess: formulieren	44
E Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten	46
F Schreibprozess: sprachformal überarbeiten	47
G Reflexion/Strategien/Ästhetik	49
D.5 Sprache(n) im Fokus	51
A Verfahren und Proben	51
B Sprachgebrauch untersuchen	53
C Sprachformales untersuchen	54
D Grammatikbegriffe	55
E Rechtschreibregeln	56
D.6 Literatur im Fokus	57
A Text und Leser/innen: Arbeit an Texten/Reflexion über die Wirkung von Texten	57
B Literarische Texte: Wissen und Reflexion über Texte	60
C Text und Autor/in: Wissen und Reflexion über Autor/innen und das Schreiben von Texten	63
D Texte aus verschiedenen Kulturen: Reflexion über kulturelle Bedingtheit von Literatur	64

Französisch 1. Fremdsprache	65
FS1F.1 Hören	66
A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	66
B Strategien	68
C Sprachliche Mittel	69
D Ästhetische Erfahrungen	70
FS1F.2 Lesen	71
A Texte lesen und verstehen	71
B Strategien	72
C Sprachliche Mittel	73
D Ästhetische Erfahrungen	75
FS1F.3 Sprechen	76
A Dialogisches Sprechen	76
B Monologisches Sprechen	77
C Strategien	78
D Sprachliche Mittel	80
E Sprachmittlung	82
F Ästhetische Erfahrungen	83
FS1F.4 Schreiben	84
A Schriftliche Texte verfassen	84
B Strategien	85
C Sprachliche Mittel	87
D Sprachmittlung	89
E Ästhetische Erfahrungen	90
FS1F.5 Sprache(n) im Fokus	91
A Bewusstheit für sprachliche Vielfalt	91
B Wortschatz	92
C Aussprache	93
D Grammatik	94
E Rechtschreibung	95
F Sprachlernreflexion	96
FS1F.6 Kulturen im Fokus	97
A Haltungen	97
B Kenntnisse	98
C Handlungen	99
Englisch 2. Fremdsprache	100
FS2E.1 Hören	101
A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	101
B Strategien	103
C Sprachliche Mittel	104
D Ästhetische Erfahrungen	105

FS2E.2	Lesen	106
A	Texte lesen und verstehen	106
B	Strategien	107
C	Sprachliche Mittel	108
D	Ästhetische Erfahrungen	110
FS2E.3	Sprechen	111
A	Dialogisches Sprechen	111
B	Monologisches Sprechen	112
C	Strategien	113
D	Sprachliche Mittel	115
E	Sprachmittlung	117
F	Ästhetische Erfahrungen	118
FS2E.4	Schreiben	119
A	Schriftliche Texte verfassen	119
B	Strategien	120
C	Sprachliche Mittel	122
D	Sprachmittlung	124
E	Ästhetische Erfahrungen	125
FS2E.5	Sprache(n) im Fokus	126
A	Bewusstheit für sprachliche Vielfalt	126
B	Wortschatz	127
C	Aussprache	128
D	Grammatik	129
E	Rechtschreibung	130
F	Sprachlernreflexion	131
FS2E.6	Kulturen im Fokus	132
A	Haltungen	132
B	Kenntnisse	133
C	Handlungen	134
Italienisch 3. Fremdsprache		135
FS3I.1	Hören	136
A	Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	136
B	Strategien	137
C	Sprachliche Mittel	138
D	Ästhetische Erfahrungen	139
FS3I.2	Lesen	140
A	Texte lesen und verstehen	140
B	Strategien	141
C	Sprachliche Mittel	142
D	Ästhetische Erfahrungen	144
FS3I.3	Sprechen	145
A	Dialogisches Sprechen	145
B	Monologisches Sprechen	146
C	Strategien	147

D	Sprachliche Mittel	149
E	Sprachmittlung	151
F	Ästhetische Erfahrungen	152
FS3I.4	Schreiben	153
A	Verfassen schriftlicher Texte	153
B	Strategien	154
C	Sprachliche Mittel	155
D	Sprachmittlung	157
E	Ästhetische Erfahrungen	158
FS3I.5	Sprache(n) im Fokus	159
A	Bewusstheit für sprachliche Vielfalt	159
B	Wortschatz	160
C	Aussprache	161
D	Grammatik	162
E	Rechtschreibung	163
F	Sprachlernreflexion	164
FS3I.6	Kulturen im Fokus	165
A	Haltungen	165
B	Kenntnisse	166
C	Handlungen	167
Latein		168
LAT.1	Lesen	169
A	Texte lesen und verstehen	169
B	Strategien	170
C	Sprachliche Mittel	171
LAT.2	Übersetzen und Interpretieren	173
A	Texte erschliessen	173
B	Texte übertragen	174
C	Texte interpretieren	175
D	Strategien	176
E	Ästhetische Erfahrungen	177
F	Wörterbuch nutzen	178
LAT.3	Hören	179
A	Verstehen von Hörtexten	179
B	Strategien	180
C	Sprachliche Mittel	181
D	Ästhetische Erfahrungen	182
LAT.4	Sprechen	183
A	Sprechen	183
B	Sprachliche Mittel	184
C	Ästhetische Erfahrungen	185
LAT.5	Schreiben	186
A	Verfassen von Texten	186
B	Sprachliche Mittel	187

LAT.6	Sprache(n) im Fokus	188
A	Bewusstheit für sprachliche Vielfalt	188
B	Wortschatz	189
C	Grammatik	191
LAT.7	Kulturen im Fokus	192
A	Haltungen	192
B	Kenntnisse	193
C	Handlungen	194
D	Literatur und ästhetische Bildung	195

Bedeutung und Zielsetzungen

Sprachen in der Gesellschaft

Individuum und Gesellschaft

Über die Sprache befriedigt der Mensch sein Bedürfnis nach Wissen, Austausch und Kommunikation. In der Sprache findet er einen einzigartigen, persönlichen Ausdruck, erschliesst sich die Welt und entwickelt seine Identität. Er gestaltet damit auch seine sozialen Beziehungen. Die Befähigung zur bewussten und wirkungsvollen sprachlichen Kommunikation stellt somit eines der Hauptziele schulischer Bildung dar.

Der Mensch kann sich durch Sprache mitteilen und sich mit anderen verständigen, auf Mitteilungen reagieren, sich mit ihnen auseinandersetzen und identifizieren oder sich von ihnen distanzieren. Sprache ermöglicht ihm die Auseinandersetzung mit der Umwelt, den Austausch von Emotionen und Gedanken. Diese interaktiven Fähigkeiten erlauben es, Bedeutungen auszuhandeln und weiterzuentwickeln, die Welt sprachlich zu erschliessen und den Wortschatz zu erweitern.

Durch Sprache wird das Denken angeregt und der eigenen Persönlichkeit Ausdruck verliehen. Sie ist das Medium, anhand dessen der einzelne Mensch seine eigene Identität findet, sich als kritik- und reflexionsfähig zeigt, sich verantwortungsbewusst in die Gesellschaft integriert und diese aktiv mitgestaltet.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt

Sprache manifestiert sich nie losgelöst vom sozialen und kulturellen Gefüge, in der sie eingebettet ist. Durch die ihr zugrunde liegenden Kulturen bekommt die Sprache erst ein Gesicht.

Gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz bilden die Grundlage friedvollen Zusammenlebens. Die Sprache ist hierfür ein zentraler und bedeutsamer Schlüssel. Zur sprachlichen Bildung zählt die Fähigkeit, die Herausforderungen einer vielsprachigen Gesellschaft mit mehreren Kulturen anzunehmen. Interkulturelle Kompetenzen sind grundlegend für das gegenseitige Verständnis und erhöhen auch die persönlichen und beruflichen Chancen in einer globalisierten Welt.

In der Schweiz ist die Mehrsprachigkeit ein wesentlicher Teil der Identität. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt auf kleinem Raum ist Bereicherung und Herausforderung zugleich – sowohl für das Sprachenlernen wie auch für das Zusammenleben. Dies betrifft diejenigen Regionen der viersprachigen Schweiz, in denen mindestens zwei unterschiedliche Sprachen in derselben Region gesprochen werden (z.B. Kantone Graubünden und Fribourg), und auch die zahlreichen Mundarten. Dazu kommen vielfältige Erstsprachen, welche die Realität in der Schweiz zunehmend mehrsprachig und kulturell prägen. Die Auseinandersetzung mit Sprachen und deren Produkte ermöglicht die Teilhabe an kultureller Vielfalt.

Landessprachen und Englisch

Auf nationaler Ebene kommt den Landessprachen vorrangige Bedeutung zu. Deutsch spielt als Sprache der Öffentlichkeit, der Schrift und der Kommunikation über die Sprachregionen hinaus eine zentrale Rolle. Sie ist die Sprache der Wirtschaft und des kulturellen Austauschs im deutschsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraum.

Französisch ist nicht nur eine Landessprache, sondern nach wie vor als gemeinsame Sprache der weltweiten Frankophonie von grosser Bedeutung. Italienisch und Romanisch sind ebenfalls Landessprachen und Teil der viersprachigen Schweiz. Italienisch hat unter anderem auf dem Schweizer Arbeitsmarkt und in den internationalen Beziehungen mit dem benachbarten Italien eine wichtige Bedeutung. Die vier Landessprachen sind einerseits Begegnungssprachen, andererseits ermöglichen sie als Trägerinnen von Kultur und Geschichte einen Zugang zu diesem Gut.

In Romanischbünden können die Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn Romanisch wie auch Deutsch informell und formell lesen und verstehen, sprechen und schreiben. Sie schalten ohne Weiteres von der einen in die andere Sprache um.

Im internationalen Austausch gewinnt Englisch stetig an Gewicht. Der Aufbau

kommunikativer Kompetenz in der Weltsprache Englisch ist daher im Hinblick auf die spätere berufliche Ausrichtung bedeutsam.

Latein	<p>Die europäische Sprach-, Kultur- und Wissenschaftstradition geht auf die Römer und Griechen zurück. Die Auseinandersetzung mit der Vielfalt dieser Tradition stärkt das Selbstverständnis für die Gegenwart.</p> <p>Aufgrund seiner sprachhistorischen Bedeutung für die romanischen Sprachen und weitere Sprachen, insbesondere Englisch, ermöglicht Latein Brückenschläge zwischen den Sprachen und erleichtert den Aufbau mehrsprachiger Kompetenzen. Latein vermittelt zudem Verständnis für sprachliche Systeme und das Lernen von Sprachen. Es werden Bezüge zu andern Sprachen - auch den Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler - hergestellt und Gemeinsamkeiten und Differenzen herausgearbeitet.</p>
--------	--

Sprachen im schulischen Kontext

Individuelle Voraussetzungen	<p>Jedes Kind bringt die eigene Sprachbiografie und eigene Voraussetzungen mit, die in der schulischen Bildung berücksichtigt werden. Die verschiedenen Erstsprachen erfahren unterschiedliche Wertschätzung innerhalb unserer Gesellschaft, indem einige Sprachen von internationaler Bedeutung sind, während andere vernachlässigt werden. Ein wertfreier Umgang mit den Erstsprachen ist entscheidend, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer (sprachlichen) Identität zu stärken.</p>
Mundart und Standardsprache	<p>Die Beherrschung der Mundart und der Standardsprache ist ein wichtiger Aspekt für die gesellschaftliche Integration und die berufsspezifische Profilierung in der deutschsprachigen Schweiz. In der Deutschschweiz bestimmen verschiedene Mundarten und die Standardsprache den Alltag. Vielfach wird die eine oder andere Varietät in bestimmten Situationen verwendet (z.B. Mundart in einem Gespräch und Standardsprache beim Schreiben). Schulischer Unterricht berücksichtigt dieses besondere Verhältnis von Mundart und Standardsprache und den Stellenwert der Mundarten.</p>
Aufbau eines mehrsprachigen Repertoires	<p>Die Schülerinnen und Schüler sind im Alltag mit verschiedenen Sprachen konfrontiert. In vielen Klassen sind unterschiedliche Herkunftssprachen zu hören. Ziel des Sprachenunterrichts ist die Ausbildung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Dabei erweitern die Schülerinnen und Schüler das Wissen über die eigene und die fremde Welt und lernen dadurch zunehmend differenziert zu denken und zu handeln. Die funktionale Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, unterschiedliche Sprachen und Sprachformen bzw. Register erfolgreich, der Situation und dem Gegenüber angepasst zu nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Standardsprache sicher zu beherrschen und sich in mehr als einer Fremdsprache so auszudrücken, dass sie kommunizieren können. Dabei richtet sich der Fokus in erster Linie darauf, wie sie diese kommunikative Aufgabe bewältigen. Erst in einem weiteren Schritt geht es darum, die Sprachkompetenz zu vertiefen.</p>
Reflexion über ästhetische Erfahrungen	<p>Im Umgang mit Sprache und Texten wird Wert darauf gelegt, den Schülerinnen und Schülern ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen und diese zu reflektieren. Dabei erleben sie Sprachhandlungen als positive Erfahrungen, welche Neugier und Freude auslösen und den Lernprozess bereichern. Interesse an unterschiedlichen sprachlichen Formen (z.B. Rhythmus, Reim, Wiederholung, Vers) und Freude am Umgang mit Sprache (z.B. Wortwahl, Ausschmückungen, Melodie, Lautmalerei) sowie die Reflexion der ästhetischen Erfahrungen sind wichtige Voraussetzungen für den Aufbau sprachlicher Kompetenzen. In der Beschäftigung mit vielfältigen Texten sowie im kreativen Umgang damit werden ästhetische Erfahrungen möglich, und die Initiative für eigenes Sprachschaffen wird gestärkt.</p>

Sprache in allen Fachbereichen

Sprache hat über den Fachbereich Sprachen hinaus eine besondere Bedeutung: Sie ist nicht nur Unterrichtsgegenstand, sondern ein wesentliches Instrument zum Verständnis und zur Erweiterung der Lerninhalte und zur Problemlösung in allen Fachbereichen. Die Förderung sprachlicher Kompetenzen in allen Fachbereichen ist ein entscheidender Schlüssel zum Schulerfolg. Die anderen Fachbereiche profitieren von den in Deutsch erworbenen Sprachkompetenzen in Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben. Umgekehrt vertiefen die Schülerinnen und Schüler in Deutsch ihre Sprachfähigkeiten und erweitern stetig ihren Wortschatz und ihr Repertoire an unterschiedlichen Texten. Diese Kompetenzen werden im Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben v.a. in Deutsch geübt und in allen Fachbereichen verknüpft angewendet. So werden Kompetenzen im Präsentieren und Auftreten, die in der heutigen Gesellschaft bedeutsam sind, umfassend aufgebaut.

Medien

Die konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit Medien im Sprachenunterricht bietet vielfältiges Potenzial für Lehr- und Lernprozesse beim Sprachhandeln, beim Sprachtraining und bei der Sprachreflexion.

Rechtliche Grundlagen und Empfehlungen

EDK Sprachenstrategie (2004)

Der Lehrplan 21 stützt sich auf die Sprachenstrategie der EDK vom 25. März 2004, die zuhanden der Kantone Empfehlungen und eine Arbeitsplanung zur Koordination und zur Verbesserung der Qualität des Sprachenunterrichts enthält.

Als Zielsetzungen werden darin folgende Punkte genannt:

- konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten;
- Erwerb von Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache;
- Erwerb von Kompetenzen in Englisch;
- Angebot zum Erwerb von Kompetenzen in einer weiteren Landessprache;
- Förderung von Kompetenzen in der Erstsprache bei anderer Herkunftssprache.

Als eine Massnahme für die Umsetzung der Sprachenstrategie wurde die Einführung von zwei Fremdsprachen an der Primarschule in die Wege geleitet. Eine der beiden Fremdsprachen wird spätestens ab der 3. Klasse unterrichtet, die andere spätestens ab der 5. Klasse. In beiden Sprachen werden bis zum Ende der obligatorischen Schule die gleichen Kompetenzen erreicht.

Zweisprachige Kantone und Kantone an der Sprachgrenze zur Westschweiz (BE, BL, BS, FR, SO, VS) beginnen in der Primarschule mit Französisch, die übrigen Kantone (AG, AI, AR, GL, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, ZG, ZH) mit Englisch. Im dreisprachigen Kanton Graubünden beginnt das Fremdsprachenlernen mit einer zweiten Kantonssprache. Die zweite Fremdsprache ist Englisch, die dritte Französisch. Der Lehrplan 21 trägt den Sprachenfolgen Rechnung.

Die Kantone sind verpflichtet, eine dritte Fremdsprache, d.h. eine Landessprache anzubieten. In der deutschsprachigen Schweiz ist dies in der Regel Italienisch. Aus diesem Grund enthält der Lehrplan 21 im Fachbereichslehrplan Sprachen einen Lehrplan Italienisch als 3. Fremdsprache.

Sprachengesetz (2007)

Das Schweizerische Sprachengesetz zielt auf die Förderung der individuellen und institutionellen Mehrsprachigkeit ab und erwähnt dabei im Besonderen den Austausch von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrpersonen. Es hält fest, dass die Schülerinnen und Schüler über Kenntnisse in mindestens einer zweiten Landessprache sowie in einer weiteren Fremdsprache (in der Regel Englisch) verfügen sollen. Unterricht in den Landessprachen soll den kulturellen Aspekten eines mehrsprachigen Landes Rechnung tragen.

Sprachenverordnung (2010)

In der Sprachenverordnung wird die Umsetzung der im Sprachengesetz festgelegten Zielsetzungen erläutert und festgelegt. Dabei stehen zum einen die Förderung der Verständigung und des Austauschs zwischen den Sprachgemeinschaften und zum anderen die Unterstützung der mehrsprachigen Kantone im Zentrum. Insbesondere wird der Kanton Graubünden bei der Erhaltung und Förderung der rätoromanischen und der italienischen Sprache und Kultur gestärkt.

Didaktische Hinweise

Synergien beim Sprachenlernen

<p>Mehrsprachiges Repertoire</p>	<p>Im mehrsprachigen Repertoire jedes Individuums sind verschiedene Sprachen eng miteinander verbunden, auch wenn sie unterschiedlich beherrscht werden. Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein persönliches Sprachenprofil und begegnen der Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer konstruktiv. Sie werden befähigt, bereits vorhandene sprachliche Ressourcen effizient zu nutzen, ihr mehrsprachiges Repertoire aufzubauen und es lebenslang selbstständig zu erweitern. Sie lernen, sich in der sprachlichen Vielfalt zu orientieren und sich zielgerichtet neue sprachliche Kompetenzen anzueignen. Mehrsprachigkeit kann in allen Fachbereichen gefördert und gelebt werden.</p>
<p>Didaktik der Mehrsprachigkeit</p>	<p>Schülerinnen und Schüler können beim Erlernen mehrerer Sprachen auf bereits Gelerntes zurückgreifen und somit beim Aufbau ihres mehrsprachigen Repertoires profitieren. Durch sprachenübergreifenden Unterricht und Koordination des Spracherwerbs werden vermehrt Synergien und das Transferpotenzial zwischen den Sprachen genutzt. Die Eigenheit der einzelnen Sprachen und Sprachfächer und deren Kultur bleibt erhalten.</p>
<p>Transfer von Wissen und Strategien zwischen den Sprachen</p>	<p>Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen in alle Richtungen zu nutzen: Wenn im Deutschunterricht bereits gelernt und geübt wurde, wie man einen Text selektiv liest oder nach Mustern schreibt, oder wie man ausgehend von einem Stamm-Morphem ein unbekanntes Wort erschliesst oder ein Wörterbuch benutzt, können diese Kompetenzen auch im Fremdsprachenunterricht gezielt aktiviert werden. Umgekehrt findet eine Rückkoppelung von den Fremdsprachen zur Schul- und Herkunftssprache statt.</p> <p>Im Fremdsprachenunterricht profitieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend von Parallelen im Wortschatz (z.B. <i>zelebrieren – célébrer – to celebrate – celebrare</i>, usw.).</p> <p>Sprachenlernen setzt Strategien voraus, die dieses Lernen erst richtig ermöglichen. Die Lehrperson unterstützt den Transfer des Gelernten auf Neues, indem lernstrategische Vorgehensweisen sichtbar gemacht, benannt und formuliert werden. Sprachlernstrategien fördern die Autonomie der Lernenden und das langfristige, lebenslange Lernen.</p> <p>Sprachvergleich als Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen fördert auch das Verständnis für die eigene Sprache. Vieles wird dort auf einer unbewussten Ebene gelernt oder so automatisiert, dass es unbewusst richtig angewendet wird. Wenn Schülerinnen und Schüler Struktur und Gebrauch einer Sprache betrachten und reflektieren, hilft der Vergleich mit einer anderen Sprache, unbewusst angewendete Sprachkompetenzen bewusst zu machen (z.B. <i>Verbstellung, Sprachbilder wie <i>manger comme quatre – essen wie ein Bär</i></i>). Unterschiede in Sprachen und Sprachverwendungen sind auch Anlass, über Bedeutung und Gebrauch verschiedener Sprachformen innerhalb einer Sprache nachzudenken und die eigene Haltung dazu zu hinterfragen.</p>
<p>Sensibilisierung für Varietäten</p>	<p>Zum bewussten Umgang mit Sprache gehört auch die Sensibilisierung für sprachliche Varietäten: nicht nur geographisch (Deutsch in Frankfurt oder Wien; Französisch in Neuchâtel, Dakar, Paris oder Montréal; Englisch in London, Schottland oder Vancouver; Italienisch in Lugano oder Palermo), sondern auch nach Situation (z.B. formell – informell, mündlich – schriftlich).</p> <p>Weil Deutsch in verschiedenen Varietäten gesprochen und geschrieben wird, kann die Standardsprache, die in den Deutschschweizer Schulen gepflegt wird, eine dialektale oder erstsprachliche Färbung aufweisen, wie dies auch für die österreichische Standardsprache gilt.</p> <p>Englisch wird ebenfalls in verschiedenen Varietäten gesprochen, was bedeutet, dass nicht eine einzelne Nationalsprache als Modell gelten kann. Der Unterricht in der</p>

Volksschule richtet sich grundsätzlich nach dem britischen oder amerikanischen Standard aus, ermöglicht aber auch Begegnungen mit anderen Varietäten.

Beurteilung und Umgang mit Fehlern

Beurteilung

Für die förderorientierte Beurteilung werden sowohl schriftliche Produkte, das Lesen und das Mündliche als auch Wissensbestände und Kompetenzen aus Sprachen im Fokus und Literatur bzw. Kulturen im Fokus in die Beurteilung einbezogen. Zur Beurteilung ist es hilfreich, mündliche Texte auf einen Tonträger aufzunehmen.

Zusätzlich zur förderorientierten Beurteilung durch die Lehrperson werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, über ihr eigenes Lernen nachzudenken und ihre Leistungen zunehmend selber einzuschätzen (z.B. Portfolio, Lernjournal, Europäisches Sprachenportfolio). Beide Beurteilungsquellen dienen auch als Grundlage für Elterngespräche.

Umgang mit Fehlern

Fehler treten sowohl in Deutsch wie beim Fremdsprachenlernen auf und sollen für den Erwerbsprozess genutzt werden. Differenziertes Korrekturverhalten passt sich den unterschiedlichen Lernsituationen an. Wo es um die Förderung des Sprechflusses geht, werden Fehler zurückhaltend korrigiert, für die korrekte Sprachverwendung sind hingegen gezielte Korrekturen nötig. Fremdsprachenlernende bilden je nach Stand ihres Lernens ein spezifisches Sprachsystem aus, das eigenen Regeln folgt, welches Interimssprache oder Lerner Sprache (engl. Interlanguage) genannt wird. Interimssprache bezeichnet das für Sprachlernende spezifische dynamische Sprachsystem, welches eigenen Regeln folgt. Typische Merkmale sind etwa: Transfer aus der Erstsprache und aus weiteren Sprachen oder falsche Analogiebildungen (z.B. Übergeneralisierungen). Die je individuell ausgeprägte Interimssprache bewegt sich im Kontakt mit der Zielsprache kontinuierlich auf die Norm der Zielsprache hin. Fehler erhalten dadurch einen besonderen Stellenwert, indem sie fürs Fremdsprachenlernen sinnvoll genutzt werden.

ICT und Medien

Erwerb von Kompetenzen in ICT und Medien

ICT und Medien sind für das Sprachenlernen zugleich ein wichtiges Instrument wie auch der Lerngegenstand.

Sprachhandeln findet immer in einem Medium statt: mündlich oder schriftlich. Im Unterricht werden verschiedene sogenannte sekundäre Medien eingesetzt, damit die Schülerinnen und Schüler deren Vielfalt kennen und schätzen lernen (z.B. Buch, Fernsehen, Hörtexte). Dabei lernen sie inhaltliche, formale und sprachliche Merkmale kennen und unterscheiden. Sie setzen Medien ebenfalls als Informationsquelle ein (z.B. Kindersendung, CD, Film, Lernspiel, Geschichten und Sachtexte) und verarbeiten diese weiter, auch für eine breitere Öffentlichkeit (z.B. Text-, Bild- und Tondokument, Vortrag). Dabei berücksichtigen sie Angaben zu Quellen und überprüfen diese auf ihre Plausibilität. In der Interaktion innerhalb der Klasse und in außerschulischen Kontakten lernen sie, E-Mails und Briefe wie auch soziale Netzwerke zu benutzen.

Im Sprachtraining setzen sie unterschiedliche Medien und Tools ein, um Sprachkompetenzen aufzubauen und zu vertiefen (z.B. Vokabeltrainer). Auch beim Schreiben und Überarbeiten von Texten, Tabellen und Präsentationen setzen sie verschiedene Medien ein (z.B. Programm, Lexikon, Suchmaschine, Sachbuch, soziales Netzwerk). Gerade für das inhaltliche wie sprachformale Überarbeiten erweist sich der Computer als äusserst hilfreich.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren sowohl den Sprachgebrauch in den Medien als auch die Funktion von Medien (z.B. Information, Bildung, Unterhaltung, Kommunikation).

Deutsch (L1)

Umgang mit Mundart - Standardsprache	Im Deutschunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, Mundart und Standardsprache situationsangepasst, sorgfältig und sprachlich korrekt anzuwenden.
Sprache in allen Fachbereichen	Im Fachunterricht begegnen Schülerinnen und Schüler oft mehr neuen Fachbegriffen als in der Fremdsprache neuen Wörtern. Sie lesen Texte, sprechen darüber und schreiben dazu. Im Fachunterricht werden Sprachkompetenzen nicht nur angewendet, sondern ebenso auf- und ausgebaut. Zudem verstehen Schülerinnen und Schüler Sachtexte besser, wenn deren sprachliche Besonderheiten bekannt sind. Ein Grossteil der überfachlichen Kompetenzen hat direkt oder indirekt mit sprachlichen Kompetenzen zu tun. Diese sind im entsprechenden Unterkapitel beschrieben. In Deutsch erwerben die Schülerinnen und Schüler deshalb Kompetenzen in Wortschatz, Präsentieren sowie in Lesen und Schreiben. Diese werden in Deutsch selber und in anderen Fachbereichen angewendet und vertieft. Didaktische Hinweise dazu sind in den folgenden drei Marginalien beschrieben.
Wortschatz	Eine gezielte Förderung und Erweiterung des Wortschatzes über alle Zyklen und Fachbereiche hinweg ist notwendig, weil die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich besonders heterogene Voraussetzungen mitbringen (Herkunftssprache, sprachliches Umfeld, unterschiedlich ausgebauter Themenwortschatz je nach Interesse).
Hören und Sprechen	<p>Mündliche Kommunikation ist eine Gelingensbedingung von Unterricht und wichtig für erfolgreiches Lernen in allen Fachbereichen. Dabei gehen auf der Unterrichtsebene Kompetenzen von Hören und Sprechen häufig ineinander über und werden gemeinsam umgesetzt.</p> <p>Im Hören wird im 1. Zyklus ein Schwerpunkt gesetzt, indem Strategien des fokussierten Zuhörens eingeführt und aufgebaut werden. Im Sprechen werden nach Absicht und Ziel verschiedene Register aufgebaut und reflektiert (z.B. Höflichkeit).</p> <p>Im Unterricht ergeben sich authentische Kommunikationssituationen, indem die Schülerinnen und Schüler sich austauschen und sich gegenseitig informieren oder Produkte vorstellen.</p> <p>Beim Aufbau der Kompetenzen im Präsentieren und sicheren Auftreten erarbeiten sie einerseits spezifische sprachliche Kompetenzen (z.B. adressatengerechte Sprachform, Stimme passend einsetzen, Blickkontakt). Andererseits üben sie den gezielten Einsatz verschiedener sekundärer Medien (z.B. Bilder, Filme, Karten, grafische Darstellungen, elektronische Präsentationen).</p>
Lesen und Schreiben	<p>Die Schülerinnen und Schüler lesen und schreiben in allen Fachbereichen unterschiedlichste Texte und bauen damit ihre Lese- und Schreibkompetenzen aus. Im Lesen erwerben sie grundlegende Lesefähigkeiten und trainieren diese; sie lernen komplexe Texte zu verstehen und werden animiert, eigenes Leseinteresse zu entwickeln. Dazu werden Sachtexte, unterschiedliche literarische Texte und Medien eingesetzt, Bücherkisten bereit gestellt und Bibliotheken besucht. Durch ein breites Leseangebot werden unterschiedliche Leseinteressen und Leistungsunterschiede berücksichtigt.</p> <p>Schreiben nimmt im Sprachhandeln eine besondere Stellung ein, was sich auch in der Struktur des Kompetenzbereichs zeigt. Im Zentrum des Unterrichts stehen sowohl der Schreibprozess als auch die Schreibprodukte. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, wie sie Ideen finden, den Schreibprozess planen, Texte formulieren und diese inhaltlich und sprachformal überarbeiten. Diese Prozessorientierung ermöglicht eine gezielte und individuelle Förderung des Schreibens. Je nach Schreibsituation, Absicht und Textsorte werden beim Schreiben die Schwerpunkte auf inhaltliche Verständlichkeit, sprachliche Gestaltung oder formale Korrektheit gerichtet. Wenn die entstandenen Schreibprodukte und Texte</p>

beurteilt werden, sollen die gesetzten Schwerpunkte die Beurteilung leiten. Die Schülerinnen und Schüler erlangen im Verfassen von Texten immer höhere Sicherheit. Während dem Schreibprozess arbeiten sie in verschiedenen Konstellationen zusammen, weil sie aufgrund von Rückmeldungen anderer (Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrperson) ihre Kompetenz optimal vertiefen können. Gerade beim inhaltlichen Überarbeiten ziehen die Schülerinnen und Schüler das eigene Sprachgefühl bei, um über die Qualität eines Textes zu entscheiden. Diese Kompetenz wird dann vertieft, wenn sie andere Sichtweisen erfahren und dadurch ihre Perspektive differenzieren können.

Reflexion über Sprache

In Sprache(n) im Fokus reflektieren die Schülerinnen und Schüler über Sprache. Sie bauen Wissen über Sprache und ein Repertoire zur Reflexion von Sprache auf. Dabei sammeln, ordnen und kategorisieren sie sprachliche Phänomene und denken über den Gebrauch von Sprache nach. Dazu gehören auch der Gebrauch von Mundart und Standardsprache, geschlechtergerechte Sprache, Anredeformen, mündliche und schriftliche Varietäten wie SMS und Chat, der Gebrauch von Fachausdrücken und Besonderheiten von Sachtexten wie Nominalisierungen, unpersönliche und passive Ausdrucksformen sowie verschachtelte Satzkonstruktionen. Zudem erwerben sie Grammatikbegriffe und Rechtschreibregeln. Deren Erwerb wird gefördert, wenn sie dem Lernalter und Reflexionsvermögen der Schülerinnen und Schülerentsprechend eingeführt und eingefordert werden. Zu frühe Abstraktion und zu frühes Einfordern von grammatischen Begriffen und Rechtschreibregeln beeinträchtigt das Lernen.

Reflexion über Literatur

In Literatur im Fokus erleben die Schülerinnen und Schüler Sprache als bewusst gestaltetes Produkt. Literarische Texte werden von Autorinnen und Autoren geschaffen, die in einer bestimmten Tradition und Kultur leben oder lebten. Das zeigt sich in verschiedenen Formen wie Kinder- und Jugendliteratur, Comic, Hörbuch, DVD, Theater usw. aus der eigenen Kultur wie auch aus anderen Kulturen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Raum, in literarische Texte einzutauchen und setzen sich unter vier Handlungsaspekten mit Literatur auseinander:

1. Text und Leser/innen: Literarische Texte werden spezifisch gelesen. Literarisches Verstehen wird unterstützt durch einen kreativen Umgang mit dem Text bzw. eine Anschlusskommunikation (z.B. eigene Stimmung wahrnehmen, innere Bilder entwickeln, literarisches Gespräch). Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Lesegeschmack.
2. Literarische Texte: Sie sind speziell gestaltet. Diese Gestaltung ist ebenfalls wichtig für das Verständnis der Texte.
3. Text und Autor/in: Literarische Texte sind von Autoren und Autorinnen in ihrer Zeit und in ihrem spezifischen Umfeld geschrieben worden. Das Wissen über Autorinnen und Autoren ermöglicht ein breiteres Verständnis und gibt Impulse fürs eigene Schreiben.
4. Texte aus verschiedenen Kulturen: Literarische Texte sind kulturspezifisch. Der kulturelle Rahmen bietet viele Verstehensansätze.

Deutsch als Zweitsprache

Im Lehrplan 21 wird das Lernen von Deutsch als Zweitsprache nicht explizit ausgewiesen, ist jedoch ein wichtiger Bestandteil des Sprachenlernens und wird insbesondere bei der Förderung des Sprachbewusstseins und bei der integrierten Sprachförderung eingeschlossen. Grundsätzlich sind die in Deutsch formulierten Zielsetzungen anzustreben.

Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen besondere Unterstützung beim Erwerb und Ausbau ihrer Deutschkompetenzen. Dabei wird auch das Sprachgefühl, das in der Erstsprache intuitiv existiert, vertieft, während für Deutsch als Zweitsprache ein Sprachgefühl bewusst aufgebaut werden muss.

Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, werden Hilfen wie Schlüsselbegriffe, Dokumente zum Nachhören, sprachlich vereinfachte Texte,

Wörterlisten oder eine niveauangepasste Anleitung zur Verfügung gestellt. Die Lehrperson kann auch verschachtelte Sätze gemeinsam in mehrere kurze Sätze auflösen, zusammengesetzte Wörter umformulieren und Fachbegriffe markieren lassen. Dadurch erhalten sie Unterstützung beim Wortschatzerwerb und beim Aufbau von Textkompetenz. Diese Unterstützung ist sowohl in Deutsch als auch in allen anderen Fachbereichen notwendig.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Im 1. Zyklus üben die Kinder, länger und konzentriert zuzuhören, Sprechregeln zu beachten und sich in der Klasse sprachlich durchzusetzen. Sie erwerben insbesondere neue Begriffe und deren Bedeutung und üben einen situationsangemessenen Sprachgebrauch. In Sprachspielen, Versen und Liedern bauen sie spielerisch sprachliche Kompetenzen auf. Sie verfeinern auch ihre motorischen Fähigkeiten fürs Schreiben und lernen lesen. Sie eignen sich zunehmend an, die Perspektiven zu wechseln und diese Fähigkeit für die eigene Sprachproduktion zu nutzen, indem sie zuerst mündliche und später auch schriftliche Texte adressatengerecht verfassen.

Im 1. Zyklus sind Formulierungen zu *Erfahrungen sammeln* und *Interesse entwickeln* aufgenommen. Sie dienen als Basis für spätere Kompetenzen. Die Reflexion über Sprachstruktur, Sprachgebrauch und sprachliche Vielfalt ist für das Sprachenlernen von Beginn an von Bedeutung. Besonders im 1. Zyklus ist es zentral, möglichst viele und vielfältige Erfahrungen sammeln zu können, vor allem, wenn es darum geht, Strategien zu erlernen und das Sprachgefühl zu verfeinern. Erst in einem zweiten Schritt können Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren über diese Erfahrungen nachdenken. Lesen- und Schreibenlernen gelingen nur, wenn das Interesse für diese Tätigkeiten da ist. Anschliessend kann sich ein Kind entscheiden, ob es eine bestimmte Geschichte interessant findet (themenspezifisches Interesse).

Fremdsprachen (L2, L3, L4)

Kommunikative Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und entwickeln im Fremdsprachenunterricht kommunikative Fertigkeiten in den Bereichen Hören, Lesen, Schreiben, monologisches und dialogisches Sprechen sowie in der Sprachmittlung. Bei sprachmittlenden Aktivitäten geht es darum, Inhalte sinngemäss von einer Sprache in eine andere zu übertragen.

Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sprachliche Fertigkeiten in unterschiedlichen, auch authentischen Situationen einzusetzen und sie im Sinne einer funktionalen Mehrsprachigkeit den jeweiligen Absichten und dem Gegenüber anzupassen. Interessante Inhalte und Sachthemen bilden die Basis für sprachliches Handeln in lebensnahen Situationen. Anhand dieser wird fremdsprachliche Kompetenz kontinuierlich aufgebaut. Die zu bearbeitenden Lernaufgaben berücksichtigen dabei möglichst verschiedene Interessen, Anspruchsniveaus und Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.

Zielsprache als Unterrichtssprache

Grundsätzlich erfolgt der Unterricht in der Zielsprache. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen möglichst grossen Input und ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen. Sie sollen oft Gelegenheit erhalten, diese Sprachen zu hören und aktiv zu gebrauchen. So werden auch die Klassenführung (*gestion de la classe, classroom management, gestione della classe*) in der Zielsprache gestaltet und der Wortschatz von Anfang an aufgebaut. Allerdings dürfen die Schülerinnen und Schüler am Anfang nicht überfordert werden. Kommunikationsblockaden erschweren das Lernen. Deshalb gilt der Grundsatz: *So viel Fremdsprache wie möglich, so wenig Deutsch wie nötig*. Im Anfangsunterricht können Anleitungen und reflexive Phasen in Deutsch erfolgen. Mit steigender Kompetenz der Schülerinnen und Schüler nimmt der Gebrauch der Fremdsprache zu.

Bewusstsein für Sprachen und Kulturen

Schülerinnen und Schüler bauen Wissen und Verständnis auf für verschiedene Lebensverhältnisse sowie soziale und kulturelle Phänomene, in denen die

Fremdsprache gebraucht wird. Dies weckt das Interesse und hilft, ein affektives Verhältnis zur fremdsprachlichen Kultur entwickeln.

Der Erwerb von Fremdsprachen geht einher mit der Reflexion über Sprache und einer Sensibilisierung für sprachliche Vielfalt. Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Wahrnehmung und entwickeln eine Bewusstheit für Sprachen, indem sie diese analysieren, sprachliche Aspekte entdecken und ordnen. Sie erkennen dabei Zusammenhänge und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen und entwickeln eine Offenheit für andere Sprachen sowie ein Interesse an der Beschäftigung mit Sprache. Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz.

Authentische Begegnungen und direkter Kontakt

Begegnungen und Kontakte mit Menschen der Zielsprache bieten Gelegenheit, die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen. Verschiedene Austauschaktivitäten wie Exkursionen ins Zielsprachgebiet, virtuelle Kommunikation (z.B. soziales Netzwerk), Einzel- oder Klassenaustausch ermöglichen eine reale Verwendung der gelernten Sprache. Der direkte Kontakt zu Sprecherinnen und Sprechern der anderen Sprachregion fördert darüber hinaus das interkulturelle Verständnis und kann die Motivation für das Lernen nachhaltig stärken.

Sprachliche Mittel

Die kommunikativen Lernaufgaben sind der Motor für sprachlichen Erfolg. Damit die Lernenden dieselösen und die Inhalte verstehen können, benötigen sie entsprechende sprachliche Mittel.

Bei sprachlichen Aktivitäten setzen Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Ressourcen ein. Sie wenden lexikalische, grammatische, phonologische und orthografische Kompetenzen an. Systematische Arbeit an Aussprache und Orthografie, an Wortschatz und Grammatik hat deshalb ihren festen Platz im Unterricht; sie ist aber nicht Selbstzweck, sondern leitet sich stets aus den Lernaufgaben und den sprachlichen Aktivitäten ab.

Im 2. Zyklus erleben und erfahren Schülerinnen und Schüler die angewendeten sprachlichen Ressourcen noch ohne explizites Regelwissen. Zunehmend erkennen sie aufgrund von Erfahrungen, Beobachtungen und Vergleichen Strukturen und Gesetzmässigkeiten und erschliessen allgemein gültige Regeln. Auf dieser Basis kann im 3. Zyklus aufgebaut werden.

Bilinguale/immersive Unterrichtssequenzen

Unterricht in der Fremdsprache kann durch Phasen immersiven/bilingualen Unterrichts ergänzt werden. Im immersiven/bilingualen Unterricht wird ein Fachbereich – z. B. Bewegung und Sport oder Räume, Zeiten, Gesellschaften – teilweise oder ganz in einer Fremdsprache unterrichtet. Dabei werden dieselben Fachkenntnisse vermittelt wie im Unterricht in Deutsch. Immersiver/bilingualer Unterricht kann verschiedene Formen und Ausprägungen annehmen und je nach Ressourcen und Potential des Lehrpersonenkollegiums verschieden gestaltet werden. So können Unterrichtssequenzen im Rahmen einzelner Lektionen eingeplant werden oder sich über eine längere Zeit ausdehnen. Die Lehrperson kann die immersive/bilinguale Sequenz selber oder im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts im Teamteaching erteilen.

Ergänzende Hinweise für Italienisch

Kompetenzen

Der Lehrplan für Italienisch als 3. Fremdsprache lehnt sich in seiner Struktur und den zu erreichenden Kompetenzen eng an die 1. und 2. Fremdsprache an. Die oben aufgeführten Punkte schliessen deshalb Italienisch als 3. Fremdsprache mit ein.

Italienisch als Freifach

Wesentliche Unterschiede betreffen den Beginn, in der Regel ab 3. Zyklus, und den fakultativen Status des Fachs Italienisch. Zudem sind die Rahmenbedingungen und Grundvoraussetzungen wie Anzahl Schuljahre und Lektionen oder klassen- bzw. stufenübergreifender Unterricht in den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich.

Verbindlichkeit des Lehrplans	Die daraus resultierende Vielfalt der Klassenzusammensetzungen führt zusammen mit dem Freifachstatus dazu, dass die Verbindlichkeit des Lehrplans weniger stark zu gewichten ist als in den übrigen Fremdsprachen.
Situative Anwendung	Die Lehrpersonen haben die Freiheit, den Lehrplan klassengerecht und situativ einzusetzen. Neben der Vermittlung der Sprachkompetenzen steht das Ziel im Vordergrund, der hohen Motivation der Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig engagieren, gerecht zu werden und die Freude an der Sprache und am Sprachenlernen ins Zentrum zu stellen.
Tertiärsprachendidaktik	Der Gedanke der Tertiärsprachendidaktik schlägt sich an verschiedenen Orten im Lehrplan nieder. Die bewusste Aktivierung des Vorwissens, der Transfer, die Anwendung von bekannten Strategien, der ökonomische und selbstständige Lernprozess haben als Prinzipien dieser Didaktik im Italienischunterricht einen hohen Stellenwert.
Didaktik der Mehrsprachigkeit	Die Anwendung der Didaktik der Mehrsprachigkeit hilft den Schülerinnen und Schülern, Italienisch im Kontext des Fremdsprachenlernens zu begreifen, die in den anderen Fremdsprachen erworbenen Kenntnisse zu aktivieren und zu nutzen, damit den Lernprozess weiter zu beschleunigen und Italienisch als gewinnbringendes Fach zu erleben.

Latein

Gewichtung der Kompetenzbereiche	<p>Im Lateinunterricht stehen die Kompetenzbereiche Lesen, Übersetzen und Interpretieren, Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus im Vordergrund. Sie ermöglichen den Zugang zu sprachlichen und kulturellen Erzeugnissen von der Antike bis zur Gegenwart.</p> <p>Die Kompetenzbereiche Hören, Sprechen und Schreiben sind im Lateinunterricht von geringer Bedeutung. Sie verfolgen nicht das Ziel der unmittelbaren Kommunikation, sondern unterstützen ein umfassendes Verständnis der lateinischen Sprache und ihrer Erzeugnisse. Sie ermöglichen zusammen mit den anderen Kompetenzbereichen eine genaue Sprachbetrachtung und wechselseitige Vergleiche der lateinischen Sprache mit Deutsch und den Fremdsprachen.</p>
Lesen	Lesen von lateinischen Wörtern, Sätzen und Texten dient dem Erkennen der sprachlichen, inhaltlichen und ästhetischen Strukturen (z.B. Aufzählung, Wortspiel, Vers). Das satzübergreifende Lesen ergibt einen Einblick in den Inhalt eines Textes und ermöglicht ein globales Textverständnis.
Übersetzen und Interpretieren	<p>Übersetzen greift auf die Lesestrategien zurück und vertieft diese. Beim Übersetzen und Interpretieren lateinischer Texte werden der Inhalt und die sprachlichen Strukturen sowohl der lateinischen Texte als auch die Übertragung ins Deutsche reflektiert. Dabei werden auch Kompetenzen im Bereich der Übersetzungsstrategien und der Reflexion von Interpretationsprozessen aufgebaut. Diese Kompetenzen sind auch auf andere Fremdsprachen übertragbar.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen im Lateinunterricht, sich die vorerst fremde Struktur und den anspruchsvollen Inhalt lateinischer Texte zu verstehen und in eine allgemein verständliche Deutschversion zu übertragen. Die dadurch ausgelöste Reflexion kommt den Kenntnissen in Deutsch und in den anderen Fremdsprachen zugute (z.B. Verwendung der Vergangenheitszeiten, Zeitenfolge, Kasusfunktionen).</p> <p>Ein wichtiges Hilfsmittel zur selbstständigen Arbeit mit lateinischen Texten ist das Wörterbuch. Der Gebrauch des Wörterbuchs, ob physisch oder elektronisch, wird zur wichtigen Kompetenz für die selbstständige Arbeit mit lateinischen Texten.</p> <p>Interpretieren schließt neben der Textanalyse auch das Verstehen der kulturhistorischen Dimension der Texte ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Texte und andere Erzeugnisse der römischen Kultur zu verstehen und mit anderen Kulturen sowie vor allem mit ihrer eigenen Lebenswelt zu vergleichen (z.B.</p>

Beschaffung von Lebensmitteln, Gefahr des Reisens, Schule und Lernen, Familiensituation, Rolle der Frau und der Kinder in der Gesellschaft).

Hören, Sprechen, Schreiben	<p>Die Kompetenzbereiche Hören, Sprechen und Schreiben von lateinischen Texten stehen im Lateinunterricht nicht im Vordergrund. Dagegen nimmt sowohl der mündliche als auch der schriftliche Ausdruck in Deutsch einen wichtigen Platz ein. Dabei steht das Wiedergeben von Verstandenem mit den Sprachmitteln von Deutsch im Zentrum, angefangen mit einfachen Aussagen über den Inhalt bis zu sprachlich und inhaltlich ausgefeilten Übersetzungen und Interpretationen.</p> <p>Grundsätzlich erfolgt der Unterricht in Deutsch. Die lateinischen Spracherzeugnisse sind Unterrichtsgegenstand. In einzelnen Sequenzen werden kurze Texte in Latein gehört und mündlich oder schriftlich produziert. Kurze Dialoge oder Beschreibungen in der lateinischen Sprache können Bestandteil des Lateinunterrichts sein.</p>
Bewusstsein für Sprachen und Kulturen	<p>Die Sprachbetrachtung hat im Lateinunterricht eine grosse Bedeutung. Sie führt zu Einsichten, die sich auch auf andere Sprachen übertragen lassen.</p> <p>Lateinunterricht erzeugt ein historisches Bewusstsein für Sprachen und Kulturen. Dies geschieht durch die Betrachtung der Entwicklung von sprachlichen und kulturellen Erzeugnissen (z.B. Sach- und Wortfeld des Hausbaus). Durch Betrachten moderner Umsetzungen antiker Themen in Filmen oder Comics werden Fragen nach der historischen Wahrheit erörtert (z.B. der Stärkevergleich zwischen Galliern und Römern).</p> <p>Kulturen im Fokus befasst sich im Latein sowohl mit kulturellen als auch mit ästhetisch-literarischen Erzeugnissen (z.B. Bauwerke, Skulpturen bzw. Gedichte, vereinfachte Ausschnitte literarischer Werke).</p>
Sachwissen und fächerübergreifendes Vorgehen	<p>Geistes- und naturwissenschaftliche, technische und musische Themen sind im Lateinunterricht allgegenwärtig (z.B. aus Philosophie, Religion, Handel und Architektur).</p> <p>Um kulturelle und literarische Erzeugnisse zu verstehen, ist Fachwissen aus anderen Fachbereichen notwendig. Dieses wird innerhalb des Fachs Latein oder durch fächerübergreifendes Vorgehen erworben.</p>
Fachterminologie in anderen Fachbereichen und im Alltag	<p>Die Fachterminologie der geistes- und naturwissenschaftlichen sowie der musischen Fachbereiche ist geprägt von lateinischen Begriffen und durch Römer vermittelte griechische Theorien. Im Lateinunterricht und in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der entsprechenden Fachbereiche werden diese Begriffe aufgenommen und sprachlich erklärt.</p> <p>Lateinische Begriffe sind im Alltag gegenwärtig (z.B. Pro Juventute, Ex Libris, Nivea, Computer, Compact Disc). Diese werden im Lateinunterricht sprachlich und historisch erklärt.</p>
Begegnungen mit authentischen Texten und kulturellen Produkten	<p>Kontakte mit Menschen der Zielsprache sind im Latein nicht mehr möglich. An ihre Stelle treten antike Texte und kulturelle Produkte (z.B. Fabeln, Götter und Helden, Religion, Hausbau, Handel, Besiedlung Europas). Zusätzlich bieten Exkursionen zu den in der Schweiz vorhandenen Grabungsstellen und Museen die Möglichkeit, sich mit der römischen Kultur in direktem Kontakt auseinander zu setzen (z.B. Augusta Raurica, Vindonissa, Aventicum, Antikenmuseum Basel, Klosterbezirk St. Gallen).</p>
Transfer	<p>Im Lateinunterricht werden einerseits die Kompetenzen und Ausdrucksmöglichkeiten in Deutsch erweitert. Andererseits besteht der Wortschatz in den Fremdsprachen zu einem grossen Teil aus Wörtern, die sich auf lateinische Wörter zurückführen lassen und mit lateinischen Wortbildungsregeln erklärt werden können (z.B. lat. refero - relatum, frz. Référence - relation, engl. Reference - relation). Für diesen Sprachvergleich benötigen die Schülerinnen und Schüler zuerst eine Anleitung, bevor sie zunehmend selbstständig Sprachen vergleichen und ihr Wissen produktiv für das Sprachenlernen einsetzen können.</p>

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Übersicht über den Sprachenlehrplan

Die Lehrpläne von Deutsch, der Fremdsprachen und Latein werden separat dargestellt, haben jedoch gemeinsame Kompetenzbereiche. Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben sind dem Sprachhandeln zugeordnet. In Sprache(n) im Fokus und Literatur im Fokus (1¹) bzw. Kulturen im Fokus (L2-4²) sind Sprache(n) und sprachliche Erzeugnisse einerseits Gegenstand der Reflexion, andererseits Ort einer vertieften Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen. Im Latein nimmt der Kompetenzbereich Kulturen im Fokus sowohl auf kulturelle als auch auf literarische Erzeugnisse Bezug. Der Lehrplan Latein wird ergänzt durch den Kompetenzbereich Übersetzen und Interpretieren, der an den Kompetenzbereich Lesen angeschlossen ist.

Die 1. und 2. Fremdsprache werden je in einem separaten Lehrplan abgebildet. Der Orientierungspunkt und der Mindestanspruch des dritten Zyklus sind für beide Fremdsprachen dieselben. Für die 3. Fremdsprache und Latein ist ein eigener Lehrplan über den dritten Zyklus beschrieben.

Kompetenzen, die sprachenübergreifend aufgebaut werden, sind mit entsprechenden Verweisen innerhalb vom selben Zyklus oder zum vorhergehenden bzw. nachfolgenden Zyklus gekennzeichnet.

¹ L1: Deutsch

² L2-4: 1., 2. und 3. Fremdsprache

Einarbeitung Grundkompetenzen
Schulsprache und
Fremdsprachen (nationale
Bildungsstandards)

In den folgenden zwei Tabellen werden in der linken Spalte die Kompetenzbereiche der Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) aufgeführt. In der rechten Spalte stehen im Vergleich dazu die Kompetenzbereiche im Lehrplan 21, wobei in Deutsch Kompetenzen in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik auch beim *Schreiben* aufgebaut werden.

Die Mindestansprüche entsprechen den Grundkompetenzen Schulsprache und Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards). Wer die Mindestansprüche erreicht, erreicht auch diese Grundkompetenzen.

Grundkompetenzen	Lehrplan 21
Hören	Hören
Lesen	Lesen
Sprechen	Sprechen
Schreiben	Schreiben
Orthografie	Sprache(n) im Fokus
Grammatik	Sprache(n) im Fokus
	Literatur im Fokus

Tabelle 1: Einarbeitung Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) und Kompetenzbereiche Schulsprache Lehrplan 21

Grundkompetenzen	Lehrplan 21
Hörverstehen	Hören
Leseverstehen	Lesen
Teilnahme an Gesprächen	Sprechen
Zusammenhängendes Sprechen	Sprechen
Schreiben	Schreiben
Ergänzungen zu den Grundkompetenzen	Einarbeitung Ergänzungen der Grundkompetenzen
Sprachmittlung	Sprechen und Schreiben
Interkulturelle Kompetenzen	Kulturen im Fokus, Sprache(n) im Fokus
Methodenkompetenz	Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus

Tabelle 2: Einarbeitung Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) und Kompetenzbereiche Fremdsprachen Lehrplan 21

Mindestansprüche Italienisch	Der Mindestanspruch der 3. Fremdsprache wurde auf der Basis von drei Jahreslektionen gesetzt. Die Kantone passen diesen je nach Rahmenbedingungen (Anzahl Jahre und Lektionen) an.
Mindestansprüche Latein	Für Latein wurde auf die Setzung von Mindestansprüchen und Orientierungspunkten verzichtet. Die Verbindlichkeiten werden von den Kantonen entsprechend ihrer Rahmenbedingungen festgelegt. Die stark unterschiedlichen Lektionenzahlen erfordern eine Gewichtung. Zur Gewährleistung der Kohärenz des Lateinlehrplans müssen jedoch alle Kompetenzbereiche berücksichtigt werden. Leere Felder in Kompetenzstufen bedeuten, dass die Erarbeitung der Kompetenz erst nach einer gewissen Stundenzahl erfolgen kann.
GER/Lingualevel (L2-4)	Die zu erwerbenden Kompetenzen der Zielsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER) und berücksichtigen die Zwischenniveaus aus Lingualevel und dem Europäischen Sprachenportfolio II. Die Formulierungen wurden teilweise angepasst und durch eigene Beschreibungen ergänzt. Bei den Kompetenzen zum Sprachhandeln (jeweils 1. Kompetenz bzw. 1. und 2. Kompetenz beim Sprechen) werden die validierten Niveaus (z.B. A1.1) grafisch ausgewiesen. Zudem werden bei den Mindestansprüchen die Niveaus durch einen Hinweis auf die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) ergänzt.

Übersicht Struktur Lehrpläne Deutsch und Fremdsprachen

Hören		Lesen	
Grundfertigkeiten ³		Grundfertigkeiten	
Verstehen in monologischen Hörsituationen	Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	Verstehen von Sachtexten	Texte lesen und verstehen
Verstehen in dialogischen Hörsituationen		Verstehen literarischer Texte	
Reflexion/ Strategien/ Ästhetik	Strategien	Reflexion/ Strategien/ Ästhetik	Strategien
Sprachliche Mittel		Sprachliche Mittel	
Ästhetische Erfahrungen		Ästhetische Erfahrungen	

³ Grundfertigkeiten und Sprachliche Mittel kennzeichnen den Aufbau derselben Kompetenz, aber mit unterschiedlichem Ziel und unterschiedlicher Gewichtung

Tabelle 3: Kompetenzbereiche Hören und Lesen
Deutsch (dunkler Hintergrund) und Fremdsprachen (heller Hintergrund)

Sprechen		Schreiben	
Grundfertigkeiten		Grundfertigkeiten	
Monologisches Sprechen	Dialogisches Sprechen	Schreibprodukte	Schriftliche Texte verfassen
Dialogisches Sprechen	Monologisches Sprechen	Schreibprozess: Ideen finden und planen	
		Schreibprozess: formulieren	
		Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten	
		Schreibprozess: sprachformal überarbeiten	
Reflexion/ Strategien/ Ästhetik	Strategien	Reflexion/ Strategien/ Ästhetik	Strategien
Sprachliche Mittel		Sprachliche Mittel	
Sprachmittlung		Sprachmittlung	
Ästhetische Erfahrungen		Ästhetische Erfahrungen	

Table 4: Kompetenzbereiche *Sprechen* und *Schreiben* Deutsch (dunkler Hintergrund) und Fremdsprachen (heller Hintergrund)

Sprache(n) im Fokus	
Verfahren und Proben	Bewusstheit für sprachliche Vielfalt
Sprachgebrauch untersuchen	Wortschatz
Sprachformales untersuchen	Aussprache
Grammatikbegriffe	Grammatik
Rechtschreibregeln	Rechtschreibung
	Sprachlernreflexion

Table 5: Kompetenzbereich *Sprachen im Fokus* Deutsch (dunkler Hintergrund) und Fremdsprachen (heller Hintergrund)

Literatur im Fokus	Kulturen im Fokus
Text und Leser/innen: Arbeit an Texten/Reflexion über die Wirkung von Texten	Haltungen
Literarische Texte: Wissen und Reflexion über Texte	Kenntnisse
Text und Autor/in: Wissen und Reflexion über Autor/innen und das Schreiben von Texten	Handlungen
Texte aus verschiedenen Kulturen: Reflexion über kulturelle Bedingtheit von Literatur	

Table 6: Kompetenzbereich *Literatur im Fokus* Deutsch (dunkler Hintergrund) und *Kulturen im Fokus* Fremdsprachen (heller Hintergrund)

1. Lesen	2. Übersetzen und Interpretieren	3. Hören	4. Sprechen	5. Schreiben
Texte lesen und verstehen	Texte erschliessen	Verstehen von Hörtexten	Sprechen	Verfassen von Texten
Strategien	Texte übertragen	Strategien	Strategien	Strategien
Sprachliche Mittel	Texte interpretieren	Sprachliche Mittel	Sprachliche Mittel	Sprachliche Mittel
	Strategien	Ästhetische Erfahrungen	Ästhetische Erfahrungen	
	Texte interpretieren			
	Ästhetische Erfahrungen			
	Wörterbuch nutzen			

6. Sprache(n) im Fokus	7. Kulturen im Fokus
Bewusstheit für sprachliche Vielfalt	Haltungen
Wortschatz	Kenntnisse
Grammatik	Handlungen
	Literatur und ästhetische Bildung

Table 7: Übersicht Struktur Lehrplan Latein
Besonderheiten Latein (dunkler Hintergrund), Grundlage Fremdsprachen (heller Hintergrund)

Überfachliche Kompetenzen

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

Viele der überfachlichen Kompetenzen haben direkt oder indirekt mit Sprache zu tun und gehen mit dem Aufbau der sprachlichen Kompetenzen einher. Alle überfachlichen Kompetenzen werden über alle unterrichteten Zyklen systematisch wiederkehrend aufgebaut.

Im Fachbereich Sprachen wird der Aufbau methodischer Kompetenzen besonders gewichtet. Dabei steht die Sprachfähigkeit im Zentrum, gefolgt von der überfachlichen Kompetenz, Aufgaben und Probleme zu lösen. Zudem werden in Deutsch und in Latein gewichtiger als in den Fremdsprachen überfachliche Kompetenzen aufgebaut, um Informationen zu nutzen. Die Selbstreflexion ist ein Schwerpunkt im Aufbau personaler Kompetenzen. Im Aufbau sozialer Kompetenzen werden im ganzen Fachbereich Sprachen sowohl überfachliche Kompetenzen zur Konfliktfähigkeit als auch im Umgang mit Vielfalt erworben, wobei letztere in den Fremdsprachen einen weiteren Schwerpunkt nebst der Sprachfähigkeit und Selbstreflexion bilden.

Glossar

Diskontinuierlicher Text

Ein diskontinuierlicher Text ist nicht fortlaufend geschrieben und besteht meist aus mehreren Textteilen und/oder grafischen Elementen (z.B. Zeitungseite, Diagramm, Tabelle).

Konstruierte Übungen

Grammatisches Wissen und Rechtschreibregeln sollen insbesondere in dafür konstruierten Übungen angewendet werden. In diesen Übungen wird auf ein bestimmtes Phänomen fokussiert, indem spezifische Wörter, Sätze und Texte zusammengestellt werden.

Morphem	Morpheme sind die kleinste bedeutungstragende Einheit eines Worts. Sie können nicht weiter zerlegt werden, ohne dass die Bedeutung sich verändert. Das Stamm-Morphem ist Träger der inhaltlichen Bedeutung des Worts. Das Stamm-Morphem von entdecken ist <i>deck</i> . Unregelmässige Verben haben mehrere Stämme: trinken (trink), tranken (trank), getrunken (trunk). Wörter können Vor- und Nachmorpheme haben (z.B. vor-lesen, Sicher-heit). Mit ihnen kann sich die Wortart des Stamm-Morphems ändern (z.B. deck-en ? Ent-deck-ung).
Verbenfächer	Der Verbenfächer ist eine grafische Darstellung eines Satzes, die dazu dient, den Satz in Satzglieder zu zerlegen. Am Kopf des Fächers steht das Verb, von dem aus fächerförmig Striche weggehen, an deren Ende die Mitspieler des Verbs bzw. die Satzglieder stehen.
Wortschatz (Sicht-, produktiver, rezeptiver)	Häufig geübte Wörter werden beim Lesen spontan erkannt und müssen nicht laut um laut erlesen werden. Diese gehören zum Sichtwortschatz. Neue Wörter werden in den rezeptiven Wortschatz aufgenommen, d.h. sie werden gehört oder gelesen und mit Bedeutung gefüllt. Durch vielfältigen Gebrauch wird die Wortbedeutung geschärft, wodurch die Wörter in der eigenen Sprachproduktion eingesetzt und damit in den produktiven Wortschatz überführt werden. Der rezeptive Wortschatz ist etwa viermal grösser als der produktive Wortschatz.

Deutsch

D.1 Hören
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können Laute, Silben, Stimmen, Geräusche und Töne wahrnehmen, einordnen und vergleichen. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren und erweitern.

Querverweise
EZ - Wahrnehmung
EZ - Räumliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können die Aufmerksamkeit auf sprechende Personen richten. » können die Aufmerksamkeit auf den gesprochenen und gehörten Beitrag richten. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Reime, Silben und einzelne Laute (z.B. Anlaute) heraushören (phonologische Bewusstheit). » können Klänge, Geräusche, Töne und Stimmen räumlich einordnen. » können einzelne Geräusche heraushören. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können den Tonfall einer Stimme in der entsprechenden Situation deuten (z.B. Lautstärke, Geschwindigkeit, Stimmlage). » können sich der sprechenden Person zuwenden und den Hörbeitrag aufmerksam verfolgen. 	FS1F.1.B.1.a1 FS2E.1.B.1.a1
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedliche Laute und Lautverbindungen heraushören und im Wort verorten (Anlaute, Mittellaute, Endlaute). » können in einer vertrauten Hörsituation die Emotionen der sprechenden Person einschätzen. » können verschiedene Sprachen aufgrund des lautlichen Eindrucks unterscheiden. » können einzelne in alltäglichen und vertrauten Situationen genannte Wörter und Wendungen verstehen oder deren Bedeutung erfragen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. 	FS1F.1.B.1.a1 FS2E.1.B.1.a1
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können nonverbale Mittel (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Intonation, Sprechfluss) in der Hörsituation deuten. » können eine Hörerwartung aufbauen. » verfügen über die nötige Ausdauer, um einem längeren Hörbeitrag zu folgen. 	FS1F.1.B.1.a1 FS2E.1.B.1.a1
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können die Aufmerksamkeit unter erschwerten Bedingungen auf die sprechende Person richten (z.B. Geräuschkulisse, mehrere Sprechende). » können verschiedene Sprachen aufgrund ihres unterschiedlichen Klangs unterscheiden. 	FS1F.1.B.1.d1 FS2E.1.B.1.d1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können in anforderungsreichen Situationen Emotionen der sprechenden Person einschätzen, auch wenn Standardsprache gesprochen wird (z.B. Stress, Nebengeräusche). » können Sprachen aus der eigenen Erfahrungswelt aufgrund ihres Klangbilds erkennen. » können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Situationen verstehen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedliche Sprachregister des Deutschen aufgrund des Wortschatzes erkennen (z.B. Fachsprachen, Jugendsprachen, Sportsprachen). 	
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Hörsituationen und Emotionen der sprechenden Person einschätzen, auch wenn diese durcheinander reden. » können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Situationen verstehen und sie Sprachregistern zuordnen (z.B. Jugendsprache). » können ihren rezeptiven Wortschatz unter Anleitung differenzieren. 	

D.1

Hören

B

Verstehen in monologischen Hörsituationen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus Hörtexten entnehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
1	<p>a</p> <ul style="list-style-type: none"> » können einfache Aufträge und Erklärungen verstehen (z.B. Alltagsbegriffe, alltägliche Abläufe). » können kurze Szenen (aus Geschichten) nachspielen. » können zum Hörtext etwas Passendes produzieren (z.B. inneres Bild zeichnen, etwas formen). 	
	<p>b</p> <ul style="list-style-type: none"> » können einfache Aufträge und Erklärungen zu Sachthemen verstehen. » können eine Verbindung zwischen Erzähltem/Vorgelesenem und dazu passenden Bildern herstellen. » können erzählen, was sie aus Erzähltem/Vorgelesenem oder Hörtexten auf Tonträgern erfahren haben (z.B. Erzählung, Bilderbuch, Verse). 	<p>ICT/M.2.4.a</p>
	<p>c</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Erklärungen zu bekannten Sachthemen und Alltagssituationen verstehen. » können den Sinn von einfachen unbekanntem Wörtern aus dem Kontext erschliessen. » können die Handlungsabfolge einer einfachen Erzählung erkennen. » können Bilder zum besseren Verständnis von Hörtexten nutzen. » können zum gehörten Text etwas Passendes produzieren (z.B. Schlüsselwörter aufschreiben, Skizze der Figuren oder des Ortes erstellen). 	<p>FS1F.1.B.1.b1 FS1F.1.B.1.c1 FS2E.1.B.1.b1 FS2E.1.B.1.c1</p>
	<p>d</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Mitteilungen und Erklärungen verstehen und mehrteilige Aufträge ausführen. » können einzelne im Hörtext genannte Wörter und Wendungen erfragen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. » können mit Unterstützung nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. » können einem Hörtext (z.B. Erzählung) bis zum Ende folgen und die für sie bedeutsamen Inhalte wiedergeben. 	
	<p>e</p> <ul style="list-style-type: none"> » können sachbezogene Erklärungen und Mitteilungen aus der Situation heraus verstehen. » können altersgerechten Szenen folgen und sie nach kurzem zeitlichem Abstand nachspielen. » können Gehörtes schriftlich verarbeiten (z.B. Aufträge zum Hörverstehen, innere Bilder aufzeichnen). 	<p>FS1F.1.B.1.b1 FS1F.1.B.1.c1 FS2E.1.B.1.b1 FS2E.1.B.1.c1</p>
	<p>f</p> <ul style="list-style-type: none"> » können ein globales Hörverständnis zu verschiedenen Hörtexten aufbauen (z.B. Erzählung, Gedicht, Sachtext, Gebrauchsanweisung, Anleitung). » können unbekannte Wörter aus dem Handlungszusammenhang erschliessen (z.B. unter Zuhilfenahme einer anderen Sprache). » können Wichtiges in einfachen Mitteilungen erkennen (z.B. telefonische Auskunft, Lautsprecherdurchsage). » können altersgerechten kurzen Theaterstücken, Szenen aus Film und Hörspielen folgen. 	<p>FS1F.1.B.1.b1 FS1F.1.B.1.c1 FS2E.1.B.1.b1 FS2E.1.B.1.c1</p>
2	<p>g</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Erklärungen zu Sachthemen verstehen und die gehörten Informationen weiterverarbeiten (z.B. Plakat). » können unter Anleitungen eine Hörerwartung aufbauen (z.B. durch vorheriges Lesen der Hörverstehensfragen). » können ein gezieltes Hörverständnis von längeren Erzählungen aufbauen, um für sie bedeutsame Aspekte nachzuerzählen. 	<p>FS1F.1.B.1.d1 FS1F.1.B.1.c1 FS2E.1.B.1.d1 FS2E.1.B.1.c1</p>

		Querverweise	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können komplexere Aufträge verstehen und ausführen. » können mit Unterstützung eine Hörerwartung aufbauen (z.B. durch eigene Fragen zum Thema des Hörtextes). » können Hörtexten folgen und naheliegende implizite Informationen erschliessen (z.B. Vortrag, Theaterstück, Filmen, Hörspiel). » können den Sinn von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext erschliessen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. » können die Bedeutung von unbekanntem Wörtern erfragen oder unter Anleitung mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. 	FS1F.1.B.1.d1 FS1F.1.B.1.e1 FS2E.1.B.1.d1 FS2E.1.B.1.e1
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung wichtige, auch implizite Informationen eines komplexeren Hörtextes verstehen und wiedergeben (z.B. Bericht, Vortrag, Hörspiel, Auftrag). » können Kernaussagen von Erklärungen und Berichten verstehen und visualisieren (z.B. Mindmap, Diagramm). 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können komplexere, mehrteilige Aufträge verstehen und ausführen. » können eine Hörerwartung aufbauen (z.B. durch eigene Fragen zum Thema des Hörtextes). » können unbekannte Wörter erfragen oder mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und differenzieren damit ihren rezeptiven Wortschatz aus. » können komplexeren Theaterstücken, Filmen, Hörspielen folgen und adäquat reagieren. 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können Wichtiges aus komplexen Mitteilungen herausarbeiten und zusammenfassen. » können Informationslücken erkennen und mit geeigneten Hilfsmitteln selbstständig erschliessen (z.B. mithilfe von Nachfragen, Wörterbuch, Sachbuch, Internet). » können ein gezieltes Hörverständnis verschiedener Hörtexte aufbauen, um das Wichtigste zusammenzufassen (z.B. Bericht, Vortrag, Theaterstück). 	

D.1 Hören
C Verstehen in dialogischen Hörsituationen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Gesprächen folgen und sich daran beteiligen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können ihre Aufmerksamkeit in Gesprächen nonverbal (z.B. Mimik, Körpersprache), paraverbal (z.B. Intonation) und verbal (Worte) über kurze Zeit zeigen. » können dem Inhalt vertrauter, kurzer Gespräche folgen (z.B. Morgenkreis, Gespräch am Mittagstisch). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können in einer vertrauten Gesprächssituation dem Gesprochenen folgen und ihre Beteiligung zeigen. » können sich wichtige Aussagen aus einem Gespräch merken. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Gesprächen folgen und dabei ihre Aufmerksamkeit nonverbal (z.B. Mimik, Körpersprache), paraverbal (z.B. Intonation) und verbal (Worte) zeigen. » können an einem geleiteten Gespräch teilnehmen und die entsprechenden Gesprächsregeln auf Aufforderung hin einhalten (z.B. zuhören, ausreden lassen). 	<p>FS1F.3.C.1.a1 FS2E.3.C.1.a1</p>
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können vertraute Kommunikationssituationen einschätzen (z.B. emotionale Verletzung, Betroffenheit). » können Gesprächsbeiträgen folgen, sich für sie Bedeutsames merken und daran anknüpfen. » können im Gespräch nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. 	<p>FS1F.3.C.1.b1 FS2E.3.C.1.b1</p>
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » können ihre Aufmerksamkeit in einem längeren Gespräch aufrecht erhalten und sich passend einbringen. » können längere Gespräche so verstehen, dass sie deren Inhalt wiedergeben können. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können verschiedene Kommunikationssituationen einschätzen und angemessen reagieren. » können verschiedenen, längeren Gesprächen folgen und dabei ihre aktive Beteiligung nonverbal (z.B. Mimik, Körpersprache), paraverbal (z.B. Intonation) und verbal (Worte) zeigen (aktives Zuhören). » können einen Gesprächsbeitrag wiederholen, um damit ihre Zustimmung/Ablehnung zu zeigen. » können Absichten der Sprechenden und emotionale Wirkungen von Gehörtem in vertrauten Situationen deuten (z.B. Intonation, Wortwahl, rhetorische Mittel). » können im Gespräch gezielt nachfragen, wenn sie etwas genauer wissen möchten. Sie können damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. » können an einem geleiteten Gespräch teilnehmen und die entsprechenden Gesprächsregeln meist einhalten (z.B. zuhören, ausreden lassen). 	<p>FS1F.3.C.1.d1 FS1F.3.C.1.e1 FS1F.3.C.1.c1 FS2E.3.C.1.d1 FS2E.3.C.1.e1 FS2E.3.C.1.c1</p>
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können in Aushandlungs- oder Konfliktsituationen das Gesprächsverhalten der anderen einschätzen und angemessen reagieren. 	

		Querverweise	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können in Diskussionen und Debatten das Gesprächsverhalten und die darin liegende Strategie der anderen einschätzen und mit eigenen Beiträgen angemessen reagieren. » können im Gespräch gezielt nachfragen, um eine Begründung einzufordern. » können sich in einem Gespräch mit unbekanntem Erwachsenen auf die Person und die Situation einstellen und wichtige Informationen/Anweisungen aufnehmen (insbesondere Vorstellungsgespräch, Schnupperlehre). Sie differenzieren so ihren rezeptiven Wortschatz. » können an einem Gespräch teilnehmen und die entsprechenden Gesprächsregeln selbstständig einhalten und nötigenfalls erweitern oder im Gespräch thematisieren (z.B. zuhören, ausreden lassen). 	FS1F.3.C.1.f1 FS2E.3.C.1.f1
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können in längeren Diskussionen und Debatten das Gesprächsverhalten der anderen einschätzen, deren Argumenten folgen und mit eigenen Beiträgen und Argumenten reagieren. » können in Konfliktsituationen die eigenen und die Emotionen der anderen wahrnehmen und im Gespräch thematisieren. » können verschiedene Gesprächsbeiträge so zusammenfassen, dass die wesentlichen Elemente des ganzen Gesprächs deutlicher werden. » können nonverbale und paraverbale Signale im Gespräch bewusst einsetzen, um die eigene Absicht durchzusetzen. 	

D.1 Hören
D Reflexion/Strategien/Ästhetik

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Hörverhalten und ihr Hörinteresse reflektieren. Sie können Zuhören als ästhetisch-literarische Bereicherung erfahren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können sich auf Vorlese- und Erzählsituationen (z.B. Puppentheater, Bilderbücher, Morgenkreis) einlassen und mitteilen, ob diese ihnen gefallen oder nicht. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » entwickeln Interesse für erzählte und vorgelesene Geschichten sowie Hörbücher und (Puppen- und Kinder-)Theater. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können sich unter Anleitung und mithilfe konkreter Fragen mit anderen über Erzähltes und ein Gespräch austauschen. » können sich mithilfe konkreter Fragen darüber austauschen, welche Gesprächsthemen sie interessieren. » können sich auf den Klang einer Stimme einlassen. » können darüber nachdenken, welche Bedeutung das Zuhören in Gesprächen als Basis für Beziehungen hat. » können Erzähl- und Vorlesesituationen, die ihnen gefallen, auswählen und für ihr ästhetisch-literarisches Erleben nutzen. 	
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Störfaktoren einer Gesprächssituation erkennen und sie beim Zuhören berücksichtigen (z.B. Lärmpegel, undeutliche Aussprache). » können sich mit der lautlich-ästhetischen Gestaltung von Hörtexten (z.B. Einsatz der Stimme) auseinandersetzen und beschreiben, welche ästhetische Wirkung ihnen gefällt. » können sich so auf Hörtexte einlassen, dass sie ins Zuhören versinken. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung beschreiben, welche Hörstrategien sie beim Zuhören angewendet haben und anwenden müssen, um das Gehörte zu verstehen (z.B. einen Hörtext in Portionen abspielen, Fragen vor dem Zuhören lesen). » können unter Anleitung darüber nachdenken, wie sie einen Hörtext oder eine Gesprächssequenz verstanden haben, und sich über ihr Verständnis austauschen. » können sich unter Anleitung darüber austauschen, welche Wirkung ein Gesprächsbeitrag auf sie hat. » können beschreiben, inwiefern Zuhören sie unterhält und bereichert und erweitert so ihren Wissens- und Erfahrungshorizont (z.B. Hörspiel, Theater, Spielfilm). 	<p>FS1F.1.B.1.a2 FS1F.1.B.1.b2 FS2E.1.B.1.a2 FS2E.1.B.1.b2</p>
3	f	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe von Rückfragen das eigene Verständnis und den Aussagegehalt des Gesagten beurteilen. » können mithilfe von Rückfragen beschreiben, wo beim Hörverstehen Probleme aufgetaucht sind. » können mit Unterstützung beschreiben, was ihnen das Zuhören erleichtert (z.B. sich in Bezug auf Thema, Person, Gesprächssituation vorbereiten, sich Notizen machen, nachfragen). » können sich unter Anleitung darüber austauschen, welche Erkenntnisse sie aus einer Diskussion gewonnen haben. » können unter Anleitung das eigene Hör- bzw. Gesprächsverhalten reflektieren, um daraus fürs nächste Gespräch Schlussfolgerungen zu ziehen. » entwickeln Interesse für lautliche Wortspiele, für den ästhetisch bewussten Gebrauch der Stimme (z.B. Slam-Poetry, Theater). 	<p>FS1F.1.B.1.c2 FS2E.1.B.1.c2</p>

		Querverweise
	<p>g</p> <ul style="list-style-type: none"> » können darüber nachdenken, wo beim Hörverstehen Probleme aufgetaucht sind und wie sie ihre Hörstrategien anpassen könnten (z.B. Notizen machen). » können darüber nachdenken, wie sie einen Hörtext, Film oder Redebeitrag verstanden haben und welche Informationen für ihr Ziel besonders relevant sind. » können ihr Verständnis eines Redebeitrags mit Bezug auf das Geäußerte begründen. » können sich mit anderen über die Diskussion und deren Verlauf selbstständig austauschen. » können über die unterschiedliche Aussagekraft von vorgebrachten Argumenten nachdenken. 	<p>FS1F.1.B.1.c2 FS2E.1.B.1.c2</p>

D.2
A

Lesen
Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundfertigkeiten des Lesens. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren und erweitern.

Querverweise
EZ - Räumliche Orientierung
EZ - Lernen und Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » erfahren Piktogramme und Schrift als Träger von Bedeutung. » entwickeln Interesse an Schrift (Buchstabe, Zahl, Wort, Signet) und erfahren Schrift als Zeichensystem. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Wortbilder aus ihrem Alltagsleben wieder erkennen (z.B. Migros, Coop, Volg, Coca Cola). » können einzelne Buchstaben wiedererkennen (z.B. aus dem eigenen Namen). » entwickeln Interesse an Büchern und am Lesenlernen. » können einen eigenen Zugang zu (Bilder-)Büchern finden. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die passende Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten herstellen und alle geläufigen Buchstaben lesen. » können Buchstaben zu Silben und kurzen Wörtern aus dem schulnahen Wortschatz verbinden. » wissen, dass unsere Schrift von links nach rechts verläuft. » können kurze Sätze langsam erlesen. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » erkennen vertraute Wörter auf einen Blick (Sichtwortschatz). » können längere Wörter selbstständig silbisch erlesen. » können vertraute, kurze Texte laut, flüsternd oder still lesen. » bringen für den Erwerb der Grundfertigkeiten des Lesens die nötige Ausdauer auf. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können eine Leseerwartung aufbauen. » erkennen häufig wiederkehrende Morpheme auf einen Blick (z.B. ver-, vor-, nach- als Vormorpheme, bekannte Stamm-Morpheme). 	
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können bei einem Satz die Leseerwartung so aufbauen, dass das Lesetempo erhöht wird. » können einen kurzen geübten Text flüssig, mit nur wenigen Stockungen, vorlesen. 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können eine dem Verstehen dienliche Leseerwartung aufbauen, um auch Lesehindernisse zu überwinden (z.B. fehlende Buchstaben oder Wörter ergänzen). » können einen kürzeren geübten Text flüssig vorlesen. » verfügen über die nötige Ausdauer, um an ihrer Leseflüssigkeit zu arbeiten. » können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren. 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » verfügen über ein Lesetempo, das bei übersichtlichen Sätzen dem Textverstehen dient. 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » verfügen über ein Lesetempo, das dem Textverstehen dient. » können einen geübten Text flüssig, mit angemessener Intonation und verständlich vorlesen. » können mit Unterstützung die nötige Ausdauer aufbringen, um ihre Leseflüssigkeit zu steigern. » können ihren rezeptiven Wortschatz unter Anleitung differenzieren. 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können ihren rezeptiven Wortschatz durch eigenes Lesen ausdifferenzieren. 	

D.2 Lesen
B Verstehen von Sachtexten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus Sach- und Gebrauchstexten entnehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können in einem Bild einen Sachverhalt erkennen (z.B. Person/Tier, Gegenstand) und dem Bild Informationen entnehmen. » können einfache Aufträge in Bildform verstehen. 	BG.1.A.2.a1
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Piktogramme aus ihrem Alltagsleben lesen und verstehen. » können kurze, bildlich dargestellte Aufträge verstehen und ausführen (z.B. Symbolkarte, Icon auf Website). » können erzählen, was sie durch Medien erfahren haben (z.B. Kindersendung, Film, Lernspiel). 	ICT/M.1.4.a ICT/M.2.4.a
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze Sätze zu einem Sachthema mit Bild-Unterstützung oder unter Anleitung der Lehrperson verstehen. » können wichtige Wörter (Schlüsselwörter) zum Betreffenden lesen und verstehen. 	BG.3.B.1.a3
	d	<ul style="list-style-type: none"> » verfügen über die nötige Ausdauer, um in übersichtlich strukturierten Sachtexten zu Themen, die sie interessieren, Informationen zu finden. Sie benötigen dazu die Unterstützung der Lehrperson oder von Peers. » können Informationen in einem kurzen, übersichtlichen Sachtext mit Unterstützung (z.B. Bild, Fragen, Lehrperson) verstehen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » erfahren die Bibliothek als Ort zur Lektüre- und Informationsbeschaffung. » können aus kurzen, mit Titel und Absätzen übersichtlich strukturierten und illustrierten Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen. » verfügen über den dazu notwendigen Wortschatz. 	
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können übersichtliche Sachtexte mit Fotos und Illustrationen überblicken. » können mit Unterstützung (z.B. durch darauf hinweisende Fragen) oder in Peers Fragen zum Thema eines Textes entwickeln, bevor sie ihn genau lesen. » können Abbildungen zum Verstehen des Textes nutzen. » können sich im Text mithilfe von Titeln, Absätzen und Illustrationen orientieren. » können in kurzen Sachtexten mit Unterstützung Unklarheiten und Wesentliches markieren. 	FS1F.2.B.1.a1 FS1F.2.B.1.d1 FS1F.2.B.1.b1 FS1F.2.B.1.c1 FS2E.2.B.1.a1 FS2E.2.B.1.d1 FS2E.2.B.1.b1 FS2E.2.B.1.c1 BG.3.B.1.b3
	g	<ul style="list-style-type: none"> » verfügen über die nötige Ausdauer, um selbstständig in Sachtexten zu Themen, die sie interessieren, Informationen zu finden. » können wesentliche Informationen aus Sachtexten für Kinder zu Themen, die sie interessieren, für den eigenen Wissensaufbau entnehmen. » können einen übersichtlich strukturierten, kürzeren Text als Ganzes verstehen, auch wenn sie einzelne Wörter nicht verstehen. » können zentrale Elemente erkennen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen. » können die Bedeutung von unbekanntem Wörtern erfragen oder unter Anleitung mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. 	

		Querverweise	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung Informationen aus übersichtlichen Grafiken, Diagrammen und Tabellen entnehmen. » können mit Unterstützung oder in Peers Sachtexte im Rahmen einer Recherche beschaffen (z.B. im Internet, in der Bibliothek) und die darin enthaltenen Informationen für weitere Arbeiten nutzen (z.B. Referat). » können Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten unter Anleitung verarbeiten (z.B. Stichwortliste, Mindmap, Zeitstrahl). 	NMG.9.1.i
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können das Angebot einer Bibliothek nutzen und bei Bedarf Unterstützung selbstständig anfordern (z.B. für die Berufsfindung). » können wesentliche Informationen aus diskontinuierlichen Sachtexten zu Themen, die sie interessieren, für den eigenen Wissensaufbau entnehmen (z.B. Artikel aus Internet und Jugendzeitschrift, Anleitung). » können einen übersichtlich strukturierten Text als Ganzes verstehen sowie zentrale Elemente erkennen und mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen (z.B. Artikel aus Jugendzeitschrift). » können mit Unterstützung der Lehrperson längere diskontinuierliche Sachtexte mit Fotos und Illustrationen überblicken. » können ihr Vorwissen nutzen, um Fragen zum Text zu entwickeln. » können mit Unterstützung die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext oder mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und differenzieren damit ihren rezeptiven Wortschatz aus. » können Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten verarbeiten (z.B. Stichwortliste weiterführen, Mindmap ergänzen, Zeitstrahl bezeichnen). 	FS1F.2.B.1.e1 FS2E.2.B.1.e1 BG.3.B.1.c3
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können ihr Vorwissen nutzen, um ihren Leseprozess zu steuern. » können allein oder in Peers aus Sachtexten im Rahmen einer Recherche Informationen beschaffen (z.B. im Internet, in der Bibliothek), verarbeiten und ändern präsentieren (z.B. Vortrag, schriftliche Zusammenfassung). » können sich eine eigene Meinung zu Aussagen und Wertvorstellungen aus Texten bilden und diese präsentieren. » können in Peers Sachtexte vor allem aus dem Internet auf ihre Vertrauenswürdigkeit kritisch hinterfragen. » können in Peers für weiterführende Recherchen aus unterschiedlichen Texten Schlüsselwörter finden (z.B. Text im Internet, Kurzbericht, Zeitschrift, Zeitung). » können ihren rezeptiven Wortschatz durch eigenes Lesen weiter ausdifferenzieren. 	

D.2 Lesen
C Verstehen literarischer Texte

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können in einem Bild eine Situation erkennen (z.B. Figur, Handlung, mögliche Geschichte). » entwickeln Interesse an Bilderbüchern und Hör-CDs. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können sich aus aneinander gereihten Bildern eine Geschichte vorstellen und diese im Gespräch erzählen (z.B. Bilderbuch). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze erzählte und vorgelesene Texte verstehen und darin den Handlungsstrang erkennen (z.B. kleine Geschichte, Bilderbuch, Vers, Abzählreim). » können einen linearen Erzählverlauf mit einer dazu gehörenden Bildabfolge verbinden. 	ICT/M.1.4.a
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe von Nachfragen oder im Gespräch in kurzen Texten Handlungen und typische Eigenschaften der Figuren verstehen (z.B. Kinderbuch, Bilderbuch, Comic, Verse, Gedicht). » können sich unter Anleitung zentrale Handlungen, Orte und Figuren in kurzen Geschichten bildlich vorstellen und mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen. Sie erweitern damit ihren rezeptiven Wortschatz mit neuen Wortbedeutungen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » erfahren die Bibliothek als Ort des reichhaltigen Leseangebots und lassen sich zum Lesen animieren. » können mit Unterstützung Hör-CDs und Bücher für die eigene Lektüre auswählen. 	
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung aufgrund von Cover, Klappentext, Illustrationen und Textauschnitten, Hör-CDs und Bücher für die eigene Lektüre auswählen. » können sich mit Unterstützung in Figuren hineinversetzen und aufgrund von Handlungen auf deren Absichten schließen. » können mit Unterstützung (Lehrperson, Hör-CD) Stimmungen, die ein Text vermittelt, empfinden (z.B. Spannung in einem Krimi). 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können sich mit Unterstützung in einer Schulbibliothek orientieren und auf Aufforderung deren Angebote in Print- und Digital-Form nutzen. » können ein Buch auswählen, indem sie in verschiedenen Büchern schnuppern (z.B. durchblättern, Anfang oder Schluss lesen). » können in selbst gewählten Geschichten die Haupthandlung verstehen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen. Sie nehmen neue Wörter in ihren rezeptiven Wortschatz auf. » können Figuren und ihr Handeln verstehen sowie mit Unterstützung deren Motive nachvollziehen. » können in selbst gewählten Gedichten den für sie bedeutsamen Kerngedanken mit Unterstützung formulieren. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung typische Eigenschaften wie gerecht und ungerecht und Absichten der Figuren erschliessen, auch wenn diese nicht explizit erwähnt sind. 	

		Querverweise
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » können das Print- und digitale Angebot einer Gemeinde-Bibliothek nutzen und bei Bedarf selbstständig Unterstützung anfordern. » können ihr Leseinteresse beschreiben, entsprechend Bücher auswählen und selbstständig lesen. » können mit Unterstützung implizite Informationen aus Geschichten verstehen, insbesondere Absichten und Eigenschaften von Figuren. » können den für sie bedeutsamen Kerngedanken eines Gedichts formulieren. » können ihren Wortschatz mithilfe der eigenen Lektüre differenzieren.
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können sich eine eigene Meinung zu einem gelesenen Text bilden. » können begründen, was sie gerne oder nicht gerne lesen. » können Eigenschaften, Stimmungen und Absichten der Figuren erschliessen und erklären, auch wenn diese nicht explizit erwähnt sind.

D.2 Lesen

D Reflexion/Strategien/Ästhetik

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Leseverhalten und ihre Leseinteressen reflektieren. Sie können so das Lesen als ästhetisch-literarische Bereicherung erfahren.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können sich unter Anleitung und mithilfe konkreter Fragen mit anderen über Gelesenes und ihr Vorgehen beim Lesen austauschen. » können unter Anleitung und mit passenden Beurteilungshilfen einander Rückmeldungen geben, wie gut sie (vor-)lesen. » können sich mithilfe konkreter Fragen darüber austauschen, welche Leseinteressen sie haben und können so ihre Lektürewahl in der Bibliothek, in der Lesecke reflektieren. » können (Vor-)Lesesituationen, die ihnen gefallen, auswählen und für ihr ästhetisch-literarisches Erleben nutzen. 	
2	c	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung beschreiben, welche Lesestrategien sie angewendet haben und wie sie diese verbessern könnten. » können unter Anleitung darüber nachdenken, wie sie einen Text verstanden haben, und sich über ihr Textverständnis austauschen. » können unter Anleitung beschreiben, welche Gefühle sie Figuren entgegenbringen. » können sich so auf eine Lektüre einlassen, dass sie ins Lesen versinken. » können beschreiben, wie sie das Lesen von Texten auch ausserhalb des Unterrichts bereichert und inwiefern dies ihren Horizont erweitert. 	FS1F.2.B.1.a2 FS1F.2.B.1.b2 FS2E.2.B.1.a2 FS2E.2.B.1.b2
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung beschreiben, auf welche Weise sie eine vorgegebene Lesestrategie angewendet haben. » können mithilfe von Rückfragen beschreiben, wo beim Textverstehen Probleme aufgetaucht sind. » können sich darüber austauschen, welche Leseinteressen sie haben, und können ihre Lektürewahl begründen. » können sich unter Anleitung darüber austauschen, welche Erkenntnisse sie aus einer Lektüre gewonnen haben. » können die ästhetische Wirkung von literarischen Texten erkennen und unter Anleitung beschreiben, was ihnen gefällt. 	FS1F.2.B.1.c2 FS2E.2.B.1.c2
3	e	<ul style="list-style-type: none"> » können erläutern, warum sie welche Lesestrategie gewählt haben. » können beschreiben, wo beim Textverstehen Probleme aufgetaucht sind und wie sie ihre Lesestrategien anpassen könnten. » können darüber nachdenken, wie sie einen Text verstanden haben und welche Informationen für ihr Leseziel besonders relevant sind. » können ihr Textverstehen mit Bezug auf den Text begründen und so sich mit anderen über Gelesenes selbstständig austauschen. » können die ästhetische Wirkung von literarischen Texten erkennen, beschreiben und zu eigenen ästhetischen Vorstellungen in Bezug setzen. 	FS1F.2.B.1.c2 FS2E.2.B.1.c2

D.3
A

Sprechen
Grundfertigkeiten

1. Die Schüler und Schülerinnen können ihre Sprechmotorik, Artikulation, Stimmführung steuern. Sie können ihren produktiven Wortschatz aktivieren und erweitern.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
MU.1.B.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können verständlich artikulieren, ohne dass bereits alle Laute sprechmotorisch ausgeformt sind.
	b	» können möglichst alle Laute des Deutschen sprechmotorisch bilden (z.B. r/l, s/sch). » können das Gesprochene teilweise stimmlich gestalten (z.B. Sprachmelodie, Rhythmus). » können Wörter und Wendungen in alltäglichen, vertrauten Situationen passend verwenden (produktiver Wortschatz).
	c	» können nonverbale (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Atmung, Intonation, Sprechfluss) nutzen. » können mündliche Texte in verständlicher Aussprache und angemessener Lautstärke in Standardsprache produzieren, wobei diese auch stark mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein kann. » verfügen über einen schulnahen Wortschatz, um verschiedenartige Themen und Situationen sprachlich zu gestalten.
	d	» können Gesprochenes mit nonverbalen und paraverbalen Mitteln zum Inhalt passend unterstützen.
2	e	» können in der Standardsprache sprechen, wobei diese auch stark mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein kann . » können das Zusammenspiel von Verbalem (mit Worten), Nonverbalem (z.B. mit Gestik, Mimik) und Paraverbalem (z.B. Intonation) in Alltagssituationen gezielt gestalten. » können Wörter und Wendungen in anspruchsvolleren Situationen passend verwenden. » verfügen über einen zunehmend reichhaltigen Wortschatz, um sich präzise auszudrücken.
	f	» können Standardsprache flüssig sprechen, wobei diese mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein darf. » können das Zusammenspiel von Verbalem (mit Worten), Nonverbalem (z.B. mit Gestik, Mimik) und Paraverbalem (z.B. Intonation) zielorientiert einsetzen (z.B. Vorstellungsgespräch). » können ihr Sprechtempo, die Sprechweise der Situation angemessen steuern. » können Wörter und Wendungen in für sie neuen Situationen angemessen verwenden.
3	g	» können einen Vortrag konstant und ohne Stockungen halten. » können das Zusammenspiel von Verbalem, Nonverbalem und Paraverbalem variantenreich einsetzen und damit die gewünschte Wirkung erzielen.
	h	» können der Hochlautung nahe Standardsprache sprechen, wobei diese durchaus leicht mundartlich und erstsprachlich gefärbt sein kann. » können mit ihrer Stimme eine (Theater-) Figur gestalten (z.B. Redefluss, Tempo, Pausen, Lautstärke, Spannung). » können ihr Sprechtempo gezielt variieren.

D.3 | Sprechen
B | Monologisches Sprechen

<p>1. Die Schüler und Schülerinnen können sich in monologischen Situationen ausdrücken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zeitliche Orientierung EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten EZ - Lernen und Reflexion</p>	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können ihre Gefühle und Gedanken verbal oder nonverbal mithilfe der Lehrperson zum Ausdruck bringen. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Erlebnisse und Erfahrungen in Worte fassen, wenn sie dabei unterstützt werden. 	ICT/M.1.6.a
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Beobachtungen wiedergeben. » können einfache Sachverhalte mit Unterstützung beschreiben. 	ICT/M.1.6.b
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in Alltagssituationen in Mundart und Standardsprache verständigen, wobei erstsprachliche und mundartliche Elemente selbstverständlich sind. » können über Themen aus ihrem Alltag in der Standardsprache sprechen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Bilder, vorgegebene Formulierungen). » können sich in verschiedenen Sprechsituationen ausdrücken, wenn sie dabei unterstützt werden und sich vorbereiten können (z.B. Erzählung, Erklärung, Präsentation). » können kurze Gedichte (z.B. Abzählverse, Reime, Sprüche) vortragen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können eine längere Geschichte nachvollziehbar nacherzählen. » können mithilfe eines Schemas ihre Arbeitsergebnisse und Gedanken vortragen (z.B. vorgegebene Textbausteine, Ablauf). » können Aufträge und Lerninhalte in der Situation verständlich weitergeben und dabei verschiedene Medien einsetzen (z.B. Bild-, Textdokument). 	ICT/M.3.1.b FS1F.3.C.1.a1 FS1F.3.C.1.b1 FS2E.3.C.1.a1 FS2E.3.C.1.b1 NMG.12.2.a
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Strukturierungshilfen für die Vorbereitung mündlicher Texte nutzen (z.B. Mindmap, Gliederung, Stichworte). » können ein Erlebnis mit einem erkennbaren Spannungsbogen erzählen. » können aus persönlichen Erfahrungen Allgemeingültiges formulieren. 	FS1F.3.C.1.d1 FS1F.3.C.1.c1 FS2E.3.C.1.d1 FS2E.3.C.1.c1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in vertrauten Situationen in der Standardsprache ausdrücken, wobei erstsprachliche und mundartliche Auffälligkeiten vorkommen können. » können eine lineare Geschichte zusammenhängend erzählen. » können Arbeitsergebnisse der Klasse präsentieren. » können sich zu Sachthemen unter Anleitung vorbereiten und ihr Wissen in Form eines Sachvortrags, einer Beschreibung, eines Berichts präsentieren. Dabei achten sie auf Angaben der Quellen. » können Gedichte und Kurztexte vor einem Publikum wirkungsvoll vortragen. 	ICT/M.3.1.d
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung Sachthemen in Büchern und im Internet recherchieren, auswählen, strukturieren und ihr Wissen präsentieren (z.B. Sachvortrag, Beschreibung, Bericht, Podcast). » können mithilfe von Stichworten und Notizen eine Präsentation strukturieren. 	FS1F.3.C.1.e1 FS2E.3.C.1.e1

		Querverweise	
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in der Standardsprache weitgehend sicher ausdrücken, wobei einzelne erstsprachliche und mundartliche Elemente vorkommen können. » können eine Geschichte adressatenorientiert erzählen und mit der Stimme gestalten (z.B. spannend, unterhaltend, witzig, nachdenklich). » können Arbeitsergebnisse der Klasse präsentieren und die wesentlichen Aspekte hervorheben. » können sich zu Sachthemen mit Unterstützung vorbereiten und ihr Wissen in Form eines Sachvortrags, einer Beschreibung, eines Bericht präsentieren. » können aktuelle Medien ziel- und adressatenorientiert nutzen, um ihr Wissen vor Publikum zu präsentieren (z.B. Audiobeitrag). 	ICT/M.3.1.i FS1F.3.C.1.f1 FS2E.3.C.1.f1
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in der Standardsprache gewandt und sicher ausdrücken, wobei nur selten störende Fehlleistungen auftreten. » können eine komplexe Geschichte (z.B. zwei Handlungsstränge, Rückblenden) adressatenorientiert erzählen und mit der Stimme gestalten. » können eine Präsentation mit geeigneten rhetorischen Mitteln gestalten (z.B. rhetorische Frage, Wiederholungen, Stimme). 	FS1F.3.C.1.f1 FS2E.3.C.1.f1

D.3
CSprechen
Dialogisches Sprechen

1. Die Schüler und Schülerinnen können sich aktiv an einem Dialog beteiligen		Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können den/die Gesprächspartner/-in als Gegenüber wahrnehmen und mit ihr/ihm in Kontakt treten. » können in einer vertrauten, selbstgewählten Sprechrolle an einem Spiel aktiv teilnehmen. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können auf direkt an sie gerichtete Fragen mit einem Satz antworten. » können sich an einfachen, kurzen Gesprächen beteiligen. » können sich auf Aufforderung hin in kurzen Phasen an Gesprächsregeln halten (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den anderen gerichtet sprechen). » können einfache Höflichkeitsformen im Gespräch verwenden (z.B. Sie-Form, Dankesformen). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können einen Gesprächsbeitrag auf Aufforderung laut und deutlich formulieren. » können ihren Gesprächsbeitrag in einem Gespräch passend einbringen (z.B. auf andere eingehend, nicht verletzend). » können einfache Alltagsgespräche selbstständig führen und Medien nutzen, um bestehende Kontakte zu pflegen (z.B. Telefongespräch mit Bekannten). » können in einer vertrauten, auch vorgegebenen Sprechrolle an einem Spiel aktiv teilnehmen. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können in vertrauten Kommunikationssituationen passend reagieren. » können ihren Gesprächsbeitrag zu einem passenden Zeitpunkt einbringen. 	
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » können ein Gespräch in Gang setzen. » können sich in längeren Gesprächen angemessen in das Gespräch einbringen und thematisch passende Beiträge beisteuern. » können zu einfachen Themen und in kurzen Gesprächen die Moderation übernehmen (z.B. Klassenrat). 	FS1F.3.C.1.d1 FS1F.3.C.1.e1 FS2E.3.C.1.d1 FS2E.3.C.1.e1
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können ihren Beitrag mit nonverbalen (z.B. Handzeichen) und verbalen Signalen rechtzeitig ankündigen. » können eigene Gesprächsbeiträge aufschieben, damit andere ihren Beitrag zu Ende führen können. » können ein Gespräch vorbereiten und durchführen (z.B. Telefongespräch, Klassendiskussion). » können eine Gruppenarbeit leiten, wenn dafür klare Anweisungen vorliegen (z.B. Zeit einhalten, Resultate festhalten). » können sich meist an festgelegte Gesprächsregeln halten (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den andern gerichtet sprechen). » können ihre Gedanken im Gespräch einbringen, im Austausch verdeutlichen und ihre Meinung auf Aufforderung mit einem Argument unterstützen. 	FS1F.3.C.1.e1 FS2E.3.C.1.e1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können in konsensorientierten Gesprächen und in Disputen ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen und von sich aus mit einem Argument stützen. » können im Gespräch auf vorhergehende Aussagen Bezug nehmen. 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » kennen wichtige Aspekte eines Vorstellungsgesprächs (z.B. Ablauf, Auftreten, Gesprächsregeln) und können diese in einem gespielten Vorstellungsgespräch anwenden. 	B0.5.2.a1 B0.5.2.a2

		Querverweise
i	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe von Leitfragen und mit Unterstützung ein Vorstellungsgespräch so vorbereiten, dass sie sich zielorientiert ausdrücken können. » können eine Diskussion leiten, wenn klare Anweisungen vorliegen (z.B. Leitung strukturiert Gespräch, fasst zusammen). » können den eigenen Sprechanteil unter Berücksichtigung der anderen Wortmeldungen und der Gesprächssituation in einem Vorstellungsgespräch und in anderen Situationen dosieren. » können Gesprächsbeiträge und Argumente aufgreifen und mit ihrem Beitrag daran anknüpfen. » können sich selbstständig an Gesprächsregeln halten und nötigenfalls erweitern bzw. im Gespräch thematisieren (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den andern gerichtet sprechen). 	B0.5.2.b2 FS1F.3.C.1.e1 FS2E.3.C.1.e1 ERG.1.7.d
j	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in einem gespielten Vorstellungsgespräch überzeugend präsentieren und Antworten auf unerwartete Fragen finden. » können ein Gespräch mithilfe von Leitfragen selbstständig strukturieren (z.B. Klassenrat moderieren). » können mit ihren Beiträgen ein Gespräch aufrechterhalten und zielorientiert lenken. » können sich an einem Gespräch mit unterschiedlichen Gesprächspartner/-innen adressatengerecht beteiligen (Peers, Erwachsene, vertraut/unvertraut). 	B0.5.2.c2 FS1F.3.C.1.f1 FS2E.3.C.1.f1
k	<ul style="list-style-type: none"> » können eine Diskussion selbstständig vorbereiten und leiten. » können in Debatten argumentieren und einen Perspektivenwechsel vollziehen. » können ein Gespräch mit einer ihnen unvertrauten, erwachsenen Person mitgestalten. » können das Wichtige von Gesprächsbeiträgen zusammenfassen, um das Gespräch zu strukturieren. 	FS1F.3.C.1.f1 FS2E.3.C.1.f1

D.3 | Sprechen
D | Reflexion/Strategien/Ästhetik

1. Die Schüler und Schülerinnen können ihr Gesprächs- und ihr Präsentationsverhalten reflektieren. Sie können so die bewusste sprachliche Gestaltung als ästhetisch-literarische Bereicherung erfahren.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität
EZ - Sprache und Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können sich mithilfe von konkreten Fragen darüber austauschen, wie sie sich und wie sich andere im Gespräch verhalten haben. » probieren den Klang ihrer Stimme spielerisch aus (z.B. Verse, Reime, Gedichte, Zungenbrecher). » erfahren das Mitreden in Gesprächen als Basis für Beziehungen. 	
2	b	<ul style="list-style-type: none"> » können über Sinn und Funktion von Gesprächsregeln nachdenken. » können darüber nachdenken, was Störfaktoren in Gesprächssituation bewirken (z.B. undeutliche Aussprache, zu schnelles Reden, Störgeräusche). » können ihre Sprechhandlungen gegenüber den anderen auf Aufforderung hin beschreiben. » erfahren eine angenehme und wertschätzende Gesprächsatmosphäre als Bereicherung. 	FS1F.3.C.1.b2 FS2E.3.C.1.b2
2	c	<ul style="list-style-type: none"> » können ihre Fortschritte in Bezug auf ihr Gesprächsverhalten mithilfe von Leitfragen beschreiben (z.B. nach dem Zuhören, dem Ausreden lassen). » können auf Aufforderung hin über eine Präsentation und ihre Wirkung nachdenken. » können auf Aufforderung hin über ein Gespräch, seinen Verlauf und seine Wirkung nachdenken und ein Gespräch darüber führen. » können mit Unterstützung darüber sprechen, welche Formen für ein bestimmtes Gespräch angemessen sind (z.B. Mundart-Standardsprache, Höflichkeit, Jugendsprache). » können eigene und fremde Gesprächsbeiträge bezüglich ihrer Angemessenheit (z.B. Wortschatz, Artikulation, Verständlichkeit, Logik, Struktur) mithilfe von Leitfragen oder auf gezielte Aufforderung hin einschätzen. » können sich unter Anleitung darüber austauschen, welche (emotionale) Wirkung ein Gesprächsbeitrag auf sie hat. » können einen Text allein oder in der Gruppe unter Anleitung mit der Stimme ausgestalten und dessen ästhetische Wirkung wahrnehmen (z.B. als Lesetheater). 	FS1F.3.C.1.b2 FS2E.3.C.1.b2
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe von Leitfragen über die Gesprächsleitung einer Gruppenarbeit nachdenken und Verbesserungsvorschläge machen. » können unter Anleitung darüber nachdenken, in welcher Art und Weise sie selber den Gesprächsverlauf beeinflusst haben. 	FS1F.3.C.1.c2 FS2E.3.C.1.c2

		Querverweise	
3	e	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe von Rückfragen beschreiben, welche Vorgehensweisen oder Sprechstrategien sie angewendet haben, um ihre Meinung zu vertreten. » können mithilfe von Kriterien eine eigene Präsentation und den Aussagegehalt des Präsentierten beurteilen. » können auf Aufforderung hin über ein Gespräch, seinen Verlauf und seine Wirkung nachdenken und können daraus Schlüsse ziehen bzw. darüber sprechen (z.B. Entschuldigung, in Zukunft anderes Verhalten, Gesprächsregeln anpassen). » können auf Aufforderung über die gewählten Gesprächsformen nachdenken und über deren Angemessenheit sprechen (z.B. Mundart-Standard-Wechsel, Höflichkeit, Jugendsprache). » können mithilfe von Rückfragen beschreiben, wo im Gespräch / bei einer Präsentation Probleme aufgetaucht sind. » können einen (literarischen) Text allein oder in der Gruppe sprechend ausgestalten und inszenieren und dessen ästhetische Wirkung wahrnehmen (z.B. lautliche Wortspiele, Slam-Poetry, Theater). 	FS1F.3.C.1.d2 FS2E.3.C.1.d2
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können über Formen der Gesprächsführung, des Gesprächsverlaufs usw. auf Aufforderung hin nachdenken, sich mit anderen darüber austauschen und Schlüsse daraus ziehen. » können ihren Redebeitrag begründen. » können über die unterschiedliche Aussagekraft von eigenen Argumenten nachdenken. » können die ästhetische Wirkung vorgetragener literarischer Texten erkennen und für das eigene Vortragen nutzen. 	FS1F.3.C.1.d2 FS2E.3.C.1.d2

D.4 Schreiben
A Grundfertigkeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben. Sie können Tastatur- und andere Eingabesysteme geläufig nutzen. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz aktivieren und erweitern.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können durch vielfältige Aktivitäten ihre Feinmotorik entwickeln (z.B. schneiden, kneten, hämmern, kleben, falten, zeichnen, malen). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können eine günstige Körper- und Stifthaltung beim Malen und Zeichnen einnehmen. » können Kritzelbriefe verfassen. » können einzelne Buchstabenfolgen malen und den eigenen Namen schreiben. 	BG.2.C.1.a1
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die Grundbewegungen der Schrift nach allen Richtungen ausführen und ihre Schreib- und Feinmotorik verfeinern. » können einzelne Laute heraushören und diese den richtigen Buchstaben zuordnen. » können alle Buchstaben unterscheiden und lautgetreu einzelne Wörter verschriften. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können das ganze Alphabet einer unverbundenen Schrift sowie die Ziffern mit optimalen Abläufen geläufig schreiben. » können alle Laute und Lautverbindungen heraushören und in lautgetreuer (nicht unbedingt orthografisch korrekter) Schreibung entsprechenden Buchstaben zuordnen. » können vertraute Wörter und Wendungen in alltäglichen, bekannten Schreibsituationen verwenden und ihren produktiven Wortschatz aktivieren (z.B. kurzer Brief, Briefformeln). 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können mit verschiedenen Schreibgeräten ihre Texte gestalten (z.B. Bleistift, Faserschreiber, Roller, Füller, Tastatur, Touchscreen). » können mit grundlegenden Elementen der Bedienungsoberfläche eines Textprogramms umgehen. » können in vielseitigen Schreibsituationen ihren produktiven Wortschatz aktivieren (z.B. Ablauf protokollieren, Fragen schriftlich beantworten). 	ICT/M.2.1.c
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können die Buchstabenabläufe in einer teilweise oder ganz verbundenen Schrift schreiben. » können schriftliche Produkte ansprechend und übersichtlich darstellen. 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Elemente einer persönlichen Handschrift entwickeln. » können in einem dem Formulieren dienlichen Tempo mit verschiedenen Schreibgeräten leserlich schreiben bzw. beherrschen die dafür nötige Feinmotorik. » können Wörter und Wendungen angemessen in alltäglichen schriftlichen Schreibsituationen verwenden und ihren produktiven Wortschatz aktivieren (z.B. Mindmap, Bericht, Lernjournal, Erzählung). 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können in einer leserlichen, geläufigen und persönlichen Handschrift schreiben. 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können in angemessener Schreibflüssigkeit (Handschrift) schreiben, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben (z.B. Ideen finden, planen, formulieren, überarbeiten). 	

Querverweise

3

j

- » können ausreichend automatisiert (Handschrift und Tastatur) schreiben, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben (z.B. Ideen finden, planen, formulieren, überarbeiten).
- » können ihren Wortschatz so aktivieren, dass sie genügend Kapazität für die komplexeren Formulierungsaufgaben haben (z.B. Satzkonstruktion, Satzverknüpfungen).



D.4
BSchreiben
Schreibprodukte

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und
Gesetzmässigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat). » können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten. » können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz). » können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben. » können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte). » können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag). 	ICT/M.3.1.a ICT/M.3.2.a
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze). » können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung). 	ICT/M.3.2.a FS1F.4.B.1.a1 FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.a1 FS2E.4.B.1.d1
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog). » können passende Dialoge in Erzählungen einbauen. » können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen. 	
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll). » können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau). 	BG.1.B.1.b1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe von verschiedenen Textformen herstellen. » können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht). 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit). » können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio). 	ICT/M.3.1.e ICT/M.3.1.f ICT/M.3.2.e
	i	<ul style="list-style-type: none"> » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und des Lebenslaufs. » können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre). 	B0.5.2.a1

		Querverweise
○	j	<ul style="list-style-type: none"> » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form). » können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen. » können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten. » können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

D.4 Schreiben
C Schreibprozess: Ideen finden und planen

1. Die Schülerinnen und Schüler können ein Repertoire an angemessenen Vorgehensweisen zum Ideenfinden und Planen aufbauen und dieses im Schreibprozess zielführend einsetzen.

Querverweise
EZ - Fantasie und Kreativität

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können aus Geschichten, Bilderbüchern, Puppentheatern Ideen für eigene Geschichten entwickeln und sich darüber mit anderen austauschen. » können beschreiben, woher sie Informationen erhalten (z.B. Printmedien, Fernsehen, Internet). 	ICT/M.2.4.b
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung verschiedene Vorgehensweisen zur Ideenfindung einsetzen (z.B. gemeinsam erstelltes Cluster, Ideennetz, W-Fragen, innere Bilder). » können mithilfe von vorgegebenen Medien Informationen zu einem bestimmten Thema beschaffen (z.B. Buch, Zeitschrift, Lernspiel, Spielgeschichte, Website). 	ICT/M.2.4.c FS1F.4.B.1.b1 FS2E.4.B.1.b1 BG.1.A.1.a1
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können erste Zielvorstellungen davon entwickeln, wozu sie schreiben und diese in groben Zügen beschreiben. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » zeigen die Bereitschaft, während des Schreibens neue Ideen zu entwickeln. » verfügen über die nötige Ausdauer, um bei auftauchenden Problemen nicht aufzugeben und Hilfe anzufordern. können ihren Schreibprozess unter Anleitung planen. 	FS1F.4.B.1.b1 FS2E.4.B.1.b1
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » können allein oder in Gruppen verschiedene Schreibideen entwickeln, diese strukturieren und ihren Schreibprozess unter Anleitung planen (z.B. Mindmap, Stichwortliste). 	ICT/M.2.4.e FS1F.4.B.1.c1 FS2E.4.B.1.c1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können verschiedene Vorgehensweisen zur Ideenfindung bei Geschichten und Gedichten selbstständig einsetzen. » können zum Verfassen von Sachtexten Recherchiertechniken mit Unterstützung einsetzen. » können dabei Medien auswählen und als Informationsquelle für ihr Lernen nutzen (z.B. Lexikon, Suchmaschine, Schulfernsehen). 	FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1 BG.1.A.1.b1
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Zielvorstellungen entwickeln und beschreiben, worüber sie schreiben möchten (inhaltliche Seite). 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » zeigen die Bereitschaft, auch längere Texte immer wieder mit neuen Ideen zu ergänzen und auch bei auftauchenden Problemen den Schreibprozess entsprechend zu planen. 	FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können Zielvorstellungen entwickeln und beschreiben, worüber und wozu sie schreiben möchten (Inhalt, Schreibziel). 	
3	k	<ul style="list-style-type: none"> » können Strategien zur Ideenfindung und Planung selbstständig so einsetzen, dass sich diese gegenseitig unterstützen. » können Medien für den eigenen Lernprozess beim Ideenfinden und Planen selbstständig einsetzen (z.B. Sachbuch, Zeitschrift, Tool, soziales Netzwerk). 	ICT/M.2.4.g FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1 BG.1.A.1.c1
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung längere Texte und grössere Schreibprojekte mit mehreren Texten planen. » können an verschiedene Adressaten schreiben und kooperativ planen. 	
	m	<ul style="list-style-type: none"> » können das eigene Repertoire an Strategien beim Planen ihrer Texte selbstständig, situationsangemessen und auf das Schreibziel ausgerichtet einsetzen. 	FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1

D.4
D

Schreiben
Schreibprozess: formulieren

	1.	Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können in einen Schreibfluss kommen und ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten.	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a		
	b	» können Schreibmuster für vielfältige Formulierungen aufbauen (z.B. durch Puppentheater, Bilderbuch, Geschichte: Wie Figuren miteinander sprechen, wie sie Freude ausdrücken).	
	c	» können Bedeutungen von Wörtern, Begriffen und Wendungen über Geschichten kennen lernen und damit ihren Wortschatz erweitern.	
	d	» können in eine Geschichte oder ein Thema eintauchen und ihre Gedanken und Ideen ansatzweise in eine verständliche Abfolge bringen. Die Schreibsituation wird dabei gemeinsam vorbereitet.	ICT/M.2.1.b
	e	» können ihre Gedanken und Ideen in eine verständliche Abfolge bringen und in passende Worte fassen. Die Schreibsituation und der Schreibprozess werden dabei zunehmend eigenständig gestaltet. » können ihre Formulierungen zunehmend dem Schreibziel anpassen (z.B. auf den Adressaten ausrichten). » können ihre Texte auch am Computer entwerfen und Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms einsetzen (z.B. Datei öffnen, schreiben, speichern). » können mit grundlegenden Elementen der Bedienungsoberfläche umgehen (z.B. Fenster, Menüs).	FS1F.4.B.1.b1 FS2E.4.B.1.b1
2	f	» können Wörter, Begriffe und Wendungen zum Thema aufbauen und angemessen verwenden. » können sich in einen Schreibfluss versetzen (z.B. automatisches Schreiben, Herumgehen und vor sich hin sprechen, gegenseitiges Erzählen, zur Vorbereitung auf Tonträger sprechen). » können ihre Gedanken und Ideen im Text in eine verständliche und sinnvolle Abfolge bringen. » können Grundfunktionen von Programmen (z.B. verschieben, kopieren, löschen) nutzen, um ihre Produkte zu erstellen und zu bearbeiten (z.B. Text, Tabelle, Präsentation, Bild).	ICT/M.2.1.e ICT/M.2.1.f FS1F.4.B.1.b1 FS2E.4.B.1.b1
3	g	» kennen angemessene Vorgehensweisen, um in einen Schreibfluss zu kommen und können bei Blockaden wieder ins Schreiben hineinflinden. » können ihre Gedanken und Ideen im Text in eine verständliche und sinnvolle Abfolge bringen und eine gezielte Wirkung erzeugen. » können spezifische Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen für das Formulieren nutzen (z.B. Synonymsuche, Thesaurusfunktion). » können Formatvorlagen in Programmen anwenden (z.B. Textverarbeitung, Präsentation).	ICT/M.2.1.h FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1
	h	» können textstrukturierende Mittel (z.B. Titel, Absätze) und textverknüpfende Mittel (z.B. Pronomen, Partikel) beim Entwerfen gezielt setzen, um den Text klarer zu strukturieren. » können Formatvorlagen in Programmen auf ihre Bedürfnisse anpassen.	ICT/M.2.1.i FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1

		Querverweise
	i	<ul style="list-style-type: none">» können das eigene Repertoire an Verfahrensweisen des Formulierens angemessen und auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet einsetzen.» können einzelne Mittel zur Leserführung beim Entwerfen einsetzen (z.B. Überleitung, Untertitel, Wiederaufnahme).

D.4

Schreiben

E Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Schreibziel und Textsortenvorgaben inhaltlich überarbeiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a		
	b	» können unter Anleitung inhaltliche Unklarheiten besprechen, wenn die Lehrperson darauf hinweist (z.B. einzelne Wörter, einzelne Sätze).	
2	c	» können in kooperativen Situationen punktuell positive Aspekte und Unstimmigkeiten im eigenen Text erkennen (z.B. Schreibkonferenz, Feedback).	
	d	» können unter Anleitung die Leserperspektive ansatzweise einnehmen (z.B. mit Leitfragen, Denkmuster).	
	e	» können in kooperativen Situationen einzelne vorher besprochene Punkte in ihren Texten mithilfe von Kriterien am Bildschirm oder auf Papier überarbeiten. » können unter Anleitung positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten feststellen und Alternativen finden (z.B. Wörter, Wendungen, Aufbau, Reihenfolge). » können beim Überarbeiten am Computer spezifische Möglichkeiten eines Textverarbeitungsprogramms nutzen. » kennen Kriterien, um die Qualität von Informationen zu überprüfen (z.B. Quelle, Plausibilität).	ICT/M.2.4.f FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1
	f	» können in kooperativen Situationen mithilfe von vorgegebenen Kriterien vorwiegend inhaltliche Unstimmigkeiten im Text feststellen und Alternativen finden, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen.	
	g	» können beim Besprechen ihrer Texte auch die Leserperspektive einnehmen und bei Bedarf zusätzliche textstrukturierende Mittel einsetzen, um die Textstruktur klarer sichtbar zu machen (z.B. Titel, Absatz). » können Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen für das Überarbeiten gezielt nutzen.	FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1
3	h	» können in kooperativen Situationen wie Schreibkonferenzen am Bildschirm oder auf Papier positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten feststellen (z.B. Wörter, Wendungen, Aufbau und Reihenfolge) und mit Unterstützung Alternativen finden (z.B. Wörterbuch, Internet). » können einzelne dieser Überarbeitungsprozesse selbstständig ausführen, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen.	FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1
	i	» können einzelne dieser Überarbeitungsprozesse auf Papier und am Computer selbstständig ausführen, reflektieren und zielführende Strategien für das inhaltliche Überarbeiten finden. » können in Überarbeitungsprozessen Mittel zur Leserschaft gezielt einsetzen, um den Text leserfreundlicher zu gestalten (z.B. Überleitung, Wiederaufnahme).	FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1
	j	» können während dem inhaltlichen Überarbeiten ihr Repertoire an Strategien ausbauen, um diesen Arbeitsschritt selbstständig und angemessen umzusetzen.	

D.4 Schreiben
F Schreibprozess: sprachformal überarbeiten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung bei der formalen Überarbeitung punktuell erste Regeln beachten (z.B. lauttreue Schreibweise, Eigennamen und konkrete Nomen gross, Satzanfang gross, Punkt am Satzende, Wortgrenzen). » können unter Anleitung ihre Sätze in Bezug auf den Satzbau überarbeiten. 	
2	c	<ul style="list-style-type: none"> » können ihren Text unter Anleitung oder in Peers sprachformal überarbeiten, wenn in der Korrektur auf die Falschschreibung hingewiesen wird. Sie können dabei folgende Regeln in typischen Fällen beachten: sch-Schreibung, sp-/st-Schreibung, ng-Schreibung, gebräuchliche abstrakte Nomen, Fragezeichen, Satzschlusszeichen. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können am Computer durch gezieltes Ausprobieren falsche Wortschreibungen korrigieren, wenn der Computer eine Falschschreibung anzeigt. » können beim gemeinsamen Überarbeiten auf folgende Regeln achten: ie-Schreibung, e-/ä-Schreibung, Höflichkeitspronomen Sie, Komma bei Aufzählungen. » können in Peers Medien nutzen, um sich auszutauschen und Texte zu überarbeiten. 	ICT/M.3.2.c
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung in kooperativen Situation Unkorrektheiten in Wörtern und Sätzen feststellen und sprachformal überarbeiten, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen. Sie beachten dabei folgende Regeln: Wortstammregel bei leicht erkennbaren Stämmen, Doppelkonsonantenregel, Grossschreibung von typischen abstrakten Nomen (z.B. Glück), Kommas zwischen leicht erkennbaren Verbgruppen (Teilsätze). Die Zeichen bei der direkten Rede können sie mithilfe eines grafischen Schemas setzen. » können die rechtschreibrelevanten Grammatikproben bewusst einsetzen. » können für Zweifelsfälle auf Aufforderung hin das Wörterbuch nutzen. » zeigen die Bereitschaft, ihren Text auf Fehler hin durchzulesen. » können Plattformen interaktiv für gemeinsames Arbeiten einsetzen. 	ICT/M.3.2.d FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1
3	f	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Rechtschreibprobleme analysieren und eine passende Lösungsstrategie wählen (z.B. Stamm erkennen, Analogie suchen, Regelwissen aktivieren, nachschlagen). » können am Computer Korrekturprogramme nutzen. » können beim gemeinsamen Überarbeiten Unkorrektheiten in Wörtern und Sätzen feststellen und sprachformal überarbeiten. Sie beachten dabei folgende Regeln: Grossschreibung von abgeleiteten Nomen mit häufigen Nachmorphemen (z.B. Freiheit, Entdeckung). 	FS1F.4.B.1.d1 FS2E.4.B.1.d1
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können gezielt Medien und digitale Tools für kooperative Lernformen nutzen. 	ICT/M.3.2.f FS1F.4.B.1.e1 FS2E.4.B.1.e1
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können in kooperativen Situationen Texte sprachformal überarbeiten. Sie beachten dabei die folgenden Regeln: Wortstammregel, Doppelkonsonantenregel, Grossschreibung von konkreten und abstrakten Nomen sowie abgeleitete Nomen mit Nachmorphemen, Komma zwischen leicht erkennbaren Verbgruppen. » können Wortschreibungen kritisch hinterfragen und mit dem Schul-Wörterbuch oder mit Nachfragen klären. » können Bewerbungsunterlagen mit Unterstützung (z.B. Lehrperson, Textbausteine) durch mehrfaches Überarbeiten fehlerfrei herstellen. 	B0.5.2.b2

		Querverweise
	i	» können selbstständig in Bezug auf einzelne Punkte auf Papier oder am Computer ihre Texte sprachformal, überarbeiten. Sie können sprachformale Unkorrektheiten feststellen und verbessern, wenn es sich um Verstöße gegen die bekannten und gelernten Regeln handelt.
	j	» können das eigene Repertoire an Verfahrensweisen beim sprachformalen Überarbeiten und Korrigieren selbstständig und angemessen nutzen.

D.4 Schreiben

G Reflexion/Strategien/Ästhetik

		1. Die Schülerinnen und Schüler können über ihren Schreibprozess und ihre Schreibprodukte nachdenken und deren Qualität einschätzen. Sie können so die bewusste sprachliche Gestaltung als ästhetische Bereicherung erfahren.	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können anhand von Leitfragen ausgewählte Teile ihrer Texte besprechen. » können mithilfe von Leitfragen einzelne Wörter, Sätze oder Gestaltungselemente zeigen, die ihnen besonders gefallen. » entwickeln Interesse am Geschichtenerfinden und -gestalten. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung ihre Vorgehensweisen beim Ideensammeln, Planen und Entwerfen reflektieren und zu einzelnen Aspekten dieser Vorgehensweisen Verbesserungsvorschläge suchen. 	FS1F.4.B.1.a2 FS2E.4.B.1.a2
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung einzelne ausgewählte Aspekte besprechen, um damit ihr Stilempfinden zu entwickeln (z.B. einzelne Wörter oder Sätze, die ihnen besonders gut oder nicht gefallen). » können mithilfe von Kriterien über Textqualitäten sprechen. » können alleine oder in kooperativen Situationen nach Alternativen suchen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » zeigen die Bereitschaft, über ihre Texte und über ihr Schreiben nachzudenken. » können in kooperativen Situationen eine Distanz zum eigenen Text aufbauen und ihn mithilfe von Kriterien einschätzen (z.B. in einer Schreibkonferenz). » können im Austausch über die kommunikative Wirkung ihrer Texte nachdenken (Was bewirkt der Text bei einer Leserin/einem Leser?). » können sich über die ästhetische Wirkung ihres Textes mit anderen austauschen (Was gefällt mir am Text?). » können sich ins Schreiben vertiefen und darüber nachdenken, was es für sie bedeutet, ins Schreiben und Geschichtenerfinden zu versinken. 	FS1F.4.B.1.b2 FS2E.4.B.1.b2
	f	<ul style="list-style-type: none"> » zeigen die Bereitschaft und die dafür nötige Ausdauer, über ihre Texte und ihr Schreiben nachzudenken. » können im gemeinsamen Gespräch das eigene Schreibziel reflektieren und zur Schreibaufgabe in Bezug setzen, um den eigenen Schreibprozess zielgerichtet zu steuern. 	FS1F.4.B.1.c2 FS2E.4.B.1.c2
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Möglichkeiten des Korrekturprogramms reflektieren und erkennen mögliche Probleme (z.B. Gross-/Kleinschreibung; Falscheintragungen im Lexikon). 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können in kooperativen Situationen (z.B. im Zweiergespräch) mithilfe von Kriterien einzelne Qualitäten ihres Textes besprechen, einschätzen und reflektieren und über Alternativen nachdenken. » können die kommunikative und ästhetische Wirkung ihres Textes nach gemeinsam festgelegten Kriterien einschätzen. 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können ihre Schreibsituation und ihr Vorgehen reflektieren und mit dem Vorgehen anderer vergleichen. » können wirkungsvolle und gelungene Textstellen identifizieren und beschreiben. » können daraus für ihr Schreiben persönliche Konsequenzen ableiten. 	FS1F.4.B.1.d2 FS2E.4.B.1.d2

		Querverweise
	j » können allein oder im Gespräch die kommunikative und ästhetische Wirkung und Qualitäten ihrer Texte differenziert einschätzen.	

D.5 Sprache(n) im Fokus
A Verfahren und Proben

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Sprache erforschen und Sprachen vergleichen. Dazu können sie sprachliches Material sammeln, ordnen und vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	<p>a » können sprachliches Material nach vorgegebenen Kriterien auswählen und ordnen (z.B. Wörter nach Anlaut sortieren, Reime ordnen, Wörter zu Begriffsfeld sammeln, Grussformen sammeln).</p>	FS1F.5.A.1.b FS2E.5.A.1.b
2	<p>b » können sprachliches Material aus einer vorgegebenen Sammlung auswählen oder dieses aus einer oder mehreren Sprachen selber erstellen. Sie können ihre Sammlung/Auswahl nach inhaltlichen und formalen Kriterien ordnen, wenn sie dafür die nötigen Kriterien erhalten (z.B. Laute, Klangbild anderer Sprachen, Wörter, Sätze, Piktogramme, Geheimschriften und andere Schriftarten, Redewendungen, Texte).</p> <p>» können mithilfe eines gezielten Hinweises auf die Ersatz-, Verschiebe-, Erweiterungs- oder Weglassprobe Sprachstrukturen untersuchen.</p>	FS1F.5.A.1.b FS2E.5.A.1.b
3	<p>c » können einen vorgegebenen Forschungsauftrag mit eigenen Fragen erweitern oder das vorstrukturierte Material mit eigenen Beispielen konkretisieren.</p> <p>d » können anhand von vorstrukturiertem sprachlichem Material aus einer oder mehreren Sprachen eigene Fragen formulieren, weiteres Material (z.B. im Internet, in Wörter- und Sachbüchern) sammeln und nach inhaltlichen und formalen Kriterien ordnen, wenn sie dafür die nötigen Kriterien und während der Arbeit Anleitung erhalten.</p> <p>» können mithilfe von Ersatz-, Verschiebe-, Erweiterungs- und Weglassprobe Sprachstrukturen untersuchen.</p> <p>e » können zu einem Forschungsauftrag sprachliches Material aus einer oder mehreren Sprachen sammeln oder zu diesem Thema recherchieren (z.B. zu Aussprache, Wort- und Satzbau, Redewendungen, Höflichkeits- und Grussformen in verschiedenen Sprachen).</p> <p>» können ihre Sammlung nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien ordnen und Vergleiche anstellen.</p> <p>» können selbstständig Ersatz-, Verschiebe-, Erweiterungs- und Weglassprobe anwenden, um Sprachstrukturen (formale Kriterien) zu untersuchen.</p>	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Sprache erforschen und Sprachen vergleichen. Sie können ihre Vermutungen formulieren und diese überprüfen.</p>		<p>Querverweise</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a		
	b	» können ansatzweise ihr Vorgehen beschreiben, wenn sie sprachliche Phänomene ausgewählt und geordnet haben.	
2	c	» können beschreiben, wie sie dabei vorgegangen sind, wenn sie sprachliche Phänomene ausgewählt und geordnet haben.	
	d	» können ihr Vorgehen beim Sammeln, Auswählen und Ordnen nachvollziehbar beschreiben (z.B. im Vergleich von zwei Phänomenen in einer Sprache oder von einem Phänomen in zwei Sprachen). » können verschiedene Lösungen/Vorschläge vergleichen.	
	e	» können argumentieren, wie sie beim Sammeln, Auswählen und Ordnen von sprachlichen Phänomenen vorgegangen sind. » können eigene Vermutungen über das untersuchte Sprachphänomen formulieren.	ICT/M.2.4.e
3	f	» können ihr Vorgehen beim Sammeln, Auswählen und Ordnen mit Unterstützung begründen (z.B. im Vergleich von zwei Phänomenen in einer Sprache oder von einem Phänomen in zwei Sprachen). » können eigene Vermutungen über das untersuchte Sprachphänomen begründen. » können die grammatischen Proben und Begriffe zur Begründung von Sprachstrukturen auf Aufforderung hin nutzen.	
	g	» können Vermutungen über Sprachstruktur und Sprachgebrauch anstellen und ihre Überlegungen für andere nachvollziehbar formulieren. » können ihre Vermutungen und diejenigen der andern auf der Basis ihres Wissens überprüfen und sich mit anderen darüber austauschen.	

D.5 | Sprache(n) im Fokus
B | Sprachgebrauch untersuchen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Kommunikationsformen und den Sprachgebrauch untersuchen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Geschlechtergerechtigkeit EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	<p>a</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen mit Gesprächsverhalten und Gesprächsregeln in der Grossgruppe sammeln (z.B. Sprecherwechsel, Klassengespräch) und über deren Nutzen nachdenken. » können Erfahrungen mit verschiedenen Sprachen sammeln (z.B. Sprachmelodie, Lieblingswörter). » können erste Erfahrungen mit der Sprachenvielfalt in der Klasse sammeln (z.B. Begrüssungsrituale, Lieder in verschiedenen Sprachen). 	
	<p>b</p> <ul style="list-style-type: none"> » können sich über Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Gesprächsverhalten austauschen (z.B. Grussformeln, geschlechtergerechte Sprache, Gesprächsregeln und Gebrauch Mundart/Standardsprache in verschiedenen Situationen wie zuhause, auf dem Pausenplatz, im Klassengespräch). » können sich über Erfahrungen mit verschiedenen Sprachen austauschen (z.B. Sprachmelodie; Wörter, die etwas bezeichnen, das man riechen kann; erfundene Wörter). » können Medien aus ihrem Lebensbereich benennen und ihren Umgang damit beschreiben (z.B. eigenes Empfinden zu Bilderbuch und Zeichentrickfilm). 	<p>ICT/M.1.4.b FS1F.5.A.2.a FS2E.5.A.2.a NM6.11.3.c</p>
2	<p>c</p> <ul style="list-style-type: none"> » können untersuchen, in welchen Situationen Mundart und Standardsprache verwendet werden. Sie denken dabei auch über Funktion und Wirkung dieser beiden Sprachformen nach. » können untersuchen, wie sich die sprachlichen Mittel je nach Adressat/in ändern können (z.B. Gesprächsverhalten mit Freunden vs. mit Erwachsenen). » können verschiedene Sprachen untersuchen (z.B. in Bezug auf Grussformeln, auf geschlechterbewusste Sprache, auf Gesprächsregeln in vergleichbaren Situationen, in Bezug auf Übersetzungsprobleme). » können sich unter Anleitung mit verschiedenen sprachlichen Themen auseinandersetzen (z.B. Spracherwerb, Verständlichkeit/Internationalität von Piktogrammen, Geheimsprachen/-schriften). » können zentrale Funktionen von Medien in ihrem Lebensbereich reflektieren und typische Beispiele dazu nennen (z.B. Radio und Tageszeitung für Information, Film für Unterhaltung, Chat und SMS für Kommunikation). 	<p>ICT/M.1.4.c ICT/M.1.4.e ICT/M.1.4.d FS1F.5.A.1.c FS2E.5.A.1.c</p>
3	<p>d</p> <ul style="list-style-type: none"> » können den Gebrauch von sprachlichen Mitteln nach Situationen untersuchen (z.B. Chat eher mündlich, Präsentation eher schriftlich, Bewerbungsschreiben und -gespräch sehr formell, kulturelle Prägung). » können verschiedene sprachliche Themen untersuchen (z.B. Entwicklung der Schrift/Rechtschreibung, Sprachwandel in Bezug auf Verwendung in verschiedenen Medien). » können die Vor- und Nachteile verschiedener Medien (z.B. Brief vs. Telefonat vs. SMS, Zeitungsartikel) für unterschiedliche kommunikative Funktionen reflektieren (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt). 	<p>ICT/M.1.4.g ICT/M.2.4.h BNE - Gewalt BNE - Politische Prozesse LAT.7.B.2.a1 ERG.5.1.b BG.3.C.2.c1</p>

D.5 | Sprache(n) im Fokus
C | Sprachformales untersuchen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Sprachstrukturen in Wörtern und Sätzen untersuchen. (Als Grundlage werden ab dem 2. Zyklus die in der 1. und 2. Fremdsprache aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten FS1F.5.B.1 FS2E.5.B.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen sammeln mit Reimen, Silben und Lauten (phonologische Bewusstheit). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Wörter in Bezug auf ihre Lautstruktur untersuchen. » können Erfahrungen sammeln mit: Wort- und Satzbau (z.B. Silben heraushören, Wortgrenzen und Anzahl Wörter in einem Satz bestimmen); » unterschiedlichen Lautstrukturen der verschiedenen Sprachen in der Klasse (Satzmelodie); » unterschiedlichen Schriftsystemen (z.B. Bilderschrift). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können ihr Wissen im Bereich der phonologischen Bewusstheit für die Sprachreflexion nutzen (z.B. Anlaut, Reim, Silbe). » können Wort- und Satzgrenzen bestimmen und ihr Wissen in der eigenen Schreibproduktion anwenden. » können in einem Forschungsauftrag unter Anleitung eine orthografische Regel untersuchen und so ein erstes Verständnis für die Regel entwickeln (z.B. sp-/st-Schreibung, Grossschreibung). 	
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Lautung, Wort- und Satzbau in verschiedenen Sprachen (der Klasse) vergleichen (z.B. unterschiedliche Laute, Wortübersetzungen, unterschiedliche Wortstellung). » können Wirkung und Funktion von Wörtern in Sätzen untersuchen (z.B. Welche Wörter kann man fürs Textverstehen weglassen?). » können Leistung von verschiedenen Schriftsystemen (z.B. Alphabet- vs. Piktogrammschrift) und Schreibweisen untersuchen (z.B. f-v-ph-Schreibung, konsequente Kleinschreibung). » können in einem Forschungsauftrag unter Anleitung orthografische Regeln untersuchen. Sie können so ein reflektiertes Verständnis für Regeln entwickeln (z.B. ie-, ck-Regel, e-ä-Schreibung, Trennregel). 	
3	e	<ul style="list-style-type: none"> » können die Lautstruktur sowie Wort- und Satzbau in der Standardsprache und in der Mundart untersuchen und sie mit anderen Sprachen vergleichen (z.B. Verfahren der Wortbildung wie Kurzwörter, Neubildungen, unterschiedliche Morphemstruktur in Sprachen, Pronomengebrauch, unterschiedliche Satzverknüpfungen). » können Leistung von verschiedenen Schreibweisen untersuchen (z.B. SMS-Schreibweise). » können die Bedeutung von Rechtschreibregeln reflektieren. 	<p>LAT.6.B.1.a2 LAT.6.B.1.b2 LAT.6.C.1.a LAT.6.C.1.c LAT.6.C.2.a</p>

D.5 Sprache(n) im Fokus

D Grammatikbegriffe

1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Begriffe für die Analyse von Sprachstrukturen in Wörtern und Sätzen in dafür konstruierten Übungen anwenden.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a » können Erfahrungen sammeln mit den drei Hauptwortarten Nomen, Verb und Adjektiv.	
2	b » können typische Nomen, Verben und Adjektive mithilfe inhaltlicher Proben bestimmen. » können Erfahrungen sammeln mit den Begriffen Präsens, Präteritum und Perfekt. » können den Begriff Wortstamm (Stamm-Morphem) verwenden und einfache Wortfamilien bilden. » können zusammengesetzte Nomen in ihre Stämme zerlegen.	
	c » können Nomen, Verb und Adjektiv mithilfe formaler Proben bestimmen. » können Präsens, Präteritum und Perfekt sowie Infinitiv und Personalform benennen. » können Wortstamm (Stamm-Morphem) bestimmen und Wortfamilien bilden. » können Wörter in Morpheme zerlegen. Sie begegnen dabei den Begriffen Stamm-, Vor- und Nachmorphem. » können zur Konstruktion eines Verbenfächers Fragen an ein Verb stellen.	
	d » kennen den Begriff Pronomen und können Pronomen in einer Liste von ausgewählten Pronomen nachschlagen. » können Partikeln benennen. » können Erfahrungen sammeln mit den Begriffen: Futur und Plusquamperfekt; vier Fälle; Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv. » können einfach strukturierte Sätze in einem Verbenfächer darstellen.	
3	e » können Präpositionen mithilfe einer reduzierten Liste benennen. » können in typischen Fällen Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv mithilfe der Ersatzprobe bestimmen. » können Wörter in Stamm-, Vor- und Nachmorphem zerlegen. » können einen Verbenfächer bilden und die Satzglieder Nominal- und Präpositionalgruppe unterscheiden.	
	f » können Nomen, Verb und Adjektiv mithilfe formaler Kriterien sowie Pronomen mithilfe der umfassenden Pronomenliste bestimmen sowie den Rest als Partikel benennen. » können die Partikeln Präposition und Konjunktion in typischen Fällen bestimmen. » können Präsens, Präteritum, Perfekt und Futur sowie Infinitiv und Personalform bestimmen. » können Stamm-, Vor- und Nachmorphem bestimmen. » können mithilfe eines Verbenfächers Satzglieder bestimmen. » kennen die Begriffe Subjekt und Objekt.	
	g » können Erfahrungen sammeln mit den Begriffen Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I und II sowie Aktiv und Passiv. » können einen Verbenfächer bilden und formal die Satzglieder Nominal- und Präpositionalgruppe unterscheiden sowie bei klaren Beispielen funktionale Bestimmungen vornehmen (Subjekt, Objekt). » können einfache und zusammengesetzte Sätze unterscheiden. » können in typischen Fällen Nebensätze bestimmen.	

D.5 Sprache(n) im Fokus
E Rechtschreibregeln

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in dafür konstruierten Übungen anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	
	b	» können das ABC mit Unterstützung buchstabieren.
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Wörter lautlich segmentieren und verschrifteten Wörter daher lautlich vollständig, wenn auch nicht immer orthografisch korrekt. » können die Schreibung von Wörtern memorieren. » können das ABC auswendig buchstabieren, um es für das Nachschlagen von Wörtern im Schul-Wörterbuch zu nutzen. » können folgende Rechtschreibregel in dafür konstruierten Übungen anwenden: sp-/st-Regel.
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können in einem Wort den Stamm erkennen. » können Vorgehensweisen für das Nachschlagen in gedruckten und elektronischen Schul-Wörterbüchern nutzen (z.B. das ABC in Gruppen unterteilen, Verben in den Infinitiv setzen). » können die Begriffe Vokal und Konsonant selbstständig verwenden. » können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden, wobei die Regel jeweils vorliegt und keine Ausnahmen vorkommen: ie-Regel; ck-/tz-Regel; f-/v-Regel und e-/ä-Schreibung; Komma bei Aufzählungen von Einzelwörtern; Anführungszeichen bei direkter Rede (ohne Einschübe) mithilfe einer grafischen Vorlage.
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Wörter in ihre Morpheme zerlegen. » können Wörter mit regulärer Laut-Buchstaben-Zuordnung im gedruckten und elektronischen Schul-Wörterbuch mit Sicherheit auffinden. » können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden, wobei die Regel inklusive relevanter Ausnahmen jeweils vorliegt: ie-Regel, f-/v-Regel und e-/ä-Schreibung (Stammregel), Doppelkonsonantenregel (inkl. ck-/tz-Regel), Grossschreibung für konkrete und gebräuchliche abstrakte Nomen (z.B. Liebe, Wut, Glück), Trennregel, Komma bei Aufzählungen, Komma zwischen übersichtlichen Verbgruppen.
	f	» können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden: abgeleitete Nomen mit Nachmorphemen (z.B. Frei-heit, Entdeck-ung).
3	g	» können folgende Rechtschreibregeln in dafür konstruierten Übungen anwenden: Nomen aus Verben mit vorhergehender Präposition plus Artikel in typischen Fällen (z.B. beim Essen, nach dem Essen), Höflichkeitspronomen «Sie» in Briefen.
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Strategien nutzen, um auch Wörter mit nicht-eindeutiger Laut-Buchstaben-Zuordnung im gedruckten und elektronischen Wörterbuch aufzufinden. » können folgende Rechtschreibregel in dafür konstruierten Übungen anwenden: Nomen aus Adjektiven mit vorhergehendem Pronomen in typischen Fällen (z.B. alles Gute, etwas Schönes, viel Schlechtes); Komma bei infinitivischen Verbgruppen, bei Einschüben und Relativsätzen.

D.6

Literatur im Fokus

A

Text und Leser/innen: Arbeit an Texten/Reflexion über die Wirkung von Texten

1. Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen.		Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität EZ - Sprache und Kommunikation	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können in vorgelesene und frei erzählte Geschichten mit Unterstützung von Bilderbüchern eintauchen.	
	b	» können zu Geschichten zeichnen und spielen. Sie können die entstandenen Zeichnungen und Handlungen in Bezug zur Geschichte setzen und einzelne Episoden daraus erzählen. » können Lieder und Verse nachsingen, nachsprechen und spielerisch umsetzen. » können in Begleitung die Bibliothek in der Schule besuchen und ihre Lieblingsbücher finden.	BG.2.C.2.a2
	c	» können einzelne Figuren wahrnehmen sowie szenisch darstellen und zeichnerisch umsetzen.	
	d	» können mit Geschichten oder Szenen daraus auf folgende zwei Arten umgehen, um einzelne Merkmale der Figuren, Orte und Handlungen zu erkennen: szenisch darstellen (z.B. Handlung, Gespräche), zeichnerisch umsetzen (z.B. Figuren, Orte). » können einzelne Aspekte von Geschichten (z.B. Figuren, Orte) in einfachen Formen von Lesetagebüchern beschreiben.	
	e	» können kurze literarische Texte mit Unterstützung gestaltend vorlesen, so dass ein Verständnis des Textes erkennbar wird. » können sich darauf einlassen, in der Bibliothek aufgrund von Empfehlungen in einem Buch zu schmökern.	
2	f	» können die Sichtweise einzelner Figuren erkennen und imaginieren (z.B. indem sie die Figuren darstellend spielen).	
	g	» können wesentliche Merkmale der Figuren, Orte und Handlungen in altersgerechten Geschichten oder einzelnen Szenen erkennen und auf vier Arten damit umgehen: gestaltend vorlesen (z.B. Lesetheater), szenisch darstellen (z.B. Standbild, Pantomime, Stegreiftheater), schreibend umsetzen (z.B. Textanfang/-schluss ergänzen, aus der Sicht einer Figur schreiben), zeichnerisch umsetzen (z.B. Figurengalerie). » können in einem Lesetagebuch beschreiben, welche literarischen Texte ihnen gefallen und welche nicht. Sie beziehen sich dabei auf den Text.	BG.2.C.2.c2
	h	» können aufgrund von vorgegebenen literarischen Mustertexten (z.B. Gedicht) oder Textanfängen (z.B. Geschichte) eigene Texte schreiben und dabei wichtige Merkmale übernehmen.	
3	i	» können die Innensicht und Gedanken von Figuren in eindeutigen Situationen erkennen und imaginieren (z.B. mithilfe eines inneren Monologs). » können einzelne Textteile in eine logische Abfolge bringen, um den Aufbau des literarischen Textes zu verstehen. » können ihre Gedanken und Gefühle beim Lesen eines literarischen Textes reflektieren (z.B. Lesetagebuch).	
	j	» können realistische oder historische Informationen in einem Buch finden, sie mit anderen Quellen vergleichen und darstellen (z.B. auf einem Plakat). » können nach dem Muster eines literarischen Textes selber einen Text mit den entsprechenden Merkmalen schreiben.	

		Querverweise
k	<ul style="list-style-type: none"> » können eine Geschichte aus der Sicht einer einzelnen Figur darstellen, um Innensicht, Gedanken und Beweggründe des Handelns zu verstehen (z.B. Briefwechsel, Tagebuch). » können detailliert mit Bezug zum Text darstellen, wie Figuren, Orte oder Handlungen der Geschichte auf sie wirken. 	
l	<ul style="list-style-type: none"> » können symbolische Bedeutungen erklären und durch konkrete Handlungen szenisch, schreibend und zeichnerisch so darstellen, dass diese verstanden werden (z.B. Rose, Landschaftsbeschreibung, Handlungen stehen für Liebe). 	BG.2.C.2.e2

		Querverweise
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können über literarische Texte und die Art, wie sie die Texte lesen, ein Gespräch führen. Sie reflektieren, wie die Texte auf sie wirken, und entwickeln einen individuellen Lesegeschmack.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		

1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können sich darauf einlassen, nach einer Lese- oder Hörerfahrung über die Geschichte zu sprechen. » können sich darauf einlassen, immer wieder neue Bilderbücher, Hör-CDs, Filme anzuschauen/zu lesen/zu hören. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung einzelne Figuren aus Geschichten beschreiben und Auskunft darüber geben, was ihnen an der Figur/Geschichte im Allgemeinen gefällt. » können mitteilen, welche Geschichten ihnen gefallen und welche nicht. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » entwickeln Interesse am Austausch ihrer eigenen Erfahrungen mit literarischen Texten (z.B. Bücher, Audiotexte, Filme). » können beschreiben, was ihnen an gern genutzten Medien gefällt (z.B. Buch, Fernsehen, Hörbuch, Spielgeschichte). 	ICT/M.1.5.a
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können die persönlichen Lese-/Hör- und Seherfahrungen mit literarischen Texten den anderen verständlich mitteilen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können im Gespräch Bezug auf den Text nehmen, umschreiben, was sie gelesen, angeschaut oder gehört haben. » können sich auch dann auf literarische Texte einlassen, wenn sie ihnen nicht auf den ersten Blick gefallen. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können im Gespräch Bezüge zur Lesart der anderen herstellen und sind bereit, ihr eigenes Verstehen dialogisch weiterzuentwickeln. 	
2	g	<ul style="list-style-type: none"> » können im Gespräch unter Anleitung ihre eigene Lesart des literarischen Textes formulieren und diese gemeinsam und dialogisch mit anderen weiterentwickeln. » können unter Anleitung beschreiben, wie Figuren, Orte oder Handlungen auf sie wirken. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » entwickeln Interesse am Austausch unterschiedlicher Lese-, Seh- oder Hörerfahrungen eines literarischen Textes. Sie nutzen dazu auch ihr Lesetagebuch. » können im literarischen Gespräch ihr Verstehen einzelner Textelemente formulieren. » können sich bei der Formulierung ihres Verständnisses auf den literarischen Text beziehen. 	

		Querverweise	
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » können im Gespräch verschiedene Bedeutungen und Verstehensweisen erkennen und sind fähig, einfachere Stellen selbstständig zu analysieren. » können den anderen literarische Texte empfehlen, die ihnen gefallen. Sie können dabei ihren Lese-/Hör-/Sehgeschmack erläutern (z.B. mit Textbeispielen). » können ihr Leseverhalten reflektieren: Wann und wo lesen sie was? 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können im Gespräch ihre eigene Lesart eines literarischen Textes formulieren und diese gemeinsam und dialogisch mit anderen weiterentwickeln. Sie nutzen dazu auch ihr Lesetagebuch. » können im Gespräch verschiedene Bedeutungen und Verstehensweisen erkennen. 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können sich darauf einlassen, ihr erstes Verstehen eines literarischen Textes zu hinterfragen und zu relativieren. » können erkennen, dass andere einen literarischen Text anders verstehen. 	
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können Nicht-Verstandenes erkennen, reflektieren und sind bereit, es im Gespräch zu formulieren. Sie halten die sich daraus ergebenden Ungereimtheiten und Ambivalenzen aus. 	
	m	<ul style="list-style-type: none"> » können im literarischen Gespräch ihr Verstehen bzw. Nicht-Verstehen erklären und beziehen sich dabei auf den literarischen Text. » können ihr Verstehen und ihre Leseerfahrung dialogisch weiterentwickeln und reflektieren. » können den eigenen Lese-/Hör- und Sehgeschmack und denjenigen von anderen reflektieren, um diesen passende Texte zu empfehlen. 	

D.6

Literatur im Fokus

B

Literarische Texte: Wissen und Reflexion über Texte

	<p>1. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	Querverweise	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Bilder und Spiele mit ihrer Wirklichkeit verknüpfen und diese als real erleben (z.B. Puppentheater). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in erzählte Geschichten hineinversetzen und diese als real erleben. » können eine eigene Vorstellung von Figuren entwickeln, die als so real erlebt wird, dass sie diese in ihr Spiel einbauen. » können alleine und in Gesellschaft attraktive altersgerechte Geschichten und Verse als Bereicherung empfinden. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Verse, Reime, Lieder und Gedichte rhythmisch nachsprechen oder singen. » können Takt, Rhythmus und spezifische Wortwahl (z.B. Sprachspiele) als Bereicherung erleben. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen, altersgerechten literarischen Texten (z.B. Bilderbücher, vorgelesene Texte, Audiotexte, Filme, Theater) und sich darüber austauschen, inwiefern diese sie bereichern können. » können verschiedene Figuren, die Stimmung von unterschiedlichen Orten, unterschiedliche Spannung von Handlungen erleben und verstehen. 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können sich auf für sie neue Themen, einfache Reime, Verse, Strophen, besondere Wortwahl v.a. bei sprachspielerischen Elementen einlassen und erkennen das Besondere an der Gestaltung. » können mit Unterstützung verschiedene Perspektiven von prototypischen Figuren auf eine Handlung erkennen und verstehen (z.B. gut/böse; dumm/klug). » können diese Figuren nach diesen einfachen Kategorien beurteilen. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung Fiktion und Realität in Geschichten unterscheiden. » können die Handlungsweise von einzelnen Figuren erkennen und sich vorstellen, was Figuren denken (Innensicht). 	ICT/M.1.5.c NMG.9.5.a
2	g	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache formale und sprachliche Merkmale von literarischen Texten selbstständig erkennen (z.B. Reim, Vers, Strophe, Wortwahl). » können mit Unterstützung deren Wirkung erkennen und beschreiben. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können sich mit literarischen Texten auseinandersetzen, wenn ihnen das Textmuster vertraut ist (z.B. Bücher, Audiotexte, Filme, CD-ROM) und sich austauschen, inwiefern literarische Texte sie bereichern können. » können Besonderheiten von fiktionalen und realistischen Texten erkennen in Bezug auf Inhalt (z.B. Spannung, Figuren, Handlungen, Orte), Form (z.B. Reimschema, Aufbau) und Sprache (z.B. besondere Wortwahl, Variation, Wiederholungen). 	NMG.12.2.f NMG.9.5.d
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedliche Wirkung von Fiktion und Realität in komplexeren Geschichten erklären. 	BG.3.C.2.c1
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung Unterschiede zwischen eigentlicher und übertragener Bedeutung von Aussagen erkennen. » können die Figuren selbst und deren Handeln auf Aufforderung mit Kategorien wie gerecht/ungerecht beurteilen. 	

		Querverweise	
3	k	<ul style="list-style-type: none"> » können sich mit unvertrauten literarischen Texten auseinandersetzen (z.B. aus einer anderen Zeit, Theater, unbekanntes Filmgenre) und sich austauschen, inwiefern auch unvertraute literarische Texte sie bereichern können. » können eindeutige oder gebräuchliche inhaltliche Gestaltungsprinzipien der Texte erkennen (z.B. Elemente von Spannung, Motive). 	
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können bekannte formale und sprachliche Merkmale von literarischen Texten erkennen und sie bei eindeutigen Situationen in Bezug zum Inhalt setzen. » können mit Unterstützung deren Wirkung beschreiben. 	LAT.7.D.4.b
	m	<ul style="list-style-type: none"> » können Irritationen, Nicht-Eindeutiges oder Fremdes in literarischen Texten erkennen und halten es aus, wenn sie Textstellen nicht sofort verstehen. 	
	n	<ul style="list-style-type: none"> » können typische Perspektiven von Figuren in literarischen Texten nachvollziehen und den eigenen Verstehensprozess reflektieren. » können die Sprechweise der Figuren analysieren, um die Figuren und deren Motive genauer zu erfassen. » können formale und sprachliche Gestaltungselemente erkennen. 	

		Querverweise	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Merkmale von Textformen, Genres und literarischen Gattungen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können sich gemeinsam mit typischen Genres wie Märchen und anderen Geschichten in Bilderbüchern auseinandersetzen und beschreiben, was ihnen daran gefällt. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung einzelne Merkmale erkennen von Geschichten (z.B. Anfang und Ende), Gedichten und Liedern (z.B. Takt und Strophe) und von Spielen (z.B. typische Figuren von Puppentheatern). 	NMG.9.4.a
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung typische inhaltliche Merkmale erkennen (z.B. Magie in Märchen, der böse Räuber im Kasperltheater). 	NMG.9.4.a
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können typische literarische Texte den verschiedenen Genres zuordnen (z.B. Märchen, Comic, Rätsel, Lied). » können einzelne typische Merkmale bekannter Genres benennen (z. B. Märchenanfang/-ende, typische Figuren wie Kasperli und der Räuber). 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können erzählende Texte, Theaterstücke (z.B. Kindertheater, Puppentheater) und Gedichte erkennen und diese unterscheiden. 	
2	f	<ul style="list-style-type: none"> » kennen einzelne typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von Erzähltexten (insbesondere Märchen, Sagen, Fabeln), lyrischen Texten (z.B. Reim) und Theaterstücken/Filmen (z.B. Dialoge). » können verschiedene Genres innerhalb eines Mediums unterscheiden (z.B. Spielfilm, Dokumentarfilm, Serie). 	ICT/M.1.6.d
	g	<ul style="list-style-type: none"> » kennen typische Beispiele verschiedener Genres. » können in literarischen Texten typische Merkmale verschiedener Genres erkennen und bezeichnen. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können fiktive und realistische Elemente oder Textstellen in Erzählungen und Romanen aufzeigen. 	

		Querverweise	
3	i	» kennen einzelne typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von Erzähltexten (z.B. Kurzgeschichte, Roman) und lyrischen Texten (z.B. Ballade).	
	j	» kennen typische inhaltliche, formale oder sprachliche Merkmale von kurzen Erzähltexten (v.a. Märchen, Sage, Fabel), Theaterstücken/Filmen (z.B. Chor, Filmmusik) und lyrischen Texten. Sie können unter Anleitung diese typischen Merkmale in Texten finden und markieren.	ICT/M.1.6.g
	k	» können typische Merkmale von Theaterstücken und Filmen erkennen und kennen einzelne Unterschiede zu erzählenden geschriebenen Texten.	
	l	» kennen die Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik und können typische Merkmale und typische Unterschiede in Texten aufzeigen und erklären. » kennen mehrere typische epische und lyrische Textformen und Genres und können Beispieltex-te diesen zuordnen.	

D.6

Literatur im Fokus

C Text und Autor/in: Wissen und Reflexion über Autor/innen und das Schreiben von Texten

		1. Die Schülerinnen und Schüler kennen einzelne Autor/innen der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenliteratur und einzelne ausgewählte Werke. Sie setzen ihr Wissen über Autor/innen und Werke in Bezug zur Zeit und zu ihrem eigenen Schreiben.	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a		
	b	» wissen, dass literarische Texte von einer Autorin/einem Autoren verfasst worden sind.	
2	c	» kennen einzelne Autor/innen der Kinder- und Jugendliteratur und einzelne Aspekte aus deren Leben. » können in Bibliotheken und Buchhandlungen gezielt nach weiteren Werken von Autor/innen fragen oder selber suchen.	
	d	» kennen einzelne bedeutende Vertreter/innen von Kinderliteratur und können ihr Wissen in Bezug zu einzelnen Texten der Autor/innen setzen. » können in Bibliotheken und Buchhandlungen gezielt nach Autor/innen suchen. » können Informationen über das Leben von Autor/innen in Bezug zu deren Texten setzen und schriftlich festhalten (z.B. Lesetagebuch, Plakat). » können beim eigenen Schreiben einfache sprachliche Muster von Autor/innen übernehmen und somit ihren Wortschatz erweitern (z.B. auffallende Wörter und Wendungen).	
	e	» entwickeln Interesse für literarische Texte der Kinder- und Jugendliteratur aus verschiedenen Zeiten und können diese Texte in Bezug zur eigenen Zeit setzen. » entwickeln Interesse dafür, wie Autor/innen sprachlich gestalten und können mit Unterstützung Parallelen zu ihrem eigenen Schreiben ziehen und dabei eigene Gestaltungsprobleme reflektieren (z.B. Ideen finden, Texte überarbeiten).	
3	f	» können über einzelne bedeutende Autor/innen der Kinder- und Jugendliteratur Informationen sammeln und dieses Wissen in Bezug zu einzelnen Texten setzen. » kennen einzelne ausgewählte Texte bedeutender Vertreter/innen der deutschen Literatur. » können unter Anleitung komplexere Muster von Autor/innen erkennen (z.B. Wortwahl, Wendungen, Satzmuster) und können sie für ihr eigenes Schreiben nutzen.	
	g	» kennen mehrere Werke einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors und können diese in Bezug zu deren Zeit setzen.	
	h	» kennen einige bedeutende Autor/innen der Jugend- und Erwachsenenliteratur und einzelne Texte von ihnen. » entwickeln Interesse dafür, wie Autor/innen ihre Texte sprachlich gestalten und können daraus Muster für ihr eigenes Schreiben gewinnen. » können mit Anleitung Konsequenzen für das eigene Schreiben ableiten.	

D.6

Literatur im Fokus

D **Texte aus verschiedenen Kulturen: Reflexion über kulturelle Bedingtheit von Literatur**

1. **Die Schülerinnen und Schüler können Texte aus verschiedenen Kulturen lesen/hören/sehen und wertschätzen sowie deren Besonderheiten erkennen und zur eigenen Kultur in Bezug setzen. (Als Grundlage werden ab dem 2. Zyklus die in der 1. und 2. Fremdsprache aufgebauten Kompetenzen genutzt.)**

Querverweise
 BNE - Diskriminierungen und Rassismus
 BNE - Geschlechtergerechtigkeit
 EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln
 FS1F.6.A.1
 FS2E.6.A.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a		
	b	» können Erfahrungen sammeln mit Liedern, Versen, Bilderbüchern Audiotexten und Theaterstücken aus anderen Kulturen und unter Anleitung das Eigene und Spezielle dieser Werke beschreiben.	NMG.12.2.a
	c	» entwickeln Interesse für literarische Texte (insbesondere Audiotexte, Filme, Bilderbücher) aus andern Kulturen, erkennen das Eigene oder Spezielle darin und können unter Anleitung darüber sprechen. » können darüber sprechen, was sie am Eigenen und Andersartigen in Geschichten wertschätzen.	
	d	» entwickeln Interesse, sich mit Figuren, Orten oder Handlungen in literarischen Texten aus andern Kulturen auseinander zu setzen (z.B. städtische/ländliche Kultur, Kulturen in der Schweiz und in der Welt). » können unter Anleitung beschreiben, wie diese auf sie wirken und welche Gefühle diese bei ihnen auslösen.	
2	e	» entwickeln Interesse, sich auf das Fremde in Texten aus anderen Kulturen einzulassen (z.B. Buch, Film, Audiotext, Theaterstück). » können das Eigene und Spezielle der anderen Kulturen (z.B. städtische/ländliche Kultur, Kulturen in der Schweiz und in der Welt), wie sie im Text dargestellt sind, mit Unterstützung differenziert wahrnehmen und beschreiben.	
	f	» entwickeln Interesse, sich mit literarischen Texten aus anderen Kulturen auseinander zu setzen (z.B. städtische/ländliche Kultur, Kulturen in der Schweiz und in der Welt). » können mit Unterstützung Unterschiede zur eigenen Kultur erkennen und diese differenziert darstellen.	
3	g	» können in der Auseinandersetzung mit literarischen Texten aus andern Kulturen ihren eigenen Leseschmack erläutern.	
	h	» können literarische Texte kritisch lesen und mit Unterstützung erkennen, wenn eine fremde Kultur oder Personen aus einer fremden Kultur herabwürdigend dargestellt sind.	

Französisch 1. Fremdsprache

FS1F.1

Hören

A

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p>	<p>a A 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können vertraute Wörter und ganz einfache Informationen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen dabei helfen (z.B. Reim, Kinderlied). » können einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn diese mit Illustrationen oder Handbewegungen unterstützt werden (z.B. Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und einfache Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse). » können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind. 	
	<p>b A 1.2</p> <ul style="list-style-type: none"> » können sich bei einfachen kurzen Texten eine Vorstellung vom Inhalt machen, wenn der Text mit Musik, Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, kleines Experiment). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit). 	
	<p>c A 2.1 GK 1.FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können von einfachen kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformation verstehen (z.B. Wegbeschreibung, Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Präsentation). 	
<p>3</p>	<p>d A 2.2 GK 1.+2.FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können in Berichten über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen, die man ihnen persönlich gibt (z.B. Anleitung zu einem Experiment oder Gerät, Wegbeschreibung). » können in längeren Gesprächen im Alltag meistens verstehen, worum es geht, wenn Standardsprache verwendet wird und das Thema nicht fremd ist (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung). 	
	<p>e B 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können längere Texte über vertraute Themen in groben Zügen verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z.B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). » können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Nachricht, Interview, Vortrag). » können bei längeren Gesprächen über Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptsache verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Trendsportart, Markenartikel). 	

		Querverweise
	f B 1.2	<ul style="list-style-type: none"> » können den Inhalt der meisten Texte, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (z.B. Reportage, Hörbuch, Film). » können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z.B. Teilnahme an einem Wettbewerb). » können Texte verstehen, die klar und unkompliziert aufgebaut sind, wenn sie das Thema einigermaßen gut kennen (z.B. Vortrag, Präsentation). » können beim Mithören von längeren Gesprächen den Hauptpunkten folgen (z.B. Diskussion).

FS1F.1 | Hören
B | Strategien



<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien anwenden und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können erste vorgegebene Hörstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. aufmerksam hinhören, auf Geräusche, auf Satzmelodie, auf Gestik und Mimik achten). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.A.1.e D.1.A.1.c D.1.A.1.d FS2E.1.B.1.a1</p>
	<p>b1 » können eine kleine Anzahl vorgegebener Hörstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. mehrfach hören, Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen und Zahlen heraushören). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.B.1.e D.1.B.1.f D.1.B.1.c FS2E.1.B.1.b1</p>
	<p>c1 » können eigene Hörstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, auf Bekanntes hören, schriftlichen Begleittext nutzen). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.B.1.e D.1.B.1.g D.1.B.1.f D.1.B.1.c FS2E.1.B.1.c1</p>
<p>3</p>	<p>d1 » können einige Hörstrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. auf Bekanntes hören, auf Geräusche und Bilder achten, Gestik, Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.1.A.1.f D.1.B.1.g D.1.B.1.h FS2E.1.B.1.d1</p>
	<p>e1 » können selbstständig Hörstrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. mehrfach hören, Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, unbekannte Wörter erschliessen und Satzbedeutung ableiten). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.1.B.1.h FS2E.1.B.1.e1</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a2 » können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.</p>	<p>D.1.D.1.e</p>
	<p>b2 » können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gehörtes und den Nutzen von Hörstrategien austauschen.</p>	<p>D.1.D.1.e</p>
<p>3</p>	<p>c2 » können beurteilen, welche Hörstrategien für sie hilfreich sind.</p>	<p>D.1.D.1.f D.1.D.1.g</p>

FS1F.1 Hören
C Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um Hörtexte und Gespräche zu verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und sehr kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	c » verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Hörtexte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.	
3	d » verfügen über einen Grundwortschatz, um Hörtexten zu allgemeineren Themen zu verstehen.	
	e » verfügen über ein ziemlich breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Hörtexte zu unterschiedlichen Themen zu verstehen.	
	f » verfügen über ein breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Hörtexte zu spezifischen Themen, die sie interessieren, zu verstehen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können in Hörtexten und Gesprächen grammatische Strukturen erkennen und für das Hörverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können einfache grammatische Strukturen implizit für das Verständnis von einfachen Hörtexten nutzen (z.B. formelhafte Negation, einfache Konjunktion).	
	b » können einfache grammatische Strukturen in kürzeren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).	
3	c » können komplexere grammatische Strukturen in anspruchsvolleren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).	

FS1F.1
D

Hören
Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p></p>	<p>a » können die ästhetische Wirkung von einfachen Hörtexten wahrnehmen (z.B. Rhythmus, Melodie in einem Lied, Vers).</p>	
	<p>b » können die ästhetische Wirkung von verschiedenen Hörtexten wahrnehmen und sich mithilfe von sprachlicher Unterstützung dazu äussern (Geschichte, Chanson).</p>	
	<p>c » können ästhetische Gestaltungsmittel in Hörtexten erkennen und mit sprachlicher Unterstützung beschreiben (z.B. Lautmalerei, Wiederholung, Reimform).</p>	
<p>3</p> <p></p>	<p>d » können die ästhetische Qualität von Hörtexten wahrnehmen und mit sprachlicher Unterstützung begründen (z.B. Slam Poetry, Sketch).</p>	
	<p>e » können über Hörtexte neue Aspekte der französischsprachigen Kulturen erkennen, neue Welten entdecken, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Interpret/innen, Autor/innen).</p>	

FS1F.2

Lesen

A

Texte lesen und verstehen

		Querverweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	<p>a</p> <p>A 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, Bilderrätsel, Reim). » können grundlegende Informationen in ganz einfachem Informationsmaterial finden und verstehen (z.B. Schild, Plakat). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel). » können kurzen und einfachen Mitteilungen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Ort, Datum, Zeit in Einladungsbrief oder Postkarte).
	<p>b</p> <p>A 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Texte verstehen mithilfe von Illustrationen (z.B. Bildergeschichte und Bande dessinée). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in einem Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung).
	<p>c</p> <p>A 2.1 GK 1.FS</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können eine kurze, klar aufgebaute Geschichte in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Handlung, wichtigste Personen in einer Geschichte). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat).
3	<p>d</p> <p>A 2.2 GK 1.+2.FS</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage in Jugendmagazin, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können einfache persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Diskussionsforum).
	<p>e</p> <p>B 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z.B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage). » können in klar strukturierten Anleitungen und Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z.B. auf einer Verpackung, zur Sicherheit oder Bedienung). » können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptsache verstehen (z.B. Reisebericht, Briefaustausch).
	<p>f</p> <p>B 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Auszug aus einem Jugendbuch, Chansontext, unkomplizierter Sachtext). » können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z.B. Lernprojekt, Inbetriebnahme eines Gerätes, Spiel). » können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z.B. Diskussionsbeitrag, Leserbrief).

FS1F.2 | Lesen
B | Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien anwenden und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können erste vorgegebene Lesestrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Bilder und Titel betrachten, Parallelwörter erkennen). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS2E.2.B.1.a1</p>
	<p>b1 » können eine kleine Anzahl vorgegebener Lesestrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Bekanntes erkennen und Unbekanntes nachschlagen, Text durch Q-Fragen erschliessen, raten, wiederholtes Lesen). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS2E.2.B.1.b1</p>
	<p>c1 » können eigene Lesestrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Unbekanntes erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS2E.2.B.1.c1</p>
<p>3</p>	<p>d1 » können eigene Lesestrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Bilder und Titel betrachten, Thema erkennen, Bekanntes und Parallelwörter erkennen, Schlüsselwörter erkennen, Unbekanntes erschliessen sowie verschiedene Informationsquellen nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.2.B.1.f FS2E.2.B.1.d1</p>
	<p>e1 » können selbstständig Lesestrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. Informationen der Textstruktur nutzen, Kernaussagen markieren, Thema erkennen, Bedeutungen aus dem Kontext ableiten, internationale Wörter finden). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.2.B.1.i FS2E.2.B.1.e1</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a2 » können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.</p>	<p>D.2.D.1.c</p>
	<p>b2 » können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gelesenes und den Nutzen von Lesestrategien austauschen.</p>	<p>D.2.D.1.c</p>
<p>3</p>	<p>c2 » können beurteilen, welche Lesestrategien für sie hilfreich sind.</p>	<p>D.2.D.1.d D.2.D.1.e</p>

FS1F.2

Lesen

C

Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um schriftliche Texte verstehen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und sehr kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	c » verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen ermöglicht, Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.	
3	d » verfügen über einen Grundwortschatz, um Texte zu allgemeineren Themen zu verstehen.	
	e » verfügen über ein ziemlich breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Texte zu unterschiedlichen Themen zu verstehen.	
	f » verfügen über ein breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Texte zu spezifischen Themen, die sie interessieren, zu verstehen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen für das Leseverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können einfache grammatische Strukturen implizit für das Leseverständnis nutzen (z.B. einfache Negation, einfache Konjunktion).	
	b » können einfache grammatische Strukturen in einfachen Texten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).	
3	c » können komplexere grammatische Strukturen in längeren Texten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können Texte mit klarer und verständlicher Aussprache und Intonation vorlesen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	» können beim lauten Lesen vertraute Wörter und Wendungen richtig aussprechen.
	b	» können beim lauten Lesen von kurzen, einfachen Texten einzelne häufig vorkommende Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.
	c	» können beim lauten Lesen von bekannten Wörtern und Wendungen die richtige Aussprache und Intonation anwenden.
3	d	» können beim lauten Lesen typische Merkmale der Aussprache und Intonation anwenden.
	e	» können Texte mit verständlicher Aussprache und ansatzweise natürlicher Intonation vorlesen.

FS1F.2

Lesen

D

Ästhetische Erfahrungen

1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	» können in einfachen Texten einfache ästhetische Gestaltungsmittel entdecken (z.B. Reimform, Wiederholung im Vers, Wortspiel).
	b	» können in Texten verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel erkennen, deren Wirkung wahrnehmen und sich mit sprachlicher Unterstützung dazu äussern (z.B. Wortwahl, Ausschmückungen).
3	c	» können die ästhetische Qualität von Texten erfassen und mit sprachlicher Unterstützung einzelne Gestaltungsmittel beschreiben (z.B. Wortspiele in einem Prosatext, Slang in einer Bande dessinée, Reime in einem Gedicht).
	d	» können über Texte neue Aspekte der französischsprachigen Kulturen erkennen, neue Welten entdecken, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Kriminalgeschichte, Science Fiction, Bande dessinée).

FS1F.3
A

Sprechen
Dialogisches Sprechen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Französisch sprechenden Personen).</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a A 1.1</p>	<p>» können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüßen oder verabschieden, sich bedanken, etwas bestellen).</p>
	<p>b A 1.2</p>	<p>» können sich in vertrauten Situationen oder zu vertrauten Themen auf einfache Art verständigen, wenn Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und ihnen helfen (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Dingen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum und Zeit, Befinden, Farbe).</p>
	<p>c A 2.1 GK 1.FS</p>	<p>» können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. im Rollenspiel, in der Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas zum Thema sagen oder auf das reagieren, was andere darüber gesagt haben (z.B. im Unterrichtsgespräch, beim Einkaufen).</p>
<p>3</p>	<p>d A 2.2 GK 1.+2.FS</p>	<p>» können einfache Aussagen machen und auf solche reagieren, wenn es um vertraute Dinge geht (z.B. etwas erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und reagieren, wenn jemand sie um einen Gefallen bittet (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern).</p>
	<p>e B 1.1</p>	<p>» können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen, ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z.B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). » können vertraute Dinge von gemeinsamem Interesse vergleichen und bewerten (z.B. Mode, Film, Musik). » können vertraute Personen in alltäglichen Dingen beraten (z.B. Einkauf). » können mit vertrauten Personen einfachere Telefongespräche führen.</p>
	<p>f B 1.2</p>	<p>» können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls die Gesprächspartner/innen bemüht sind, einander zu verstehen (z.B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in). » können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z.B. Ferien, Fest, Unfall). » können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z.B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch). » können sich in alltäglichen Situationen beschweren.</p>

FS1F.3

Sprechen

B

Monologisches Sprechen

		Querverweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	<p>a</p> <p>A 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche vertraute Dinge benennen (z.B. Gegenstände im Klassenzimmer, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit).
	<p>b</p> <p>A 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich selber geben (z.B. Herkunft, Vorlieben, Abneigung). » können grundlegende Informationen über vertraute Personen geben (z.B. eigene Familie, Kameradinnen und Kameraden, Berühmtheiten). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen austauschen (z.B. Sport, Musik, Schule).
	<p>c</p> <p>A 2.1 GK 1.FS</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können ein einfaches kurzes Gedicht vortragen (z.B. Haiku, Rap). » können vertraute Themen in einem kurzen vorbereiteten Vortrag präsentieren ohne abzulesen (z.B. Hobby, Sport, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg, Plan). » können sagen, was sie gut können, was weniger gut (z.B. in der Schule, beim Sport).
3	<p>d</p> <p>A 2.2 GK 1.+2.FS</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. zu Musik, zu einem Buch, zu Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party).
	<p>e</p> <p>B 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Film, Buch). » können abstrakte Dinge beschreiben (z.B. Traum, Hoffnung, Ziel, Regeln). » können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen. » können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen.
	<p>f</p> <p>B 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können über die wichtigsten Details berichten (z.B. von einer Geschichte, von einem Ereignis). » können über selbst gewählte Themen ihre Meinung sagen und begründen. » können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z.B. Arbeitsschritte, Vorschläge für Projektarbeit). » können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen.

FS1F.3 | Sprechen
C | Strategien





<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Sprechen zu steuern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können mit Unterstützung erste Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. Gesprächspartner beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, signalisieren, dass sie nicht verstehen; beim monologischen Sprechen z.B. auswendig gelernte Wendungen [Chunks] beim Sprechen nutzen). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.C.1.c D.3.B.1.e FS2E.3.C.1.a1</p>
	<p>b1 » können mit Unterstützung eine kleine Anzahl Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. um Wiederholung bitten, zur Muttersprache wechseln [Code-Switching]; beim monologischen Sprechen z.B. Hilfsmittel einsetzen wie Bilder, vorgegebene Textbausteine, Notizen). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.C.1.d D.3.B.1.e FS2E.3.C.1.b1</p>
	<p>c1 » können beim dialogischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. sagen, wenn sie etwas nicht verstehen oder fragen, wie man etwas in der Fremdsprache sagt; auf unterschiedliche Weise anzeigen, dass sie verstehen). » können beim monologischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Sprechsequenz nach vorgegebenem Schema strukturieren, vorbereitend Informationen sammeln und notieren). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.1.C.1.f D.3.B.1.f FS2E.3.C.1.c1</p>
<p>3</p>	<p>d1 » können einige Sprechstrategien anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (beim dialogischen Sprechen z.B. einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden; andere bitten, etwas zu wiederholen, Umschreibungen verwenden; beim monologischen Sprechen z.B. Stichwörter notieren, das Sprechen im Selbstgespräch üben, Notizen beim Sprechen nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.1.C.1.f D.3.B.1.f D.3.C.1.e FS2E.3.C.1.d1</p>
	<p>e1 » können teilweise selbstständig Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. ein Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden [Rituale], etwas umschreiben, andere auffordern, sich am Gespräch zu beteiligen; beim monologischen Sprechen z.B. Kernpunkte notieren, Gesprächspartner im Auge behalten). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.1.C.1.f D.3.B.1.h D.3.C.1.e D.3.C.1.f D.3.C.1.i FS2E.3.C.1.e1</p>
	<p>f1 » können selbstständig verschiedene Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. im Gesprächsverlauf das Wort ergreifen, nachfragen oder um Bestätigung bitten, auf unterschiedliche Weise zum Fortgang eines Gesprächs oder einer Diskussion beitragen; beim monologischen Sprechen z.B. mithilfe von Notizen frei sprechen). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.1.C.1.h D.3.B.1.i D.3.B.1.j D.3.C.1.j D.3.C.1.k FS2E.3.C.1.f1</p>

Die Schülerinnen und Schüler ...			
2 ○	a2	» können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.	
	b2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gesprochenes und den Nutzen von Sprechstrategien austauschen.	D.3.D.1.b D.3.D.1.c
3 ○	c2	» können beurteilen, welche Sprechstrategien bei Redebeiträgen hilfreich sind.	D.3.D.1.d
	d2	» können durch das Reflektieren ihrer Sprechstrategien eine bessere Wirkung ihrer Gesprächsbeiträge erzielen.	D.3.D.1.e D.3.D.1.f

2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Sprechkompetenz nutzen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2 ○	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen nutzen und wagen beim Sprechen, Risiken einzugehen.	
	b	» können Sprechhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.	
3 ○	c	» können Sprechgelegenheiten trotz Fehlern möglichst unvoreingenommen nutzen.	
	d	» können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.	

FS1F.3
D

Sprechen
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um monologisch und dialogisch zu sprechen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p></p>	<p>a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sich ganz kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.</p>	
	<p>b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, auf einfache Weise Kontakt aufzunehmen und kurze Informationen zu geben.</p>	
	<p>c » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um sich auf einfache Weise zu vertrauten Themen zu äussern oder auszutauschen.</p>	
<p>3</p> <p></p>	<p>d » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an meist gebrauchten Wörtern und Wendungen, um sich kurz zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu äussern oder auszutauschen. Dabei müssen sie häufig neu ansetzen oder umformulieren.</p>	
	<p>e » verfügen über einen ausreichenden Grundwortschatz, um sich zu alltäglichen Themen zu äussern oder auszutauschen.</p>	
	<p>f » verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um sich genügend ausführlich zu unterschiedlichen Themen zu äussern oder auszutauschen.</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim monologischen und dialogischen Sprechen grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p></p>	<p>a » können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen).</p>	
	<p>b » können einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen, einfache Fragen mit Intonation oder Fragewort). » können Wörter und Wendungen auf ganz einfache Weise verknüpfen (z.B. et, ou).</p>	
<p>3</p> <p></p>	<p>c » können einfache grammatische Strukturen einigermaßen korrekt anwenden (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können häufige Konjugationsformen verwenden, machen dabei aber noch oft Fehler (z.B. wichtige Verben im Präsens, einzelne Vergangenheitsformen).</p>	



		Querverweise	
	d	» können gebräuchliche grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen) .	
	e	» können komplexere, grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch recht häufig Fehler (z.B. Relativsatz, indirekte Rede, Zukunftsformen, Indefinitpronomen, Adverbien).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a	» können vertraute Wörter so aussprechen, dass sie meistens verstanden werden.	
	b	» können häufig vorkommende Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.	
	c	» können die Konventionen der Aussprache meist so anwenden, dass sie verstanden werden.	
3	d	» können trotz eines merklichen Akzents in der Regel verständlich sprechen.	
	e	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.	

FS1F.3 | Sprechen
E | Sprachmittlung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss mit eigenen Worten von einer Sprache in eine andere Sprache übertragen (mündlich/mündlich), (schriftlich/mündlich).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a1 » können aus einem einfachen kurzen Gespräch oder einer Mitteilung Informationen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Anweisung der Lehrperson).</p>	
	<p>b1 » können Inhalte von Gesprächen mit einfachen Worten von einer Sprache in die andere übertragen, wenn der thematische Wortschatz vertraut ist (z.B. im persönlichen Kontakt mit einer französischsprechenden Person).</p>	
	<p>c1 » können aus deutlich artikulierten einfachen Gesprächen oder Hörtexten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Interview, Lautsprecherdurchsage, Treffen mit Partnerklasse).</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>d1 » können in einem Gespräch oder aus Hörtexten kurze Fragen und Informationen von einer Sprache in die andere Sprache übermitteln (z.B. im Austausch, auf einer Reise in eine andere Sprachregion).</p>	
	<p>e1 » können aus einem längeren gehörten Gespräch oder Hörtext zu Themen des Alltagslebens wichtige Inhalte von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. mit fremdsprachigem Gast, in einer kleinen Diskussionsrunde).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a2 » können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten Informationen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) .</p>	
	<p>b2 » können den Inhalt von schriftlichen Texten mit einfachen Worten sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen, sofern der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Veranstaltungsprogramm).</p>	
	<p>c2 » können aus kurzen schriftlichen Texten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt, Liedtext).</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>d2 » können aus Texten Informationen mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. aus Internetforum, Printmedium).</p>	
	<p>e2 » können aus längeren, klar aufgebauten Texten zu Themen des Alltagslebens wichtige Inhalte von einer Sprache in die andere Sprache übertragen (z.B. Internetseite, Prospekt, Jugendzeitschrift).</p>	

FS1F.3 | Sprechen
F | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und über die ästhetische Wirkung nachdenken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p></p>	<p>a » können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reim, Zungenbrecher, Vers).</p>	MU.1.B.1.e2
	<p>b » können verschiedene Textformen kreativ vortragen (z.B. Liedtext, Rap, Chant, Gedicht).</p>	
<p>3</p> <p></p>	<p>c » können Texte spielerisch gestalten und die Wirkung einschätzen (z.B. Sketch, kurze Geschichte).</p>	
	<p>d » können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich mithilfe sprachlicher Unterstützung über die Wirkung austauschen (z.B. Slam Poetry, Geschichte, Szene aus einem Theaterstück).</p>	

FS1F.4
A

Schreiben
Schriftliche Texte verfassen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Französisch sprechenden Personen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	<p>a A 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit bekannten Wörtern Bilder oder Skizzen beschriften (z.B. Leporello, Spielanleitung, Arbeitsergebnis). » können mit bekannten Wörtern Listen erstellen (z.B. für ein Poster, für eine Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter). 	
	<p>b A 1.2 GK 1.+2. FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten und darstellen (z.B. als Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können in aufzählender Form einfache Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können kurze und einfache Informationen geben oder Fragen stellen (z.B. Einladung, E-Mail, SMS, Notiz). 	
3	<p>c A 2.1 GK 1.+2. FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) eine einfache Geschichte beginnen oder zu Ende führen. » können für sich einfache Notizen machen (z.B. zu einem Sachthema, zu einem Termin, zu einem Ereignis). » können einfache Mitteilungen schreiben (z.B. Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung, einfaches Dankeschreiben). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen schreiben (z.B. Tagesablauf, Portait, Aktivität). 	
	<p>d A 2.2</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit einfachen Sätzen eine kurze Geschichte erzählen (z.B. zu einem Bild). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnisbericht). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige). 	
	<p>e B 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu schreiben (z.B. Buch- oder Filmbesprechung, Stellungnahme). » können in kurzen zusammenhängenden Sätzen über ein vertrautes Thema berichten (z.B. sportliches Ereignis, kultureller Anlass, Experiment). » können zu Themen, die sie persönlich betreffen, auch ohne Unterstützung einfache kürzere Texte verfassen (z.B. Reisebericht, Lerntagebuch). » können vertraute Sachthemen mit kurzen Texten und Bildern präsentieren (z.B. Poster, Eintrag für Homepage, Schülerzeitung). 	

FS1F.4 Schreiben
B Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Schreiben zu unterstützen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können mit Unterstützung erste vorgegebene Schreibstrategien anwenden (z.B. sorgfältig abschreiben, aus einer Vorlage Wörter benutzen). » Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.4.B.1.d FS2E.4.B.1.a1</p>
	<p>b1 » können eine kleine Anzahl vorgegebener Schreibstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Modelltext verwenden, mangelndes Vokabular mit Zeichnungen, Bildern und Wörtern in anderen Sprachen kompensieren und ergänzen, im Wörterbuch nachschlagen, Textverarbeitungsprogramm nutzen). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>ICT/M.2.1.e D.4.C.1.e D.4.C.1.c D.4.D.1.e D.4.D.1.f FS2E.4.B.1.b1</p>
<p>3</p>	<p>c1 » können vorgegebene Schreibstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Informationen sammeln, Planungs- und Strukturierungshilfen für den Textaufbau nutzen, vorgegebene Textmuster in eigenen Texten verwenden). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.4.C.1.f FS2E.4.B.1.c1</p>
	<p>d1 » können eigene Schreibstrategien zielgerichtet anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, um den Text vorzustrukturieren, Vokabular in verschiedenen Medien selbstständig suchen, Text überarbeiten durch sorgfältiges Nachlesen und ins Reine schreiben). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>ICT/M.2.4.g D.4.B.1.d D.4.C.1.i D.4.C.1.g D.4.E.1.e D.4.E.1.g D.4.F.1.f D.4.F.1.e FS2E.4.B.1.d1</p>
	<p>e1 » können, wenn nötig mit Unterstützung, Schreibstrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. planen, wie sie die wichtigsten Punkte im Text vermitteln und formulieren, fehlende Wörter umschreiben oder durch ähnliche ersetzen, Text überarbeiten und korrigieren, Wörter- und Grammatikbuch oder das Internet gezielt nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Englisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>ICT/M.2.4.g D.4.C.1.k D.4.C.1.m D.4.D.1.g D.4.D.1.h D.4.E.1.h D.4.E.1.i D.4.F.1.g FS2E.4.B.1.e1</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a2 » können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.</p>	<p>D.4.G.1.c</p>
	<p>b2 » können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über ihre geschriebenen Texte und den Nutzen von Schreibstrategien austauschen.</p>	<p>D.4.G.1.e</p>
<p>3</p>	<p>c2 » können beurteilen, welche Strategien beim Schreiben von Texten hilfreich sind.</p>	<p>D.4.G.1.f</p>
	<p>d2 » können durch das Reflektieren ihrer Schreibstrategien die Qualität ihrer geschriebenen Texte optimieren.</p>	<p>D.4.G.1.i</p>



2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Schreibkompetenz nutzen		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen nutzen und wagen beim Schreiben, Risiken einzugehen.
	b	» können die eigenen Schreibhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.
3	c	» können Gelegenheiten zum freien Schreiben möglichst unvoreingenommen nutzen sowie mit Unterstützung einige Fehler erkennen und sich selber korrigieren.
	d	» können einige Fehler, die beim freien Schreiben auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.

FS1F.4 | Schreiben
C | Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um schriftliche Texte zu verfassen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, kurze, einfache Sätze oder Satzfragmente zu schreiben.</p>	
	<p>b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, sehr einfache, kurze Texte zu schreiben.</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>c » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um einfache, kürzere Texte zu vertrauten Themen zu verfassen.</p>	
	<p>d » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an meist gebrauchten Wörtern und Wendungen, um Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verfassen.</p>	
	<p>e » verfügen über einen Grundwortschatz, um längere Texte zu allgemeineren Themen zu verfassen.</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Verfassen von schriftlichen Texten grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a » können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen).</p>	
	<p>b » können einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen, einfache Frage mit Fragewort). » können Wörter und Wendungen auf ganz einfache Weise verknüpfen (z.B. et, ou). » können einfache Sätze schreiben, die einem Schema folgen.</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>c » können einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können häufige Konjugationsformen verwenden, machen dabei aber noch oft Fehler (z.B. wichtige Verben im Präsens, einzelne Vergangenheitsformen).</p>	
	<p>d » können gebräuchliche grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen).</p>	

		Querverweise
e	» können komplexere, grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch recht häufig Fehler (z.B. Relativsatz, indirekte Rede, Zukunftsformen, Indefinitpronomen, Adverbien).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		

2 	a	» können einzelne Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, dies kann aber noch lautgetreu sein.	
	b	» können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden.	
3 	c	» können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. j'ai).	
	d	» können Texte zu allgemeinen Themen angemessen korrekt schreiben, auffällige Rechtschreibfehler sind selten.	

FS1F.4 | Schreiben
D | Sprachmittlung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss von einer Sprache in eine andere Sprache schriftlich übertragen (mündlich/schriftlich), (schriftlich/schriftlich).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a1	» können aus einem einfachen kurzen Gespräch oder einer Mitteilung in der Fremdsprache stichwortartig kurze Notizen in Deutsch festhalten, wenn langsam und ganz deutlich gesprochen wird (z.B. ausgehend von einem kurzen Hörtext).
	b1	» können aus Gesprächen zu Themen, deren Wortschatz vertraut ist, stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. kurze einfache Notiz über Mitteilung auf Anrufbeantworter).
3	c1	» können aus Gesprächen oder Hörtexten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss in die andere Sprache übertragen (z.B. Interview, Lautsprecherdurchsage, Treffen mit Partnerklasse).
	d1	» können aus einem längeren Gespräch oder Hörtext wichtige Informationen mit einfachen Formulierungen und festen Wendungen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. im Austausch, auf einer Reise in eine andere Sprachregion).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a2	» können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten in der Fremdsprache (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) Informationen sinngemäss und stichwortartig in Deutsch notieren.
	b2	» können aus gelesenen Texten stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere übertragen, wenn der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift).
3	c2	» können aus Texten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt).
	d2	» können aus längeren, klar aufgebauten Texten zu Themen des Alltagslebens wichtige Informationen mit einfachen Formulierungen und festen Wendungen in Kurzform sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Internetforum, Printmedium, Lernprojekt).

FS1F.4 | **Schreiben**
E | **Ästhetische Erfahrungen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und deren ästhetische Wirkung wahrnehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	<p>a » können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Wörter zeichnen, Reimwörter).</p>	
3	<p>b » können in eigenen Texten mit einfachen Gestaltungsmitteln eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Bande dessinée, Bildgeschichte).</p>	
	<p>c » können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und deren Wirkung einschätzen (z.B. Kurzgeschichte, Raptext, Werbespot).</p>	

FS1F.5 | Sprache(n) im Fokus
A | Bewusstheit für sprachliche Vielfalt

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p>	<p>a » können mehrsprachige Situationen bewusst wahrnehmen und benennen (z.B. in der eigenen Umgebung, am Ferienort, in Medien).</p>	
	<p>b » können sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen unter Anleitung vergleichen und können Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen (z.B. Herkunft von Wörtern, Lehnwörter, Internationalismen, verschiedene Alphabete und Schriftsysteme, Höflichkeitskonventionen). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	D.5.A.1.a D.5.A.1.b FS2E.5.A.1.b LAT.6.B.2.a1
<p>3</p>	<p>c » können sprachliche Vielfalt in Europa und in der Welt erkennen und deren Bedeutung einschätzen. » können in der Fremdsprache verschiedene Register erkennen (z.B. formelle und informelle Sprache, Umgangssprache). » Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	D.5.B.1.c FS2E.5.A.1.c
	<p>d » können Status und Rolle verschiedener Sprachen untereinander vergleichen (z.B. Landessprachen, Nationalsprachen, Herkunftssprachen, internationale Verkehrssprachen). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	FS2E.5.A.1.d
	<p>e » können verschiedene Varietäten der Fremdsprache wahrnehmen (le français dans le monde).</p>	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können eine positive Einstellung und Interesse für das Sprachenlernen aufbauen. (Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise FS2E.5.A.2
<p>2</p>	<p>a » können Offenheit und Neugier gegenüber fremden Sprachen zeigen.</p>	D.5.B.1.b
	<p>b » können einen ungezwungenen Umgang mit der Fremdsprache aufbauen (z.B. Fehler als Chance und Ressourcen aus anderen Sprachen nutzen).</p>	
	<p>c » können kommunikative Schwierigkeiten überwinden und dadurch ihr Selbstvertrauen im Umgang mit der Sprache stärken.</p>	
<p>3</p>	<p>d » können Zweck und Nutzen für das Lernen der Fremdsprache erkennen.</p>	
	<p>e » können sich selbstständig für das Lernen der Fremdsprache und weiterer Sprachen motivieren.</p>	

FS1F.5 | Sprache(n) im Fokus
B | Wortschatz

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung anwenden und reflektieren. (Als Grundlage werden die in Englisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p>		<p>Querverweise D.5.C.1 FS2E.5.B.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>2</p>	<p>a</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung Strategien für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten). » können unter Anleitung Parallelwörter und Bilder für die Erschliessung neuer Wörter nutzen. 	
	<p>b</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen mit elementaren Techniken zum Wortschatzerwerb anwenden und unter Anleitung benennen, was ihnen am besten zusagt (z.B. Wortkartei, Wörternetz, Lernspiel). » können Bildwörterbücher verwenden und den Nutzen erkennen. 	
	<p>c</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen mit verschiedenen Techniken zum Wortschatzerwerb mit Unterstützung bewusst auswählen, anwenden und sich darüber austauschen (z.B. Karteikarten, Wortlisten, Wortfelder, Lernprogramm). » können Wörterbücher (z.B. in Papierform, elektronische, online) nutzen, vergleichen, auswählen und sich über die Einsatzmöglichkeiten austauschen. 	<p>ICT/M.2.4.e</p>
<p>3</p>	<p>d</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung Regeln der Wortbildung (auch sprachenübergreifend) nutzen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. refaire/reload; prepaid/préfabriqué). » können bei Bedarf mit Unterstützung dem eigenen Lernstil angepasste Techniken zum Vokabeln lernen auswählen. 	<p>ICT/M.2.4.g LAT.6.B.1.a2 LAT.6.B.1.a3</p>
	<p>e</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können in Kenntnis einzelner Regeln der Wortbildung selbstständig neue Wörter bilden (z.B. re > wieder). » können durch die Analyse von Parallelwörtern aus verschiedenen Sprachen Regeln der Wortbildung ableiten. » können selbstständig interaktive Medien für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. eigene Wortschatzkartei anlegen). 	<p>LAT.6.B.1.b2</p>

FS1F.5 | Sprache(n) im Fokus
C | Aussprache

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Aussprache- und Intonationsregeln der Fremdsprache verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a » können einzelne typische Laute wahrnehmen, die sich in der Fremdsprache im Vergleich zu Deutsch unterscheiden (z.B. j/en/oi).</p>	
	<p>b » können einzelne spezifische Laute und Lautfolgen der Fremdsprache beobachten, gegebenenfalls mit Herkunftssprachen vergleichen und auf Deutsch Vermutungen über das Verhältnis von Schrift und Laut anstellen (z.B. ou > u, au > o, un > ön, ment > mo, Wort- und Satzbetonung).</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>c » können unter Anleitung häufig vorkommende Schriftbilder mit der korrekten Aussprache verbinden und daraus Regeln ableiten (z.B. heure, professeur, directeur).</p>	
	<p>d » können die Auswirkung der Intonation auf die Bedeutung einer Aussage erkennen und Schlüsse daraus ziehen (z.B. Intonationsfrage, Befehlsform).</p>	
	<p>e » können unregelmässige Ausspracheformen erkennen.</p>	
	<p>f » können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern.</p>	

FS1F.5 | **Sprache(n) im Fokus**
D | **Grammatik**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und diese mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p>	<p>a » können unter Anleitung einfache grammatische Strukturen beobachten und mit anderen Sprachen vergleichen (z.B. Wortfolge in einem einfachen Aussagesatz, regelmässige Singular-Pluralform, einfache Frageform).</p>	
	<p>b » können einfache grammatische Strukturen beobachten und gegebenenfalls mit der anderen Fremdsprache (evtl. Herkunftssprache) vergleichen und auf Deutsch Vermutungen anstellen (z.B. Wortfamilie, zusammengesetzte Nomen, bestimmter/unbestimmter Artikel, Wortstellung in einem Fragesatz).</p>	
<p>3</p>	<p>c » können unter Anleitung komplexere grammatische Strukturen untersuchen, mit anderen Sprachen (insbesondere der anderen Fremdsprache) vergleichen und Regeln ableiten (z.B. Zeitform, einfache Konjunktion). » können grammatische Übersichten für die sprachliche Produktion nutzen.</p>	LAT.6.C.2.a LAT.6.C.2.b
	<p>d » können über den Vergleich von grammatischen Strukturen verschiedener Sprachen sprachspezifische Regeln erkennen, reflektieren und für den eigenen Sprachgebrauch einschätzen (z.B. Relativpronomen und Relativsatz, unregelmässige Steigerungsform, Konditionalsatz).</p>	

FS1F.5 | Sprache(n) im Fokus
E | Rechtschreibung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreibregeln der Fremdsprache verstehen und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a » können unter Anleitung elementare sprachspezifische Rechtschreibregeln wahrnehmen (z.B. é, Schreibung von Nasallauten).</p>	
	<p>b » können elementare sprachspezifische Rechtschreibregeln beobachten und entsprechende Vermutungen auf Deutsch anstellen. » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen und korrigieren. » können Merktechniken zur Rechtschreibung anwenden und austauschen (z.B. Eselsbrücke). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	FS2E.5.E.1.b
<p>3</p> <p>○</p>	<p>c » können unter Anleitung häufige sprachspezifische Rechtschreibregeln untersuchen und ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe von einem Wörterbuch, Korrekturprogramm). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	ICT/M.2.1.g ICT/M.2.4.g FS2E.5.E.1.c
	<p>d » können auf häufige Rechtschreibregeln der Fremdsprache zurückgreifen (insbesondere mit Merkblättern) und sich diese beim Schreiben und bei der Korrektur zunutze machen. » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.</p>	FS2E.5.E.1.d

FS1F.5 | Sprache(n) im Fokus
F | Sprachlernreflexion

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen planen und reflektieren. (Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise FS2E.5.F.1</p>
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a » können auf ganz einfache Weise und unterstützt durch die Lehrperson, Spuren des Sprachenlernens sammeln und Fortschritte erkennen (z.B. Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>b » können sich auf ganz einfache Weise und mit Anleitung persönliche Ziele beim Fremdsprachenlernen setzen (z.B. Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>c » können sich mit Unterstützung Stärken und Schwächen bewusst machen und persönliche Ziele beim Fremdsprachenlernen setzen (z.B. über gezieltes Sammeln von Produkten, Lernjournal, Portfolio).</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>d » können bei Bedarf mit Unterstützung die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen, sich persönliche Ziele setzen, das eigene Lernen planen und sich darüber austauschen (z.B. Lernjournal, Portfolio, Lernzielliste).</p>	

FS1F.6 | Kulturen im Fokus
A | Haltungen

1. **Die Schülerinnen und Schüler haben eine respektvolle Haltung gegenüber Menschen aus dem französischen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt. (Als Grundlage werden die in Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)**

Querverweise
BNE - Diskriminierungen und Rassismus
BNE - Sozialer Zusammenhalt
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
D.6.D.1
FS2E.6.A.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» zeigen Interesse und Offenheit gegenüber Schülerinnen und Schülern anderer Kulturen. » zeigen Freude am Entdecken der kulturellen Vielfalt.	
	b	» sind bereit, sich auf Kontakte mit Menschen aus französischsprachigen Kulturen einzulassen.	
3	c	» empfinden Unterschiede zwischen dem eigenen und dem französischsprachigen Kulturraum als wertvoll und freuen sich über ihre Entdeckungen.	NMG.7.2.e NMG.7.4.c
	d	» sind bereit, eigene und fremde Normen zu vergleichen und kritisch zu hinterfragen.	ERG.3.1.b
	e	» verfügen über ein Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und sind bereit, sich in Menschen des französischsprachigen Kulturraums hineinzusetzen. » sind bereit, Klischees zu hinterfragen.	
	f	» sind bereit, Vorurteile zu überwinden und eine eigenständige Haltung gegenüber Menschen anderer Kulturen, insbesondere des französischsprachigen Kulturraums zu entwickeln.	NMG.7.3.i

FS1F.6 | Kulturen im Fokus
B | Kenntnisse

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen typische Merkmale des Lebensalltags im französischsprachigen Kulturraum.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Sozialer Zusammenhalt BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>	
2	a	» wissen, dass es eine kulturelle Vielfalt in ihrer Umgebung gibt (z.B. verschiedene Muttersprachen und Nationalitäten im Klassenverband).	FS2E.6.B.1.a
	b	» kennen einige Eigenheiten und typische Merkmale von französischsprachigen Kulturen (z.B. Bräuche, Lieder, Verse, Rituale im Schulalltag).	MU.1.C.1.f
3	c	» kennen einige exemplarische Kulturerzeugnisse aus dem französischsprachigen Kulturraum (z.B. Musik, Kinderliteratur, Kulinarik).	BG.3.A.1.b MU.2.B.1.h
	d	» kennen einige Unterschiede von Traditionen, Normen und Werten der eigenen und der anderen Kulturen, insbesondere im französischsprachigen Raum (z.B. Grussformeln, Nationalfeiertag, nonverbale Kommunikation, Gestik und Mimik). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	NMG.10.3.e
	e	» kennen typische landeskundliche Gegebenheiten und exemplarische Kulturerzeugnisse des französischsprachigen Kulturraumes (z.B. geschichtliche Entwicklung, Staatsform, Malerei, Film). » kennen verbreitete Klischees des französischsprachigen Kulturraumes (z.B. kulinarische Eigenheiten, Verhaltensweisen). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	BG.3.A.1.c MU.1.C.1.j
	f	» wissen, dass auch in französischsprachigen Kulturen unterschiedliche Normen und Werte nebeneinander existieren (z.B. Subkulturen in den Banlieues, Musikkulturen, Kleidungsstile). » Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	

FS1F.6 | Kulturen im Fokus
C | Handlungen

1. Die Schülerinnen und Schüler begegnen virtuell und real Menschen und Erzeugnissen des französischsprachigen Kulturraums. (Als Grundlage werden die in Englisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)

Querverweise
ICT/M.3.2
BNE - Diskriminierungen und Rassismus
BNE - Sozialer Zusammenhalt
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
FS2E.6.C.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können kulturelle Unterschiede (Herkunftsländer der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Ähnlichkeiten beobachten und beschreiben (z.B. Alltagsrituale, Feste, Traditionen).	NMG.7.1.d
	b	» können mit französischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit anderen Kulturen (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail). » können im Internet recherchieren und sich Informationen über Land und Leute aus dem französischsprachigen Kulturraum erschliessen.	
	c	» können Aspekte des Lebensalltages aus dem französischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. im Briefkontakt, in einer Geschichte, Reportage, Bande dessinée, Blog).	NMG.10.3.e
	d	» können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. in einem Klassenlager, in den Ferien, in einer virtuellen Begegnung).	
3	e	» können kulturelle Besonderheiten identifizieren, durch Beispiele belegen und zur eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen (z.B. als Auseinandersetzung mit Norm- und Wertvorstellungen in Jugendzeitschrift, Film, Buch, Fernsehsendung).	ERG.2.2.a
	f	» können Parallelen und/oder Gegensätze im Vergleich zur eigenen Kultur erkennen und verstehen, dass diese häufig Verallgemeinerungen sind (z.B. erkennen und reflektieren von Klischees). » können sich im Vergleich mit der anderen Kultur Besonderheiten der eigenen Kultur bewusst werden.	ERG.2.2.a
	g	» begegnen dem Gegenüber wertschätzend und tolerant unter Berücksichtigung der Normen der entsprechenden Kultur (z.B. mit der Partnerklasse, im Jugendaustausch, bei einem Besuch, auf einer Klassenreise). » erfahren diese Begegnungen als persönliche Bereicherung.	

Englisch 2. Fremdsprache

FS2E.1

Hören

A Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
2	a A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können vertraute Wörter und ganz einfache Informationen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen dabei helfen (z.B. Reim, Kinderlied). » können einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn diese mit Illustrationen oder Handbewegungen unterstützt werden (z.B. Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und einfache Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse). » können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind. 	
	b A 1.2 GK 2. FS	<ul style="list-style-type: none"> » können sich bei einfachen kurzen Texten eine Vorstellung vom Inhalt machen, wenn der Text mit Musik, Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, kleines Experiment). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit). 	
	c A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> » können von einfachen kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformation verstehen (z.B. Wegbeschreibung, Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Präsentation). 	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	<ul style="list-style-type: none"> » können in Berichten über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen, die man ihnen persönlich gibt (z.B. Anleitung zu einem Experiment oder Gerät, Wegbeschreibung). » können in längeren Gesprächen im Alltag meistens verstehen, worum es geht, wenn die Standardsprache verwendet wird und das Thema vertraut ist (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung). 	
	e B 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können längere Texte über vertraute Themen in groben Zügen verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird oder wenn Passagen mehrmals gehört werden können (z.B. Hörbuch, Diskussion, Fernsehsendung). » können aus längeren Texten über vertraute Themen wichtige Informationen heraushören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Nachricht, Interview, Vortrag). » können bei längeren Gesprächen über Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptsache verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Trendsportart, Markenartikel). 	

		Querverweise
	<p>f</p> <p>B 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können den Inhalt der meisten Texte, die sie interessieren, im Grossen und Ganzen verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (z.B. Reportage, Hörbuch, Film). » können detaillierte Anweisungen genau verstehen (z.B. Teilnahme an einem Wettbewerb). » können Texte verstehen, die klar und unkompliziert aufgebaut sind, wenn sie das Thema einigermaßen gut kennen (z.B. Vortrag, Präsentation). » können beim Mithören von längeren Gesprächen den Hauptpunkten folgen (z.B. Diskussion).

FS2E.1 | Hören
B | Strategien

1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien anwenden und reflektieren.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können erste vorgegebene Hörstrategien vertiefen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. aufmerksam hinhören, auf Geräusche, auf Satzmelodie, auf Gestik und Mimik achten). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.A.1.e D.1.A.1.c D.1.A.1.d FS1F.1.B.1.a1
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können eine kleine Anzahl vorgegebener Hörstrategien vertiefen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. mehrfach hören, Parallelwörter, bekannte Wörter, Namen und Zahlen heraushören). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.B.1.e D.1.B.1.f D.1.B.1.c FS1F.1.B.1.b1
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können eigene Hörstrategien vertiefen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, auf Bekanntes hören, schriftlichen Begleittext nutzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.B.1.e D.1.B.1.g D.1.B.1.f D.1.B.1.c FS1F.1.B.1.c1
3	d1	<ul style="list-style-type: none"> » können einige Hörstrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. auf Bekanntes hören, auf Geräusche und Bilder achten, Gestik, Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien. 	D.1.A.1.f D.1.B.1.g D.1.B.1.h FS1F.1.B.1.d1
	e1	<ul style="list-style-type: none"> » können selbstständig Hörstrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. mehrfach hören, Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, unbekannte Wörter erschliessen und Satzbedeutung ableiten). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien. 	D.1.B.1.h FS1F.1.B.1.e1
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a2	» können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.	D.1.D.1.e
	b2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gehörtes und den Nutzen von Hörstrategien austauschen.	D.1.D.1.e
3	c2	» können beurteilen, welche Hörstrategien für sie hilfreich sind.	D.1.D.1.f D.1.D.1.g

FS2E.1

Hören

C

Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um Hörtexte und Gespräche zu verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und sehr kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	c » verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Hörtexte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.	
3	d » verfügen über einen Grundwortschatz, um Hörtexten zu allgemeineren Themen zu verstehen.	
	e » verfügen über ein ziemlich breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Hörtexte zu unterschiedlichen Themen zu verstehen.	
	f » verfügen über ein breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Hörtexte zu spezifischen Themen, die sie interessieren, zu verstehen.	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können in Hörtexten und Gesprächen grammatische Strukturen erkennen und für das Hörverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können einfache grammatische Strukturen implizit für das Verständnis von einfachen Hörtexten nutzen (z.B. formelhafte Negation, einfache Konjunktion).	
	b » können einfache grammatische Strukturen in kürzeren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).	
3	c » können komplexere grammatische Strukturen in anspruchsvolleren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).	

FS2E.1 Hören
D Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können die ästhetische Wirkung von einfachen Hörtexten wahrnehmen (z.B. Rhythmus, Melodie in einem Lied, Vers).	
	b » können die ästhetische Wirkung von verschiedenen Hörtexten wahrnehmen und sich mithilfe von sprachlicher Unterstützung dazu äussern (Geschichte, Song).	
	c » können ästhetische Gestaltungsmittel in Hörtexten erkennen und mit sprachlicher Unterstützung beschreiben (z.B. Lautmalerei, Wiederholung, Reimform).	
3	d » können die ästhetische Qualität von Hörtexten wahrnehmen und mit sprachlicher Unterstützung begründen (z.B. Slam Poetry, Sketch).	
	e » können über Hörtexte neue Aspekte der englischsprachigen Kulturen erkennen, neue Welten entdecken, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Interpret/innen, Autor/innen).	

FS2E.2

Lesen

A

Texte lesen und verstehen

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).

Querverweise

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, Bilderrätsel, Reim). » können grundlegende Informationen in ganz einfachem Informationsmaterial finden und verstehen (z.B. Schild, Plakat). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel). » können kurzen und einfachen Mitteilungen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Ort, Datum, Zeit in Einladungsbrief oder Postkarte). 	
	b A 1.2 GK 2. FS	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Texte verstehen mithilfe von Illustrationen (z.B. Bildergeschichte, Comic). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in einem Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung). 	
	c A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> » können eine kurze, klar aufgebaute Geschichte in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Handlung, wichtigste Personen). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait, Limerick). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat). 	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	<ul style="list-style-type: none"> » können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage in Jugendmagazin, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können einfache persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Diskussionsforum). 	
	e B 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedlich lange Texte zu Themen, die sie interessieren, verstehen (z.B. vereinfachter literarischer Text, Buchbesprechung, Reportage). » können in klar strukturierten Anleitungen und Hinweisen wichtige Informationen entnehmen (z.B. auf einer Verpackung, zur Sicherheit oder Bedienung). » können in unkomplizierten Texten zu Themen, die sie interessieren oder zu denen sie Vorkenntnisse haben, die Hauptsache verstehen (z.B. Reisebericht, Briefaustausch). 	
	f B 1.2	<ul style="list-style-type: none"> » können Texte im Wesentlichen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Auszug aus einem Jugendbuch, Songtext, unkomplizierter Sachtext). » können klaren schriftlichen Anleitungen folgen (z.B. Lernprojekt, Inbetriebnahme eines Gerätes, Spiel). » können in einfachen argumentativen Texten die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen (z.B. Diskussionsbeitrag, Leserbrief). 	

FS2E.2 | Lesen
B | Strategien


<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien anwenden und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können erste vorgegebene Lesestrategien vertiefen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Bilder und Titel betrachten, Parallelwörter erkennen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS1F.2.B.1.a1</p>
	<p>b1 » können eine kleine Anzahl vorgegebener Lesestrategien vertiefen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Bekanntes erkennen und Unbekanntes nachschlagen, Text durch wh-Fragen erschliessen, raten, wiederholtes Lesen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS1F.2.B.1.b1</p>
	<p>c1 » können eigene Lesestrategien vertiefen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Unbekanntes erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.2.B.1.f FS1F.2.B.1.c1</p>
<p>3</p>	<p>d1 » können eigene Lesestrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Bilder und Titel betrachten, Thema erkennen, Bekanntes und Parallelwörter erkennen, Schlüsselwörter erkennen, Unbekanntes erschliessen sowie verschiedene Informationsquellen nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.2.B.1.f FS1F.2.B.1.d1</p>
	<p>e1 » können selbstständig Lesestrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. Informationen der Textstruktur nutzen, Kernaussagen markieren, Thema erkennen, Bedeutungen aus dem Kontext ableiten, internationale Wörter finden). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.2.B.1.i FS1F.2.B.1.e1</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a2 » können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.</p>	<p>D.2.D.1.c</p>
	<p>b2 » können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gelesenes und den Nutzen von Lesestrategien austauschen.</p>	<p>D.2.D.1.c</p>
<p>3</p>	<p>c2 » können beurteilen, welche Lesestrategien für sie hilfreich sind.</p>	<p>D.2.D.1.d D.2.D.1.e</p>

FS2E.2
C

Lesen
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um schriftliche Texte verstehen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und sehr kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	c » verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen ermöglicht, Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.	
3	d » verfügen über einen Grundwortschatz, um Texte zu allgemeineren Themen zu verstehen.	
	e » verfügen über ein ziemlich breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Texte zu unterschiedlichen Themen zu verstehen.	
	f » verfügen über ein breites Repertoire an Wörtern und Wendungen, um Texte zu spezifischen Themen, die sie interessieren, zu verstehen.	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen für das Leseverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können einfache grammatische Strukturen implizit für das Verständnis von einfachen Hörtexten nutzen (z.B. einfache Negation, einfache Konjunktion).	
	b » können einfache grammatische Strukturen in kürzeren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen).	
3	c » können komplexere grammatische Strukturen in anspruchsvolleren Hörtexten erkennen und für das Verständnis nutzen (z.B. Zeitform der Verben, häufige Modalverben, Konjunktionen zur Begründung, Possessiv- und Reflexivpronomen).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können Texte mit klarer und verständlicher Aussprache und Intonation vorlesen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	» können beim lauten Lesen vertraute Wörter und Wendungen richtig aussprechen.
	b	» können beim lauten Lesen von kurzen, einfachen Texten einzelne häufig vorkommende Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.
	c	» können beim lauten Lesen von bekannten Wörtern und Wendungen die richtige Aussprache und Intonation anwenden.
3 	d	» können beim lauten Lesen typische Merkmale der Aussprache und Intonation anwenden.
	e	» können Texte mit verständlicher Aussprache und ansatzweise natürlicher Intonation vorlesen.

FS2E.2
D

Lesen
Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a	» können in einfachen Texten einfache ästhetische Gestaltungsmittel entdecken (z.B. Reimform, Wiederholung im Vers, Wortspiel).
	b	» können in Texten verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel erkennen, deren Wirkung wahrnehmen und sich mit sprachlicher Unterstützung dazu äussern (z.B. Wortwahl, Ausschmückungen).
3	c	» können die ästhetische Qualität von Texten erfassen und mit sprachlicher Unterstützung einzelne Gestaltungsmittel beschreiben (z.B. Wortspiele in einem Prosatext, Slang in einem Cartoon, Reime in einem Gedicht).
	d	» können über Texte neue Aspekte der englischsprachigen Kulturen erkennen, neue Welten entdecken, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Kriminalgeschichte, Science Fiction, Comic).

FS2E.3

Sprechen

A

Dialogisches Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Englisch sprechenden Personen).

Querverweise

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüßen oder verabschieden, sich bedanken, etwas bestellen). 	
	b A 1.2 GK 2. FS	<ul style="list-style-type: none"> » können sich in vertrauten Situationen oder zu vertrauten Themen auf einfache Art verständigen, wenn Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und ihnen helfen (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Dingen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum und Zeit, Befinden, Farbe). 	
3	c A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> » können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. im Rollenspiel, in der Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas zum Thema sagen oder auf das reagieren, was andere darüber gesagt haben (z.B. im Unterricht, beim Einkaufen). 	
	d A 2.2 GK 1.+2.FS	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Aussagen machen und auf solche reagieren, wenn es um vertraute Dinge geht (z.B. etwas erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und reagieren, wenn jemand sie um einen Gefallen bittet (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern). 	
3	e B 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können zu vertrauten Themen auf einfache Art Informationen austauschen, ihre Meinung sagen und nach der Meinung von anderen fragen (z.B. Diskussion, Interview, Gruppenarbeit). » können vertraute Dinge von gemeinsamem Interesse vergleichen und bewerten (z.B. Mode, Film, Musik). » können vertraute Personen in alltäglichen Dingen beraten (z.B. Einkauf). » können mit vertrauten Personen einfachere Telefongespräche führen. 	
	f B 1.2	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Gleichaltrigen längere Gespräche über gemeinsame Interessen führen, falls die Gesprächspartner/innen bemüht sind, einander zu verstehen (z.B. Ferienbekanntschaft, Austauschpartner/in). » können spontan Fragen stellen zu besonderen Ereignissen oder Erlebnissen (z.B. Ferien, Fest, Unfall). » können in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung argumentativ einbringen, Vorschläge machen und die Meinungen anderer kurz kommentieren (z.B. Projektarbeit, Wahl der Lektüre, Streitgespräch). » können sich in alltäglichen Situationen beschweren. 	

FS2E.3
B

Sprechen
Monologisches Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).

Querverweise

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche vertraute Dinge benennen (z.B. Gegenstände im Klassenzimmer, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit). 	
	b A 1.2 GK 2. FS	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich selber geben (z.B. Herkunft, Vorlieben, Abneigung). » können grundlegende Informationen über vertraute Personen geben (z.B. eigene Familie, Kameradinnen und Kameraden, Berühmtheiten). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen austauschen (z.B. Sport, Musik, Schule). 	
	c A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> » können ein einfaches kurzes Gedicht vortragen (z.B. Chant, Rap). » können vertraute Themen in einem kurzen vorbereiteten Vortrag präsentieren ohne abzulesen (z.B. Hobby, Sport, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg, Plan). » können sagen, was sie gut können, was weniger gut (z.B. in der Schule, beim Sport). 	
3	d A 2.2 GK 1.+2.FS	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. zu Musik, zu einem Buch, zu Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party). 	
	e B 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können Geschichten nacherzählen und ihre Meinung dazu äussern (z.B. Film, Buch). » können abstrakte Dinge beschreiben (z.B. Traum, Hoffnung, Ziel, Regel). » können ihre Ansichten, Vermutungen und Pläne kurz erklären und begründen. » können über alltägliche Themen mit einfachen Worten ihre Meinung äussern und begründen. 	
	f B 1.2	<ul style="list-style-type: none"> » können über die wichtigsten Details berichten (z.B. von einer Geschichte, von einem Ereignis). » können über selbst gewählte Themen ihre Meinung sagen und begründen. » können detailliert erklären, wie man etwas macht, was sie selbst gut können (z.B. Arbeitsschritte, Vorschläge für Projektarbeit). » können zu persönlichen Erlebnissen ihre Gefühle beschreiben und begründen. 	

FS2E.3 | Sprechen

C | Strategien

1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Sprechen zu steuern.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung erste Sprechstrategien vertiefen (beim dialogischen Sprechen z.B. Gesprächspartner beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, signalisieren, dass sie nicht verstehen; beim monologischen Sprechen z.B. auswendig gelernte Chunks nutzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.C.1.c D.3.B.1.e FS1F.3.C.1.a1
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Unterstützung eine kleine Anzahl Sprechstrategien vertiefen (beim dialogischen Sprechen z.B. um Wiederholung bitten, zur Muttersprache wechseln [Code-Switching]; beim monologischen Sprechen z.B. Hilfsmittel wie Bilder, vorgegebene Textbausteine oder Notizen einsetzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.C.1.d D.3.B.1.e FS1F.3.C.1.b1
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können beim dialogischen Sprechen eigene Sprechstrategien vertiefen, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. sagen, wenn sie etwas nicht verstehen oder fragen, wie man etwas in der Fremdsprache sagt, auf unterschiedliche Weise anzeigen, dass sie verstehen). » können beim monologischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Sprechsequenz nach vorgegebenem Schema strukturieren, vorbereitend Informationen sammeln und notieren). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt. 	D.1.C.1.f D.3.B.1.f FS1F.3.C.1.c1
3	d1	<ul style="list-style-type: none"> » können einige Sprechstrategien anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (beim dialogischen Sprechen z.B. einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden, andere bitten, etwas zu wiederholen, Umschreibungen verwenden; beim monologischen Sprechen z.B. Stichwörter notieren, das Sprechen im Selbstgespräch üben, Notizen nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien. 	D.1.C.1.f D.3.B.1.f D.3.C.1.e FS1F.3.C.1.d1
	e1	<ul style="list-style-type: none"> » können teilweise selbstständig Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. ein Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden [Turn-taking], etwas umschreiben, andere auffordern, sich am Gespräch zu beteiligen; beim monologischen Sprechen z.B. Kernpunkte notieren, Gesprächspartner im Auge behalten). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien. 	D.1.C.1.f D.3.B.1.h D.3.C.1.e D.3.C.1.f D.3.C.1.i FS1F.3.C.1.e1
	f1	<ul style="list-style-type: none"> » können selbstständig verschiedene Sprechstrategien anwenden (beim dialogischen Sprechen z.B. das Wort ergreifen, nachfragen oder um Bestätigung bitten, auf unterschiedliche Weise zum Fortgang eines Gesprächs oder einer Diskussion beitragen; beim monologischen Sprechen z.B. mithilfe von Notizen frei sprechen). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien. 	D.1.C.1.h D.3.B.1.i D.3.B.1.j D.3.C.1.j D.3.C.1.k FS1F.3.C.1.f1
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a2	» können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.	
	b2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gesprochenes und den Nutzen von Sprechstrategien austauschen.	D.3.D.1.b D.3.D.1.c

		Querverweise
3 ○	c2	» können beurteilen, welche Sprechstrategien bei Redebeiträgen hilfreich sind.
	d2	» können durch das Reflektieren ihrer Sprechstrategien eine bessere Wirkung ihrer Gesprächsbeiträge erzielen.

		Querverweise
2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Sprechkompetenz nutzen.		
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen nutzen und wagen beim Sprechen, Risiken einzugehen.
	b	» können Sprechhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.
3 ○	c	» können Sprechgelegenheiten trotz Fehlern möglichst unvoreingenommen nutzen.
	d	» können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.

FS2E.3 | Sprechen
D | Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um monologisch und dialogisch zu sprechen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sich ganz kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, auf einfache Weise Kontakt aufzunehmen und kurze Informationen zu geben.	
	c » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um sich auf einfache Weise zu vertrauten Themen zu äussern oder auszutauschen.	
3	d » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an meist gebrauchten Wörtern und Wendungen, um sich kurz zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu äussern oder auszutauschen. Dabei müssen sie häufig neu ansetzen oder umformulieren.	
	e » verfügen über einen ausreichenden Grundwortschatz, um sich zu alltäglichen Themen zu äussern oder auszutauschen.	
	f » verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um sich genügend ausführlich zu unterschiedlichen Themen zu äussern oder auszutauschen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim monologischen und dialogischen Sprechen grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch häufig Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen).	
	b » können einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen, einfache Fragen mit Intonation oder Fragewort). » können Wörter und Wendungen auf ganz einfache Weise verknüpfen (z.B. and, or).	
3	c » können einfache grammatische Strukturen einigermaßen korrekt anwenden (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können häufige Konjugationsformen verwenden, machen dabei aber noch oft Fehler (z.B. wichtige Verben im Präsens, einzelne Vergangenheitsformen).	
	d » können gebräuchliche grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen).	

		Querverweise
	e	» können komplexere, grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch recht häufig Fehler (z.B. Relativsatz, indirekte Rede, Zukunftsformen, Indefinitpronomen, Adverbien).

3. Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		

2	a	» können vertraute Wörter so aussprechen, dass sie meistens verstanden werden.	
	b	» können häufig vorkommende Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.	
3 ○	c	» können die Konventionen der Aussprache meist so anwenden, dass sie verstanden werden.	
	d	» können trotz eines merklichen Akzents in der Regel verständlich sprechen.	
	e	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.	

FS2E.3 | Sprechen
E | Sprachmittlung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss mit eigenen Worten von einer Sprache in eine andere Sprache übertragen (mündlich/mündlich, schriftlich/mündlich).</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a1	» können aus einem einfachen kurzen Gespräch oder einer Mitteilung Informationen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Anweisung der Lehrperson).
	b1	» können Inhalte von Gesprächen mit einfachen Worten von einer Sprache in die andere übertragen, wenn der thematische Wortschatz vertraut ist (z.B. im persönlichen Kontakt mit einer englischsprechenden Person).
	c1	» können aus deutlich artikulierten einfachen Gesprächen oder Hörtexten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Interview, Lautsprecherdurchsage, Treffen mit Partnerklasse).
3	d1	» können in einem Gespräch oder aus Hörtexten kurze Fragen und Informationen von einer Sprache in die andere Sprache übertragen (z.B. im Austausch, auf einer Reise in eine andere Sprachregion).
	e1	» können aus einem längeren Gespräch oder Hörtext zu Themen des Alltagslebens wichtige Inhalte von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. mit fremdsprachigem Gast, in einer kleinen Diskussionsrunde).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a2	» können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten Informationen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) .
	b2	» können den Inhalt von schriftlichen Texten mit einfachen Worten sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen, sofern der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Veranstaltungsprogramm).
	c2	» können aus kurzen schriftlichen Texten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt, Songtext).
3	d2	» können aus Texten Informationen mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. aus Internetforum, Printmedium).
	e2	» können aus längeren, klar aufgebauten Texten zu Themen des Alltagslebens wichtige Inhalte von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Internetseite, Prospekt, Jugendzeitschrift).

FS2E.3 | Sprechen
F | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und über die ästhetische Wirkung nachdenken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reim, Zungenbrecher, Vers).	MU.1.B.1.e2
	b » können verschiedene Textformen kreativ vortragen (z.B. Liedtext, Rap, Chant, Gedicht).	
3	c » können Texte spielerisch gestalten und die Wirkung einschätzen (z.B. Sketch, kurze Geschichte).	
	d » können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich mithilfe sprachlicher Unterstützung über die Wirkung austauschen (z.B. Slam Poetry, Geschichte, Theaterszene).	

FS2E.4 Schreiben
A Schriftliche Texte verfassen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	<p>a A 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit bekannten Wörtern Bilder oder Skizzen beschriften (z.B. Leporello, Spielanleitung, Arbeitsergebnis). » können mit bekannten Wörtern Listen erstellen (z.B. für ein Poster, für eine Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter). 	
	<p>b A 1.2 GK 1.+2. FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten und darstellen (z.B. als Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können in aufzählender Form einfache Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können kurze und einfache Informationen geben oder Fragen stellen (z.B. Einladung, E-Mail, SMS, Notiz). 	
3	<p>c A 2.1 GK 1.+2. FS</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) eine einfache Geschichte beginnen oder zu Ende führen. » können für sich einfache Notizen machen (z.B. zu einem Sachthema, zu einem Termin, zu einem Ereignis). » können einfache Mitteilungen schreiben (z.B. Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung, einfaches Dankeschreiben). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen schreiben (z.B. Tagesablauf, Portait, Aktivität). 	
	<p>d A 2.2</p> <ul style="list-style-type: none"> » können mit einfachen Sätzen eine kurze Geschichte erzählen (z.B. zu einem Bild). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnisbericht). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige). 	
	<p>e B 1.1</p> <ul style="list-style-type: none"> » können einfache Texte über vertraute Themen zusammenfassen und ihre Meinung dazu schreiben (z.B. Buch- oder Filmbesprechung, Stellungnahme). » können in kurzen zusammenhängenden Sätzen über ein vertrautes Thema berichten (z.B. sportliches Ereignis, kultureller Anlass, Experiment). » können zu Themen, die sie persönlich betreffen, auch ohne Unterstützung einfache kürzere Texte verfassen (z.B. Reisebericht, Lerntagebuch). » können vertraute Sachthemen mit kurzen Texten und Bildern präsentieren (z.B. Poster, Eintrag für Homepage, Schülerzeitung). 	

FS2E.4 | Schreiben
B | Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Schreiben zu unterstützen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a1 » können mit Unterstützung erste vorgegebene Schreibstrategien vertiefen (z.B. sorgfältig abschreiben, aus einer Vorlage Wörter benutzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>D.4.B.1.d FS1F.4.B.1.a1</p>
	<p>b1 » können eine kleine Anzahl vorgegebener Schreibstrategien vertiefen, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Modelltext verwenden, mangelndes Vokabular mit Zeichnungen, Bildern und Wörtern in anderen Sprachen kompensieren und ergänzen, im Wörterbuch nachschlagen, Textverarbeitungsprogramm nutzen). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien genutzt.</p>	<p>ICT/M.2.1.e D.4.C.1.e D.4.C.1.c D.4.D.1.e D.4.D.1.f FS1F.4.B.1.b1</p>
<p>3</p>	<p>c1 » können vorgegebene Schreibstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Informationen sammeln, Planungs- und Strukturierungshilfen für den Textaufbau nutzen, vorgegebene Textmuster in eigenen Texten verwenden). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>D.4.C.1.f FS1F.4.B.1.c1</p>
	<p>d1 » können eigene Schreibstrategien zielgerichtet anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, um den Text vorzustrukturieren, Vokabular in verschiedenen Medien selbstständig suchen, Text überarbeiten durch sorgfältiges Nachlesen und ins Reine schreiben). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>ICT/M.2.4.g D.4.B.1.d D.4.C.1.i D.4.C.1.g D.4.E.1.e D.4.E.1.g D.4.F.1.f D.4.F.1.e FS1F.4.B.1.d1</p>
	<p>e1 » können, wenn nötig mit Unterstützung, Schreibstrategien zielgerichtet einsetzen (z.B. planen, wie sie die wichtigsten Punkte im Text vermitteln und formulieren, fehlende Wörter umschreiben oder durch ähnliche ersetzen, Text überarbeiten und korrigieren, Wörter- und Grammatikbuch oder das Internet gezielt nutzen). » Dabei stützen sie sich auf die in Französisch und Deutsch aufgebauten Strategien.</p>	<p>ICT/M.2.4.g D.4.C.1.k D.4.C.1.m D.4.D.1.g D.4.D.1.h D.4.E.1.h D.4.E.1.i D.4.F.1.g FS1F.4.B.1.e1</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>2</p>	<p>a2 » können mit Unterstützung mitteilen, ob eine Strategie hilfreich war oder nicht.</p>	<p>D.4.G.1.c</p>
	<p>b2 » können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über ihre geschriebenen Texte und den Nutzen von Schreibstrategien austauschen.</p>	<p>D.4.G.1.e</p>
<p>3</p>	<p>c2 » können beurteilen, welche Strategien beim Schreiben von Texten hilfreich sind.</p>	<p>D.4.G.1.f</p>
	<p>d2 » können durch das Reflektieren ihrer Schreibstrategien die Qualität ihrer geschriebenen Texte optimieren.</p>	<p>D.4.G.1.i</p>

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Schreibkompetenz nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen nutzen und wagen beim Schreiben, Risiken einzugehen.
	b	» können die eigenen Schreibhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.
3	c	» können Gelegenheiten zum freien Schreiben möglichst unvoreingenommen nutzen sowie mit Unterstützung einige Fehler erkennen und sich selber korrigieren.
	d	» können einige Fehler, die beim freien Schreiben auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.

FS2E.4 | Schreiben
C | Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um schriftliche Texte zu verfassen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, kurze, einfache Sätze oder Satzfragmente zu schreiben.	
	b » verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, sehr einfache, kurze Texte zu schreiben.	
3	c » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um einfache, kürzere Texte zu vertrauten Themen zu verfassen.	
	d » verfügen über ein ausreichendes Repertoire an meist gebrauchten Wörtern und Wendungen, um Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verfassen.	
	e » verfügen über einen Grundwortschatz, um längere Texte zu allgemeineren Themen zu verfassen.	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Verfassen von schriftlichen Texten grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch häufige Fehler (z.B. regelmässige Pluralform, einzelne Konjugationsformen).	
	b » können einige einfache grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber teilweise noch Fehler (z.B. Konjugationsformen wichtiger Verben, Personalpronomen, einfache Frage mit Intonation oder Fragewort). » können Wörter und Wendungen auf ganz einfache Weise verknüpfen (z.B. and, or). » können einfache Sätze schreiben, die einem Schema folgen.	
3	c » können einfache grammatische Strukturen einigermaßen korrekt anwenden (z.B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen und Fragen, Verben mit zwei Objekten, unregelmässige Pluralformen, häufige Präpositionen). » können häufige Konjugationsformen verwenden, machen dabei aber noch oft Fehler (z.B. wichtige Verben im Präsens, einzelne Vergangenheitsformen).	
	d » können gebräuchliche grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden (z.B. Hilfs- und Modalverben, verschiedene Formen der Negation, Demonstrativ- und Reflexivpronomen).	
	e » können komplexere, grammatische Strukturen verwenden, machen dabei aber noch recht häufige Fehler (z.B. Relativsatz, indirekte Rede, Zukunftsformen, Indefinitpronomen, Adverbien).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne Wörter und kurze Wendungen einigermaßen korrekt abschreiben. » können einzelne Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, dies kann aber noch lautgetreu sein.
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden.
3	c	<ul style="list-style-type: none"> » können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. I am, they are).
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Texte zu allgemeinen Themen angemessen korrekt schreiben, auffällige Rechtschreibfehler sind selten.

FS2E.4 | Schreiben
D | Sprachmittlung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss von einer Sprache in eine andere Sprache schriftlich übertragen (mündlich/schriftlich und schriftlich/schriftlich).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a1	» können ein einfaches kurzes Gespräch oder eine Mitteilung in der Fremdsprache stichwortartig in Deutsch festhalten, wenn langsam und ganz deutlich gesprochen wird (z.B. ausgehend von einem kurzen Hörtext).
	b1	» können aus Gesprächen zu Themen, deren Wortschatz vertraut ist, stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. kurze einfache Notiz über Mitteilung auf Anrufbeantworter).
3	c1	» können aus Gesprächen oder Hörtexten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss in die andere Sprache übertragen (z.B. Interview, Lautsprecherdurchsage, Treffen mit Partnerklasse).
	d1	» können aus einem längeren Gespräch oder Hörtext wichtige Informationen mit einfachen Formulierungen und festen Wendungen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. im Austausch, auf einer Reise in eine andere Sprachregion).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a2	» können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten in der Fremdsprache (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) Informationen sinngemäss und stichwortartig in Deutsch notieren.
	b2	» können aus schriftlichen Texten stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere übertragen, wenn der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift).
3	c2	» können aus Texten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt).
	d2	» können aus längeren, klar aufgebauten Texten zu Themen des Alltagslebens wichtige Informationen mit einfachen Formulierungen und festen Wendungen in Kurzform sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Internetforum, Printmedium, Lernprojekt).

FS2E.4 | Schreiben
E | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und deren ästhetische Wirkung wahrnehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a » können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Wörter zeichnen, Reimwörter).	
3	b » können in eigenen Texten mit einfachen Gestaltungsmitteln eine ästhetische Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Cartoon, Bildgeschichte).	
3	c » können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und deren Wirkung einschätzen (z.B. Kurzgeschichte, Raptext, Werbespot).	

FS2E.5
A Sprache(n) im Fokus
Bewusstheit für sprachliche Vielfalt

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
2	a	» können mehrsprachige Situationen bewusst wahrnehmen und benennen (z.B. in der eigenen Umgebung, am Ferienort, in Medien).	
	b	» können sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen unter Anleitung vergleichen und können Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen (z.B. Herkunft von Wörtern, Internationalismen, verschiedene Alphabete und Schriftsysteme, englische Ausdrücke in der Alltagssprache). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	D.5.A.1.a D.5.A.1.b FS1F.5.A.1.b LAT.6.B.2.a1
3	c	» können sprachliche Vielfalt in Europa und in der Welt erkennen und deren Bedeutung einschätzen. » können in der Fremdsprache verschiedene Register erkennen (z.B. formal und informal language, colloquial expressions, slang). » Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	D.5.B.1.c FS1F.5.A.1.c
	d	» können Status und Rolle verschiedener Sprachen untereinander vergleichen (z.B. Landessprachen, Nationalsprachen, Herkunftssprachen, Englisch als internationale Verkehrssprache). » Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	FS1F.5.A.1.d
	e	» können verschiedene Varietäten der Fremdsprache wahrnehmen (z.B. American and British English, standard English and dialects, written and spoken English).	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können eine positive Einstellung und Interesse für das Sprachenlernen aufbauen. (Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise FS1F.5.A.2	
2	a	» können Offenheit und Neugier gegenüber fremden Sprachen zeigen.	D.5.B.1.b
	b	» können einen ungezwungenen Umgang mit der Fremdsprache aufbauen (z.B. Fehler als Chance und Ressourcen aus anderen Sprachen nutzen).	
	c	» können kommunikative Schwierigkeiten überwinden und dadurch ihr Selbstvertrauen im Umgang mit der Sprache stärken.	
3	d	» können Zweck und Nutzen für das Lernen der Fremdsprache erkennen.	
	e	» können sich selbstständig für das Lernen der Fremdsprache Englisch und weiterer Sprachen motivieren.	

FS2E.5 | Sprache(n) im Fokus

B | Wortschatz

	<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung anwenden und reflektieren. (Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise D.5.C.1 FS1F.5.B.1</p>
2	<p>a » können unter Anleitung Strategien für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten). » können unter Anleitung Parallelwörter und Bilder für die Erschliessung neuer Wörter nutzen.</p>	
	<p>b » können Erfahrungen mit elementaren Techniken zum Wortschatzerwerb anwenden und unter Anleitung benennen, was ihnen am besten zusagt (z.B. Wortkartei, Wörternetz, Lernspiel). » können Bildwörterbücher verwenden und den Nutzen erkennen.</p>	
	<p>c » können Erfahrungen mit verschiedenen Techniken zum Wortschatzerwerb mit Unterstützung bewusst auswählen, anwenden und sich darüber austauschen (z.B. Karteikarten, Wortlisten, Wortfelder, Lernprogramm). » können Wörterbücher (z.B. in Papierform, elektronische, online) nutzen, vergleichen, auswählen und sich über die Einsatzmöglichkeiten austauschen.</p>	<p>ICT/M.2.4.e</p>
3	<p>d » können unter Anleitung Regeln der Wortbildung (auch sprachenübergreifend) nutzen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. electric/electricity/elektrisch; glamour/glamorous/glamourös; drink/drinkable/trinkbar). » können bei Bedarf mit Unterstützung dem eigenen Lernstil angepasste Techniken zum Vokabellernen auswählen.</p>	<p>ICT/M.2.4.g LAT.6.B.1.a2 LAT.6.B.1.a3</p>
	<p>e » können in Kenntnis einzelner Regeln der Wortbildung selbstständig neue Wörter bilden. (z.B. non-> Negation/Gegensatz). » können durch die Analyse von Parallelwörtern aus verschiedenen Sprachen Regeln der Wortbildung ableiten. » können selbstständig interaktive Medien für das Wortschatzlernen nutzen (z.B. eigene Wortschatzkartei anlegen).</p>	<p>LAT.6.B.1.b2</p>

FS2E.5 | Sprache(n) im Fokus
C | Aussprache

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Aussprache- und Intonationsregeln der Fremdsprache verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
2	a	» können einzelne typische Laute wahrnehmen, die sich in der Fremdsprache im Vergleich zu Deutsch unterscheiden (z.B. th/v).
	b	» können einzelne spezifische Laute und Lautfolgen der Fremdsprache beobachten, gegebenenfalls mit Herkunftssprachen vergleichen und auf Deutsch Vermutungen über das Verhältnis von Schrift und Laut anstellen (z.B. my > may, live-life; Wort- und Satzbetonung).
3	c	» können unter Anleitung häufig vorkommende Schriftbilder mit der korrekten Aussprache verbinden und daraus Regeln ableiten (call, tell, miss, jazz, but, bus, us, if).
	d	» können die Auswirkung der Intonation auf die Bedeutung einer Aussage erkennen und Schlüsse daraus ziehen (z.B. Intonationsfrage, Befehlsform).
	e	» können unregelmässige Ausspracheformen erkennen.
	f	» können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern.

FS2E.5 | Sprache(n) im Fokus
D | Grammatik

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und diese mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
2	a	» können unter Anleitung einfache grammatische Strukturen beobachten und mit anderen Sprachen vergleichen (z.B. Wortfolge in einem einfachen Aussagesatz, regelmässige Singular-Pluralform, einfache Frageform).	
	b	» können einfache grammatische Strukturen beobachten und gegebenenfalls mit der anderen Fremdsprache (evtl. Herkunftssprache) vergleichen und auf Deutsch Vermutungen anstellen (z.B. Wortfamilie, zusammengesetzte Nomen, bestimmter/unbestimmter Artikel, Wortstellung in einem Fragesatz).	
3	c	» können unter Anleitung komplexere grammatische Strukturen untersuchen, mit anderen Sprachen (insbesondere der anderen Fremdsprache) vergleichen und Regeln ableiten (z.B. Zeitform, einfache Konjunktion). » können grammatische Übersichten für die sprachliche Produktion nutzen.	LAT.6.C.2.a LAT.6.C.2.b
	d	» können über den Vergleich von grammatischen Strukturen verschiedener Sprachen sprachspezifische Regeln erkennen, reflektieren und für den eigenen Sprachgebrauch einschätzen (z.B. Relativpronomen und Relativsatz, unregelmässige Steigerungsform, Konditionalsatz).	

FS2E.5 | Sprache(n) im Fokus
E | Rechtschreibung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreibregeln der Fremdsprache verstehen und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
2	a	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung elementare sprachspezifische Rechtschreibregeln wahrnehmen (z.B. I, what/where/why). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können elementare sprachspezifische Rechtschreibregeln beobachten und entsprechende Vermutungen auf Deutsch anstellen. » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen und korrigieren. » können Merktechniken zur Rechtschreibung anwenden und austauschen (z.B. Eselsbrücke). » Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt. 	FS1F.5.E.1.b
3	c	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung häufige sprachspezifische Rechtschreibregeln untersuchen und ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe von einem Wörterbuch, Korrekturprogramm). Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt. 	ICT/M.2.1.g ICT/M.2.4.g FS1F.5.E.1.c
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können auf häufige Rechtschreibregeln der Fremdsprache Englisch zurückgreifen (insbesondere mit Merkblättern) und sich diese beim Schreiben und bei der Korrektur zunutze machen. » Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt. 	FS1F.5.E.1.d

FS2E.5 | Sprache(n) im Fokus
 F | Sprachlernreflexion

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen planen und reflektieren. (Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise FS1F.5.F.1</p>
<p>2</p>	<p>a » können auf ganz einfache Weise und unterstützt durch die Lehrperson, Spuren des Sprachenlernens sammeln und Fortschritte erkennen (z.B. Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>b » können sich auf ganz einfache Weise und mit Anleitung persönliche Ziele beim Fremdsprachenlernen setzen (z.B. Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>c » können sich mit Unterstützung Stärken und Schwächen bewusst machen und persönliche Ziele beim Fremdsprachenlernen setzen (z.B. über gezieltes Sammeln von Produkten, Lernjournal, Portfolio).</p>	
<p>3</p>	<p>d » können bei Bedarf mit Unterstützung die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen, sich persönliche Ziele setzen, das eigene Lernen planen und sich darüber austauschen (z.B. Lernjournal, Portfolio, Lernzielliste).</p>	

FS2E.6 | Kulturen im Fokus
A | Haltungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler haben eine respektvolle Haltung gegenüber Menschen aus dem englischen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt. (Als Grundlage werden die in Französisch und Deutsch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p>		<p>Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Sozialer Zusammenhalt BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung D.6.D.1 FS1F.6.A.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
2	a	<p>» zeigen Interesse und Offenheit gegenüber Schülerinnen und Schülern anderer Kulturen. » zeigen Freude am Entdecken der kulturellen Vielfalt.</p>	
	b	<p>» sind bereit, sich auf Kontakte mit Menschen aus englischsprachigen Kulturen einzulassen.</p>	
	c	<p>» empfinden Unterschiede zwischen dem eigenen und dem englischsprachigen Kulturraum als wertvoll und freuen sich über ihre Entdeckungen.</p>	<p>NMG.7.2.e NMG.7.4.c</p>
	d	<p>» sind bereit, eigene und fremde Normen zu vergleichen und kritisch zu hinterfragen.</p>	<p>ERG.3.1.b</p>
3	e	<p>» verfügen über ein Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und sind bereit, sich in Menschen des englischsprachigen Kulturraums hineinzusetzen. » sind bereit, Klischees zu hinterfragen.</p>	
	f	<p>» sind bereit, Vorurteile zu überwinden und eine eigenständige Haltung gegenüber Menschen anderer Kulturen, insbesondere des englischsprachigen Kulturraums zu entwickeln.</p>	<p>NMG.7.3.i</p>

FS2E.6 | Kulturen im Fokus

B | Kenntnisse

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen typische Merkmale des Lebensalltags im englischsprachigen Kulturraum.		Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Sozialer Zusammenhalt BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
2	a	» wissen, dass es eine kulturelle Vielfalt in ihrer Umgebung gibt (z.B. verschiedene Muttersprachen und Nationalitäten im Klassenverband). » Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.	FS1F.6.B.1.a
	b	» kennen einige Eigenheiten und typische Merkmale von englischsprachigen Kulturen (z.B. Bräuche, Lieder, Verse, Rituale im Schulalltag).	MU.1.C.1.f
	c	» kennen einige exemplarische Kulturerzeugnisse aus dem englischsprachigen Kulturraum (z.B. Musik, Kinderliteratur, Kulinarik).	BG.3.A.1.b MU.2.B.1.h
	d	» kennen einige Unterschiede von Traditionen, Normen und Werten der eigenen und der anderen Kulturen, insbesondere im englischsprachigen Raum (z.B. Grussformeln, Nationalfeiertag, nonverbale Kommunikation, Gestik und Mimik).	NMG.10.3.e
3	e	» kennen typische landeskundliche Gegebenheiten und exemplarische Kulturerzeugnisse des englischsprachigen Kulturraumes (z.B. geschichtliche Ereignisse, Persönlichkeiten, Malerei, Film). » kennen verbreitete Klischees des englischsprachigen Kulturraumes (z.B. kulinarische Eigenheiten, Verhaltensweisen).	BG.3.A.1.c MU.1.C.1.j
	f	» wissen, dass auch in englischsprachigen Kulturen unterschiedliche Normen und Werte nebeneinander existieren (z.B. Subkulturen, Musikkulturen, Kleidungsstile).	

FS2E.6 | Kulturen im Fokus
C | Handlungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler begegnen virtuell und real Menschen und Erzeugnissen des englischsprachigen Kulturraums. (Als Grundlage werden die in Französisch aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p>		<p>Querverweise ICT/M.3.2 BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Sozialer Zusammenhalt BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung FS1F.6.C.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
2	a	<ul style="list-style-type: none"> » können mit englischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit anderen Kulturen (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail). » können im Internet recherchieren und sich Informationen über Land und Leute aus dem englischsprachigen Kulturraum erschliessen. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Aspekte des Lebensalltages aus dem englischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. im Briefkontakt, in einer Geschichte, Reportage, Comic, Blog). 	<p>NMG.10.3.e</p>
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. durch Briefkontakt, in den Ferien, in einer virtuellen Begegnung). 	
3	d	<ul style="list-style-type: none"> » können kulturelle Besonderheiten identifizieren, durch Beispiele belegen und zur eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen (z.B. als Auseinandersetzung mit Norm- und Wertvorstellungen in Jugendzeitschrift, Film, Buch, Fernsehsendung). 	<p>ERG.2.2.a</p>
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Parallelen und/oder Gegensätze im Vergleich zur eigenen Kultur erkennen und verstehen, dass diese häufig Verallgemeinerungen sind (z.B. erkennen und reflektieren von Klischees). » können sich im Vergleich mit der anderen Kultur Besonderheiten der eigenen Kultur bewusst werden. 	<p>ERG.2.2.a</p>
	f	<ul style="list-style-type: none"> » begegnen dem Gegenüber wertschätzend und tolerant unter Berücksichtigung der Normen der entsprechenden Kultur (z.B. mit der Partnerklasse, im Jugendaustausch, bei einem Besuch, auf einer Klassenreise). » erfahren diese Begegnungen als persönliche Bereicherung. 	

Italienisch 3. Fremdsprache

FS3I.1

Hören

A

Monologische und dialogische Texte hören und verstehen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Hörtexte und Gespräche verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Gespräche im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a <small>A 1.1</small>	<ul style="list-style-type: none"> » können vertraute Wörter und einfache Informationen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und insbesondere wenn Illustrationen dabei helfen (z.B. Dialog, Lied, Vers, Geschichte). » können einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, vor allem wenn diese mit Illustrationen oder Handbewegungen unterstützt werden (z.B. Anweisung). » können einfache und häufige Ausdrücke und Fragen zur eigenen Person verstehen (z.B. Name, Adresse). » können einzelne Wörter heraushören, die aus anderen Sprachen bekannt sind.
	b <small>A 1.2</small>	<ul style="list-style-type: none"> » können in einfachen kurzen Texten Informationen verstehen oder sich eine Vorstellung vom Inhalt machen, insbesondere wenn der Text mit Musik, Illustrationen oder Gestik unterstützt wird (z.B. Trickfilm, Theaterszene, Lied). » können einfachen kurzen Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen gesprochen wird (z.B. Spielanleitung, kleines Experiment). » können kurze Gespräche über vertraute Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Schule, Familie, Freizeit).
	c <small>A 2.1</small>	<ul style="list-style-type: none"> » können in einfachen, kurzen Texten zu vertrauten Themen die Hauptinformation verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Geschichte). » können in kurzen, einfachen und klaren Durchsagen die Hauptinformationen verstehen (z.B. Wegbeschreibung, Wettervorhersage, Sportresultat). » können aus kurzen Mitteilungen zu vertrauten Themen einfache Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Präsentation).
	d <small>A 2.2</small>	<ul style="list-style-type: none"> » können in Berichten über vertraute Themen verstehen, worum es geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (z.B. Vortrag, Reportage, Filmszene). » können einfache Mitteilungen, Anweisungen und Erklärungen verstehen, die man ihnen persönlich gibt (z.B. Anleitung zu einem Experiment oder Gerät, Wegbeschreibung). » können in längeren Gesprächen im Alltag meistens verstehen, worum es geht, wenn Standardsprache verwendet wird und das Thema nicht fremd ist (z.B. Interview, Telefongespräch, persönliche Begegnung).

FS3I.1
B Hören
Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien anwenden und reflektieren. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Strategien genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1	» können eigene Hörstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. mehrfach hören, auf Geräusche, Satzmelodie und Bekanntes achten sowie Parallelwörter, Internationalismen, Namen und Zahlen heraushören).
	b1	» können eigene Hörstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, schriftlichen Begleittext nutzen, Schlüsselwörter erkennen).
	c1	» können eigene Hörstrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. auf Bekanntes hören, auf Geräusche und Bilder achten, Gestik und Verhalten der Sprecherin bzw. des Sprechers beobachten).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gehörtes und den Nutzen von Hörstrategien austauschen.
	b2	» können beurteilen, welche Hörstrategien für sie hilfreich sind und diese als Unterstützung anwenden.

FS3I.1
C

Hören
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um Hörtexte und Gespräche zu verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.
	b	» verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Hörtexte zu vertrauten Themen zu verstehen.
	c	» verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, Hörtexte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.
	d	» verfügen über einen Grundwortschatz, um Hörtexte zu allgemeineren Themen zu verstehen.

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können in Hörtexten und Gesprächen grammatische Strukturen erkennen und für das Hörverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können einfache grammatische Strukturen implizit für das Verständnis von einfachen Hörtexten nutzen und dabei mit Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Negation, einfache Konjunktion).
	b	» können einfache grammatische Strukturen in kürzeren Hörtexten erkennen, für das Verständnis nutzen und dabei mit teilweiser Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Wortfolge im Satz, Frage mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen, Possessiv- und Reflexivpronomen).
	c	» können komplexere grammatische Strukturen in Hörtexten erkennen, für das Verständnis nutzen und dabei auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Zeitformen der Verben, Modalverben, Konjunktionen).

FS3I.1 | Hören
D | Ästhetische Erfahrungen

1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von italienischen Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können ästhetische Gestaltungsmittel in Hörtexten erkennen, insbesondere solche, die sie bereits aus anderen Sprachen kennen, und mit sprachlicher Unterstützung beschreiben (z.B. Rhythmus, Melodie, Wiederholung, Reimform).
	b	» können die ästhetische Qualität von Hörtexten wahrnehmen und mit sprachlicher Unterstützung begründen (z.B. Liedtext).
	c	» können über Hörtexte neue Aspekte der italienischsprachigen Kultur erkennen, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Liedinterpretation).

FS3I.2

Lesen

A

Texte lesen und verstehen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedenartige Texte lesen und verstehen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, Texte im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).</p>		Querverweise	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	<p>a A 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne Ausdrücke mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Flyer, Bildergeschichte). » können grundlegende Informationen in einfachem Informationsmaterial finden und verstehen (z.B. Schild, Plakat). » können kurze wiederkehrende Anweisungen verstehen (z.B. im Lehrmittel). » können kurzen und einfachen Mitteilungen grundlegende Informationen entnehmen (z.B. Ort, Datum, Zeit in Einladungsbrief oder Postkarte). 	
	<p>b A 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Texte insbesondere mithilfe von Illustrationen verstehen (z.B. Comic, Bildergeschichte, Wetter). » können Informationsmaterialien grundlegende Aussagen entnehmen (z.B. Angebot, Preis in einem Werbetext). » können einfache kurze Mitteilungen verstehen (z.B. SMS, Einladung, Arbeitsanweisung). 	
	<p>c A 2.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze, klar aufgebaute Texte und Geschichten in groben Zügen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. einfacher Zeitungsartikel, didaktisierte Lektüre). » können aus kurzen, klar aufgebauten Texten grundlegende Informationen entnehmen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Liste, Kochrezept, Portrait). » können in einfachen persönlichen Nachrichten konkrete Mitteilungen verstehen (z.B. E-Mail, Chat). 	
	<p>d A 2.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können in klar strukturierten Texten die Hauptinformationen verstehen, wenn das Thema vertraut ist (z.B. Geschichte, Reportage, Vorschrift). » können einfache kurze Anleitungen befolgen, insbesondere wenn die Schritte illustriert sind (z.B. Experiment, Spiel, Rezept). » können persönliche Texte über vertraute Dinge verstehen (z.B. Brief, Diskussionsforum). 	

FS3I.2 | Lesen
B | Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien anwenden und reflektieren. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Strategien genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1	» können eigene Lesestrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Parallelwörter und Bekanntes erkennen, internationale Wörter finden, Unbekanntes nachschlagen, raten, wiederholtes Lesen, benennen, was verstanden wurde und was nicht).
	b1	» können eigene Lesestrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Vorwissen aktivieren, Thema erkennen, Text durch W-Fragen erschliessen, verschiedene Informationsquellen nutzen).
	c1	» können eigene Lesestrategien zielgerichtet einsetzen, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Kernaussagen markieren, Bedeutungen aus dem Kontext ableiten).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gelesenes und den Nutzen von Lesestrategien austauschen.
	b2	» können beurteilen, welche Lesestrategien für sie hilfreich sind und diese als Unterstützung anwenden.

FS3I.2
C

Lesen
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um schriftliche Texte verstehen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sehr einfache und kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	b	» verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, einfache und kurze Texte zu vertrauten Themen zu verstehen.	
	c	» verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen ermöglicht, Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verstehen.	
	d	» verfügen über einen Grundwortschatz, um Texte zu allgemeineren Themen zu verstehen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen für das Leseverständnis nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können einfache grammatische Strukturen implizit für das Leseverständnis nutzen und dabei mit Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Negation, einfache Konjunktion).	
	b	» können einfache grammatische Strukturen in einfachen Texten erkennen, für das Verständnis nutzen und dabei mit teilweiser Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Wortfolge im Satz, Fragen mit Fragewort oder Intonation, Konjugationsformen, Possessiv- und Reflexivpronomen).	
	c	» können komplexere grammatische Strukturen in Texten erkennen, für das Verständnis nutzen und dabei auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. Zeitformen der Verben, Modalverben, Konjunktionen).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können Texte mit klarer und verständlicher Aussprache und Intonation vorlesen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können beim lauten Lesen von kurzen, einfachen Texten vertraute Wörter und Wendungen richtig aussprechen und dabei typische Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.
	b	» können beim lauten Lesen von bekannten Wörtern und Wendungen die richtige Aussprache und Intonation anwenden.
	c	» können beim lauten Lesen typische Merkmale der Aussprache und Intonation anwenden.

FS3I.2
D

Lesen
Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von italienischen Lesetexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können in einfachen Texten einzelne ästhetische Gestaltungsmittel erkennen, insbesondere solche, die sie bereits aus anderen Sprachen kennen (z.B. Reim, Wiederholung im Vers).
	b	» können in einfachen Texten ästhetische Elemente wahrnehmen und einzelne Gestaltungsmittel beschreiben (z.B. Wortspiel).
	c	» können über Texte neue Aspekte der italienischsprachigen Kultur erkennen, zu eigenen Vorlieben finden und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Märchen, kurze Kriminalgeschichten aus didaktisierten Lektüren).

FS3I.3

Sprechen

A

Dialogisches Sprechen

		1. Die Schülerinnen und Schüler können an verschiedenen Gesprächen teilnehmen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, im Schulalltag, mit Italienisch sprechenden Personen).	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a A 1.1	» können mit ganz einfachen Worten Kontakt aufnehmen und sich verständigen (z.B. sich begrüßen oder verabschieden, sich bedanken, etwas bestellen).	
	b A 1.2	» können sich in vertrauten Situationen oder zu vertrauten Themen auf einfache Art verständigen, wenn Gesprächspartner/innen Rücksicht nehmen und ihnen helfen (z.B. Spiel, Freizeit, Schule). » können einfache Fragen zu vertrauten Dingen stellen und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten (z.B. Datum und Zeit, Befinden, Farbe).	
	c A 2.1	» können in alltäglichen Situationen mit einfachen Worten Informationen austauschen und einholen (z.B. im Rollenspiel, in der Gruppenarbeit). » können zu vertrauten Themen einfache Fragen stellen und beantworten, kurz etwas zum Thema sagen oder auf das reagieren, was andere darüber gesagt haben (z.B. im Unterrichtsgespräch, beim Einkaufen).	
	d A 2.2	» können einfache Aussagen machen und auf solche reagieren, wenn es um vertraute Dinge geht (z.B. etwas erklären, Verständnis prüfen). » können zu alltäglichen Aktivitäten Fragen stellen und beantworten (z.B. Freizeit, Reisen, Unterricht). » können ausdrücken, ob sie einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. Vorschlag, Abmachung). » können vertraute Personen um einen Gefallen bitten und reagieren, wenn jemand sie um einen Gefallen bittet (z.B. etwas ausleihen, Wunsch äussern).	

FS3I.3
B

Sprechen
Monologisches Sprechen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).</p>		Querverweise	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	<p>a A 1.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache kurze Reime vortragen. » können alltägliche vertraute Dinge benennen (z.B. Gegenstände im Klassenzimmer, Esswaren). » können mit einfachen Worten über sich selber sprechen (z.B. Name, Alter, Befindlichkeit). 	
	<p>b A 1.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Lieder mitsingen. » können grundlegende Informationen über sich selber geben (z.B. Herkunft, Vorlieben, Abneigungen). » können grundlegende Informationen über vertraute Personen geben (z.B. eigene Familie, Kolleginnen und Kollegen, Berühmtheiten). » können sich über Vorlieben und Abneigungen zu sehr vertrauten Themen austauschen (z.B. Sport, Musik, Schule). 	
	<p>c A 2.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache, kurze Texte vortragen (z.B. Gedicht, Kurzgeschichte). » können vertraute Themen in einem kurzen, vorbereiteten Vortrag präsentieren ohne abzulesen (z.B. Hobby, Sport, Musik). » können Menschen, Gegenstände und Abläufe auf einfache Weise beschreiben (z.B. Aussehen, Tagesablauf, Weg, Plan). » können sagen, was sie gut können und was weniger gut (z.B. in der Schule, beim Sport). 	
	<p>d A 2.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> » können kurze Geschichten erzählen, indem sie die Ereignisse aneinanderreihen. » können ihre persönlichen Meinungen, Vorlieben und Vermutungen mit einfachen Worten äussern und begründen (z.B. zu Musik, zu einem Buch, zu Regeln). » können vertraute Dinge und Sachverhalte kurz beschreiben (z.B. Tier, Feiertag, Umgebung). » können mit einfachen Worten alltägliche Ereignisse und persönliche Erfahrungen beschreiben und kurz begründen, was ihnen gefällt und was weniger (z.B. Ausflug, Party). 	

FS3I.3 | Sprechen

C | Strategien

		1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Sprechen zu steuern. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Strategien genutzt.)	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können beim dialogischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. Gesprächspartner beobachten, Gestik und Mimik einsetzen, signalisieren, dass sie nicht verstehen, um Wiederholung bitten, zur Muttersprache wechseln [Code-Switching]). » können beim monologischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. auswendig gelernte Wendungen [Chunks] beim Sprechen nutzen). 	
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können beim dialogischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. sagen, wenn sie etwas nicht verstehen oder fragen, wie man etwas in der Fremdsprache sagt; auf unterschiedliche Weise anzeigen, dass sie verstehen). » können beim monologischen Sprechen eigene Sprechstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. vorbereitend Informationen sammeln, Hilfsmittel wie Bilder, vorgegebene Textbausteine, Notizen einsetzen). 	
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können beim dialogischen Sprechen eigene Sprechstrategien zielgerichtet anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden, andere bitten, etwas zu wiederholen, Umschreibungen verwenden). » können beim monologischen Sprechen eigene Sprechstrategien zielgerichtet anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Stichwörter notieren, das Sprechen im Selbstgespräch üben, Gesprächspartner/in im Auge behalten, mithilfe von Notizen frei sprechen). 	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Gesprochenes und den Nutzen von Sprechstrategien austauschen.	
	b2	» können beurteilen, welche Sprechstrategien bei Redebeiträgen für sie hilfreich sind und diese als Unterstützung anwenden.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Sprechkompetenz nutzen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen der Herkunftssprache und der anderen Sprachen nutzen und wagen beim Sprechen, Risiken einzugehen.
	b	» können Sprechhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.
	c	» können einige Fehler, die beim freien Sprechen auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.

FS3I.3 | Sprechen
D | Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um monologisch und dialogisch zu sprechen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, sich ganz kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.	
	b	» verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, auf einfache Weise Kontakt aufzunehmen und kurze Informationen zu geben.	
	c	» verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um sich auf einfache Weise zu vertrauten Themen zu äussern oder auszutauschen.	
	d	» verfügen über einen ausreichenden Grundwortschatz, um sich zu alltäglichen Themen zu äussern und auszutauschen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim monologischen und dialogischen Sprechen grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden und dabei mit Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen, machen aber noch häufig Fehler (z.B. erste Konjugationsformen, regelmässige Pluralformen, einfache Frageform). » können Wörter und Wendungen auf einfache Weise verknüpfen (z.B. e, o, ma).	
	b	» können einige einfache grammatische Strukturen verwenden und dabei mit teilweiser Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen, machen aber noch Fehler (z.B. häufige Präpositionen, unregelmässige Pluralformen, Angleichung von Adjektiven, Possessiv- und Reflexivpronomen).	
	c	» können einfache grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden und dabei auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. häufige Konjugationsformen, Hilfs- und Modalverben, Wortfolge, Präpositionen).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können klar und verständlich sprechen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können vertraute Wörter so aussprechen, dass sie meistens verstanden werden.
	b	» können häufig vorkommende Merkmale der Aussprache und Intonation berücksichtigen.
	c	» können die Konventionen der Aussprache meist so anwenden, dass sie verstanden werden.
	d	» können sich meist so ausdrücken, dass die Aussprache gut verständlich ist und die Intonation dem Inhalt entspricht.

FS3I.3 | Sprechen
E | Sprachmittlung

		1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss mit eigenen Worten von einer Sprache in eine andere Sprache übertragen (mündlich/mündlich, schriftlich/mündlich).	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a1	» können aus einem einfachen kurzen Gespräch oder einer Mitteilung sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Anweisung der Lehrperson).	
	b1	» können Inhalte von Gesprächen mit einfachen Worten von einer Sprache in die andere übertragen, wenn der thematische Wortschatz vertraut ist (z.B. im persönlichen Kontakt mit einer Italienisch sprechenden Person).	
	c1	» können aus deutlich artikulierten einfachen Gesprächen oder Hörtexten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Interviews, Lautsprecherdurchsagen, Treffen mit Partnerklasse).	
	d1	» können in einem Gespräch oder aus Hörtexten kurze Fragen und Informationen von einer Sprache in die andere Sprache übertragen (z.B. im Austausch, auf Reisen in eine andere Sprachregion).	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a2	» können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten Informationen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Schild, Plakat, Postkarte).	
	b2	» können den Inhalt von schriftlichen Texten mit einfachen Worten sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen, sofern der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Veranstaltungsprogramm).	
	c2	» können aus kurzen schriftlichen Texten zu alltäglichen Themen einige Informationen von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt, Liedtext).	
	d2	» können aus Texten Informationen mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Internetforum, Printmedium).	

FS3I.3 | Sprechen
F | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und über die ästhetische Wirkung nachdenken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können verschiedene Textformen kreativ vortragen (z.B. Liedtext, Gedicht, Rap).	
	b » können Texte spielerisch gestalten und die Wirkung einschätzen (z.B. kurze Geschichte, Sketch).	
	c » können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich mithilfe sprachlicher Unterstützung über die Wirkung austauschen (z.B. Theaterszene, Improvisation).	

FS3I.4 Schreiben

A Verfassen schriftlicher Texte

		1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Texte verfassen (Sachtexte, ästhetische Texte, Texte im Schulalltag, im schriftlichen Kontakt mit Italienisch sprechenden Personen).	Querverweise
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> » können mit bekannten Wörtern Bilder oder Skizzen beschriften (z.B. Comic, Spielanleitung, Arbeitsergebnis). » können mit bekannten Wörtern Listen erstellen (z.B. für ein Poster, für eine Checkliste). » können Formulare mit persönlichen Angaben ergänzen (z.B. Anmeldung). » können in kurzen, einfachen Sätzen Informationen über sich selbst geben (z.B. Name, Wohnort, Alter). 	
	b A 1.2	<ul style="list-style-type: none"> » können von einer Geschichte die wichtigsten Elemente festhalten und darstellen (z.B. als Cluster, Mindmap). » können mit einfachen Worten alltägliche Situationen und Gegenstände beschreiben (z.B. Farbe, Grösse, Material). » können in aufzählender Form einfache Informationen über sich selbst oder vertraute Personen und Sachverhalte verfassen (z.B. Familie, Zimmer, Hobby). » können kurze und einfache Informationen geben oder Fragen stellen (z.B. Einladung, E-Mail, SMS, Notiz). 	
	c A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> » können mit sprachlichem Support (z.B. Chunks) eine einfache Geschichte beginnen, fortsetzen oder zu Ende führen. » können für sich einfache Notizen machen (z.B. zu einem Sachthema, zu einem Termin, zu einem Ereignis). » können einfache Mitteilungen schreiben (z.B. Wegbeschreibung zu Skizze, Einladung, einfaches Dankeschreiben). » können mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über vertraute Gegenstände und Personen schreiben (z.B. Tagesablauf, Portrait, Aktivität). 	
	d A 2.2	<ul style="list-style-type: none"> » können mit einfachen Sätzen eine kurze Geschichte erzählen (z.B. zu einem Bild). » können in einfachen Sätzen darüber berichten, was wann und wo geschehen ist (z.B. Erlebnisbericht). » können Gleichaltrige auf einfache Weise über sich selbst oder alltägliche Dinge informieren und auf solche Informationen reagieren (z.B. Lebenslauf, Wandzeitung, Anzeige). 	

FS3I.4 | Schreiben
B | Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien einsetzen, um das Schreiben zu unterstützen. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Strategien genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a1	» können eigene Schreibstrategien anwenden, wenn sie dabei unterstützt werden (z.B. aus Vorlagen Wörter benutzen, Modelltexte verwenden, mangelndes Vokabular mit Bildern und Wörtern in anderen Sprachen kompensieren und ergänzen, im Wörterbuch nachschlagen).	
	b1	» können eigene Schreibstrategien anwenden, wenn sie dabei teilweise unterstützt werden (z.B. Textverarbeitungsprogramm nutzen, Informationen sammeln, vorgegebene Textmuster verwenden und nach Bedarf anpassen).	ICT/M.2.1.g
	c1	» können eigene Schreibstrategien zielgerichtet anwenden, wenn sie nach Bedarf unterstützt werden (z.B. Informationen sammeln, Mindmap, Cluster erstellen, um den Text vorzustrukturieren, Vokabular in verschiedenen Medien selbstständig suchen, Texte überarbeiten durch sorgfältiges Nachlesen und ins Reine schreiben).	ICT/M.2.4.g
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2	» können sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern über ihre geschriebenen Texte und den Nutzen von Schreibstrategien austauschen.	
	b2	» können beurteilen, welche Schreibstrategien für sie hilfreich sind und diese als Unterstützung anwenden.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können mit eigenen Fehlern umgehen und sie zur Verbesserung ihrer Schreibkompetenz nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können ihre sprachlichen Ressourcen der Herkunftssprache und der anderen Sprachen nutzen und wagen beim Schreiben, Risiken einzugehen.	
	b	» können die eigenen Schreibhemmungen überwinden und nehmen Fehler als Lerngelegenheit wahr.	
	c	» können eigene Fehler, die beim freien Schreiben auftreten, erkennen und sich selber korrigieren.	

FS3I.4 | Schreiben
C | Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um schriftliche Texte zu verfassen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» verfügen über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das ihnen erlaubt, kurze, einfache Sätze oder Satzfragmente zu schreiben.	
	b	» verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, das ihnen erlaubt, sehr einfache, kurze Texte zu schreiben.	
	c	» verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und Wendungen, um einfache, kürzere Texte zu vertrauten Themen zu verfassen.	
	d	» verfügen über ein ausreichendes Repertoire an meist gebrauchten Wörtern und Wendungen, um Texte zu Themen der persönlichen Interessensgebiete zu verfassen.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können beim Verfassen von schriftlichen Texten grammatische Strukturen ausreichend korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können sehr einfache grammatische Strukturen verwenden und dabei mit Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen, machen dabei aber noch häufig Fehler (z.B. erste Konjugationsformen, regelmässige Pluralformen, einfache Frageform). » können Wörter und Wendungen auf einfache Weise verknüpfen (z.B. e, o, ma).	
	b	» können einige einfache grammatische Strukturen verwenden und dabei mit teilweiser Unterstützung auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen, machen aber noch Fehler (z.B. häufige Präpositionen, unregelmässige Pluralformen, Angleichung von Adjektiven, Possessiv- und Reflexivpronomen). » können einfache Sätze schreiben, die einem Schema folgen.	
	c	» können einfache gebräuchliche grammatische Strukturen ausreichend korrekt verwenden und dabei auf ihr Vorwissen aus den anderen Sprachen zurückgreifen (z.B. häufige Konjugationsformen, Hilfs- und Modalverben, Wortfolge, Präpositionen).	

3. Die Schülerinnen und Schüler können angemessen korrekt schreiben.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können einzelne Wörter und kurze Wendungen weitgehend korrekt abschreiben.
	b	» können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. » können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. » können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden. » können häufig verwendete Formen korrekt schreiben (z.B. ho, che).
	c	» können in kürzeren Texte zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben.

FS3I.4 | Schreiben
D | Sprachmittlung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte erschliessen und sinngemäss von einer Sprache in die andere Sprache schriftlich übertragen (mündlich/schriftlich, schriftlich/schriftlich).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1	» können aus einem einfachen kurzen Gespräch oder einer Mitteilung in der Fremdsprache stichwortartig kurze Notizen in Deutsch festhalten, wenn langsam und ganz deutlich gesprochen wird (z.B. ausgehend von einem kurzen Hörtext).
	b1	» können aus Gesprächen zu Themen, deren Wortschatz vertraut ist, stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere schriftlich übertragen (z.B. kurze einfache Notiz über Mitteilung auf Anrufbeantworter).
	c1	» können aus Gesprächen oder Hörtexten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss in die andere Sprache übertragen (z.B. Interview, Lautsprecherdurchsage, Treffen mit Partnerklasse).
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2	» können aus kurzen und einfachen schriftlichen Texten in der Fremdsprache (z.B. Schild, Plakat, Postkarte) Informationen sinngemäss und stichwortartig in Deutsch notieren.
	b2	» können aus gelesenen Texten stichwortartig wesentliche Angaben von einer Sprache in die andere schriftlich übertragen, wenn der Wortschatz vertraut ist (z.B. Broschüre, E-Mail, Artikel in einer Zeitschrift).
	c2	» können aus Texten wichtige Informationen zu alltäglichen Themen in Kurzform sinngemäss von einer Sprache in die andere übertragen (z.B. Illustrierte, Prospekt).

FS3I.4 | Schreiben
E | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Texte kreativ und spielerisch gestalten und deren ästhetische Wirkung wahrnehmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. Reimwörter).
	b	» können in eigenen Texten mit einfachen ästhetischen Gestaltungsmitteln eine Wirkung erzielen (z.B. Gedicht, Cartoon, Bildergeschichte).
	c	» können beim kreativen Schreiben verschiedene ästhetische Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und deren Wirkung einschätzen (z.B. Werbespot, Kurzgeschichte).

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
A | Bewusstheit für sprachliche Vielfalt

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können sprachliche Phänomene des Italienischen unter Anleitung mit anderen Sprachen vergleichen und dabei Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen (z.B. Herkunft von Wörtern, Lehnwörter, Internationalismen, Höflichkeitskonventionen).	LAT.6.B.2.a1
	b » können im Italienischen verschiedene Register erkennen (z.B. tu/Lei, Umgangssprache).	
	c » können Status und Rolle des Italienischen im Vergleich zu anderen Sprachen einschätzen und sind sich bewusst, dass es verschiedene Färbungen und Dialekte der italienischen Sprache gibt.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können eine positive Einstellung und Interesse für das Sprachenlernen aufbauen. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können einen ungezwungenen Umgang mit der italienischen Sprache aufbauen (z.B. Fehler als Chance und Ressourcen aus anderen Sprachen nutzen).	
	b » können kommunikative Schwierigkeiten überwinden und dadurch ihr Selbstvertrauen im Umgang mit der italienischen Sprache stärken.	
	c » können sich selbstständig für das weitere Lernen der italienischen Sprache motivieren (z.B. Aufenthalt im italienischen Sprachgebiet, virtuelle Freundschaften).	

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
B | Wortschatz

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Strategien zum Wortschatzerwerb und Regeln der Wortbildung anwenden und reflektieren. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Parallelwörter und Bilder für die Erschliessung neuer Wörter in der italienischen Sprache nutzen (z.B. Klebezettel, Wort-Bild-Karten). » können Erfahrungen mit elementaren Techniken zum Wortschatzerwerb, die sie auch aus anderen Sprachfächern kennen, reflektieren und sich zunutze machen (z.B. Wortkartei, Wörternetze, Lernspiele). 	
	<p>b</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen mit verschiedenen Techniken zum Wortschatzerwerb bewusst anwenden und sich darüber austauschen (z.B. Karteikarten, Wortlisten, Wortfelder, Lernprogramme). » können gedruckte und elektronische Wörterbücher nutzen, vergleichen, auswählen und sich über die Einsatzmöglichkeiten austauschen. 	ICT/M.2.4.g
	<p>c</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Regeln der Wortbildung, auch sprachenübergreifende, nutzen und neue Wörter und Wendungen bilden (z.B. possibile/impossibile, cortese/scortese). » können, bei Bedarf mit Unterstützung, dem eigenen Lernstil angepasste Techniken zum Lernen von Vokabeln auswählen und anwenden. 	LAT.6.B.1.a2 LAT.6.B.1.b2 LAT.6.B.1.a3

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
C | Aussprache

	<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Aussprache- und Intonationsregeln der italienischen Sprache verstehen und mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	Querverweise
3	<p>a » können spezifische Laute und Lautfolgen der italienischen Sprache beobachten, gegebenenfalls mit Herkunftssprachen und anderen Fremdsprachen vergleichen, und Vermutungen über die korrekte Aussprache anstellen (z.B. ciao > tsch, mi chiamo > k, Europa > eu).</p>	
	<p>b » können die Auswirkung der Intonation auf die Bedeutung einer Aussage erkennen und Schlüsse daraus ziehen (z.B. Intonationsfrage, Befehlsformen).</p>	
	<p>c » können durch unterschiedliche Betonung und Intonation die Wirksamkeit ihrer Aussage erkennen und steuern.</p>	

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
D | Grammatik

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen verstehen und diese mit anderen Sprachen vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a » können einfache grammatische Strukturen beobachten und mit der Herkunftssprache und den anderen Fremdsprachen vergleichen (z.B. Singular- und Pluralformen, bestimmte/unbestimmte Artikel, Wortstellung, grundlegende Verbformen).</p>	
	<p>b » können grammatische Strukturen erkennen und untersuchen, mit anderen Sprachen vergleichen und Regeln ableiten (z.B. erste Zeitformen, einfache Konjunktionen). » können sich grammatische Übersichten für die sprachliche Produktion zunutze machen.</p>	LAT.6.C.2.a
	<p>c » können über den Vergleich von grammatischen Strukturen verschiedener Sprachen sprachspezifische Regeln erkennen, reflektieren und für den eigenen Sprachgebrauch einschätzen (z.B. Relativpronomen und Relativsätze, weitere Zeitformen).</p>	LAT.6.C.2.b

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
E | Rechtschreibung

	1. Die Schülerinnen und Schüler können Rechtschreiberegeln der italienischen Sprache verstehen und reflektieren.	Querverweise
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a » können elementare sprachspezifische Rechtschreiberegeln erkennen und entsprechende Vermutungen anstellen (z.B. è/e, che/c'è). » können eigene Fehler mithilfe von Textvorlagen erkennen.	
	b » können grundlegende sprachspezifische Rechtschreiberegeln untersuchen und ableiten. » können die Rechtschreibung überprüfen (z.B. mithilfe von einem Wörterbuch, Korrekturprogramm).	ICT/M.2.1.g ICT/M.2.4.g
	c » können auf häufige Rechtschreiberegeln der italienischen Sprache zurückgreifen und sich diese beim Schreiben und bei der Korrektur zunutze machen.	

FS3I.5 | Sprache(n) im Fokus
 F | Sprachlernreflexion

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihr eigenes Sprachenlernen planen und reflektieren. (Als Grundlage werden die in den anderen Fremdsprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a » können sich mit Unterstützung und aufgrund der Erfahrungen in anderen Fremdsprachen persönliche Ziele beim Lernen der italienischen Sprache setzen (z.B. Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>b » können sich mit Unterstützung ihre Stärken und Schwächen bewusst machen und die persönlichen Ziele beim Erlernen der italienischen Sprache anpassen (z.B. gezieltes Sammeln von Produkten, Lernjournal, Portfolio).</p>	
	<p>c » können, bei Bedarf mit Unterstützung, die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen, das eigene Lernen planen und sich darüber austauschen (z.B. Lernjournal, Portfolio, Lernzielliste).</p>	

FS3I.6 | Kulturen im Fokus

A | Haltungen

1. **Die Schülerinnen und Schüler haben eine respektvolle Haltung gegenüber Menschen aus dem italienischen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt. (Als Grundlage werden die in den anderen Sprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)**

Querverweise
BNE - Diskriminierungen und Rassismus
BNE - Sozialer Zusammenhalt
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Die Schülerinnen und Schüler ...

3

- | | | |
|---|---|--|
| a | » sind bereit, sich auf Kontakte mit Menschen aus dem italienischsprachigen Kulturraum einzulassen. | |
| b | » empfinden Unterschiede zwischen dem eigenen und dem italienischsprachigen Kulturraum als wertvoll und freuen sich über ihre Entdeckungen. | |
| c | » verfügen über ein Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt des italienischsprachigen Kulturraums und sind bereit, sich in Menschen aus diesem Raum hineinzusetzen. | |
| d | » sind bereit, Vorurteile zu überwinden und eine eigenständige Haltung gegenüber Menschen des italienischsprachigen Kulturraums zu entwickeln. | |

FS3I.6 | Kulturen im Fokus
B | Kenntnisse

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen typische Merkmale des Lebensalltags im italienischsprachigen Kulturraum.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Sozialer Zusammenhalt BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>	
3	a	» kennen einige Eigenheiten und typische Merkmale der italienischsprachigen Kultur (z.B. Bräuche, Lieder, Schulalltag).	
	b	» kennen einige exemplarische Kulturerzeugnisse aus dem italienischsprachigen Kulturraum (z.B. kulinarische Eigenheiten, Musik, Baudenkmäler, Film).	B6.3.A.1.c
	c	» kennen einige Unterschiede von Traditionen, Normen und Werten zwischen der eigenen und der italienischen Kultur (z.B. Grussformeln, nonverbale Kommunikation, Gestik und Mimik, Verhaltensweisen im Alltag).	
	d	» kennen typische landeskundliche Gegebenheiten und Kulturerzeugnisse des italienischsprachigen Kulturraums (z.B. Mode, Kunst, Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung).	MU.1.C.1.j

FS3I.6 | Kulturen im Fokus

C | Handlungen

1. **Die Schülerinnen und Schüler begegnen virtuell und real Menschen und Erzeugnissen des italienischsprachigen Kulturraums. (Als Grundlage werden die in den anderen Fremdsprachen aufgebauten Kompetenzen genutzt.)**

Querverweise
ICT/M.3.2
BNE - Diskriminierungen und Rassismus
BNE - Sozialer Zusammenhalt
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Die Schülerinnen und Schüler ...

3

- | | |
|---|--|
| a | <ul style="list-style-type: none"> » können mit italienischsprachigen Menschen in Kontakt treten und machen dadurch Bekanntschaft mit der italienischen Kultur (z.B. Brief, Text, Bild, Zeichnung, E-Mail). » können im Internet recherchieren und sich Informationen über Land und Leute aus dem italienischsprachigen Kulturraum erschliessen. |
| b | <ul style="list-style-type: none"> » können Aspekte des Lebensalltages aus dem italienischsprachigen Kulturraum mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen (z.B. im Briefkontakt, in einer Geschichte, Blog). |
| c | <ul style="list-style-type: none"> » können in Austauschsituationen ihr erworbenes kulturelles Wissen beobachten, überprüfen und relativieren (z.B. in den Ferien, auf Klassenreisen, in einer virtuellen Begegnung). |
| d | <ul style="list-style-type: none"> » können dem Gegenüber wertschätzend und tolerant unter Berücksichtigung der Normen der italienischen Kultur begegnen (z.B. mit Partnerklasse, im Jugendaustausch, bei einem Besuch, auf einer Klassenreise) und erfahren diese Begegnungen als persönliche Bereicherung. |

Latein

LAT.1

Lesen

A

Texte lesen und verstehen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Sach- und ästhetische Texte lesen und verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a » können in einfachen Texten einzelne Informationen verstehen, insbesondere in vereinfachten originalen Sach- und ästhetischen Texten. Voraussetzung: einfache Satzstrukturen, Vertrautheit mit dem Thema, auditive Unterstützung wie sinnhaftes Vorlesen.</p> <p>» können mithilfe einer Einführung und Bildern unter Anleitung Erwartungen an einen Text formulieren.</p> <p>» können in einem kurzen, einfachen Text Auffälligkeiten erkennen und daraus Vermutungen zum Inhalt ableiten.</p> <p>» können mithilfe des Wissens über Textsorten Erwartungen an einen kurzen, einfachen Text formulieren.</p>	
	<p>b » können in Texten Hauptinformationen verstehen (z.B. Ort, Zeit, Personen). Voraussetzung: Vertrautheit mit dem Thema.</p> <p>» können mithilfe einer Einführung und Bildern selbstständig Erwartungen an einen Text formulieren.</p> <p>» können in einem längeren, anspruchsvollen Text Auffälligkeiten erkennen und daraus Vermutungen über den Inhalt ableiten.</p>	
	<p>c » können in anspruchsvollen Texten die Hauptinformationen in ihrem Zusammenhang verstehen (z.B. Ort, Zeit, Personen, Thema, Ereignis). Voraussetzung: Vertrautheit mit dem Thema.</p> <p>» können selbstständig in einem längeren, anspruchsvollen Text Strukturmerkmale erkennen.</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Inhalte eines lateinischen Textes sinngemäss in Deutsch wiedergeben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a » können verstandene Informationen sinngemäss in Deutsch mündlich oder schriftlich wiedergeben.</p>	

LAT.1
B

Lesen
Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lesestrategien anwenden und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung einzelne, in anderen Sprachen aufgebauten, Lesestrategien bei lateinischen Texten anwenden (z.B. Titel, Vorwissen, Bild). » können Wortschatzkenntnisse aus ihnen bekannten Sprachen zum Verständnis lateinischer Texte einsetzen (z.B. Wörter aus dem panromanischen Wortschatz). 	
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung mehrere Lesestrategien einsetzen (z.B. Schlüsselwörter, Textstruktur, Verknüpfungen). 	
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können Lesestrategien selbstständig und zielgerichtet einsetzen. » können Wortschatzkenntnisse aus ihnen bekannten Sprachen systematisch und gezielt zum Verständnis lateinischer Texte einsetzen, insbesondere Präfixe, Suffixe, Wortbildungsregeln (z.B. spectator, spectaculum, spectabilis). <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
3	a2	<ul style="list-style-type: none"> » können benennen, was sie in einem Text verstanden haben und was nicht. 	
	b2	<ul style="list-style-type: none"> » können Fragen an Texte formulieren. 	
	c2	<ul style="list-style-type: none"> » können ihr Verständnis von Texten mithilfe von zusätzlichen Informationen über den Text überprüfen und gegebenenfalls anpassen. <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
3	a3	<ul style="list-style-type: none"> » können sich über einen gelesenen Text inhaltlich austauschen. 	
	b3	<ul style="list-style-type: none"> » können sich über den Nutzen verschiedener Lesestrategien austauschen. 	
	c3	<ul style="list-style-type: none"> » können beurteilen, welche Lesestrategien für sie erfolgreich sind, und sie gezielt einsetzen. 	

LAT.1
CLesen
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um lateinische Texte lesen und verstehen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» verfügen über wenige ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes.
	b	» verfügen über einen Teil des Grundwortschatzes.
	c	» verfügen über Kenntnisse, die einen grossen Teil des Grundwortschatzes abdecken.
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können in Texten grammatische Strukturen erkennen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können in Texten einzelne einfache grammatische Strukturen identifizieren insbesondere Subjekt und Prädikat.
	b	» können in Texten mehrere grammatische Strukturen identifizieren (z.B. Attribut, Adverbiale).
	c	» können in Texten alle häufig vorkommenden grammatischen Strukturen identifizieren (z.B. Partizipialkonstruktionen, Nebensätze).
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Texte korrekt und verständlich vorlesen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1	» können den Lautwert der lateinischen Buchstaben und Buchstabenfolgen korrekt aussprechen (z.B. Caesar, admiratio, schola). » können die Wortbetonungsregeln der lateinischen Sprache korrekt anwenden (z.B. amaverunt, tenebrae).
	b1	» können lateinische Texte unterschiedlicher Epochen mit Berücksichtigung ihrer spezifischen Aussprachweise vorlesen (z.B. caelum-coelum).

Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a2	» können einfache grammatische Einheiten sinnhaft vorlesen, insbesondere Subjekt und Prädikat, Kopula und Prädikatsnomen, Attribut und Bezugswort.
	b2	» können grössere grammatische Einheiten sinnhaft vorlesen (z.B. Befehlssatz, Fragesatz).
	c2	» können komplexe grammatische Einheiten sinnhaft vorlesen (z.B. untergeordnete Sätze, Partizipialkonstruktionen).

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren

A | Texte erschliessen

	1. Die Schülerinnen und Schüler können einen Text grammatisch erschliessen.	Querverweise
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können in einem kurzen, einfachen Satz unter Anleitung Satzglieder erkennen, insbesondere Subjekt, Prädikat, Objekt. » können in einem kurzen, wenig anspruchsvollen Satz unter Anleitung zusammengehörige Wortblöcke erkennen, insbesondere Beziehungswort und Attribut. » können kurze Sätze unter Anleitung verstehen, indem sie die Reihenfolge der Informationen berücksichtigen.
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können in Sätzen selbstständig grammatische Strukturen erkennen, insbesondere Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, Adverbiale. » können satzverbindende Elemente unter Anleitung erkennen und so in zusammengesetzten Sätzen Strukturen der Über- und Unterordnung erkennen und graphisch darstellen. » können unter Anleitung weitere Methoden zur grammatischen Erschliessung von Texten anwenden.
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können in komplexen Sätzen selbstständig Satzglieder und Bezüge erkennen. » können in zusammengesetzten Sätzen selbstständig Strukturen der Über- und Unterordnung erkennen und graphisch darstellen. » können selbstständig weitere Methoden zur grammatischen Erschliessung von Texten anwenden.

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren
 B | Texte übertragen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können einen lateinischen Text gut verständlich und stimmig auf Deutsch übertragen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a » können kurze, einfache lateinische Texte unter Anleitung gut verständlich und stimmig auf Deutsch übertragen.</p>	
	<p>b » können längere, komplexe Texte unter Anleitung gut verständlich und stimmig auf Deutsch übertragen. » können ihre Übertragungen nach verschiedenen Gesichtspunkten redigieren (z.B. Gebrauch der Zeiten, Orthographie, Verständlichkeit). » können verschiedene Übersetzungen von lateinischen Textpassagen vergleichen und beurteilen.</p>	
	<p>c » können längere, komplexe Texte selbstständig gut verständlich und stimmig auf Deutsch übertragen. » können verschiedene Übertragungen in Bezug auf Nähe zur Ausgangssprache vergleichen und beurteilen (z.B. Partizipialkonstruktionen). » können erkennen, dass es Grenzen beim Übertragen von lateinischen Texten gibt und ihre Erkenntnis daraus auf andere Sprachen übertragen. » können erkennen, dass Übersetzungen die Beschäftigung mit Originaltexten nicht ersetzen.</p>	

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren

C | Texte interpretieren

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können einen Text mittels Analyse seiner sprachlichen und inhaltlichen Merkmale interpretieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können einen Text unter Anleitung nach einfachen Kriterien sprachlich und inhaltlich analysieren (z.B. Stilmittel, Situation). » können ihre Beobachtungen beschreiben und deuten (z.B. Erzähler, Emotion). 	
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können einen Text unter Anleitung sprachlich und inhaltlich zusammenhängend analysieren und deuten (z.B. thematische Entwicklung, Ironie). 	
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können einen Text selbstständig analysieren und deuten (z.B. Textlogik). » können aus der Analyse des Textes eine überzeugende Interpretation schriftlich oder mündlich erstellen. 	ICT/M.2.1.g
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2	<ul style="list-style-type: none"> » können ihr Textverständnis wiedergeben (z.B. Paraphrase, Nacherzählung). 	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Texte mit Werken der Rezeptionsgeschichte vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können unter Anleitung Texte mit Werken der Rezeptionsgeschichte aus bildender Kunst, Literatur und Musik vergleichen sowie Gemeinsamkeiten und Differenzen beschreiben (z.B. antike und moderne Porträts, Fabeln, Theaterstücke). 	

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren
D | Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Übersetzungsstrategien einsetzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können einzelne Übersetzungsstrategien unter Anleitung einsetzen (z.B. wörtlich übersetzen, Inhalt angeben).	
	b » können mehrere Übersetzungsstrategien unter Anleitung einsetzen.	
	c » können mehrere Übersetzungsstrategien selbstständig einsetzen (z.B. Nähe zum Ausgangstext festlegen). » können ihren Übersetzungsprozess reflektieren.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Hintergrundinformationen suchen und beim Interpretieren einsetzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können unter Anleitung Hintergrundinformationen zu einem Text suchen und bei der Interpretation verwenden.	ICT/M.2.4.g
	b » können selbstständig Hintergrundinformationen zu einem Text suchen und bei der Interpretation verwenden.	ICT/M.2.4.g

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren
E | Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Lesetexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1 » können in kurzen, einfachen Texten einfache ästhetische Gestaltungsmittel wahrnehmen, beschreiben und sich dazu austauschen (z.B. Wortwiederholung, Wortspiel).	
	b1 » können die ästhetische Wirkung von Lesetexten, die sich an originale literarische Texte anlehnen, erkennen, begründen und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Wortwahl, Ausschmückung).	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2 » können die ästhetische Wirkung von Übertragungen erkennen, begründen und sich dazu austauschen (z.B. Sprachstil).	
	b2 » können in ihren Übertragungen mit ästhetischen Gestaltungsmitteln experimentieren (z.B. Slang, Umgangssprache).	

LAT.2 | Übersetzen und Interpretieren
F | Wörterbuch nutzen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ein gedrucktes oder digitales Wörterbuch nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a1	» können die in einem Text vorkommende Form eines Wortes auf die im Wörterbuch verzeichnete zurückführen und so den gesuchten Wörterbucheintrag finden, insbesondere bei Verben, Adjektiven und Substantiven.	ICT/M.2.4.g
	b1	» können in einem Wörterbuch die Bedeutung von Wortverbindungen finden (z.B. vox magna - eine laute Stimme). » können die Wörterbucheinträge gleich lautender Wörter unterscheiden. » können in einem Wörterbuch Querverweise zu anderen Wörtern nutzen.	ICT/M.2.4.g
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2		
	b2	» können in einem Wörterbuch die Zeichen, Siglen und Abkürzungen zur Bestimmung einer sinnhaften Bedeutung nutzen.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a3		
	b3	» können erkennen, wie Wörterbuchartikel aufgebaut sind (z.B. grammatisch-hierarchisch, nach Häufigkeit der Bedeutungen), und dieses Wissen zur Eingrenzung einer sinnhaften Bedeutung nutzen.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a4		
	b4	» können das Thema des Textes zur Bestimmung einer sinnhaften Bedeutung in einem Wörterbuchartikel nutzen.	
	c4	» können den inhaltlichen und grammatischen Zusammenhang zur Bestimmung einer sinnhaften Bedeutung in einem Wörterbuchartikel nutzen.	

LAT.3

Hören

A

Verstehen von Hörtexten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörtexte unterschiedlicher Textgattungen verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können in kurzen, einfachen Texten (z.B. Hörtext, Lied, Fabel, Geschichte) einzelne Wörter und Informationen verstehen. Voraussetzung: langsames, sinnhaftes Sprechen, Vertrautheit mit dem Thema, visuelle Unterstützung (z.B. Bild, Geste).
	b	» können in kurzen, einfachen Texten Hauptinformationen verstehen (z.B. Ort, Zeit, Personen). Voraussetzung: langsames, sinnhaftes Sprechen, Vertrautheit mit dem Thema, visuelle Unterstützung (z.B. Bild, Geste).
	c	» können in kurzen, anspruchsvollen Texten (z.B. lateinisch gesprochene Nachrichten) Hauptinformationen in ihrem Zusammenhang verstehen (z.B. Thema, Personen, Zeit, Ort, Ereignisse). Voraussetzung: sinnhaftes Sprechen, Vertrautheit mit dem Thema, visuelle Unterstützung (z.B. Bild, Geste).
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Inhalte eines lateinischen Hörtextes sinngemäss auf Deutsch wiedergeben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können verstandene Informationen sinngemäss auf Deutsch mündlich oder schriftlich wiedergeben.

LAT.3
B Hören
Strategien

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Hörstrategien anwenden und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a1 » können unter Anleitung Hörstrategien aus dem Unterricht in Deutsch und den Fremdsprachen anwenden (z.B. aufmerksames Hinhören, Vorwissen und Erwartungen, visuelle Signale, Schlüsselwörter).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
3	<p>a2 » können ihr Verständnis von Hörtexten mithilfe von Zusatzinformationen überprüfen und gegebenenfalls anpassen (z.B. schriftlicher Begleittext).</p>	

LAT.3

Hören

C

Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein ausreichendes Spektrum an Wörtern, das ihnen ermöglicht, bei Hörtexten zu einem elementaren Verständnis zu gelangen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » verfügen über wenige ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes.	
	b » verfügen über einen Teil des Grundwortschatzes.	
	c » verfügen über Kenntnisse, die einen grossen Teil des Grundwortschatzes abdecken.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können in Hörtexten grammatische Strukturen erkennen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können in kurzen, einfachen Hörtexten einzelne sinntragende grammatische Strukturen identifizieren, insbesondere das Subjekt. Voraussetzung: langsames, sinnhaftes Sprechen, Vertrautheit mit dem Thema, visuelle Unterstützung (z.B. Bild, Geste).	
	b » können in kurzen, einfachen Hörtexten mehrere sinntragende grammatische Strukturen identifizieren, insbesondere Subjekt, Prädikat und Objekt. Voraussetzung: langsames, sinnhaftes Sprechen, Vertrautheit mit dem Thema, visuelle Unterstützung (z.B. Bild, Geste).	

LAT.3
D Hören
Ästhetische Erfahrungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die ästhetische Wirkung von Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a » können die ästhetische Wirkung von kurzen, einfachen Hörtexten wahrnehmen, beschreiben und sich dazu austauschen (z.B. Rhythmus, Lautmalerei).</p>	
	<p>b » können die ästhetische Wirkung von Hörtexten, die sich an originale literarische Texte anlehnen, erkennen, begründen und persönlich dazu Stellung nehmen (z.B. Wortwiederholung, Stabreim).</p>	

LAT.4 | Sprechen
A | Sprechen

1. Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Texte vortragen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können einfache Texte korrekt und sinnhaft vortragen.
	b	» können anspruchsvolle Texte korrekt und sinnhaft vortragen (z.B. komplexe Satzstruktur, rhythmisierter Text).
2. Die Schülerinnen und Schüler können in sprachlich einfachen Wendungen lateinisch sprechen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können mit einfachen Wendungen auf Fragen antworten.
	b	» können sich in kurzen, einfachen Sätzen und Wendungen ausdrücken (z.B. Beschreibung).
	c	» können einfache Geschichten szenisch darstellen (z.B. Fabel, Komödienszene). Voraussetzung: Die entsprechenden Wörter und Wendungen werden zuvor erarbeitet.

LAT.4
B

Sprechen
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen Wortschatz, um lateinisch sprechen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » verfügen über wenige ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes.	
	b » verfügen über einen Teil des Grundwortschatzes.	
	c » verfügen über Kenntnisse, die einen grossen Teil des Grundwortschatzes abdecken.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können einzelne grammatische Strukturen korrekt anwenden (z.B. Kongruenz von Subjekt und Prädikat).	
	b » können mehrere grammatische Strukturen korrekt anwenden (z.B. Kasus-Numerus-Genus-Kongruenz).	
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Wörter korrekt aussprechen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können den Lautwert der lateinischen Buchstaben und Buchstabenfolgen korrekt aussprechen (z.B. Caesar, admiratio, schola).	
	» können die Wortbetonungsregeln der lateinischen Sprache korrekt anwenden (z.B. amaverunt, tenebrae).	

LAT.4 | Sprechen
C | Ästhetische Erfahrungen

1. Die Schülerinnen und Schüler können beim Vortragen Texte gestalten und über die ästhetische Wirkung nachdenken.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können beim Vortragen von einfachen Texten mit ästhetischen Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren (z.B. rhythmisches Vortragen, Reim, Zungenbrecher).
	b	» können Texte bewusst gestalten und inszenieren und sich auf Deutsch über die Wirkung austauschen (z.B. Komik, Parodie).

LAT.5
A | Schreiben
Verfassen von Texten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können kurze lateinische Formulierungen verfassen und Lückentexte ergänzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können Wörter des gelernten Wortschatzes orthographisch korrekt schreiben. » können für das korrekte Schreiben ihr Wissen um die Ausspracheregeln des Lateinischen nutzen.
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne Wörter und Wortgruppen orthographisch korrekt schreiben, wenn sie ihre grammatische Form verändern (Deklination, Konjugation).
	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Sätze orthographisch korrekt schreiben, wenn sie die einzelnen Satzglieder in die richtige Form setzen müssen. <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>
3	a2	
	b2	
	c2	<ul style="list-style-type: none"> » können in einfacher Form Beschreibungen verfassen, indem sie in einfachen Sätzen einfache grammatische Muster verwenden (z.B. Bild, Personen, Ort, Gegenstände). » können kurze Texte frei oder zu vorgegebenen Themen verfassen, indem sie, wo nötig, auf Grundformen oder auf Wörter in Deutsch zurückgreifen (z.B. einen Steckbrief verfassen, eine Geschichte weiterschreiben, eine Fabel schreiben). <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>
3	a3	
	b3	<ul style="list-style-type: none"> » können experimentierend vorgegebene lateinische Wörter zu einem Satz zusammenfügen.
	c3	<ul style="list-style-type: none"> » können experimentierend vorgegebene lateinische Wortgruppen zu einer Geschichte zusammenfügen. <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>

LAT.5
B | Schreiben
Sprachliche Mittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um lateinische Sätze zu formulieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » verfügen über wenige ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes.	
	b » verfügen über einen Teil des Grundwortschatzes.	
	c » verfügen über Kenntnisse, die einen grossen Teil des Grundwortschatzes abdecken.	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen korrekt anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a » können einzelne, einfache grammatische Strukturen korrekt anwenden, insbesondere Kongruenz von Subjekt und Prädikat.	
	b » können mehrere grammatische Strukturen korrekt anwenden, insbesondere Kasus-Numerus-Genus Kongruenz.	
	c » können anspruchsvolle grammatische Strukturen korrekt anwenden (z.B. Umwandlung von beordnenden in unterordnende Sätze).	

LAT.6
A

Sprache(n) im Fokus
Bewusstheit für sprachliche Vielfalt

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen die sprachhistorische Bedeutung des Lateins für viele europäische Sprachen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>
3	<p>a</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Beispiele nennen für den Einfluss der lateinischen Sprache auf die romanischen Sprachen und Englisch. » können Beispiele von Lehn- und Fremdwörtern lateinischer Herkunft in der deutschen Sprache nennen. » können lateinische Spuren in wissenschaftlichen Fachbegriffen und Neuschöpfungen (z.B. Werbung, Produktnamen) erkennen. 	
	<p>b</p> <ul style="list-style-type: none"> » kennen im Überblick die historischen Hintergründe, die zur Beeinflussung vieler europäischer Sprachen durch das Latein geführt haben (z.B. Vulgärlatein, Humanismus). 	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler kennen Phänomene der Entwicklung vom Latein zu den romanischen und anderen ihnen bekannten Sprachen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	<p>a1</p> <ul style="list-style-type: none"> » kennen einfache sprachliche Weiterentwicklungen in anderen ihnen bekannten Sprachen (z.B. accent circonflexe im Französischen). 	
	<p>b1</p> <ul style="list-style-type: none"> » kennen einzelne lautliche Veränderungen in der Entwicklung vom Latein zu anderen ihnen bekannten Sprachen (z.B. lat. probabilis - franz. und engl. probable, lat. ratio - franz. raison - engl. reason). » können erkennen, dass die lateinischen Wörter die Schreibweise von ihnen abgeleiteter Lehn- und Fremdwörter beeinflussen (z.B. ad-dere - Addition, at-tribuere - Attribut). 	
	<p>c1</p> <ul style="list-style-type: none"> » kennen die Weiterentwicklung des lateinischen Alphabets (z.B. Einführung der Buchstaben x, y und z) und erkennen so griechische Fremdwörter im Latein (z.B. Physik). » kennen besondere Schreibweisen infolge von sprachlichen Entwicklungen (z.B. Doppelkonsonanten durch Assimilationen) und können orthographische Spezialitäten in Fremd- und Lehnwörtern in den ihnen bekannten Sprachen auf die lateinischen Herkunftswörter zurück führen (z.B. aggressiv, Maschine, Fakten, Interesse). 	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	<p>a2</p> <ul style="list-style-type: none"> » können Vergleiche der Aussprache eines lateinischen Wortes mit den Entsprechungen in anderen Sprachen anstellen. 	

LAT.6 | Sprache(n) im Fokus

B | Wortschatz

1. Die Schülerinnen und Schüler können einen Grundwortschatz aufbauen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
3	a1	» können aus der Bedeutungsvielfalt eines Wortes einzelne Bedeutungen einem Kontext zuordnen (z.B. agrum colere - ein Feld bebauen, deam colere - eine Göttin verehren).	
	b1	» können aus der Bedeutungsvielfalt eines Wortes eine treffende Bedeutung auswählen oder selber eine Bedeutung erschliessen (z.B. praemium petit - er/sie ist auf eine Belohnung erpicht).	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
3	a2	» können einzelne Wortbildungsregeln im Latein unter Anleitung anwenden und in andere ihnen bekannte Sprachen übertragen.	D.5.C.1.e FS1F.5.B.1.d FS2E.5.B.1.d FS3I.5.B.1.c
	b2	» können mithilfe einiger Wortbildungsregeln neue Wörter selbstständig erschliessen. » können ihr Wissen über die Wortbildung auf die ihnen bekannten Sprachen übertragen und Vermutungen über die Bedeutungen von Wörtern anstellen (z.B. span. libertad).	D.5.C.1.e FS1F.5.B.1.e FS2E.5.B.1.e FS3I.5.B.1.c
Die Schülerinnen und Schüler ...			
3	a3	» können ihnen bekannte Strategien zum Wortschatzerwerb auf die lateinische Sprache übertragen (z.B. Karteikarten, gegenseitiges Abfragen, Visualisierung, computergestütztes Lernprogramm).	ICT/M.2.4.g FS1F.5.B.1.d FS2E.5.B.1.d FS3I.5.B.1.c
	b3	» können selbstständig ihnen entsprechende Strategien zum Wortschatzerwerb erfolgreich einsetzen.	

2. Die Schülerinnen und Schüler können lateinische Herkunftswörter im panromanischen Wortschatz und bei Internationalismen erkennen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » wissen, dass es Wörter lateinischen Ursprungs gibt, welche in den meisten romanischen Sprachen vorkommen und dass ihre Bedeutungen sich unterscheiden können. » können mithilfe ihrer lateinischen Vokabelkenntnisse die Bedeutung von Wörtern aus den romanischen Sprachen erschliessen und umgekehrt. » wissen, dass der Wortschatz der Internationalismen aus vielen Wörtern mit lateinischer Herkunft besteht, und können dieses Wissen zur Erschliessung ihnen nicht bekannter Wörter nutzen. 	FS1F.5.A.1.b FS2E.5.A.1.b FS3I.5.A.1.a
	b	<ul style="list-style-type: none"> » wissen, dass es zwischen Sprachen sogenannte 'falsche Freunde' gibt, und können einige lateinische Beispiele nennen (z.B. lat. formidabilis - schrecklich, franz. formidable - wunderbar; lat. sensibilis - empfindsam, engl. sensible - vernünftig). » können einfache lateinische Sätze in die französische oder englische Sprache übertragen, indem sie sprachverwandtes Vokabular verwenden. 	

LAT.6

C

Sprache(n) im Fokus

Grammatik

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen im Latein verstehen und diese mit Deutsch vergleichen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a » können einfache grammatische Strukturen im Latein erkennen, Regeln formulieren und Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zu Deutsch beschreiben, insbesondere Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, Adverbiale. » können einzelne Flexionen aktiv bilden (z.B. a-Deklination, a-Konjugation).</p>	D.5.C.1.e
	<p>b » können den Satzbau mithilfe von Begriffen aus der Linguistik analysieren (z.B. adverbiale Gliedsätze). » können Flexionen aktiv bilden, insbesondere die Deklinationen und die Konjugationen in ausgewählten Tempora und Modi.</p>	
	<p>c » können komplexe grammatische Strukturen im Latein erkennen und über Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zu Deutsch reflektieren (z.B. Partizipialkonstruktion, Konjunktiv, Multifunktionalität der Kasus).</p>	D.5.C.1.e
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grammatische Strukturen im Latein im Vergleich mit anderen Sprachen reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	<p>a » können die Funktionen von Wortendungen im Lateinischen und ihnen bekannten Sprachen vergleichen und reflektieren (z.B. Verbalendungen). » können einfache grammatische Strukturen im Lateinischen und ihnen bekannten Sprachen vergleichen und reflektieren (z.B. Wortstellung, lat. canis amicae - franz. le chien de l' amie).</p>	D.5.C.1.e FS1F.5.D.1.c FS2E.5.D.1.c FS3I.5.D.1.b
	<p>b » können komplexe grammatische Strukturen im Latein mit denjenigen in ihnen bekannten Sprachen vergleichen und reflektieren (z.B. Verwendung der Vergangenheitszeiten, Gebrauch des Konjunktivs - subjunctif/conditionnel). » können Übertragungen einfacher grammatischer Strukturen zwischen ihnen bekannten Sprachen und dem Lateinischen herstellen.</p>	FS1F.5.D.1.c FS2E.5.D.1.c FS3I.5.D.1.c

LAT.7
A | Kulturen im Fokus
Haltungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Werten und Errungenschaften der römischen Kultur auseinander.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>
3	<p>a1 » können Parallelen und Unterschiede zwischen Normen und Werten der römischen Kultur und ihrer eigenen beschreiben und einordnen (z.B. Familie, Gesellschaft, Staat).</p>	
	<p>b1 » können Parallelen und Unterschiede zwischen Normen und Werten der römischen und ihrer eigenen Kultur analysieren, darüber reflektieren und Rückschlüsse zu ihrer eigenen Identität ziehen (z.B. Rolle und Arbeitsverteilung der Geschlechter und Generationen).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>ERG.3.1.d</p>
3	<p>a2 » können die kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen Errungenschaften der römischen Kultur als wertvoll anerkennen (z.B. die vulkanologischen Beschreibungen des Plinius, Ingenieurleistungen wie Aquädukte und Strassenbau).</p>	
	<p>2. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Gedanken und Gefühle zu ihrem Verständnis von lateinischen Texten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
3	<p>a » können in lebensnahen alltagsbezogenen Themen ihre persönliche Haltung und/oder Reaktion zu lateinischen Texten differenziert formulieren und in der Lerngruppe die verschiedenen Haltungen diskutieren.</p>	
	<p>b » können in abstrakten und allgemeinen Themen ihre persönliche Haltung und/oder Reaktion zu lateinischen Texten differenziert formulieren und in der Lerngruppe die verschiedenen Haltungen diskutieren. » können in den Diskussionen über antike Texte Bedeutsames für ihre Welt- und Lebenssicht gewinnen.</p>	

LAT.7

B Kulturen im Fokus

Kenntnisse

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Phänomene der antiken Kultur und ihre Entwicklung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>	
3	a1	» können aufgrund sprachlicher und nicht-sprachlicher Quellen Beispiele für kulturelle Phänomene nennen (z.B. Text, bildliche Darstellung, Museumsobjekt).	BG.3.A.1.c
	b1	» können Informationen zu kulturellen Phänomenen der Antike sammeln, verarbeiten und präsentieren (z.B. Biografie einer berühmten Persönlichkeit, Gladiatorenkämpfe, Sklaverei, Naturwissenschaften, Religion).	ICT/M.3.1.i
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2		
	b2	» können aufgrund sprachlicher und nicht-sprachlicher Quellen verstehen, dass Kultur einer ständigen Entwicklung unterliegt (z.B. Änderung der Herrschaftsformen, Einflüsse fremder Kulturen, Christentum).	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Begriffe im Latein andere kulturelle Ausprägungen haben als ihre Entsprechungen in Deutsch.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>	
3	a1	» wissen, dass Wörter Bedeutungsfelder haben, die je nach kulturellem Hintergrund variieren können (z.B. villa, schola).	D.5.B.1.d
	b1	» wissen, dass sich Sprache mit kulturellen Entwicklungen wandelt, können Beispiele dafür nennen und darüber reflektieren (z.B. das Konzept 'Maus' vom schädlichen Nager zum elektronischen Alltagsgegenstand).	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
3	a2		
	b2	» wissen, dass Kulturen keine isolierten Gebilde sind, sondern sich wechselseitig beeinflussen, indem sie fremde Konzepte und damit verbundene Begriffe aufnehmen (z.B. Theater, ein von den Griechen übernommenes Kulturgut; Weinbau: lat. vinum - dt. Wein, lat. vinitor - dt. Winzer).	

LAT.7
C | Kulturen im Fokus
Handlungen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können authentische Erzeugnisse der antiken Kulturen entschlüsseln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>
3	a1	» können authentische Erzeugnisse antiker Kulturen beschreiben und ihre Beobachtungen in der Lerngruppe diskutieren.
	b1	» können authentische Erzeugnisse antiker Kulturen hinsichtlich ihrer Funktion und Bedeutung befragen und Vermutungen anstellen.
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2	
	b2	» können Informationen zur Funktion und Bedeutung authentischer Erzeugnisse antiker Kulturen finden und in Beziehung zur eigenen Lebenswelt setzen.
		ICT/M.2.4.g

LAT.7

D

Kulturen im Fokus

Literatur und ästhetische Bildung

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Merkmale von verschiedenen lateinischen Textsorten.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» können in vereinfachten Textsorten Gattungsmerkmale erkennen (z.B. Erzählung, Fabel, Dialog).
	b	» können verschiedene Textsorten erkennen und Schlüsse ziehen zu Form und Inhalt (z.B. Prosa, Fabel, Theater, Epigramm, Gedicht, Lied, Sprichwort, Inschrift).
	c	» können vereinfachte lateinische Beispiele von Textsorten mit solchen aus anderen ihnen bekannten Sprachen vergleichen (z.B. Fabel von Phädrus, La Fontaine und Lessing).
2. Die Schülerinnen und Schüler kennen einzelne ausgewählte lateinische Autoren und können ihre Werke historisch und literarisch einordnen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
3	a	» kennen Biografien einzelner lateinischer Autoren und können diese in Bezug zu deren Zeit und literarischen Epoche setzen.
	b	» können Bezüge zwischen den Texten und den historischen und literaturgeschichtlichen Hintergründen ihrer Entstehungszeit herstellen. » können erklären, warum es in der lateinischen Literatur fast keine Autorinnen gibt. » können die Darstellung der Geschlechter in lateinischen Texten analysieren und in Bezug zu ihrer Gegenwart setzen.
	c	» kennen Autor/innen aus anderen Zeitepochen und/oder anderen ihnen bekannten Sprachen, die sich von den lateinischen Autoren haben inspirieren lassen. » können literarische Werke, die auf der Antike beruhen, in ihrem historischem Kontext interpretieren (z.B. Prometheus in der Aufklärung).

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit lateinischen Texten umgehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können in Texten die Gedanken und Beweggründe für das Handeln von Figuren erkennen und imaginieren (z.B. indem sie die Geschichte aus der Sicht einer einzelnen Figur erzählen, indem sie die Sicht einer Figur szenisch oder zeichnerisch darstellen). » können in Texten philosophische Thesen erkennen und in der Lerngruppe darüber diskutieren. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können in Erzählungen Leerstellen ausfüllen und psychologische Vorgänge erklären (z.B. nicht erzählte Perspektiven von Figuren). » können sich in Situationen von Texten versetzen und diese in ihre Lebenswelt übertragen. » können innerhalb der Lerngruppe über ihre Deutungen diskutieren. » können einzelne Textteile in eine logische Abfolge bringen, um den Aufbau eines vereinfachten literarischen Textes zu verstehen. 	
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können erkennen und reflektieren, dass lateinische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können einzelne für das Latein typische formale und sprachliche Gestaltungsprinzipien erkennen und über ihre Wirkung nachdenken (z.B. Parallelismus, Alliteration). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können einige formale und sprachliche Merkmale von lateinischen Texten erkennen, sie in Bezug zum Inhalt setzen und deren Wirkung beschreiben (z.B. rhetorischer Text, Epigramm). » können die lateinischen Gestaltungsprinzipien mit solchen der eigenen Sprache und anderen ihnen bekannten Sprachen vergleichen (z.B. Anapher, Reim). 	D.6.B.1.1



Mathematik

Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

3

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen		1
Didaktische Hinweise		3
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		5
MA.1	Zahl und Variable	10
A	Operieren und Benennen	10
B	Erforschen und Argumentieren	16
C	Mathematisieren und Darstellen	20
MA.2	Form und Raum	24
A	Operieren und Benennen	24
B	Erforschen und Argumentieren	28
C	Mathematisieren und Darstellen	32
MA.3	Größen, Funktion, Daten und Zufall	36
A	Operieren und Benennen	36
B	Erforschen und Argumentieren	40
C	Mathematisieren und Darstellen	43

Bedeutung und Zielsetzungen

Mathematik spielt in Beruf und Freizeit, in Wirtschaft, Technik und Forschung eine wichtige Rolle, die oft nicht unmittelbar sichtbar ist. Deshalb kommen viele Menschen heute mit Mathematik nur noch indirekt in Berührung.

Mathematik war und ist ein Werkzeug, um die Umwelt zu erschliessen und zu verstehen. Der Fachbereichslehrplan Mathematik leitet deshalb zu einem verständnisvollen, kritischen und kreativen Umgang mit diesem Werkzeug an und betont das Verknüpfen von mathematischem Tun mit Inhalten. Er beschreibt Kompetenzaufbauten und beleuchtet damit ein Lernfeld, das den heutigen Ansprüchen an mathematischer Bildung gerecht werden soll. Die Beschäftigung mit Mathematik unterstützt die Entwicklung von Abstraktionsfähigkeit, Vorstellungsvermögen, Problemlösekompetenz, rationalem Denken, den Umgang mit neuen Herausforderungen sowie die Darstellung von Sachverhalten und eigenen Gedankengängen

Kulturhistorisch gewachsene Mathematik

Ein national und international weitgehend einheitliches und selbstverständlich gewordenes Curriculum führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule seit langer Zeit gleichen oder ähnlichen mathematischen Inhalten begegnen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass Mathematik eine Wissenschaft mit geographisch weit auseinander liegenden Wurzeln und jahrtausendealter Tradition ist. Eine heute scheinbar fertige Mathematik ist im Verlauf von Jahrhunderten kulturhistorisch gewachsen.

Neue Einsichten entwickelten sich meist über Umwege, mittels Austausch von Gedanken, und orientierten sich an bereits Bekanntem. Wenn die Schülerinnen und Schüler Mathematik als eine Wissenschaft von Mustern erschliessen, sind gerade auch für sie Umwege und Austausch für einsichtiges Lernen von Mathematik notwendig.

Ansprüche einer sich verändernden Gesellschaft

Eine sich verändernde Gesellschaft stellt neue Anforderungen an den Mathematikunterricht und rückt u.a. den Umgang mit Medien und Daten in den Vordergrund. Während Daten und Ergebnisse noch vor wenigen Jahrzehnten von Menschen erhoben und berechnet wurden, werden heute automatisierbare Abläufe von Maschinen und Computern ausgeführt. Dafür sind Tätigkeiten wie das Recherchieren, Sichten, Interpretieren und Verarbeiten bereits vorhandener Daten ins Zentrum gerückt. In Beruf und Freizeit bestehen mathematische Herausforderungen heute vermehrt darin, Daten einzugeben, zu beurteilen, in Beziehung zu setzen, zu interpretieren und zu kommunizieren.

Selektionen werden oft mit Leistungsmessungen zur Mathematik begründet, weil es auf den ersten Blick einfach und präzise erscheint, mathematische Kompetenzen mit Tests zu erheben. In jüngster Zeit spielen die Fortschritte in der Datenverarbeitung - in empirischen Untersuchungen und in Standardtests - eine vorrangige Rolle. Dabei tritt der Anspruch, in Tests erfolgreich abzuschneiden, immer wieder in Konkurrenz zu verständnisorientiertem Lernen.

Der gesellschaftliche Wandel spiegelt sich auch in divergierenden Forderungen der Arbeitswelt nach einer anschlussfähigen mathematischen Grundbildung wieder.

Die folgenden fachspezifischen Zielsetzungen sind mit Blick auf die kulturhistorisch und gesellschaftlich bedingte Bedeutung der Mathematik zu lesen. Sie skizzieren eine mathematische Grundbildung, die für die Teilhabe an Berufs- und Alltagsleben bedeutsam ist.

Spezifisches mathematisches Wissen erwerben

Das spezifisch mathematische Wissen umfasst Kenntnisse, Fertigkeiten und Routinen, die im Alltag oder im Beruf wesentlich sind.

Der Fachbereichslehrplan Mathematik nimmt fachspezifisches Wissen und Können in erster Linie im Handlungsaspekt *Operieren und Benennen* auf. Im Kompetenzbereich *Zahl und Variable* stehen ein gesichertes Zahlverständnis und ein versierter Umgang mit Stellenwerten im Vordergrund, im Kompetenzbereich *Form*

und Raum sind Beziehungen zwischen Längen, Flächeninhalten und Volumen zentral.

Orientierungs- und Anwendungswissen entwickeln

Entwicklungen und Prozesse in beinahe sämtlichen Lebensbereichen bedienen sich der Mathematik. In diesem Licht ist Mathematik eine Wissenschaft, die anderen Fachbereichen zudient. Zu Themen aus dem Umfeld der Lernenden wie Handy, Kommunikation oder Umgang mit Geld aber auch zu allgemeinen Themen wie Bevölkerungsentwicklung, Architektur, Biologie, Astronomie oder Klimatologie gilt es, den mathematischen Gehalt zu erkennen, zu diskutieren, zu mathematisieren, darzustellen und zu berechnen.

Der Fachbereichslehrplan Mathematik greift entsprechende Themen vor allem im Kompetenzbereich *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* auf. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist Mathematik bei vielen Sachthemen ein fächerverbindendes Instrument zur Erschliessung von Situationen und Themenfeldern.

Denk-, Urteils- und Kritikfähigkeit stärken

Verständnisorientiertes Lernen und Lehren von Mathematik führt zu Lernerfolgen, die auf eigenen Einsichten basieren und die Denk- und Urteilsfähigkeit für die Auseinandersetzung mit künftig auftretenden Problemen stärken.

Diesem Anliegen trägt der Fachbereichslehrplan insbesondere im Handlungsaspekt *Erforschen und Argumentieren* Rechnung. Die Schülerinnen und Schüler finden selbstständig und im Austausch mit anderen Zugänge und entwickeln Lösungsansätze zu Fragestellungen sowie personale, soziale und methodische Kompetenzen.

Mathematik als Sprache nutzen

Mathematik ist (auch) eine Sprache, mit der die Ausdrucksmöglichkeiten in logischer, visueller und struktureller Hinsicht beträchtlich erweitert werden können. Ein Mathematiklernen, das wiederkehrend im Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern stattfindet, trägt gleichzeitig zur Entwicklung der umgangs- und fachsprachlichen Kompetenz und zum Aufbau der Reflexionsfähigkeit bei.

Der Fachbereich Mathematik regt die Förderung sprachlicher Kompetenzen insbesondere unter dem Handlungsaspekt *Mathematisieren und Darstellen* an.

Freude an der Mathematik wecken

Oft sind es scheinbar unnütze oder nicht direkt verwertbare Erlebnisse im Mathematikunterricht, die Freude auslösen. Kinder und Jugendliche können mit wachsender Begeisterung Zahlenfolgen bilden, Ornamente herstellen, regelmässige Körper bauen oder über ein verblüffendes Theorem staunen. Beim Entwickeln eigener Lösungen, Gedanken und Fragen sowie beim Entdecken von Zusammenhängen erfahren die Schülerinnen und Schüler Mathematik als persönlich sinnhaftig. Der Fachbereichslehrplan misst dem Erkennen, Variieren, Erzeugen und Betrachten von Mustern grosses Gewicht bei. Dieser eher spielerische Umgang mit Mathematik spricht die Lernenden auch emotional an und ist Nährboden für Interesse an Mathematik.

Didaktische Hinweise

Verstehensorientiert lernen	<p>Operationen, Begriffe und Beziehungen können handelnd, bildhaft und sprachlich-symbolisch dargestellt werden. Für das verstehensorientierte Lernen ist der Wechsel zwischen diesen drei Darstellungsformen bedeutsam. Deshalb sind Lernanlässe zu schaffen, bei denen konkrete Situationen oder bildliche Darstellungen in die abstrakte Fachsprache übertragen oder umgekehrt Begriffe oder Terme konkretisiert werden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit mathematisch gehaltvollen Anschauungsmitteln, Modellen und Strukturen auseinander. Dadurch können sie mathematische Sachverhalte besser verstehen, Erkenntnisse gewinnen und Operationen, Begriffe, Verfahren und Konzepte anwenden.</p>
Produktiv üben	<p>Intelligentes oder produktives Üben festigt Automatismen und ermöglicht Einsichten in mathematische Strukturen. In produktiven Übungen führen Schülerinnen und Schüler vorerst einzelne Operationen aus und verbessern so ihre Geläufigkeit beim Rechnen. Dazwischen werden die zugrunde liegenden Strukturen erforscht, dargestellt, weitergeführt, verändert und begründet. Die Schülerinnen und Schüler erkennen so Beziehungen und erhalten Einsichten in Zusammenhänge, was sie beim geschickten Rechnen unterstützt.</p>
Automatisieren	<p>Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Einsichten und Zusammenhänge geläufig verfügbar haben. So sind Schülerinnen und Schüler, die die Einmaleins-Resultate auswendig kennen, in der Lage, sich das grosse Einmaleins zu erschliessen oder Produkte mit grossen Zahlen abzuschätzen. Wiederholen, sich erinnern, automatisieren und trainieren gehören ebenso zum Mathematiklernen wie erforschen und argumentieren.</p> <p>Ein zu frühes, nicht vorstellungs- und verständnisorientiertes Automatisieren führt zu kurzfristigen Lernerfolgen und behindert weiterführende Lernprozesse.</p>
Reichhaltige Aufgaben	<p>Reichhaltige Aufgaben enthalten mathematische oder sachliche Strukturen, die entdeckt bzw. genutzt werden können. Sie sind offen in Bezug auf Lösungswege, Strategien, Darstellungen, Hilfsmittel und Zahlenräume. Oft sind verschiedene Lösungen sinnvoll. So sind sie für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich und können auf verschiedenen Niveaus bearbeitet werden.</p> <p>Geschlossene Aufgaben, die scheinbar nur ein Ergebnis oder einen Lösungsweg zulassen, lassen sich anreichern. Dabei stellt die Lehrperson eine Operation oder einen Term in eine strukturierte Aufgabenserie und regt zum Vergleichen oder zum Übertragen in eine andere Darstellung an.</p>
Individuell und gemeinsam lernen	<p>Schülerinnen und Schüler lernen Mathematik wirkungsvoll durch eigenes Tun und Erfahren sowie von- und miteinander. Dieses dialogische Lernen steht in einem ständigen Wechselspiel mit dem eigenständigen Lernen. Dazu braucht es reichhaltige und fachlich bedeutsame Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten diese vorerst selbstständig. Danach tauschen sie ihre Vorgehensweisen, Darstellungen und Lösungen aus. Dieser Austausch geht der Klärung mathematischer Vereinbarungen und Regeln voraus.</p> <p>Die Lehrperson stellt den fachlichen Rahmen her. Sie bereitet den Unterricht vor und gestaltet Lernumgebungen, die das Verständnis der Schülerinnen und Schüler fördern. Einführend klärt sie die Aufgabenstellung. Während der Arbeitsphase beobachtet die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler, fragt nach, öffnet passende Zugänge, fordert zu Begründungen auf, klärt Kernpunkte und weist auf mathematisch korrekte Schreib- und Sprechweisen hin.</p>
Heterogenität berücksichtigen	<p>Der Leistungsheterogenität kann mit innerer Differenzierung und mit dem Prinzip der natürlichen Differenzierung begegnet werden. Bei der inneren Differenzierung weist die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern Aufgaben, Bearbeitungsformen und Hilfsmittel entsprechend den Vorkenntnissen, den</p>

Leistungsmöglichkeiten und dem Förderbedarf zu.

Im Unterricht differenzieren reichhaltige Aufgaben natürlich: Sie enthalten Anforderungen für das gesamte Leistungsspektrum. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die gleiche Aufgabe entsprechend ihren Fähigkeiten und stellen ihre Lösungswege und Lösungen individuell dar. Die Lehrperson inszeniert geeignete Aufgaben, begleitet deren Bearbeitung und erteilt dabei individuelle Hinweise zur bestmöglichen Förderung.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Die ersten beiden Bildungsjahre stellen wichtige Weichen für den späteren schulmathematischen Erfolg. Spätestens ab dem 4. Altersjahr interessieren sich die meisten Kinder fürs Zählen, für Zahlen und Formen. Ein entwicklungs- und kompetenzorientierter Unterricht nimmt solche Motive auf und öffnet Zugänge zu weiteren Einsichten. Im Zentrum stehen das spielerische Erforschen, Primärerfahrungen, das Entdecken und Darstellen mathematischer Beziehungen, die Annäherung an die mathematische Logik, die Erweiterung mathematischer Strategien und das Gespräch darüber. Grundsätzlich gelten dieselben didaktischen Prinzipien wie für den gesamten Fachbereich Mathematik: Die Kinder dürfen am eigenen Vorwissen anknüpfen, sie suchen eigene Wege oder Lösungen und sie tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. Vielfältige Angebote und Differenzierungen tragen den grossen Wissens- und Verstehensunterschieden Rechnung.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Mathematische Inhalte und Tätigkeiten

Mathematische Kompetenz zeigt sich, wenn mathematisches Wissen in konkreten Situationen angewendet werden kann. Sie zeigt sich im Zusammenspiel von mathematischen Inhalten und Tätigkeiten. Die im Lehrplan 21 formulierten Kompetenzen beziehen sich daher auf Kompetenzbereiche bzw. Inhalte (was?) und Handlungsaspekte bzw. Tätigkeiten (wie?).

Die Kompetenzbereiche sowie die Handlungsaspekte sind gleichwertig, aus der gewählten Reihenfolge ist keine Hierarchie abzuleiten. Das Lernen und Lehren von Mathematik kann sich unabhängig von Lernstand und Lernniveau nicht auf einzelne Zellen der untenstehenden Tabelle beschränken, sondern bezieht in unterschiedlichen Ausprägungen das gesamte Feld mathematischen Tuns ein, das durch Kompetenzbereiche und Handlungsaspekte aufgespannt wird.

		Kompetenzbereiche		
		Zahl und Variable	Form und Raum	Grössen, Funktionen, Daten und Zufall
Handlungsaspekte	Operieren und Benennen			
	Erforschen und Argumentieren			
	Mathematisieren und Darstellen			

Tabelle 1: Die Kompetenzbereiche und Handlungsaspekte im Überblick

Kompetenzbereiche (Inhalte)

Der Fachbereichslehrplan unterscheidet die drei Kompetenzbereiche *Zahl und Variable* (Arithmetik und Algebra), *Form und Raum* (Geometrie) sowie *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* (entspricht am ehesten dem *Sachrechnen*).

Zahl und Variable

Zahlen ermöglichen das Bestimmen von Anzahlen und Reihenfolgen. Auf dem fundamentalen Prinzip des Stellenwertsystems gründen die Einsichten in Eigenschaften und Strukturen von Zahlen, Zahlmengen und Operationen. Damit können beliebig grosse und kleine Zahlen in der gewünschten Genauigkeit dargestellt werden.

In der Algebra werden zusätzlich zu den Zahlen Variablen verwendet, um Strukturen und Beziehungen zu verallgemeinern.

Ein Grundverständnis für Zahlen, Variablen, Operationen und Terme ist notwendig, um sich in der Welt von heute zu orientieren und diese mitzugestalten.

Zentrale Inhalte:

- Anzahlen;
- Zahlenfolgen mit natürlichen, ganzen und gebrochenen Zahlen;
- Zehnersystem bzw. Stellenwertsystem;
- Zahlvorstellungen und -darstellungen;
- Rechengesetze und Rechenvorteile;
- Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren, Potenzieren;
- Überschlagen, Runden;
- Beziehungen zwischen Operationen und Ergebnissen.

Form und Raum

Punkte, Linien, Figuren und Körper bzw. deren Eigenschaften, Beziehungen und Muster sind Gegenstand des Kompetenzbereichs *Form und Raum*. Beispiele aus dem Alltag (z.B. in der Architektur, Kunst, Technik und Natur) können veranlassen, geometrische Objekte anzuschauen, zu deuten, zu verändern, darzustellen und in Beziehung zu bringen. Tragfähige arithmetische Zahlvorstellungen werden durch geometrische Darstellungen unterstützt. Umgekehrt lassen sich geometrische Objekte und deren Eigenschaften mit Hilfe von Zahlen, Variablen oder Termen beschreiben. Die Übergänge zwischen Form und Raum und den beiden andern Kompetenzbereichen sind fließend.

Zentrale Inhalte:

- Orientierung im Raum;
- Eigenschaften von Figuren und Körpern;
- Skizzen, Zeichnungen und Konstruktionen;
- Operationen mit Figuren und Körpern, z.B. Drehen, Verschieben, Spiegeln;
- Flächeninhalt und Umfang von Figuren sowie Volumen und Oberflächen von Körpern;
- Geometrische Gesetzmässigkeiten und Muster;
- Modelle in der Ebene und im Raum;
- Lagebeziehungen und Koordinaten von Figuren und Körpern.

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall

Der Kompetenzbereich *Grössen, Funktionen, Daten und Zufall* beschäftigt sich mit Phänomenen aus der Umwelt. Dabei geht es um quantifizierbare Aspekte, die sich mit Hilfe von Zahlen erforschen und beschreiben sowie mit Tabellen, Graphen, Texten oder Diagrammen darstellen lassen.

Grössen beziehen sich u.a. auf Längen, Flächeninhalte, Volumen, Gewichte bzw. Massen, Geldbeträge, Zeitpunkte und Zeitdauern. Sie werden mit Masszahlen beschrieben.

Funktionen beschreiben Beziehungen zwischen zwei Grössen (z.B. zwischen Preis und Gewicht).

Daten lassen sich mit Methoden der Statistik auswerten.

Zufall bezieht sich auf Zufallsexperimente und Kombinatorik.

Zentrale Inhalte:

- Eigenschaften von Objekten (Länge, Fläche, Volumen, Gewicht);
- Grössen bestimmen und mit ihnen rechnen;
- SI-Einheiten (z.B. Längenmasse: km, m, dm, cm, mm);
- Kombinatorik in konkreten Situationen;
- Datenerhebungen und -analysen;
- Wahrscheinlichkeiten im Alltag und in Zufallsexperimenten;
- Funktionen zur Beschreibung quantitativer Zusammenhänge;
- Unterschiedliche Darstellungen funktionaler Zusammenhänge (Sprache, Tabelle, Term, Graph);
- Lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen.

Handlungsaspekte (Tätigkeiten)

Der Fachbereichslehrplan unterscheidet die drei Handlungsaspekte *Operieren und Benennen*, *Erforschen und Argumentieren* sowie *Mathematisieren und Darstellen*.

Operieren und Benennen

Beim Operieren werden Begriffe, Zahlen, Formen oder Körper in Beziehung gesetzt oder verändert und Ergebnisse festgehalten.

Das Benennen betont das Verwenden der mathematischen Fachsprache. Sie erleichtert eine klare Kommunikation und hilft, Missverständnisse zu vermeiden.

Zentrale Tätigkeiten:

- Zusammenhänge zum Rechnen nutzen;
- Grundlegende Formeln und Gesetze anwenden (z.B. beim Umformen und Auswerten von Termen);
- Ergebnisse berechnen (Kopfrechnen, halbschriftlich und schriftlich);
- Automatisiertes Abrufen von Rechnungen (z.B. im Einspluseins und Einmaleins);
- Grössen bezeichnen, umrechnen und schätzen;
- Instrumente, Werkzeuge und Hilfsmittel sowie Messgeräte verwenden;
- Begriffe und Symbole deuten und verwenden;
- Mit Formen operieren (zerlegen, zusammenführen, verschieben, drehen, spiegeln, vergrössern, verkleinern, überlagern);
- Skizzieren, Zeichnen und Grundkonstruktionen ausführen.

Erforschen und Argumentieren

Beim *Erforschen und Argumentieren* erkunden und begründen die Lernenden mathematische Strukturen. Dabei können beispielhafte oder allgemeine Einsichten, Zusammenhänge oder Beziehungen entdeckt, beschrieben, bewiesen, erklärt oder beurteilt werden.

Zentrale Tätigkeiten:

- Sich auf Unbekanntes einlassen, ausprobieren, Beispiele suchen;
- Vermutungen und Fragen formulieren;
- Sachverhalte, Darstellungen und Aussagen untersuchen;
- Einer Frage durch Erheben und Analysieren von Daten nachgehen;
- Zahlen, Figuren, Körper oder Situationen systematisch variieren;
- Ergebnisse beschreiben, überprüfen, hinterfragen, interpretieren und begründen;
- Muster entdecken, verändern, weiterführen, erfinden und begründen;
- Mit Beispielen und Analogien argumentieren;
- Beweise führen.

Mathematisieren und Darstellen

Beim Mathematisieren werden Situationen und Texte in Skizzen, Operationen und Terme übertragen. Umgekehrt gilt es, Operationen, Terme und Skizzen zu konkretisieren bzw. zu veranschaulichen.

In mathematischen Kontexten bedeutet Mathematisieren, Beziehungen, Analogien oder Strukturen zu erkennen und durch Regeln, Gesetze oder Formeln zu verallgemeinern. Umgekehrt können Terme und Formeln visualisiert bzw. mit Modellen erläutert werden.

Das Darstellen von Erkenntnissen erfolgt sprachlich, bildhaft, graphisch abstrakt und formal oder auch konkret mit Gegenständen und Handlungen. Der Begriff Darstellen wird weit gefasst. Er umfasst alle Tätigkeiten, die Gedanken, Muster oder Sachverhalte nachvollziehbar, erkennbar oder verständlich macht.

Zentrale Tätigkeiten:

- Eine Situation vereinfachen und darstellen;
- Muster, Strukturen und Gesetzmässigkeiten erkennen und beschreiben;
- Handlungen, Bilder, Grafiken, Texte, Terme oder Tabellen in eine andere Darstellungsform übertragen;

- Mathematische Modelle, Lösungswege, Gedanken und Ergebnisse darstellen und interpretieren;
- Mathematische Inhalte darstellen (mündlich und schriftlich, mit Tabellen, Figuren und Körpern, Grafiken, Texten oder Situationen);
- Figurierte Zahlen (aufgrund der Legeordnung leicht auszählbare Objekte) in Zahlenmuster oder Zahlenfolgen übertragen;
- Zahlenmuster und Zahlenfolgen visualisieren (z.B. durch Punkte oder Zählstriche).

Weitere Hinweise

Erweiterungen

Im 3. Zyklus des Kompetenzaufbaus sind einige Inhalte mit einer Erweiterung gekennzeichnet. Diese sind für Schülerinnen und Schüler bestimmt, die nach der obligatorischen Schulzeit eine weiterführende Schule mit erhöhten Anforderungen besuchen.
Dafür müssen Sie allenfalls eine Aufnahmeprüfung absolvieren, in welcher die entsprechenden Inhalte verlangt werden.

Schwerpunkte überfachlicher Kompetenzen

Der Mathematikunterricht trägt zur Entwicklung personaler Kompetenzen bei, indem er Selbstständigkeit, Eigenständigkeit und Reflexion erfordert. Diese Kompetenzen werden gefördert, indem Schülerinnen und Schüler Aufgaben selbstständig bearbeiten, nach Lösungswegen suchen, erforschen, argumentieren, Lösungen überprüfen sowie Vorgehensweisen und Darstellungen reflektieren.
Die Mathematik setzt den Schwerpunkt bei der Förderung der methodischen Kompetenzen, indem die Schülerinnen und Schüler lernen wie sie systematisch probieren, Informationen entnehmen, Daten ordnen und nutzen, Annahmen treffen, Analogien suchen, einen Lösungsweg planen, Ergebnisse überprüfen, Sachsituationen skizzieren oder Daten tabellarisch darstellen.

Einarbeitung Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards)

Für den Fachbereichslehrplan Mathematik wurde die Struktur der Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) vereinfacht. Die beiden Kompetenzbereiche *Zahl und Variable* sowie *Form und Raum* sind unverändert. Die drei weiteren Kompetenzbereiche *Grössen und Masse*, *Funktionale Zusammenhänge* sowie *Daten und Zufall* bei den Grundkompetenzen sind im Lehrplan 21 zu einem Kompetenzbereich *Grössen, Funktionen, Daten und Zufälle* zusammengezogen.
Bei den Handlungsaspekten sieht der Bezug zwischen der Struktur der Grundkompetenzen und der Struktur des Lehrplans wie folgt aus:

Handlungsaspekte Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)	Handlungsaspekte Lehrplan 21
Wissen, Erkennen und Beschreiben	Operieren und Benennen
Operieren und Berechnen	
Verwenden von Instrumenten und Werkzeugen	
Erforschen und Explorieren	Erforschen und Argumentieren
Argumentieren und Begründen	
Darstellen und Kommunizieren	Mathematisieren und Darstellen
Mathematisieren und Modellieren	
Interpretieren und Reflektieren der Resultate	

Tabelle 2: Die Handlungsaspekte der Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) im Vergleich zu den Handlungsaspekten des Lehrplans 21

Die Mindestansprüche im Fachbereichslehrplan sind aus den Grundkompetenzen abgeleitet. Wer die Mindestansprüche des Lehrplans erreicht, erreicht auch die Grundkompetenzen.

MA.1
A

Zahl und Variable
Operieren und Benennen

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen.

Querverweise

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Anzahlen vergleichen. Insbesondere verwenden sie dabei die Begriffe ist/wird grösser/kleiner; ist/wird mehr/weniger; sind gleich viele; am meisten; am wenigsten.	
	b	» verstehen und verwenden die Begriffe plus, minus, gleich und die Symbole +, -, =. » können natürliche Zahlen von 0 bis 20 lesen und schreiben.	
	c	» verstehen und verwenden die Begriffe mal, grösser als, kleiner als, gerade, ungerade, ergänzen, halbieren, verdoppeln, Zehner, Einer und die Symbole x, <, >. » können natürliche Zahlen bis 100 lesen und schreiben.	
	d	» verstehen und verwenden den Begriff durch und das Symbol :.	
2	e	» verstehen und verwenden die Begriffe Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Rest, Zahlenstrahl, Quadratzahl, Hunderter, Tausender, Stellenwert, Ziffern, Zahlen. » können natürliche Zahlen bis 1'000 lesen und schreiben.	
	f	» verstehen und verwenden die Begriffe Summand, Summe, Differenz, Faktor, Produkt, Zahlenfolgen. » können natürliche Zahlen bis 1 Million lesen und schreiben.	
	g	» verstehen und verwenden die Begriffe Bruch, Dezimalbruch, Prozent, Teiler, Vielfache, Zähler, Nenner, Bruchstrich, überschlagen, runden. » verwenden die Symbole %, ≈. » können natürliche Zahlen, Dezimalbrüche und Brüche lesen und schreiben.	
	h	» verstehen und verwenden die Begriffe Gleichung, Ungleichung, Klammer, Primzahl. » verwenden die Symbole {}, ≠. » können beim Gebrauch elektronischer Medien die Symbole verwenden +, -, /, *, =, x ² , {}. » können Dezimalbrüche, Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100, 1'000 und Prozentzahlen in den beiden anderen Schreibweisen lesen und schreiben.	
3	i	» verstehen und verwenden die Begriffe Term, Variable, hoch, Potenz, Zehnerpotenz, Erweiterung: Basis, Exponent. » verwenden die Symbole ≤, ≥. » können Potenzen lesen und schreiben. » können grosse Zahlen bis 1 Billion lesen und schreiben.	
	j	» verstehen und verwenden die Begriffe Vorzeichen, positive Zahlen, negative Zahlen, (Quadrat-)Wurzel. » verwenden die Symbole √, ‰.	
	k	» können die wissenschaftliche Schreibweise mit positiven Exponenten lesen und schreiben » können Potenzen mit rationaler Basis und natürlichem Exponenten lesen und schreiben. » können die Funktionen und Tasten des Rechners verwenden: Quadratwurzelfunktion, Potenzfunktionen, Speicherfunktionen.	

		Querverweise
l	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe natürliche Zahlen, ganze Zahlen, rationale Zahlen, Kehrwert, 3. Wurzel. » können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise, auch mit negativen Exponenten, lesen und schreiben. 	
m	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Gegenzahl, reelle Zahlen, irrationale Zahlen. 	

		Querverweise	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können bis zu 20 Elemente auszählen. » können von beliebigen Zahlen vorwärts weiterzählen bis 10. » können Anzahlen ordnen, insbesondere solche mit verschiedenen oder verschieden angeordneten Elementen (z.B. Mengenbilder). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 20 von beliebigen Zahlen aus vorwärts und rückwärts zählen. » können in 2er-Schritten vorwärts zählen, von 2 bis 20. » können Fingerbilder von 1 bis 10 spontan zeigen sowie Anzahlen bis 5 ohne Zählen erfassen. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 100 in 1er-, 2er-, 5er- und 10er-Schritten vorwärts zählen. » können sich im 100er-Raum orientieren und Zahlen der Grösse nach ordnen (z.B. auf dem Zahlenstrahl und auf der 100er-Tafel Positionen ohne Zählen finden). 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 100 von beliebigen Zahlen aus vorwärts und rückwärts zählen. » können im Zahlenraum bis 100 von beliebigen geraden Zahlen aus in 2er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen. » können im Zahlenraum bis 100 von beliebigen 5er- und 10er-Zahlen aus in 5er und 10er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen. 	
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 1'000 von beliebigen Zahlen aus in 1er-, 2er-, 5er-, 10er- und 100er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen. » können Zahlen bis 1'000 ordnen. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 1 Million von beliebigen Zahlen aus in angemessenen Schritten vorwärts und rückwärts zählen (z.B. von 320'000 in 20'000er-Schritten). » können Zahlen bis 1 Million ordnen, insbesondere auf dem Zahlenstrahl. » können die Grössenordnung von Zahlen bestimmen (z.B. die Position von 72'000 auf einem Zahlenstrahl mit Obergrenze 1 Million). 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können von beliebigen Dezimalzahlen aus in angemessenen Schritten vorwärts und rückwärts zählen (z.B. von 0.725 in 0.005er-Schritten). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20, 50, 60 100 auf dem Zahlenstrahl ordnen. » können Dezimalbrüche ordnen (z.B. 1.043; 1.43; 1.05; 1.5; 1.403). » können Grundoperationen mit natürlichen Zahlen überschlagen (z.B. $13'567 + 28'902 \approx 40'000$; $592'000 : 195 \approx 600'000 : 200 =$). 	

		Querverweise	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Summen und Differenzen mit Dezimalzahlen überschlagen (z.B. $0.723 - 0.04 \approx 0.7$; $23'268 + 4'785 \approx 28'000$). » können Prozentwerte, Prozentsätze und Grundwerte überschlagen (z.B. 263 von 830 sind etwa 30%, 45% von 13'000 sind mehr als 5'000). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20, 50, 100 ordnen. 	
	i	» Erweiterung: können Produkte und Quotienten insbesondere mit Dezimalbrüchen überschlagen. (z.B. $0.382 : 42.8 \rightarrow 0.4 : 40 = 0.4 : 4 : 10 = 0.01$; $32.7 : 0.085 \rightarrow 30 : 0.1 = 300 : 1 = 300$).	
	j	» können positive und negative rationale Zahlen auf dem Zahlenstrahl ordnen.	
	k	» können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise ordnen.	

3.	<p>Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
----	---	---

1	a	» können die Auswirkungen von Zunahmen und Abnahmen beschreiben (z.B. eine Anzahl wird grösser bzw. kleiner, wenn ich dazulege bzw. wegnehme).	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 20 addieren und subtrahieren, insbesondere durch Herleiten aus bekannten Summen (z.B. $5 + 5$ weiss ich auswendig, also gibt $5 + 6$ eins mehr). » können im Zahlenraum bis 20 verdoppeln und halbieren. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 100 ohne Zehnerüberträge addieren und subtrahieren ohne Zählen (z.B. $35 + 13$). » können 5er- und 10er-Zahlen bis $50 + 50$ verdoppeln. » können 10er-Zahlen bis 100 halbieren. » können zweistellige Zahlen in Zehner und Einer zerlegen (z.B. 25 in zwei 10er und fünf 1er). » können die meisten Ergebnisse des Einspluseins bis 20 geläufig ermitteln. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können im Zahlenraum bis 100 addieren, subtrahieren, verdoppeln, halbieren und auf den nächsten Zehner ergänzen. » kennen Produkte aus dem kleinen Einmaleins, insbesondere jene mit den Faktoren 2, 5, 10. » können Produkte aus dem kleinen Einmaleins in Faktoren zerlegen (z.B. $36 = 6 \cdot 6 = 4 \cdot 9$). 	
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Rechenwege beim Addieren und Subtrahieren notieren und Ergebnisse überprüfen. » können schriftlich addieren und subtrahieren. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können mit 4 Wertziffern im Kopf addieren und subtrahieren (z.B. $320'000 + 38'000$; $308 + 90$). » können mit höchstens 4 Wertziffern im Kopf (z.B. $17 \cdot 8$) oder mit Notieren eigener Rechenwege (z.B. $45 \cdot 240$) multiplizieren. » können mit natürlichen Zahlen und einstelligen Divisoren im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege dividieren (z.B. $231 : 7$). » können zweistellige Produkte in Faktoren zerlegen, insbesondere Einmaleinsresultate (z.B. $48 = 6 \cdot 8$ und $8 \cdot 6$). 	

		Querverweise	
3	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Dezimalzahlen mit 5 Wertziffern im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege addieren und subtrahieren (z.B. $30.8 + 5.6$). » können Brüche mit Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20, 50, 60, 100 kürzen, erweitern, addieren und subtrahieren (insbesondere mit Hilfe des Rechteckmodells). » können Grundoperationen mit dem Rechner ausführen. 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können natürliche Zahlen mit 5 Wertziffern im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege multiplizieren (z.B. $308 \cdot 52$) und Ergebnisse überprüfen. » können natürliche Zahlen mit einfachen Dezimalbrüchen multiplizieren (z.B. $12 \cdot 0.3$). » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20, 50, 60, 100 addieren, subtrahieren und multiplizieren. » können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 20, 50, 100, 1'000 in Dezimalbrüche umformen. » können Brüche auf eine Einheitsgrösse beziehen (z.B. wie viele Male ist $\frac{1}{5}$ in 2 enthalten). 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können mit dem Rechner Quadratwurzeln ziehen. » können mit dem Rechner Prozentwerte, Prozentsätze und Grundwerte bestimmen. » Erweiterung: können die Grössenordnung von Quadratwurzeln im Kopf abschätzen. » Erweiterung: können natürliche Zahlen in Primfaktoren zerlegen. 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können die Grundoperationen auch mit negativen und gebrochenen Zahlen ausführen. » können Potenzen und Wurzeln mit dem Rechner berechnen (z.B. $4^3 \cdot 4^3 = 4'096$; $4^3 + 4^3 = 128$). » Erweiterung: können die Grundoperationen mit gewöhnlichen Brüchen auch mit Variablen ausführen und mit Zahlenbeispielen belegen: $\frac{a}{b} + \frac{c}{d}; \frac{a}{b} - \frac{c}{d}; \frac{a}{b} \cdot \frac{c}{d}; a : \frac{c}{d} = \frac{a}{\frac{c}{d}}$. 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können Terme mit Potenzen und Quadratwurzeln umformen und berechnen (z.B. $\sqrt{2} + \sqrt{2} = 2\sqrt{2} = \sqrt{8}$; $\sqrt{2^2} \cdot \sqrt{3} = \sqrt{24} = 2 \cdot \sqrt{6}$). » können Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren. 	

4. Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden.		Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können unterschiedliche Anzahlen einander angleichen (z.B. 8 Knöpfe und 4 Knöpfe).	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können natürliche Zahlen bis 20 verschieden zerlegen (z.B. $1 + 4 = 3 + 2 = 3 + 1 + 1$). » können Additionen im Zahlenraum bis 20 umformen (insbesondere mit dem Kommutativgesetz: z.B. $5 + 3 = 3 + 5$) oder durch Erhöhung des einen Summanden und Verminderung des anderen um denselben Betrag (z.B. $7 + 2 = 8 + 1$). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die Addition als Umkehroperation der Subtraktion nutzen (z.B. beim Ergänzen: $18 - 3 = 15$, weil $15 + 3 = 18$). » können Beziehungen zwischen Additionen im Zahlenraum bis 100 herstellen und nutzen (z.B. $18 + 12 = 20 + 10$; $27 + 13 = 30 + 10$). » können das Kommutativgesetz (z.B. $2 + 18 = 18 + 2$) und das Assoziativgesetz (z.B. $17 + 18 = 17 + 3 + 15 = 20 + 15$) nutzen. 	

		Querverweise	
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Beziehungen zwischen Produkten herstellen und nutzen (z.B. $6 \cdot 8$ ist um 8 grösser als $5 \cdot 8$ oder mit dem Kommutativgesetz: z.B. $8 \cdot 3 = 3 \cdot 8$). 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen den Zusammenhang zwischen Division und Addition bzw. Multiplikation (z.B. $28 : 7 = 4 \rightarrow 7 + 7 + 7 + 7 = 28 = 4 \cdot 7$). » können die Division als Umkehroperation der Multiplikation nutzen (z.B. $42 : 6 = 7 \rightarrow 6 \cdot 7 = 42$). » können Beziehungen zwischen dem kleinen Einmaleins und dem Zehnereinmaleins herstellen. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Produkte umformen, insbesondere durch Verdoppeln und Halbieren (z.B. $8 \cdot 26 = 4 \cdot 52 = 2 \cdot 104$; $8 \cdot 50 = 4 \cdot 2 \cdot 50$). » können das Assoziativgesetz bei Additionen und Multiplikationen anwenden (z.B. $136 + 58 + 42 = 136 + (58 + 42)$; $38 \cdot 4 \cdot 25 = 38 \cdot (4 \cdot 25)$). 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können natürliche Zahlen runden (z.B. 17'456 auf 100er). 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Teilbarkeitsregeln nutzen, insbesondere :2, :5, :10, :100, :1'000. » können Dezimalzahlen runden (z.B. 1.745 auf Zehntel). 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Gleichungen mit Platzhaltern durch Einsetzen oder Umkehroperationen lösen. » können bei Termen mit Punkt- und Strichoperationen sowie mit Klammern die Reihenfolge der Operationsschritte berücksichtigen (z.B. $4 + 8 - 2 \cdot 3 = 6$; $(4 + 8 - 2) \cdot 3 = 30$; $4 + (8 - 2) \cdot 3 = 22$). » Erweiterung: können Teilbarkeitsregeln nutzen, insbesondere :3, :4, :6, :8, :9, :25, :50 und Teiler von natürlichen Zahlen bestimmen. 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können ein Produkt mit gleichen Faktoren als Potenz schreiben und umgekehrt (z.B. $15 \cdot 15 \cdot 15 = 15^3$; $a \cdot a \cdot a \cdot a = a^4$). » können das Distributivgesetz bei Termumformungen anwenden (z.B. $a \cdot (b + c) = a \cdot b + a \cdot c = ab + ac$). » können Rechenergebnisse sinnvoll runden. » Erweiterung: können sich an Konventionen bei der Schreibweise von Ziffern und Variablen halten (z.B. $abc = a \cdot b \cdot c$ aber $789 = 7 \cdot 100 + 8 \cdot 10 + 9 \cdot 1$). 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » Erweiterung: können lineare Gleichungen mit einer Variablen mit Äquivalenzumformungen lösen. » Erweiterung: können Polynome addieren und subtrahieren (z.B. $3(a^2 + 2b) - 2(a^2 + b) = a^2 + 4b$). » Erweiterung: können Terme ausmultiplizieren und ausklammern (Faktorzerlegung). 	
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Dezimalzahlen unter Einhaltung der Rechenregeln rechnen (Potenz vor Punkt vor Strich, Klammerregeln, Vorzeichenregeln). » können Terme mit Variablen addieren und subtrahieren (z.B. $a + 2a + \frac{1}{4} + \frac{3}{8} = 3a + \frac{5}{8}$). » Erweiterung: können Terme mit Variablen umformen bzw. sinnvoll vereinfachen (insbesondere ausklammern, ausmultiplizieren und kürzen). 	
m	<ul style="list-style-type: none"> » können quadratische Gleichungen durch Faktorzerlegung lösen (z.B. $x^2 - 4 = 0$). » können Terme mit Binomen umformen und dabei die binomischen Formeln anwenden (z.B. $4a^2 + 12ab^2 + 9b^4 = (2a + 3b^2)^2$). » können die Potenzregel $a^x \cdot a^y = a^{(x+y)}$ anwenden. 		

		Querverweise	
	n	<ul style="list-style-type: none">» können Bruchterme mit Binomen umformen, insbesondere durch Erweitern und Kürzen.» können Rechengesetze bei Termen mit Potenzen und Wurzeln sowie bei Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise befolgen.» können Bruchgleichungen (insbesondere mit der Unbekannten im Nenner) sowie Gleichungen mit einem Parameter lösen (z.B. $\frac{3}{x}+2=\frac{4}{x}+3$).» können lineare Gleichungssysteme mit 2 Unbekannten lösen.» können Gleichungen in Sprache übertragen und Textgleichungen umsetzen (z.B. x ist um 1 grösser als y; Summe von x und y ist 42).	

MA.1
B

Zahl und Variable
Erforschen und Argumentieren

1. Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen erforschen und Erkenntnisse austauschen.

Querverweise
EZ - Sprache und
Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Anzahlen und Anordnungen verändern und Auswirkungen beschreiben (z.B. 1 dazulegen gibt 1 mehr, 1 wegnehmen gibt eins weniger).	
	b	» können Additionen bis 20 systematisch variieren, Auswirkungen beschreiben bzw. mit Anschauungsmaterial aufzeigen (z.B. $8 + 8 = 16$, $8 + 9 = 17$; die Summe erhöht sich um 1, weil der zweite Summand um 1 zunimmt).	
	c	» können Additionen und Subtraktionen bis 100 systematisch variieren und Auswirkungen mit Hilfe von Anschauungsmaterial mitteilen (z.B. in einer Zahlenmauer Basiszahlen systematisch verändern oder $25 + 11$, $35 + 11$, $45 + 11$ mit Hilfe des 100er-Feldes erforschen und austauschen).	
	d	» können Multiplikationen systematisch variieren und Auswirkungen beschreiben bzw. mit Anschauungsmaterial zeigen (z.B. $3 \cdot 3$, $6 \cdot 3$; $3 \cdot 4$, $6 \cdot 4$; $3 \cdot 5$, $6 \cdot 5$). » suchen in offenen Aufgaben eigene Lösungswege.	
2	e	» können Multiplikationen und Divisionen systematisch variieren und Ergebnisse austauschen (z.B. mit 3 unterschiedlichen Zahlen < 10 rechnen: Zahl 1 \cdot Zahl 2 + Zahl 3 mögliche und unmögliche Ergebnisse < 100 suchen).	
	f	» können beim Erforschen Analogien erkennen und Vermutungen formulieren und sich auf offene Aufgaben einlassen, bei Misserfolgen Lösungsalternativen suchen. » können Rechenwege zu den Grundoperationen erforschen und erklären.	
	g	» können Beziehungen zwischen natürlichen Zahlen erforschen und beschreiben (z.B. $41 - 14 = 27$; $83 - 38 = 45$; die Differenz von 2 Umkehrzahlen ist immer ein Vielfaches von 9).	
	h	» lassen sich auf Probleme ein und können Strategien verwenden: ausprobieren, Analogien bilden, Regelmässigkeiten untersuchen, ausprobieren, Annahmen treffen, Beispiele suchen, Vermutungen formulieren.	
3	i	» können Strategien verwenden: Eine Problemstellung durch Fragen klären, systematisch ausprobieren, mit bekannten Beispielen vergleichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestimmen, eine Lösung annehmen, Lösungsansätze austauschen. » können Beziehungen zwischen gebrochenen Zahlen erforschen und beschreiben (z.B. Abstände zwischen den Stammbrüchen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, ... auf dem Zahlenstrahl). » können arithmetische Zusammenhänge durch systematisches Variieren von Zahlen, Stellenwerten und Operationen erforschen und Beobachtungen festhalten (z.B. $10 : 9 = 1 \text{ R}1$, $100 : 9 = 11 \text{ R}1$, $1'000 : 9 = \dots$).	
	j	» können Strategien verwenden: Vermutungen bilden und überprüfen, Vorwärtsarbeiten, Rückwärtsarbeiten, Rückschau halten.	
	k	» können arithmetische und algebraische Zusammenhänge erforschen, Strukturen auf andere Zahlbeispiele übertragen und Beobachtungen festhalten (z.B. $10^2 + 10 + 11 = 11^2$; $11^2 + 11 + 12 = 12^2$).	
	l	» können Zahlen, Ziffern oder Operationen systematisch variieren, Beobachtungen formulieren und auf selbst gewählte Zahlenbeispiele und Buchstabenterme beziehen (z.B. Wann gilt: $a \cdot b \cdot c < 100a + 10b + c$? Finde Beispiele und Gegenbeispiele). » können sich auf anspruchsvolle offene Aufgaben einlassen.	

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion

2. Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse erläutern, überprüfen, begründen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Aussagen zu Anzahlen und Zahlpositionen an konkretem Material überprüfen (z.B. ein Turm mit 3 Klötzen ist höher als einer mit 2).
	b	» können Ergebnisse zu Additionen und Subtraktionen überprüfen (z.B. mit Anschauungsmaterial).
	c	» können Produkte mit einer Addition überprüfen und begründen (z.B. $3 \cdot 4 = 4 + 4 + 4$). » können Differenzen mit der Umkehroperation begründen (z.B. $27 - 6 = 21 \rightarrow 21 + 6 = 27$).
	d	» können Ergebnisse von Divisionen mit der Umkehroperation begründen (z.B. $21 : 3 = 7 \rightarrow 7 \cdot 3 = 21$).
2	e	» können Aussagen zu Divisionen mit Rest über die Einmaleinsreihen begründen (z.B. $32 : 6$ gibt Rest, weil 32 keine Zahl aus der 6er-Reihe ist).
	f	» können Ergebnisse mit Überschlagsrechnungen überprüfen (z.B. kann es stimmen, dass $49 \cdot 217 = 10'633$? Ja, da $50 \cdot 200 = 10'000$).
	g	» können Ergebnisse zu Grundoperationen überprüfen, insbesondere durch Vereinfachen (z.B. $8 \cdot 13 = 4 \cdot 26 = 2 \cdot 52$), Zerlegen (z.B. $17.8 + 23.5 = 17 + 3 + 20 + 1.3$) oder Umkehroperationen.
	h	» können Aussagen zu arithmetischen Gesetzmässigkeiten gemeinsam und allein erforschen, begründen oder widerlegen (z.B. eine ungerade Summe entsteht durch Addition einer geraden und einer ungeraden Zahl; alle Produkte von 4 aufeinanderfolgenden Zahlen haben gemeinsame Eigenschaften).
3	i	» Erweiterung: können Ergebnisse auch bei grossen Zahlen durch Überschlagsrechnung überprüfen.
	j	» Erweiterung: können in Gleichungen Äquivalenzumformungen mit Kontrollrechnungen überprüfen.
	k	» können algebraische und arithmetische Aussagen insbesondere durch Einsetzen von Zahlen überprüfen. (z.B. $a^3 + 5a$ ist durch 6 teilbar: $4^3 + 5 \cdot 4 = 84$; $84 : 6 = 14$. z.B. $a^{2b} = (a^2)^b$; $2^6 = 4^3$; $2^8 = 4^4$; $3^4 = 9^2$).
	l	» können Ergebnisse durch Verallgemeinern begründen (z.B. das Produkt zweier gleicher Zahlen ist um 1 grösser als das Produkt deren Nachbarzahlen: $4 \cdot 4 - 1 = 3 \cdot 5 \rightarrow a^2 - 1 = (a - 1)(a + 1)$). » können Umformungen von Termen mit Zahlenbeispielen kontrollieren und Äquivalenzumformungen bei Gleichungen kontrollieren.

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Muster bilden, beschreiben, weiterführen und verändern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können Muster mit Anzahlen bilden, sich Muster einprägen, abdecken und weiterführen (z.B. rot, gelb / rot, rot, gelb, gelb / rot, gelb).
	b	» können Muster mit Zahlen bilden, weiterführen und verändern (z.B. 1, 2, 3; 2, 3, 4; 3, 4, 5; 4, 5, 6).
	c	» können systematische Aufgabenfolgen mit Additionen weiterführen (z.B. $15 + 5$, $15 + 10$, $15 + 15$).
	d	» können systematische Aufgabenfolgen mit Multiplikationen weiterführen (z.B. $3 \cdot 5$, $4 \cdot 5$, $5 \cdot 5 \dots$).
2	e	» können Zahlen- und systematische Aufgabenfolgen weiterführen, verändern und beschreiben.
	f	» können systematische Aufgabenfolgen und Zahlenfolgen bilden sowie Muster beschreiben, weiterführen und verändern (z.B. auf einer Zahlentafel 5 Zahlen mit einer Figur abdecken und die Summe berechnen. Die Figur um eine, zwei, drei, ... Position(en) verschieben und die Veränderung beschreiben).
	g	» können Strategien verwenden: Bei Schwierigkeiten und Fehlern auf bekannte Aufgaben zurückführen und diese systematisch verändern.
3	h	» können arithmetische Muster mit Dezimalzahlen und Brüchen bilden, untersuchen und beschreiben (z.B. das Wachstum der Quotienten bei kleiner werdenden Divisoren: $4 : 2$; $4 : 1$; $4 : 0.5 \dots$).
	i	» können arithmetische Muster bilden, weiterführen, verändern und algebraisch beschreiben (z.B. $1 \cdot 4 - 2 \cdot 3$; $2 \cdot 5 - 3 \cdot 4$; $3 \cdot 6 - 4 \cdot 5$; ...; $a \cdot (a + 3) - (a + 1)(a + 2)$).

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können ICT sowie Anschauungs- und Hilfsmittel beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können didaktische Hilfsmittel und Handlungsmaterialien beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. 20er-Feld und Plättchen).
	b	» können Punktefeld, 100er-Tafel und Zahlenstrahl beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. die Positionen der 9er-Reihe auf der 100er-Tafel).
2	c	» können Stellenwerttafel beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. Plättchen in die Stellenwerttafel legen und verschieben).

		Querverweise	
3	○	d » können Anweisungen zu Handlungssequenzen (z.B. in Flussdiagrammen) befolgen und beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. 1. Starte mit einer zweistelligen Zahl; 2. Wenn die Zahl gerade ist: Dividiere durch 2, sonst: Multipliziere mit 3 und addiere 1; 3. Wiederhole 2. daraus hervorgehende Zahlenfolgen untersuchen).	ICT/M.2.1.e
		e » können ICT beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. umwandeln von Brüchen in periodische Dezimalbrüche und untersuchen der Periodenlänge).	ICT/M.2.1.e
		f » können mithilfe elektronischer Medien (z.B. Tabellenkalkulationsprogramm) Daten erfassen, sortieren und darstellen.	ICT/M.2.1.e
	○	g » können ICT beim Erforschen arithmetischer Strukturen nutzen (z.B. Veränderung des Produkts $a \cdot b$ bei konstanter Summe $a + b$). » können Formelsammlungen, Nachschlagewerke und das Internet zur Lösung numerischer Aufgaben sowie zur Erforschung von Strukturen nutzen.	ICT/M.2.1.g ICT/M.2.4.g
		h » können mit einem Tabellenkalkulationsprogramm durch systematisches Probieren Gleichungen lösen sowie bekannte Formeln eingeben bzw. verwenden (z.B. $A = \frac{1}{2}(s \cdot h)$).	ICT/M.2.1.g

MA.1 | Zahl und Variable
C | Mathematisieren und Darstellen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
1	a	» können zeigen, wie sie zählen (z.B. mit Ordnen, durch aktives Verschieben und mit Fingern).
	b	» können Additionen darstellen und fremde Darstellungen nachvollziehen (z.B. auf dem 20er-Feld oder auf dem Zahlenstrahl).
	c	» können Rechenwege zu Additionen und Subtraktionen darstellen und nachvollziehen (z.B. $18 + 14$ mit Hilfe des Rechenstrichs).
	d	» können Produkte in grafische Modelle übertragen und umgekehrt (z.B. in Punktefelder einzeichnen). » erkennen in grafischen Modellen multiplikative Beziehungen, insbesondere Verdoppelungen und $1 \cdot$ mehr bzw. $1 \cdot$ weniger (z.B. $3 \cdot 4$ und $6 \cdot 4$ in einem Punktefeld als Verdoppelung).
2	e	» können Rechenwege zu den Grundoperationen darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen (z.B. $80 + 5 + 5 + 5 + 5 = 80 + 4 \cdot 5$; $347 - 160 \rightarrow 160 + 40 + 147 = 347$).
	f	» können Rechenwege zu Grundoperationen mit Dezimalzahlen darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen (z.B. $35.7 + 67.8$ in Teilaufgaben zerlegen und auf dem Rechenstrich darstellen).
	g	» können Operationen mit Brüchen mit geeigneten Modellen darstellen und beschreiben (z.B. Multiplikation von $\frac{1}{3} \cdot \frac{3}{4}$ mit dem Rechteckmodell; $\frac{1}{2} + \frac{1}{4}$ mit dem Kreismodell).
3	h	» können Operationen mit Zahlen und Variablen darstellen und beschreiben (z.B. $18 \cdot 22 = (20 - 2)(20 + 2) \rightarrow (a - b)(a + b)$ als Fläche) sowie verallgemeinern. » geben Ergebnisse in einer sinnvollen Genauigkeit an.
	i	» können zwischen exakten und gerundeten Werten unterscheiden. » entscheiden situativ, mit gerundeten oder exakten Werten zu operieren (z.B. $\sqrt{2}$. oder 1.41).

2. Die Schülerinnen und Schüler können Muster beschreiben und verallgemeinern.		Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können Anzahlen und Zahlpositionen vergleichen und beschreiben (z.B. mehr/weniger, kommt vorher/nachher).
	b	» können Regelmässigkeiten und Beziehungen zwischen Additionen zeigen oder beschreiben (z.B. +/-1-Veränderungen, Kommutativgesetz).
	c	» können Regeln und Beziehungen in und zwischen Additionen und Subtraktionen zeigen oder beschreiben (z.B. in einer systematischen Aufgabenfolge die Veränderung der Summe aufzeigen).
	d	» können Regeln und Beziehungen in und zwischen Grundoperationen zeigen und beschreiben (z.B. die Veränderung der Produkte $1 \cdot 3, 2 \cdot 4, 3 \cdot 5, 4 \cdot 6, \dots$).
2	e	» können Gesetzmässigkeiten in systematischen Aufgabenfolgen beschreiben.
	f	» können Gesetzmässigkeiten in Zahlenfolgen mit rationalen Zahlen beschreiben (z.B. $\frac{1}{2}, \frac{1}{4}, \frac{1}{8}, \dots$ fortlaufendes Halbieren; $0.7, 0.77, 0.777, \dots$ die Zahlen werden von einem Glied zum nächsten grösser).
	g	» können Gesetzmässigkeiten in Figurenfolgen numerisch beschreiben (z.B. die Anzahl freistehender Seiten bei Würfeltürmen mit $1, 2, 3, 4, \dots$ Würfeln).
3	h	» können Buchstabenterme zur allgemeinen Beschreibung für Sachverhalte und arithmetische Gesetzmässigkeiten nutzen (z.B. $3(4 + 5) = 3 \cdot 4 + 3 \cdot 5 \rightarrow a(b + c) = ab + ac$; Erweiterung: können arithmetische Strukturen algebraisch formulieren (z.B. die Produkte $2 \cdot 3 \cdot 4, 3 \cdot 4 \cdot 5, 5 \cdot 6 \cdot 7, \dots$ sind durch 6 teilbar $\rightarrow a(a + 1) \cdot (a + 2) \cdot \frac{1}{6}$ ist ganzzahlig).
	i	» können arithmetische und algebraische Terme veranschaulichen, insbesondere mit Text, Symbolen und Skizzen (z.B. das Produkt zweier Binome, die Summe dreier aufeinanderfolgender Zahlen).
	j	» können lineares, quadratisches und exponentielles Wachstum in Termen, Zahlenfolgen und Graphen erkennen und Unterschiede beschreiben.

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen, Terme und Formeln veranschaulichen sowie Terme und Formeln numerisch auswerten.</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	<p>» können Anzahlen verschieden darstellen (z.B. mit Punkten oder Strichen notieren) und verschieden anordnen (z.B. auf einer Linie und in der Fläche verteilt).</p>
	b	<p>» können Anzahlen bis 20 strukturiert darstellen (z.B. an 5ern und 10ern orientiert: $9 = 5 + 4$; $12 = 10 + 2$).</p> <p>» können Additionen und Subtraktionen mit Handlungen, Rechengeschichten und Bildern konkretisieren.</p>
	c	<p>» können Anzahlen bis 100 strukturiert darstellen (z.B. an 5ern und 10ern orientiert).</p>
	d	<p>» können Grundoperationen mit Handlungen, Sachbildern, Rechengeschichten und grafischen Strukturen veranschaulichen und Veranschaulichungen interpretieren (z.B. Addition und Multiplikation mit einer Pralinenverpackung).</p>
<p>2</p>	e	<p>» können Anzahlen bis 1'000 strukturiert darstellen und entsprechende Darstellungen als Zahl schreiben (z.B. 2 Hunderterplatten, 5 Zehnerstäbe und 7 Einerwürfel stellen die Zahl 257 dar).</p>
	f	<p>» können Produkte, insbesondere Quadratzahlen mit Punktefeldern veranschaulichen und bestimmen (z.B. $14 \cdot 14$ mit dem Malkreuz).</p>
	g	<p>» können Zahlenfolgen veranschaulichen (z.B. die Zahlenfolge 1, 3, 6, 10, ... mit Punkten).</p>
<p>3</p>	h	<p>» können Brüche mit den Nennern 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20, 60 darstellen und vergleichen sowie Darstellungen von Anteilen interpretieren (insbesondere Kreis-, Rechteckmodell und Zahlenstrahl).</p> <p>» können Gesetzmässigkeiten im Bereich der natürlichen Zahlen mit Beispielen konkretisieren (z.B. Quadratzahlen haben eine ungerade Anzahl Teiler $\rightarrow 16: 1, 2, 4, 8, 16$).</p>
	i	<p>» können Grundoperationen mit Dezimalzahlen und Brüchen veranschaulichen (z.B. mit dem Rechteckmodell).</p> <p>» können Zahlenrätsel bearbeiten und darstellen sowie eigene Zahlenrätsel erfinden (z.B. wenn man eine Zahl verdreifacht und um 3 vergrössert gibt es 33).</p>
	j	<p>» können Zusammenhänge zwischen Termen und Figuren beschreiben (z.B. $n(n+1)$ als Rechteck interpretieren; Die Summe der ersten n ungeraden Zahlen als Quadrat darstellen: $1 + 3 + 5 + 7 = 4 \cdot 4$).</p> <p>» können Terme zu Streckenlängen, Flächeninhalten und Volumen bilden und können entsprechende Terme als Streckenlängen, Flächen und Volumen deuten.</p>
<p>3</p>	k	<p>» können Terme geometrisch interpretieren (z.B. $a^2 \cdot b$ als Quader mit quadratischer Grundfläche, $a \cdot b$ als Rechteck mit den Seitenlängen a und b und $a + b$ als Summe zweier Strecken).</p> <p>» können lineare Figurenfolgen in einen Term übertragen (z.B. die Anzahl benötigte Hölzchen, um eine Reihe von n gleichseitigen Dreiecken zu legen, als $2n + 1$).</p>
	l	<p>» können Aussagen zu Zahlenfolgen und Termen veranschaulichen oder numerisch belegen (z.B. $\frac{1}{2}n(n+1) + \frac{1}{2}(n+1)(n+2)$ ist eine Quadratzahl $n=1; 1 + 3 = 4, n = 2; 3 + 6 = 9, \dots n = 6; 21 + 28 = 49$).</p>

		Querverweise
	m	<p>» können Beziehungen zwischen Zahlen mit Worten beschreiben bzw. entsprechende Beschriebe in Terme und Gleichungen übertragen (z.B. eine Zahl ist um 1 grösser als eine andere Zahl. Die Summe der beiden Zahlen beträgt 25 $\rightarrow x = y - 1$; $x + y = x + x + 1 = 25$).</p> <p>» können lineare und quadratische Zahlenfolgen als geometrische Figurenfolgen deuten und auswerten sowie entsprechende Figurenfolgen in einen Term übertragen.</p>

MA.2
A

Form und Raum
Operieren und Benennen

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können unterschiedliche Linien und -verläufe aufzeichnen und ordnen (z.B. kurze, lange, gerade, gewellte Linien). » können Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat, Würfel und Kugel benennen.
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Strecken, Kreise, Dreiecke, Quadrate, Rechtecke sowie Kugeln und Würfel ordnen und beschreiben. Sie verwenden die Begriffe länger als; kürzer als; am längsten; am kürzesten; grösser als; kleiner als; am grössten; am kleinsten. » können sich schneidende Kreise, Dreiecke, Quadrate, Rechtecke als Einzelfiguren identifizieren (z.B. Umfang nachfahren) und benennen.
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Raumlagen bezeichnen. Sie verwenden die Begriffe zwischen, neben, auf, über, unter, innerhalb, ausserhalb, in der Mitte, vor, hinter, links, rechts.
	d	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Figur, Länge, Breite, Fläche, Körper, spiegeln, verschieben.
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Punkt, Ecke, Kante, Seitenfläche, Würfel, Quader.
	f	<ul style="list-style-type: none"> » erkennen und benennen geometrische Körper (insbesondere Würfel, Quader, Kugel, Zylinder, Pyramide) und Figuren in der Umwelt und auf Bildern.
	g	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Seite, Diagonale, Durchmesser, Radius, Flächeninhalt, Mittelpunkt, Parallele, Linie, Gerade, Seite, Strecke, Raster, Schnittpunkt, schneiden, Senkrechte, Symmetrie, Achsenspiegelung, achsensymmetrisch, Umfang, Winkel, rechtwinklig, Verschiebung, Geodreieck. » verwenden die Symbole für rechte Winkel und parallele Linien.
	h	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Koordinaten, Ansicht, Seitenansicht, Aufsicht, Vorderansicht.
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Seitenhalbierende, Winkelhalbierende, Höhe, Lot, Grundlinie, Grundfläche, Mittelsenkrechte, Schenkel, Netz (Abwicklung), Umkreis, Inkreis, Viereck, Vieleck, Rhombus, Parallelogramm, Drachenviereck, Trapez, gleichschenkelig, gleichseitig, stumpfwinklig, spitzwinklig, Punktspiegelung, punktsymmetrisch, Drehung, Originalpunkt, Bildpunkt, kongruent, Koordinatensystem, zweidimensional, dreidimensional. » können Symbole verwenden und geometrische Objekte korrekt beschriften: Punkte, Bildpunkte, Seiten und Winkel von Drei- und Vierecken.
	j	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe x-Koordinate, y-Koordinate, x-Achse, y-Achse, Einheitsstrecke, Mantelfläche, Prisma, Zylinder. » können Drei- und Vierecke nach Winkel, Parallelität, Diagonalen, Seitenlängen charakterisieren.
	k	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Kongruenz(-abbildung), Basis, Hypotenuse, Kathete, Kegel, Prisma, Pyramide, Sehne, Tangente, n.

		Querverweise
	l	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Tetraeder, Raumdiagonale, Körperhöhe, Seitenhöhe, Kreissektor, Scheitel, Ähnlichkeit. » können Körper durch ihre Eigenschaften systematisch beschreiben (Streckenlängen: Form, Parallelität von Strecken, Winkel zwischen Strecken, Flächeninhalt: Volumen, Raumdiagonalen, Netz, Anzahl Seitenflächen, Eckpunkte und Kanten, Winkel zwischen Flächen).

2. Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden.		Querverweise EZ - Räumliche Orientierung
Die Schülerinnen und Schüler ...		

1	a	» können Dreieck, Rechteck, Quadrat und Kreis nachzeichnen sowie Kugel und Würfel nachformen.	
	b	» können Dreieck, Quadrat, Rechteck und Kreis ohne Vorlage aufzeichnen sowie Kugeln und Würfel formen.	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Figuren in Rastern nachzeichnen, symmetrisch ergänzen bzw. spiegeln. » können Symmetrieachsen einzeichnen. 	
	d	» können Quadrate und Rechtecke in Rastern vergrößern und verkleinern.	
2	e	» können Figuren in Rastern vergrößern, verkleinern und verschieben.	
	f	» können Figuren an verschiedenen Achsen spiegeln und Spiegelbilder skizzieren.	
	g	» können reale Körper verschieben, kippen, drehen und entsprechende Abbildungen beschreiben (z.B. einen Würfel zwei Mal über die linke Kante kippen).	
3	h	» können Linien und Figuren mit dem Geodreieck auf gerastertem Papier vergrößern, verkleinern, spiegeln und verschieben sowie entsprechende Abbildungen erkennen.	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Figuren mit Hilfe von Rastern um 90°, 180° (Punktspiegelung) und 270° drehen sowie entsprechende Abbildungen erkennen. » Erweiterung: können Drei- und Vierecke um beliebige Drehzentren und beliebige Winkel drehen. 	
	j	» können Figuren mit dem Geodreieck an einer Achse oder einem Punkt spiegeln, verschieben sowie mit Zirkel und Geodreieck um 90° , 180° und 270° drehen.	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können Figuren und Quader bei gegebenem Streckfaktor und Streckzentrum strecken. » können geometrische Abbildungen im Koordinatensystem nach Anweisungen ausführen und verändern (z.B. x-Koordinaten bleiben konstant, y-Koordinaten werden verdoppelt). 	

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper zerlegen und zusammensetzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Räumliche Orientierung</p>
1	a	» können Figuren und Körper aus Teilstücken zusammensetzen.
	b	» können Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis, Kugel und Würfel in mehrere gleiche Teile zerlegen und aus diesen zusammensetzen (z.B. falten, schneiden und aufkleben).
	c	» können Flächen aus Grundfiguren zusammensetzen (z.B. mit Tangramteilen).
2	d	» können Vierecke und Vielecke in geometrische Grundfiguren zerlegen. » können Figuren aus Drei- und Vierecken zusammensetzen (z.B. mit gleichschenkligen Dreiecken Figuren legen).
	e	» können Vielecke und Quader zerlegen, insbesondere in Dreiecke bzw. Würfel. » können Vielecke aus Dreiecken, Rechtecken und Quadraten sowie Quader aus Würfeln und Quadern zusammensetzen.
	f	» können den Flächeninhalt von nicht rechteckigen Figuren mit Rastern annähernd bestimmen (z.B. die Anzahl Einheitsquadrate in einem Kreis auszählen).
3	g	» können Vielecke und gerade Prismen zur Berechnung von Flächeninhalten und Volumen zerlegen.
	h	» können Körpervolumen durch Zerlegung annähernd bestimmen.

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
1	a	» erfahren die Konstanz von Längen und Volumen bei Veränderung der Gestalt (z.B. gleich bleibende Länge nach Biegen von Drähten).
	b	» können die Längen unterschiedlicher Linienverläufe vergleichen (z.B. Wege auf einem Karopapier).
	c	» können Längen mit Hilfsgrössen (z.B. Fingerlänge) vergleichen und mit dem Massstab auf Zentimeter genau messen. » können den Inhalt verschiedener Gefässe mit einem Einheitsbecher messen und nach Volumen aufreihen (z.B. Vasen und Krüge).
		d
2	e	» können Flächen mit Einheitsquadraten auszählen (z.B. das Schulzimmer mit Meterquadraten).

		Querverweise	
3	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Umfang von Vielecken messen bzw. berechnen. » können Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken berechnen. 	
	g	» können Volumen von Quadern mit ganzzahligen Seitenlängen berechnen.	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Kantenlängen, Seitenflächen und Volumen von Quadern berechnen. » können Flächeninhalt von Dreiecken und Vierecken berechnen. 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Längen und Flächeninhalt mit Hilfe des Satzes von Pythagoras berechnen. » können Winkel in Dreiecken und Vierecken berechnen (z.B. ein Rechteck wird durch eine Diagonale in zwei Dreiecke geteilt, ein Winkel in einem Dreieck beträgt 50°). 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können Umfang und Flächeinhalt von Vielecken und Kreisen berechnen (z.B. durch Zerlegen). » können Kantenlängen, Flächen und Volumen an geraden Prismen und Zylindern berechnen. 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können Strecken, Flächen und Volumen an Pyramiden, Kegeln und Kugeln berechnen. » können Winkel aufgrund von Winkelsummen, Satz von Thales, Ähnlichkeit und Kongruenz bestimmen. 	
l	» können Ähnlichkeiten erkennen und bei ähnlichen Figuren und Körpern Längen Flächeninhalte und Volumen berechnen.		

5. Die Schülerinnen und Schüler können Hilfsmittel verwenden.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können mit der Schere Streifen, Ecken und Rundungen schneiden.	
	b	» können Raster, Gegenstände, Massstab und Messband verwenden (insbesondere zum Vergleichen von Längen und Volumen oder Messen und Zeichnen von Strecken).	
2	c	» können Raster, Massstab, Zirkel und Geodreieck verwenden (z.B. parallele Linien und rechte Winkel überprüfen).	
	d	» können mit dem Geodreieck Winkel messen.	
3	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Formelsammlungen und Tabellenkalkulation bei geometrischen Berechnungen verwenden. » können am Computer Figuren zeichnen. » Erweiterung: können am Computer Körper zeichnen bzw. darstellen. 	ICT/M.2.1.g

MA.2
B

Form und Raum
Erforschen und Argumentieren

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen.</p>		Querverweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kugel und Würfel ohne Sichtkontakt durch Ertasten identifizieren.
	b	» können Figuren mit dem Spiegel verdoppeln und symmetrische Figuren halbieren.
	c	» erforschen Symmetrien an Figuren und Sachsituationen und formulieren Vermutungen (z.B. Symmetrien an einer Hausfassade).
	d	» können Figuren und Körper erforschen und Beziehungen formulieren (z.B. die Seitenflächen eines Quaders sind Rechtecke).
2	e	» können aus Einheitsstrecken Figuren bilden (z.B. Dreiecke mit 5, 6, oder 7 Streichhölzern legen).
	f	» können Beziehungen zwischen Seitenlängen und Flächeninhalt bei Rechtecken in einem Raster erforschen.
	g	» können Strecken an Figuren mit einem Raster systematisch variieren, Auswirkungen erforschen, Vermutungen formulieren und austauschen (z.B. Flächeninhalt eines Rechtecks bei gegebenem Umfang).
	h	» können beim Erforschen geometrischer Beziehungen Vermutungen formulieren, überprüfen und bei Misserfolgen neue Vermutungen formulieren. » lassen sich auf Forschungsaufgaben zu Raum und Form ein (z.B. auf Rasterlinien Rechtecke zeichnen; Untersuchen, wie viele Gitterpunkte des Rasters von den Diagonalen getroffen werden).
3	i	» können geometrische Beziehungen in Vielecken - insbesondere zwischen Winkeln, Längen und Flächen - variieren, dazu Vermutungen formulieren und austauschen (z.B. die Spitze in einem Dreieck parallel zur Grundlinie verschieben; Winkelbeziehungen in einem Dreiecksgitter).
	j	» können Winkel, Strecken und Flächen an Figuren und Körpern systematisch variieren und Vermutungen formulieren (z.B. Winkel über einer Sehne im Kreis, Verhältnis zwischen Kreisdurchmesser und Umfang). » können Kantenlängen, Oberfläche oder Volumen von Körpern systematisch variieren und Zusammenhänge formulieren (insbesondere Veränderung von Kantenlängen, Oberflächen und Volumen eines Quaders bei der Halbierung / Verdoppelung aller Kanten).
	k	» können Situationen zur kombinatorischen Geometrie untersuchen (z.B. Anzahl Raumdiagonalen eines Körpers).

2. Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und
soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

2	a	» können Figuren und Körper erforschen und deren Eigenschaften beschreiben (z.B. beim Halbieren eines Quadrates entstehen Dreiecke oder Rechtecke).	
	b	» können Strategien verwenden: Linien und Winkel verändern, Beispiele skizzieren, Figuren und Körper vergleichen. » können Würfel- und Quadernetze durch Falten überprüfen.	
	c	» können Aussagen zu geometrischen Beziehungen im Dreieck, Viereck und Kreis überprüfen (z.B. ein Kreis und ein Viereck können sich in mehr als 4 Punkten schneiden).	
3	d	» können Aussagen sowie Umfang- und Flächenformeln zu Quadrat und Rechteck überprüfen und begründen oder widerlegen (z.B. in Rechtecken und Quadraten schneiden sich die Diagonalen rechtwinklig).	
	e	» können Strategien verwenden: die Arbeit planen, skizzieren, Beispiele untersuchen, vorwärts arbeiten, von einer angenommenen Lösung aus rückwärts arbeiten. » können Aussagen und Flächenformeln zu Drei- und Vierecken mit Skizzen und Modellen belegen (z.B. die Diagonalen zerlegen ein Rechteck in vier flächengleiche Dreiecke; der Flächeninhalt eines Rhombus ist die Hälfte des Produkts der Diagonalenlängen).	
	f	» können Formeln und geometrische Eigenschaften mit Beispielen belegen und erklären (z.B. Flächenformel zum Dreieck, gleiche Länge der vier Raumdiagonalen im Quader. Erweiterung: die Ähnlichkeit von zwei Figuren). » können Aussagen mit Beispielen belegen oder widerlegen (z.B. die Winkelsumme im Dreieck beträgt immer 180° , in einem rechtwinkligen Dreieck betragen die beiden spitzen Winkel zusammen 90° . Erweiterung: alle Rechtecke sind ähnlich zueinander).	
	g	» können Volumenformeln für Prismen und Pyramiden erläutern (z.B. einen Würfel durch Schnitte in Pyramiden zerlegen und deren Volumen bestimmen). » Erweiterung: können Sätze zur ebenen Geometrie mit Beispielen belegen und Begründungen nachvollziehen (z.B. Satz von Pythagoras, Peripheriewinkelsatz, Satz von Thales).	
	h	» können geometrische Beweise nachvollziehen und ausführen. » können in geometrischen Sachverhalten aus Voraussetzungen Folgerungen erschliessen (z.B. Voraussetzung: Rechtwinklig gleichschenkliges Dreieck. Folgerung: Die Seitenlängen können nicht ganzzahlig sein).	

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Ornamente und Parkette bilden, beschreiben, weiterführen und verändern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
<p>1</p>	<p>a » können sich Muster mit 2 verschiedenen Figuren einprägen, diese weiterführen und eigene Muster legen.</p>	
	<p>b » können sich Muster mit 3 verschiedenen Figuren einprägen, diese weiterführen und eigene Muster bilden (z.B. Kreis, Dreieck, Quadrat).</p>	
	<p>c » können die Regelmässigkeit eines Bandornamentes beschreiben, fortsetzen und in neuen Ornamenten variieren (z.B. Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis fortsetzen und mit der Reihenfolge oder mit Drehungen variieren).</p>	
<p>2</p>	<p>d » können mit rechtwinkligen Grundfiguren parkettieren.</p>	
	<p>e » können mit Grundfiguren verschieden parkettieren (z.B. mit Dreiecken oder Pentominos).</p>	
	<p>f » können Flächenornamente mit Zirkel und Lineal bilden, verändern und beschreiben.</p>	
	<p>g » können Bandornamente und Parkette aus Figuren bilden, weiterführen und verändern, Symmetrien beschreiben und beim Zeichnen nutzen.</p>	
<p>3</p>	<p>h » können in der Ebene systematisch Muster bilden und verändern (z.B. untersuchen, ob reguläre Achtecke und Quadrate im gleichen Parkett auftreten können).</p>	
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Computer und andere Hilfsmittel zum Erforschen von geometrischen Beziehungen verwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>2</p>	<p>a » können mit einem Zeichnungsprogramm oder anderen Hilfsmitteln (z.B. Geobrett, Pattern Blocks) Figuren anordnen bzw. Parkettierungen erforschen.</p>	
	<p>b » können mit dem Computer Formen zeichnen, verändern und anordnen. » können in einer Programmierumgebung Befehle zum Zeichnen von Formen eingeben, verändern und die Auswirkungen untersuchen (z.B. vorwärts, links drehen, vorwärts).</p>	<p>ICT/M.1.2.b ICT/M.1.2.c</p>
<p>3</p>	<p>c » können den Computer zur Visualisierung geometrischer Beziehungen nutzen (z.B. die Lage des Umkreismittelpunkts bei spitzwinkligen, rechtwinkligen und stumpfwinkligen Dreiecken).</p>	
	<p>d » können dynamische Geometriesoftware verwenden, insbesondere zum Erforschen von geometrischen Beziehungen (z.B. der Schwerpunkt eines Dreiecks teilt die Seitenhalbierenden im Verhältnis 2 : 1).</p>	

		Querverweise
	e » können geometrische Probleme mit dynamischer Geometriesoftware konstruktiv lösen sowie Figuren und Zusammenhänge systematisch variieren (z.B. die Summe der Quadraten über den beiden kleineren Seiten in einem Dreieck mit dem grössten Quadrat vergleichen).	ICT/M.2.1.g

MA.2 | **Form und Raum**
C | **Mathematisieren und Darstellen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können mit verschiedenen Techniken und Materialien Figuren darstellen (z.B. malen, biegen).	
	b » können Objekte als Figuren und Körper darstellen (z.B. Tisch als Rechteck, offener Zirkel als Dreieck, eine Baumkrone als Kugel).	
	c » können mit Bauklötzen vorgegebene Körper darstellen.	
	d » können die Aufsicht von Würfelgebäuden auf Karopapier zeichnen.	
2	e » können die Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht von Quadern und Würfelgebäuden zeichnen oder skizzieren. » können Quader und Würfelgebäude entsprechend der Aufsicht und Seitenansicht stellen.	
	f » können Würfel und Quader im Schrägbild skizzieren. » können geometrische Formen in der Lebensumwelt entdecken und darstellen.	
	g » können aus Quadraten und Rechtecken Quader und Würfel herstellen und umgekehrt das Netz von Würfel und Quader durch Abwickeln zeichnen.	
	h » können zusammengesetzte Körper skizzieren (z.B. aus Schachteln, Rollen und Prismen).	
3	i » können das Schrägbild, die Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht von rechtwinkligen Körpern in einem Raster zeichnen (z.B. 3 versetzt angeordnete Quader).	
	j » können Strecken und Ebenen in Quadern und Würfeln skizzieren und zeichnen (z.B. Schnittebenen in einem Quader).	
	k » können Prismen und Pyramiden skizzieren und als Schrägbild, in der Aufsicht, Vorderansicht und Seitennasicht darstellen sowie deren Netz zeichnen.	
	l » können Objekte unter Beachtung der Grössenverhältnisse vereinfachen, insbesondere beim Herstellen von Modellen (z.B. ein Satteldach).	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können symmetrische Figuren durch Falten halbieren (z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis oder auch Bäume, Tiere). » sammeln Erfahrungen mit Scherenschnitten. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Quadrate und Rechtecke verschieden halbieren (z.B. ein Rechteck diagonal bzw. senkrecht zur Länge falten oder 2 von 4 Streifen anmalen). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Quadrate, Rechtecke, Kreise in gleich grosse Teile falten und damit Scherenschnitte gestalten (z.B. ein Quadrat in vier gleich grosse Rechtecke, Quadrate oder Dreiecke). 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können nach bildlicher Anleitung falten (z.B. ein Schiff). 	
2	e	<ul style="list-style-type: none"> » können nach bildlichen Vorgaben falten und Faltungen überprüfen (z.B. Schachtel). » können Rechtecke mit gegebenen Seitenlängen skizzieren. 	
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Winkelgrößen und Streckenlängen übertragen. » können rechtwinklige Dreiecke, Quadrate und Rechtecke mit dem Geodreieck zeichnen. 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Faltungen, Skizzen und Zeichnungen nachvollziehen, beschreiben und überprüfen. 	
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Mittelpunkt, Mittelsenkrechte, rechter Winkel, 60°-Winkel, gleichseitiges Dreieck, Lot, Winkelhalbierende mit Geodreieck und Zirkel skizzieren und konstruieren. 	
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Figuren und geometrische Beziehungen skizzieren (z.B. Konstruktionsskizzen) und Konstruktionen mit Geodreieck und Zirkel oder dynamischer Geometriesoftware mit wenigen Konstruktionsschritten ausführen (z.B. ein Parallelogramm mit a, b und ha konstruieren). 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können geometrische Darstellungen und Konstruktionen fachsprachlich beschreiben. 	

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie).</p>		<p>Querverweise EZ - Räumliche Orientierung</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	<p>» können verdeckte Figuren und Körper ertasten und nachzeichnen bzw. -formen und beschreiben.</p>
	b	<p>» können Unterschiede zwischen sichtbaren Formen oder Raumlagen und Erinnerungsbildern ermitteln (z.B. ein sichtbares Haus mit einem eingepprägten vergleichen).</p>
	c	<p>» können Figuren, Körper und deren Anordnung aus der Erinnerung nachzeichnen oder nachbauen. (z.B. ein Gebäude mit 7 Würfeln nachbauen oder Stäbe entsprechend einer Vorlage umlegen).</p>
	d	<p>» können Figuren in der Vorstellung verändern oder ergänzen und skizzieren (z.B. spiegelbildlich ergänzen).</p>
<p>2</p>	e	<p>» können Figuren, Körper und deren Anordnung in der Vorstellung verändern und darstellen (z.B. eine Figur im Kopf um 180° drehen). » können Netze von Würfeln und Quadern im Kopf falten.</p>
	f	<p>» können Körper in der Vorstellung zerlegen und zusammenfügen (z.B. eine vorgegebene Figur aus zwei Teilen des Somawürfels nachbauen). » können Operationen am Modell ausführen und Ergebnisse beschreiben (z.B. Kippe den Würfel 4 Mal, so dass die gleiche Augenzahl wieder oben liegt).</p>
	g	<p>» können Würfel und Quader in Rastern in der Vorstellung kippen und die Auswirkungen beschreiben. » können Flächen eines Würfelnetzes aufgefalteten Seitenflächen zuordnen.</p>
<p>3</p>	h	<p>» können Figuren und Körper aus der Erinnerung unterschiedlich darstellen (z.B. Ansichten eines Gebäudes mit 5 bis 8 Würfeln). » können Operationen im Kopf ausführen und Ergebnisse beschreiben (z.B. ein Würfelgebäude mit 4 Würfeln um 90° drehen und skizzieren).</p>
	i	<p>» können Körper in der Vorstellung verändern und Ergebnisse beschreiben (z.B. alle Ecken eines Würfels in der Vorstellung abschleifen und den neuen Körper beschreiben).</p>

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	» können in einem Punkteraster eingezeichnete Dreiecke, Quadrate und Rechtecke in ein leeres Punkteraster übertragen.	
	b	» können zusammengesetzte Grundfiguren in einem Punkteraster auf ein leeres Punkteraster übertragen (z.B. ein Haus bestehend aus einem Dreieck und einem Quadrat).	
	c	» können markierten Zahlen auf der 100er-Tafel passende Figuren zuordnen (z.B. 23, 28, 73, 78 einem Quadrat) und umgekehrt.	
2	d	» können Positionen in einem Koordinatensystem finden und bezeichnen (z.B. Schiffli versenken auf der 100er-Tafel mit den Koordinaten 2 E 5 Z / 7 E 1 Z, ...). » können Objekte anordnen und als Plan darstellen (z.B. Sitzordnung im Klassenzimmer).	NMG.8.5.e
	e	» können Figuren in einem Koordinatensystem zeichnen, horizontal und vertikal verschieben sowie die Koordinaten der Eckpunkte angeben.	
	f	» können Pläne und Fotografien zur Orientierung im Raum nutzen bzw. lesen.	
	g	» können zu Koordinaten Figuren zeichnen sowie die Koordinaten von Punkten bestimmen (z.B. Figuren auf dem Geobrett nach Koordinaten aufspannen und zeichnen). » können Objekte und ihre Beziehungen darstellen (z.B. Möblierung eines Zimmers).	NMG.8.5.h
	h	» können einen Wohnungsplan nach Massstab zeichnen bzw. entsprechende Pläne lesen. » können Wege und Lagebeziehungen skizzieren (z.B. Schulweg) bzw. entsprechende Skizzen lesen und erläutern.	NMG.8.5.k
3	i	» können Lagebeziehungen von Objekten massstabgetreu in einem Koordinatensystem darstellen (z.B. den Pausenplatz in einem 10 cm · 10 cm Koordinatensystem darstellen).	
	j	» können zu einem Punkt auf der Landkarte die Koordinaten und Höhe über Meer bestimmen.	
	k	» können Figuren im kartesischen Koordinatensystem darstellen (auch mit negativen und nicht ganzzahligen Koordinaten).	
	l	» können geometrische Abbildungen im Koordinatensystem darstellen (z.B. Spiegelung eines Dreiecks an der Geraden $x = 2$).	
	m	» können mit Hilfe von Koordinatenangaben Abstände und Flächeninhalte berechnen.	

MA.3 | **Grössen, Funktion, Daten und Zufall**
A | **Operieren und Benennen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole.</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a	<p>» können Gegenstände und Situationen mit lang/kurz (zeitlich und räumlich) schnell/langsam, vorher/nachher, breit/schmal, dick/dünn, gross/klein, schwer/leicht beschreiben (z.B. ich sehe etwas, das du nicht siehst und das ist lang, schmal und schwer).</p>	
	b	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe Geld, Münzen und Noten (zwischen 1 und 20 Franken). » können Unterschiede zwischen Gegenständen und Situationen mit Steigerungsformen beschreiben, insbesondere bezüglich Preisen, Längen, Zeitpunkten, Zeitdauern, Gewichten und Inhalten (z.B. B ist schwerer als A, C ist am schwersten).</p>	
	c	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe Länge, Meter, Zentimeter, Zeit, Stunden, Minuten, Franken, Rappen, Preis. können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 Zentimeter, 1 Meter. » können Masseinheiten zu Geld und Länge und die Abkürzungen Fr., Rp., cm, m verwenden.</p>	
	d	<p>» können mit Münzen und Noten bis 100 Fr. Beiträge legen (z.B. beim Einkaufen).</p>	
<p>2</p>	e	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe Gewicht, Inhalt, Zeitpunkt, Zeitdauer, Sekunde. » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 km, 1 dm, 1mm, 1 kg, 100 g, 1 l, 1 dl, 1 h, 1 min (z.B. 1 kg mit einer Packung Mehl assoziieren). » können Masseinheiten benennen und deren Abkürzungen verwenden: Längen (km, dm, mm), Hohlmasse (l, dl), Gewichte (kg, g) Zeit (h, min).</p>	
	f	<p>» können Masseinheiten benennen und deren Abkürzungen verwenden: Hohlmasse (l, dl, cl, ml), Gewichte (t, kg, g), Zeit (h, min, s). » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 s, 1 min. » können Vorsätze verstehen und verwenden, insbesondere Kilo, Dezi, Centi, Milli.</p>	
	g	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe (un)wahrscheinlich, (un)möglich, sicher.</p>	
	h	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe Proportionalität, Flächeninhalt, Volumen, Inhalt, Mittelwert, Kreisdiagramm, Säulendiagramm, Liniendiagramm, Daten, Häufigkeit, Zufall, Speicher(-Platz). » können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 m², 1 dm², 1 cm², 1 a, 1 bit, 1 Byte, 1 kB. » können Masseinheiten benennen und deren Abkürzungen verwenden: Flächenmasse (km², m², dm², cm², mm²), Zeit (y. m. d, h, min, s).</p>	<p>ICT/M.1.3.d</p>
<p>3</p>	i	<p>» können sich an Referenzgrössen orientieren: 1 m³, 1 dm³, 1 cm³. » können Vorsätze verstehen und verwenden, insbesondere Mega, Giga, Tera.</p>	
	j	<p>» verstehen und verwenden die Begriffe Koordinatensystem, Währung, arithmetisches Mittel. Erweiterung: indirekte Proportionalität. » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden sowie sich an Referenzgrössen orientieren: Flächenmasse (km², ha, a, m², dm², cm², mm²), Raummasse (km³, m³ dm³, cm³, mm³), Geld (CHF, €, \$).</p>	

		Querverweise
k	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe absolute und relative Häufigkeit, x-Koordinate, y-Koordinate, x-Achse, y-Achse, Einheitsstrecke, Wahrscheinlichkeit. » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden: Geschwindigkeit (km/h, m/s, kB/s, dpi). 	
l	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe Steigung in %, Zins, Zinssatz, Kapital, Rabatt, Brutto, Netto. 	
m	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe (lineare) Funktion, sichere, mögliche, unmögliche Ereignisse, Flussdiagramm, Bit, Byte. » können Vorsätze verstehen und verwenden: Tera, Nano. » können Masseinheiten und deren Abkürzungen verwenden: Dichte (kg/dm³, g/cm³). 	
n	<ul style="list-style-type: none"> » verstehen und verwenden die Begriffe exponentielles Wachstum, Fakultät. 	

2.	Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, bestimmen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen.	Querverweise EZ - Zeitliche Orientierung
Die Schülerinnen und Schüler ...		

1	<p>a » können Längen, Flüssigkeiten und feste Massen verteilen (z.B. eine Schnur in etwa gleiche Teile schneiden oder Wasser auf Becher verteilen).</p> <p>» können den Tagesverlauf in Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend und Nacht einteilen (z.B. den Tagesabschnitten Aktivitäten zuordnen).</p>	
	<p>b » können ganze Frankenbeträge bis 20 Franken mit Münzen und Noten legen sowie addieren und subtrahieren.</p>	
	<p>c » können Längen bis 1 m schätzen, messen und addieren (z.B. 15 cm + 35 cm).</p> <p>» können Längen und Geldbeträge verdoppeln und halbieren, 1 Meter in 2, 5 und 10 gleiche Teile aufteilen sowie ganze Frankenbeträge bis 100 Fr. mit Münzen und Noten wechseln (z.B. 1 m in 10 · 10 cm, 50er-Note mit 10 Fünflibern).</p>	
	<p>d » können Geldbeträge mit Fr. und Rp. addieren, subtrahieren und wechseln (z.B. 25 Fr. 60 Rp. + 14 Fr. 30 Rp. = 39 Fr. 90 Rp. oder 25 Fr. mit 4 · 5 Fr. + 4 · 1 Fr. + 5 · 20 Rp. wechseln).</p>	
2	<p>e » können Grössen bestimmen, schätzen und in benachbarte Masseinheiten umwandeln: l, dl; m, cm, mm; kg, g (z.B. 2 kg 600 g = 2600 g).</p> <p>» können Grössen addieren, subtrahieren und vervielfachen: l, dl; m, cm, mm; kg, g (z.B. 3 cm 5 mm + 2 cm 7 mm).</p> <p>» können Längen, Volumen und Gewichte schätzen und mit Repräsentanten vergleichen.</p>	
	<p>f » können Längen, Gewichte, Inhalte, Zeitdauern und Preise bestimmen, schätzen und mit einer geeigneten Masseinheit angeben.</p>	
	<p>g » können mit Längen, Gewichten, Volumen und Zeitangaben rechnen sowie Grössen in benachbarte Masseinheiten umwandeln.</p>	
	<p>h » können Grössen (Geld, Längen, Gewicht/Masse, Zeit, Inhalt) schätzen, bestimmen, vergleichen, runden, mit ihnen rechnen, in benachbarte Masseinheiten umwandeln und in zweifach benannten Einheiten schreiben.</p>	

		Querverweise	
3	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Flächeninhalte in benachbarte Masseinheiten umwandeln. » können Flächeninhalte und Volumen in einer geeigneten Masseinheit schätzen. » können Grössen absolut und relativ vergleichen (z.B. 120 Stück oder 40% weniger bzw. % einer bestimmten Menge). 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können das System der dezimalen Masseinheiten (SI-Einheiten) verwenden. » können Volumenangaben in benachbarte Masseinheiten umwandeln. 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können den Aufbau des metrischen Systems nutzen und die Vorsätze Mega, Kilo, Dezi, Centi und Milli den Zehnerpotenzen zuordnen. 	
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können Berechnungen auch mit zusammengesetzten Masszahlen durchführen und Grössenangaben von einer Einheit in eine andere umrechnen. » können Geschwindigkeiten umwandeln (z.B. ein Auto fährt in 10 Sekunden 200 m weit, wie gross ist seine Geschwindigkeit in km/h). 	

		Querverweise	
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Anzahlen verteilen (z.B. Spielkarten: pro Umgang bekommt jedes Kind 2 oder 3 Karten). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können lineare Zahlenfolgen und Wertetabellen weiterführen (z.B. 1, 3, 5, ... oder die Wertetabelle mit 1 Flasche → 2 Franken; 2 Flaschen → 4 Franken; 3 Flaschen → 6 Franken). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Veränderungen in Zahlenfolgen und Wertetabellen beschreiben und weiterführen (z.B. die Zahlenfolge 0, 9, 18, 27, 36 oder die Wertetabelle mit 1 m → 8 Fr.; 2 m → 16 Fr.; 3 m → 36 Fr.). 	
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können lineare und nichtlineare Zahlenfolgen weiterführen (z.B. 90, 81, 70, 57, ...), insbesondere die Folge der Quadratzahlen und Dreieckszahlen (1, 3, 6, 10, 15, ...). 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Wertetabellen auch mit nicht ganzzahligen Geldbeträgen und Längen beschreiben und weiterführen (z.B. Wertetabelle mit den Wertepaaren 100 g → 5.40 Fr.; 200 g → 10.80 Fr.; 300 g → 16.20 Fr.). 	
3	f	<ul style="list-style-type: none"> » können funktionale Zusammenhänge in Wertetabellen eintragen (z.B. zurückgelegte Distanzen bei einer Geschwindigkeit von 4.5 km/h nach 10 min, 20 min, 30 min, ...). » können mit proportionalen Beziehungen rechnen (z.B. 300 g Käse zu 20 Fr./kg; Treibstoffverbrauch bei 6 l/100 km für verschiedene Strecken). 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Anteile bestimmen und vergleichen (z.B. in X-dorf leben 12 000 Menschen mit 2 Spielwarengeschäften. In Y-dorf leben 30 000 Menschen mit 8 Spielwarengeschäften). 	
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können Funktionswerte aufgrund von Funktionsgraphen bestimmen. » können mit indirekt proportionalen Beziehungen rechnen (z.B. Anzahl Karten je Person bei 72 Karten und x Mitspielenden). » verstehen Prozentangaben als proportionale Zuordnung und führen Prozentrechnungen aus (insbesondere wie viele Prozente ist x von y sowie wie viel ist p% von z). 	

		Querverweise	
○	i	<ul style="list-style-type: none"> » können zu einer Funktionsgleichung Wertepaare bestimmen und in einem Koordinatensystem einzeichnen. » können reale Distanzen (Streckenlängen) aufgrund von Massstabangaben bestimmen und umgekehrt (z.B. auf einer Karte geeignete Routen für einen 12km-Lauf eintragen). 	
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können bei Zuordnungen den Funktionswert zu einer gegebenen Zahl aus einer Wertetabelle oder einer graphischen Darstellung ablesen und mit der Funktionsgleichung bestimmen (z.B. den Funktionswert für $x=7$ zur Gleichung $y=2x + 1$ bestimmen und im Koordinatensystem einzeichnen). » können Sachaufgaben mit Prozentangaben lösen (insbesondere zu Steigung und Zins). 	
	k	<ul style="list-style-type: none"> » können den Schnittpunkt zweier Geraden algebraisch und/oder graphisch bestimmen. 	
	l	<ul style="list-style-type: none"> » können zu linearen Funktionen den Funktionsgraphen zeichnen, bestimmen die Steigung, den y-Achsenabschnitt und die Nullstelle. 	

		Querverweise	
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Messinstrumente, Computer und weitere Hilfsmittel verwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Lineal Punkte verbinden und die Uhr auf Stunden genau lesen. 	NMG.9.1.c
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Längen mit Massstab auf cm, Zeitpunkte mit analoger Uhr auf halbe Stunden bestimmen. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können analoge Uhrzeiten lesen. 	
2	d	<ul style="list-style-type: none"> » können mit Massstab und Messbändern Längen auf m, cm und mm, mit Waage Gewicht auf kg und g, mit Messbechern Volumen auf l und dl, mit analoger und digitaler Uhr Zeitpunkte auf Stunden und Minuten sowie mit Stoppuhren Zeitdauern bestimmen. 	NMG.4.1.e1
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können den Computer bei der Verarbeitung von Daten einsetzen (z.B. Tabellenkalkulation: Daten eingeben, darstellen, sortieren, visualisieren). 	ICT/M.2.1.g
3	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Distanzen und Zeitdauern für Geschwindigkeitsberechnungen messen. 	
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Taschenrechner oder geeignete Software (z.B. Tabellenkalkulation) zur Berechnung von Funktionswerten und Masszahlen benutzen. 	ICT/M.2.1.g
	h	<ul style="list-style-type: none"> » können geeignete Software zur graphischen Darstellung von Funktionen benutzen. 	

MA.3 | **Grössen, Funktion, Daten und Zufall**
B | **Erforschen und Argumentieren**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge und Grössenbeziehungen erforschen und Vermutungen formulieren.</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a	<p>» können Objekte mit vorgegebenen Einheiten vergleichen (z.B. Gegenstände suchen, die durch einen Reifen oder zu einer Schnurlänge passen).</p>	
	b	<p>» können in Sachsituationen Anzahlen und Preise ermitteln und dazu Fragen formulieren (z.B. in einem Einkaufsladen mit Waren in reinen Frankenbeträgen). » können Datensätze mit Anzahlen und Preisen sortieren und einander sinnvoll zuordnen (z.B. 1 Glace → 2 Franken; 2 Glace → 4 Franken; 3 Glace → 6 Franken).</p>	
	c	<p>» können Sachsituationen bezüglich Anzahlen, Längen, Zeitpunkten, Zeitdauern und Preisen erforschen sowie Zusammenhänge beschreiben bzw. vermuten (z.B. die doppelte Wegstrecke renne ich langsamer als die einfache).</p>	
<p>2</p>	d	<p>» können Beziehungen zwischen Grössen erforschen und in Tabellen festhalten (z.B. Länge der Füsse im Vergleich mit der Schuhnummer).</p>	
	e	<p>» können Sachsituationen bezüglich Anzahl, Länge, Zeitpunkt, Zeitdauer, Gewicht, Volumen und Preis erforschen, Zusammenhänge berechnen und Vermutungen formulieren (z.B. untersuchen, wie hoch 1 Liter Wasser verschiedene Gefässe füllt. Die Höhe von ½ Liter und 2 Liter schätzen).</p>	
	f	<p>» können Beziehungen zwischen Grössen durch Messen, Experimentieren und systematisches Variieren erforschen sowie Vermutungen formulieren und austauschen (z.B. das Verhältnis zwischen Preis und Gewicht bei einem Produkt untersuchen).</p>	
	g	<p>» können Grössenbezeichnungen anderer Kulturen erforschen (z.B. verschiedene Längeneinheiten im Mittelalter der deutschen Schweiz).</p>	
<p>3</p>	h	<p>» können Parameter in Gleichungen und Formeln verändern und die Auswirkungen mit Taschenrechner oder geeigneter Software untersuchen (z.B. was geschieht mit den Handykosten, wenn der Abopreis erhöht, die Gesprächstarife jedoch verringert werden?).</p>	<p>ICT/M.2.1.g</p>
	i	<p>» können funktionale und statistische Zusammenhänge erforschen, dazu Fragen stellen sowie Ergebnisse vergleichen. (z.B. bei leicht geöffnetem Wasserhahn die Füllhöhe in Abhängigkeit der Zeit bei verschiedenen Gefässen untersuchen; den Zusammenhang zwischen Steigung in Grad und Steigung in % untersuchen). » können statistische Rohdaten zu sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragestellungen untersuchen, Zusammenhänge suchen, Vermutungen formulieren und diskutieren.</p>	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen.</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Anordnungen variieren und ordnen (z.B. zweistellige Zahlen mit den Ziffern 1, 2, 3 aufschreiben oder gleich lange Wege in einem schematischen Stadtplan einzeichnen). » können die Beeinflussbarkeit von Situationen einschätzen (z.B. kann ich das Wetter, die Dauer meines Schulweges beeinflussen?).
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können auszählbare kombinatorische Situationen erforschen (z.B. Sitzordnungen von drei Kindern variieren).
2	c	<ul style="list-style-type: none"> » können kombinieren und variieren (z.B. Paarbildungen mit 6 Kindern). » können zu statistischen Daten Fragen stellen und beantworten (z.B. der längste Schulweg ist mehr als doppelt so lang wie der kürzeste, die meisten Kinder wohnen bis zu einem km von der Schule entfernt).
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können Daten in Tabellen und Diagrammen vergleichen, beschreiben und dazu Fragen formulieren (z.B. demografische Daten zum Wohnort).
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Zahlenkombinationen und -permutationen erforschen und Beobachtungen festhalten (z.B. aufsteigende Ziffernfolgen mit einem Zahlenschloss oder Ziffernkarten). » können Aussagen zu Zahlenkombinationen überprüfen und begründen.
	f	<ul style="list-style-type: none"> » können Zahlen systematisch variieren und kombinieren (z.B. alle möglichen Zahlen mit den Ziffern 1, 2, 3: 123, 132, 213, 231, 312, 321, auch mit Wiederholung 112, 121, 211, ... finden). » können auszählbare kombinatorische Fragen untersuchen (z.B. Kombinationsmöglichkeiten mit 3 Farben und 3 Formen, dann mit 4 Farben und 4 Formen).
	g	<ul style="list-style-type: none"> » können Häufigkeiten experimentell bestimmen und Vermutungen zu deren Wahrscheinlichkeiten formulieren (z.B. bleibt ein Reissnagel eher auf dem Kopf oder auf der Seite mit Spitze nach unten liegen). » sind bereit, sich mit unbekanntem Fragestellungen zu Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit auseinander zu setzen.
3	h	<ul style="list-style-type: none"> » können auszählbare kombinatorische Fragestellungen systematisch erforschen sowie die Systematik der möglichen Ereignisse beschreiben (z.B. von 6 Farben 3 wählen). » können die Wahrscheinlichkeit von zwei Ereignissen experimentell vergleichen und daraus Vermutungen ableiten (z.B. ist es wahrscheinlicher mit zwei Würfeln zwei gerade Zahlen oder die Summe 7 zu würfeln?).
	i	<ul style="list-style-type: none"> » können Aussagen zu Wahrscheinlichkeiten und zu statistischen Angaben überprüfen und begründen (z.B. die Wahrscheinlichkeit mit einer Münze zwei mal hintereinander Kopf zu werfen ist 0.25; In den Voralpen besitzen verhältnismässig mehr Jugendliche einen Roller als im Mittelland).
	j	<ul style="list-style-type: none"> » können kombinatorische Probleme vergleichen und Analogien suchen (z.B. Anzahl Handshakes bei 5 Personen ist analog zu von 5 Personen erhalten 2 einen Fünfliber).

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Ergebnisse und Aussagen zu Grössen und funktionalen Zusammenhängen überprüfen und begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können Objekte oder Bilder bezüglich Zunahme bzw. Abnahme ordnen (z.B. Längen, Flächen, Inhalte, Anzahlen).
	b	» können Anzahlen und Preise in Rechengeschichten verändern (z.B. ein Kind kauft 2 Bälle. Ein Ball kostet 5 Franken. Veränderung: Jan kauft 3 Bälle. Einer kostet 5 Franken.).
	c	» können mathematisch überprüfbare und nicht überprüfbare Aussagen oder Fragen zu Grössen und Grössenbeziehungen unterscheiden (z.B. ein Buch ist 5 cm dick und hat 75 Seiten. Was kostet es?).
	d	» können Aussagen zu Grössen und Grössenbeziehungen zwischen Längen, Preisen und Zeiten überprüfen (z.B. grössere Gegenstände sind teurer oder weitere Wege brauchen mehr Zeit).
2	e	» können Ergebnisse und Aussagen zu Inhalten, Längen, Gewichten und Preisen überprüfen, insbesondere mit Messen (z.B. grössere Gegenstände sind schwerer oder schwerere Gegenstände sind teurer).
	f	» können Ergebnisse und Aussagen zu Beziehungen zwischen Grössen experimentell und rechnerisch überprüfen (z.B. ausgehend von Zeiten zu Sonnenaufgang und -untergang: Die Tageslänge nimmt von Januar bis Juni regelmässig zu; ein Glas mit einem Lightgetränk ist leichter als ein entsprechendes Glas mit Limonade).
	g	» können Abweichungen zwischen gemessenen oder berechneten und geschätzten Grössen erklären.
3	h	» können funktionale Zusammenhänge, insbesondere zu Preis - Leistung und Weg - Zeit, überprüfen, Erkenntnisse formulieren und Entscheidungen begründen (z.B. beim Kauf von Getränken in verschiedenen Packungsgrössen).
	i	» können Ergebnisse und Aussagen zu funktionalen Zusammenhängen überprüfen, insbesondere mit Messen, Berechnen sowie durch Interpretation von Gleichungen, Tabellen, Graphen und Diagrammen (z.B. bei mehr als 20 h Gespräch lohnt sich das teurere Handy-Abo).

MA.3 | **Grössen, Funktion, Daten und Zufall**
C | **Mathematisieren und Darstellen**

	1. Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren.	Querverweise
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a » sammeln Materialien bzw. Formen und ordnen diese (z.B. in einem Muster mit Blättern und Steinen oder nach Anzahl gleicher Formen).	
	b » können Häufigkeiten erheben, protokollieren, ordnen und interpretieren (z.B. Anzahl Schritte verschiedener Kinder von A nach B oder Ergebnisse beim Würfeln mittels Strichlisten).	
	c » können Längen, Preise und Häufigkeiten erheben, ordnen und interpretieren (z.B. Körperlängen). » können Daten aus dem Umfeld darstellen (z.B. 7 blonde Kinder mit 7 Karos, 5 braunhaarige Kinder mit 5 Karos).	
	d » können Längen und Preise grafisch darstellen (z.B. pro Fr. oder pro cm ein Karo anfärben).	
2	e » können zu Grössen und Häufigkeiten Daten erheben und nach verschiedenen Fragestellungen auswerten (z.B. Daten zu Haustieren erheben und vergleichen).	
	f » können Daten zu Längen, Inhalten, Gewichten, Zeitdauern, Anzahlen und Preisen in Tabellen darstellen und interpretieren. » können Zufallsexperimente durchführen, deren Ergebnisse protokollieren und interpretieren (z.B. 50 mal zwei Würfel werfen).	ICT/M.2.1.e
	g » können statistische Daten erheben, ordnen und darstellen und interpretieren (z.B. Schulwege: Distanz, Transportmittel, Zeitdauer).	
	h » können Daten zu Längen, Inhalten, Gewichten, Zeitdauern, Anzahlen und Preisen in Diagrammen darstellen und interpretieren. » können Datensätze nach bestimmten Merkmalen auswerten (z.B. Mädchen einer Schulklasse mit einem Schulweg länger als 2 km) und in Datensätzen Mittelwert, Maximum und Minimum bestimmen.	
	i » können mehrstufige Zufallsexperimente mit Würfeln, Münzen oder Karten durchführen und mögliche Ereignisse darstellen (z.B. ein Baumdiagramm zum dreimaligen Werfen einer Münze zeichnen). » können die Wahrscheinlichkeit einzelner Ereignisse vergleichen.	
3	j » können zu (auszählbaren) kombinatorischen Fragen alle Möglichkeiten systematisch erheben (z.B. alle möglichen Rangfolgen bei einem Rennen mit 4 Teilnehmenden).	
	k » Erweiterung: können Zufallsexperimente durchführen und die Wahrscheinlichkeiten ermitteln (z.B. die Wahrscheinlichkeit mit zwei Würfeln die Summe 7 zu würfeln tabellarisch, mit einem Baumdiagramm oder mit kombinatorischen Überlegungen bestimmen). » Erweiterung: können Aussagen zur Wahrscheinlichkeit aus der relativen Häufigkeit eines Ereignisses ableiten (z.B. bei der SBB haben in einem Monat 88 von 2'750 untersuchten Zügen eine Verspätung von mehr als 5 min, 57 davon auch mehr als 10 min; Schätze die Wahrscheinlichkeit für Verspätungen von mehr als 5 min).	

		Querverweise
	l	» können datengestützt Beziehungen zwischen verschiedenen Grössen herstellen (z.B. Weckzeit in Bezug auf Länge des Schulwegs).
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen darstellen, mathematisieren, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen, insbesondere nach sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation</p>
1	a	» können in Sachsituationen Anzahlen, Muster und Ordnungen vergleichen (insbesondere mit den Begriffen mehr, weniger, gleich viel, länger, kürzer, gleich lang).
	b	» können zu konkreten Sachsituationen, Rechengeschichten und Bildern passende Additionen und Subtraktionen notieren, diese lösen und Ergebnisse interpretieren (z.B. 13 Mädchen und 5 Jungen als 18 Kinder).
	c	» können zu konkreten Sachsituationen, Rechengeschichten und Bildern passende Grundoperationen notieren, diese lösen und Ergebnisse interpretieren (z.B. 1 Buch kostet 10 Fr. 2, 5 und 10 Bücher kosten $2 \cdot 10$ Fr., $5 \cdot 10$ Fr., $10 \cdot 10$ Fr.).
	d	» können zu Rechengeschichten Grundoperationen mit Platzhaltern bzw. Umkehroperationen bilden, diese lösen und interpretieren (z.B. ein Junge möchte der Mutter ein Geschenk für 36 Fr. kaufen. Er hat bereits 23 Fr. gespart. Wie viel fehlt ihm noch?).
2	e	» können zu Texten, Tabellen und Diagrammen aus sozialen, wirtschaftlichen oder ökologischen Bereichen Fragen stellen, eigene Berechnungen ausführen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen.
	f	<p>» können in Sachsituationen Proportionalitäten erkennen (z.B. in einer Wertetabelle mit Anzahl Schritten und Distanzen).</p> <p>» können Sachtexten, Tabellen, Diagrammen und Bildern aufgabenbezogene Informationen entnehmen und verarbeiten.</p>
3	g	<p>» können in Sachsituationen proportionale und lineare (Erweiterung: und indirekt proportionale) Zusammenhänge erkennen (z.B. Wertetabelle zu Taxipreis bei Grundtaxe und einem festen Preis/km).</p> <p>» können in Sachsituationen Wertepaare bestimmen und im Koordinatensystem darstellen (z.B. Zwischenzeiten in 10'000 m - Läufen).</p> <p>» können Graphen in einem Koordinatensystem darstellen und interpretieren (z.B. Gewicht und Preis von Lebensmitteln in einem Koordinatensystem).</p>
	h	<p>» können die Abhängigkeiten von zwei Grössen mit einem Funktionsgraphen darstellen sowie Graphenverläufe interpretieren (z.B. Weg - Zeit Diagramm bei einem 400 m - Lauf).</p> <p>» Erweiterung: können aufgrund von Wertetabellen zu funktionalen Zusammenhängen in einem Koordinatensystem eine geeignete Skalierung wählen.</p> <p>» Erweiterung: können lineare funktionale Zusammenhänge mit einem Term beschreiben (z.B. Wechselkurse).</p>

		Querverweise
	<p>i » können soziale (z.B. zu Unfallprävention), wirtschaftliche (z.B. zu Zins, Rabatt, Leasing) und ökologische (z.B. zu Wasserverbrauch, Entsorgung) Fragestellungen verstehen und insbesondere durch Prozentrechnen mathematisch bearbeiten.</p> <p>» können Wertetabellen, Diagramme, Sachtexte, Terme und Graphen einander zuordnen und interpretieren (z.B. zu Wertetabellen ein passendes Diagramm zeichnen, dazu absolute und relative Häufigkeiten berechnen und erläutern).</p> <p>» können Sachsituationen nach funktionalen, statistischen oder probabilistischen Gesichtspunkten bearbeiten und Lösungswege mit Wertetabellen, Diagrammen, Texten, Termen und Graphen darstellen.</p>	
	<p>j » können Daten insbesondere mit Säulendiagrammen und Kreisdiagrammen aussagekräftig darstellen.</p>	

		Querverweise
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Terme, Formeln, Gleichungen und Tabellen mit Sachsituationen konkretisieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a » können Formen und Anzahlen mit Gegenständen oder Sachsituationen konkretisieren (z.B. zur Lieblingszahl 5 die eigene Familie mit 5 Personen zeichnen).	
	b » können Additionen und Subtraktionen mit Rechengeschichten, Bildern und konkreten Handlungen eine Bedeutung geben (z.B. 12 + 8; auf dem Pausenplatz sind 12 Mädchen und 8 Jungs) .	
	c » können Grundoperationen und Tabellen eine Bedeutung geben, insbesondere mit Rechengeschichten, Bildern und konkreten Handlungen (z.B. 5 · 8; ein Kind baut 5 Häuser mit je 8 Klötzen).	
	d » können Gleichungen mit einem Platzhalter durch Rechengeschichten oder Bilder konkretisieren (z.B. 25 + _ = 50; ein Bus hat 50 Sitzplätze, 25 sind bereits besetzt).	
2	e » können Rechentermen und Tabellen eine Bedeutung geben (z.B. 125 Fr. + 4 Fr. + 4 Fr. + 4 Fr. - 34 Fr.: Ein Kind hat 125 Fr. gespart und spart 3 Wochen sein Sackgeld zu 4 Fr. Es kauft sich einen Fussball für 34 Fr.).	
	f » können funktionale Beziehungen in einer Wertetabelle zu einer proportionalen Sachsituation beschreiben (z.B. je km werden 2 min benötigt. Doppelt so weit bedeutet auch doppelt so lang).	
	g » können Zahlenterme mit Sachsituationen konkretisieren.	
3	h » können Buchstabenterme, Formeln und lineare Funktionsgleichungen mit Sachsituationen konkretisieren (z.B. die Funktionsgleichung $y = 2x + 3$ oder Preis = 2 · Anzahl + 3).	



Natur, Mensch,
Gesellschaft

Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

3

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise	4
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	8
NMG (1./2.Zyklus)	14
NMG.1 Identität, Körper, Gesundheit - sich Sorge tragen	15
NMG.2 Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume erkunden, Natur erhalten und gestalten	19
NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen	24
NMG.4 Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären	28
NMG.5 Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	34
NMG.6 Konsum und Lebensstil gestalten, Produktions- und Arbeitswelten erkunden	37
NMG.7 Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen	42
NMG.8 Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten	47
NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden	52
NMG.10 Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren	56
NMG.11 Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren	60
NMG.12 Religionen und Weltansichten begegnen	63
Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie)	66
NT.1 Wesen und Einfluss der Naturwissenschaften verstehen und reflektieren	67
NT.2 Naturwissenschaftliche Methoden und technische Lösungen anwenden	69
NT.3 Stoffe untersuchen und gewinnen	72
NT.4 Stoffe umwandeln und nutzen	74
NT.5 Energieumwandlungen kategorisieren und reflektieren	77
NT.6 Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen und erklären	79
NT.7 Sinne und Signale erforschen	82
NT.8 Körperfunktionen verstehen und erklären	85
NT.9 Fortpflanzung und Entwicklung analysieren	87
NT.10 Ökosysteme mit naturwissenschaftlichen Methoden erkunden	89

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)	91
WAH.1 Konsum und Lebensstil gestalten	92
WAH.2 Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken	94
WAH.3 Produktions- und Arbeitswelten erkunden	96
WAH.4 Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln	98
WAH.5 Haushalten und Zusammenleben gestalten	101
Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte)	103
RZG.1 Natürliche Grundlagen des Planeten Erde erforschen	104
RZG.2 Lebensräume nutzen und gestalten	107
RZG.3 Dynamik von Lebensweisen und Lebensräumen vergleichen und einordnen	110
RZG.4 Sich in Räumen orientieren	113
RZG.5 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen	116
RZG.6 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären	118
RZG.7 Geschichtskultur analysieren und nutzen	120
RZG.8 Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren	122
Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)	124
ERG.1 Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten	125
ERG.2 Existentielle Grunderfahrungen reflektieren	129
ERG.3 Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten	131
ERG.4 Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen	133
ERG.5 Sich mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen	135

Bedeutung und Zielsetzungen

Auseinandersetzung mit der Welt

Im Zentrum von Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) steht die Auseinandersetzung der Lernenden mit der Welt. Im Fachbereich NMG erweitern Schülerinnen und Schüler ihr Wissen und Können, ihre Erfahrungen und Interessen, um sich in der Welt orientieren, diese verstehen, sie aktiv mitgestalten und in ihr verantwortungsvoll handeln zu können.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit natürlichen Erscheinungen, unterschiedlichen Lebensweisen, vielfältigen gesellschaftlichen und kulturellen Errungenschaften aus verschiedenen Perspektiven auseinanderzusetzen. Sie entwickeln eigene Sichtweisen auf die Welt, lernen zukünftigen Herausforderungen zu begegnen sowie Erfahrungen, Strategien und Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Dabei werden außerschulische Erfahrungen mit dem schulischen Lernen wechselseitig verknüpft.

Erfahrungen als Ausgangspunkte

Kinder und Jugendliche nehmen sich und ihre Umwelt in vielfältiger und unterschiedlicher Weise wahr. Durch ihre Erfahrungen haben sie ihre je eigenen Vorstellungen und Einstellungen von der Welt. Diese bilden den Ausgangspunkt für das weitere Lernen im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft.

Vier Handlungsaspekte für die Kompetenzentwicklung

Wenn Kinder und Jugendliche der Welt begegnen und sich mit ihr auseinandersetzen, nehmen sie neue Phänomene, Sachen und Situationen wahr, erschliessen sich diese und ordnen sie in ihre Vorstellungen zur Welt ein. Dabei gewinnen sie zunehmend Orientierung in der Welt und erlangen Handlungsfähigkeit. Dies alles erfordert Wissen und Können, Erfahrungen und Interessen und geschieht in einem Prozess, in dem die vier Handlungsaspekte verknüpft sind und sich permanent abwechseln (Abbildung 1).

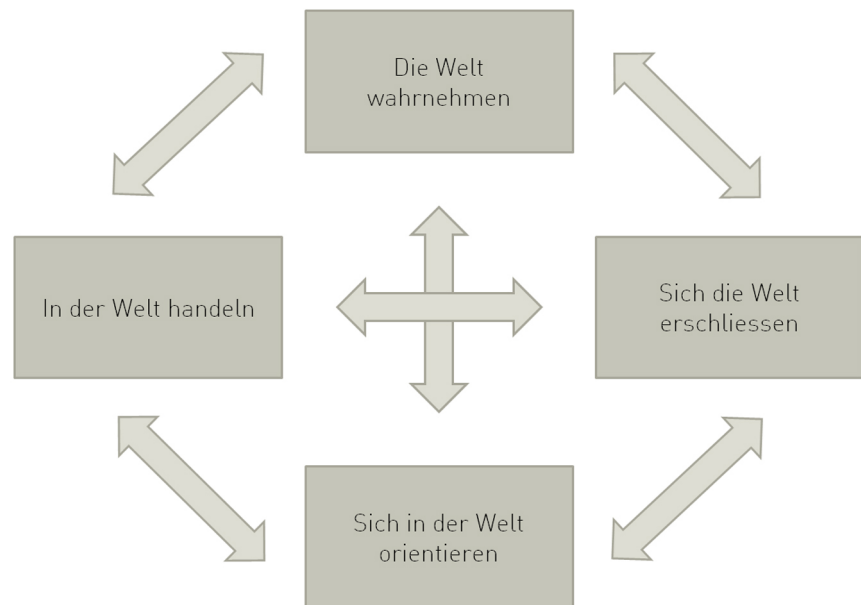


Abbildung 1: Handlungsaspekte von Lernenden in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Welt

Die Welt wahrnehmen

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, was sie umgibt und wie Dinge auf sie wirken. Sie drücken eigene Wahrnehmungen, Vorstellungen und Erfahrungen aus und entwickeln dabei Neugier und Interesse an der Welt.

Sich die Welt erschliessen

Schülerinnen und Schüler erschliessen soziale, kulturelle und natürliche Situationen und Phänomene. Sie stellen Fragen, recherchieren und erkunden die

Welt aus verschiedenen Perspektiven. Sie erweitern dadurch schrittweise ihre Kenntnisse und Erkenntnisse.

Sich in der Welt orientieren	Schülerinnen und Schüler ordnen Phänomene, Sachen und Situationen sowie Eindrücke und Einsichten in Zusammenhänge ein. Sie analysieren und beurteilen aktuelle und vergangene Situationen und reflektieren diese. Dabei strukturieren und vertiefen sie ihre Erkenntnisse und entwickeln sachbezogene Konzepte. Sie gewinnen zunehmend Orientierung in der Welt, ausgerichtet auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen.
In der Welt handeln	Schülerinnen und Schüler treffen Entscheidungen und handeln reflektiert. Sie setzen Erkenntnisse kreativ und konstruktiv um, wirken an der Gestaltung ihrer Umwelt mit und übernehmen Mitverantwortung für sich selbst, für die Gemeinschaft und für die Gesellschaft. Dabei werden auch Eigenständigkeit, Dialogfähigkeit und Zusammenarbeit mit Blick auf ein kompetentes und zukunftsorientiertes Handeln in der Welt gefördert.
Inhaltliche Perspektiven auf die Welt	Im Fachbereich NMG stehen natürliche und kulturelle, wirtschaftliche, soziale und historische Phänomene, Situationen und Sachen im Vordergrund, insbesondere auch die Wechselwirkungen zwischen Menschen und ihrer Um- und Mitwelt. Diese Phänomene, Situationen und Sachen können aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und erschlossen werden.
1. und 2. Zyklus	Im 1. und 2. Zyklus des Fachbereichslehrplans wird stärker von einer integrierenden Zugangsweise ausgegangen. Dies zeigt sich darin, dass die verschiedenen inhaltlichen Perspektiven in einem Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft zusammengeführt sind.
3. Zyklus	Im 3. Zyklus erfolgt eine stärkere Ausrichtung auf die fachlichen Zugangsweisen. Die inhaltlichen Perspektiven sind in vier Fachbereiche zusammengefasst: Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG).
Natur und Technik	In Natur und Technik erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die belebte und unbelebte Natur mit ihren Funktionsweisen und Gesetzmässigkeiten. Sie bauen Kompetenzen in den Bereichen Biologie, Chemie und Physik auf: Sie setzen sich mit Phänomenen und technischen Objekten auseinander; sie beobachten, beschreiben, fragen, bilden Hypothesen, messen, experimentieren und ziehen Schlüsse. Dabei ist nicht nur die Erklärung der Phänomene von Bedeutung, sondern auch deren Anwendung und Nutzung durch den Menschen. Diese Einbettung der Technik in naturwissenschaftliche, humane und soziale Zusammenhänge fördert das Technikverständnis.
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	In Wirtschaft, Arbeit, Haushalt erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Gestaltung der Lebenswelt und zur beruflichen und gesellschaftlichen Orientierung. Dazu gehören Fragen der Existenzsicherung, der Inanspruchnahme und Produktion von Gütern sowie die Auseinandersetzung mit Verhaltensweisen und Lebensstilen, die für die Zukunft erforderlich sind. Die Lernenden setzen sich mit Entscheidungen und ihren Folgen auseinander, erleben Perspektivenwechsel, untersuchen Wechselwirkungen und Zielkonflikte im Haushalt und in Arbeits- und Produktionswelten. In dieser Auseinandersetzung erwerben sie Kompetenzen für die verantwortungsvolle Mitgestaltung einer zunehmend globalisierten Welt.
Räume, Zeiten, Gesellschaften	In Räume, Zeiten, Gesellschaften entwickeln und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen in den Bereichen Geografie, Geschichte und Politik. Die Schülerinnen und Schüler werden sich dabei ihrer eigenen Vorstellungen zu Raum, Zeit und Gesellschaft bewusst. Sie lernen neue Sichtweisen kennen und verarbeiten

Informationen. Sie ordnen räumliche und zeitliche Erfahrungen, und sie deuten Veränderungen und Entwicklungen durch Vergleichen. Die Lernenden wirken bei der Gestaltung des Alltags und der räumlichen Lebensumgebung mit; sie handeln in der Gegenwart, planen Vorhaben, und sie machen sich Gedanken zur Zukunft sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler, regionaler und globaler Ebene.

Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Im Zusammenleben, bei ethischen Entscheidungen, in existentiellen Erfahrungen sowie in Religionen und Weltsichten äussern sich elementare Fragen nach dem Woher und Wohin, dem Warum und Wozu des menschlichen Lebens. Im Fachbereich Ethik, Religionen¹, Gemeinschaft erschliessen die Schülerinnen und Schüler die Welt über solch elementare Fragen in kulturellen und sozialen Zusammenhängen. Der Unterricht führt zu Begegnungen, ermöglicht Erkundungen, leitet zum Nachdenken an und begleitet soziale Prozesse. Auf diese Weise erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler eigene Positionen und lernen mit Vielfalt umzugehen.

¹ Der konfessionelle Religionsunterricht ist in der Regel Sache der Kirchen und Glaubensgemeinschaften in den Kantonen und ist nicht Gegenstand des Lehrplans 21.

Didaktische Hinweise

Vom Vorwissen zum Weiterentwickeln von Konzepten

Kinder haben früh ein individuelles Verständnis von Sachen und verfügen über subjektive Konzepte von der Welt. Im Fachbereich NMG vertiefen, differenzieren und verändern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen von der Welt. Lehrpersonen verstehen das bestehende Vorwissen der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt für ihre Planung und Durchführung des Unterrichts.

Der Unterricht orientiert sich an bedeutsamen Themen und Lerninhalten, die den Schülerinnen und Schülern einerseits zugänglich sind (Alltagsbezug, Aktualitäten, Mehrperspektivität) und andererseits eine Zukunftsorientierung in einem gesellschaftlichen Kontext aufweisen.

Im NMG Unterricht werden Schülerinnen und Schüler befähigt, die Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens über die Welt und ihr Können zunehmend selbstständig zu steuern. Der Aufbau von Vorstellungen und Konzepten über die Welt geschieht aktiv und im Austausch. Dabei vergleichen, festigen oder verändern Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen und Konzepte und erfahren und erproben verschiedenste und spezifische Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen. Authentische Begegnungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Erfahrungen zu machen und die Welt selbst zu entdecken.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Vier- bis achtjährige Kinder machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen zu Phänomenen in der Welt und entwickeln ein grosses fachspezifisches Wissen in Themen, die sie interessieren und in denen sie sich spielerisch und selbstgesteuert vertiefen dürfen. Dort entwickeln sie erstaunliche Detailkenntnisse, Abstraktionsleistungen und vielfältige Kompetenzen. Darum ist es wichtig, das Spielen, Lernen und Arbeiten im 1. Zyklus von den Interessen der Kinder aus zu planen. Die Spielangebote nehmen Bezug auf Kompetenzbereiche aus NMG und sind so gestaltet, dass sie Eigenaktivität und spielerisches Lernen im Dialog begünstigen.

Spielräume

Mit einer professionellen Spielbegleitung unterstützt die Lehrperson die Entwicklung der Spielfähigkeit, so dass möglichst alle Kinder die komplexen Spielformen für ihr Lernen ausschöpfen können.

Für NMG sind das Bereitstellen von förderlichen Spielräumen, Angebote von Spielsachen, entsprechende Zeiträume und die ansprechende Gestaltung der Innen- und Aussenräume bedeutsam.

In den Innenräumen werden verschieden konzipierte Lernecken zur freien Nutzung eingerichtet. Für NMG sind dabei Forscherecken, Ecken für Rollenspiele und Inszenierungen, Bau- und Konstruktionsecken, Spiel- und Bücherecken für mathematische, strategische und sprachliche Herausforderungen von besonderer Bedeutung. Die Aussenumgebung des Schulareals ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zu naturnahen Lebensräumen. Ergänzend bieten sich Aussenräume der näheren Umgebung wie Waldplätze, Wiesen, Teiche, Bachläufe und ausserschulische Lebensräume wie Museen, Zoos, Burgen als ideale Lernorte zum Sammeln von Erfahrungen und zur Schärfung der Wahrnehmung an.

Lernumgebungen und Aufgaben

Lernumgebungen und Aufgaben im Fachbereich NMG führen zu Begegnungen mit Phänomenen, Themen und Situationen, regen Fragen und Entwicklungen an und fordern zu deren Erschliessung auf.

Gestaltete Lernumgebungen

NMG-spezifische Lernumgebungen geben Gelegenheiten, um

- Sachen, Situationen, Prozessen unserer natürlichen, kulturellen und sozialen Um- und Mitwelt zu begegnen, sie zu erkunden und um in einen direkten Kontakt mit Menschen zu treten (auch ausserhalb der Schule);
- eigenen und vorgegebenen Fragen nachzugehen sowie über Phänomene und Sachverhalte unserer Um- und Mitwelt nachzudenken;
- sich mit Fragen und Sachen forschend-entdeckend zu beschäftigen sowie

- Vorgänge und Veränderungen auch über längere Zeit zu verfolgen;
- zunehmend eigenständig und kooperativ Sachen nachzugehen, Vorhaben zu planen und darzustellen;
- Ideen und Perspektiven für die eigene Teilhabe an der Gestaltung unserer Umwelt zu entwickeln, zu entwerfen und umzusetzen.

Lernaufgaben

NMG-spezifische Aufgaben sind kognitiv aktivierend und anspruchsvoll. Sie sprechen die vier Handlungsaspekte einzeln oder integriert an: Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet die Welt wahrzunehmen, sich die Welt zu erschliessen, sich in der Welt zu orientieren, in der Welt zu handeln. Die Aufgaben ermöglichen dabei die vertiefende Auseinandersetzung mit fachspezifischen Inhalten. Die Lehrperson wählt je nach Zielsetzung eine integrierende oder fachliche Zugangsweise.

Produktive, NMG-spezifische Lernaufgaben

- setzen bei einer Frage mit aktuellem, lebensweltlichem Bezug oder mit der Begegnung einer interessanten Sache an;
- ermöglichen aktives und entdeckendes Lernen;
- lassen Raum für Mitbestimmung und eigene Steuerung bei Lerninhalten und Lernwegen;
- ermöglichen den Austausch von Ergebnissen, das Vergleichen sowie das Strukturieren, das In-Beziehung-Setzen und das Einordnen;
- fordern die Kinder auf, ihre Erkenntnisse in unterschiedlichen Formen festzuhalten und zu dokumentieren, selber zu erzählen, zu erklären;
- regen zu Stellungnahmen, Beurteilungen oder Handlungen an;
- ermöglichen das Nachdenken und die Reflexion über die Welt und über das Lernen;
- fördern das eigene Entwickeln, Gestalten und die Mitwirkung bei Vorhaben.

Ausserschulische Lernorte

Die Verbindung von Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule ist für den Fachbereich NMG zentral. Gegenstand des Fachbereichs NMG sind Phänomene, Strukturen, Sachverhalte und Prozesse, die ausserhalb der Schule sicht- und erlebbar sind. Deshalb ist es wichtig, diese ausserschulischen Lerngelegenheiten im Unterricht zugänglich zu machen und die mannigfachen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt in den Unterricht zu integrieren. Ausserschulische Lernorte sind dadurch gekennzeichnet, dass direkte Begegnungen mit Phänomenen und Situationen ermöglicht werden. Diese Begegnungen werden von der Lehrperson initiiert und begleitet. Dabei stehen entdeckende, forschende und problembezogene Zugangsweisen für die Erschliessung im Vordergrund. Ausserschulische Lernorte sind Örtlichkeiten, die extra zum Lernen aufgesucht werden. Dazu gehören:

- Standorte in der naturnahen Umwelt (z.B. im Wald, an Fliessgewässern, auf einer Wiese, am Weiher; auch botanische und zoologische Gärten, Sternwarten), in einer kulturgeprägten Umgebung (z.B. Äcker, Rebberge, archäologische Stätten) oder in der gebauten Umwelt (z.B. in der Stadt, bei historischen Bauten, in Kirchen);
- Betriebe, Anlagen, Arbeitsstätten, die durch Fachpersonen (z.B. Försterinnen und Förster, Wildhüterinnen und Wildhüter, Handwerkerinnen und Handwerker, Dienstleistende) betreut und erschlossen werden (z.B. Arbeitsstätten, Betriebe oder Anlagen für den Verkehr);
- Begegnungsorte und -situationen mit Menschen ausserhalb der Schule, die Zugänge zu Bereichen der Alltagswelt und unserer Umwelt ermöglichen (z.B. mit älteren Menschen);
- Einrichtungen mit spezifisch didaktischer Ausrichtung oder museumspädagogischen Angeboten (z.B. Museen, Ausstellungen, Lehrpfade, Produktionsbetriebe).

Räumliche Ausstattung, Materialien, Geräte und Instrumente

Spezielle räumliche Ausstattungen und Einrichtungen, insbesondere für das Experimentieren in Natur und Technik sowie für das Untersuchen, Verarbeiten und Zubereiten von Nahrungsmitteln in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, ermöglichen den Aufbau verschiedenster Kompetenzen in NMG und öffnen den Zugang zu unterschiedlichen Themen und Inhalten des Unterrichts.

Materialien, Geräte und Instrumente für das praktische Arbeiten im NMG-Unterricht sowie Anschauungsmaterialien (z.B. Globus, Wandkarten, exemplarische Gegenstände aus früheren Epochen, Präparate) unterstützen authentisches, anschauliches, lebensweltbezogenes und handlungsorientiertes Lernen.

Medien im NMG- Unterricht

Viele Phänomene entziehen sich im Bereich NMG der direkten Anschauung oder können nicht in die Schule geholt werden. Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler im Fachbereich NMG wird deshalb mit passenden Medien unterstützt (z.B. Lehrmittel, Bilder, Bücher, Karten, Internet, Filme, Modelle). Dadurch wird der Unterricht anschaulicher und konkreter. Schülerinnen und Schüler erwerben dabei auch Kenntnisse über die Medien und zur Funktion verschiedener Geräte und Instrumente sowie zu technischen Entwicklungen (vgl. dazu auch die Hinweise im Themenlehrplan ICT und Medien).

Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien

Schülerinnen und Schüler haben im Fachbereich NMG Gelegenheit, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien sachorientiert und anwendungsbezogen zu lernen. Dazu gehören beispielsweise die Auswahl sowie die Nutzung von Medien, Mediotheken und Datenbanken.

Reflexion der Arbeit mit Medien

Die Arbeit mit Medien im NMG-Unterricht wird periodisch reflektiert. Insbesondere der Umgang mit virtuellen Situationen wird in NMG geübt, besprochen und reflektiert. Der Fachbereich NMG integriert dabei zentrale Anliegen des fächerübergreifenden Themas ICT und Medien.

Sache und Sprache

Im Fachbereich NMG drücken Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen, Eindrücke und Meinungen mündlich wie auch schriftlich aus. Sache und Sprache stehen in NMG demnach in einer engen Beziehung. Lehrpersonen berücksichtigen in ihrer Planung die Verknüpfung von Sache und Sprache.

Sprachliche Kompetenzen und Begriffsbildung

Vorstellungen und Konzepte zu Sachen und Situationen der Welt entwickeln sich mit der Sprache. Mit Sprache bringen wir unsere Eindrücke, inneren Bilder, Erfahrungen, Erwartungen, Einstellungen zum Ausdruck, tauschen uns aus und verständigen uns. Die Begegnung von Menschen mit der Welt ist sprachbasiert. Begriffe sind die Bausteine des Wissens, die erworben werden müssen. Gerade jüngere Schülerinnen und Schüler müssen aufgefordert werden, Beobachtungen und Gedanken auszudrücken und ändern mitzuteilen. Die direkte Begegnung mit Dingen und Personen erleichtern dabei die Versprachlichung. Neue Begriffe werden eingeführt und eingeübt. Sprachliche Kompetenzen und Begriffsbildung entwickeln sich bei Kindern vom Konkreten zum Abstrakten.

Lesekompetenz und Ausdrucksfähigkeit

Im Fachbereich NMG sind alle Medien und insbesondere Texte eine wichtige Grundlage der Begegnung mit der Welt. Unterricht in NMG knüpft am Sprachunterricht an und bietet vielfältige Gelegenheiten die Lesekompetenzen und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit auszubauen und zu vertiefen. Die Schülerinnen und Schüler

- berichten über Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen;
- erklären Sachverhalte;
- erzählen Geschichten und Berichte nach;
- lesen und verstehen Texte, Tabellen und Graphiken, wählen Informationen aus und bewerten diese;
- schreiben Texte, Protokolle, eigene Geschichten und Berichte;
- formulieren Fragen, äussern Vermutungen, drücken Argumente aus,

- debattieren über kontroverse Ansichten;
- führen Gespräche, geben Rückmeldungen und nehmen Stellung;
- lernen verschiedene Formen der Kommunikation kennen und üben diese ein;
- entwerfen Grafiken, Karten, Tabellen, visualisieren Begriffe und Zusammenhänge.

Dokumentation von Lernprozessen

Um Lerninhalte zu vertiefen und zu sichern, müssen Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihres Lernprozesses festhalten. Dazu stellen sie gesammelte Informationen und Erkenntnisse zusammen. Elemente einer Dokumentation können sein:

- persönliche Vorstellungen zu Themen, Berichte über Erfahrungen;
- Ergebnisse aus Erkundungen, Experimenten, Beobachtungsreihen, Interviews, Gesprächen;
- Austauschrunden in der Klasse;
- selbstständig formulierte und sprachlich bearbeitete Texte mit Darstellungen zu Themen;
- Lernjournale, Erfahrungen zum eigenständigen Arbeiten oder Zusammenarbeiten;
- Informationsmaterialien, Arbeitsblätter und Unterlagen zu Themen.

Beurteilen im Fachbereich NMG

Das Begutachten und Beurteilen von Lernprozessen und Lernergebnissen im Fachbereich NMG bezieht sich auf die im Lehrplan festgehaltenen Kompetenzen. Begutachten und Beurteilen ist zuerst förderorientiert angelegt. In Beurteilungssituationen soll zum Ausdruck kommen, wo Schülerinnen und Schüler stehen, wie sie gearbeitet haben und wie sie ihren Lernprozess weiter planen können. Dies erfolgt insbesondere auch mit individuellen Rückmeldungen und konkreten Hinweisen.

Formative Beurteilung

Für formative Beurteilungen eignen sich folgende Möglichkeiten:

- Beobachtungen und entsprechende Protokolle der Lehrpersonen;
- Prozessdokumentationen der Lernenden (z.B. Lernjournal, Erkundungs- und Forschungstagebücher, Experimentierhefte);
- Standortgespräche und Rückblicke nach Unterrichtsvorhaben, Erkundungen, eigenständigen Arbeiten zu Fragen und Themen.

Summative Beurteilung

Für summative Beurteilungen eignen sich unter anderen folgende Möglichkeiten:

- Testaufgaben (Anwendungsaufgaben zu Themen und Inhalten);
- Zusammenstellung von Ergebnissen aus Experimentier- und Erkundungsaufgaben (z.B. Protokoll, Skizze, kommentierte Bildreihe);
- Ergebnisse aus Präsentations- und Austauschsequenzen;
- Ergebnisse aus Projekten oder Befragungen;
- Dokumentationen von Einzelnen oder Gruppen zu vorgegebenen oder selbst gewählten Themen;
- Dokumentation des Lernfortschritts;
- Portfolios mit vereinbarten Dokumenten und Ergebnissen aus verschiedenen Lernanlässen oder einem Themenschwerpunkt.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzbereiche Natur, Mensch, Gesellschaft

Im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft wurden Kompetenzbereiche ausgehend von thematisch-inhaltlichen Gesichtspunkten gebildet und mit ausgewählten Handlungsweisen verbunden. Die in den Kompetenzbereichen aufgeführten Kompetenzen werden in der Verknüpfung von Wissen, Erkenntnissen, Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Bereitschaften und Einstellungen formuliert. Diese Verknüpfung von thematischen Aspekten und Handlungsaspekten erfolgt sprachlich durch die Bildung von Wortketten: *Nomen* für Inhalte, *Verben* für Handlungsaspekte. Beispiel: Phänomene der belebten und unbelebten Natur *wahrnehmen, erforschen und erklären*.

Struktur der Kompetenzbereiche im 1. und 2. Zyklus

Der 1. und 2. Zyklus ist in *zwölf Kompetenzbereiche* eingeteilt. Die Kompetenzbereiche 1, 4, 5, 7, 10 und 11 orientieren sich an grundlegenden Fragestellungen, die uns als Menschen oder unsere soziale, kulturelle und natürliche Um- und Mitwelt betreffen. In diesen Kompetenzbereichen sind mehrere inhaltliche Perspektiven miteinander verknüpft. In den Kompetenzbereichen 2, 3, 6, 8, 9, und 12 sind grundlegende Ideen, Konzepte und Themen aus den inhaltlichen Perspektiven des Fachbereichs NMG aufgenommen. Diese Kompetenzbereiche sind, ähnlich den Kompetenzbereichen im dritten Zyklus, stärker fachlich, beziehungsweise disziplinär ausgerichtet.

Gewährleisteter Kompetenzaufbau vom 1./2. Zyklus in den 3. Zyklus

Im 3. Zyklus werden die Kompetenzen aus dem 1. und 2. Zyklus in die vier Fachbereiche Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) weitergeführt und ausdifferenziert. In den Fachbereichslehrplänen wird dies mit Verweisen am Ende des Kompetenzaufbaus im 1. und 2. Zyklus beziehungsweise zu Beginn des Kompetenzaufbaus im 3. Zyklus sichtbar gemacht. In Tabelle 1 ist die Weiterführung der Kompetenzbereiche des 1. und 2. Zyklus in den 3. Zyklus in der Mittelspalte aufgeführt.

Kompetenzen

Jeder Kompetenzbereich umfasst drei bis sieben Kompetenzen, in welchen je spezifische thematische Aspekte und Handlungsaspekte aufgenommen werden. Für jede Kompetenz wird die erwartete Kompetenzentwicklung mit mehreren Stufenbeschreibungen pro Zyklus beschrieben. Über die Zyklen hinweg werden auf diese Weise die angestrebte Kompetenzentwicklung und damit Wege des kumulativen Lernens dargelegt.

Kompetenzbereiche 1./2. Zyklus	Übergang zu	Kompetenzbereiche 3. Zyklus
1. Identität, Körper, Gesundheit - sich Sorge tragen	NT KB 8 WAH KB 4 ERG KB 1	<p>Natur und Technik (NT):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wesen und Einfluss der Naturwissenschaften verstehen und reflektieren 2. Naturwissenschaftliche Methoden und technische Lösungen anwenden 3. Stoffe untersuchen und gewinnen 4. Stoffe umwandeln und nutzen 5. Energieumwandlungen kategorisieren und reflektieren 6. Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen und erklären 7. Sinne und Signale erforschen 8. Körperfunktionen verstehen und erklären 9. Fortpflanzung und Entwicklung analysieren 10. Ökosysteme mit naturwissenschaftlichen Methoden erkunden <p>Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Konsum und Lebensstil gestalten 2. Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken 3. Produktions- und Arbeitswelten erkunden 4. Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln 5. Haushalten und Zusammenleben gestalten <p>Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Natürliche Grundlagen des Planeten Erde erforschen 2. Lebensräume nutzen und gestalten 3. Dynamik von Lebensweisen und Lebensräumen vergleichen und einordnen 4. Sich in Räumen orientieren 5. Schweiz in Tradition und Wandel verstehen 6. Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären 7. Geschichtskultur analysieren und nutzen 8. Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren <p>Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten 2. Existentielle Grunderfahrungen reflektieren 3. Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten 4. Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen 5. Sich mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen
2. Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume erkunden, Natur erhalten und gestalten	NT KB 9,10 RZG KB 1,2,3	
3. Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen	NT KB 3-6 RZG KB 1 WAH KB 1	
4. Phänomene der belebten und unbelebten Natur wahrnehmen, erforschen und erklären	NT KB 1,2,7 RZG KB 1	
5. Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	NT KB 1,2,6 RZG KB 6	
6. Konsum und Lebensstil gestalten, Produktions- und Arbeitswelten erkunden	WAH KB 1,2,3 RZG KB 2, 5	
7. Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen	WAH KB 1, 3 RZG KB 2,3,4 ERG KB 1	
8. Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten	RZG KB 1-4	
9. Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden	WAH KB 3 RZG KB 5,6,7	
10. Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren	WAH KB 5 RZG KB 7, 8 ERG KB 1	
11. Nach Grunderfahrungen, Werten und Normen fragen	RZG KB 5,6 ERG KB 2, 3	
12. Religionen und Weltansichten begegnen	RZG KB 5 ERG KB 4, 5	

Tabelle 1: Kompetenzbereiche Natur, Mensch, Gesellschaft und Übergänge vom 1./2. Zyklus zum 3. Zyklus

Kompetenzstufen und Progressionslogiken

Von Kompetenzstufe zu Kompetenzstufe ist eine Lernabfolge mitgedacht. Diese Lernabfolge bildet nicht in jedem Fall eine zwingende Stufung ab, sondern folgt unterschiedlichen Progressionslogiken. Möglichkeiten sind:

- zunehmende Schwierigkeit und Komplexität des Inhalts, beziehungsweise des Handlungsaspektes: z.B. vom Erkennen und Beschreiben von Merkmalen in einem Lebensraum zum Analysieren und Strukturieren von Zusammenhängen;
- zunehmende Breite und Menge: z.B. von Informationen oder von durchzuführenden Verfahren;
- zunehmende Tiefe, Genauigkeit und Differenzierung: z.B. durch Verwendung entsprechender Begriffe, durch strukturiertes Erzählen;
- zunehmende Verallgemeinerung und Abstraktion: z.B. vom Wahrnehmen und Erkennen eines Phänomens zur Erkenntnis von Gesetzmässigkeiten, vom nahen, vertrauten, singulären zum fremden, fernen, allgemeinen;
- verschiedene Perspektiven: von der eigenen Sichtweise zur Betrachtung aus mehreren Perspektiven, beziehungsweise zum Perspektivenwechsel;
- zunehmende Selbstständigkeit: vom stark angeleiteten Lernen zum zunehmend eigenständig und selbstverantworteten und selbstorganisierten Lernen.

In den einer Kompetenz zugeordneten Stufenbeschreibungen können mehrere Progressionslogiken enthalten sein.

Kompetenzstufen und Unterrichtsplanung

Für die Planung und Gestaltung von Unterrichtseinheiten wird in erster Linie von den Kompetenzbereichen ausgegangen. Dabei können Kompetenzen auch aus mehreren Kompetenzbereichen kombiniert werden, weil sie z.B. inhaltliche Verbindungen aufweisen oder weil im Rahmen von eigenständigen Vorhaben paralleles Bearbeiten mehrerer inhaltlicher Aspekte oder die Förderung verschiedener Handlungsaspekte möglich sind.

Leere Kompetenzstufe

Bei einzelnen Kompetenzen ist die erste Stufe im 1. Zyklus leer. Dies bedeutet, dass mit der Arbeit an den Kompetenzstufen erst im Verlaufe des 1. Zyklus begonnen wird. Eine leere Stufe vor dem Orientierungspunkt im 2. oder 3. Zyklus bedeutet, dass mit der Arbeit an den Kompetenzstufen ab der Mitte des Zyklus begonnen wird. Eine leere Stufe nach dem Orientierungspunkt im 3. Zyklus bedeutet, dass die Arbeit an den Kompetenzstufen bis zur Mitte des Zyklus erfolgt.

Fehlende Mindestansprüche und Orientierungspunkte

In einzelnen, ausgewählten Kompetenzen sind keine Orientierungspunkte und/oder Mindestansprüche bezeichnet. Dies kommt immer dann vor, wenn die Erreichung einer Kompetenzstufe schwer einem bestimmten Zeitpunkt zuzuordnen ist.

Handlungsaspekte

Die vier Handlungsaspekte - Die Welt wahrnehmen, Sich die Welt erschliessen, Sich in der Welt orientieren, In der Welt handeln - umfassen verschiedene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen. Die einzelnen Handlungsaspekte sind dabei im konkreten Lernprozess nicht immer genau zu trennen, sondern sie gehen ineinander über und sind miteinander verbunden. Es ergeben sich dabei sinnvolle Zusammenhänge und zum Teil Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Handlungsaspekten. Voraussetzung für die Orientierung ist z.B. ein sachgemässes Erschliessen von Informationen oder die Analyse und Strukturierung entsprechender Sachverhalte. Die Reihenfolge bei der Zusammenstellung der Handlungsaspekte entspricht nicht einer Hierarchie oder einem vorgegebenen Muster für die Bearbeitung und Förderung im Unterricht.

In Tabelle 2 sind die Handlungsaspekte und die dazu passenden Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen mit Ergänzungen und Erläuterungen aufgeführt. Diese Verben waren leitend bei der Beschreibung der Kompetenzbereiche, Kompetenzen und Kompetenzstufen. Die Zusammenstellung ist nicht abschliessend. Sie dient zum besseren Verständnis der Handlungsaspekte sowie als Hilfe und Grundlage bei der Planung des Unterrichts, bei der Gestaltung von Lernsituationen und bei der Formulierung von Aufgaben.

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

Im NMG-Unterricht wird die Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen integriert und umfassend gefördert. Dabei bestehen vom Fachbereich NMG her Verbindungen zu allen überfachlichen Kompetenzen. In der Begegnung von Schülerinnen und Schülern mit der Welt sind personale, soziale und methodische Kompetenzen stets mit einbezogen und werden weiter gefördert. Weltbegegnungen im NMG-Unterricht erfolgen sowohl in einem individuellen als auch dialogischen Rahmen durch Austauschen, Vergleichen, Reflektieren, Nachdenken, durch gemeinsames Entwickeln sowie Zusammenarbeiten bei der Umsetzung von Vorhaben. Dies alles dient zur Förderung

- der Selbst- und Eigenständigkeit in der Erschließung und Orientierung in der Welt, bei der Bearbeitung von Fragen und Aufgaben, der Planung und Umsetzung eigener Vorhaben;
 - der Einschätzung und Weiterentwicklung eigener Interessen und Möglichkeiten;
 - der Entwicklung der Beziehungs-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt;
 - der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit;
 - des Erschließens und des Umgangs mit Informationen;
 - der Entwicklung von Lernstrategien und der Planung und Umsetzung von Vorhaben und der Mitwirkung bei Projekten in Klasse und Schule.
-

	Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen	verwandte / ergänzende Denk-, Arbeits- Handlungsweisen	Hinweise / Erläuterungen
Die Welt wahrnehmen	erfahren	begegnen, erleben, staunen, suchen; etwas auf sich wirken lassen	Interesse und Neugierde entwickeln
	betrachten, beobachten		Phänomene, Veränderungen, Abläufe nach Gesichtspunkten betrachten bzw. beobachten
	erkennen	erfassen, sich etwas vergegenwärtigen, wiederfinden	
	beschreiben	darüber sprechen, formulieren, nennen, skizzieren, wiedergeben, zeichnen	
Sich die Welt erschliessen	Fragen stellen ² , vermuten		auch: Thesen / Hypothesen bilden
	erkunden	Daten erheben: kartographieren, sammeln	am Original oder im Gelände nach Eindrücken, Spuren, Merkmalen suchen
	explorieren, laborieren	ausprobieren, entdecken	spielerisch (explorieren) bzw. fragengeleitet (laborieren) ausprobieren, an einer Frage, einem Problem arbeiten, insbesondere um Vorgehen und Methoden kennen zu lernen
	untersuchen ² , erforschen	messen, schätzen, zählen, beobachten	fragengeleitet arbeiten; auch mit Hilfsmitteln arbeiten, z.B. Stoppuhr, Messband, Lupe, Mikroskop
	experimentieren		Fragen stellen, Hypothesen bilden, Experiment planen, durchführen und auswerten, schlussfolgern; Ergebnisse darstellen und reflektieren
	recherchieren, Informationen erschliessen ²	befragen, interviewen, sich erkundigen; Informationen lesen, verarbeiten, auswerten	Informationen auffinden und zusammentragen, z.B. aus Bildern, Texten, Karten, Tabellen, Diagrammen, Grafiken usw.
	darstellen, dokumentieren	berichten, entwerfen, festhalten, protokollieren, zeichnen	Skizzen, Tabellen, Karten, Diagramme, Grafiken erstellen
Sich in der Welt orientieren	ordnen ²	einordnen, identifizieren, kategorisieren, verorten, zusammenstellen, sich orientieren	Gesammeltes, Erkundetes, Ergebnisse, Informationen nach Gesichtspunkten ordnen
	vergleichen	differenzieren, gegenüberstellen, unterscheiden	
	benennen, charakterisieren	bezeichnen, kennzeichnen, lokalisieren	Namen und Begriffe für Sachen, Merkmale suchen, zuordnen
	strukturieren ² , modellieren ²	in Beziehung setzen, systematisieren, vernetzen, generalisieren	auch: in Zusammenhang stellen, in Modellen denken, Analogien bilden, Gesetzmässigkeiten ableiten
	erzählen		zusammenhängend berichten, in eine Reihenfolge stellen und dabei Sachen, Situationen für sich klären
	erklären	darlegen, erläutern, kommentieren,	Sachverhalte durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen und für sich klären
	analysieren	abwägen, bestätigen, deuten, falsifizieren, interpretieren, schlussfolgern, verifizieren	
	einschätzen ² , beurteilen ²	argumentieren, bewerten, gewichten, Prognosen stellen	auch: sein eigenes Verständnis ausdrücken, sich eine eigene Meinung bilden, Stellung beziehen
	reflektieren	kritisch betrachten, nachdenken, philosophieren, hinterfragen	auch: aus verschiedenen Perspektiven betrachten, eigene Perspektive wechseln
In der Welt handeln	sich entscheiden		auch: sich einbringen, sich abgrenzen
	mitteilen ² , austauschen ²	aushandeln, diskutieren, kommunizieren, präsentieren	auch: eigene Anliegen formulieren
	entwickeln ² , gestalten	konstruieren, umsetzen, zubereiten	auch: Ideen generieren, Lösungen suchen, entwerfen, planen, erfinden, andenken
	umsetzen ² , anwenden	herstellen, nutzen, realisieren, zubereiten	auch: übertragen
	Bewusstsein entwickeln, sich engagieren	achten, Anteil nehmen, sich einsetzen, mitwirken, respektieren, Rücksicht nehmen, Verantwortung übernehmen, Verständnis zeigen	auch: berücksichtigen, beachten, bedenken

² Handlungsaspekte der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards)

Tabelle 2: Handlungsaspekte Natur, Mensch, Gesellschaft

Einarbeitung Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards)

Die Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) sind in die Kompetenzen des Fachbereichslehrplans NMG eingearbeitet. Die Stufenbeschreibungen im Fachbereich NMG sind so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem Erreichen der Mindestansprüche auch die Anforderungen der Grundkompetenzen erfüllen.

Handlungsaspekte

Die Handlungsaspekte der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften

- fragen und untersuchen;
- Informationen erschliessen;
- ordnen, strukturieren, modellieren;
- einschätzen und beurteilen;
- entwickeln und umsetzen;
- mitteilen und austauschen;

wurden in den Fachbereichslehrplan eingearbeitet und in die Handlungsaspekte von NMG aufgenommen (siehe Tabelle 2).

Themenbereiche

In der folgenden Tabelle stehen die Themenbereiche der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften im Vergleich zu den Themen des NMG Lehrplans.

Themenbereiche der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften	Themen in NMG 1. und 2. Zyklus	Themen in Natur und Technik 3. Zyklus
Bewegung, Kraft, Energie	Kräfte, Bewegungen, Energie und Energieumwandlungen	Energieformen, Energieumwandlungen und Energieerhaltung
		Mechanische und elektrische Phänomene
Wahrnehmen und Steuerung	Signale, Sinne, Sinnesleistungen	Sinne und Signale
Stoffe und Stoffveränderungen	Stoffe und Rohstoffe	Stoffe, Stoffeigenschaften und Stoffumwandlungen
Lebewesen	Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen, Artenvielfalt	Artenvielfalt, Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung
Lebensräume und Lebensgemeinschaften	Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume	Ökosysteme
Mensch und Gesundheit	Identität, Körper, Gesundheit	Anatomie und Physiologie des Körpers, Stoffwechsel, Immunsystem
Natur, Gesellschaft, Technik - Perspektiven	Technische Entwicklungen und Umsetzungen	Naturwissenschaftliche Methoden und technische Lösungen
	Umgang mit Natur	Wesen und Einfluss der Naturwissenschaften
	Naturwissenschaftliche Grössen	

Tabelle 3: Vergleich zwischen den Themenbereichen der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) und den Themen des NMG Lehrplans

NMG (1./2.Zyklus)

NMG.1 | Identität, Körper, Gesundheit - sich Sorge tragen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ressourcen wahrnehmen, einschätzen und nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können sich mit Unterstützung auf neue Situationen und Umgebungen einlassen und kennen Möglichkeiten sich darauf vorzubereiten.	
	b » nehmen Gefühle und Bedürfnisse wahr, können diese benennen und mit Erfahrungen verbinden.	
	c » können sich als Person mit vielfältigen Merkmalen und Interessen beschreiben (z.B. Hobby).	
	d » kennen Hilfen, um mit Herausforderungen und Belastungen im Schulalltag umzugehen.	
2	e » setzen sich mit den eigenen Interessen, Gefühlen und Bedürfnissen auseinander und lernen, sie der Situation angemessen zu steuern.	
	f » können Zuversicht, Ausdauer und Mut als personale Ressourcen erkennen und mit eigenen Erfahrungen verbinden.	
	g » können ein Beziehungsnetz (z.B. Familie, Nachbarschaft, Freundeskreis, Schulklasse) als soziale Ressource erkennen, einschätzen und nutzen (z.B. Hilfe holen).	
	h » können Vorstellungen für ihre Zukunft entwickeln und davon erzählen (z.B. Beziehungen, Hobbys, Übertritte, Schulen, Beruf).	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.1</p>		

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Mitverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden übernehmen und umsetzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Gesundheit EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
1	a » können subjektives Wohlbefinden beschreiben und mit Erfahrungen verbinden (z.B. Situationen der Freude, Aktivität, Ruhe, Zufriedenheit).	
	b » können über gesundheitliche Risiken und Folgen von Unfällen sprechen und nachdenken.	
	c » können schädigende Einflüsse der Umwelt auf die eigene Gesundheit wahrnehmen und setzen sich mit einfachen Schutzmassnahmen auseinander (z.B. Hygiene, Impfungen, sauberes Wasser, saubere Luft, Umgang mit gefährlichen Stoffen).	
	d » können in konkreten Situationen Mitverantwortung für das eigene Wohlbefinden übernehmen (z.B. sich im Alltag bewegen, sich erholen, Risiken einschätzen, versuchen Unfälle zu vermeiden).	

2	e	» können Informationen zu Krankheiten und Unfällen sammeln, ordnen, vergleichen und an Beispielen erkennen, wann fremde Hilfe notwendig ist (z.B. Lehrperson, Eltern, Fachpersonen).	Querverweise
	f	» können Risiko- und Schutzfaktoren der eigenen Umwelt (z.B. Verkehrswege, Wohnort, Familie, Freunde) analysieren und Mitverantwortung für die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Alltags übernehmen.	
	g	» können Zusammenhänge zwischen Hygiene und Gesundheit erkennen, verstehen und entsprechend handeln.	
	h	» können Merkmale von Abhängigkeiten und Sucht beschreiben (z.B. Medien, Essen, Trinken, Rauchen) und Möglichkeiten der Prävention erkennen.	BNE - Sucht
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.8.4, WAH.4.1			

3. Die Schülerinnen und Schüler können die eigene Ernährung als Aspekt von Wohlbefinden und Gesundheit wahrnehmen sowie Gewohnheiten und Umgang mit Nahrungsmitteln erkunden.		Querverweise BNE - Ernährung und Nahrungsmittelproduktion EZ - Körper, Gesundheit und Motorik	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können eigene Grundbedürfnisse wahrnehmen und über Handlungsmöglichkeiten sprechen (z.B. bei Hunger - essen, bei Durst - trinken, bei Müdigkeit - ruhen).	
	b	» können Nahrungsmittel beschreiben sowie nach Kriterien ordnen und vergleichen.	
	c	» können angeleitet einfache Mahlzeiten zubereiten (z.B. Znüni, Zvieri, einfache Mahlzeiten).	
	d	» können Essgewohnheiten von Menschen beschreiben und kulturelle Eigenheiten entdecken.	
2	e	» können über Zusammenhänge zwischen Essen und Trinken und Wohlbefinden sprechen (psychisches, physisches, soziales Wohlbefinden).	
	f	» können Nahrungsmittel untersuchen, vergleichen und spezifische Merkmale beschreiben, analysieren und dokumentieren.	
	g	» können Formen von Lebensmittelverschwendung erkennen und über Folgen nachdenken (z.B. Vergeudung von materiellen und finanziellen Ressourcen).	
	h	» können Informationen zur Herkunft, Anbau, Verarbeitung und Konsum von Grundnahrungsmitteln sammeln, darstellen und beurteilen.	
	i	» können Merkmale zum sachgerechten Umgang mit Nahrungsmittel beschreiben (z.B. Hygiene, Aufbewahrung, Haltbarkeit).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.4.2, WAH.4.3, WAH.4.4, WAH.4.5			

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können den Aufbau des eigenen Körpers beschreiben und Funktionen von ausgewählten Organen erklären.</p>		<p>Querverweise</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	» können Körperteile und deren Lage benennen sowie ihre Funktion beschreiben.
	b	» können spezifische Eigenschaften ausgewählten Körperteilen zuordnen und die Bedeutung erfassen (z.B. Gelenke sind beweglich, Augen sind empfindlich, Schädelknochen wirken als Schutz).
	c	» können Vorgänge und Funktionen im eigenen Körper beobachten und im Zusammenhang von Organsystemen beschreiben (z.B. Bewegung - Muskulatur und Skelett; Verdauung - Kauapparat und Verdauungsorgane).
<p>2</p>	d	» können Reaktionen im Körper auf Grund von Bau und Funktion einzelner Organe erkennen und Folgerungen ableiten (z.B. schwitzen, erröten, Aufbau der Haut und Schutz gegen Sonnenbrand).
	e	» können Zusammenhänge in Bau und Funktion des menschlichen Körpers erklären (aufrechter Gang, Lunge, Herz).
	f	» können Grundlagen für die Gesunderhaltung des Körpers nennen und entsprechend handeln (z.B. Beweglichkeit, Kraft, Gleichgewicht, Ausdauer, Erholung).
	g	» können den Aufbau des Blutkreislaufs beschreiben und einfache Funktionen beobachten und messen (Herzschlag, Puls, Blutdruck).
<p>▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.8.1, NT.8.2</p>		

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können körperliche Entwicklung wahrnehmen und verstehen.</p>		<p>Querverweise BNE - Partnerschaft und Sexualität EZ - Körper, Gesundheit und Motorik</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	» können Körperveränderungen feststellen, beschreiben und zu Wachstum und Entwicklung des Menschen einordnen (grösser werden, stärker werden).
	b	» können Körperveränderung messen und darstellen (z.B. Körpergrösse auf Metermass an der Wand eintragen, Handflächen-Abdruck am Anfang und Ende des Zyklus vergleichen).
<p>2</p>	c	» können Unterschiede im Körperbau von Mädchen und Knaben mit angemessenen Wörtern benennen und über die zukünftige Entwicklung zu Frau und Mann sprechen.
	d	» können Veränderungen des Körpers mit angemessenen Begriffen benennen (z.B. Stimmbruch, Menstruation).
	e	» können Informationen zu Geschlechtsorganen, Zeugung, Befruchtung, Verhütung, Schwangerschaft und Geburt verstehen.
<p>▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.8.3</p>		

6. Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.		Querverweise EZ - Lernen und Reflexion	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a1	» können unangenehme und ungewollte Handlungen an ihrem Körper benennen und sich dagegen abgrenzen (z.B. Nein-Sagen, Hilfe holen).	
2 ○	b1		
	c1	» erhalten die Möglichkeit, Fragen und Unsicherheiten bezüglich Sexualität zu äussern. » können angeleitet die Qualität von Informationsquellen zu Sexualität vergleichen und einschätzen.	ICT/M.2.5.c
	d1	» können sexuelle Übergriffe (z.B. sprachliche Anzüglichkeiten, taxierende Blicke, Berührungen, Gesten) und sexuelle Gewalt erkennen, wissen wie sie sich dagegen wehren und wo sie Hilfe holen können.	BNE - Gewalt
	e1	» können psychische Veränderungen in der Pubertät benennen (z.B. verstärkte Scham und Befangenheit, veränderte Einstellung zum eigenen Körper, erwachendes sexuelles Interesse) und verstehen, dass diese zur normalen Entwicklung gehören.	BNE - Partnerschaft und Sexualität
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a2		
	b2	» können Rollenverhalten in der eigenen Familie und ihrer Umgebung beschreiben und vergleichen (z.B. Eltern und Geschwister sein, Aufgaben, Befugnisse).	
2 ○	c2	» können vielfältige, auch unkonventionelle Geschlechterrollen (z.B. in Beruf, Familie, Sport) beschreiben und wissen, dass Mädchen/Frauen und Jungen/Männer dieselben Rechte haben.	BNE - Geschlechtergerechtigkeit
	d2	» können beschreiben, was sie am eigenen und am anderen Geschlecht schätzen und verwenden eine sachliche und wertschätzende Sprache.	
	e2	» können Geschlechterstereotypen (Merkmale, Rollen und Verhalten) beschreiben und hinterfragen sowie Vorurteile und Klischees in Alltag und Medien erkennen.	ICT/M.1.5.c ICT/M.2.5.c BNE - Diskriminierungen und Rassismus
▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.2, ERG.1.3			

NMG.2 | Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume erkunden, Natur erhalten und gestalten

1. Die Schülerinnen und Schüler können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und das Zusammenwirken dokumentieren.

Querverweise
BNE - Biodiversität und Ökosysteme

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Tieren und Pflanzen in selber erkundeten Lebensräumen im Jahresverlauf begegnen, Interesse und Neugierde entwickeln und Fragen stellen.	
	b	» können zu selber erkundeten Lebensräumen und Lebewesen ihre Ergebnisse bildhaft darstellen und diese erläutern. » können Lebewesen ihren typischen Lebensräumen zuordnen.	ICT/M.3.1.a
2	c	» können nahegelegene Lebensräume und deren Lebewesen Fragen geleitet und mit geeigneten Instrumenten erkunden und dokumentieren (z.B. Messband, Lupe, Thermometer, Bestimmungsbuch).	
	d	» können Wechselwirkungen innerhalb von Lebensräumen identifizieren und mit Denkmodellen verdeutlichen (z.B. Wasserkreislauf, Räuber-Beute-Beziehung, Nahrungsnetze).	
	e	» können zu Wechselwirkungen in ausgewählten Ökosystemen Informationen sammeln und Prognosen stellen (z.B. Einfluss von Licht, Temperatur, Feuchtigkeit, Höhenlage auf Tiere und Pflanzen; Räuber-Beute-Beziehung, Nahrungsnetze).	

► Nachfolgende Kompetenzen: NT.10.1, NT.10.3

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge beurteilen.

Querverweise
BNE - Natürliche Ressourcen
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a		
	b	» können Fragen formulieren und Vermutungen anstellen, welche Bedeutung Sonne/Licht, Luft, Wasser, Boden, Steine für das Leben und die Lebensweise von Pflanzen, Tieren und für uns Menschen haben.	
	c	» können Einflüsse von Licht, Wärme, Luft, Wasser, Boden und Steinen auf das Wachstum und die Lebensweise von Pflanzen und Tieren an alltagsnahen Beispielen explorieren, erkunden, Ergebnisse dazu darstellen und darüber berichten.	
	d	» können darüber nachdenken, beschreiben und einschätzen, was Pflanzen und Tiere zum Leben brauchen.	
	e	» können an Beispielen in der eigenen Umgebung Anpassungen von Pflanzen und Tieren an die natürlichen Grundlagen erkunden, untersuchen und Ergebnisse ordnen und kommentieren (z.B. Frühblüher, Tiere am und im Wasser; Füchse in der Stadt).	

		Querverweise	
2	f	» können das Vorkommen, die Vielfalt und Merkmale von Gesteinen, Boden, Wasser, in der eigenen Umgebung erkunden, dazu Vergleiche zwischen verschiedenen Standorten und Lebensräumen anstellen und Ergebnisse dokumentieren (z.B. an Gewässern, in einer Kiesgrube, im Wald).	
	g	» können Einflüsse von Sonne/Licht, Luft, Wärme, Wasser, Boden auf das Wachstum und die Lebensweise von Pflanzen und Tieren untersuchen, Beobachtungen über längere Zeit vornehmen, Ergebnisse festhalten und darstellen.	
	h	» können verschiedene Phänomene und Merkmale zu Sonne/Licht, Luft, Wärme, Wasser, Boden, Gesteine in Beziehung stellen und strukturieren sowie Erkenntnisse daraus erläutern und einordnen (insbesondere Erwärmung und Abkühlung, Wasser und Wasserkreislauf, Aufbau von Bodenschichten).	
	i	» können ausgewählten Fragen zu Einflüssen von Naturgrundlagen auf die Lebensweise von Tieren, Pflanzen und Menschen nachgehen, Informationen dazu erschliessen, Fachpersonen befragen sowie Ergebnisse und Erkenntnisse ordnen, charakterisieren und erklären.	ICT/M.1.6.e
	j	» können Zusammenhänge und Verbindungen zwischen natürlichen Grundlagen und dem Vorkommen und der Lebensweise von Pflanzen und Tieren strukturieren, erläutern und beurteilen.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.1.1			

		Querverweise	
3. Die Schülerinnen und Schüler können Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen beobachten und vergleichen.			
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können das Wachstum von Pflanzen und Tieren beobachten und darüber sprechen.	ICT/M.1.6.a
	b	» können wachstumsabhängige Veränderungen des Aussehens von Pflanzen und Tieren erkennen und darüber sprechen (z.B. aus Blüten werden Früchte).	
	c	» können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Pflanzen und Tieren beobachten, zeichnen und beschreiben (insbesondere Blüten und Früchte von Pflanzen, Metamorphose beim Schmetterling).	
2	d	» können einzelne Unterschiede in Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung von Tieren und Pflanzen beschreiben (z.B. Hühner entwickeln sich im Ei und schlüpfen, Kängurus vervollständigen ihre Entwicklung im Beutel, Säugetiere sind lebendgebärend).	
	e	» können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Pflanzen und Tieren betrachten, vergleichen und Besonderheiten dokumentieren (insbesondere Bestäubung, Samenentwicklung und Keimung ausgewählter Pflanzen, Metamorphose der Amphibien, Entwicklung eines Säugetiers).	
	f	» können zu Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen Gesetzmässigkeiten erkennen und zur Erklärung von beobachteten Phänomenen herbeiziehen (z.B. Intensität der Brutpflege zeigt sich u.a. an der Anzahl der Nachkommen pro Wurf).	

		Querverweise	
	g	» können Verhaltensweisen von Tieren mit dem Körperbau oder Funktionen in Verbindung setzen (z.B. Balzverhalten - Pfauenrad, Geweih; Nestbau - Brutpflege).	
	h	» können Merkmale von Pflanzen zur Sicherung von Fortbestand und Verbreitung erkennen und vergleichen (z.B. Verbreitungsarten von Samen: Löwenzahn-Fallschirmchen durch Wind, süsse Früchte durch Tiere).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.9.2, NT.9.3, NT.9.4			

		Querverweise	
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können die Artenvielfalt erkennen und sie kategorisieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können ausgewählte Pflanzen- oder Tiergruppen auf ihre Eigenschaften untersuchen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen (z.B. Vögel haben ein Gefieder, Reptilien eine Haut aus Hornschuppen).	
	b	» setzen sich mit der Vielfalt bei Pflanzen und Tieren auseinander und können ihr Interesse und ihre Faszination mitteilen.	
	c	» können ausgewählte Zuordnungen von Tieren und Pflanzen mithilfe ihrer Merkmale vornehmen (z.B. Ameisen sind Insekten, Eichen sind Laubbäume).	
	d	» können Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Pflanzen und Tieren mit geeigneten Instrumenten untersuchen, vergleichen und abgrenzen (z. B. Lupe, Feldstecher, Bestimmungsbuch).	
2	e	» können Informationen zu Merkmalen von ausgewählten Arten suchen, diese Informationen verarbeiten und wiedergeben.	ICT/M.2.4.e
	f	» können Tiere, Pilze und Pflanzen eigenen und vorgegebenen gebräuchlichen Ordnungssystemen zuordnen.	
	g	» können Ordnungssysteme eines Bestimmungsbuches nutzen.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.9.1			

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zur Geschichte der Erde und der Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a		
	b	» können ihre Wahrnehmungen und Vorstellungen aus Geschichten, Berichten, Bilderbüchern u.a. zur Geschichte der Erde und von Lebewesen nacherzählen und in eigenen zeitlichen Vorstellungen einordnen.	ICT/M.2.4.a
	c	» können ausgewählte Fragen zur Entwicklung und Veränderung von Landschaften und Lebewesen (Pflanzen, Tiere, Menschen) stellen, Vermutungen äussern und in Gesprächen Vorstellungen dazu austauschen und für sich klären.	
2	d	» können eigene Vorstellungen den Darlegungen und Darstellungen zur Geschichte der Erde und von Lebewesen in Sachbüchern, in Museen u.a. gegenüberstellen, für sich klären und Erkenntnisse daraus beschreiben und erläutern.	ICT/M.2.4.d
	e	» können sich zu ausgewählten Fragen und Themen der Entwicklungsgeschichte der Erde und der Lebewesen (Pflanzen, Tiere und Menschen) informieren und Erkenntnisse daraus ordnen, dokumentieren und erklären.	ICT/M.2.4.e
	f	» können Informationen zu Entwicklungen und Veränderungen in der Geschichte der Erde und der Lebewesen zeitlich einordnen und modellartig Vorstellungen zu zeitlichen Dimensionen und zu Prozessen entwickeln.	BNE - Biodiversität und Ökosysteme
	g	» können reale und fiktionale Darlegungen zur Geschichte der Erde und von Lebewesen (z.B. in Sachbüchern, Filmen, Comics) anhand von vorgegebenen Kriterien vergleichen und unterscheiden sowie dabei über die Herkunft und Verlässlichkeit von Informationen nachdenken.	ICT/M.2.4.f
	h	» können Spuren der Entwicklung der Landschaft und von Lebewesen in der Wohnregion erkunden, diese räumlich und zeitlich einordnen (z.B. Prozess, Veränderung, Abfolge).	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.9.1, RZG.1.2, RZG.1.5</p>			

<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen und einen nachhaltigen Umgang entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Landschaften	
1	a1		
	b1	» können eigene Beziehungen zu Tieren, Pflanzen und Lebensräumen wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt).	
	c1	» können Überlegungen zum Umgang mit Pflanzen und Tieren ausgehend von eigenen Erfahrungen anstellen und eigene Handlungsweisen reflektieren.	BNE - Biodiversität und Ökosysteme

		Querverweise
2	d1	» können eigene Handlungs- und Verhaltensweisen (z.B. im Umgang mit Haustieren, bei Freizeitaktivitäten im Wald, am und im Wasser) den Lebensbedürfnissen von Pflanzen und Tieren gegenüberstellen und das eigene Verhalten überdenken.
	e1	» können sich zu ausgewählten Fragen der Beziehung von Menschen zu Pflanzen, Tieren und natürlichen Lebensräumen informieren, Situationen einschätzen und aus verschiedenen Perspektiven betrachten.
	f1	» können über den Nutzen von Pflanzen und Tieren für die Menschen nachdenken (ökonomisch, ästhetisch, für Gesundheit und Wohlbefinden). » können daraus mögliche Konsequenzen für einen achtsamen Umgang und für das eigene Handeln ableiten.
		BNE - Biodiversität und Ökosysteme

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2	
	b2	» können künstliche Lebensräume betrachten, beobachten, beschreiben und über eigene Erfahrungen und Erlebnisse berichten (z.B. Tiere im Haus, im Zoo).
	c2	» können künstliche mit natürlichen Lebensräumen vergleichen, Unterschiede beschreiben und dabei die Lebenssituation von Pflanzen und Tieren einschätzen.
		BNE - Umweltveränderungen
2	d2	» können beim Anbau von Pflanzen und bei der Haltung von Heimtieren Aufgaben und Mitverantwortung übernehmen (z.B. Tierhaltung in der Schule, Bohne pflanzen).
	e2	» können in ausgewählten Lebensräumen der Wohnregion erkunden, wie Menschen die Lebensweise und die Lebensräume von Pflanzen und Tieren gestalten und nutzen.
	f2	» können in ausgewählten Lebensräumen der Wohnregion erkunden, wie sich die natürlichen Grundlagen und die Lebenssituation für Pflanzen und Tiere durch menschliche Tätigkeiten verändern und die Beobachtungen und Erkenntnisse dokumentieren.
	g2	» kennen ausgewählte Schutz- und Verhaltensregeln zu Pflanzen und Tieren (z.B. Tierschutz, geschützte Pflanzen, Naturschutz) » können daraus das Verhalten in ausgewählten Lebensräumen in der Wohnregion ableiten.
		BNE - Umweltveränderungen

► Nachfolgende Kompetenzen: NT.10.2, RZG.2.3, RZG.3.4

NMG.3 | Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen mit Kräften und Bewegungen beschreiben und einordnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	» können Objekte auf verschiedene Arten in Bewegung bringen und über die Unterschiede sprechen (z.B. Spielzeugautos, Bälle - rollen, schieben, werfen, Feder aufziehen).	
	b	» können Phänomene zum Gleichgewicht spielerisch untersuchen, Fragen zum Schwerpunkt stellen, Vermutungen und Lösungsvorschläge sowie Antworten finden und überprüfen (z.B. Wie stehe ich am sichersten beim Balancieren? Wie schaffen wir es, die Wippe im Gleichgewicht zu halten? Gleichgewicht und Ungleichgewicht bei einer Waage, beim Spielen mit Bauklötzen).	
	c	» können Erfahrungen mit Kräften und deren Wirkungen sowie Bewegungen von Körpern beschreiben (z.B. Kinderfahrzeuge, Sport, Wippe - Gleichgewicht, Ungleichgewicht; verschiedene Objekte ziehen, stossen, drehen, rollen, fallen lassen) ohne den naturwissenschaftlichen Kraftbegriff zu verwenden.	TTG.1.A.2.a TTG.2.B.1.c4
	d	» können Hebelwirkungen spielerisch untersuchen (z.B. am eigenen Körper, bei einer Wippe, Baumschere, Nussknacker, Zange).	
2	e		
	f	» können die Funktionsweise von Hebeln erläutern und im Alltag gezielt anwenden. (z.B. etwas Schweres heben, transportieren). » können Geschwindigkeiten vergleichen und Geschwindigkeitsänderungen beschreiben.	TTG.1.A.2.b TTG.2.B.1.d4 TTG.2.B.1.e4
	g	» können das Zusammenspiel von Grösse und Richtung von Kräften erkennen und alltagsnahe Erklärungen dafür finden (z.B. Ziehen eines schweren Schlittens mit zu kurzer Schnur, Flugbahn beim Ballwurf im Sport).	TTG.2.B.1.d4 TTG.2.B.1.e4
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.6.1, NT.6.2</p>			

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Energie und Energieumwandlungen im Alltag erkennen, beschreiben und reflektiert handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>	
1	a	» können verschiedene Arten der Energieumwandlung wahrnehmen und angeleitet darüber sprechen (z.B. Essen gibt Energie für den Tag, die aufgezugene Feder treibt das Spielzeugauto an, die aufgeladene Batterie bringt die eingeschaltete Taschenlampe zum Leuchten).	TTG.2.B.1.a5
	b	» können die Bedeutung von Energie im Alltag erkennen sowie ihre Alltagserfahrungen und Beobachtungen zu Energieumwandlungen beschreiben (z.B. ohne elektrische Energie könnten elektrische Geräte nicht betrieben werden; Nahrung liefert uns die Energie, die wir benötigen; die Kugel in der Kugelbahn wird beim Herunterrollen immer schneller).	BNE - Natürliche Ressourcen TTG.2.B.1.a5
2	c	» können bei verschiedenen Geräten die benötigte Energie pro Zeit vergleichen und einordnen (z.B. heizende Geräte wie Föhn, Toaster oder Backofen benötigen relativ viel Energie).	
	d	» können verschiedene Energieformen (Bewegungs- und Lageenergie sowie elektrische, thermische und chemische Energie) benennen und bestimmten Energieträgern oder Anwendungen im Alltag zuordnen (insbesondere Wind, Wasser, Sonne, Holz, Erdöl, Nahrung).	TTG.2.B.1.d5
	e	» können Informationen zu Arten der Bereitstellung von Energie suchen und verarbeiten (z.B. Batterie, Stausee, Photovoltaikanlage).	TTG.2.B.1.d5
	f	» können Energiewandler erkennen und deren Wirkung ohne genaue Kenntnis von Bau und Funktion erläutern (z.B. bei Dynamo, Windenergieanlage: Welche Energieform wird hineingesteckt, welche kommt heraus?). » können Energieumwandlungsketten schematisch darstellen und die Komponenten benennen (z.B. Velorad dreht sich - Dynamo - Lampe leuchtet).	TTG.2.B.1.d5
	g	» können energiebewusst handeln und dies begründen (z.B. elektrische Energie:Treppe - Lift, Kleidung - Heizung, Stand-by - Gerät ganz abgestellt).	BNE - Natürliche Ressourcen TTG.2.B.1.d5
	h	» können Energiemärkte erkunden (z.B. Angebot, Nachfrage, Wettbewerb, Preisgestaltung) und Vermutungen für die zukünftige Energieversorgung anstellen.	
<p>▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.5.1, NT.5.2, NT.5.3</p>			

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe und Rohstoffe im Alltag und in natürlicher Umgebung wahrnehmen, untersuchen und ordnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>	
1	a	» können ausgewählte Stoffe und Rohstoffe aus der Alltagswelt angeleitet wahrnehmen und unterscheiden (z.B. rau, weich, elastisch, warm, flüssig, schwimmt, brennt, tönt, rollt).	
	b	» können Eigenschaften und die Beschaffenheit von Stoffen und Rohstoffen aus der Alltagswelt angeleitet untersuchen und beschreiben (z.B. fein, hart, kalt, fest, schwer).	
	c	» können Stoffe und Rohstoffe aus der Alltagswelt sowie aus natürlicher Umgebung erkunden, Merkmale und Eigenschaften beschreiben sowie natürliche und künstlich hergestellte Stoffe unterscheiden (z.B. Wasser, Öl, Luft, Gasblasen im Mineralwasser, Holz, Stein, Metall, Wachs, Plastik, Backsteine, Glas).	
	d	» können ausgewählte Objekte untersuchen und aufgrund von Stoffeigenschaften ordnen (z.B. Gestalt, Beschaffenheit, Farbe, elektrische Leitfähigkeit, Wärmeisolation, Verhalten im Wasser, Verhalten gegenüber Magnet).	
2	e	» können zu Stoffeigenschaften Vermutungen äussern und diese überprüfen (z.B. Brennbarkeit, Wärmeleitfähigkeit, Verhalten gegenüber Magnet).	
	f	» können Objekte und Stoffe nach vorgegebenen Kriterien (z.B. elektrische Leitfähigkeit) unterscheiden und Stoffmerkmale mit eigenen Worten beschreiben. » können Daten zu Stoffen und ihren physikalischen Eigenschaften sammeln und Steckbriefe erstellen (z.B. Farbe, Glanz, Härte, Verformbarkeit, elektrische und Wärmeleitfähigkeit, Aggregatzustand, elektrostatische Ladung, Magnetismus).	
	g	» können aus Inhaltsangaben von Konsumgütern die wesentlichen Inhaltsstoffe herauslesen und nach verschiedenen Kriterien ordnen (z.B. Nahrungsmittel nach Kohlenhydraten, Fett, Eiweiss; Kleidung nach natürlichen und künstlichen Fasern).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.3.1, NT.3.2			

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe bearbeiten und verändern sowie aufgrund ihrer Eigenschaften gezielt nutzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>	
1	a	» können Objekte und Stoffe angeleitet bearbeiten und verändern (z.B. Nüsse sammeln, knacken und mahlen; Brennholz sammeln, sortieren und verbrennen; Zucker pulverisieren; Farb- und Aromastoffe aus Teeblättern lösen).	TTG.3.B.2.a
	b	» können Objekte und Stoffe bearbeiten oder verändern sowie das Verfahren vorzeigen und darüber berichten (z.B. Körner mahlen, Fruchtsaft pressen, Farbstoff aus Pflanzen lösen, aus Rahm Butter schlagen, Eischaum schlagen und Meringue backen, Wachs schmelzen und Kerzen giessen/ziehen).	TTG.3.B.2.a

		Querverweise	
2 ○	c	» können über Stoffe und Stoffveränderungen nachdenken (z.B. durch teilen, zerkleinern, zersägen, verbrennen, auflösen) und erste Vorstellungen von kleinsten Teilchen beschreiben, aus denen diese Stoffe bestehen (z.B. See - Wassertropfen, Sandburg - Sandkorn, Legoauto - Legostein).	TTG.3.B.2.a
	d		
	e	» können Stoffe bearbeiten, Veränderungen erkennen und als Verfahren beschreiben (schmelzen, sieden, verdunsten, auskristallisieren, auflösen). » können Anwendungen im Alltag benennen und zielgerichtet nutzen (z.B. Veränderungen bei Nahrungsmitteln, Konsumgütern).	
	f	» können nutzbare Stoffe aus dem Boden (z.B. Humus, Wasser, Steine, Sand, Ton, Salze) durch einfache Trennverfahren gewinnen (z.B. aufschlämmen, sedimentieren, dekantieren, filtrieren, eindampfen, verdunsten). » können Informationen zu den gewonnenen Stoffen erschliessen und darstellen.	
	g	» können Eigenschaften von Stoffen mithilfe von Analogien oder einfachen Modellen erläutern und veranschaulichen (z.B. Aggregatzustände mit dem Modell der kleinsten Teilchen erklären; Magnetisierung mit dem Modell der Elementarmagnete zeigen).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.3.3, NT.4.1, NT.4.2, NT.4.3			

		Querverweise	
5. Die Schülerinnen und Schüler können die Gewinnung, Nutzung und den Umgang mit Stoffen und Rohstoffen einschätzen und reflektiert handeln.		EZ - Lernen und Reflexion	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können den Umgang mit Objekten und Stoffen angeleitet erproben, Grenzen erkennen und gefahrlos damit umgehen (z.B. Farben, spitze Gegenstände, heisse Flüssigkeiten, Reinigungsmittel, verdorbene Lebensmittel, Abfall).	BNE - Sicherheit
	b	» können bei der Stoffgewinnung pflanzliche, tierische Stoffe und Stoffe aus dem Boden oder aus dem Wasser unterscheiden.	
2 ○	c	» können den zweckmässigen Einsatz von Stoffeigenschaften untersuchen und begründen (z.B. Stoffe zum Isolieren von Wärme, zum Ableiten von Wärme, zum Beschweren, zum Verbinden, zum Lösen).	
	d	» können den Weg eines ausgewählten Stoffes angeleitet erkunden und beschreiben (z.B. Holz, Trinkwasser, Milch, Backsteine). » können über den Umgang des gewählten Stoffes angeleitet reflektieren und dessen Bedeutung für die Menschen einschätzen.	
	e	» können den Umgang mit Stoffen und Rohstoffen im Alltag erkunden, beschreiben und einschätzen (z.B. Papier, Wolle, Gestein, Pflanzenfasern, Erdöl, Kunststoff).	TTG.3.B.2.b
	f	» können den Umgang mit ausgewählten Stoffen und Rohstoffen von der Gewinnung bis zum Recycling im Hinblick auf ökologische und soziale Folgen beurteilen (z.B. Papier, Pflanzenfasern, Wasser, Holz).	BNE - Natürliche Ressourcen TTG.3.B.2.b
	g	» können Informationen zum Umgang mit ausgewählten Stoffen und Rohstoffen erschliessen und darstellen (z.B. Tee, Kakao, Salz, Gold, Kohle).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.4.4, WAH.1.2, RZG.1.1			

NMG.4 | Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können naturwissenschaftliche Grössen messen, vergleichen und darstellen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a	» können ausgewählte Grössen angeleitet untersuchen und einordnen (z.B. Körpergrösse: grösser oder kleiner; Anzahl Tiere, Pflanzen: mehr oder weniger; Wasser: wärmer oder kälter).	
	b	» können Längen, Zeiten und Temperaturen angeleitet mit alltagsnahen Einheiten schätzen und messen (z.B. Schritte, Körperteile als Einheiten zählen; Fieber messen; zählen, wie lange etwas dauert).	
	c	» können Längen, Zeiten, Temperaturen und Massen mit alltagsnahen Einheiten schätzen, messen und angeleitet vergleichen (z.B. Schritte, Schnurlänge, Tasse als Masseinheit, Tage, Jahre; kalt - warm - heiss, grösser als, schwerer als).	
	d	» können Länge, Zeit, Temperatur und Masse mit ausgewählten Hilfsmitteln angeleitet messen und mit alltagsnahen Einheiten protokollieren.	
2	e	» können konkrete Messungen zu Länge, Zeit, Temperatur und Masse durchführen und die Messgenauigkeit bei unterschiedlicher Messart durch verschiedene Messinstrumente oder Masseinheiten analysieren und vergleichen (insbesondere bei der Zeitmessung im Alltag, im Sport; zählen, Sanduhr, Stoppuhr).	MA.3.A.4.d
	f	» können Länge, Zeit, Masse, Temperatur und Flüssigkeitsvolumen messen und mit korrekten naturwissenschaftlichen Einheiten notieren (km, m, cm, mm, h, min, s, kg, g, °C, l, dl).	
	g	» können naturwissenschaftliche Grössen in Tabellen und einfachen Diagrammen lesen, darstellen und vergleichend erläutern: Temperatur-Zeit (z.B. Wetterprotokoll, Raumtemperaturen), Grösse-Zeit (z.B. Wachstumsprotokolle), Weg-Zeit (z.B. Geschwindigkeitsmessungen bei Schnecke, Bach, Velo).	
	h	» können selbst gemessene Grössen in einfachen Diagrammen darstellen und miteinander in Beziehung setzen (z.B. Masse-Volumen; schwimmende - nicht schwimmende Materialien).	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.2.3</p>			

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern.</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a	<p>» können eigene Sinnesleistungen entdecken und über ihre Erfahrungen dazu berichten (Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, Tasten, Balancieren und Fühlen von Temperatur, Druck, Lage).</p>	
	b	<p>» können ausgewählte Signale im Alltag erkennen, beschreiben und ihre Funktion einordnen (z.B. Sirene von Feuerwehr, Polizei, Hupe eines Autos, Klingel eines Fahrrads, Verkehrsampel, Handzeichen, Fussgängerstreifen).</p>	<p>BNE - Sicherheit</p>
	c	<p>» können Sinne, Sinnesorgane und Sinnesleistungen des Menschen am eigenen Körper angeleitet untersuchen und beschreiben (Ohr - Hören, Auge - Sehen, Zunge - Schmecken, Nase - Riechen, Haut - Fühlen und Tasten).</p>	
	d	<p>» können Signale des Körpers wahrnehmen, beschreiben und angemessene Verhalten darauf begründen (z.B. Niesen: Achtung Erkältung oder Allergie; Hunger: essen, satt sein, aufhören zu essen; frieren: wärmer anziehen).</p>	
<p>2</p>	e	<p>» können Reizbarkeit und Reaktionen von Pflanzen und Tieren beobachten, beschreiben und einordnen (z.B. Hinwendung zur Sonne, Reaktion bei Berührung, tarnen, warnen).</p>	
	f	<p>» können über ausgewählte Signale zwischen Mensch und Tier oder Tier und Tier recherchieren und berichten.</p>	
	g	<p>» können die Leistungsfähigkeit menschlicher Sinne anhand eigener Erfahrungen und ausgewählter Informationen beschreiben und vergleichen sowie Konsequenzen bei Beeinträchtigungen ableiten und begründen (insbesondere für Hören und Sehen: hören oder sehen können versus taub oder blind sein; schlecht sehen oder wenig hören - Brille oder Hörgerät).</p>	
	h	<p>» können Informationen zu speziellen Sinnesleistungen von Tieren erschliessen, darstellen und erklären (z.B. Facettenaugen, Geruchssinn und Gehör des Hundes, Ortung der Fledermaus).</p>	
	i	<p>» können Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Sinne an Beispielen untersuchen, beschreiben und einschätzen (z.B. optische Täuschungen erkennen, Temperaturen schätzen versus messen).</p> <p>» können Reaktionen und Reaktionszeiten auf bestimmte Signale einschätzen und entsprechend handeln (z.B. Gefahr erkennen - bremsen - Bremsweg; starke Sonneneinstrahlung - blinzeln - Sonnenbrille tragen).</p>	<p>BNE - Sicherheit</p>
	j	<p>» können Besonderheiten, Unterschiede und Zusammenhänge verschiedener Signale beobachten, beschreiben und erklären (z.B. erst sieht man den Blitz, dann hört man den Donner).</p>	
<p>▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.7.1, NT.7.2</p>			

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können akustische Phänomene vergleichen und untersuchen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>
<p>1</p>	<p>a » können ausgewählte akustische Phänomene erkennen und unterscheiden (z.B. Stille, Töne, Geräusche).</p>	
	<p>b » können Töne und Geräusche im Alltag erkunden und darüber berichten (z.B. Geräusche im Haushalt, Verkehrslärm, Vogelgezwitscher, Musik; laut - leise, kurz - lang, schnell - langsam, hoch - tief).</p>	
	<p>c » können akustische Phänomene erkunden und vergleichen sowie die Schallquellen entdecken und untersuchen (z.B. Quellen aus Natur, Verkehr, Kommunikation, Musik).</p>	
	<p>d » können Merkmale des Ohrs benennen und die Funktion beschreiben (insbesondere Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell). » können verschiedene Schutzmassnahmen gegen laute und anhaltende Geräusche begründen und beschreiben (z.B. Ohrenschutz bei Verkehrs- und Maschinenlärm oder lauter Musik).</p>	<p>BNE - Sicherheit</p>
<p>2</p>	<p>e » können Schall auf verschiedene Arten erzeugen sowie die Schallerzeugung erklären und den Zusammenhang zwischen Tönen und Vibrationen herstellen und zeigen (z.B. spürbar vibrierende Lautsprecherbox). » können die Gehörbelastung beim Arbeitslärm und beim Musikhören (insbesondere mit Kopfhörern) simulieren, beschreiben und beurteilen sowie daraus Schutzmassnahmen für das eigene Gehör ableiten und erläutern.</p>	<p>BNE - Sicherheit</p>
	<p>f » können die Schallausbreitung erforschen und beschreiben (z.B. Echo benötigt Zeit, Schallausbreitung durch Luftbewegung mit flackernder Kerze als Nachweis). » können Töne, Klänge und Geräusche in verschiedenen Räumen untersuchen, beschreiben und vergleichen (z.B. Singen im Freien, in einer Turnhalle oder Kirche ausprobieren, beschreiben, aufnehmen und anschliessend die Aufnahmen vergleichen).</p>	
	<p>g » können anhand ausgewählter Musikinstrumente akustische Phänomene untersuchen und beschreiben sowie einfache Gesetzmässigkeiten aufzeigen und erklären (z.B. je stärker ich eine Saite anzupfe oder anschlage, desto lauter ist der Ton). » können zeigen und erläutern, wie Töne und Geräusche erzeugt, verstärkt und gedämmt werden können.</p>	
	<p>h » können den Zusammenhang zwischen intensiver Gehörbelastung (Dauer, Lautstärke) und Hörschäden herstellen und an einem konkreten Beispiel erläutern.</p>	<p>BNE - Sicherheit MU.2.C.1.b2</p>
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.7.3</p>		

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können optische Phänomene erkennen und untersuchen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>	
1	a	» können verschiedene Lichtquellen erkennen und benennen (z.B. Sonne, Lampe, Kerze, Feuer).	
	b	» können verschiedene Schatten erzeugen und damit spielen (z.B. mit eigenem Schatten).	
	c	» können zwischen künstlichen und natürlichen Lichtquellen unterscheiden. » können optische Phänomene beschreiben, angeleitet untersuchen und vergleichen (insbesondere Licht und Schatten, kein Licht, Spiegel).	
	d	» können die äusseren Merkmale des Auges benennen (Augenbraue, Augenlid mit Wimpern, Tränenflüssigkeit, Hornhaut, Bindehaut) und die Funktion beschreiben.	
2	e	» können Handlupe, Binokularlupe und Feldstecher gezielt verwenden.	
	f	» können optische Phänomene untersuchen (z.B. Was kann man mit einem Spiegel sehen?). » können optische Phänomene mit Hilfe des Modells des Lichtstrahls darstellen und einfache Gesetzmässigkeiten ableiten (z.B. je näher ich an der Wand stehe, desto schärfer und kleiner ist mein Schatten).	
	g	» können den prinzipiellen Aufbau des Auges beschreiben und ein einfaches Augenmodell herstellen (z.B. Lochkamera, mit oder ohne Linse).	
	h	» können einfache Experimente zur Lichtbrechung durchführen und die Beobachtungen beschreiben (z.B. Übergang Luft - Wasser, Prisma).	
	i	» können ein Mikroskop angeleitet verwenden.	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.7.4</p>			

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Wetterphänomene beobachten, sich über Naturereignisse informieren sowie Phänomene und Sachverhalte erklären.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
1	a1		
	b1	» können über eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit unterschiedlichem Wetter erzählen.	ICT/M.1.6.a
	c1	» können einfache Wetterphänomene beobachten und unterscheiden und dabei eigene Erkenntnisse festhalten und darstellen (z.B. Bewölkung, Wind, Niederschlag).	
	d1	» können erkennen und einschätzen, welche Bedeutung unterschiedliches Wetter für uns und für andere Menschen hat (z.B. für die Arbeit, für Freizeit und Ferien, für die Landwirtschaft).	

		Querverweise	
2	e1	» können Wetterphänomene und typische Merkmale dazu beschreiben, verschiedenen Jahreszeiten zuordnen sowie mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen verbinden (z.B. Wolken, Wind, Niederschlagsformen, Temperaturveränderungen).	
	f1	» können Wetterphänomene (z.B. Bewölkung, Wind) über längere Zeit beobachten, dazu Fragen stellen bzw. Vermutungen anstellen und nach möglichen Erklärungen suchen.	
	g1	» können Messungen und Versuche zu Wetterelementen (z.B. Temperatur, Niederschlag, Wind, Luftdruck) durchführen, Ergebnisse ordnen, festhalten und kommentieren.	
	h1	» können ausgewählten Fragen zu Wetterphänomenen nachgehen (z.B. Wolken, Niederschlag, Winde, Temperaturunterschiede) sowie dazu Informationen erschliessen und Sachverhalte beschreiben und erklären.	
	i1	» können Wetterprognosen lesen, Merkmale zu Wetterlagen einordnen und für die Planung eigener Vorhaben nutzen (z.B. Freizeit, Schulreise). » können Verhaltensregeln bei unterschiedlicher Witterung anwenden (z.B. Gewitter, Sturmwinde).	
	j1	» können Merkmale und einfache Zusammenhänge zu Wetter und Witterung strukturieren, einordnen und Vorstellungen dazu modellartig darstellen (z.B. Wetterfronten, Gewitter).	

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2		
	b2	» können ausgehend von Erzählungen, Berichten und Bildern zu Naturereignissen eigene Vorstellungen entwickeln und dabei über eigene Erfahrungen berichten.	ICT/M.1.6.b ICT/M.2.4.b ICT/M.2.4.c
	c2	» können Schutz- und Verhaltensregeln für Kinder bei Naturereignissen (z.B. an Gewässern, im Schnee, bei Wetterereignissen wie Gewitter und Starkregen) erkennen, erläutern und für sich anwenden.	BNE - Sicherheit
2	d2	» können Spuren von Naturereignissen in der eigenen Umgebung beobachten, dazu Vermutungen anstellen, was sich ereignet hat sowie einschätzen, was Menschen gefährden und schützen kann.	
	e2	» können eigene Vorstellungen und Erfahrungen mit Berichten und Darstellungen zu Naturereignissen in Verbindung bringen und daraus Merkmale und Prozesse bei Naturereignissen erkennen und benennen (insbesondere zu Überschwemmungen, Lawinen, Sturmweather).	
	f2	» können sich aus unterschiedlichen Quellen informieren und dazu dokumentieren, wie in der Schweiz Naturereignisse Landschaften verändern und Menschen gefährden können und wie in früheren Zeiten Naturereignisse Landschaften verändert haben.	
	g2	» können Schutz- und Verhaltensregeln im Zusammenhang mit Naturereignissen einordnen, einschätzen und in entsprechenden Situationen anwenden (z.B. bei Gewittern, beim Baden, Skifahren, unterwegs in den Bergen).	BNE - Sicherheit
▶ Nachfolgende Kompetenzen: NT.2.2, NT.2.3, RZG.1.2, RZG.1.4, RZG.1.5			

<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungen auf der Erde und Bewegungen von Himmelskörpern wahrnehmen, beschreiben und erklären.</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	
	b	» können eigene Vorstellungen zu Himmel, Himmelskörpern und Weltall beschreiben, austauschen und vergleichen.
	c	» können Erscheinungen am Tag- und Nachthimmel (insbesondere Sonnenlauf, Mond, Sterne) beobachten, eigene Einsichten und Erkenntnisse dazu beschreiben, darstellen und erklären.
<p>2</p>	d	» können eigenen Fragen zur Erde als Planet und zu Himmelskörpern nachgehen, Informationen dazu erschliessen und bearbeiten sowie Ergebnisse darstellen und Fragen im Austausch mit anderen klären.
	e	» können Beobachtungen zum Tag- und Nachthimmel (z.B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Mond, Sterne) über längere Zeit vornehmen und Ergebnisse dazu ordnen und strukturieren.
	<p>.....</p>	
	f	» können zu ausgewählten Fragen zu Erde, Himmelskörpern und Universum Informationen erschliessen, Sachverhalte untersuchen und Erkenntnisse zusammenstellen, ordnen und darstellen.
	g	» können Phänomene zu Erde, Mond, Planeten, Sonne und Sterne auf einfache Modelle übertragen und dabei Merkmale und Zusammenhänge zu Bewegungen sowie räumlichen und zeitlichen Situationen beschreiben, erklären und verknüpfen.
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.1.2, RZG.1.3, RZG.1.5</p>		

NMG.5 | Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Erfindungen und technische Entwicklungen erkunden und nachkonstruieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a1	» können durch Zerlegen, wieder Zusammensetzen und Ausprobieren entdecken und erzählen, wie Erfindungen im Alltag funktionieren (z.B. Kugelschreiber, Regenschirm, Schloss und Schlüssel).	TTG.3.B.1.a
	b1	» können bei verschiedenen Geräten die Anwendung naturwissenschaftlicher Prinzipien erkennen und erste Analogien bilden (z.B. Hebel bei Zange, Baumschere; Kraft, Bewegung bei Wasser- und Windrad).	
2	c1	» können zur Funktion von Erfindungen Informationen erschliessen.	TTG.3.B.1.b
	d1	» können bei ausgewählten Erfindungen die Funktion explorieren und durch Nachkonstruieren beschreiben und erklären (z.B. Gummimotor, Fallschirm, Heissluftballon, Unterseeboot).	
	e1	» können zu ausgewählten Erfindungen Informationen erschliessen und die Funktionsweise angeleitet mit einfachen Experimenten untersuchen (z.B. Entstehung eines Bildes in der Lochkamera, eines Negativbildes, eines Films aus Einzelbildern beim Daumenkino).	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a2	» können spielerisch Mauern, Türme oder einfache Brücken bauen und angeleitet über Gleichgewicht und Stabilität nachdenken und ihre Vorstellungen und Vermutungen beschreiben (z.B. verschiedene Materialien, Bauklötze).	TTG.2.B.1.a2
	b2	» können Vermutungen zu Gleichgewicht, Stabilität und Bewegung bei Bauten und technischen Anwendungen in ihrer Umgebung anstellen und beschreiben (z.B. Baustelle, Bagger, Spielplatz).	TTG.2.B.1.a2
	c2	» können Phänomene zu Gleichgewicht, Stabilität und Bewegung erproben und untersuchen, darüber sprechen und auf andere technische Anwendungen übertragen (z.B. Wippe, Balkenwaage, Mobile, Turm, Mauer, einfache Brücke).	TTG.2.B.1.a2
2	d2	» können aus verschiedenen Materialien einfache Modelle zu Bauten und technischen Anwendungen herstellen, dokumentieren und erläutern (z.B. Tunnel, Zugbrücke).	TTG.2.B.1.d2
	e2	» können zentrale Elemente von Konstruktionen entdecken und mit modellartigen Umformungen von Materialien untersuchen (z.B. Winkel-, Zickzack- und U-Profile aus Papier und Karton; Umlenkrollen mit Fadenspulen; Ausgleichsgewicht bei Barriere).	TTG.2.B.1.d2
	f2	» können Prinzipien wie Gleichgewicht, Stabilität und Bewegung erkennen, vergleichen und bei Maschinen, Bauten und Fahrzeugen wiedererkennen (z.B. Konstruktionsweisen bei Kran, Staudamm, Türschloss, Barriere, Pedalo).	TTG.2.B.1.d2
	g2	» können zu ausgewählten Geräten, Maschinen und Bauten Informationen über Konstruktionsweisen von früher und heute erschliessen und vergleichen (z.B. früher: eine Dampfmaschine trieb über Transmissionsriemen aus Büffelleder alle Maschinen der Fabrik an; heute: jede Maschine verfügt über einen eigenen kleinen Elektromotor).	TTG.2.B.1.f2

► Nachfolgende Kompetenzen: NT.2.4, NT.2.5, NT.6.2

2. Die Schülerinnen und Schüler können elektrische und magnetische Phänomene sowie deren technische Anwendungen untersuchen.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und
Gesetzmässigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können spielerisch zeigen, wie ein Luftballon elektrisch geladen wird und was dieser dann bewirken kann (z.B. Haare zu Berge stehen lassen, kleine Papierschnipsel anziehen).	
	b1	» können die beiden Pole einer Batterie unterscheiden und entsprechend richtig einsetzen (z.B. Taschenlampe, batteriebetriebenes Spielzeug).	TTG.2.B.1.a5
	c1	» können einfache Stromkreise aufbauen und die einzelnen Teile benennen.	TTG.2.B.1.a5 TTG.2.B.1.b5
2	d1	» können elektrischen Strom als bewegte kleinste Teilchen beschreiben und die Analogie zu strömendem Wasser herstellen.	TTG.2.B.1.c5
	e1	» können verzweigte Stromkreise als Serie- oder Parallelschaltung aufbauen, ausprobieren und die Bauteile benennen.	TTG.2.B.1.c5
	f1	» können Stromkreise schematisch darstellen und Schaltpläne von einfachen Stromkreisen lesen und umsetzen. » können mithilfe eines einfachen Stromkreises experimentell zeigen, welche Materialien elektrisch leiten und welche nicht.	TTG.2.B.1.c5
	g1	» können untersuchen, wie sich Veränderungen in Stromkreisen auswirken (z.B. schwächere Batterie, zwei statt ein Lämpchen, in Serie statt parallel).	TTG.2.B.1.c5

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2	» können spielerisch die Pole von verschiedenen Magneten und Magnetspielzeugen untersuchen und einfache Regeln finden (stossen sich ab, ziehen sich an, nichts passiert).	
	b2	» können beschreiben, dass Magnete immer zwei Pole haben, dass sich gleiche Pole abstossen und dass sich ungleiche Pole anziehen.	
2	c2	» können spielerisch die Stärke von Magneten untersuchen (z.B. messen, bei welchem Abstand eine Büroklammer angezogen wird).	
	d2	» können einfache Elektromagnete unter Anleitung bauen und verwenden (z.B. Schraube mit Draht umwickeln und an Batterie anschliessen).	
	e2	» können Anwendungen von Magneten und Elektromagneten im Alltag beschreiben (z.B. Kompass reagiert auf Magnetfeld der Erde, Induktionskochfeld).	

► Nachfolgende Kompetenzen: NT.6.3, NT.6.4

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Bedeutung und Folgen technischer und naturwissenschaftlicher Entwicklungen für Natur und Mensch einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
<p>1</p>	<p>a » können die Bedeutung von technischen Erfindungen für sich nachvollziehen und darüber sprechen (z.B. Rad, Kühlschrank, Telefon).</p>	<p>TTG.3.B.1.a</p>
	<p>b » können die Bedeutung und die Folgen von technischen Erfindungen für sich und die Gesellschaft einschätzen (z.B. Fahrzeuge, Glas, elektronische Geräte).</p>	<p>TTG.3.B.1.a</p>
	<p>c » können zu technischen Objekten und Materialien, die der Natur abgeschaut wurden, angeleitet Informationen sammeln, vergleichen und beschreiben (z.B. aus der Bionik: Flugzeugflügel - Vogelflügel, Klettverschluss - Kletten; Entwicklungen für Schutz vor Kälte oder Wärme, für Fortbewegung, Stabilität).</p>	
<p>2</p> <p>○</p>	<p>d » können technische Erfindungen untersuchen, die Entwicklung einer Erfindung schrittweise nachvollziehen und über die Folgen für den Alltag nachdenken (z.B. beim Transport, in der Kommunikation, im Haushalt).</p>	<p>BNE - Konsum und Lebensstil TTG.3.B.1.b</p>
	<p>e » können Informationen zu Erfinderinnen und Erfindern und ihren technischen Entwicklungen erschliessen und mit selbst gewählten Mitteln darstellen (z.B. Katharina Paulus und ihr Fallschirmpaket).</p>	<p>TTG.3.B.1.b</p>
	<p>f » können Informationen aus einem Sachtext zu Auswirkungen eines Geräts oder eines technischen Produkts erschliessen und angeleitet die Bedeutung für Gesellschaft und Umwelt einschätzen und diskutieren (z.B. Fahrrad, Auto, Kunststoffe, Beton).</p>	<p>TTG.3.B.1.b</p>
	<p>g » können angeleitet Informationen zur Bedeutung eines für die Naturwissenschaften wichtigen Geräts recherchieren (z. B. Entwicklung der Medizin durch das Mikroskop, Veränderung des Weltbilds durch das Fernrohr).</p>	<p>ICT/M.2.4.e TTG.3.B.1.b</p>
	<p>► Nachfolgende Kompetenzen: NT.1.1, NT.1.2, NT.1.3, RZG.6.2</p>	

NMG.6 | Konsum und Lebensstil gestalten, Produktions- und Arbeitswelten erkunden

1. Die Schülerinnen und Schüler können Wünsche und Bedürfnisse von Menschen beschreiben, ordnen, vergleichen.		Querverweise BNE - Konsum und Lebensstil	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können über Wünsche und Traumwelten sprechen und erkennen, warum nicht alle Wünsche wahr werden können (z.B. Schlaraffenland, Eldorado, Hans im Glück).	
	b	» können unterschiedliche Formen von Bedürfnissen benennen, ordnen und austauschen (z.B. immaterielle und materielle Bedürfnisse, körperliche und seelische Bedürfnisse).	
	c	» können individuelle Bedürfnisse beschreiben, priorisieren und mit den Bedürfnissen von anderen vergleichen.	
2	d	» kennen wichtige Grundbedürfnisse von Menschen und können ihre Bedeutung einschätzen (z.B. Ernährung, Unterkunft, Bekleidung, medizinische Versorgung).	
	e	» können Faktoren beschreiben und vergleichen, die die Bedürfnisse von Menschen beeinflussen (z.B. Soziale Gruppen, Gesellschaft, Lebensraum).	
	f	» können Informationen zu Formen von Überfluss und Mangel sammeln und dokumentieren (z.B. Geld, Konsum, Liebe, Partizipation) und sich über Ursachen und mögliche Folgen austauschen.	BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt
	g	» kennen unterschiedliche Güterarten und erkennen die Problemstellungen bei der Nutzung (private Güter z.B. Kleider; Klubgüter z.B. Pay-TV; öffentliche Güter z.B. Strassenbeleuchtung; Allmendgüter z.B. Luft).	
► Nachfolgende Kompetenzen: WAH.1.1, WAH.1.4, RZG.2.3			

2. Die Schülerinnen und Schüler können Konsum wahrnehmen und Konsumententscheidungen begründen.		Querverweise BNE - Konsum und Lebensstil EZ - Lernen und Reflexion
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können anhand eines Tagesablaufes unterschiedliche Konsumgewohnheiten erkennen, beschreiben und vergleichen (z.B. Einkaufen, Verbrauch von Gütern).
	b	» können anhand einer Kaufsituation Nutzen und Kosten einer Sache erkennen, abwägen und den Entscheid begründen.
	c	» können an Beispielen, den Wandel von Konsumgewohnheiten untersuchen und dokumentieren, sowie Auswirkungen auf die Alltagsgestaltung von Menschen aufzeigen (z.B. Convenience Nahrung, Internet, Handy).
2	d	» können bei verschiedenen Anbietern (z.B. Fachgeschäft, Grossverteiler, Discounter) ein ausgewähltes Konsumgut vergleichen (z.B. Preis, Inhaltsstoffe, Herkunft, Verpackung, Beratung, Service, Garantie).

		Querverweise	
1	e	» können unterschiedliche Informationsquellen nutzen, um einen Kaufentscheid zu begründen (z.B. Produktbeschreibungen, Testergebnisse, Erfahrungsberichte).	
	f	» können Merkmale der Konsumgesellschaft beschreiben (z.B. Wohlstand, Gütermenge, Massenproduktion, Produktdiversifizierung, Ressourcenverbrauch, Konsum als Freizeitbeschäftigung).	
	g	» können Konsumententscheidungen mittels einer einfachen Nutzwertanalyse begründen.	
	h	» können den Einfluss von Werbung auf Konsum und Konsumententscheidungen erkennen und Werbestrategien untersuchen (z.B. in Printmedien, Fernsehen, Kino).	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: WAH.1.2, WAH.1.3</p>			

3. Die Schülerinnen und Schüler können Tauschbeziehungen untersuchen und einschätzen.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können Sachen tauschen (z.B. im Spiel, Tauschbörsen) und über unterschiedliche Interessen und Vorstellungen nachdenken (z.B. eigene Interessen, Interessen anderer, fairer Tausch).	
	b	» können den ideellen Wert einer Sache beschreiben und vom Kaufpreis einer Sache unterscheiden.	
	c	» können Tauschbeziehungen untersuchen und die unterschiedlichen Rollen beschreiben (z.B. Anbieter, Schuldner, Gläubiger).	
2	d	» können Eigenschaften von Tauschmitteln analysieren (z.B. begehrt, knapp, portionierbar, haltbar, echt, vertrauenswürdig).	
	e	» können Informationen zur Geschichte des Geldes als Tauschmittel erschliessen.	BNE - Geldwirtschaft
	f	» können die Bedeutung der gebräuchlichsten Labels, Produktzertifizierungen und Fair-Tradeseiegeln in Tauschgeschäften erkennen und erläutern.	
	g	» können die Grundzüge des einfachen Wirtschaftskreislaufes erklären und verstehen (Geld- und Güterströme).	
	h	» können Informationen zu einem wichtigen Handelsgut sammeln und dokumentieren (z.B. Wie und in welcher Form werden welche Güter gehandelt?). » erkennen die Rolle des Handels als Bindeglied zwischen Produktion und Konsum.	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: WAH.2.1, WAH.2.2, WAH.2.3</p>			

4. Die Schülerinnen und Schüler können Märkte erkunden und Grundsätze des wirtschaftlichen Handelns erkennen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	
	b	» können das Geschehen beim Einkaufen und Verkaufen im Spiel erproben (z.B. Krämerladen, Marktstand) sowie Situationen und Rollen beschreiben (z.B. Wer macht was? Welche Waren werden angeboten bzw. nachgefragt? Wie wird der Preis festgelegt?).
	c	» können beim Erkunden eines Marktes Aktivitäten, Rollen von Personen und Angebote beobachten, ihre Ergebnisse zusammenstellen und darüber berichten (z.B. in einem Wochenmarkt, Supermarkt, Hofladen).
	d	» können Merkmale von unterschiedlichen Läden vergleichen und beschreiben (z.B. Standort, Angebot im Fachgeschäft, Detaillist, Discounter, Online-Shop)
2	e	» können Formen der Beeinflussung von Kaufentscheidungen untersuchen (z.B. Produkteplatzierung, Aktionen, Rabatte, Werbung).
	f	» können ausgehend von eigenen Erfahrungen, Situationen von Wettbewerb beschreiben und darüber nachdenken (z.B. Wettbewerb und Konkurrenz in der Klasse, im Sport, bei Angeboten von Gütern auf Märkten).
	
	g	» können an alltäglichen Fallbeispielen untersuchen, wie sich Preise auf Märkten bilden und verändern. (z.B. Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage).
	h	» können Regeln des ökonomischen Handelns im Alltag erproben und über Aufwand und Ertrag unterschiedlicher Vorgehensweisen nachdenken (z.B. bei Ämtli, Hausaufgaben).
	i	» können an Beispielen am eigenen Wohnort recherchieren, dokumentieren und einschätzen, was für Produktions- und Dienstleistungsbetriebe wichtig ist (z.B. Standort, Rohstoffe, Arbeitskräfte, Infrastruktur, Abgaben).
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.2.1, RZG.2.2		

5. Die Schülerinnen und Schüler können Arbeitsprozesse erkunden und vergleichen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können über Beobachtungen und Erlebnisse in Arbeitswelten erzählen (z.B. Tätigkeiten, beteiligte Personen, Arbeitsergebnisse).
	b	» können verschiedene Arbeitsorte in der Umgebung erkunden und Arbeitsabläufe beobachten sowie darüber berichten (z.B. Baustelle, Bauernhof, Bäckerei).
2	c	» können Formen von Arbeitsteilung erproben (Mengenteilung, Spezialisierung).
.....		

		Querverweise
1	d	» können typische Arbeiten von Frauen und Männern vergleichen, Gründe für Unterschiede benennen und Überlegungen zur Beseitigung von Ungerechtigkeiten diskutieren.
	e	» können verschiedene Arbeitsformen kriteriengeleitet analysieren und vergleichen (z.B. Maschinenarbeit, Handarbeit, Kopfarbeit, Dienstleistung; Freiheitsgrad, Belastungen, Arbeitsresultat).
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.3.4, RZG.5.3		

		Querverweise
<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können die Herkunft, die Produktion und den Verbrauch von Gütern beschreiben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		BNE - Nachhaltige Produktgestaltung
1	a	» können Geschichten zu alltäglichen Gütern sammeln (z.B. Geräte im Haushalt), Güter benennen sowie deren Verwendung und Funktion erproben (z.B. heute, früher).
	b	» können angeleitet den Produktionsprozess eines Konsumgutes erfahren sowie den Prozess und die Stadien beobachten und dokumentieren (z.B. ein Nahrungsmittel anbauen).
	c	» können den Weg eines Konsumgutes von der Produktion bis zum Konsum beschreiben und darstellen (z.B. Znüniapfel).
2	d	» können an Beispielen der täglichen Versorgung Herkunft, Produktion sowie den Verbrauch von Konsumgütern erkunden und Rohstoffkreisläufe beschreiben und dokumentieren.
	e	» können Materialeigenschaften von Gütern untersuchen sowie den Einfluss von Unterhalts- bzw. Pflegearbeiten auf die Lebensdauer von Gütern erklären.
	f	» können eine Güterproduktion in der nahen Umgebung analysieren und dokumentieren (z.B. welche Güter, Rohstoffe, Zulieferer, Abnehmer).
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.3.4, RZG.2.2, RZG.2.3		

<p>7. Die Schülerinnen und Schüler können Berufswelten erkunden und erste Vorstellungen zu eigenen Interessen und Neigungen entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
1	a		
	b	» können Berufe aus dem familiären und weiteren Umfeld beschreiben und über Rollenbilder nachdenken.	
	c	» können Informationen zu Berufen sammeln, vergleichen und dokumentieren (z.B. Arbeitsort, Tätigkeiten, Hilfsmittel, Kleidung, Arbeitsresultate).	ICT/M.2.4.b ICT/M.2.4.c
	d	» können eigene Interessen und Neigungen beschreiben und sich über Traumberufe austauschen.	
2	e	» können Menschen zu ihrer Berufsarbeit befragen und die Ergebnisse darstellen (z.B. was an der Arbeit gefällt, eigene Ziele, Schattenseiten).	
	f	» kennen verschiedene Formen von bezahlter und unbezahlter Arbeit und können unterschiedliche Verteilungen erkennen.	
	g	» können Informationen zu Ausbildungswegen unterschiedlicher Berufe recherchieren, analysieren und vergleichen.	
	h	» können den Wandel von Berufswelten erkennen und über Auswirkungen nachdenken (z.B. Veränderung der beruflichen Anforderungen, Erwerbslosigkeit, Weiterbildung).	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: WAH.3.1, WAH.3.2</p>			

NMG.7 | Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können von sich, ihrer Herkunft und ihren Zugehörigkeiten erzählen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können ihre Alltagswelt (z.B. soziales Umfeld, Erlebnisse und Ereignisse) beschreiben sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen benennen.	
	b » können beschreiben, woran man ihre Zugehörigkeiten erkennt und ausdrücken, was sie ihnen bedeuten (z.B. Familiennamen, Vereinskleidung, Gruppeninteressen).	
2	c » können Herkunft und Zugehörigkeiten beschreiben und für sie bedeutsame Aspekte benennen.	
	d » können ausgewählte Bezüge ihrer Familien zu Herkunft, Orten und Personen erläutern und darstellen.	FS1F.6.C.1.a
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.5</p>		

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Lebensweisen in ihrer Umgebung wahrnehmen, beschreiben und Unterschiede respektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Diskriminierungen und Rassismus
1	a » können äussere Merkmale von Menschen nennen und mit sich und anderen vergleichen (z.B. Sprachen, Hautfarben, Umgangsformen).	
	b » können in verschiedenen Lebensweisen und Lebenserfahrungen Vertrautes und Unvertrautes benennen und sich gedanklich in die Lage anderer versetzen.	
	c » können Menschen mit unterschiedlichen Merkmalen und Lebensweisen (z.B. Wohnsituation, Sprache, Behinderung) wertschätzend beschreiben und offen begegnen.	
2	d » können Erfahrungen mit Fremdem beschreiben (z.B. Faszination, Befremden), Unterschiede zum eigenen Leben benennen und diese respektieren.	
	e » können subjektive Vorstellungen über unterschiedliche Lebensweisen äussern und sie anhand von Informationen und eigenen Erkundungen präzisieren (z.B. kulturelle Zugehörigkeit, Gemeinschaftsformen, religiöses Leben).	FS1F.6.A.1.c FS2E.6.A.1.c
	f » können Stereotypen und Vorurteile über Menschen mit anderen Lebensweisen hinterfragen (insbesondere medienvermittelte Inhalte).	ICT/M.2.5.c
	g » können verschiedene Lebensweisen und Lebensläufe im Zusammenhang mit den entsprechenden Zeitumständen und sozialen Verhältnissen erläutern und ihnen mit Achtung begegnen.	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.6</p>		

3. Die Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Lebensräumen beschreiben, mit Informationen vergleichen und überdenken

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten
und interkulturelle
Verständigung

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a		
	b	» können eigene Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Lebensräumen beschreiben, miteinander austauschen und vergleichen.	
	c	» können Lebensweisen von Menschen in fernen Ländern ausgehend von Bildern, Gegenständen, Erzählungen und Berichten beschreiben, Merkmale ordnen und für sich dokumentieren.	ICT/M.2.4.a
2	d	» können zu ausgewählten Themen zur Lebensweise von Menschen (insbesondere Ernährung, Kleidung, Zusammenleben in der Familie) Fragen stellen, angeleitet Informationen erschliessen, ordnen und darüber berichten.	
	e	» können eigene Vorstellungen und Einstellungen zur Lebensweise von Menschen in fernen Lebensräumen (z.B in kalten Gebieten der Erde, von indigenen Bevölkerungsgruppen) beschreiben, im Austausch mit anderen überdenken und sie weiterentwickeln.	
	f	» können aus Berichten in Medien (z.B. Kindersachbücher, Internet) Informationen entnehmen, vergleichen und zusammenstellen, wie Menschen in anderen Räumen leben und was ihren Alltag prägt.	ICT/M.2.4.e
	g	» können Informationen und Berichte in Medien zu aktuellen Ereignissen auf der Welt verarbeiten, eigene Vorstellungen dazu beschreiben, Fragen stellen und im Austausch mit anderen klären.	
	h	» können eigene Vorstellungen und Einstellungen zu fernen Lebensräumen und Lebensweisen mit Informationen und Darstellungen (z.B. in Sachbüchern, Atlanten) vergleichen und darüber nachdenken, wie unterschiedliche Vorstellungen und Einstellungen entstehen.	ICT/M.2.5.c
	i	» können Ideen entwickeln, wie man mit Stereotypen und Vorurteilen gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen umgehen kann und dabei eigene Einschätzungen und Einstellungen überdenken und dazu argumentieren.	FS1F.6.A.1.f FS2E.6.A.1.f

► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.3.1, RZG.3.5, RZG.4.4, RZG.4.5

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Unterschiede und Ungleichheiten zwischen Lebensweisen in fernen Lebensräumen benennen und erklären sowie Folgen von Ungleichheiten einordnen und einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung BNE - Konsum und Lebensstil BNE - Soziale Gerechtigkeit BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>	
1	a		
	b	» können Unterschiede von Alltagssituationen von Kindern in anderen Gebieten der Erde ausgehend von Berichten, Geschichten, Bildern, Darstellungen erkennen und beschreiben.	ICT/M.1.6.b ICT/M.2.4.a
2	c	» können Vergleiche zwischen Lebensweisen von Kindern in anderen Gebieten der Erde und dem eigenen Alltag anstellen und dabei Überlegungen zu Wünschen und Bedürfnissen für die eigene Lebensweise und den Alltag anstellen.	FS1F.6.A.1.c FS2E.6.A.1.c
	d	» können Merkmale von Lebensweisen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen vergleichen, Unterschiede beschreiben und ordnen (z.B. Stadt - Land, am Meer - im Gebirge, in kalten, heißen, trockenen, sehr feuchten Lebensräumen).	
	e	» können Unterschiede von Lebensweisen verschiedener Menschen in fernen Lebensräumen charakterisieren, ordnen und strukturieren. » können Vermutungen über Gründe für Ungleichheiten anstellen, Fragen dazu stellen und mithilfe von Informationen klären.	
	f	» können sich mit ausgewählten Fragen zu Unterschieden und Ungleichheiten auf der Erde (z.B. Ernährung, Schule, Kinderarbeit) auseinandersetzen und dabei Situationen in anderen Gebieten der Erde mit der eigenen Lebensweise vergleichen.	
	g	» können über mögliche Veränderungen von Lebenssituationen in der Zukunft nachdenken und dazu eigene Handlungsmöglichkeiten entwickeln.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.2.1, RZG.2.2, RZG.2.3, RZG.3.1			

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden und Folgen des Unterwegs-Sein für Mensch und Umwelt abschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt BNE - Bevölkerungsentwicklung und Migration</p>	
1	a	» können über eigene Erfahrungen zum Unterwegs-Sein auf Ausflügen, Reisen und in den Ferien erzählen.	
	b	» können Elemente und Merkmale zum Unterwegs-Sein von Menschen, Gütern und Nachrichten sammeln und ordnen (z.B. Transportmittel, -wege und -anlagen).	
	c	» können Vermutungen anstellen, wie Güter unseres Alltags zu uns gelangen, Fragen dazu nachgehen sowie angeleitet das Unterwegs-Sein von ausgewählten Waren und Nachrichten erkunden.	

		Querverweise	
2	d	» können ausgehend von eigenen Erfahrungen und Gewohnheiten die Bedeutung des Unterwegs-Seins und des Verkehrs für das tägliche Leben beschreiben und einschätzen.	
	e	» können an ausgewählten Beispielen das Unterwegs-Sein von Gütern und Nachrichten in der Umgebung und über weite Wege auf der Erde angeleitet recherchieren, Informationen erschliessen und Ergebnisse dazu dokumentieren.	
	f	» können aufgrund von Berichten das Unterwegs-Sein von Menschen nacherzählen (z.B. Reisen, Auswanderung), eigene Vorstellungen und Erfahrungen dazu beschreiben sowie eine eigene Reisegeschichte zusammentragen und dokumentieren.	
	g	» können Vergleiche zum Unterwegs-Sein und zum Verkehr früher und heute anstellen, Veränderungen beschreiben sowie Beispiele von Auswirkungen für die Natur und die Lebensqualität der Menschen einschätzen.	
	h	» können Ideen und Perspektiven für die Mobilität und für Formen des Unterwegs-Seins in Zukunft entwickeln sowie mögliche Handlungsweisen andenken.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.3.4, RZG.2.4, RZG.3.3			

<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Menschen, ihren Lebensweisen und Lebensräumen erkennen und sich als Teil der einen Welt einordnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Wirtschaft und Konsum EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>	
1	a	» können Spuren, Objekte und Einrichtungen mit Bezug zu Bevölkerungsgruppen und Lebensräumen ferner Gebiete erkennen und beschreiben (z.B. Anschriften, Einkaufsläden, Gegenstände, Musik).	
	b	» können ausgehend von Geschichten und Darstellungen (z.B. in Kinderbüchern, Filmen) Verbindungen und Beziehungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Lebensräumen der Erde erkennen und beschreiben.	ICT/M.1.6.b
	c	» können Vermutungen anstellen und Situationen aus dem Alltag beschreiben wie und in welcher Form sie mit Menschen und Produkten aus fernen Lebensräumen in Verbindung stehen (z.B. Nahrungsmittel aus fernen Gebieten; Menschen, die diese produzieren).	
2	d	» können Sachen und Situationen mit Verbindungen zu fernen Lebensräumen und fremden Bevölkerungsgruppen in der eigenen Umgebung erkunden, beschreiben und dokumentieren (z.B. am Wohnort, im Gespräch mit Menschen aus anderen Lebensräumen, in Museen).	
	e	» können erkennen und beschreiben, was sie zu Fragen und Themen unserer Welt und zur Lebensweise von Menschen in der Ferne beschäftigt und einschätzen, was ihnen für die Zukunft auf der Erde wichtig ist.	
	f	» können Auswirkungen der eigenen Lebenssituation und Alltagsgestaltung auf die Situation anderer Menschen erkennen, beschreiben und einschätzen sowie mögliche Handlungsweisen entwickeln (z.B. Konsum, Freizeit, Reisen).	

		Querverweise
	g	» können sich mit Formen von Begegnungen und Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen in verschiedenen Gebieten der Erde in früheren Zeiten und heute auseinandersetzen und Folgen für die Lebensweise der Menschen einschätzen (z.B. Entdeckungen, Eroberungen; aktuelle Beispiele).
	h	» können zu aktuellen Themen der globalen Entwicklung (z.B. aus der Berichterstattung in Medien) eigene Vorstellungen und Überlegungen darlegen, Fragen stellen und im Austausch mit anderen reflektieren und klären.
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.1.4, RZG.2.3, RZG.3.1, RZG.3.2, RZG.3.3, RZG.3.4		

NMG.8 | Menschen nutzen Räume - sich orientieren und mitgestalten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Merkmale sowie Beziehungen zwischen Elementen in Räumen erkunden, beschreiben und strukturieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Räumliche Orientierung</p>
<p>1</p>	a	
	b	» können beschreiben, was sie in vertrauten Räumen (z.B. Schulhausareal, Schulweg, eigene Wohnumgebung) vorfinden und wie Objekte im Raum angeordnet sind.
	c	» können in ihrer Wohn- und Schulumgebung erkunden, beschreiben und lokalisieren, wo verschiedene Anlagen im Raum liegen und wie sie angeordnet sind (z.B. Einkaufsorte, Freizeitanlagen, wichtige Einrichtungen im Quartier und am Wohnort).
	d	» können auf Erkundungen in der näheren Umgebung Elemente und Merkmale unserer Landschaft erkennen, benennen und charakterisieren (z.B. Tal, Hügel, Berg, Bach, Fluss, Teich, See).
<p>2</p>	e	» können erkunden und lokalisieren, wo verschiedene Objekte, Anlagen und Einrichtungen in der natürlichen und gebauten Umwelt vorkommen und dokumentieren (z.B. mit Skizzen, Plänen, Fotos).
	f	» können erkunden, beschreiben und erklären, wie Elemente des Raumes zueinander in Beziehung stehen (z.B. Wohnen, Arbeit, Dienstleistungen, Freizeitanlagen, Verkehr, Anlagen der Infrastruktur wie Wasserversorgung am Wohnort und in der Wohnregion).
	g	» können eigenständig ein Erkundungsprojekt zu einer Frage, einem Thema planen und durchführen (z.B. Karte zur Verkehrssicherheit, zur Infrastruktur, zu Spiel- und Freizeitanlagen, zu Naturräumen in der Siedlung).
	h	» können Merkmale der natürlichen und gebauten Umwelt in unterschiedlichen Gebieten der Schweiz charakterisieren sowie deren typische Merkmale vergleichen, ordnen und strukturieren (insbesondere Jura, Mittelland, Alpen).
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.1.2, RZG.2.1, RZG.2.2, RZG.3.5, RZG.4.5</p>		

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können sich informieren und dokumentieren, wie unterschiedlich Menschen Räume nutzen und über Beziehungen von Menschen zu Natur und Raum nachdenken</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
1	a	» können über eigene Erfahrungen zu Situationen am Wohnort erzählen (z.B. zum Wohnen, zur Freizeit, zum Unterwegs-Sein).
	b	» können erkennen, beschreiben und einschätzen, in welchen Räumen sie sich gerne aufhalten, wo nicht und dies begründen.
	c	» können anhand von Beispielen aus der eigenen Umgebung Vermutungen anstellen und erklären, wozu Menschen Objekte in Natur und Siedlung brauchen und was sie den Menschen im Alltag ermöglichen (z.B. Einrichtungen für das Wohnen, Einkaufen, für die Freizeit, Wald, Seeufer, Wasserversorgung).
2	d	» können in der näheren und weiteren Umgebung erkunden und dokumentieren, wie unterschiedlich Menschen wohnen, arbeiten, unterwegs sind und dabei Vergleiche anstellen (z.B. Stadt - Land).
	e	» können beschreiben und einschätzen, welche Bedeutung Objekte, Anlagen und Einrichtungen in der natürlichen und gebauten Umwelt für verschiedene Menschen haben (z.B. Landwirtschaft, Industrie, Tourismus).
	f	» können sich mithilfe von Bildern, Texten, Karten über die Nutzungsformen der Menschen in verschiedenen Landschaften informieren und Vermutungen anstellen, weshalb Räume so unterschiedlich genutzt und gestaltet werden (z.B. Stadt - Agglomeration - Land, ebene Gebiete - Gebirgsräume).
	g	» können Beispiele von Mensch-Natur-Beziehungen in der eigenen Region und in anderen Räumen der Schweiz untersuchen, strukturieren und dokumentieren (z.B. Bereiche wie Wasser-, Bodennutzung, Wohnen, Arbeit, Tourismus).
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.1.5, RZG.2.1, RZG.2.2, RZG.2.3, RZG.3.3, RZG.3.4</p>		

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Veränderungen in Räumen erkunden, über Eingriffe, Gefährdungen und Folgen für Menschen und Umwelt nachdenken und an einer nachhaltigen Gestaltung mitwirken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Landschaften</p>
1	a	
	b	» können Veränderungen in der eigenen Umgebung über längere Zeiträume beobachten, beschreiben und dokumentieren (z.B. im eigenen Quartier, an einem vertrauten Ort in der Natur).
	c	» können wahrnehmen, beschreiben und darüber nachdenken, wie Menschen durch die Nutzung von Naturgrundlagen wie Wasser, Boden, Steine Räume gestalten und verändern (z.B. durch das Wohnen, die Produktion von Nahrungsmitteln, das Unterwegs sein, die Freizeitgestaltung).

		Querverweise	
2	d	» können ausgehend von Spuren im Raum sowie von Informationen aus verschiedenen Quellen zu Situationen in früheren Zeiten Veränderungen in der eigenen Wohnumgebung beobachten und Vergleiche zu heute anstellen.	
	e	» können für die Gestaltung des Lebensraumes eigene Wünsche und Anliegen benennen, Ideen und Perspektiven entwickeln, mit anderen austauschen und dazu Stellung nehmen.	
	f	» können Spuren der Entwicklung und Veränderung in unserer Landschaft erkunden, dokumentieren und diese in zeitliche und räumliche Verhältnisse einordnen.	
	g	» können über die Auswirkungen von Veränderungen im Raum für Menschen nachdenken, Gefährdungen einschätzen (z.B. im Verkehr, bei der Freizeitgestaltung) und mögliche Handlungsweisen im eigenen Alltag entwerfen.	
	h	» können bei Vorhaben zur Gestaltung der räumlichen Umgebung und zur Erhaltung und Schonung von natürlichen Grundlagen mitwirken und dabei eigenständig Aufgaben übernehmen und umsetzen (z.B. Mobilität, Freizeitanlagen, Abfall, Naturschutz).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.2.1, RZG.2.2, RZG.2.3, RZG.3.3, RZG.3.4			

		Querverweise	
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Elemente und Merkmale von Räumen in Darstellungsmitteln auffinden sowie raumbezogene Orientierungsraster aufbauen und anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise EZ - Räumliche Orientierung	
1	a	» können vom eigenen Standort aus die Richtung bzw. die Lage des Standortes von Objekten und Personen in vertrauten Räumen beschreiben und einordnen.	
	b	» können Orientierungsmuster (links-rechts, oben-unten, vorne-hinten) im eigenen Erfahrungsraum benennen und sich nach Angaben in überschaubaren Räumen orientieren.	
	c	» können Objekte und Anlagen der näheren Umgebung in Kartenskizzen auffinden und die Lage ausgewählter Orte in Plänen beschreiben und darstellen.	
	d	» können auf Karten der Region, der Schweiz, der Welt und auf dem Globus erkennen und zeigen, welche Orte und Gebiete sie schon kennen und diese beschreiben.	
2	e	» können räumliche Orientierungspunkte (z.B. Himmelsrichtungen, markante Bauten und Anlagen in der Umgebung) verorten und für die eigene Orientierung im Raum anwenden.	
	f	» können die Lage von Orten und Gebieten und deren räumliche Beziehung zu anderen Elementen beschreiben und einordnen (insbesondere Arbeit mit Karten, Bildern und Globus; z.B. Lage ausgewählter Orte, Städte, Gewässer, Verkehrslinien; Verteilung von Kontinenten und Meeren).	
	g	» können Orte und Gebiete auf Karten, Luftbildern und auf dem Globus auffinden (z.B. Flüsse, Seen, Gebirge, wichtige Städte und Verkehrslinien). » können räumliche Ordnungsraster charakterisieren und erklären (z.B. Grosslandschaften der Schweiz, Lage und Verteilung der Meere und Kontinente, Verteilung der Bevölkerung).	

		Querverweise
h	» können räumliche Grössen, Verhältnisse und Dimensionen in Beziehung zueinander setzen (insbesondere Einordnung von Wohnort, Region, Kanton, Schweiz, Europa, Kontinente, Welt; ausgewählte Vorstellungen zu Distanzen und Flächen in der Region, in der Schweiz und weltweit).	
i	» können ausgehend von Informationen zu aktuellen Ereignissen (z.B. Naturereignisse, Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen) räumliche Bezüge in Orientierungsmitteln auffinden und Informationen zu räumlichen Situationen einordnen.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.4.1, RZG.4.2		

		Querverweise
<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer näheren und weiteren Umgebung orientieren, sicher bewegen und dabei Orientierungsmittel nutzen und anwenden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		

1	a		
	b	» können sich nach Anleitung im überschaubaren Gelände (insbesondere Kindergarten- und Schularreal, Schulweg) bewegen und begangene Wegverläufe beschreiben.	
	c	» können anschaulich gestaltete Orientierungsmittel (z.B. Panoramakarten, Plan mit Bildern oder Piktogrammen) lesen und darauf Wege und Orte im Gelände wiederfinden und einordnen.	
	d	» können selbstständig Wege im Wohn- und Schulumfeld zurücklegen, dabei sichere und unsichere Stellen erkennen, benennen und Regeln im Verkehr beachten.	BNE - Sicherheit
	e	» können räumliche Situationen (z.B. eigenes Zimmer, Schulzimmer, Spielplatz) mit eigenen Skizzen und Plänen darstellen und diese anderen Personen erklären.	MA.2.C.4.d
	f	» können mithilfe von Orientierungsmitteln (z.B. Skizzen, Schularealkarten, Schatzkarten) Orte auffinden sowie Richtungen und Lagebezüge von Objekten in ihrer Umgebung beschreiben (insbesondere Wohnquartier, -ort).	BS.1.A.1.c3
2	g	» können in der Umgebung Orte nach Beschreibung und mithilfe von Karten auffinden. » können vertraute räumliche Elemente auf Karten und Bildern eintragen und dabei Darstellungsformen lesen und anwenden (insbesondere Massstabs- und Richtungsangaben, ausgewählte Signaturen) .	
	h	» können in einfachen Karten und Modellen räumliche Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt proportional angemessen darstellen und erklären.	MA.2.C.4.g
	i	» können selbstständig mit verschiedenen Verkehrsmitteln (insbesondere Velo, öffentlicher Verkehr) in der Wohnregion unterwegs sein und dabei auf die Sicherheit im Verkehr achten und Regeln einhalten.	BNE - Sicherheit
	j	» können unterschiedliche Orientierungsmittel (z.B. Karten, Kompass, GPS) im Gelände anwenden und mit Hilfe von Legenden Angaben aus Orientierungsmitteln herauslesen und räumliche Situationen charakterisieren.	

		Querverweise
k	<ul style="list-style-type: none"> » können sich mithilfe unterschiedlicher Orientierungsmittel (insbesondere Ortsplan, OL-Karten, topographischen Karten, Verkehrsnetzplan der Region) im Raum orientieren. » können ausgewählte Orte im Gelände auffinden sowie begangene Wege und wahrgenommene Objekte in Karten eintragen. 	MA.2.C.4.h BS.1.A.1.e3
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.3.5, RZG.4.2, RZG.4.3		

		Querverweise
<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zu Räumen beschreiben, mit Darstellungen in Informationsmitteln vergleichen und darüber nachdenken, wie Vorstellungen geprägt werden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a</p> <p>b » können eigene Wahrnehmungen und Vorstellungen zu nahen Räumen beschreiben, darstellen, mit anderen austauschen und vergleichen (z.B. Schulweg, Schulgelände, Wohnort).</p>	
2	<p>c » können über eigene Wahrnehmungen und Bewertungen zu persönlich bedeutsamen Lebensräumen in der Wohnregion nachdenken und diese beschreiben und erklären.</p> <p>d » können Vorstellungen zu vertrauten natürlichen und gebauten Umgebungen beschreiben und aus dem Austausch mit anderen eigene Vorstellungen überdenken und weiterentwickeln.</p> <hr style="border-top: 1px dotted red;"/> <p>e » können andere Menschen (z.B. ältere Personen, Besuchende, Migrantinnen und Migranten) zu ihren Vorstellungen und Einstellungen zum Wohnort und zur Wohnregion befragen, Erkenntnisse zusammentragen, vergleichen und einschätzen.</p> <p>f » können eigene Vorstellungen zu räumlichen Situationen mit Informationen und Darstellungen in Sachbüchern, Karten vergleichen, diese in der eigenen Umgebung erkunden und dabei die Veränderung von Vorstellungen erkennen und dokumentieren.</p>	
	<p>g » können sich mit Beschreibungen und Zuschreibungen zu Räumen und Bevölkerungsgruppen in der Wohnregion und in der Schweiz auseinandersetzen, Fragen dazu stellen, sich informieren und Vergleiche vornehmen sowie Aussagen und Beschreibungen überprüfen und einschätzen (z.B. Was ist typisch? Was ist anders?).</p>	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.1.5, RZG.4.4		

NMG.9 | Zeit, Dauer und Wandel verstehen - Geschichte und Geschichten unterscheiden

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden sowie Zeit als Konzept verstehen, nutzen und den Zeitstrahl anwenden.</p>		<p>Querverweise EZ - Zeitliche Orientierung</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können Zeitbegriffe korrekt anwenden (z.B. morgen, heute, gestern).	
	b	» können Reihen und Listen bilden, Wochentage und Monate aufsagen und markante Punkte im Jahresverlauf bezeichnen.	
	c	» können Zeit grafisch darstellen (insbesondere Uhr, Monate, Jahreskreis) und die Uhr lesen (insbesondere Stunden, Minuten).	MA.3.A.4.a
	d	» können Handlungsabfolgen vordenken, durchführen, reflektieren sowie Zeitdauer erleben, beschreiben und schätzen.	
	e	» können gleichbleibende und variierende Tagesstrukturen unterscheiden und darüber nachdenken.	
	f	» können Zeitdauer von Handlungen schätzen, messen und dies einüben sowie grafisch darstellen (z.B. auf einem Zeitstrahl).	
2	g	» können ihre Familiengeschichte mit drei Generationen grafisch einordnen und darstellen (z.B. auf einem Zeitstrahl).	
	h	» können die Epochen der Geschichte (Steinzeit, Antike, Mittelalter, Neuzeit) grafisch einordnen und darstellen (z.B. auf einem Zeitstrahl).	
	i	» können ausgewählte historische Ereignisse auf einem Zeitstrahl einordnen und darstellen.	D.2.B.1.h
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.6.2</p>			

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Familie erschliessen und dokumentieren.</p>		<p>Querverweise</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können die eigene Entwicklung als Kind erzählen (z.B. mit einer Fotoreihe).	
	b	» können die Entwicklung ihrer Familie über drei Generationen erzählen (z.B. mit einer Fotoreihe).	
	c	» können beschreiben, was in der eigenen Entwicklung und der der eigenen Familie gleich geblieben ist und was sich geändert hat.	
	d	» können kindliche Lebenswelten früher und heute vergleichen. Was ist gleich geblieben? Was hat sich geändert?	

		Querverweise
2 ○	e	» können beschreiben, wie eine mögliche Zukunft von sich selber aussieht.
	f	» können beschreiben, wie eine mögliche Zukunft der Schweiz oder der Welt aussehen könnte.
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.5.1, RZG.6.1, RZG.7.3		

3. Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich, in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können alte und moderne Dinge vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders? (z.B. Werkzeuge, Kleider, Essen).
	b	» können historische Bilder aus der Umgebung mit der heutigen Situation vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders? (z.B. Häuser, Strassen in der eigenen Umgebung).
	c	» können Unterschiede von Lebenswelten an Beispielen beschreiben (z.B. Haushalt, Wohnung; früher - heute).
	d	» können Unterschiede einer früheren Epoche im Vergleich zu heute darstellen. Was ist gleich? Was ist anders? (z.B. Feuer machen in der Altsteinzeit und heute).
2	e	» können den Wandel menschlicher Kultur in einer früheren Epoche beschreiben (z.B. von der Alt- zur Jungsteinzeit).
	f	» können die Fragen Was bleibt gleich? Was ändert sich? an ausgewählten Beispielen selbstständig beantworten (z.B. Lebensweisen, Geschlechterverhältnisse, Technologien).
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.5.3, RZG.5.4, RZG.7.1, RZG.7.3		

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird und dass mit Geschichte Gegenwart entsteht.</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können das Prinzip von Geschichten und ihre narrative Struktur verstehen (z.B. eine Geschichte hat einen Anfang, eine Mitte und einen Schluss; besteht aus einer Handlung mit verschiedenen Personen).	D.6.B.2.b D.6.B.2.c
	b	» können nachvollziehen, dass aus Burgruinen oder anderen Gebäuden Vorstellungen von Vergangenheit rekonstruiert werden (z.B. Burgen, alte Häuser, Dinosaurierknochen).	
	c	» können aus Funden und alten Gegenständen Vorstellungen über das Leben und die Kultur einer früheren Gesellschaft gewinnen (z.B. Steinzeit, Römer, Spätmittelalter).	
	d	» können sich aus Geschichten, Erzählungen, Bildern ein Bild über eine frühere oder andere Kultur machen (z.B. Ägypter, Römer, Inuit).	ICT/M.2.4.c
2	e	» können sich aus Sachtexten, Karten, Quellen ein differenziertes Bild einer anderen Kultur oder historischen Epoche erarbeiten.	
	f	» können sich aus Funden und Überresten ein differenziertes Bild einer anderen Kultur oder historischen Epoche erarbeiten.	
	g	» können historische Quellentexte von geschichtlichen Darstellungen eigenständig unterscheiden.	
	h	» können verstehen, dass man ein historisches Ereignis in unterschiedlicher Weise erzählen kann.	
	i	» können verstehen, dass unterschiedliche Sichtweisen von Vergangenheit mit aktuellen Interessen in Zusammenhang stehen.	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.6.3, RZG.6.4</p>			

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte und Geschichten voneinander unterscheiden.</p>		<p>Querverweise</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können zunehmend fiktive und phantastische Geschichten erkennen und von realen Geschichten unterscheiden.	D.6.B.1.f
	b	» können die Intentionen von Geschichten und Darstellungen ansatzweise erkennen.	
	c	» können die Wirkung von Geschichten auf sich selber erklären.	ICT/M.1.5.b
	d	» können erklären, aufgrund welcher Merkmale sich Geschichte von Geschichten unterscheidet.	D.6.B.1.h
2	e	» können die Absichten von Sagen und Mythen der Schweiz erklären.	

		Querverweise	
○	f	» können Kriterien geleitet fiktive oder phantastische Geschichten von einer aktuellen geschichtlichen Darstellung (Narration) unterscheiden (z.B. Sagen und Mythen der Schweiz).	
	g	» können den Gebrauch von Sagen und Mythen in der aktuellen Gegenwart erkennen (z.B. Tell-Sage).	
	h	» können den Gebrauch von Sagen und Mythen in der aktuellen Gegenwart kritisch reflektieren und ihre Verwendung in der politischen Diskussion erkennen.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.5.2, RZG.7.2			

		Querverweise	
<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Arbeit als Konzept verstehen sowie die Bedeutung und den Wandel von Arbeit erschliessen und einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können über subjektive Zeiterfahrungen berichten (z.B. Langeweile, Kurzweile). » können eigene Arbeitsziele mit Ausdauer verfolgen.	
	b	» können eigene Tätigkeiten im Tagesablauf benennen, ordnen und vergleichen sowie einfache Tätigkeiten folgerichtig ausführen.	
	c	» können Informationen zum Tagesablauf von Menschen in unterschiedlichen Berufen sammeln und darstellen.	
	d	» können Alltagstätigkeiten in Zeitphasen verorten und erkennen, dass Lebenszeit unterschiedlich frei gestaltbar ist (fremdbestimmte, zweckgebundene, freie Zeit).	
2	e	» können bei eigenen Tätigkeiten ein Zeitgefühl entwickeln (z.B. Ämtli, Hausaufgaben, eigene Projekte) sowie über Arbeitsweg und Resultate nachdenken.	
	f	» können Arbeitsorte und Arbeitsprozesse vergleichen (z.B. früher - heute), nach Ursachen von Veränderungen suchen und Auswirkungen des Wandels auf die Arbeitswelten beschreiben (z.B. Haus- und Familienarbeit, Erwerbsarbeit, Freiwilligenarbeit).	
	g	» können Umbrüche in Wirtschaft und Politik in Zusammenhang mit den Veränderungen in der Arbeitswelt bringen (z.B. Mechanisierung, Industrialisierung, Informatisierung, Globalisierung).	
	h	» können Arbeitszeitmodelle in unterschiedlichen Berufen erkunden (z.B. Voll-, Teilzeitarbeit, Arbeit auf Abruf).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: WAH.3.1, RZG.5.3			

NMG.10 | Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können auf andere eingehen und Gemeinschaft engagiert mitgestalten.</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» lernen rücksichtsvoll zu spielen und arbeiten, andere miteinzubeziehen und einander zu unterstützen.
	b	» nehmen Gefühle und Bedürfnisse von anderen wahr, können einschätzen, was ihnen gut tut oder schadet und lernen sich für ihr Wohl einzusetzen (z.B. trösten, helfen, aufmuntern, mitfreuen).
	c	» können sich in eine Gruppe einfügen und lernen zu einem guten Klassenklima beizutragen und Benachteiligungen anzusprechen.
2	d	» können benennen, wo Einzelbedürfnisse und Gruppenbedürfnisse konkurrieren und mögliche Lösungen vorschlagen, wie unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden können.
	e	» können sich in andere Menschen hinein versetzen und deren Gefühle, Bedürfnisse und Rechte respektieren und sich für sie einsetzen (z.B. bei Streit, Mobbing).
	f	» übernehmen Mitverantwortung für das Wohlergehen aller in einer Klasse und können gemeinschaftsfördernde Aktivitäten vorschlagen und umsetzen.
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.4</p>		

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Freundschaft und Beziehungen pflegen und reflektieren.</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können von Freundschaft erzählen und Freundschaft sprachlich, zeichenhaft sowie handelnd ausdrücken.
	b	» können Merkmale von Freundschaft beschreiben (z.B. Zuneigung, geteilte Interessen) und eigene Erwartungen reflektieren.
2	c	» können Freundschaft auch in Konfliktsituationen und bei gegenläufigen Interessen gestalten (z.B. sich versöhnen, verschiedene Interessen berücksichtigen).
	d	» können Qualitäten von Freundschaft und Liebe beschreiben (z.B. Zuneigung, Vertrauen, Gleichberechtigung).
	e	» setzen sich mit dem Zusammenhang von Freundschaft, Liebe und Sexualität auseinander.
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.1.3</p>		

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen wie Menschen im Alltag zusammenleben und den Alltag organisieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können einfache Strukturen der Alltagsorganisation (z.B. Berufe, Hausarbeit, Freizeit) bei sich und bei anderen wahrnehmen und die Bedeutung von Beziehungen für die Alltagsgestaltung erkennen.	
	b » erkunden wie Menschen in unterschiedlichen Alltagssituationen das Zusammenleben gestalten (individuelle - gemeinsame Ziele, Aufgaben, Interessen, Rechte, Pflichten).	
	c » können unterschiedliche Formen der Gestaltung und Organisation des Alltags beschreiben, analysieren und darüber nachdenken (z.B. unterschiedliche Familienformen, Wohn- und Lebensgemeinschaften).	
2	d » können über die individuelle und gemeinsame Gestaltung von Alltagsaufgaben sprechen und über deren Verteilung nachdenken.	
	e » erkunden wie Menschen in unterschiedlichen Generationen und verschiedenen Kulturen den Alltag und das Zusammenleben organisieren und gestalten (z.B. Organisation, Werte).	FS1F.6.B.1.d FS1F.6.C.1.c FS2E.6.B.1.d FS2E.6.C.1.b
	f » können unterschiedliche Interessen beim Zusammenleben von Menschen beschreiben und über gemeinsame Ziele und Konflikte nachdenken.	
	g » können Einflüsse von sozialen Medien auf die eigene Alltagsorganisation und das Zusammenleben von Menschen in einer Gemeinschaft beschreiben und beurteilen.	ICT/M.1.6.f
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: WAH.5.2, RZG.7.3</p>		

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil einer Institution wahrnehmen und den Unterschied zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft, verschiedenen Herrschaftsformen und Entscheidungsprozesse verstehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Demokratie BNE - Politische Prozesse EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln
1	a » können Namen und Begriffe für Rollen und Funktionen nennen (z.B. Ämtli in der Klasse).	
	b » können Rollenbezeichnungen und Funktionen in der Klasse und in der Schule zuordnen und unterscheiden.	
	c » können Ämter und Funktionen in der Gemeinde nennen und unterscheiden (z.B. Polizist/in, Feuerwehrmann/frau, Förster/in, Gemeinderat/rätin).	
	d » können öffentliche Institutionen und Einrichtungen benennen und deren Funktion verstehen (z.B. Spital, Schule, Feuerwehr, Abfallverbrennungsanlage, Gericht).	
	e » können die verschiedenen Aufgaben und die verschiedenen Ressorts einer Gemeinde zuordnen und deren Zusammenspiel erklären.	

		Querverweise	
2	f	» kennen zuständige Stellen, wo sie eigene Anliegen als Individuum oder als Klasse deponieren können.	
	g	» können den Unterschied zwischen privater und öffentlicher Sphäre nennen.	
	h	» können grundlegende Modelle von Machtausübung und Entscheidungsfindung unterscheiden (insbesondere Diktatur, Monarchie und Demokratie).	
	i	» können aktuelle Formen von Machtausübung und Machtkontrolle erkennen und verstehen.	
	j	» können exemplarisch das Zusammenwirken von verschiedenen Teilbereichen des Staates verstehen (z.B. Polizei und Gericht).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.8.1, RZG.8.3			

5. Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.		Querverweise BNE - Gewalt BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können exemplarisch Prinzipien der Entscheidungsfindung in der Gruppe verstehen und anwenden (z.B. Los, Einstimmigkeit, Mehrheit, Autorität, Delegation, Schiedsrichter, Schlichtung).	
	b	» können verantwortungsvoll über andere bestimmen bei Übernahme einer Aufgabe (insbesondere Chef/in sein) und sich im Team an Anweisungen halten.	
	c	» können über Macht, Machtbegrenzung und Machtmissbrauch nachdenken (Prinzip der Machtbegrenzung).	
	d	» können Strafen und Sanktionen in Zusammenhang mit vorher ausgehandelten, bekannten Regeln bringen (Prinzip: ohne Bestimmung keine Strafe).	
	e	» können über Sanktionen bei Regelverletzungen hinsichtlich ihrer Verhältnismässigkeit nachdenken (Prinzip der Verhältnismässigkeit).	
2	f	» können Machtverteilung an einem geschichtlichen Beispiel erklären (z.B. Antike, Hoch- oder Spätmittelalter).	
	g	» können den Weg von einer familienrechtlichen Gesellschaft zu einem Territorialrecht mit rechtstaatlichen Ansätzen erkennen (z.B. Eidgenossenschaft des 13./14. Jahrhunderts, Bundesbrief).	
	h	» können das Entstehen von staatlichen Strukturen an einem Beispiel erkennen (z.B. Eidgenossenschaft des 13./14. Jahrhunderts).	
	i	» können das Ineinandergreifen von Wirtschaft, Politik und Recht beispielhaft erkennen (z.B. Eidgenossenschaft des 13./14. Jahrhunderts).	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.8.1, RZG.8.2, RZG.8.3			

<p>6. Die Schülerinnen und Schüler können Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.</p>		<p>Querverweise BNE - Gewalt EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können in Konflikten eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten formulieren und jene von anderen wahrnehmen. Sie können sich an vereinbarte Regeln halten.
	b	» können Ursachen von Konflikten beschreiben und Folgen von Konflikten und Konfliktverhalten abschätzen.
	c	» können Vorschläge für eine faire Konfliktlösung (z.B. Ausgleich, Wiedergutmachung) äussern, Versöhnungsbereitschaft zeigen und sich an eine Abmachung halten.
2	d	» können Konflikte aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, sich an Streitgesprächen konstruktiv beteiligen und ihre eigene Position hinterfragen.
	e	» können selbstständig Konflikte in der Gruppe gewaltfrei und fair lösen und andere bei der Konfliktlösung unterstützen.
	f	» können Prozesse der Konfliktlösung und der Regelung des Zusammenlebens verstehen und eigenständig anwenden (z.B. Schlichtung, Abstimmung, Autorität, Konsens, Delegation).
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.8.1, RZG.8.2, ERG.1.7</p>		

<p>7. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen und gestalten.</p>		<p>Querverweise BNE - Demokratie BNE - Politische Prozesse</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a	» können sich für die eigenen Interessen im Morgenkreis oder Klassenrat einsetzen.
	b	» können die Möglichkeiten zur aktiven Mitsprache im Morgenkreis oder Klassenrat wahrnehmen.
	c	» können sich stellvertretend für die Interessen anderer im Schülerrat einsetzen (Delegation).
2	d	» können politische Prozesse an einem aktuellen Beispiel im In- oder Ausland nachvollziehen (insbesondere Konfliktlösung, Problemlösung).
	e	» können exemplarisch einen politischen Prozess im Nahraum verfolgen und analysieren (Problemdefinition, Meinungsbildung, Lösungssuche, Entscheid, Bewertung). » können Möglichkeiten der Mitwirkung an diesem politischen Prozess erkennen.
	f	» können Rechte und Pflichten von Individuen in der Gemeinde nennen (insbesondere Menschen- und Kinderrechte).
		<p>BNE - Menschenrechte und Kinderrechte</p>
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.8.1, RZG.8.2, RZG.8.3</p>		

NMG.11 | Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	<p>a » können in Geschichten und Berichten menschliche Grunderfahrungen identifizieren und über vergleichbare Erfahrungen berichten und dazu Fragen stellen (z.B. Gelingen, Scheitern, Angst, Geborgenheit).</p>	
2	<p>b » können beschreiben, wie Menschen mit menschlichen Grunderfahrungen umgehen und daran Anteil nehmen. (z.B. Erfolg, Niederlage, Krankheit, Geburt, Tod, Abschied).</p>	
	<p>c » können an Beispielen beschreiben, wie Religionen menschliche Grunderfahrungen rituell gestalten (z.B. Umgang mit Geburt und Tod).</p>	
	<p>d » können menschliche Grunderfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und vergleichen (z.B. verschiedene Kulturen, Generationen, Geschlecht).</p>	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.2.1, ERG.2.2</p>		

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion EZ - Sprache und Kommunikation</p>
1	<p>a » können in Bezug auf Erlebtes und Erzähltes Neugier, Staunen, Befremden und Verwunderung ausdrücken und Fragen dazu äussern.</p>	
	<p>b » können Fragen, die man nicht abschliessend beantworten kann, stellen und angeleitet über sie nachdenken (z.B. Was ist Glück? Warum sind wir unterschiedlich?).</p>	
2	<p>c » können einzelne Instrumente des Philosophierens anwenden (insbesondere Vorstellungen beschreiben, Gründe suchen, Beispiele finden, Begriffe klären, Verallgemeinerungen formulieren, Zusammenhänge herstellen).</p>	
	<p>d » können zu philosophischen Fragen verschiedene Perspektiven einnehmen und eigene Positionen überdenken.</p>	
	<p>e » können sich an philosophischen Gesprächen beteiligen und dazu Instrumente des Philosophierens selbstständig einsetzen, neue Fragen sowie Erkenntnisse festhalten.</p>	
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.2.3</p>		

3. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.		Querverweise EZ - Lernen und Reflexion EZ - Sprache und Kommunikation
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können in Geschichten und Alltagssituationen mögliche Anliegen und Absichten von Personen vermuten und benennen.
	b	» können beschreiben, was ihnen und Menschen in ihrer Umgebung wertvoll und bedeutsam ist. » können dabei materielle und immaterielle Werte unterscheiden (z.B. Besitz, Freundschaft).
	c	» können verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche unterscheiden und über ihren Sinn nachdenken (z.B. Duzen oder Siezen; Gesprächsregeln in der Schule, zuhause, im Freundeskreis).
2	d	» können beschreiben, wofür sich Menschen engagieren und reflektieren, welche Motive und Werte darin zum Ausdruck kommen (z.B. Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Solidarität).
	e	» können im eigenen Handeln Werte erkennen und beschreiben, wie sie Verantwortung übernehmen können (z.B. Ressourcennutzung, zwischenmenschlicher Umgang).
	f	» können Werte und Normen verschiedener Generationen vergleichen und mit Kontextwissen verbinden (z.B. Gestaltung der Familie, Bedeutung der Arbeit, materielle Güter).
	g	» können Werte, die in ihrem Leben bedeutsam sind, beschreiben und vertreten. » können diese Werte mit denen von anderen Menschen vergleichen und mögliche Gründe für Unterschiede analysieren.
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.5.4, ERG.3.1		

4. Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Werte auf konkrete Situationen beziehen.		Querverweise BNE - Menschenrechte und Kinderrechte
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können Erfahrungen von gelungenem Zusammenleben mitteilen und Möglichkeiten für gelungenes Zusammenleben formulieren (z.B. Rücksicht nehmen, Feiern).
	b	» können in Geschichten und Alltagssituationen gerechte und ungerechte Momente unterscheiden. » können dazu mögliche Schritte zu mehr Gerechtigkeit diskutieren.
2	c	» können Kinderrechte erklären und an Beispielen ihre Bedeutung in konkreten Situationen erläutern.
	d	» können in konkreten Situationen oder Berichten die Interessen verschiedener Beteiligter wahrnehmen und auf Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde untersuchen.
▶ Nachfolgende Kompetenzen: RZG.6.3, RZG.8.2, ERG.3.2		

<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können Regeln befolgen und ihre Erfüllbarkeit und Zweckdienlichkeit erkunden. Sie können geeignete Klassenregeln formulieren.
	b	» können ethisch problematische Situationen beschreiben und einschätzen (z.B. Ungerechtigkeit, Gewalt).
2	c	» können Regeln formulieren, ihren Sinn, ihre Erfüllbarkeit und ihre Zweckdienlichkeit kritisch beurteilen und Regeln anpassen.
	d	» können ethisch problematische Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und einen Standpunkt einnehmen.
	e	» können Informationen zu ethisch problematischen Situationen erschliessen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation erwägen.
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.6.3, ERG.3.3</p>		

NMG.12 | Religionen und Weltansichten begegnen

1. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Traditionen und Vorstellungen im Alltag, in kulturellen Spuren und im gesellschaftlichen Leben identifizieren.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können Spuren religiösen Lebens in der Umgebung entdecken und benennen (z.B. Namen, Gebäude).
	b	» können in kulturellen Zeugnissen (z.B. Bildern, Liedern, Geschichten) und Verhaltensweisen religiöse Motive und Traditionen identifizieren und benennen (insbesondere Begrüssung und Abschied, Betreten von Gebäuden).
2	c	» können in der Umgebung und in Medien religiöse Bezüge identifizieren, Informationen dazu erschliessen und darstellen (z.B. Friedhöfe, religiöse Bilder und Symbole).
	d	» können in kulturellen Zeugnissen und in der Sprache (z.B. Ausdrücke, Redewendungen) religiöse Motive identifizieren und Zusammenhänge erschliessen (z.B. Ursprung, Geschichte, Funktion).
▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.4.1, ERG.4.2, ERG.4.3		

2. Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt, Sprachform und Gebrauch religiöser Texte erläutern.		Querverweise	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a	» können Geschichten aus verschiedenen Religionen nacherzählen und entsprechenden Religionen zuordnen.	D.3.B.1.e D.6.D.1.b
	b	» können zum Leben bedeutender Gestalten aus verschiedenen Religionen Geschichten erzählen (insbesondere Jesus, Mohammed, Buddha).	
	c	» können religiöse Geschichten in populären oder künstlerischen Darstellungen wiedererkennen.	
2	d	» können in Texten religiöse Vorstellungen entdecken und erläutern (z.B. Jenseitsvorstellungen, Verhaltensanweisungen, Gottesvorstellungen).	
	e	» können erläutern, wie religiöse Texte und Schriften traditionell verwendet werden (z.B. Erzählen, Vortragen, Kalligraphieren, Memorieren, Gebet, Gottesdienst, Fest).	
	f	» können religiöse Sprachformen erkennen (insbesondere Mythen, Legenden, Gleichnisse) und von anderen Sichtweisen unterscheiden (insbesondere geschichtlich, naturwissenschaftlich).	D.6.B.1.h
▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.5.1			

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Handlungen und Symbole im lebensweltlichen Kontext erläutern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können Gegenstände aus wesentlichen Riten und Bräuchen verschiedener Religionen beschreiben und ihre Verwendung erläutern.
	b	» können ausgewählte Riten im Lebenslauf beschreiben und den entsprechenden Religionen zuordnen.
2	c	» können anhand von Gebäuden und Gegenständen verschiedener Konfessionen und Religionen ausgewählte religiöse Praktiken und Vorstellungen erläutern und vergleichen.
	d	» können Riten und Bräuche der Religionen beschreiben mit Hintergrundwissen erschliessen und Unterschiede in der Praxis beschreiben (z.B. Region, Konfession).
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: ERG.5.2</p>		ICT/M.2.4.e

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Festtraditionen charakterisieren und kulturell einordnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a	» können von Festanlässen in der Familie oder in der Umgebung erzählen und Anteil daran nehmen, wie andere Feste feiern.
	b	» können Festanlässe in der Familie oder einer Religionsgemeinschaft beschreiben (z.B. Aufgaben, Rollen, Rituale, Gegenstände).
	c	» können in Festen verschiedener Religionen vergleichbare Elemente erkennen und beschreiben (z.B. Speisen, Dekoration, Gaben, Besuche).
	d	» können Feste verschiedener Religionen anhand ihrer Bräuche und Erzählungen erläutern sowie kulturelle Unterschiede analysieren.
2	e	» können ausgewählte Feste verschiedener Religionen mit ihren Merkmalen und ihrer Bedeutung erläutern. » können beschreiben, ob und wie sie solchen Festen im Alltag begegnen.
	f	» können säkulare Gedenkanlässe und Feiertage beschreiben und ihre Bedeutung erläutern (z.B. Bundesfeier, Tag der Arbeit, Tag der Menschenrechte).
	g	» können Feste verschiedener religiöser Traditionen anhand ausgewählter Aspekte vergleichen (z.B. Neujahr, Frühling, Symbole, Fasten).
	h	» können Festtermine verschiedenen Festkreisen und Kalendersystemen zuordnen (z.B. Sonnen-, Mondkalender).
<p>► Nachfolgende Kompetenzen: RZG.5.2, ERG.5.3</p>		

5. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten
und interkulturelle
Verständigung
EZ - Sprache und
Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können verschiedene Religionen benennen und anhand elementarer Merkmale beschreiben und unterscheiden (z.B. Feste, Gebäude, Gegenstände, Geschichten, Lehren).	
	b	» können wahrnehmen und erkennen, dass Menschen religiöse Traditionen unterschiedlich oder gar nicht pflegen.	
	c	» können Angehörigen verschiedener Religionen oder säkularer Weltanschauungen respektvoll begegnen. » können erkunden, was diesen Menschen ihre Religion oder Weltanschauung bedeutet und auf welche Weise sie ihr Leben prägt.	
2	d	» können zwischen verschiedenen Konfessionen, Religionen und Religionsgemeinschaften unterscheiden und verbindende oder unterscheidende Fragen, Anliegen und Motive erläutern.	
	e	» können untersuchen, wie Menschen ihr Leben im Rahmen religiöser Traditionen unterschiedlich gestalten und ausdrücken.	
	f	» können religiösen und säkularen Vorstellungen, Überzeugungen und Ausdrucksweisen respektvoll begegnen, auch ohne sie zu teilen.	
	g	» können Gemeinsamkeiten und Bezüge zwischen Judentum, Christentum und Islam an Beispielen erläutern.	
▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.5.4, ERG.5.5			

Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie)

NT.1

Wesen und Einfluss der Naturwissenschaften verstehen und reflektieren

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.3	Querverweise ERG.5.5
		1. Die Schülerinnen und Schüler können Erkenntniswege in den Naturwissenschaften charakterisieren und reflektieren.	
		<i>Physik, Chemie, Biologie, Technik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Kriterien geleitet naturwissenschaftliche Erkenntnisse von nicht naturwissenschaftlichen unterscheiden und an Beispielen verdeutlichen (z.B. Chemie versus Alchemie, Astronomie versus Astrologie).	
	b	» können reflektieren, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden (z.B. Was ist ein Experiment? Was ist eine Beobachtung? Welche Rolle spielen die Untersuchungsbedingungen?).	
	c	» können Informationen zu ausgewählten Persönlichkeiten (z.B. Galileo, Le Verrier, Adams und Galle, Curie, Einstein, das Team um Watson und Crick) erschliessen und daraus ableiten, was Naturwissenschaftler/innen machen bzw. wie sie zu ihren Erkenntnissen gelangen.	
	d	» können generalisieren, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung (Methoden der Naturwissenschaften) abläuft, welchen Prinzipien sie unterliegt und diese nicht naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung gegenüber stellen (insbesondere folgende Prinzipien der Erkenntnisgewinnung: die Welt ist grundsätzlich verstehbar; Lösungen sind möglichst einfach; Erkenntnisse sind immer und von allen reproduzierbar; naturwissenschaftliches Wissen ist beständig, aber doch vorläufig; jede Erkenntnis hat Grenzen).	
		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.6, NMG.5.3	Querverweise ERG.5.5
		2. Die Schülerinnen und Schüler können den Kulturwert der Naturwissenschaften erfassen und beurteilen.	
		<i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können nachvollziehen und kommunizieren, wie eine naturwissenschaftliche Erkenntnis unser Weltbild verändern kann (z.B. Kopernikanische Wende, Entdeckung des Magensaftes, Rutherford's Streuversuch, Entdeckung der Kernenergie).	
	b	» können angeleitet Informationen über eine wegweisende naturwissenschaftliche Erkenntnis zusammenstellen und bewerten, inwieweit diese unser Weltbild verändert hat (z.B. Gravitationsgesetz, Kopernikanische Wende, Urknalltheorie).	
	c	» können selbstständig nach Informationen über wegweisende naturwissenschaftliche Erkenntnisse recherchieren und bewerten, in wie weit diese unser Weltbilder verändert haben (z.B. Atomtheorie, Penizilin, Entdeckung der Gene, Urknalltheorie).	ICT/M.2.4.g

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können über die Nachhaltigkeit von Technik und naturwissenschaftlichen Anwendungen argumentativ reflektieren.</p> <p><i>Physik, Chemie, Biologie, Technik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	a		
	b	<p>» können sich angeleitet über die Bedeutung von Technik und naturwissenschaftlichen Anwendungen für den Menschen informieren, insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit und Ethik sowie Chancen und Risiken argumentativ reflektieren (z.B. Gentechnik, Nanostoffe, Haltbarmachung von Milch, Antibiotika).</p>	<p>BNE - Konsum und Lebensstil BNE - Gesundheit TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c</p>
	c	<p>» können sich angeleitet über die Nachhaltigkeit gegenwärtiger Technik und naturwissenschaftlicher Anwendungen informieren und darüber argumentativ reflektieren (z.B. Benzinmotoren, Kernenergie, Herstellung von Düngemittel, Computer).</p>	<p>BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c</p>
	d	<p>» können selbstständig Sachinformationen zu weiteren Themenbereichen der Technik und der Natruwissenschaften recherchieren und darüber argumentativ reflektieren (z.B. Mangel an seltenen Erden wird zu Veränderung in der Kommunikationstechnologie führen).</p>	<p>BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt TTG.3.B.2.c TTG.3.B.3.c</p>

NT.2

Naturwissenschaftliche Methoden und technische Lösungen anwenden

1. Die Schülerinnen und Schüler können naturwissenschaftliche Fragen stellen und Hypothesen bilden.		Querverweise
<p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a1	» können naturwissenschaftliche von nicht naturwissenschaftlichen Fragen unterscheiden.
	b1	» können zu naturwissenschaftlichen Fragen und Hypothesen sachgemäss Stellung nehmen (z.B. eine Hypothese begründen).
	c1	» können auf fachlicher Ebene über Fragestellungen und Hypothesen diskutieren.
<p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a2	» können zu naturwissenschaftlichen Situationen und Phänomenen einfache Fragen formulieren und mögliche Einflussfaktoren nennen (z.B. Wovon hängt es ab, wie schnell ein Pflanze wächst? Mögliche Einflussfaktoren: Lichtmenge, Wassermenge, Qualität der Erde) .
	b2	» können zu Situationen und Phänomenen verschiedene Fragen formulieren sowie Variablen für deren Überprüfung bestimmen (z.B. Hypothese: Brausetablette löst sich in warmem Wasser schneller als in kaltem Wasser: Variable Wassertemperatur verändern und Variable Wassermenge konstant halten).
	c2	» können zu komplexen Situationen und Phänomenen verschiedene Fragen und Hypothesen formulieren sowie Variablen für deren Überprüfung diskutieren (z.B. Wovon hängt es ab, wie schnell bzw. wie hoch ein Kind schaukelt? Mögliche Variablen: Länge der Schaukelseile, Masse des Kindes, Bewegung des Kindes auf der Schaukel).
<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.4.5</p> 2. Die Schülerinnen und Schüler können Beobachtungen und Experimente planen, durchführen und auswerten.		Querverweise
<p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a1	» können angeleitet naturwissenschaftliche Vorgänge beobachten und Experimente durchführen.
	b1	» können angeleitet Beobachtungen und Experimente planen. » können beim Beobachten und Experimentieren sowie beim technischen Konstruieren geeignete Werkzeuge, Instrumente und Materialien auswählen und einsetzen.
	c1	» können selbstständig Beobachtungen und Experimente planen und durchführen.

		<i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a2	» können offensichtliche Mängel in der Planung, Durchführung und Auswertung von Beobachtungen und Experimenten erkennen und Verbesserungen vorschlagen.	
	b2	» können Erfolge und Mängel ihrer Planung, Durchführung und Auswertung von Beobachtungen und Experimenten einschätzen und Verbesserungen vorschlagen.	
	c2	» können zu Beobachtungen und Experimenten Vorschläge für das Erforschen weiterführender Aspekte aufzeigen und diese in fachlichen Diskussionen begründen.	

		<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.1, NMG.4.5</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können naturwissenschaftliche Grössen mit geeigneten Instrumenten messen, berechnen und darstellen.</p> <p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	Querverweise
--	--	---	--------------

3	a1	» können selbstständig Länge, Zeit, Masse, Temperatur und Flüssigkeitsvolumen exakt messen und mit korrekten Einheiten notieren. » können einfache zusammengesetzte Grössen berechnen (insbesondere Geschwindigkeit, Dichte).	
	b1	» können angeleitet Volumen unregelmässiger Körper, Gewichtskraft, elektrische Spannung und Stromstärke exakt messen und mit korrekten Einheiten notieren. » können zusammengesetzte Grössen berechnen (insbesondere Gewichtskraft, Lageenergie, Bewegungsenergie, mechanische und elektrische Leistung und elektrischer Widerstand).	
	c1	» können selbstständig Volumen, elektrische Spannung und Stromstärke exakt messen und mit korrekten Einheiten notieren.	

		<i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
--	--	---	--

3	a2	» können verschiedene Grössen vergleichen (insbesondere Schmelz- und Siedepunkte, Gewichtskraft versus Masse).	
	b2	» können Grössen in Diagrammen darstellen (insbesondere Weg-Zeit, Geschwindigkeit-Zeit, Temperatur-Zeit; z.B. Siedekurve von Wasser). » können Werte aus Diagrammen ablesen (z.B. über die Geschwindigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt).	
	c2	» können in Diagrammen Gesetzmässigkeiten erfassen (z.B. proportionaler Zusammenhang bei Masse-Volumen- oder Masse-Gewichtskraft-Diagramm).	
	d2	» können anspruchsvolle Diagramme erstellen und interpretieren (z.B. Stromstärke-Spannung, Beschleunigung- Zeit).	
	e2	» können in Diagrammen anspruchsvolle Zusammenhänge erfassen (z.B. quadratischer Zusammenhang einer beschleunigten Bewegung im Weg-Zeit-Diagramm).	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.5.1</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können technische Alltagsgeräte bedienen und ihre Funktionsweise erklären.</p> <p><i>Technik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können eine einfache Fehlersuche bei nicht funktionierenden Geräten durchführen und die Fehl- oder Nichtfunktion genau beschreiben (z.B. defekte Lampe, Sicherung, Kabel richtig einstecken).	
	b	» können Grundprinzipien von Alltagsgeräten erkennen, vergleichen und präsentieren (z.B. wärmeerzeugende Geräte, Wärmepumpe, Lampen, Übersetzung Fahrrad, Zapfenzieher, Personenlift, Sicherheitsautomat).	
	c	» können Grundprinzipien von komplexen Maschinen und Systemen erfassen (z.B. Verbrennungsmotor, Handy in Funkzellen, GPS, Flachbildschirm, LED, Lautsprecher).	
	d	» können Stoffe, Energie, Arbeit, Kapital und auch die Raffinesse einer technischen Lösung in einem Alltagsgerät erkennen, einschätzen und den eigenen Zugang und Umgang mit Geräten reflektieren.	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.5.1</p> <p>5. Die Schülerinnen und Schüler können technische Lösungen verstehen und nutzen.</p> <p><i>Physik, Technik, (Chemie, Biologie)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können die Funktionsweise einfacher technischer Geräte, z.B. Handbohrmaschine, Heissluftballon erfassen, Aspekte davon nachbauen und unter verschiedenen Rahmenbedingungen bzw. Einflüssen testen (z.B. erhöhte Reibung, tiefere Temperatur).	
	b	» können die grundlegende Funktionsweise aktueller technischer Geräte erfassen (z.B. Solarzellen, Endoskop, Induktionsherd). » können Anwendungsmöglichkeiten technischer Geräte unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen (z.B. Schattenwurf und Neigungswinkel bei Solarzellen) austesten, hinterfragen und dazu Verbesserungen vorschlagen.	
	c	» können die grundlegende Funktionsweise aktueller Technologien (z.B. Geothermie, Informations- und Kommunikationstechnologie) aufgrund von Sachtexten erfassen und künftige Anwendungsmöglichkeiten unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen voraussagen.	

NT.3 | **Stoffe untersuchen und gewinnen**

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.3</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe untersuchen, beschreiben und ordnen.</p> <p><i>Chemie, (Physik)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Stoffe beschreiben, dazu Fragen stellen und Hypothesen formulieren. » können angeleitet Stoffe auf ihre Eigenschaften untersuchen und unterscheiden (z.B. Farbe, Geruch, Löslichkeit, elektrische Leitfähigkeit, Aggregatzustände, Brennbarkeit). » können Informationen zu einem Stoff und seinen Eigenschaften erschliessen und in geeigneter Form darstellen (z.B. Steckbrief). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Stoffeigenschaften bestimmen und dazu geeignete Messverfahren und -geräte auswählen (z.B. Thermometer, Waage, Schieblehre, Lupe, pH-Papier). » können Messwerte nach Anleitung erheben, mit den korrekten Masseinheiten protokollieren und Ergebnisse und Messgenauigkeit diskutieren (insbesondere Schmelz- und Siedetemperatur, Dichte, Löslichkeit, pH-Wert). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Versuche zur Unterscheidung von Stoffen selbstständig planen, durchführen und auswerten (insbesondere Härte, elektrische Leitfähigkeit, Wärmeleitfähigkeit, Magnetismus, Schmelz- und Siedetemperatur, Brennbarkeit). » können ausgewählte Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften bestimmen. 	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.3</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffeigenschaften mit Modellen erklären.</p> <p><i>Chemie, (Physik)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können die Aggregatzustände und Zustandsänderungen mithilfe des Teilchenmodells erklären und veranschaulichen (insbesondere innere Energie, Anziehung, Abstände und Ordnung der Teilchen). » können Aggregatzustandsänderungen energetisch beschreiben. » können Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften und Zusammensetzung charakterisieren und nach ausgewählten naturwissenschaftlichen Prinzipien ordnen (insbesondere Reinstoff/ Gemisch, Metall/ Nichtmetall, Element/Verbindung). 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Modelle zur Beschreibung von Stoffeigenschaften nutzen (insbesondere Teilchenmodell, Ladungsmodell, Elementarmagnetmodell). » können Lösevorgänge und Stoffgemische auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben. » können Unterschiede zwischen Modell und Wirklichkeit aufzeigen. 	

		Querverweise	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die Grenzen des Teilchenmodells erkennen und die Weiterentwicklungen bei Erklärungen gezielt einsetzen (insbesondere Masse-Ladungsmodell, Kern-Hülle-Modell, Schalenmodell). » können die Vielfalt der Stoffe und deren Eigenschaften zurückführen auf Anordnung und Kombination verschiedener Atome, auf verschiedene Bindungsmodelle (insbesondere Ionenbindung, Metallbindung, Molekülbindung) und auf Modifikationen (z.B. Sauerstoff/Ozon, Diamant/Grafit). 	
<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.4</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe gewinnen und deren Eigenschaften gezielt nutzen.</p> <p><i>Chemie, Technik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Reinstoffe und Gemische unterscheiden und benennen (insbesondere Legierung, Lösung, Suspension, Emulsion, Rauch, Nebel, Schaum). » können Energie gezielt einsetzen, um den Übergang von Aggregatzuständen herbeizuführen. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Anwendungen der Trennverfahren im Alltag und bei Alltagsprodukten erkennen (z.B. Tee-, Kaffeezubereitung, Wäsche waschen, Kläranlage, Ölabscheider, Magnetscheide). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können einfache Gemische mit ausgewählten Methoden nach Anleitung trennen und das Vorgehen fachlich korrekt beschreiben (insbesondere Extraktion, Chromatografie, Destillation). 	

NT.4 | Stoffe umwandeln und nutzen

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffumwandlungen untersuchen und einordnen.</p> <p><i>Chemie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
--	--	--------------

3	a	<p>» können Sicherheitsvorschriften und Regeln im Umgang mit Chemikalien und Gerätschaften einhalten (z.B. Laborführerschein).</p>	BNE - Sicherheit
	b	<p>» können Stoffumwandlungen im Alltag wahrnehmen und ausgewählte chemische Reaktionen beobachten, untersuchen und als materielle und energetische Umwandlung erkennen.</p> <p>» können das Entstehen von neuen Stoffen mit andern Eigenschaften als chemische Reaktionen erkennen und diese von physikalischen Vorgängen unterscheiden (z.B. Änderung der Zustandsform, Trennung von Gemischen).</p> <p>» können angeleitet Reaktionen mit Sauerstoff durchführen, protokollieren, Fragen stellen, Vermutungen formulieren und experimentell überprüfen (Kerzen- und Brennerflammen, Verbrennung, Rosten).</p>	
	c	<p>» können Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten vermuten und überprüfen (z.B. Einfluss der Temperatur, Erhaltung der Masse).</p> <p>» können Wirkungen von Säuren und Basen erkunden und beschreiben (insbesondere ätzend, elektrisch leitend, zersetzend, sauer, basisch).</p> <p>» können ausgewählte Neutralisationen nach Anleitung durchführen und das Ergebnis beschreiben.</p>	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffumwandlungen beschreiben und erklären.</p> <p><i>Chemie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
---	--	--------------

3	a	<p>» können ausgewählte Stoffumwandlungen in Fachsprache benennen (insbesondere Ausgangsstoffe, Reaktionsprodukte, energieabgebend oder energieaufnehmend).</p>	
	b	<p>» können chemische Reaktionen mit Worten in Reaktionsschemen darstellen.</p> <p>» können Stoffumwandlungen vermuten und dazu einfache Experimente zur Überprüfung entwickeln.</p> <p>» können angeleitet Kohlendioxid, Sauerstoff, Zucker, Stärke und Eiweiss chemisch nachweisen.</p> <p>» können saure und basische Lösungen mittels Indikatoren nachweisen (insbesondere Rotkohlsaft, pH-Streifen).</p>	

		Querverweise
c	<ul style="list-style-type: none"> » können zu einfachen Reaktionen vorgegebene chemische Informationen in eine Reaktionsgleichung übersetzen. » können beim Untersuchen von Stoffen aus dem Alltag geeignete Nachweisverfahren auswählen, selbstständig einsetzen und dabei die nötigen Sicherheits- und Sorgfaltsaspekte beachten (z.B. Messstäbchen für pH-Wert, Wasserhärte, Nitratgehalt, Urintest; Nachweis von Eiweiss, Zucker, Vitamin C in Lebensmitteln; Sauerstoffgehalt von Wasser). 	BNE - Sicherheit

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.4</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können mit Modellen chemische Reaktionen erklären und darstellen.</p> <p><i>Chemie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
--	--	--------------

3	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Atome mit dem Kern-Hülle-Modell darstellen sowie Protonen und Neutronen als Kernbausteine benennen. 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Informationen zu den Elementen aus dem Periodensystem der Elemente herauslesen (insbesondere Ordnungszahl, Atommasse, Hauptgruppe). » können Elemente und Verbindungen unterscheiden. » können Stoffumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Veränderung chemischer Bindungen erklären. » können Energiediagramme ausgewählter chemischer Reaktionen zuordnen. 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können den Aufbau ausgewählter Atome und Moleküle bzw. Verbindungen mithilfe des Periodensystems erklären und mögliche Reaktionen vermuten und voraussagen. » können in ausgewählten chemischen Reaktionen das Donator-Akzeptor-Konzept erkennen (insbesondere Redoxreaktionen). » können Energiediagramme zu ausgewählten Reaktionen skizzieren. » können Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten erkennen (z.B. Erhaltung der Masse, Reaktionsgeschwindigkeit) und mit Modellen erklären (insbesondere Periodensystem, Bindungstypen, Edelgasregel). » können die Unterschiede zwischen Isotopen erklären. 	

	<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.5</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffe als globale Ressource erkennen und nachhaltig damit umgehen.</p> <p><i>Physik, Chemie, Biologie, Technik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise BNE - Natürliche Ressourcen</p>
<p>3</p> <p>○</p>	<p>a » können in ausgewählten Medien selbstständig Informationen zusammentragen und die Umwandlungsschritte vom Rohstoff zu einem Produkt mit geeigneten Darstellungsformen präsentieren (z.B. Flusswasser - Trinkwasser, Steinsalz - Kochsalz, Rohöl - Fraktionsprodukte).</p>	
	<p>b » können Stoffkreisläufe erklären und darstellen (insbesondere Rohstoff-, Wertstoffkreislauf, Kohlenstoffkreislauf, Energiefluss). » können aufzeigen, welche lokalen und globalen Folgen die Nutzung von Rohstoffen (z.B. fossile Brennstoffe zur Energieversorgung) auf die Umwelt hat (insbesondere Luftschadstoffe, Treibhausgase, Endlichkeit der Ressourcen).</p>	
	<p>c » können Möglichkeiten zum nachhaltigen Umgang mit globalen Ressourcen aufzeigen und begründen (insbesondere Wasser, Luft, Energieträger) . » können die Informationsquellen einschätzen und Vermutungen anstellen, ob in den Informationen bestimmte Interessen vertreten werden (insbesondere Erdöl, Uran, PET).</p>	<p>ICT/M.1.4.h ICT/M.2.4.h</p>
	<p>d » können selbstständig in Medien nach Informationen zum Recycling von Stoffen suchen und das eigene Recyclingverhalten reflektieren. » können Ideen zur Abfallverminderung, zur Verbesserung des Recyclingverhaltens sowie Visionen für weitere Recyclingkreisläufe entwickeln und Realisierungsmöglichkeiten einschätzen.</p>	<p>ICT/M.2.4.g</p>

NT.5

Energieumwandlungen kategorisieren und reflektieren

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Energieformen analysieren.</p> <p><i>Physik, (Chemie, Biologie)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<p>» können die Grössenordnungen von Lage-, Bewegungs-, elektrischer, chemischer und thermischer Energie in verschiedenen Situationen einordnen (z.B. Energie im demnächst herunterfallenden Felsblock, im fahrenden Roller, beim Betreiben eines elektrischen Gerätes, im Schoggistängeli, im heissen Duschwasser).</p>	TTG.2.B.1.f5
	b	<p>» können verschiedene Möglichkeiten der Bereitstellung elektrischer Energie benennen und beschreiben (z.B. Batterie, Dynamo, Generatoren in Energiewerken).</p> <p>» können verschiedene Möglichkeiten der Isolation an Alltagsbeispielen beschreiben (z.B. Thermoskanne, Kleidung, Fell von Tieren).</p>	
	c	<p>» können in verschiedenen Situationen Lage-, Bewegungs- und elektrische Energie inklusive der entsprechenden Einheiten berechnen (z.B. verschieden schwere Steine werden in verschiedene Höhen gehoben, verschieden lange Laufzeiten von elektrischen Geräten).</p>	
	d	<p>» können analysieren, in welcher Form Energie für welche Zwecke am besten gespeichert werden kann.</p>	
<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.2</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Energieumwandlungen charakterisieren.</p> <p><i>Physik, (Chemie, Biologie)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<p>» können Vorgänge beschreiben, bei denen eine Energieform in eine andere Energieform umgewandelt wird (z.B. Verbrennung von Treibstoff, Verwertung der Nahrung im Körper, den Berg hinunterschlitteln, einen Backofen benutzen, eine Glüh-, Halogen- oder Energiesparlampe verwenden).</p>	TTG.2.B.1.f5
	b	<p>» können die umgewandelte Energie pro Zeit als Leistung erfassen (z.B. mechanische Leistung beim Treppensteigen als gewonnene Lageenergie pro Zeit, elektrische Leistung beim Wasserkochen als benötigte elektrische Energie pro Zeit).</p>	
	c	<p>» können die Arbeit als eine im Prozess der Energieumwandlung massgebliche Grösse identifizieren und beschreiben.</p> <p>» können Energieumwandlungen in lebenden Systemen als solche erkennen und beschreiben (insbesondere Fotosynthese, Zellatmung).</p>	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.3.2</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können das Prinzip der Energieerhaltung erfassen und reflektieren.</p> <p><i>Physik, (Chemie, Biologie)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können das Prinzip der Energieerhaltung beschreiben und mithilfe von Beispielen verdeutlichen. » können mithilfe von Alltagsbeispielen zeigen, dass bei Energieumwandlungen fast immer ein Teil der Energie in thermische Energie umgewandelt wird. 	
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können den Wirkungsgrad von Energiewandlern vergleichen und bewerten (z.B. Reibung als Energieverlust, nicht nutzbare Energieformen, Inexistenz eines Perpetuum mobile). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können den Wirkungsgrad und die Leistung von verschiedenen Arten der Energiebereitstellung einordnen (z.B. Wasser-, Wind- oder Atomenergie). » können die Erkenntnisse über den Wirkungsgrad auf den Alltag übertragen und im Umgang mit Energieressourcen reflektiert handeln. 	BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt TTG.2.B.1.f5

NT.6 | Mechanische und elektrische Phänomene untersuchen und erklären

◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.1		Querverweise
1. Die Schülerinnen und Schüler können Bewegungen von Körpern erfassen und einordnen.		
<i>Physik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
3 ○	a	
	b	» können gleichförmige und beschleunigte Bewegungen von Körpern charakterisieren und experimentell umsetzen.
	c	» können beschreiben, dass die Ursache einer Beschleunigung und damit die Bewegungsänderung eines Körpers immer eine Kraft ist (z.B. Beschleunigung und Abbremsen im Bus, Bedeutung der Gurte beim Autofahren).
	d	» können Bewegungsänderungen unter Einbezug der wirkenden Kraft erklären (z.B. die Veränderung der Flugbahn eines Balles, wenn eine Kraft einwirkt).
	e	» können Phänomene zum Impuls und der Impulserhaltung einordnen (z.B. Stoss von zwei Billardkugeln versus Stoss von zwei Knetkugeln).

◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.1, NMG.5.1		Querverweise
2. Die Schülerinnen und Schüler können Wirkungen von Kräften analysieren.		
<i>Physik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
3 ○	a	
	b	» können die Bedeutung von Angriffspunkt und Grösse für die Wirkung einer Kraft experimentell zeigen. » können Wirkungen von Kräften beschreiben (Verformungen, Bewegungs- und Lageänderungen).
	c	» können Wirkungen von Kräften untersuchen und einordnen (z.B. Unterschied der Wirkung auf die Wirbelsäule, je nach dem in welcher Weise ein Gewicht vom Boden angehoben wird). » können experimentell zeigen, dass bei einfachen Maschinen die benötigten Kräfte verringert werden können (z.B. Hebel, schiefe Ebene, Flaschenzug, Pinzette, Ketten-/Zahnradgetriebe).
	d	» können begründen, dass bei einfachen Maschinen die benötigten Kräfte verringert werden können, sich gleichzeitig aber die Strecke, entlang der die Kräfte wirken, verlängert (insbesondere Hebel, schiefe Ebene und Flaschenzug).

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.2</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen der Elektrik verstehen und anwenden.</p> <p><i>Physik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können untersuchen, wie sich Veränderungen in Stromkreisen auswirken (z.B. schwächere Batterie, zwei statt ein Lämpchen, in Serie statt parallel). » können einen einfachen Elektromagneten bauen und Anwendungen im Alltag beschreiben. 	TTG.2.B.1.e5
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können erklären und mit einfachen Experimenten zeigen, dass der elektrische Strom verschiedene Wirkungen hat (z.B. Licht-, Wärme-, magnetische und chemische Wirkung). 	
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die Richtung des Elektronenstroms in einem Stromkreis mit Batterie benennen. » können Veränderungen in Stromkreisen untersuchen und einfache Regeln aufstellen (z.B. mehr - weniger Lämpchen, Serie-, Parallelschaltung). 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können die massgeblichen Grössen eines einfachen Stromkreises miteinander in Beziehung setzen und Gesetzmässigkeiten experimentell herleiten (Stromstärke, Spannung, Widerstand) . 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können die massgeblichen Grössen eines verzweigten Stromkreises miteinander in Beziehung setzen und Gesetzmässigkeiten experimentell herleiten (Stromstärke, Spannung, Widerstand). » können die Funktionsweisen von Akkus und verschiedenen Batterien erklären sowie Batterien mit Alltagsgegenständen bauen und in einfachen Stromkreisen testen (z.B. Cola-, Zitronenbatterie). » können die Funktionsweisen von Elektromotor und Generator beschreiben. 	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.2</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Regelungs- und Steuervorgänge untersuchen und entwickeln.</p> <p><i>Physik, (Technik)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a		
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können elektrische Schaltungen (UND, ODER) für Steuerungen und einfache Alarmanlagen anwenden. » können Steuerungsvorgänge bei einer Klingel, einem elektrischen Gong oder einem Thermostalter im Haarföhn erkennen und beschreiben. » können Steuerungen und einfache Regelkreise nach Anleitung bauen (z.B. mit Bimetallstreifen, Wärmesensoren, Readkontakten, Relais). 	TTG.2.B.1.e5
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Regelkreise erkennen und die Bedeutung der verschiedenen Elemente erklären (z.B. Kühlaggregat-Thermostat, Lampe-Bewegungssensor, Rauchmelder). » können einfache Regelprobleme analysieren, eine Steuerung entwickeln und diese überprüfen. 	

		Querverweise
	d	» können die Funktionsweise von Bimetallstreifen, Heissleiter und Fotowiderstand, Diode, Relais und Transistor in typischen Schaltungen erklären.

NT.7 | Sinne und Signale erforschen

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.4.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Signale und deren Verarbeitung in der Natur beschreiben, analysieren und beurteilen.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können beobachten, beschreiben und dokumentieren, wie bei Menschen und bei Tieren verschiedene Signale bestimmte Reaktionen auslösen (z.B. Verständigung beim Menschen: Körpersprache, Blickkontakt, Stimme, Körpergeruch; Sozial- und Fortpflanzungsverhalten von Tieren).
	b	» können Experimente zu Sinneswahrnehmungen durchführen und aufgrund der Ergebnisse analysieren, inwiefern jeder Mensch die Welt anders wahrnimmt (z.B. unterschiedliche Farbwahrnehmung in der Dämmerung, unterschiedliche Geschmacksempfindung bei verdünnten Getränken).
	c	» können aufgrund ihrer Kenntnisse zu den Sinneswahrnehmungen Argumente vorbringen und begründen, warum es kein richtiges bzw. objektives Erkennen der Welt geben kann (insbesondere Experimente, Sachtexte) .

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.4.2</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können biologische Regelungs- und Steuervorgänge charakterisieren und generalisieren.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können den Bau und die Vielfalt der Sinnesorgane ausgewählter Tiere in Beziehung setzen zu deren Lebensweisen (z.B. Anordnung der Augen bei Fluchttieren und Raubtieren, Seitenlinienorgan der Fische).
	b	» können spezifische Sinneswahrnehmungen (z.B. Schmerz, Druck, Geruch) hinsichtlich des Zusammenspiels von Sinnesorgan, Reizleitung, Gehirn und Reaktionen einordnen (Reflex, unbewusste Reaktionen, bewusste Reaktionen).
	c	» können mittels Vergleich von einfachen Regelungs- und Steuervorgängen im menschlichen Körper (z.B. Hormone) Gesetzmässigkeiten von Systemen ableiten, insbesondere positive und negative Rückkoppelungen (z.B. Saugen des Säuglings erhöht Milchproduktion und umgekehrt, Befüllung des Magens senkt das Hungergefühl).

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.3	Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können das Hören analysieren und akustische Phänomene untersuchen.	
		<i>Physik, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können zwischen Tönen, Klängen und Geräuschen unterscheiden. » können Lärmbelastigungen für sich und andere einschätzen und entsprechend handeln (z.B. nicht zu laute Musik hören, beim Arbeiten mit lauten Maschinen Hörschutz tragen). » können die Hörbereiche von Menschen und Tieren analysieren. 	BNE - Sicherheit MU.2.C.1.b2
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können experimentell zeigen, dass zur Ausbreitung von Schall ein Medium nötig ist (z.B. Luft, Wasser; Wecker in der Vakuumm Glocke). » können mögliche Hörschäden mit unterschiedlichen Schalleinwirkungen in Beziehung setzen (z.B. Trommelfellriss durch lauten Knall, Lücken im Hörbereich bei Dauerbeschallung). 	BNE - Sicherheit MU.2.C.1.b2 MU.2.C.1.d2
	c	<ul style="list-style-type: none"> » können die Schallausbreitung als fortschreitende Verdichtung der Luft beschreiben und mithilfe von entsprechenden Modellen erklären (z.B. grosse Spiralfeder, Magnete). » können die Funktionsweise des menschlichen Ohres beschreiben (z.B. Stereohören, Schallverstärkung, Frequenzverarbeitung, Hinhören/ Weghören). 	
	d	<ul style="list-style-type: none"> » können verschiedene Töne erzeugen sowie in Amplitude-Zeit-Diagrammen qualitativ darstellen und erkennen (z.B. durch Vergleich von Frequenzen oder Amplituden). 	
	e	<ul style="list-style-type: none"> » können Veränderungen von Tönen beschreiben und in Diagrammen qualitativ darstellen (z.B. höherer Ton entspricht höherer Frequenz, grössere Lautstärke entspricht grösserer Amplitude). » können Lärmmessungen durchführen und mithilfe der Dezibel-Skala einordnen. 	

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.4.4	Querverweise
		4. Die Schülerinnen und Schüler können das Sehen analysieren und optische Phänomene untersuchen,	
		<i>Physik, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	<ul style="list-style-type: none"> » können die Eigenschaften von Konvex- und Konkavlinen experimentell bestimmen (insbesondere Brennpunkt). » können die Bedingungen für Totalreflexion experimentell bestimmen. » können Farben additiv und subtraktiv mischen. 	BG.2.B.1.e2
	b	<ul style="list-style-type: none"> » können die Entstehung von Spiegelbildern und Abbildungen mit Linsen mithilfe des Strahlengangmodells erklären. » können den Aufbau von optischen Geräten darstellen und die wichtigsten Bestandteile benennen (z.B. Fernrohr, Mikroskop, Fotoapparat). » können die Funktionsweise des menschlichen Auges beschreiben (z.B. Stereosehen, Farbsehen, Akkommodieren). » können Fehlsichtigkeiten und deren Korrekturen beschreiben (z.B. Kurz-, Weit- und Alterssichtigkeit). 	

		Querverweise
	<p>c</p> <ul style="list-style-type: none"> » können das Phänomen der optischen Hebung mit Hilfe des Strahlengangmodells erklären. » können die Funktionsweise eines Auges untersuchen und beschreiben (z.B. Linsenwirkung, Bild auf der Netzhaut). 	
	<p>d</p> <ul style="list-style-type: none"> » können die Entstehung der Abbildung in/mit optischen Geräten mithilfe des Strahlengangmodells erklären (z.B. Fernrohr, Mikroskop, Fotoapparat). » können die bei der additiven und subtraktiven Farbmischung entstehenden Farben benennen und erklären, wie die Mischfarbe zustande kommt. 	

NT.8 | Körperfunktionen verstehen und erklären

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.1.4</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte der Anatomie und Physiologie des Körpers erfassen.</p> <p><i>Biologie, (Chemie, Physik)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
--	--	---------------------

3	a	<p>» können angeleitet ihren eigenen Körper sowie Funktions- und Strukturmodelle dazu nutzen, das Zusammenspiel von Bau und Funktion des Skeletts inklusive Muskeln zu analysieren.</p> <p>» können darauf aufbauend Gesetzmässigkeiten erkennen und beschreiben (z.B. Agonist - Antagonist, Röhrenknochen - Platte Knochen).</p>	
	b	<p>» können selbstständig Informationen ausgewählter Medien nutzen (z.B. Texte, Grafiken, Modell, reale Objekte), um das Zusammenspiel von Bau und Funktion eines Organs mit wenigen physiologischen Aufgaben zu analysieren (z.B. die beiden Herzkammern werden von unterschiedlich grossen Muskeln umschlossen).</p>	
	c	<p>» können selbstständig Informationen ausgewählter Medien (z.B. Texte, Grafiken, Modell, reale Objekte) nutzen, um das Zusammenspiel von Bau und Funktion eines Organs mit mehreren physiologischen Aufgaben zu analysieren (z.B. der Dünndarm spaltet enzymatisch, emulgiert und resorbiert, was sich in seinem Bau widerspiegelt).</p> <p>» können Gesetzmässigkeiten erkennen (z.B. Resorption benötigt grosse Oberfläche).</p>	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.1.4</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Stoffwechselforgänge analysieren und Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.</p> <p><i>Biologie, (Chemie, Physik)</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>WAH.4.3</p>
---	--	------------------------------------

3	a	<p>» können Blut, Blutkreislauf und Herz als Komponenten eines Systems erkennen, das die drei zentralen Stoffwechselforgänge Versorgung (z.B. Lunge und Verdauungsorgane), Umsatz (z.B. Muskel- und Hirnzellen) und Entsorgung (z.B. Niere und Leber mit Gallensaft) umschliesst.</p>	
	b	<p>» können das entwickelte Verständnis über das System von Blut, Blutkreislauf und Herz zur Erklärung von körpereigenen Phänomenen herbeiziehen (z.B. erhöhter Puls auf einem Berg, unterschiedliche Gelbfärbung des Urins).</p>	
	c	<p>» können Ergebnisse eigener experimenteller Untersuchungen (z.B. Nährstoffnachweise in Lebensmitteln, Verdauung im Reagenzglas) dazu nutzen, um die Ansprüche des eigenen Körpers einzuschätzen und um Schlussfolgerungen für den Umgang mit dem Körper zu ziehen (insbesondere Ernährung, Bewegung).</p>	<p>BNE - Gesundheit</p>

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.5</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Fachinformationen zur menschlichen Fortpflanzung angeleitet recherchieren und einschätzen.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Partnerschaft und Sexualität ERG.1.3</p>
3	a	<p>» können Informationen zu Verhütungsmethoden und ihren Wirkweisen angeleitet recherchieren (z.B. Befragung von Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Besuch einer Beratungsstelle), sich eine eigene Meinung zur Anwendung bilden und sich darüber austauschen (z.B. Verantwortung beider Geschlechter in der Verhütung, Unterschiede aufgrund körperlicher Entwicklung).</p>
	b	<p>» können beurteilen, wie sie sich vor Krankheiten schützen, die häufig über den Geschlechtsverkehr verbreitet werden (insbesondere HIV, Geschlechtskrankheiten).</p>
	c	<p>» können angeleitet Informationen zur menschlichen Fortpflanzung und Sexualität suchen, deren Qualität einschätzen und mittels geeigneter Repräsentationsformen korrekt darlegen (insbesondere zu Geschlechtshormonen und ihrem Einfluss, Funktion der Geschlechtsorgane).</p>

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.2</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Immunsystems für die Gesundheit einschätzen.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Gesundheit</p>
3	a	<p>» können verschiedene Verursacher von Erkrankungen unterscheiden (z.B. Viren, Bakterien, Pilze).</p> <p>» kennen prinzipielle Reaktionsweisen des Immunsystems und können sie aus Texten herauslesen und einordnen (z.B. Antikörper blockieren Viren in der Blutbahn).</p>
	b	<p>» können präventiv (z.B. Desinfektionsmittel gegen Fusspilz) und kurativ (z.B. körperliche Ruhe bei einer Grippe) angemessen auf häufige Erkrankungen reagieren.</p> <p>» können grundlegende Wirkungsweisen von Medikamenten, legalen und illegalen Drogen verstehen (z.B. keine Wirkung ohne Nebenwirkung), unterscheiden und abgrenzen (z.B. gegenüber Placebo).</p>
	c	<p>» können Informationen kritisch sichten und begründet Position beziehen, wenn es gilt, naturwissenschaftliche Erkenntnisse gegenüber Meinungen und Einstellungen abzugrenzen (z.B. bei Impfungen, bei Homöopathie).</p>

NT.9 | Fortpflanzung und Entwicklung analysieren

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.4, NMG.2.5

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können biologische Phänomene in Beziehung zur Evolutionstheorie setzen.

Biologie

Die Schülerinnen und Schüler ...

3 ○	a		
	b	» können die Vielfalt der Lebewesen strukturieren, indem sie sammeln, ordnen und vergleichen sowie mögliche Ordnungssysteme der Lebewesen erstellen.	
	c	» können die Vielfalt der Lebewesen orientiert an Merkmalen erklären, Ordnungssysteme der Lebewesen hinterfragen und als Modell erkennen. » können zentrale Prinzipien der Evolutionstheorie gliedern und abgrenzen (insbesondere Variation, Selektion).	
	d	» können die Instabilität der Arten beschreiben, auftretende Probleme benennen und begründete Vermutungen äussern (z.B. Wie unterscheiden sich Teichfrosch, Wasserfrosch und Seefrosch? Was spricht dafür, dass es verschiedene Arten sind, was dagegen?).	
	e	» können die biologischen Phänomene Vielfalt und Instabilität der Arten mit den Prinzipien der Evolutionstheorie in Beziehung setzen (z.B. bei einer Paarung von Individuen der Art Tümpelfrosch mit Individuen der Art Seefrosch entstehen Nachkommen, die zu einer neuen Art Teichfrosch gehören).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können das biologische Konzept der Fortpflanzung analysieren.

Biologie

Die Schülerinnen und Schüler ...

3 ○	a		
	b	» können Fragen stellen zum biologischen Konzept der vegetativen Fortpflanzung, diese angeleitet klären und Folgen der identischen Reproduktion von Erbinformation bzw. des Klonierens abschätzen.	
	c	» können Vermutungen zum Konzept der sexuellen Fortpflanzung anstellen (Rekombination der Erbinformationen) sowie Vor- und Nachteile der sexuellen gegenüber der vegetativen Fortpflanzung erkennen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum und Entwicklung erforschen.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können Phänomene zu Stoffwechsel, Wachstum und Entwicklung, beobachten, dokumentieren und präsentieren (z.B. Plasmaströme in Wasserpestzellen mikroskopieren).
	b	» können Informationen zu Stoffwechsel, Wachstum und Entwicklung angeleitet beschaffen und verarbeiten (insbesondere Fotosynthese, Zellteilung).
	c	» können Informationen zu Zellteilung, -wachstum und -differenzierung eigenständig recherchieren und begleitende Experimente planen, durchführen und beurteilen (z.B. Keimungs- und Wachstumsexperimente).

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.3</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Grundlagen der Genetik analysieren und erklären.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können begründen, weshalb sich Bau und Funktion von Zellen sowie Zellgruppen gegenseitig bedingen und beeinflussen.
	b	» können Ursachen und Wirkungen von Mutationen beschreiben und zur Erklärung von äusseren Merkmalen herbeiziehen (Zusammenhang von Genen und Merkmalsausprägungen).
	c	» können die Gesetzmässigkeiten der Vererbung erkennen und zur Erklärung von Phänomen herbeiziehen (z.B. Mendel'sche Regeln).

NT.10 | Ökosysteme mit naturwissenschaftlichen Methoden erkunden

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.1</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können aquatische Ökosysteme untersuchen und beurteilen.</p> <p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>RZG.3.4</p>	
3	a	<p>» können durch Fragen geleitet und mit geeigneten Instrumenten Daten über abiotische (z.B. Strömungsgeschwindigkeit, Wassertemperatur) und biotische (z.B. Leitorganismen für Wassergüte wie Eintagsfliegenlarven) Faktoren zu aquatischen Ökosystemen sammeln, ordnen und auswerten (z.B. Bach, Teich, See).</p>	
	b	<p>» können auf der Basis der gesammelten Daten Schlussfolgerungen zu den vermuteten Wechselwirkungen innerhalb von aquatischen Ökosystemen ziehen sowie diese gewichten und bewerten.</p>	<p>BNE - Biodiversität und Ökosysteme BNE - Natürliche Ressourcen</p>
	c	<p>» können erweiternde Informationen zu aquatischen Ökosystemen (z.B. Nahrungskette, Nahrungsnetze, Konkurrenz) oder zum Wasser als Lebensgrundlage (z.B. reale und virtuelle Wassernutzung) suchen, deuten und einschätzen.</p>	<p>BNE - Biodiversität und Ökosysteme</p>

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.6</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.</p> <p><i>Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Biodiversität und Ökosysteme RZG.3.4</p>	
3	a	<p>» können zum Einfluss des Menschen auf Ökosysteme (z.B. naturnahe und naturfremde Ufer, Nährstoffanreicherung in Gewässern) Informationen aus verschiedenen Quellen eigenen Beobachtungen gegenüberstellen und daraus Schlussfolgerungen ziehen.</p>	
	b	<p>» können zum Einfluss des Menschen auf Ökosysteme verschiedene Standpunkte prüfen und diese abwägen (z.B. intensive und extensive Bewirtschaftung, standortsfremde Pflanzen und Tiere).</p>	
	c	<p>» können Ideen und Visionen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur entwickeln, begründen und auf ihr eigenes Verhalten übertragen.</p>	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.1</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Wechselwirkungen innerhalb und zwischen terrestrischen Ökosystemen erkennen und charakterisieren.</p> <p><i>Physik, Chemie, Biologie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise RZG.3.4</p>
<p>3 ○</p>	a	
	b	» können Wechselwirkungen zwischen terrestrischen Ökosystemen (z.B. Waldrand - Waldinneres, Hecke - Wiese) erkennen und beschreiben (z.B. Verinselung von Lebensräumen; Beeinflussung der Überlebens- und Fortpflanzungschancen).
	c	» können Untersuchungen zu Eigenschaften und Entstehungsbedingungen eines Wald- oder Wiesenbodens planen, durchführen und auswerten (z.B. Veränderungen des pH-Wertes mit zunehmender Entfernung von einem Baumstamm, Zunahme des Sandanteils von der Bodenoberfläche in den Untergrund).
	d	» können Informationen und Informationsquellen zum Boden als Ressource einordnen, Schlussfolgerungen für eine nachhaltige Nutzung ziehen und diese beurteilen.

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)

WAH.1 | **Konsum und Lebensstil gestalten**

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.6.1</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse auf Konsumgewohnheiten und Konsumhandlungen reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Konsum und Lebensstil</p>
3	a	» können über den Einfluss von Emotionen, Motivationen und Werten beim Konsumieren nachdenken und Erfahrungen dazu austauschen.
	b	» können soziokulturelle Bedingungen (z.B. Einfluss der Peers, Rolle der Medien, aktuelles Marktangebot) beim Konsumieren erkennen und deren Einfluss auf eigene Konsumhandlungen reflektieren.
	c	» können die Bedeutung von Marken für die soziale Anerkennung und die Entwicklung der eigenen Identität erkennen und hinterfragen.
	d	» können bei Konsumgütern angewendete Marketingstrategien untersuchen und deren Einfluss beim Konsumieren diskutieren (z.B. Produkt- und Preisgestaltung, Marktpositionierung, Werbung, Verkaufsförderung, Produktplatzierung).

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.3.5, NMG.6.2</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Folgen des Konsums analysieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Natürliche Ressourcen BNE - Umweltveränderungen</p>
3	a	» können Konsumgewohnheiten bezüglich Ressourcenverbrauch untersuchen, Ergebnisse vergleichen und beurteilen (z.B. Rohstoffe, Materialien, Energie, Produktionsaufwand, Nutzungsdauer, Entsorgung).
	b	» können Informationen zu Umweltwirkungen verschiedener Konsumbereiche erschliessen und mit konkreten Situationen des Alltags in Verbindung bringen (z.B. Ökobilanz, ökologischer Rucksack).
	c	» können ökonomische und soziale Folgen des Konsums identifizieren (z.B. Preisdruck, Verschuldung, Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzverlust) und Zusammenhänge zum Konsumverhalten erkennen.
	d	» können im Hinblick auf einen umwelt- und sozialverträglichen Konsum relevante Aspekte bei Herstellung, Erwerb, Gebrauch und Entsorgung von Konsumgütern erklären (z.B. Verfügbarkeit und Menge der Rohstoffe, Energieverbrauch in Herstellung und Gebrauch, Schadstoffausstoss, Arbeitsbedingungen, Nutzungsdauer, Recyclingmöglichkeiten).
	e	» können Ideen generieren, wie negative Folgen des Konsums reduziert werden können (z.B. im eigenen Verhalten, auf gesellschaftlicher Ebene).

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.2</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Konsumentscheide abwägen, reflektieren und verantwortlich handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können Erfahrungen zu Kaufentscheidungen beschreiben (z.B. bewusster, impulsiver, habitualisierter Konsum) und entwickeln Vorgehensweisen, um reflektierte Kaufentscheidungen treffen zu können.
	b	» können bei Konsumentscheidungen Informationen zu Angebotsübersicht und zu Angebotseigenschaften recherchieren, vergleichen, bewerten und kritisch nutzen (z.B. Produktinformation, Konsumenteninformation, Warentest, Produktlinienanalyse).
	c	» können verantwortungsbewusste Konsumentscheide charakterisieren und aufzeigen, welche Zielkonflikte und Unsicherheiten für sie/ihn als Konsument/in dabei entstehen.

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.1, NMG.7.6</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können im Alltag Gestaltungsspielräume für einen nachhaltigen Lebensstil entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Konsum und Lebensstil RZG.3.3
3	a	» können Lebensstile im Kontext von Lebensweisen beschreiben, vergleichen und erklären (z.B. Eigentum, Gewohnheiten, Ressourcenverbrauch, Werthaltungen, Umgang mit Wahlfreiheit).
	b	» können Verhaltensweisen und Wertorientierungen von Lebensstilen aus der Perspektive der nachhaltigen Entwicklung beurteilen (z.B. Essen und Trinken, Kleidung, Wohnen, Mobilität, Reisen).
	c	» können zu Alltagssituationen (z.B. Zwischenmahlzeiten, Mahlzeitenzusammensetzung, Kleidereinkauf, Freizeitgestaltung) nachhaltige Handlungsvarianten aufzeigen sowie Möglichkeiten und Grenzen in der Entwicklung eines eigenen nachhaltigen Lebensstils formulieren.
	d	» können eigene Beiträge zur Gestaltung eines nachhaltigen Lebensstils entwickeln und realisieren.

WAH.2 | **Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken**

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.3, NMG.6.4

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage von Gütern und Dienstleistungen auf Märkten erklären.

Die Schülerinnen und Schüler ...

3 ○	a		
	b	» können das Zusammenspiel der Akteure auf Märkten beschreiben sowie Kreisläufe von Gütern und Geld darstellen (z.B. Hofverkauf, Lebensmittelgeschäft, Pausenkiosk).	
	c	» können Gründe für Veränderung von Angebot und Nachfrage nennen und Auswirkungen auf das Marktgleichgewicht erklären (z.B. Preisstabilität, Preiselastizität, Preisdifferenzierung, Wettbewerb, Produktionsschwankungen).	
	d	» können die Bedeutung von Informationen und Wettbewerb bei Kaufentscheiden in unterschiedlichen Marktsituationen erkennen (z.B. bei mehr - weniger, bzw. unterschiedlichen - ähnlichen Varianten eines Konsumgutes, bei inhaltlich bedeutsamen - wenig bedeutsamen Informationen zu einem Konsumgut oder Unternehmen).	
	e	» können eigene wirtschaftliche Entscheide reflektieren und beurteilen (z.B. Vertragsfreiheit, Nutzen-Kostenmaximierung, Opportunitätskosten, Grenznutzen).	
	f	» können Einflüsse des Staates auf Märkte an Beispielen erklären (z.B. Steuern, Subventionen, Höchst- und Mindestpreise, Umweltabgaben, Gesetze).	

◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.3

Querverweise

2. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Wertschöpfung und Handel erklären.

Die Schülerinnen und Schüler ...

3 ○	a		
	b	» können die Wertschöpfung bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen an einem Beispiel untersuchen, dokumentieren und erklären (z.B. Jeans, Schuhe, Papier, öffentlicher Verkehr).	
	c	» können Aufgaben von Handelsbetrieben beschreiben (z.B. Lagerung und Verteilung von Gütern, Sicherstellung der Versorgung).	
	d	» können an exemplarischen Gütern (z.B. Kleider, Kakao) die weltweiten Verflechtungen bei der Produktion sowie die Rolle des Handels beschreiben (z.B. Weg von der Baumwollproduktion bis zum fertigen Kleidungsstück im Geschäft).	BNE - Ernährung und Nahrungsmittelproduktion

		Querverweise
e	» können sich über Rahmenbedingungen von Märkten und Handel informieren (z.B. Handelsabkommen zur Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen und Gütern; Verhaltenskodex eines Unternehmens, welcher ethische Verhaltensleitsätze für alle Mitarbeitenden festlegt; Zertifizierung eines Unternehmens oder von Produkten, die bestimmte Kriterien einhalten).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Geldwirtschaft
--	--	--------------------------------------

3	a		
	b	» können ein Budget planen, sich über fixe und variable Kosten erkundigen, Auswirkungen von Einkommensveränderungen auf Handlungsspielräume und Sparmöglichkeiten aufzeigen (z.B. Taschengeld, Lehrlingslohn).	
	c	» können Formen des Zahlungsverkehrs beschreiben und sich über damit verbundene Vertragsbedingungen informieren (z.B. Barzahlung, Überweisung, Online-Shopping, Kreditkarte, Kleinkredit, Leasing).	
	d	» können Ursachen von Jugendverschuldung sowie der Schuldenspirale erklären und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die dies verhindern.	
	e	» entwickeln Möglichkeiten zum verantwortungsvollen Umgang mit eigenen finanziellen Ressourcen, eigenen Bedürfnissen und der Vielfalt an Marktangeboten.	
	f	» können wirtschaftliche Entscheidungen treffen und selbst- und sozialverantwortlich handeln (z.B. im Umgang mit finanziellen und ökologischen Ressourcen).	

WAH.3 | **Produktions- und Arbeitswelten erkunden**

		◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.6.7, NMG.9.6	Querverweise B0.2.2
		1. Die Schülerinnen und Schüler können über die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit nachdenken.	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden (insbesondere Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit, Freiwilligenarbeit, bezahlte und unbezahlte Arbeit).	
	b	» können Menschen zum eigenen sowie zum gesellschaftlichen Wert von Arbeit befragen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede diskutieren (z.B. Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein und Sorgfalt beim Arbeiten; persönlicher Sinngehalt und soziale Anerkennung der Arbeit).	
	c	» können Ursachen und Folgen erkennen, die mit dem Abbruch einer Berufsausbildung oder mit Erwerbslosigkeit verbunden sind und tauschen sich darüber aus.	
	d	» können sich über die Vereinbarkeit verschiedener Arbeitswelten informieren, Vor- und Nachteile einschätzen und vergleichen (insbesondere Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit, Freiwilligenarbeit, Vollzeit-, Teilzeitarbeit, Jobsharing, Arbeit auf Abruf).	BNE - Gender und Gleichstellung
		◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.6.7	Querverweise B0.2.2 RZG.5.3
		2. Die Schülerinnen und Schüler können Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen zu ihrem Arbeitsalltag befragen (z.B. Aufgaben, Tätigkeiten, Verantwortung, Gestaltungsmöglichkeiten, Risiken, Lohn, Arbeitsumfeld, Leistungserwartungen, Veränderungen des Arbeitsplatzes, Besonderheiten) und dies mit eigenen Berufsvorstellungen vergleichen.	
	b	» können familiäre, geschlechtsspezifische und kulturelle Einflüsse in Bezug auf Arbeitswelten reflektieren (z.B. Berufswahl, Vorstellungen zu Haus- und Familienarbeit, Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit).	BNE - Geschlechtergerechtigkeit
	c	» können sich über Rechte, Pflichten und Abhängigkeiten der Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen informieren und diese zueinander in Beziehung setzen (z.B. Lehrvertrag, Gewerkschaften).	
	d	» können Gestaltungsspielräume in verschiedenen Arbeitswelten erkunden und vergleichen (z.B. in verschiedenen Berufen).	

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Arbeiten des privaten Alltags situativ planen, zielgerichtet und effizient durchführen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
3	a	» können alltägliche Arbeiten planen und realisieren sowie überlegt mit Ressourcen, Geräten und Werkzeugen umgehen (z.B. Nahrungszubereitung, Reinigungsarbeiten, Textilpflege).
	b	» können Zusammenhänge von Arbeitsorganisation und Arbeitsproduktivität untersuchen und Schlussfolgerungen für eigenes Arbeiten nutzen (z.B. Teamarbeit, Geräteinsatz bei der Nahrungszubereitung).
	c	» können bei alltäglichen Arbeiten (z.B. Einkauf, Planung und Zubereitung von Mahlzeiten) situative Bedingungen berücksichtigen und die Zielerreichung reflektieren (z.B. beim Nahrungsmiteleinkauf stehen unterschiedlich viel Zeit, Geld und verschiedenartige Einkaufsmöglichkeiten zur Verfügung).
	d	» können bei alltäglichen Arbeiten (z.B. Planung und Zubereitung von Mahlzeiten) der Situation angepasst zwischen verschiedenen Handlungsalternativen abwägen, den Entscheid erproben und Erfahrungen reflektieren (z.B. bei kurzer Mittagspause, spontanem Dazukommen von Gästen).

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.5, NMG.6.6, NMG.7.5</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können die Produktions- und Arbeitswelten von Gütern und Dienstleistungen vergleichen und beurteilen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Nachhaltige Produktgestaltung RZG.2.3
3	a	» können die Produktion von Gütern aus verschiedenen Perspektiven erschliessen (z.B. zeitlich, räumlich, ökonomisch, ökologisch, sozial).
	b	» können Interessens- und Zielkonflikte in der Produktion von Gütern und der Bereitstellung von Dienstleistungen erkennen und darüber nachdenken (z.B. im Zusammenhang mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen).
	c	» können den Einfluss der Konsument/innen auf die Produktions- und Arbeitswelten reflektieren sowie Handlungsmöglichkeiten für individuelle und gesellschaftliche Mitverantwortung entwickeln.
	d	» können die Produktionsfaktoren Wissen, Arbeit, Kapital und Boden in der Güterproduktion an exemplarischen Beispielen darstellen (z.B. Bäckerei, Schreinerei).

WAH.4 | **Ernährung und Gesundheit - Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln**

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können den eigenen Alltag gesundheitsförderlich gestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Gesundheit ERG.1.1</p>	
3	a	» können den Zusammenhang vielfältiger Einflüsse auf die Gesundheit erklären (z.B. Ernährung, Bewegung, Entspannung, Körperhaltung, Arbeitsbedingungen, Belastungen, Konflikte, Kommunikation).	
	b	» können im Alltag Bedingungen, Situationen und Handlungsweisen wahrnehmen, die eine gesundheitsförderliche oder -abträgliche Wirkung haben (z.B. Genuss, Sucht).	BNE - Sucht
	c	» können Gesundheit als Ressource für die eigene Entwicklung identifizieren sowie Herausforderungen und Strategien für die Erhaltung von Gesundheit erkennen.	
	d	» können für Alltagssituationen gesundheitsfördernde Handlungsmöglichkeiten formulieren, diese erproben und Erfahrungen reflektieren (z.B. täglicher Flüssigkeitsbedarf und Umgang mit zuckerhaltigen Getränken, Erhöhung der Bewegungsaktivitäten im Tagesverlauf).	
	e	» können den Einfluss von politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Faktoren auf gesundheitsfördernde Lebensbedingungen von Menschen erklären (z.B. Migrant/in, Bauarbeiter/in, Stadtbewohner/in).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse auf die Ernährung erkennen und Essen und Trinken der Situation entsprechend gestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
3	a	» können die Bedeutung von sozialen und kulturellen Aspekten beim Essen und Trinken erkennen und deren Einfluss auf die Entwicklung des eigenen Essverhaltens reflektieren (z.B. familiäre Gewohnheiten, Peers, Werbung, kulturelle Eigenheiten in Bezug auf Wahl von Nahrungsmitteln und Zubereitung von Mahlzeiten).	
	b	» können Nahrungsmittel über die Sinne vergleichen (z.B. Aussehen, Geruch, Geschmack bei Orangensaft), sensorische Eigenschaften beschreiben (z.B. Farbton, Geruchsintensität, Süssegrad) und Vermutungen formulieren, wie Unterschiede entstehen.	
	c	» können Alltagsvorstellungen und -theorien zur Bedeutung von Essen und Trinken für die Gesundheit beschreiben und analysieren.	
	d	» können Essen und Trinken der Situation entsprechend sowie variantenreich gestalten.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Nahrungsmittel nach gesundheitlichen, ökologischen und ökonomischen Kriterien auswählen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Ernährung und Nahrungsmittelproduktion NT.8.2 RZG.3.4</p>
3	a	» können Entscheide bei der Nahrungswahl aus gesundheitlicher Perspektive reflektieren und mögliche Handlungsalternativen formulieren (z.B. Nährstoffe, Wirkung im Stoffwechsel, Nahrungsmenge).
	b	» können Nahrungsmittelangebote aus unterschiedlichen Perspektiven analysieren und beurteilen (z.B. Herkunft, Produktionsbedingungen und -anforderungen, Technikeinsatz, ökologische und soziale Auswirkungen).
	c	» können Entwicklungen und Trends in der landwirtschaftlichen und industriellen Lebensmittelproduktion aus der Perspektive verschiedener Akteure betrachten, diese vergleichen und beurteilen.
	d	» können aus Lebensmittelkennzeichnungen Informationen zu Eigenschaften und Produktionsbedingungen erschliessen und diese aus gesundheitlicher, ökologischer und ökonomischer Perspektive beurteilen.
	e	» können die Wahl von Nahrungsmitteln auf Daten und Fakten abstützen, dabei Interessenskonflikte und Werthaltungen wahrnehmen und einen eigenen Standpunkt vertreten.

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Nahrung unter Berücksichtigung gesundheitlicher Aspekte zubereiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
3	a	» können im Umgang mit Nahrung die Wirkung von Mikroorganismen berücksichtigen (z.B. Haltbarkeit, Hygiene, Zubereitung).
	b	» können Gerichte mithilfe eines Rezeptes selbstständig zubereiten.
	c	» können die Eigenschaften und Veränderungen von Nahrungsmitteln bei der Verarbeitung und Zubereitung berücksichtigen (Veränderung z.B. durch Temperatur, Wasser, Fett; Erhalt z.B. von Geschmack, Konsistenz, Nährwert).
	d	» können Nahrungsmittel unter Berücksichtigung von gesundheitlichen Aspekten auswählen und zubereiten (z.B. Energie- und Nährwert von Nahrungsmitteln, nährstoffhaltende Zubereitung, fettarme Zubereitung).
	e	» können Mahlzeiten situationsgerecht planen und zubereiten (z.B. keine Zeit zum Einkaufen, wenig Zeit für Mahlzeitenzubereitung).

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.3	Querverweise
		5. Die Schülerinnen und Schüler können globale Herausforderungen der Ernährung von Menschen verstehen.	BNE - Ernährung und Nahrungsmittelproduktion
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können an exemplarischen Lebensmitteln globale Auswirkungen der Lebensmittelproduktion aufzeigen (insbesondere Belastungen von Luft, Boden, Wasser, Bodenzerstörung, Arbeits- und Einkommensbedingungen).	
	b	» können individuelle Entscheidungen bei der Wahl von Nahrungsmitteln nach lokalen und globalen Wirkungen analysieren (z.B. Fleisch, Fisch, Gemüse, Früchte).	
	c	» setzen sich mit Fragen der zukünftigen Ernährungssicherung einer steigenden Weltbevölkerung auseinander.	
	d	» können Handlungsmöglichkeiten als Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherung entwickeln, diskutieren und sich dafür engagieren.	

WAH.5 | **Haushalten und Zusammenleben gestalten**

	<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können soziale, rechtliche und ökonomische Aspekte im Alltag und im Zusammenleben recherchieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise</p>
--	--	---------------------

3	a		
	b	» können die Aufwendungen einer selbstständigen Lebensführung erkennen sowie Herausforderungen und Handlungsspielräume bei unterschiedlichen finanziellen Ressourcen diskutieren.	
	c	» können sich bei Miet- und Kaufverträgen über vertragliche Bedingungen informieren und rechtliche sowie finanzielle Verpflichtungen einschätzen (z.B. Wohnungsmiete, Online-Shopping, Kleinkredite, Leasing, Reparaturen, Abonnements, Reisen).	
	d	» können Überlegungen zu Sicherheit und Vorsorge im Umgang mit Risiken des täglichen Lebens formulieren (z.B. obligatorische und freiwillige Versicherungen, finanzielle Reserven).	
	e	» können sich über Informations- und Beratungsangebote von Fachstellen und Institutionen erkundigen (z.B. bei persönlichen, rechtlichen, finanziellen Fragen und Problemen).	
	f	» können Versicherungsangebote im Hinblick auf Versicherungsleistung und Vertragsbedingungen untersuchen und vergleichen (z.B. Abstimmung von Situationsanforderung und Umfang der Versicherung, Rechte und Pflichten durch Vertragsunterzeichnung; bei Haushalt- und Privathaftpflichtversicherung, Unfall- und Krankenversicherung, Fahrzeugversicherung, Reiserückversicherung).	

	<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.3</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Veränderungen im Zusammenleben wahrnehmen, einordnen und neue Perspektiven entwickeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise</p> <p>BNE - Sozialer Zusammenhalt ERG.1.4 ERG.1.7</p>
--	---	--

3	a		
	b	» können unterschiedliche Formen des Zusammenlebens beschreiben, deren Chancen und Herausforderungen in der Gestaltung des Alltags diskutieren und anderen Lebensformen mit Toleranz begegnen (z.B. traditionelle Familie, Alleinerziehende, Patchworkfamilie).	
	c	» können unterschiedliche Wohnformen vergleichen und Auswirkungen auf das Zusammenleben beurteilen (z.B. Bewohner/innen, Wohnort, Eigentum, Miete, Nutzungsmöglichkeiten, Wohnfläche, Wohnatmosphäre, technische Ausstattung, Wohnumgebung).	

		Querverweise
	d	» können sich eindenken in Fragen und Konflikte, die sich im alltäglichen Zusammenleben ergeben (z.B. individuelle versus gemeinsame Ziele, Aufgaben, Interessen, Rechte, Pflichten), Aushandlungsprozesse gestalten und faire Lösungen entwickeln.
	e	» können Gelingensbedingungen für das intergenerative Zusammenleben von Menschen in einem Haushalt formulieren (z.B. Abstimmung von Bedürfnissen, Interessen, personenbezogenen Ressourcen, Zukunftsperspektiven).

		Querverweise
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Alltagsarbeiten eines Haushaltes erkennen, organisieren und ausführen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
3	a	» können die Vielfalt der Arbeiten eines Haushaltes benennen, sich über Anforderungen einer situations- und sachgerechten Arbeitsausführung informieren und diese ausprobieren.
	b	» können sich über materialgerechte und umweltverträgliche Reinigungsmittel und -verfahren informieren und an Reinigungsarbeiten im Haushalt erproben (z.B. bei Ess- und Kochgeschirr, bei Kleidern, in Wohnräumen, in Küche und Badezimmer).
	c	» können exemplarische Alltagsarbeiten eines Haushaltes ausführen, Arbeitsergebnisse reflektieren und optimieren (z.B. Reinigungs-, Unterhalts-, Organisationsarbeiten).

Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte)

RZG.1 | Natürliche Grundlagen des Planeten Erde erforschen

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.2, NMG.3.5</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Rohstoffen und Energieträgern für die Menschen beschreiben.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen</p>	
3	a	<p>» können für den Menschen wichtige Rohstoffe und Energieträger nennen und analysieren, wofür und in welchen Mengen sie verwendet werden (z.B. Wasser, Pflanzen, Boden, Steine, mineralische Rohstoffe).</p>	
	b	<p>» können zwischen erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Rohstoffen und Energieträgern unterscheiden und deren Vor- und Nachteile vergleichen .</p>	BNE - Natürliche Ressourcen
	c	<p>» können die Gewinnung bzw. den Abbau von Rohstoffen beschreiben und Formen bzw. technische Entwicklungen zur Gewinnung zu verschiedenen Zeitpunkten (früher, heute, in Zukunft) charakterisieren (z.B. Bergbau, Steinbruch, Erdölförderung).</p>	
	d	<p>» können Probleme erschliessen, die sich aus dem räumlich und zeitlich begrenzten Vorkommen von Rohstoffen für den Menschen ergeben (z.B. Erdöl, Wasser, Boden, Energieträger).</p>	BNE - Natürliche Ressourcen
	e	<p>» können die Auswirkungen von Rohstoffnutzung und Energieverbrauch auf Mensch und Umwelt einschätzen und das eigene Verhalten im Hinblick auf einen nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen und Energie reflektieren.</p>	BNE - Konsum und Lebensstil

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.5, NMG.4.5, NMG.8.1</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Naturphänomene und aktuelle Naturereignisse erkennen und erklären.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
3	a	<p>» können sich über Naturphänomene und aktuelle Naturereignisse informieren und sie mithilfe von Informationen charakterisieren (z.B. Lawine, Hochwasser, Vulkanausbruch, Erdbeben, Tsunami).</p>	
	b	<p>» können Ursachen von Naturphänomenen und aktuellen Naturereignissen mit endogenen und exogenen Prozessen erklären (insbesondere Plattentektonik, Erosion, Ablagerung).</p>	
	c	<p>» können Phänomene der Landschaftsgestaltung und Spuren von Naturereignisse auf ausserschulischen Lernanlässen erkennen, untersuchen und charakterisieren.</p>	
	d	<p>» können die Auswirkungen von Naturereignissen auf Lebenssituationen von Menschen und auf die Umwelt benennen, darüber nachdenken und sie einschätzen.</p>	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.4.6</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können die Erde als Teil des Sonnensystems charakterisieren und einordnen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können Merkmale der Erde als Planet beschreiben (insbesondere Gestalt, Neigung der Erdachse, Rotation, Erdrevolution).	
	b	» können Phänomene erklären, die sich aus der Bewegung und der Stellung der Erde im Sonnensystem ergeben (insbesondere Jahreszeiten, Tageslängen).	
	c	» können vergangene und aktuelle Meilensteine bei der Erforschung der Erde und des Weltalls einordnen (z.B. Mondlandung, Erforschung Mars).	
	d	» können die räumliche und zeitliche Dimension der Erde als Himmelskörper im Weltall wahrnehmen und sich darin orientieren (z.B. Sonnensystem, Universum, Vorstellung von Weltbildern).	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.4.5</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können klimatische Grundlagen von Landschaftszonen beschreiben und Wetterphänomene einordnen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können verschiedene Landschaftszonen und Landschaftstypen beschreiben und die entsprechenden klimatischen Grundlagen zuordnen (Klimadiagramme, typische Vegetation von Savanne, Wüste, Subtropen, gemässigte Breiten, tropischer Regenwald, Polregionen).	
	b	» können charakteristische Wetterabläufe beschreiben und in Grosswetterlagen einordnen (z.B. Föhn, Bise, Frontverlauf; Monsun, Innertropische Konvergenz, ITC).	
	c	» können sich über den Klimawandel informieren, Ursachen erklären und die gegenwärtige Situation in die aktuelle Klimaentwicklung einordnen.	
	d	» können die Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Regionen der Welt, insbesondere die Schweiz benennen und gewichten sowie Beiträge zu einer klimafreundlichen Zukunft formulieren.	BNE - Umweltveränderungen

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.5, NMG.4.5, NMG.4.6, NMG.8.2, NMG.8.6	Querverweise
		5. Die Schülerinnen und Schüler können geographische Informationen aus Medien, Modellen oder durch Experimente gewinnen.	
		<i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können geographisch relevante Medien nennen und sie zur Beantwortung geografischer Fragestellungen nutzen (z.B. Text, Bild, Blockbild, Profil, Statistik, Diagramm, Modell, digitale Medien).	ICT/M.2.4.g
	b	» können Informationen durch einfache Versuche und Experimente erschliessen, räumliche Situationen in Modellen darstellen und Erkenntnisse kommentieren (z.B. Globus, Tellurium, Sandkasten, Grundwassermodell).	
	c	» können geographisch relevante Medien miteinander vergleichen, sie beurteilen und deren Verwendung für die Beantwortung von Fragestellungen reflektieren.	ICT/M.2.4.h

RZG.2 | Lebensräume nutzen und gestalten

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.7.4, NMG.8.1, NMG.8.2, NMG.8.3</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Städte als wichtige Lebensräume identifizieren.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Umweltveränderungen</p>	
3	a	» können Merkmale und Funktionen von Städten beschreiben und erklären (z.B. Zentrumsfunktion, Grösse, soziale und funktionale Gliederung, Bevölkerungsstruktur, Kern-Rand-Gefälle).	
	b	» können die Bedeutung von Städten für verschiedene Menschen einschätzen und Anliegen formulieren, was Städte zu einem lebenswerten Lebensraum machen.	
	c	» können wichtige Veränderungen und Entwicklungen in Städten untersuchen und charakterisieren (z.B. Citybildung, Veränderungen durch soziale Ungleichheiten, Segregation, Revitalisierung).	
	d	» können erarbeiten, warum Städte immer attraktiver werden und Folgen der weltweiten Verstädterung daraus ableiten (z.B. Push-Pullfaktoren, Sicherstellung der existentiellen Grundbedürfnisse).	BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.6.4, NMG.6.6, NMG.7.4, NMG.8.1, NMG.8.2, NMG.8.3</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Wirtschaftsräume untersuchen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
3	a		
	b	» können verschiedene Wirtschaftsräume identifizieren, beschreiben und unterscheiden (z.B. landwirtschaftlich oder industriell geprägte Räume, Dienstleistungszentren) und Standortfaktoren für verschiedene wirtschaftliche Aktivitäten nennen.	
	c	» können mithilfe der Veränderung von Standortfaktoren den Strukturwandel erklären (z.B. Wandel von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft aufgrund von Entwicklungen bei Preisen, Arbeitskräften, Rohstoffen, Handelsbeziehungen).	
	d	» können weltweite Verflechtungen bei der Produktion von Gütern oder der Bereitstellung von Dienstleistungen beschreiben, darstellen und erklären.	BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung
	e	» können Grundlagen für Entscheidungen bei politischen Raumgestaltungsprozessen erarbeiten und entsprechende Vorhaben untersuchen (z.B. Siedlungsraumgestaltung, Raumplanung, Umzonung).	BNE - Politische Prozesse

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.2.6, NMG.6.1, NMG.6.6, NMG.7.4, NMG.7.6, NMG.8.2, NMG.8.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Nutzungsmöglichkeiten von Lebensräumen erklären und einschätzen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>WAH.3.4</p>	
3	a	» können verschiedene Formen der Nutzung von Lebensräumen beschreiben und räumlich einordnen (z.B. Regenwald, Meer, Landwirtschaft, Wald).	
	b	» können Nutzungskonflikte und Probleme bei der Nutzung von Lebensräumen benennen und einordnen (z.B. Fischerei - Erdöl im Meer, Düngung - Bodenbelastung).	
	c	» können verschiedene landwirtschaftliche Produktionsformen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt vergleichen und einschätzen (z.B. Gewächshaus, Berglandwirtschaft, Plantage, Folienproduktion).	BNE - Nachhaltige Produktgestaltung
	d	» setzen sich mit der nachhaltigen Produktion von Gütern auseinander und können Erkenntnisse in Bezug auf das eigene Verhalten reflektieren.	BNE - Konsum und Lebensstil

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.7.5</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Tourismus einschätzen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
3	a	» können ihr Verhalten als Tourist/in beschreiben und im Vergleich mit statistischen Kennzahlen einordnen (z.B. Destination, Zweck, Dauer, Form, Übernachtung, Verkehrsmittel).	
	b	» können Formen des Tourismus beschreiben und die wirtschaftliche Bedeutung für ausgewählte Regionen charakterisieren (insbesondere Alpen in der Schweiz und Mittelmeerraum).	
	c	» können den Einfluss touristischer Aktivitäten besonders für Küsten- und Gebirgsregionen einschätzen und Auswirkungen für die Regionen benennen.	
	d	» können die Anliegen des nachhaltigen Tourismus erklären und in Bezug auf die eigene Ferien- und Freizeitgestaltung reflektieren.	BNE - Konsum und Lebensstil

	<p>5. Die Schülerinnen und Schüler können außerschulische Lernorte zur Informationsgewinnung nutzen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Querverweise BNE - Umweltveränderungen</p>
<p>3</p>	<p>a » können geographisch relevante Fragestellungen an außerschulischen Lernorten untersuchen (z.B. beobachten, kartieren, messen, zählen, Proben entnehmen, befragen, erkunden, interviewen).</p>	
	<p>b » können die an außerschulischen Lernorten gewonnenen Informationen mit anderen Informationsquellen (z.B. Internet, Schulbuch, Sachbuch, Zeitung) vergleichen und die erhobenen Daten einordnen.</p>	
	<p>c » können die Qualität der an außerschulischen Lernorten gewonnenen Informationen für die Beantwortung der Fragestellung beurteilen.</p>	

RZG.3

Dynamik von Lebensweisen und Lebensräumen vergleichen und einordnen

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.3, NMG.7.4, NMG.7.6</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lebensweisen von Menschen untersuchen und räumliche Ungleichheiten erklären.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise ERG.1.6</p>
---	--	---------------------------------

3	a	» können eigene Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen ausdrücken, einordnen und hinterfragen.	
	b	» können vergangene und gegenwärtige Lebensweisen in unterschiedlichen Gebieten der Welt charakterisieren.	
	c	» können Ungleichheiten zwischen verschiedenen Lebensweisen beschreiben und Ursachen von Ungleichheiten erklären.	BNE - Bevölkerungsentwicklung und Migration
	d	» können Auswirkungen von räumlichen Ungleichheiten untersuchen, Massnahmen zu deren Verringerung beurteilen oder selbst welche entwickeln (z.B. Millenniumsziele, Entwicklungszusammenarbeit, Spendenaktion).	BNE - Bildung und Chancen

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.6</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Bevölkerungsstrukturen und Bevölkerungsbewegungen einordnen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Bevölkerungsentwicklung und Migration ERG.1.5</p>
---	--	---

3	a	» können Bevölkerungsstrukturen in ausgewählten Regionen der Welt beschreiben und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von Gesellschaften charakterisieren.	
	b	» können die Situation exemplarischer Bevölkerungsgruppen untersuchen und setzen sich mit Kriterien für faire Lebensbedingungen auseinander (z.B. Kinderrechte, Recht auf Bildung, Frauenförderung).	BNE - Menschenrechte und Kinderrechte
	c	» setzen sich mit der Situation von Personen mit Migrationshintergrund auseinander und können Gründe für Migration nennen.	
	d	» können Ursachen und Folgen von aktuellen Migrationsbewegungen beschreiben.	BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung BNE - Soziale Sicherheit und Frieden
	e	» setzen sich mit der Bevölkerungsvielfalt auseinander und reflektieren, wie Toleranz gegenüber der Bevölkerungsvielfalt aussehen kann.	BNE - Sozialer Zusammenhalt

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.5, NMG.7.6, NMG.8.2, NMG.8.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Mobilität und Transport untersuchen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise WAH.1.4</p>	
3	a	» können die eigene Mobilität beschreiben und mit Entwicklungen des öffentlichen und des Individualverkehrs in der Schweiz vergleichen.	
	b	» können die Entwicklung des Transports von Gütern und Nachrichten beschreiben (z.B. Flugverkehr, Gütertransport, Kommunikationsmittel).	
	c	» können die Auswirkungen der Entwicklungen von Transport und Mobilität auf Menschen und die Umwelt untersuchen.	ICT/M.1.4.j
	d	» können das eigene Mobilitätsverhalten hinterfragen und Ideen für nachhaltige Alternativen entwickeln.	BNE - Konsum und Lebensstil

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.2.6, NMG.7.6, NMG.8.2, NMG.8.3</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse der Menschen auf Ökosysteme erkennen und einordnen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Umweltveränderungen NT.10.1 NT.10.2 NT.10.3 WAH.4.3</p>	
3	a		
	b	» können Ökosysteme, die durch den Menschen genutzt und verändert werden, bezeichnen und charakterisieren (z.B. Regenwald, Meer, Gebirge, urbaner Raum, Flusslandschaft).	
	c	» können Interessen verschiedener Gruppen an Ökosystemen dokumentieren und gegeneinander abwägen sowie die durch Menschen verursachten Auswirkungen von Ökosystemveränderungen beschreiben (z.B. Desertifikation, Übernutzung der Meere, Abholzung).	
	d	» können Wechselwirkungen bei der Nutzung von Ökosystemen zwischen Mensch, Umwelt und Wirtschaft darstellen und Gefährdungen von Ökosystemen einschätzen und reflektieren (z.B. Desertifikation, Übernutzung der Meere, Abholzung).	
	e	» können institutionelle Schutzmassnahmen bewerten und eigene Möglichkeiten zum Schutz von Ökosystemen entwickeln (z.B. Nationalparks, Umweltlabels, Kampagnen).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.3, NMG.8.1, NMG.8.5</p> <p>5. Die Schülerinnen und Schüler können geographische Erkenntnisse darstellen und präsentieren.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können geographische Informationen für verschiedene Adressaten ordnen, festhalten und darstellen.	ICT/M.3.1.h
	b	» können geographische Sachverhalte unter Verwendung von Fachbegriffen ausdrücken und präsentieren.	ICT/M.3.1.i
	c	» können fachliche Aussagen und Bewertungen an ausgewählten Beispielen abwägen und in Diskussionen zu einer eigenen begründeten Meinung kommen (z.B. Rollenspiel).	

RZG.4 | Sich in Räumen orientieren

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.4	Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können zu Lernsituationen passend topographische Elemente lokalisieren und einordnen.	
		<i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können topographische Elemente auf Karten, auf dem Globus oder Satellitenbild einzeichnen und auffinden (insbesondere Kontinente, Ozeane, Gebirgszüge, Länder, Städte, Flüsse, Grosslandschaften).	
	b	» können die Lage von Orten mithilfe von Raummerkmalen beschreiben (z.B. am Meer, im Alpenvorland, in aridem Gebiet).	
	c	» können Orte und Ereignisse in räumliche Orientierungsraster einordnen (Gradnetz, Vegetationszonen, Plattengrenzen; Regionen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand, Wirtschaftsräume).	ICT/M.2.4.g
		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.4, NMG.8.5	Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können Karten lesen und andere Orientierungsmittel auswerten.	
		<i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können Fragestellungen mithilfe von physischen, thematischen, topographischen Karten und Satellitenbildern beantworten und Räume mit den Medien charakterisieren.	ICT/M.2.4.g
	b	» können Kartenskizzen und einfache Karten zeichnen, sowie einfache Kartierungen zu bestimmten Fragestellungen vornehmen.	
	c	» können Bilder, Blockbilder, Profile und Modelle zur Beantwortung von Fragestellungen nutzen und auswerten.	ICT/M.2.4.g
	d	» können räumliche Situationen und Problemstellungen in Modellen darstellen und erklären (z.B. Tellurium, Sandkasten, Grundwassermodell).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.8.5</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können sich im Realraum orientieren.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können mithilfe verschiedener Karten und Orientierungsmittel (z.B. Koordinaten, Skizzen, Beschreibungen) Orte und Objekte im Realraum auffinden.	
	b	» können mithilfe verschiedener Orientierungsmittel (insbesondere Karten, Satellitenbildern und GPS) den eigenen Standort bestimmen und sich im Realraum zurechtfinden.	ICT/M.2.1.g BS.1.A.1.f3
	c	» können Wegstrecken beschreiben, sich im vertrauten und fremden Realraum bewegen und sich mithilfe von Darstellungen von Verkehrsnetzen orientieren und fortbewegen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.3, NMG.8.6</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Raumwahrnehmungen und Raumkonstruktionen vergleichen und reflektieren.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können erkennen, dass Raumbeschreibungen subjektiv sind und daraus ableiten, dass Räume für verschiedene Menschen unterschiedliche Bedeutungen haben.	
	b	» können eigene Vorstellungen zu verschiedenen Räumen zeichnen, mit den Darstellungen von anderen vergleichen, die Darstellungen kritisch hinterfragen und durch Sachinformationen neue Raumvorstellungen entwickeln.	
	c	» können verschiedene Kartendarstellungen (z.B. euro-, polzentriert, verzerrte Kartogramme) vergleichen und über die Funktion, sowie über Bedeutung, Vor- und Nachteile der verschiedenen Darstellungen diskutieren.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.3, NMG.8.1</p> <p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Regionen untersuchen.</p> <p><i>Geografie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>3</p> <p>○</p>	<p>a » können nähere Regionen der Welt anhand von typischen Themen und Fragestellungen aus natur- und humangeographischen Blickwinkeln untersuchen (insbesondere Länder und Regionen in Europa, USA).</p>	
	<p>b » können fernere Regionen der Welt (z.B. Regionen und Länder aus Asien, Afrika und Lateinamerika) anhand von typischen Themen und Fragestellungen aus natur- und humangeographischen Blickwinkeln untersuchen (z.B. Bevölkerung, Stadtentwicklung, Wirtschaft, Rohstoffe, Naturraum, Naturrisiken, Wasser, Klima, Ökosysteme, aktuelle Fragen).</p>	

RZG.5 | Schweiz in Tradition und Wandel verstehen

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.</p> <p><i>Geschichte: Schweizergeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
3	a	» können die Bedeutung wichtiger Daten und Ereignisse der Schweizer Geschichte kurz erklären (darunter die folgenden: 1291, 1481, 1648, 1712, 1798, 1803, 1848, 1914-1918, 1939-1945, 1971, 1978) und berühmten Bildern zuordnen.	
	b	» können die Entstehung der Schweiz schildern und in einen europäischen Zusammenhang stellen (insbesondere unter Berücksichtigung von Demokratie und politischen Prozessen).	<p>BNE - Demokratie BNE - Politische Prozesse</p>
	c	» können zu einem selber gewählten, wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen und Folgen aufzeigen.	
	d	» können zu ausgewählten Veränderungen in der Schweiz der letzten 200 Jahre selbstständig Materialien finden und damit die Veränderungen veranschaulichen (z.B. im Bereich der Umwelt, des Wohnens, des Alltags, der Ein- und Auswanderung, der Religionen).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.4, NMG.9.5</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können die kulturelle Vielfalt der Schweiz im Wandel der Zeit erläutern.</p> <p><i>Geschichte: Schweizergeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>ERG.5.4</p>	
3	a	» können erklären, wieso die Schweiz vier Landessprachen hat.	
	b	» können in einer ausgewählten Region eine kulturelle Veränderung im Laufe der Zeit aufzeigen (z.B. Religion, Gesundheit, Essen, Wohnen).	
	c	» können den Ursprung einer Tradition, den Grund für ein Jubiläum oder für einen Gedenktag erläutern und mit einem analogen Anlass anderswo vergleichen (z.B. Nationalfeiertag, Stadtjubiläum, Jugendfest; unter Berücksichtigung von kulturellen Identitäten und interkultureller Verständigung).	<p>BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>
	d	» können selbstständig Informationen zur Entstehungsgeschichte wichtiger Schweizer Kunst- und Kulturgüter finden und präsentieren.	<p>ICT/M.3.1.e</p>

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.6.5, NMG.9.3, NMG.9.6</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können aufzeigen, wie Menschen in der Schweiz durch wirtschaftliche Veränderungen geprägt werden und wie sie die Veränderungen gestalten.</p> <p><i>Geschichte: Schweizergeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Wirtschaft und Konsum WAH.3.2</p>
<p>3</p> <p>○</p>	a	
	b	» können die Entwicklung der Erwerbssektoren am Beispiel der Schweiz aufzeigen und erläutern (z.B. Veränderungen der Anzahl Bauernhöfe in der Schulgemeinde, Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in den drei Erwerbssektoren im 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz).
	c	» können die Veränderung eines Berufs im Laufe der Zeit darstellen (insbesondere mit Bildern und Quellen).
	d	» können wirtschaftliche Veränderungen beschreiben sowie deren Ursachen und Wirkungen auf einzelne Menschen erklären.

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.3, NMG.9.3</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Alltag und Wirken von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.</p> <p><i>Geschichte: Schweizergeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	a		
	b	» können die Veränderung eines Ortes im Verlaufe der Zeit dokumentieren und erklären (z.B. Haus, Platz, Dorf, Stadt, Strasse, Tal).	BNE - Landschaften BNE - Umweltveränderungen
	c	» können einzelne Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Zusammenlebens oder der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz und der Welt geleistet haben (z.B. Niklaus von Flüe, Guillaume-Henri Dufour, Alfred Escher, Emilie Kempin-Spyri, Henry Dunant, Marie Heim-Vögtlin, Robert Grimm, Denis de Rougemont, Henri Guisan, Gertrud Kurz, Emilie Lieberherr).	BNE - Soziale Gerechtigkeit BNE - Sozialer Zusammenhalt
	d	» können eine Quelle oder eine Darstellung zum Alltag eines Menschen in der Schweiz (z.B. Familie, Ernährung, Freizeit, Krankheit) in einer Bibliothek oder einem Archiv finden, lesen und analysieren.	ICT/M.2.4.g

RZG.6 | Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute in ausgewählten Längs- und Querschnitten erzählen.</p> <p><i>Geschichte: Weltgeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können mit Materialien aufzeigen, wie sich das Bild der Welt zu Beginn der Neuzeit verändert hat (z.B. mit Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung, mit Karten zu Entdeckungsreisen, mit Bildern zu Diesseits- und Jenseitsvorstellungen, mit Quellen zu regionalen Entwicklungen).	BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung BNE - Bevölkerungsentwicklung und Migration
	b	» können an einem geschichtlichen Umbruch der frühen Neuzeit darlegen, wie sich Denken und Leben von Menschen verändert haben (z.B. Renaissance, Reformation, Aufklärung).	
	c	» können einen Überblick zur Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute entwickeln (z.B. mittels Zeitstrahl, einer Tabelle mit Informationen aus verschiedenen Kontinenten).	ICT/M.2.1.g
	d	» können eine kurze Geschichte einer ausgewählten Region vom Beginn der Neuzeit bis heute verfassen (insbesondere unter Berücksichtigung der Globalisierung für die regionale Entwicklung; z.B. zum Heimatland, zum Ferienziel, zu den USA, zum Nahen Osten, zu China).	BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.5.3, NMG.9.1</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Kontinuitäten und Umbrüche im 19. Jahrhundert charakterisieren.</p> <p><i>Geschichte: Weltgeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können zu einem ausgewählten Material zur Weltgeschichte im 19. Jahrhundert zusätzliche Informationen finden (z.B. zu einem Bild, einem Text, einer Karikatur).	
	b	» können aufzeigen, wie ausgewählte Menschen mit ihrem Handeln die Geschichte im 19. Jahrhundert geprägt haben (z.B. Napoleon, Bismarck, Stevenson, Marie Curie, Marx, Livingstone, Bertha von Suttner).	
	c	» können mit vorgegebenen Materialien eine historisch sachgerechte Geschichte zum 19. Jahrhundert erzählen (insbesondere zur Französischen Revolution mit Berücksichtigung der politischen Prozesse, zur Industrialisierung und zum Kolonialismus).	BNE - Politische Prozesse
	d	» können Materialien zu Erfindungen und Entdeckungen im 19. Jahrhundert erschliessen und damit Ursache, Verlauf und Wirkung der Veränderung darstellen.	ICT/M.3.1.i

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.4, NMG.11.5, NMG.9.4</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Entwicklungen und Bedrohungen gesellschaftlicher Werte im 20. Jahrhundert analysieren und deren Relevanz für heute erklären.</p> <p><i>Geschichte: Weltgeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
<p>3</p> <p>○</p>	a		
	b	» können darlegen, wieso die erste Hälfte des 20. Jahrhundert als Zeitalter der Katastrophen bezeichnet wird (insbesondere Erster und Zweiter Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise, Holocaust unter Berücksichtigung von Diskriminierungen und Rassismus sowie des Phänomens Gewalt).	BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Gewalt
	c	» können die Geschichte von ausgewählten Institutionen und Menschen erzählen, die sich im 20. Jahrhundert für Freiheit, Frieden, Wohlstand, Gerechtigkeit oder nachhaltige Entwicklung einsetzten (z.B. UNO, Rotes Kreuz, Bertha von Suttner, Martin Luther King, Mutter Theresa, Nelson Mandela, Mahathma Ghandi).	BNE - Soziale Gerechtigkeit
	d	» können bei einem ausgewählten geschichtlichen Phänomen erklären, welche Menschen davon profitiert und welche darunter gelitten haben (insbesondere unter Berücksichtigung politischer Prozesse; z.B. im Kommunismus, im Kapitalismus, im Nationalsozialismus, in der Globalisierung).	BNE - Politische Prozesse

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.4</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Phänomene der Zeitgeschichte nach 1945 erkennen und deren Ursache in der Vergangenheit identifizieren.</p> <p><i>Geschichte: Weltgeschichte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
<p>3</p> <p>○</p>	a		
	b	» können auf einer Weltkarte aktuelle Konflikte zeigen und kurz erläutern (z.B. Kriege, in denen Diskriminierungen und Rassismus vorkommen, Auseinandersetzungen, die mit Gewalt ausgetragen werden).	BNE - Diskriminierungen und Rassismus BNE - Gewalt
	c	» können anhand vorgegebener Materialien Geschichten von Krieg betroffener Menschen aus den letzten 50 Jahren erzählen und diese in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen (insbesondere unter Berücksichtigung der Menschenrechte und deren Verletzungen).	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
	d	» können zu einem selber gewählten wichtigen Phänomen der aktuellen Globalgeschichte selbstständig Materialien finden und eine sachlich korrekte Darstellung entwickeln (z.B. zu einem aktuellen Konflikt, zu einem Aspekt der Globalisierung).	ICT/M.3.1.i BNE - Globalisierung und regionale Entwicklung BNE - Globale Entwicklung und Frieden

RZG.7 | Geschichtskultur analysieren und nutzen

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.9.3</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können sich an außerschulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.</p> <p><i>Geschichte: Geschichtskultur</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können eine Karte relevanter Denkmäler und historisch bedeutsamer Orte in der eigenen Umgebung erstellen.	
	b	» können zu einem ausgewählten Denkmal oder Erinnerungsort selber Materialien finden und damit die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte erläutern (z.B. Berücksichtigung kultureller Identitäten und interkultureller Verständigung).	ICT/M.3.1.i BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
	c	» können gemeinsam mit der Klasse eine Ausstellung mit Gegenständen aus der Vergangenheit entwickeln und dabei mit den Gegenständen eine Geschichte erzählen.	
	d	» können Mitschülerinnen, Mitschüler durch einen Teil eines Museums oder eines historischen Schauplatzes führen und dabei ausgewählte Gegenstände bzw. Orte erklären.	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.9.5</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.</p> <p><i>Geschichte: Geschichtskultur</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können zu einem selber gewählten geschichtlichen Thema unterschiedliche Materialien finden, diese fachgerecht beschreiben und nach Quellenarten ordnen (z.B. Film, Plakat, Fotografie, Karikatur, Zeitungsbericht, Brief, Urkunde, Gegenstand).	
	b	» können eine populäre Geschichtsdarstellung zu einem historischen Thema zusammenfassen und begründen, wieso die Darstellung einem selber gefällt oder nicht gefällt (insbesondere Spielfilm, Comic, Jugendbuch).	
	c	» können zu einer ausgewählten populären Geschichtsdarstellung weitere Materialien finden und diese mit der Darstellung vergleichen (z.B. in Bezug auf den Wahrheitsgehalt).	
	d	» können erklären, wie Geschichte ihr Leben beeinflusst hat und worin für sie selber der Nutzen der Beschäftigung mit Geschichte liegt.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.3, NMG.9.2, NMG.9.3</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über Geschichte gewinnen.</p> <p><i>Geschichte: Geschichtskultur</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
<p>3</p> <p>○</p>	a	» können eine Geschichte des eigenen Lebens erzählen und mit Materialien dokumentieren (insbesondere Fotografien, Gegenstände, Urkunden).	
	b	» können bei einem historischen Gegenstand darstellen, wie Menschen damit umgegangen sind und was sie mit dem Gegenstand erlebt haben.	
	c	» können zu einem geschichtlichen Ereignis oder Phänomen ein Zeitzeugeninterview durchführen und dokumentieren.	
	d	» können ein selber durchgeführtes Zeitzeugeninterview mit anderen Quellen anreichern (z.B. Fotografien, Zeitungsberichte, Statistiken) und in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen.	

RZG.8 | Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.4, NMG.10.5, NMG.10.6, NMG.10.7</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.</p> <p><i>Geschichte: Politische Bildung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Demokratie BNE - Menschenrechte und Kinderrechte</p>
--	--	---

3	a	» können darlegen, wie Demokratie in der Antike entstanden ist und wie sie sich von anderen Regierungsformen unterscheidet.	
	b	» können die drei Gewalten auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene unterscheiden und aufzeigen, welche Aufgaben sie lösen.	
	c	» können die Besonderheiten der Schweizer Demokratie sowie die daraus resultierenden Rechte und Pflichten erklären.	
	d	» können zu aktuellen Problemen und Kontroversen Stellung beziehen und die Position begründen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.5, NMG.10.6, NMG.10.7, NMG.11.4</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.</p> <p><i>Geschichte: Politische Bildung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Menschenrechte und Kinderrechte ERG.3.2 ERG.3.3</p>
--	--	--

3	a		
	b	» können Menschenrechte erläutern.	
	c	» können Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte erklären.	
	d	» können Menschen porträtieren, die sich für die Durchsetzung der Menschenrechte eingesetzt oder unter Verstössen gegen die Menschenrechte gelitten haben.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.4, NMG.10.5, NMG.10.7</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und der Welt wahrnehmen und beurteilen.</p> <p><i>Geschichte: Politische Bildung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
<p>3 ○</p>	a	
	b	» können die Entwicklung einer internationalen Organisation beschreiben, bei der die Schweiz Mitglied ist.
	c	» können verschiedene Phasen der europäischen Einigung aufzählen und dabei die Position der Schweiz charakterisieren.
	d	» können kontroverse Positionen zum Verhältnis Schweiz und Europa wahrnehmen, analysieren und begründet beurteilen.

Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)

ERG.1 | Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.1</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ressourcen wahrnehmen, einschätzen und einbringen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>WAH.4.1</p>	
3	a	» können ihre Interessen und Erfahrungen einbringen sowie ihre Stärken und Talente beschreiben und zielorientiert einsetzen.	
	b	» kennen Möglichkeiten, mit Spannungssituationen und Stress umzugehen (z.B. Pausengestaltung, Bewegung, Entspannung, Planungshilfen, Lerntechniken).	
	c	» kennen Anlaufstellen für Problemsituationen (z.B. Familie, Schule, Belästigung, Gewalt, Sucht, Armut) und können sie bei Bedarf konsultieren.	
	d	» können Träume und Sehnsüchte wahrnehmen und Visionen auf ihre Bedeutung und Umsetzbarkeit reflektieren.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.1.6</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Gender und Gleichstellung</p>	
3	a	» können Erfahrungen und Erwartungen in Bezug auf Geschlecht und Rollenverhalten in der Gruppe formulieren, mit anderen austauschen und respektvoll diskutieren.	
	b	» können kulturelle, individuelle, gesellschaftliche Schönheitsideale und Rollenerwartungen wahrnehmen und hinterfragen.	
	c	» können Darstellungen von Männer- und Frauenrollen sowie Sexualität in Medien analysieren und Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung kritisch betrachten.	<p>ICT/M.1.4.i</p> <p>BNE - Geschlechtergerechtigkeit</p>
	d	» können Faktoren identifizieren, die Diskriminierung und Übergriffe begünstigen (z.B. Klischees, Vorurteile, Abhängigkeit, Gewaltbereitschaft)	BNE - Gewalt

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.2, NMG.1.6</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Beziehungen, Liebe und Sexualität reflektieren und ihre Verantwortung einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Partnerschaft und Sexualität NT.8.3</p>	
3	a	» können eigene Erwartungen und Ansprüche in ihrem Umfeld an Freundschaften, Beziehungen, Partnerschaft, Ehe reflektieren.	
	b	» kennen ihre Rechte im Umgang mit Sexualität (insbesondere Schutzalter, sexuelle Orientierung, Schutz vor Abhängigkeit und Übergriffen) und können ihre Verantwortung im Umgang mit Sexualität einschätzen.	
	c	» können sexuelle Orientierungen (Hetero- und Homosexualität) nicht diskriminierend benennen sowie Partnerschaft und Sexualität mit Liebe, Respekt, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung verbinden.	
	d	» können Verhaltensweisen und ihre Auswirkungen im Bereich Sexualität kritisch beurteilen (insbesondere Risiken, Übergriffe, Missbrauch, Promiskuität, Prostitution, Pornographie).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.1</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Gemeinschaft engagiert mitgestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>WAH.5.2</p>	
3	a	» können auf Gefühle und Bedürfnisse achten, Spannungen wahrnehmen und wo nötig aushalten (Frustrationstoleranz).	
	b	» können Anerkennung aussprechen und Rückmeldungen wertschätzend anbringen.	
	c	» können vereinnahmende Einflüsse (z.B. Manipulation, Gruppendruck, Starkult, Modetrends) erkennen und sich abgrenzen.	ICT/M.1.5.f
	d	» können sich gegen Benachteiligung und Mobbing einsetzen und mögliche Ursachen analysieren. Sie wissen, wo sie Hilfe holen können.	
	e	» können Zuständigkeiten aushandeln und vereinbaren und sich verantwortlich für die Gemeinschaft engagieren (z.B. Aufgaben, Ämter, Aktivitäten planen).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.1</p> <p>5. Die Schülerinnen und Schüler können von sich erzählen, über Herkunft, Zugehörigkeiten und Vorstellungen ihrer Zukunft reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>RZG.3.2</p>	
3	a	» können sich der jeweiligen Situation entsprechend anderen vorstellen und dabei Eigenschaften, Beziehungen und Zugehörigkeiten angemessen einbeziehen.	
	b	» können Familiengeschichten in einen grösseren Zusammenhang einordnen (z.B. Generationen, wirtschaftlicher Wandel, Migration, Mehrsprachigkeit).	
	c	» können benennen, was sie prägt (insbesondere Erziehung, Generationen, Traditionen) und reflektieren, wie sie mit ihren Eigenschaften, Beziehungen, Zugehörigkeiten umgehen.	
	d	» können Vorstellungen von ihrer Zukunft äussern, mögliche Widerstände einbeziehen und Schritte zur Realisierung überlegen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.7.2</p> <p>6. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Sozialer Zusammenhalt RZG.3.1</p>	
3	a	» können Menschen in ihren Lebensumständen wahrnehmen und daran Anteil nehmen.	
	b	» können Vorurteile über Minderheiten, Klischees, Befürchtungen und Feindbilder beschreiben und auf ihre Ursachen hin (z.B. Medien, eigene Erfahrungen) analysieren.	ICT/M.1.4.i
	c	» können in der Begegnung mit Andersdenkenden und Minderheiten Gemeinsamkeiten mit sich selber entdecken (z.B. Bedürfnisse, Erfahrungen, Interessen, Werte).	
	d	» können den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Andersdenkenden und Minderheiten analysieren (insbesondere Vorurteile, Feindbilder, Unterdrückungsmechanismen) und mit eigenen Vorstellungen vergleichen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.10.6</p> <p>7. Die Schülerinnen und Schüler können Anliegen einbringen, Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>WAH.5.2</p>	
3	a	» können eigene Anliegen vertreten und Anliegen anderer zur Meinungsbildung und zu Entscheidungen in Gruppen einbeziehen.	
	b	» können Konflikte im eigenen Umfeld wahrnehmen und ansprechen.	
	c	» können mögliche Ursachen und Folgen von Aggression im alltäglichen Erleben erläutern und reflektieren.	
	d	» kennen Diskussionsformen (z.B. Aussprache, Rollengespräch, Debatte) und Kommunikationsregeln (z.B. auf andere eingehen, Feedback, Nonverbales) und können diese anwenden.	D.3.C.1.i
	e	» können verschiedene Wege der Konfliktbewältigung erwägen (z.B. Abstimmung, Ausgleich, Mediation) und Scheinlösungen erkennen (z.B. Schuldabwälzung, Ausweichen, Verharmlosung, Mehrheitsdiktat).	

ERG.2 | Existentielle Grunderfahrungen reflektieren

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.11.1</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Psychische Gesundheit</p>
---	--	--

3	a	» können in Erzählungen und Berichten prägende Lebenserfahrungen entdecken und interpretieren (z.B. Glück, Erfolg, Scheitern, Beziehung, Selbstbestimmung, Krankheit, Angst).	
	b	» können Erfahrungen des Erwachsenwerdens (z.B. in Bezug auf Beziehungen, Abhängigkeit, Autonomie) reflektieren, indem sie auf Veränderungen und Entwicklungen achten.	
	c	» können Grenzerfahrungen (z.B. Schritte ins Unbekannte, Risikoverhalten, Gefahr, Tod) mit ihren unumgänglichen, fragwürdigen, bedrohlichen und faszinierenden Aspekten betrachten.	
	d	» können für eigene prägende Erfahrungen Ausdrucksmöglichkeiten suchen und Worte finden für Fragen, die sie selber beschäftigen.	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.11.1</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können nachvollziehen, wie Menschen ihre Lebenserfahrungen deuten und ihnen Ausdruck geben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Sozialer Zusammenhalt</p>
---	--	--

3	a	» können Menschen unterschiedlichen Geschlechts, verschiedener Generationen, Religionen und Kulturen nach ihren Erlebnissen, Erfahrungen und Einstellungen befragen, diese mit eigenen vergleichen und für unterschiedliche Lebenswelten Verständnis zeigen.	<p>FS1F.6.C.1.e</p> <p>FS1F.6.C.1.f</p> <p>FS2E.6.C.1.d</p> <p>FS2E.6.C.1.e</p>
	b	» können im kulturellen Kontext reflektieren, wie Menschen Lebensgeschichten erzählen und von persönlichen Erfahrungen berichten.	
	c	» können Anteil nehmen, wie Menschen mit schweren Erfahrungen und Behinderungen umgehen, indem sie ihre Perspektive einnehmen.	

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.2	Querverweise
		3. Die Schülerinnen und Schüler können philosophische Fragen stellen und über sie nachdenken.	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in einfachen Texten aus verschiedenen Zeiten und Kulturen philosophische Fragen und Überlegungen entdecken (z.B. Anekdote, Erzählung, Sinnspruch).	
	b	» können in philosophischen Gesprächen Gedankenexperimente einsetzen (z.B. Stell dir vor,... . Wenn du hättest entscheiden können,... . Wenn du die Möglichkeit hättest,).	
	c	» können in Diskussionen oder gesellschaftlichen Debatten philosophische Fragen identifizieren und Begriffe klären (z.B. Inwiefern gibt es Grenzen der Toleranz? Gehört Gewalt zur Gesellschaft? Muss oder kann es Gerechtigkeit geben? Was darf man alles verbieten?).	BNE - Gewalt
	d	» können Informationen und Positionen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen hinterfragen (z.B. Globale Entwicklung und Frieden, Wohlstand, Wachstum und Umwelt, Sicherheit und Kontrolle).	BNE - Politische Prozesse BNE - Wohlstand, Wachstum und Umwelt BNE - Globale Entwicklung und Frieden BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

ERG.3 | Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.3</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können gesellschaftliche und individuelle Werte und Normen vertreten und über ihren Sinn und Nutzen nachdenken.	
	b	» können nach gemeinsamen Werten suchen, Normen aushandeln und sich daran orientieren.	ICT/M.1.6.i FS1F.6.A.1.d FS2E.6.A.1.d
	c	» können an Beispielen nachvollziehen, wie sich Werte in ihrer Umgebung oder in der Gesellschaft wandeln.	ICT/M.1.6.i
	d	» können Werte in Traditionen verschiedener Kulturen erkennen und hinterfragen (z.B. Kinder, Alter, Autoritäten, Beziehungen, Bildung, religiöse Praxis, Ideale.)	LAT.7.A.1.b1

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.4</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Werte auf konkrete Situationen beziehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
		BNE - Menschenrechte und Kinderrechte RZG.8.2	
3	a	» können alltägliche Situationen und gesellschaftliche Konstellationen im Hinblick auf Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachten und beurteilen.	
	b	» können die Bedeutung des Gewissens für moralische, rechtliche, ethische Fragen und Konflikte einschätzen und respektieren.	
	c	» können aktuelle Zeitfragen und Weltprobleme in Bezug auf Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde analysieren.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.11.5</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>RZG.8.2</p>	
3	a	» können erlebte, beobachtete oder erzählte Situationen anhand der Perspektiven verschiedener Beteiligter beurteilen.	
	b	» können Maßstäbe ethischer Beurteilung reflektieren und respektieren (insbesondere Werte, Normen, religiöse Vorstellungen, Deklarationen, Instanzen).	ICT/M.1.4.i BNE - Diskriminierungen und Rassismus
	c	» können im alltäglichen Handeln und gesellschaftlichen Umfeld Benachteiligungen erkennen, Diskriminierungen entgegenreten indem sie entsprechende Regeln diskutieren.	BNE - Diskriminierungen und Rassismus
	d	» können kontroverse Fragen diskutieren, Positionen, deren Interessen und Begründungen vergleichen und einen Standpunkt vertreten.	

ERG.4 | Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen

		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.1	Querverweise
		1. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Motive in kulturellen Werken erkennen und erschliessen.	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können am Ort oder auf Reisen religiöse Spuren und Symbole oder religiöse Stätten identifizieren und in ihrem Kontext betrachten.	
	b	» können in traditionellen kulturellen Werken religiöse Motive erkennen und nach ihrer Bedeutung fragen (z.B. Bilder, Musik, Film, Literatur, Bauten).	
	c	» können in moderner Kunst auch implizit religiöse Motive und Fragestellungen erkennen und reflektieren.	
		◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.1	Querverweise
		2. Die Schülerinnen und Schüler können einschätzen, wie Religionen in der Gesellschaft und in Medien dargestellt werden.	
		Die Schülerinnen und Schüler ...	
3	a	» können in alltäglicher Umgebung, in kulturellen Lebensweisen oder Lebensstilen religiöse Symbole identifizieren und im Kontext ihrer Verwendung deuten (z.B. Kleidung, Accessoires, Musik, Wohnen).	
	b	» können in der Werbung Motive religiöser Traditionen erkennen sowie ihre religiöse Herkunft und ihre Verfremdung erschliessen.	
	c	» können Medienbeiträge zu Aspekten von Religionen und Kulturen vergleichen, nach ihrem sachlichen Gehalt fragen sowie kommentieren, wie Religionen und Kulturen in den Medien dargestellt werden.	ICT/M.1.4.i
	d	» können darauf achten und diskutieren, wie Religionsgemeinschaften oder weltanschauliche Gruppierungen in der Öffentlichkeit auftreten und wahrgenommen werden.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.1</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise	
3	a	» können soziale und kulturelle Einrichtungen mit religiösem Hintergrund (z.B. gemeinnützige Institution, Schule, Friedhof, Veranstaltung) erkunden und ihre Bedeutung für die Gesellschaft einschätzen.	
	b	» können positive, ambivalente und negative Wirkungen von Religion einschätzen (z.B. Soziale Netze, Integration, Meinungsbildung, Orientierung, Fundamentalismus).	
	c	» können aktuelle Debatten auf religiöse oder weltanschauliche Standpunkte und diskriminierende Zuschreibungen untersuchen.	ICT/M.1.4.i

ERG.5 | Sich mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.12.2</p> <p>1. Die Schülerinnen und Schüler können erläutern, wie Texte und Lehren in religiösen und kulturellen Überlieferungen eingebettet sind.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung</p>
--	--	---

3	a	» können exemplarische religiöse Texte anhand ihrer kulturellen Herkunft erschliessen (z.B. Ursprung, Epoche, Alltagswelt).	
	b	» können erläutern, wie heilige Schriften (insbesondere Tora, Bibel, Koran) überliefert wurden (z.B. mündliche, schriftliche Überlieferung, Handschriften, Buchdruck, Übersetzung) und wie sie verwendet werden (Rezitation, Meditation, Lesung, Auslegung).	D.5.B.1.d
	c	» können die Bedeutung zentraler Gestalten aus den Religionen, insbesondere Jesus, Mohammed und Buddha anhand von Überlieferung, Darstellung und Verehrung erläutern sowie aus weiteren Perspektiven betrachten (z.B. historisch, ästhetisch, kulturell).	
	d	» können in ausgewählten religiösen Texten Vorstellungen, Auslegungen und Lehren der betreffenden Religionen erschliessen.	

<p>◀ Vorgehende Kompetenzen: NMG.12.3</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Handlungen und Symbole im lebensweltlichen Kontext erläutern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
--	--	---------------------

3	a	» können ausgewählte Gebote und Regeln verschiedener Religionen erläutern und entsprechende Auslegungen, Bräuche und Verhaltensweisen im Alltag erkennen und respektieren (z.B. Ernährung, Kleidung, Ruhezeiten).	
	b	» können Übergangsriten, insbesondere des Erwachsenwerdens, in verschiedenen Religionen und Kulturen erläutern.	
	c	» können Gebäude verschiedener Religionen mit ihrer wesentlichen Ausstattung korrekt benennen, beschreiben, z.B. Merkmale, Eindrücke, Stil und sachlich erläutern (insbesondere Funktion, Gebrauch). » können sich als Besucher/in rücksichtsvoll verhalten.	
	d	» können Angehörigen verschiedener Religionen und Weltansichten begegnen und respektieren, wie sie in ihrer Lebensgestaltung Traditionen einbeziehen (insbesondere Rituale in der Familie und in der Gemeinschaft).	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.4</p> <p>3. Die Schülerinnen und Schüler können Festtraditionen charakterisieren und kulturell einordnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Sozialer Zusammenhalt</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	a	» können ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit Festtraditionen austauschen.	
	b	» können an einem Beispiel beschreiben, wie sich Festtraditionen in Familie und Gesellschaft verändern und den Wandel kulturell einordnen (z.B. Generationen, Migration, Modernisierung).	
	c	» können Festzeiten verschiedener Religionen vergleichen. Sie können ihre Bedeutung für religiöse Gemeinschaften und kulturelle Minderheiten sowie für die Gesellschaft respektieren.	
	d	» können die Bedeutung säkularer Gedenktage oder -jahre (z.B. Tag der Menschenrechte, Dekade der Gewaltfreiheit) einschätzen und entsprechende Anlässe gemeinsam gestalten.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.5</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>BNE - Diskriminierungen und Rassismus RZG.5.2</p>	
<p>3</p>	a	» können religiöses Leben und Religionsgemeinschaften in der lokalen Umgebung erkunden (Begegnungen, Besichtigungen, Recherchen, Interviews).	
	b	» können religiöse und kulturelle Minderheiten mit ihren Anliegen nicht diskriminierend darstellen und verschiedene Auffassungen transparent wiedergeben.	ICT/M.3.1.h
	c	» können vereinnahmende Tendenzen - sowohl religiöser und weltanschaulicher Gruppen als auch des gesellschaftlichen Mainstreams - in religiösen und moralischen Fragen erkennen und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten.	
	d	» können verschiedene Auslegungen innerhalb der Religionen erkennen, der Vielfalt von Überzeugungen und religiösen Traditionen sowie den Bemühungen um Toleranz, Integration und Verständigung respektvoll begegnen.	

<p>◀ Vorangehende Kompetenzen: NMG.12.5</p> <p>5. Die Schülerinnen und Schüler können Weltsichten und Weltdeutungen reflektieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p> <p>NT.1.1 NT.1.2</p>	
3	a	» können in verschiedenen Erfahrungsbereichen (z.B. Generationen, Peers, Schule, Religion, Kunst) und Fachgebieten (z.B. Geschichte, Biologie, Physik, Recht, Ökonomie) unterschiedliche Fragestellungen und Weltsichten erkennen.	
	b	» können wissenschaftliches Fragen, Erklären und Forschen abgrenzen von Lebensweisheit, religiöser Tradition, Überzeugung und Wahrheitssuche (Wissen und Glauben).	
	c	» können religiös sowie nicht religiös begründete und religionskritische Positionen in konkreten Situationen auf ihre Anliegen prüfen und einschätzen (z.B. Tradition, Freiheit, Identität, Toleranz).	<p>BNE - Demokratie BNE - Sozialer Zusammenhalt</p>

Gestalten



Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

3

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise für das Bildnerische Gestalten	3
Didaktische Hinweise für das Textile und technische Gestalten	6
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	9
Bildnerisches Gestalten	12
BG.1 Wahrnehmung und Kommunikation	13
A Wahrnehmung und Reflexion	13
B Präsentation und Dokumentation	16
BG.2 Prozesse und Produkte	17
A Bildnerischer Prozess	17
B Bildnerische Grundelemente	20
C Bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden	22
D Materialien und Werkzeuge	25
BG.3 Kontexte und Orientierung	27
A Kultur und Geschichte	27
B Bild- und Kunstverständnis	28
C Gesellschaft und Medien	29
Textiles und technisches Gestalten	30
TTG.1 Wahrnehmung und Kommunikation	31
A Wahrnehmung und Reflexion	31
B Kommunikation und Dokumentation	32
TTG.2 Prozesse und Produkte	34
A Designprozess	34
B Funktion und Konstruktion	36
C Gestaltungselemente	39
D Verfahren	40
E Material, Werkzeuge und Maschinen	42
TTG.3 Kontexte und Orientierung	43
A Kultur und Geschichte	43
B Design- und Technikverständnis	44
C Gesellschaft und Konsum	46

Bedeutung und Zielsetzungen

Gesellschaftliche Bedeutung

Kinder und Jugendliche wollen ihre eigene Umwelt gestalten, Neues entwickeln und Bestehendes neuen Anforderungen oder ihren Vorstellungen entsprechend umgestalten. Im bildnerischen, textilen und technischen Gestalten bringen sie ihre Ideen, Vorstellungen und Absichten in Bildern, Objekten und Produkten zum Ausdruck. Damit leistet der Fachbereich *Gestalten* einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen und technischen Bildung.

Bildnerisches Gestalten

Im *Bildnerischen Gestalten* entwickeln Kinder und Jugendliche ihre Bildkompetenz. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich in einer weitgehend von Bildern dominierten Gesellschaft zu orientieren. In der Auseinandersetzung mit Bildwelten aus Kunst und Alltag sensibilisieren sich Kinder und Jugendliche für bildnerische Ausdrucksweisen. Sie erweitern dabei ihr eigenes Vorstellungs- und Darstellungsrepertoire und entwickeln ihr ästhetisches Urteilsvermögen.

Bildnerisches Gestalten leistet durch Kontakte zu Kunstschaffenden und direkten Begegnungen mit Werken in Kulturinstitutionen und im öffentlichen Raum sowie durch die Auseinandersetzung mit visuellen Kommunikationsformen einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung.

Textiles und technisches Gestalten

Im *Textilen und technischen Gestalten* setzen sich Kinder und Jugendliche mit Objekten und Produkten, Prozessen und technischen Lösungen aus den Bereichen Design und Technik auseinander und lernen deren kulturelle, historische, technische, ökonomische und ökologische Perspektive kennen. Das Design stellt die Qualität des Prozesses und die gestalterische Auseinandersetzung mit Funktion und Form in den Vordergrund. Die Technik umfasst alle menschlichen Tätigkeiten, die sich mit der Herstellung, mit dem Gebrauch und der Bewertung von technischen und textilen Produkten befassen.

Ein so verstandenes Design- und Technikverständnis klärt Sinn- und Wertfragen sowie Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Mensch und Umwelt. Es befähigt Kinder und Jugendliche, zu technischen und kulturellen Entwicklungen und Produkten Stellung zu beziehen und Zusammenhänge zu erkennen.

Schulische Bedeutung

Kinder und Jugendliche erleben im *Gestalten* ganzheitliche Prozesse von der Idee bis zur Realisierung eigener Bilder, Objekte und Produkte. Sie erfahren und reflektieren, dass Gestaltungsaufträge und Prozesse verschieden gelöst werden können. Mit ihren eigenen Bildern, Objekten und Produkten gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Alltagswelt. Im Unterricht werden Kompetenzen aus den drei Bereichen *Wahrnehmung und Kommunikation, Prozesse und Produkte, Kontexte und Orientierung* gezielt gefördert.

Bildnerisches Gestalten

Unter Einbezug der lebensweltlichen Hintergründe setzen sich Kinder und Jugendliche im *Bildnerischen Gestalten* mit äusseren und inneren Bildwelten auseinander. Dabei werden Kompetenzen in den drei erwähnten Kompetenzbereichen aufgebaut. In rezeptiven und handlungsorientierten Bildzugängen lernen Schülerinnen und Schüler Bilder wahrzunehmen, zu erschliessen, zu deuten und darüber zu kommunizieren. Zudem wird räumliches Vorstellungsvermögen, Erinnerungsfähigkeit, fantasievolles Assoziieren und planerisches Denken weiterentwickelt.

Im prozess- und produktorientierten Handeln entwickeln die Schülerinnen und Schüler Bildideen, erproben bildnerische Grundelemente und Verfahren. Dadurch differenzieren sie ihre bildnerische Ausdrucksfähigkeit. Sie realisieren eigene Bilder und Objekte, welche sie präsentieren.

Im vergleichenden Betrachten erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Bilder und Objekte unterschiedliche Wirkungen und Funktionen haben und an kulturelle

und geschichtliche Kontexte gebunden sind. Dabei erweitern Kinder und Jugendliche das Verständnis für ihre kulturelle Identität sowie für interkulturelle Unterschiede.

Textiles und technisches Gestalten

Im *Textilen und technischen Gestalten* lernen Kinder und Jugendliche Tätigkeiten, die sich mit der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung von Produkten befassen, kennen. Sie verbinden selbst entwickelte Produkte mit ihrem Alltag. Dabei werden Kompetenzen in den drei Kompetenzbereichen aufgebaut:

Durch Wahrnehmung und sinnliche Erfahrungen von Materialien, durch Reflexion und Kommunikation bei der Produktentwicklung werden Zusammenhänge erfahrbar gemacht.

Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht mit gesellschaftlich bedeutsamen Themen und Fragen der Gestaltung auseinander. Sie erforschen Materialien, lernen handwerkliche Verfahren kennen, analysieren Funktionen, planen und entwickeln eigene Produkte und benutzen Werkzeuge und Maschinen.

Schülerinnen und Schüler klären und bewerten handwerkliche und industrielle Produktionsweisen. Sie formulieren eigene Urteile und entwickeln ein Bewusstsein für Qualität. Diese Auseinandersetzung fördert das Verständnis für Design und Technik und kann das Interesse dafür wecken.

Persönliche Bedeutung

Bilder, Objekte und Produkte lösen bei Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Assoziationen und Emotionen aus. Mit einer neugierigen und offenen Haltung machen sie ästhetische Erfahrungen. Sie erkennen zunehmend die Bedeutung von Bildern, Objekten und Produkten und entwickeln ihr ästhetisches und technisches Urteilsvermögen. Dieses unterstützt sie, kritisch und verantwortungsbewusst mit Bildern, Objekten und Produkten umzugehen.

Die Freude an gestalterischen Prozessen und Produkten beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen und fördert eine wertschätzende Haltung gegenüber Kunst, Kultur, Design und Technik.

Bildnerisches Gestalten

Im *Bildnerischen Gestalten* nehmen Schülerinnen und Schüler Bilder wahr, stellen Bilder her und teilen sich durch Bilder mit. Dies trägt zum Erkunden und Verstehen ihrer Lebenswelt bei. Schülerinnen und Schüler können über ästhetische Erfahrungen und Momente der ungeteilten Aufmerksamkeit den Zugang zu Bildern, Objekten und Phänomenen finden. Bilder wiederum lösen individuelle Assoziationen und unterschiedliche Emotionen aus. Das Erkennen der Bedeutung von Bildern und Objekten und die Entwicklung des ästhetischen Urteilvermögens unterstützen die Werthaltung gegenüber Kunst und Kultur. Durch die unmittelbare Wirkung ihrer bildnerischen Produkte erfahren Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit und erkennen die persönliche Bildsprache als eigenständige Ausdrucksform.

Textiles und technisches Gestalten

Im *Textilen und technischen Gestalten* stellen Kinder und Jugendliche eigenständig und individuell Produkte her. Sie lernen die Eigenschaften von Materialien kennen und erleben die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten unmittelbar. Diese Erfahrungen fördern den emotionalen Bezug zum Produkt. Die Erkenntnis, etwas Neues gelernt zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen und lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren. Die eigenen Grenzen oder die Grenzen der Machbarkeit zu erkennen, fördert den Realitätsbezug. Kinder und Jugendliche entwickeln aus diesen Erfahrungen die Motivation zu besonderen Leistungen.

Didaktische Hinweise für das Bildnerische Gestalten

Bildnerische Prozesse initiieren und planen

Aufgabenstellungen

Aufgabenstellungen im Bildnerischen Gestalten ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Lernen in den drei Kompetenzbereichen *Wahrnehmung und Kommunikation, Prozesse und Produkte, Kontexte und Orientierung*.

Bei einer Aufgabenstellung ist es von Bedeutung, dass ein bildnerisches Ziel verfolgt wird. Dabei ist es wesentlich, dass der bildnerische Prozess durch das Anregen von Fantasie, Assoziation, Vorstellung sowie Beobachten initiiert wird. Es ist zu klären, inwiefern Kreativität und die persönliche Bildsprache der Schülerinnen und Schüler angeregt und gefordert wird.

Bildnerische Aufgabenstellungen können von kurzen Lernsequenzen, die eine einzelne Facette aufgreifen, bis zu thematisch verknüpften, längeren Unterrichtseinheiten reichen.

Ein bildnerischer Prozess wird mit einer Fragestellung in Bezug auf ein Thema aus der Lebens- und Vorstellungswelt der Schülerinnen und Schüler initiiert. Weiter stellen zeitgenössische und historische Werke aus Kunst und Kultur, digitale und virtuelle Bildwelten Bezugspunkte in der Entwicklung von Aufgabenstellungen und in der bildnerischen Auseinandersetzung dar.

Mögliche Themen sind:

- Mensch, Figur, Selbstdarstellung;
- Landschaft, Pflanze, Tier;
- Objekt, Körper, Raum, Architektur;
- Farb- und Bewegungsphänomene;
- Fiktion, Wünsche, Empfindungen;
- Werbung, Grafik, Illustration.

Phasen des bildnerischen Prozesses

Im bildnerischen Prozess lernen Schülerinnen und Schüler staunen, verweilen und spielerisch erproben. Sie beobachten, beschreiben und vergleichen Phänomene, Objekte und Bilder und entwickeln dadurch eigene Vorstellungen und Ideen. Im Wechselspiel von Wahrnehmen, Denken und Gestalten machen Schülerinnen und Schüler ästhetische Erfahrungen und differenzieren damit ihr Vorstellungs- und Darstellungsvermögen.

Im bildnerischen Prozess verbinden Schülerinnen und Schüler ihre Bildideen mit der Wahl von bildnerischen Grundelementen und Verfahren, kunstorientierten Methoden sowie Materialien und Werkzeugen. Dabei bieten sich Raum für Experimente und Offenheit für vielfältige Umsetzungen. In der Auseinandersetzung mit Kontexten aus Kunst und Kultur können die Schülerinnen und Schüler ihre Bilder und Objekte vergleichen und einordnen. Der bildnerische Prozess beinhaltet unterschiedliche Phasen:

- Wahrnehmen, Beobachten und Reflektieren;
- Sammeln und Ordnen,
- Experimentieren,
- Planen,
- Verdichten und Weiterentwickeln,
- Organisieren,
- Dokumentieren,
- Präsentieren, Kommunizieren,
- Vergleichen und Einordnen,
- Kontextualisieren.

Diese Phasen können sich wiederholen und verlaufen nicht linear.

Erweiterter Bildbegriff	<p>Der erweiterte Bildbegriff umfasst einerseits zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder (z.B. Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation), andererseits dreidimensionale Werke in Architektur, Plastik, Installation und Performance.</p> <p>Zudem werden im erweiterten Bildbegriff äussere und innere Bilder unterschieden. Innere Bilder beinhalten Vorstellungen, Phantasien, Empfindungen und Assoziationen. Äussere Bilder beziehen sich auf Bilder, Objekte und Phänomene aus Natur, Kultur und Kunst.</p>
Bildzugänge	<p>In der Auseinandersetzung mit Bildern sind verschiedene Bildzugänge zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Assoziative Bildzugänge (z.B. Assoziationsketten, Elfchen, Titelsuche); • Deskriptive Bildzugänge (z.B. Geschichten erzählen, fiktives Interview mit dargestellten Personen und Objekten, Künstler/innen-Steckbrief); • Handlungsorientierte Bildzugänge (z.B. Gestik-Haltung-Mimik nachstellen, Vertonung, Bildteile verfremden, ergänzen und kombinieren).
Kunstorientierte Methoden	<p>Schülerinnen und Schüler nutzen im bildnerischen Prozess Denk- und Arbeitsweisen, wie sie in der Kunst zur Anwendung kommen, z.B. umgestalten, variieren, kombinieren, verfremden. Im Unterricht erhalten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, durch kunstorientierte Methoden vielfältige Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Bildern und Objekten zu erleben. Dabei werden sie aufgefordert, ungewohnte Perspektiven einzunehmen, Grenzen auszuloten und eigene Gewohnheiten zu durchbrechen.</p>

Bildnerische Prozesse begleiten und beurteilen

Rolle der Lehrperson	<p>In der Begleitung bildnerischer Prozesse fordert und fördert die Lehrperson die individuelle Ausdrucksart der Schülerinnen und Schüler und nimmt dabei unterschiedliche Rollen ein. Diese umfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vermittlung von Sach- und Fachwissen, Fertigkeiten, künstlerischen Denk- und Handlungsweisen; • das Coaching, den Austausch; • die Ermutigung, die Beratung; • das Ermöglichen von ästhetischen Erfahrungen; • die Anregung zur Reflexion, Bildbetrachtung und Kommunikation; • die kritische Würdigung und Beurteilung. <p>Die Lehrperson initiiert experimentierende und entdeckende Lernwege sowie nachvollziehende und analysierende Lernsituationen. Sie unterstützt einen konstruktiven Umgang mit Schwierigkeiten und Blockaden, indem sie mit einer förderorientierten Grundhaltung den Blick auf Entwicklungsmöglichkeiten lenkt.</p>
Reflexion und Beurteilung	<p>Im <i>Bildnerischen Gestalten</i> ist es zentral, dass Prozesse und Produkte kriterienorientiert beurteilt werden. Prozessenerfahrungen werden anhand von Studien, Entwürfen, Skizzenbüchern oder Lernjournalen reflektiert, dokumentiert und kommuniziert. In der Auseinandersetzung mit Prozessen und Produkten entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verständnis und Wertschätzung für unterschiedliche Arbeitsweisen und Bildsprachen.</p>
Schwerpunkte im 1. Zyklus	<p>Bei Kindern im 1. Zyklus sind die Übergänge von der bildnerischen Gestaltung zum freien Spiel fließend. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden Verfahren insbesondere, zeichnen, malen und modellieren, ermöglicht dem Kind, Erlebnisse zu verarbeiten und zu kommunizieren, die ausserhalb sprachlicher Ausdrucksformen liegen. Im spielerischen Umgang mit Formen, Farben und Materialien strukturiert das Kind seine vielfältigen Wahrnehmungen und entwickelt</p>

dadurch eigene, persönlich bedeutsame Symbole und innere Bilder. Diese bilden die Grundlage um Symbole in Bildern, Geschichten und Märchen erfassen zu können.

Didaktische Hinweise für das Textile und technische Gestalten

Unterricht planen

Themenfelder	Die Planung eines Unterrichtprojektes im <i>Textilen und technischen Gestalten</i> geht von der Lebenswelt, den Interessen und dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aus und lässt diese handwerkliche und gestalterische Fertigkeiten, Wissen und Haltungen zu den Themenfeldern Kleidung/Mode, Bau/Wohnbereich, Spiel/Freizeit, Mechanik/Transport und Energie/Elektrizität erwerben. Die Themenfelder umschreiben die vom Menschen gestaltete Umwelt. In einem Unterrichtsprojekt werden meist Kompetenzen aus mehreren Themenfeldern erworben. In der Auswahl und Bearbeitung dieser Themen werden je nach Zyklus unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt.
Aufgabenstellungen	Aufgabenstellungen im <i>Textilen und technischen Gestalten</i> ermöglichen den Schülerinnen und Schüler Lernen in den drei Kompetenzbereichen <i>Wahrnehmung und Kommunikation, Prozesse und Produkte</i> sowie <i>Kontexte und Orientierung</i> . Die individuelle Produktgestaltung geht demzufolge von konkreten, reflektierten Analysen und Experimenten aus und bezieht thematische Kontexte mit ein. Die Entwicklung und Herstellung eines technischen oder textilen Produktes erfordert den bewussten Umgang mit der Funktion und Konstruktion eines Produkts, mit den Gestaltungselementen, den Verfahren und den Materialien. Enge, halboffene und offene Aufgabenstellungen, die die Schülerinnen und Schüler zu einer forschenden und kriterienorientierten Auseinandersetzung führen, definieren einerseits den Gestaltungsrahmen und ermöglichen andererseits den Schülerinnen und Schüler individuelle Lösungen für ihre Produkte zu finden. Bei der Aufgabenstellung sind die situativen Bedingungen zu berücksichtigen (z.B. Klassengrösse, Raumgrösse, Ausstattung, Heterogenität).

Designprozess

Im 1. Zyklus wird im Lehrplan vom Gestaltungsprozess gesprochen, ab dem 2. Zyklus wird der Begriff des Designprozesses eingeführt. Eingeleitet wird das prozessorientierte Gestalten immer durch eine herausfordernde Aufgaben- oder Problemstellung.

Im Gestaltungs- und Designprozess lassen sich verschiedene Phasen beobachten, die reflektiert durchlaufen werden. Die Phasen folgen meist entsprechend der Darstellung nacheinander. Im Prozess kann es immer wieder notwendig sein, einen Schritt zurück zu machen, um noch ungelöste Teilfragen zu klären.

Phasen des Designprozesses	Methodische Hinweise
Sammeln und Ordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Inspirationsquellen als Motivation nutzen; • Informationen sammeln und ordnen; • Verschiedene Ideen und Handlungsoptionen skizzieren und andenken.
Experimentieren und Entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Mittels gestalterischer Übungen und technisch-funktionaler Experimente eigene Lösungsvarianten entwickeln; • Entwürfe, Modelle anfertigen und kriterienorientiert optimieren.
Planen und Realisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen, Versuche, Entwürfe und Modelle anhand von Kriterien und Zielsetzungen beurteilen; • Aufgrund der reflektierten Erfahrungen die Arbeitsschritte zur Durchführung planen und realisieren.
Begutachten und Weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Lösungswege und Produkte entlang definierter Kriterien begutachten.
Dokumentieren und Präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Prozess und Produkt dokumentieren und im definierten Rahmen präsentieren.

Tabelle 1: Der Designprozess

Handlungsorientierung

Damit Schülerinnen und Schüler handwerkliche, technische und gestalterische Prozesse verstehen und einschätzen können, sollen diese nicht nur nachgeahmt, sondern reflektierend nachvollzogen und verstanden werden. Auf diese Weise werden Handlungskompetenzen erworben, die in neuen Problemstellungen im Unterricht und im Alltag angewendet werden können.

Designprozesse begleiten**Rolle der Lehrperson**

Die Lehrperson begleitet die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Lern- und Designprozessen. Sie gestaltet einen Freiraum für eigene Erfahrungen, in dem auch Fehler möglich sind, um Erkenntnisse zu gewinnen und Zusammenhänge zu verstehen. Sie leitet die Lerngruppen in Austausch- Reflexions- und Präsentationsphasen an.

Methoden

Prozessorientierte Aufgabenstellungen erfordern spezifische Lernformen. Diese umfassen sowohl nachvollziehende wie entdeckende Lernmethoden.

Entdeckende Lernmethoden

Intuitive Methoden: Orientierung an spezifischen Merkmalen von Materialien und Objekten (z.B. eigenes Museum), Spiele mit Materialien, Sammeln und Anordnen nach individuellen Ordnungskriterien.

Experiment: Materialerprobung, gestalterische und technische Experimente, usw.

Analyse: Materialuntersuchung, Produktanalyse, Dekonstruktion, historische oder technische Analyse, Materialprüfung, usw.

Nachvollziehende Lernmethoden

Lehrgang: Geeignet für die Einführung von Verfahren, Arbeitsabläufen, Bedienung von Maschinen oder Geräten.

Leitprogramm: Selbstständige, vorstrukturierte Erarbeitung mit Unterstützung von Bildern, Texten und Beispielen, welche das Vorgehen in Teilschritten darstellen.

Erkundung als Einstieg oder als Vertiefung in eine Thematik: z.B. Betriebsbesichtigung, Exkursion, Museumsbesuch, Expertenbefragung, Technikstudie.

Sicherheitsbestimmungen

Im Umgang mit Werkzeugen, Geräten und Maschinen sind die Empfehlungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und kantonale Richtlinien zu berücksichtigen.

Prozesse und Produkte begutachten und beurteilen

Begutachten, Auswerten, Beurteilen

Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Teillösungen und Arbeitsschritte bereits während des Designprozesses mit den selbst gesetzten Zielen und den Kriterien der Aufgabestellung. Sie formulieren ihre eigenen Erfahrungen im Umgang mit den bearbeiteten Materialien, den angewendeten Verfahren, Konstruktionen und Gestaltungen. Dadurch schärfen sie ihre Beobachtung und entwickeln eine individuelle, ästhetische Sprache. In der Auseinandersetzung mit der realen Situation bauen sie eine selbstkritische Haltung auf. Diese Reflexionen können in Lernjournalen festgehalten werden, oder mit kriterienorientierten Begutachtungsrunden in der Lerngruppe erfolgen.

Kriterienorientierung

Die Kriterien einer Aufgabe leiten Schülerinnen und Schülern dazu an, sich mit der Funktion und Konstruktion eines Produkts, mit den Gestaltungselementen, Verfahren oder Materialien vertieft auseinander zu setzen. In der Beurteilung bezieht sich die Lehrperson auf die formulierten Kriterien (z.B. die formulierten Kriterien zur Farbgestaltung oder zur Konstruktion). Im Vergleich von Kriterien und Resultat erfolgen die Selbst- wie auch die Fremdbeurteilung.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Im 1. Zyklus schärfen Kinder in der Begegnung mit Materialien ihre Wahrnehmung. Sie setzen bei der Bearbeitung die Hände und erste Werkzeuge vielfältig ein. Dabei üben sie Kraftdosierung, Koordination und Geschicklichkeit und bauen Wissen zu Materialeigenschaften und Vorgehensweisen auf. Unterschiedlichste Bewegungsmuster der Hände und Arme fördern insbesondere die Voraussetzungen für den Schrifterwerb. Linkshändige Kinder haben ein Anrecht auf eine Lernbegleitung, welche ihre Handdominanz in allen Situationen unterstützt.

Gestalterische Aufgabenstellungen sind auch im 1. Zyklus anspruchsvoll, müssen aber den kognitiven, den motorischen und emotionalen Voraussetzungen der Kinder entsprechen. Sie orientieren sich an den möglichen, nächsten Entwicklungsschritten und bieten Entscheidungsmöglichkeiten im Prozess.

Materialien, welche durch Auffädeln, Zusammenstecken, Kleben, Schichten oder Nageln miteinander verbunden werden können, haben einen grossen Gestaltungsanreiz für Kinder. Mit dem schrittweisen Zusammenfügen der Materialien entsteht während der Arbeit allmählich eine Idee, Vorstellung oder ein Produkt.

Das Erklären von Situationen und Aufgaben, sowie das Einführen von Verfahren und Vorgehensweisen, können als intensive, vernetzte Sprachförderung eingesetzt werden. Durch die Kombination von Handlung (nonverbal) und gleichzeitigem Sprechen (verbal) werden viele Begriffe für die Kinder in einen logischen Zusammenhang gebracht, illustriert und in den Wortschatz integriert.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Zusammenspiel der drei Kompetenzbereiche

Die Lehrpläne *Bildnerisches Gestalten* und *Textiles und technisches Gestalten* haben die gleiche Grundstruktur. Sie sind in die Kompetenzbereiche *Wahrnehmung und Kommunikation*, *Prozesse und Produkte* sowie *Kontexte und Orientierung* unterteilt. Fachspezifische Besonderheiten des *Bildnerischen Gestaltens* und des *Textilen und technischen Gestaltens* sind in der Binnenstruktur erkennbar (siehe Tabellen 2 und 3).

In gestalterischen Unterrichtsvorhaben wird mit unterschiedlicher Gewichtung und Reihenfolge in allen drei Kompetenzbereichen gearbeitet. Die drei Kompetenzbereiche stehen in wechselseitigen Beziehungen. Gewichtung und Reihenfolge können unterschiedlich ausfallen. Der Kompetenzbereich *Prozesse und Produkte* beansprucht in der Regel einen grösseren zeitlichen Anteil als die beiden anderen Bereiche.

Kompetenzbereiche	Themenaspekte		
Wahrnehmung und Kommunikation	Wahrnehmung und Reflexion		
	Präsentation und Dokumentation		
Prozesse und Produkte	Bildnerischer Prozess <ul style="list-style-type: none"> • Bildidee entwickeln, Bildbedeutung geben • Bildnerische Prozesse realisieren 		
	Bildnerische Grundelemente <ul style="list-style-type: none"> • Punkte, Linien, Formen • Farbe • Raum • Oberflächenstruktur • Bewegung 	Bildnerische Verfahren <ul style="list-style-type: none"> • Zeichnen, Malen • Drucken • Collagieren, Montieren • Modellieren, Bauen, Konstruieren • Spielen, Agieren, Inszenieren • Fotografieren, Filmen 	Materialien und Werkzeuge <ul style="list-style-type: none"> • Grafische, malerische Materialien • Bildträger • Plastische, konstruktive Materialien
	Kunstorientierte Methoden <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Umgestalten, Variieren, Kombinieren, Verfremden, Zerlegen, Vergrössern, Drehen 		
Kontexte und Orientierung	Kultur und Geschichte		
	Bild- und Kunstverständnis		
	Gesellschaft und Medien		

Tabelle 2: Struktur *Bildnerisches Gestalten*

Kompetenzbereiche	Themenaspekte			
Wahrnehmung und Kommunikation	Wahrnehmung und Reflexion			
	Kommunikation und Dokumentation			
Prozesse und Produkte	Designprozess <ul style="list-style-type: none"> • Sammeln und Ordnen • Experimentieren und Entwickeln • Planen und Realisieren 			
	Funktion und Konstruktion in den Themenfeldern <ul style="list-style-type: none"> • Mode/Bekleidung • Bau/Wohnbereich • Spiel/Freizeit • Mechanik/Transport • Elektrizität/Energie 	Gestaltungselemente <ul style="list-style-type: none"> • Material • Form • Farbe • Oberfläche 	Verfahren <ul style="list-style-type: none"> • Formgebend • Flächenbildend • Farbgebend • Texturverändernd 	Material, Werkzeuge und Maschinen
Kontexte und Orientierung	Kultur und Geschichte			
	Design- und Technikverständnis			
	Gesellschaft und Konsum			

Table 3: Struktur Textiles und technisches Gestalten

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

Im *Bildnerischen Gestalten* ergeben sich viele Anknüpfungspunkte für die Förderung überfachlicher Kompetenzen.

Im Bereich der personalen Kompetenzen werden schwerpunktmässig bearbeitet:

- **Selbstständigkeit:** die Schülerinnen und Schüler lernen, eigenständige Bildideen umzusetzen, bildnerische Prozesse zu organisieren und konzentriert und ausdauernd zu arbeiten.
- **Selbstreflexion:** die Schülerinnen und Schüler lernen im Umgang mit Bildern und Objekten deren Wirkung reflektieren und setzen ihre bildnerischen Kenntnisse und Fertigkeiten entsprechend ihrer Bildidee bewusst ein.

Im Bereich der sozialen Kompetenzen werden schwerpunktmässig bearbeitet:

- **Umgang mit Vielfalt:** Schülerinnen und Schüler können die Verschiedenheit von subjektiven Wahrnehmungen akzeptieren. Sie können Werke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie Bilder und Objekte von anderen Kindern und Jugendlichen wertschätzen.

Im Bereich der methodischen Kompetenzen werden schwerpunktmässig bearbeitet:

- **Sprachfähigkeit:** Schülerinnen und Schüler lernen bildnerische Phänomene mit fachlichen Begriffen zu beschreiben und Prozesse und Produkte mit fachspezifischem Wortschatz zu kommentieren und präsentieren.
- **Aufgaben/Probleme lösen:** Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Strategien beim Lösen von bildnerischen Aufgabenstellungen kennen und setzen diese gezielt ein. Im Bildnerischen Gestalten durchlaufen Schülerinnen und Schüler vielfältige Prozesse, um Bilder und Objekte zu realisieren. Dabei lernen sie, Herausforderungen anzunehmen, sich kreative Lösungen auszudenken, Informationen zu nutzen und Umsetzungsschritte zu planen.

Im *Textilen und technischen Gestalten* ergeben sich ebenfalls Anknüpfungspunkte für die Förderung von überfachlichen Kompetenzen.

Im Bereich der personalen Kompetenzen wird schwerpunktmässig bearbeitet:

- Selbstreflexion: Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht vielfältige Lern- und Problemlöseprozesse. Sie lernen im Umgang mit Objekten und Produkten deren Wirkung reflektieren und setzen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in weiteren Prozessen um.

Im Bereich der methodischen Kompetenzen werden schwerpunktmässig bearbeitet:

- Aufgaben/Probleme lösen: Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen beim Lösen von textilen und technischen Problemen. Sie durchlaufen vielfältige Prozesse, die sie zunehmend selber strukturieren. Indem sie ihre eigenen Vorhaben umsetzen, lernen sie mit Herausforderungen umzugehen.
 - Informationen nutzen: Schülerinnen und Schüler müssen für die Umsetzung ihrer Vorhaben verschiedene Informationen beiziehen. Zunehmend sind sie in der Lage, sich selbst Informationen zu beschaffen und anhand von Versuchen Fragestellungen zu erarbeiten.
-

Bildnerisches Gestalten

BG.1 | Wahrnehmung und Kommunikation

A | Wahrnehmung und Reflexion

1. Die Schülerinnen und Schüler können innere Bilder wahrnehmen, weiterentwickeln und reflektieren.		Querverweise EZ - Wahrnehmung
<i>Innere Bilder aufbauen, kombinieren und verändern</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a1 » können innere Bilder aufgrund von Erfahrungen, Erinnerungen und Wunschvorstellungen spontan und assoziativ aufbauen und kombinieren (z.B. Spielwelt, Schulweg, Wolkenbilder, Fantasiegestalten, Verborgenes imaginieren). » können sich über ihre inneren Bilder austauschen.	D.4.C.1.c
2	b1 » können innere Bilder zu vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Situationen spontan, assoziativ und bewusst aus verschiedenen Blickwinkeln aufbauen, kombinieren und verändern (z.B. Bildergeschichte, Höhlenbewohner, Zukunftsvision). » können sich über ihre inneren Bilder austauschen.	D.4.C.1.g
3	c1 » können innere Bilder aufgrund von Empfindungen, Fantasien und Wissen spontan, assoziativ und bewusst aufbauen, kombinieren und verändern (z.B. unterschiedliche Atmosphären, Konstruktionen, Komposition, Storyboard). » können sich über ihre inneren Bilder austauschen.	D.4.C.1.k
<i>Innere Bilder fragmentieren und reduzieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
2	a2 » können innere Bilder in der Vorstellung fragmentieren (z.B. Momentaufnahme einer Bewegung, innere Struktur von Pflanzen und Tieren). » können sich über ihre inneren Bilder austauschen.	
3	b2 » können innere Bilder in der Vorstellung fragmentieren und reduzieren (z.B. innere Strukturen und Ansichten von Körper und Objekten, Raumstaffelung). » können sich über ihre inneren Bilder austauschen.	
2. Die Schülerinnen und Schüler können äussere Bilder, Objekte und Phänomene wahrnehmen und reflektieren.		Querverweise EZ - Wahrnehmung EZ - Sprache und Kommunikation
<i>Wahrnehmen über mehrere Sinne</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a1 » können Bilder, Objekte und Phänomene visuell, taktil, kinästhetisch und auditiv wahrnehmen und erkunden. » können Unterschiede in der Wahrnehmung erkennen und austauschen.	D.2.B.1.a
2	b1 » können Bilder, Objekte und Phänomene visuell, taktil, kinästhetisch und auditiv wahrnehmen und erkunden. » können die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Sinneseindrücken erkennen und sich darüber austauschen.	

		Querverweise
3	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können Bilder, Objekte und Phänomene visuell, taktil, kinästhetisch und auditiv wahrnehmen und erkunden. » können die Subjektivität, Vielschichtigkeit und Momentaneität von Wahrnehmungen erkennen, beschreiben und sich darüber austauschen.
<p><i>Aufmerksam beobachten</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2	<ul style="list-style-type: none"> » können ein Lebewesen, eine Situation, einen Gegenstand und Bilder betrachten und wesentliche Merkmale erkennen. » können sich über ihre Beobachtungen austauschen.
2	b2	<ul style="list-style-type: none"> » können ein Lebewesen, eine Situation, einen Gegenstand und Bilder über eine längere Zeit betrachten und im Dialog zwischen Wissen und aufmerksamer Beobachtung Bildmerkmale erkennen. » können sich über ihre Beobachtungen austauschen.
3	c2	<ul style="list-style-type: none"> » können ein Lebewesen, eine Situation, einen Gegenstand und Bilder aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Kontexten betrachten. » können sich über ihre Beobachtungen austauschen.
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können ästhetische Erfahrungen reflektieren und ästhetische Urteile begründen.</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
<p><i>Ästhetische Erfahrung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a1	» können das Zusammenspiel von Wahrnehmung, Empfindung und bildnerischer Umsetzung benennen.
2	b1	» können das Zusammenspiel von Wahrnehmung, Empfindung und bildnerischer Umsetzung beschreiben.
3	c1	» können das Zusammenspiel von Wahrnehmung, Empfindung und bildnerischer Umsetzung reflektieren.
<p><i>Ästhetisches Urteil</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2	» können Interesse und Vorliebe für Themen, Farben, Formen und Materialien benennen und begründen.
2	b2	» können Bildideen und Bildwirkungen vergleichen und dadurch ein subjektives ästhetisches Urteil bilden und begründen.
3	c2	» können Darstellungsabsicht und Bildwirkungen vergleichen, analysieren und einordnen (z.B. Zusammenspiel bildnerischer Grundelemente, Gesamteindruck) und dadurch ein ästhetisches Urteil bilden und begründen.

<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können Gesetzmässigkeiten des Sehens erkunden und beschreiben.</p> <p><i>Raumphänomene</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a1 » können ihre Beobachtungen von Grösse, Bewegung und Form mit Beobachtungen anderer vergleichen.	
2	b1 » können ihre Beobachtungen von Licht-Schatten, Kalt-Warm-Stimmung, Staffelung, Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Parallelperspektive als Raumphänomen beschreiben.	
3	c1 » können ihre Beobachtungen von Verkürzung, Linear-, Farb- und Luftperspektive, Körper- und Schlagschatten, optische Täuschung, Anamorphose als Raumphänomen beschreiben.	
<p><i>Farbphänomene</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a2 » können ihre Beobachtungen von farbigen Nachbildern, optischen Farbmischungen als Farbphänomen beschreiben.	
3	b2 » können ihre Beobachtungen von Umkehrbild, Simultan- und Sukzessivkontrast als Farbphänomen beschreiben.	
<p><i>Formphänomene</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a3 » können ihre Beobachtungen zu prägnanten, zusammengesetzten, ähnlichen und ergänzenden Formen als Formphänomen beschreiben.	
3	b3 » können ihre Beobachtungen von Formphänomenen beschreiben (z.B. Gesetz der Nähe, der Ähnlichkeit, der Innenseite, der durchgehenden Linie).	
<p><i>Bewegungsphänomene</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
2	a4 » können ihre Beobachtungen von Schärfe-Unschärfe, Bildfolge, Daumenkino, Bewegungsspuren als Bewegungsphänomen beschreiben.	
3	b4 » können ihre Beobachtungen von Bewegungsphänomenen beschreiben (z.B. Wunderscheibe, Lebensrad, Wundertrommel, Spiegelkarussell, Film).	

BG.1 | Wahrnehmung und Kommunikation
B | Präsentation und Dokumentation

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können bildnerische Prozesse und Produkte dokumentieren, präsentieren und darüber kommunizieren.</p> <p><i>Dokumentieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise ICT/M.3.1 EZ - Sprache und Kommunikation
1	a1 » können Spuren ihres Prozesses aufzeigen (z.B. Bilder und Objekte nach ihrer Entstehung ordnen).	
2	b1 » können Spuren ihres Prozesses festhalten und aufzeigen (z.B. Tagebuch, Skizzenheft, Sammlung der Arbeiten).	D.4.B.1.f
3	c1 » können Phasen ihres Prozesses und in Bild und Wort dokumentieren (z.B. Portfolio, Lernjournal).	
<p><i>Präsentieren, Kommunizieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können ihre Prozesse und Produkte zeigen und darüber erzählen.	
2	b2 » können ihre Prozesse aufzeigen und ihre Produkte ausstellen (z.B. beschriften, beleuchten). » können mit Fachbegriffen ihre Prozesse und Produkte kommentieren.	
3	c2 » können ihre Prozesse aufzeigen und ihre Produkte präsentieren (z.B. installieren, in Szene setzen). » können mit fachspezifischem Wortschatz ihre Prozesse und Produkte kommentieren und diskutieren.	

BG.2 | Prozesse und Produkte
A | **Bildnerischer Prozess**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Bildideen zu unterschiedlichen Themen entwickeln und ihren Bildern und Objekten Bedeutung geben.</p> <p><i>Bildidee</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a1 » können eigene Bildideen zu Themen aus ihrer Fantasie- und Erlebniswelt entwickeln (insbesondere Familie, Tier, Figuren und Fabelwesen).	
	b1 » können eigene Bildideen und Fragestellungen zu Themen aus ihrer Fantasie- und Erlebniswelt entwickeln (z.B. Behausungen, Spielräume).	
2	c1 » können eigene Bildideen und Fragestellungen zu den Themen Natur, Kultur, Geschichte und Figur, Farbwirkung und Schrift entwickeln.	
	d1 » können eigene Bildideen und Fragestellungen zu den Themen Selbstdarstellung, Freizeit, Erfindungen und Vorstellungswelt entwickeln.	
3	e1 » können eigene Bildideen und Fragestellungen zu den Themen Identität, Raum, Werbung und Grafik entwickeln.	
	f1 » können eigene Bildideen und Fragestellungen zu Themen aus ihrem Interessensbereich entwickeln (z.B. Idol, Lifestyle, virtuelle Welt, Streetart).	
<p><i>Bildbedeutung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können ihren Bildern und Objekten Bedeutung geben und darüber sprechen.	
2	b2 » können die subjektive Bedeutung ihrer Bilder und Objekte aufzeigen.	
3	c2 » können die subjektive Bedeutung ihrer Bilder und Objekte aufzeigen und zur Diskussion stellen.	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können bildnerische Prozesse realisieren und ihre Bildsprache erweitern.</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
<p><i>Sammeln und Ordnen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a1 » können Materialien, Bilder und Objekte aus der eigenen Lebenswelt nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien sammeln und ordnen. » können Sammlungen als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.</p>	
2	<p>b1 » können Materialien, Bilder und Objekte aus der eigenen Lebenswelt und dem weiteren Umfeld nach Kriterien sammeln und ordnen. » können Sammlungen als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.</p>	
3	<p>c1 » können Materialien, Bilder und Objekte aus eigenen und fremden Kontexten kriteriengeleitet sammeln und ordnen. » können Sammlungen als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.</p>	
<p><i>Experimentieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können im Spiel und Experiment offen an Situationen herangehen, Neues entdecken und damit ihre bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.</p>	
2	<p>b2 » können im Spiel und Experiment sensibel auf Unerwartetes reagieren, ihre Aufmerksamkeit für Details schärfen und ihre Bildsprache erweitern.</p>	
3	<p>c2 » können im Spiel und Experiment Unbekanntes zulassen, Besonderheiten und Zusammenhänge entdecken und ihre Bildsprache differenzieren.</p>	
<p><i>Planen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a3 » können Schritte im bildnerischen Prozess abschätzen und angeleitet oder gemeinsam mit anderen Kindern planen.</p>	
2	<p>b3 » können Schritte im bildnerischen Prozess abschätzen und weitgehend selbstständig oder gemeinsam mit anderen Kindern planen.</p>	
3	<p>c3 » können Schritte im bildnerischen Prozess abschätzen und selbstständig oder im Team planen.</p>	
<p><i>Verdichten und Weiterentwickeln</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a5 » können aus Skizze, Entwurf, Erprobung oder Experiment die Bildwirkung überprüfen und Impulse für die Weiterarbeit gewinnen.</p>	
2	<p>b5 » können sich aus Skizze, Entwurf, Erprobung oder Experiment für eine Konkretisierung entscheiden. » können die Qualität des Bildes oder Objektes kriterienorientiert prüfen und weiterentwickeln.</p>	

		Querverweise
3	c5	<ul style="list-style-type: none"> » können im bildnerischen Prozess Bildidee und Bildwirkung kriterienorientiert begutachten und sich für eine Fokussierung und Vertiefung entscheiden. » können die Qualität des Bildes oder Objektes nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien weiterentwickeln.
<p><i>Organisieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a6	» können Arbeitsplätze unter Anleitung der Lehrperson oder mit anderen Kindern organisieren, einrichten und aufräumen.
2	b6	» können Arbeitsplätze in Zusammenarbeit selbstständig oder mit anderen Kindern organisieren, einrichten und aufräumen.
3	c6	» können Arbeitsplätze selbstständig oder im Team organisieren, einrichten und aufräumen.

BG.2 | Prozesse und Produkte
B | Bildnerische Grundelemente

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung bildnerischer Grundelemente untersuchen und für ihre Bildidee nutzen.</p> <p><i>Punkte, Linien, Formen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	<p>a1 » können durch Verdichtung, Streuung, Reihung, Überschneidung mit Punkten und Linien Spuren erzeugen. » können offene, geschlossene, eckige, runde, organische, geometrische Formen bilden.</p>	
2	<p>b1 » können diagonale, horizontale, vertikale Anordnungen von Punkten und Linien linear und flächig erproben und einsetzen. » können durch Kontraste, Kontur und Positiv-Negativ-Beziehung Formen entwickeln und einsetzen.</p>	
3	<p>c1 » können Anordnungen von Punkten und Linien gezielt für eine lineare, flächige und räumliche Wirkung einsetzen. » können durch Figur-Grund-Beziehung, Grössenveränderung, Reduktion und Abstraktion Formen entwickeln und gezielt einsetzen.</p>	
<p><i>Farbe</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können helle und dunkle Farben mischen und anwenden. » können Ausdrucksfarben entdecken und anwenden.</p>	<p>TTG.2.C.1.a3</p>
2	<p>b2 » können Sekundär- aus Primärfarben mischen und anordnen. c2 » können Sekundär- und Tertiärfarben, reine und trübe Farben mischen und miteinander in Beziehung setzen. » können die Vielfalt unterschiedlicher Farbtöne erkennen, auswählen und einsetzen.</p>	<p>TTG.2.C.1.b3</p>
3	<p>d2 » können warme und kalte Farben und Gegenstandsfarben mischen und einsetzen. e2 » können Farben nach Helligkeit, Farbton und Sättigung nuanciert mischen und gezielt einsetzen (insbesondere Komplementärkontrast und Farbe-an-sich-Kontrast). » können Farbverläufe und Farbklänge entdecken, aufeinander abstimmen und einsetzen.</p>	<p>NT.7.4.a TTG.2.C.1.c3</p>
	<p>f2 » können Erscheinungsfarben und buntes Grau mischen und bewusst einsetzen (z.B. Quantitäts-, Qualitäts-, Simultankontrast).</p>	
<p><i>Raum</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a3 » können Raum durch Überschneidung, Oben-Unten-, Gross-Klein-Beziehung, Offen- oder Geschlossenheit in der Fläche darstellen. » können ihre Spielwelt dreidimensional aufbauen und einrichten.</p>	
2	<p>b3 » können Raum durch Staffelung, Hell-Dunkel-, Vorne-Hinten-Beziehung in der Fläche darstellen. » können Raum durch Höhlung-Wölbung, Innen-Aussen-Beziehung und im Modell dreidimensional darstellen.</p>	

		Querverweise	
2	c3	<ul style="list-style-type: none"> » können Raum durch Vorder-, Mittel- und Hintergrundbeziehung, Licht- und Schattenwirkung untersuchen und in der Fläche darstellen. » können Raum durch Raumobjekt, Figur, Inszenierung erkunden und dreidimensional darstellen. 	
	d3	<ul style="list-style-type: none"> » können Raum durch Parallelperspektive in der Fläche darstellen (z.B. Isometrie). » können Raum kinetisch (z.B. durch Mobile) und durch Installation dreidimensional erkunden und darstellen. 	
3	e3	<ul style="list-style-type: none"> » können Raum durch Farb- und Luftperspektive in der Fläche räumlich darstellen. » können Raum aufbauend und abbauend durch Hohlplastik, Vollplastik darstellen. 	
	f3	<ul style="list-style-type: none"> » können Raum durch lineare Verkürzung und Fluchtpunktperspektive in der Fläche räumlich darstellen. » können Raum in Bezug zu Natur, Architektur, Innen-Aussenbeziehung, Grenzen und Übergänge erkunden und dreidimensional darstellen. 	
<p><i>Oberflächenstruktur</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a4	» können mithilfe von Strukturen eine glatte, raue, gekringelte, gewellte Oberflächenwirkung erzeugen.	
2	b4	» können mithilfe von Strukturen eine differenzierte Oberflächenwirkung im Bild und am Objekt erzeugen (z.B. haarig, kantig, stachelig, porös, durchbrochen).	TTG.2.C.1.b4
3	c4	» können mithilfe von Strukturen eine differenzierte Oberflächenwirkung im Bild und am Objekt erzeugen und gezielt einsetzen (z.B. glänzend, schuppig, gerillt, zerknittert).	TTG.2.C.1.c4
<p><i>Bewegung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a5	» können durch rhythmisches Zeichnen und gestisches Malen Bewegungsspuren darstellen.	
2	b5	<ul style="list-style-type: none"> » können im Action Painting und Rolldruck mit ihrem Körper gezielte Bewegungsspuren erzeugen. » können Bewegungsmomente und Bildfolgen von bewegten Figuren und Objekten darstellen. 	
3	c5	<ul style="list-style-type: none"> » können durch Lichtzeichnen mit ihrem Körper Bewegungsspuren erforschen und einsetzen. » können die Darstellung von Bewegung durch Schärfe-Unschärfe, Zeitraffer und Zeitlupe erproben und darstellen. 	

BG.2
C

Prozesse und Produkte
Bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung bildnerischer Verfahren untersuchen und für ihre Bildidee nutzen.</p> <p><i>Zeichnen, Malen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Körper, Gesundheit und Motorik</p>
1	a1 » können rhythmisch, linear und flächig, kritzeln und wischend, klecksend und schmierend zeichnen und malen.	D.4.A.1.b
	b1 » können die Druckstärke im Zeichnen variieren und deckend und durchscheinend malen.	
2	c1 » können gestisch zeichnen (z.B. frech, bedächtig, schnell, langsam), frottieren, kribbeln, schichten, nass-in-nass malen.	
	d1 » können schraffieren und gezielt deckend malen.	
3	e1 » können regelmässig und unregelmässig schraffieren sowie lasierend und pastos malen.	
	f1 » können parallel, kreuz und quer schraffieren und ihren Duktus zeichnerisch und malerisch variieren (z.B. Pinselführung, Druckstärke, Geste).	
<p><i>Drucken</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können Materialdruck Abklatsch und Körperabdruck erproben und anwenden.	TTG.2.D.1.a6
	b2 » können Frottage und Stempeldruck (z.B. Schnur, Gummi, Kork) erproben und anwenden.	
2	c2 » können Schablonendruck und Tiefdruck (z.B. Tetrapack, Styropor) erproben und einsetzen.	TTG.2.D.1.b6
	d2 » können Monotypie, Rolldruck und Zweifarbindruck erproben und einsetzen.	
3	e2 » kennen unterschiedliche Druckverfahren und deren Eigenheiten (z.B. spiegelverkehrt, verlorene Platte, Seriendruck, Reproduktion) und können diese gezielt einsetzen.	TTG.2.D.1.c6
	f2 » können Prägedruck, Siebdruck und Linoldruck erproben und gezielt einsetzen.	TTG.2.D.1.c6
<p><i>Collagieren, Montieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a3 » können durch Reissen, Schneiden, Falten, Kleben und Leimen collagieren und montieren.	
	b3 » können die Montage durch Schichten, Anhäufen, Verbinden und Kombinieren erproben und anwenden.	
2	c3 » können durch Überlagern, Einschneiden, Aufklappen, Arrangieren collagieren und montieren und dabei Bildübergänge beachten.	
	d3 » können die Collage und digitale Montage erproben und einsetzen (z.B. Bild im Bild-Bezug, Bildpaare).	ICT/M.2.1.e
3	e3 » können Collage und Montage als Handlungs- und Denkweise gezielt einsetzen (z.B. irreal und surreale Bildkombinationen).	ICT/M.2.1.g

Modellieren, Bauen, Konstruieren
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a4	» können durch additives Aufbauen und durch Formen modellieren und durch Verbinden, Spannen und Schichten bauen und konstruieren.	
	b4	» können durch Abtragen und Aushöhlen modellieren und durch Zusammenfügen, Wickeln und Knoten bauen und konstruieren.	
2	c4	» können durch Verformen und Überformen modellieren und durch Montieren bauen und konstruieren (z.B. Mobile, Stabile).	
	d4	» können durch Abformen und Nachformen modellieren (z.B. Figur und Objekt) und durch Biegen, Kleben und Schnüren bauen und konstruieren.	
3	e4	» kennen aufbauende, abtragende und konstruktive Verfahren und können diese gezielt einsetzen (z.B. Körperbild, Raumbild).	
	f4	» kennen Positiv-Negativ-Formen, Hohl- und Vollplastik, Skulptur, Gussform, Raummodell, kinetisches Objekt und können diese räumlich umsetzen.	

Spielen, Agieren, Inszenieren
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a5	» können mit dem eigenen Körper, mit Gegenständen, Figuren oder Materialien spielen und agieren (z.B. Kleine-Welt-Spiel, tun-als-ob-Spiel).	
	b5	» können sich verkleiden, schminken und maskieren und Gegenstände und Räume für Spielanlässe verändern und inszenieren.	
2	c5	» können im Tableau vivant oder szenischen Spiel Ausdruckmöglichkeiten mit dem eigenen Körper, mit Gegenständen, Figuren und Räumen erproben und anwenden.	
	d5	» können durch Masken, Licht und Schatten, farbigem Licht und Klängen Atmosphären erproben und umsetzen.	
3	e5	» kennen szenische und spielerische Ausdrucksmöglichkeiten und können diese gezielt umsetzen (z.B. Selbstinszenierung, Rauminstallation).	
	f5	» können durch Inszenieren, Performance und Aktion ungewohnte Beziehungen schaffen (z.B. Raum-Körperbeziehung).	

Fotografieren, Filmen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a6	» können ausgewählte Situationen fotografisch festhalten.	ICT/M.2.1.b
2	b6	» können unterschiedliche Blickwinkel, Lichtverhältnisse und Bildausschnitte beim fotografieren einbeziehen.	ICT/M.2.1.e
	c6	» können Farbkontraste, Nähe und Distanz beim Fotografieren erproben und anwenden (z.B. Fotoroman, Trickfilm).	
3	d6	» kennen bildsprachliche Mittel in Fotografie und Film (z.B. Perspektive, Tiefenschärfe, Einstellungsgrösse) und können diese erproben und gezielt einsetzen. » können Bilder und Filme digital bearbeiten (z.B. Korrekturen, Schnitt, Montage).	ICT/M.2.1.g
	e6	» können eine Reportage, Dokumentation oder Storyboard in der Gruppe erstellen.	ICT/M.2.1.g

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung von kunstorientierten Methoden erproben und einsetzen.</p> <p><i>Handlungsorientierte Methoden</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a1 » können durch Zerlegen, Vergrössern, Verkleinern, Drehen und Wiederholen Darstellungsmöglichkeiten entdecken.	
2	b1 » können durch Abbilden, Verfremden, Umgestalten und Schichten Darstellungsmöglichkeiten erproben und anwenden.	
	c1 » können durch Umdeuten und Spiegeln Darstellungsmöglichkeiten erproben und anwenden.	
3	d1 » können durch Abstrahieren, Reduzieren, Kombinieren, Variieren und Dekonstruieren Darstellungsmöglichkeiten erproben, auswählen und gezielt einsetzen.	
	e1 » verfügen über ein Repertoire an handlungsorientierten Methoden und können dieses gezielt einsetzen.	
<p><i>Intermodale Methoden</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können Gefühle als Bewegung, Farbe oder Zeichen zum Ausdruck bringen.	D.6.A.1.b
	b2 » können Körperempfindungen bildnerisch darstellen.	
2	c2 » können Stimmungen, Melodien und Rhythmen in Farbklangen und Strukturen darstellen.	D.6.A.1.g MU.5.C.1.e MU.5.D.1.e
	d2 » können Düfte und Geschmackserfahrungen bildnerisch darstellen.	
3	e2 » können Geschichten und Begriffe als Bildzeichen oder Bildfolgen darstellen.	D.6.A.1.l
	f2 » können ein Gedicht oder einen Song bildnerisch umsetzen.	MU.5.C.1.i

BG.2 | Prozesse und Produkte
D | Materialien und Werkzeuge

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Eigenschaften und die Wirkung von Materialien in verschiedenen Formaten erproben und für ihre Bildidee nutzen.</p> <p><i>Grafische, malerische Materialien</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Körper, Gesundheit und Motorik</p>
1	a1 » können Farbstifte, Wachs-, Ölkreiden, Strassenkreiden, Fingerfarben und flüssige Gouache erproben und anwenden.	
	b1 » können Materialien zeichnerisch und malerisch erproben und anwenden (z.B. Naturfarben, Naturmaterialien).	
2	c1 » können weiche und harte Bleistifte, wasserlösliche und wasserfeste Kreiden, Pastellkreiden, Gouache und Wasserfarbe erproben und anwenden.	
	d1 » können Tusche, Graphit, Farbpigmente und Bindemittel erproben und anwenden.	
3	e1 » können Acrylfarbe und Aquarellfarbe erproben und anwenden.	
	f1 » können Materialien zeichnerisch und malerisch erproben und anwenden (z.B. Rötel, Sprayfarbe, Eitempera, Ölfarbe).	
<p><i>Bildträger</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können verschiedene Papiere, Karton, Wandtafel, Pausenplatz als Bildträger nutzen.	
	b2 » können Stoff, Holz, grossformatiges Papier und Glas als Bildträger erproben und nutzen.	
2	c2 » können die Eigenschaften von Bildträgern untersuchen und nutzen (z.B. saugend, abstossend, glatt, rau, porös).	
	d2 » können Packpapier, Papiertüte, Verpackungsmaterial, Karten als Bildträger nutzen.	
3	e2 » können Bildträger erproben, auswählen und gezielt nutzen (z.B. grundierten Karton, Postkarte, Post-it, Kunststoff, Leinwand, Schulareal).	
<p><i>Plastische, konstruktive Materialien</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a3 » können Knetmasse, Stäbe, Recyclingmaterial, Klebeband, Papier, Sand und Wasser für eine räumliche Darstellung einsetzen.	TTG.2.E.1.a1
	b3 » können Ton, Holz, Stoff und Schnur plastisch und konstruktiv erproben und anwenden.	TTG.2.E.1.a1
2	c3 » können die Eigenschaften von Ton, Papiermaché, Draht und Holz untersuchen und für eine spezifische räumliche Darstellung einsetzen.	TTG.2.E.1.b1
	d3 » können Kernseife, Gips, Metall- und Plastikfolie als dreidimensionales Material erproben und anwenden.	TTG.2.E.1.b1
3	e3 » können Gips, Plastilin, Panzerkarton erproben und für eine differenzierte räumliche Darstellung einsetzen.	

			Querverweise
	f3	» können Materialien plastisch und konstruktiv erproben und anwenden (z.B. Ytong, Wachs, Knetmasse, Offsetplatte).	TTG.2.E.1.c1
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können mit Werkzeugen und Geräten unterschiedliche Wirkungen hervorbringen und im bildnerischen Prozess einsetzen.</p> <p><i>Werkzeuge</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			Querverweise EZ - Lernen und Reflexion
1	a1	» können den Gebrauch der eigenen Hände als Werkzeug erproben. » können die Anwendungsmöglichkeiten sowie die Wirkung von Borsten- und Haarpinsel, Schwamm und Farbbrollen erproben.	
	b1	» können die Anwendungsmöglichkeiten und die Wirkung der Flach-, Rund-, Stupfpinsel erproben und eigene Werkzeuge herstellen.	
2	c1	» können die Anwendungsmöglichkeiten und Wirkung von eigenen Werkzeugen ausloten und diese einsetzen.	
	d1	» können die Anwendungsmöglichkeiten und Wirkung von Druckwalze, Spachtel, Rolle ausloten und diese einsetzen.	
3	e1	» kennen Anwendungsmöglichkeiten und Wirkung von Werkzeugen und können diese sachgerecht einsetzen (z.B. Modellierwerkzeug, Druckwalze, Schnittwerkzeug).	TTG.2.E.1.d2
<p><i>Geräte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a2	» kennen einige Anwendungsmöglichkeiten von Projektor und Lampe und können mit diesen Bildwirkungen erzeugen.	ICT/M.2.1.b
2	b2	» können die Anwendungsmöglichkeiten von Fotoapparat und Kopiergerät ausloten und damit unterschiedliche Bildwirkungen erzeugen.	ICT/M.2.1.e
3	c2	» können die Anwendungsmöglichkeiten von Computer, Scanner und Smartphone ausloten und damit unterschiedliche Bildwirkungen erzeugen.	ICT/M.2.1.g
	d2	» können die Anwendungsmöglichkeiten von Fotoapparat (z.B. Weissabgleich, Blendenöffnung, Belichtungszeit) und Scanner (z.B. Tonwertkorrektur, Gradationskurve, Bildauflösung) ausloten und damit unterschiedliche Bildwirkungen erzeugen.	ICT/M.2.1.g

BG.3 | **Kontexte und Orientierung**
A | **Kultur und Geschichte**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen Werke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten.</p> <p><i>Werke zuordnen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung EZ - Zeitliche Orientierung</p>
1	<p>a » entwickeln Interesse und Wertschätzung für Werke aus Kunst und Kultur durch handlungsorientierte Begegnungen (z.B. Museums-, Atelierbesuch).</p>	
2	<p>b » kennen exemplarische Werke aus der Gegenwart und Vergangenheit, aus der eigenen und anderen Kulturen und können diese wertschätzen.</p>	<p>FS1F.6.B.1.c FS2E.6.B.1.c</p>
3	<p>c » kennen verschiedene Werke aus unterschiedlichen Kulturen und Zeiten und können deren kulturelle Bedeutung einordnen und wertschätzen.</p>	<p>FS1F.6.B.1.e FS2E.6.B.1.e FS3I.6.B.1.b LAT.7.B.1.a1</p>

BG.3 | **Kontexte und Orientierung**
B | **Bild- und Kunstverständnis**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Werke und Bilder lesen, vergleichen und deren Funktion erkennen.</p> <p><i>Werke und Bilder lesen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
1	<p>a1 » können Zeichen, Farben, Formen und Materialien in Werken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten suchen, beschreiben und deuten.</p>	
2	<p>b1 » können Symbol, Komposition und Wirkung in Werken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten untersuchen, beschreiben und deuten.</p>	
3	<p>c1 » können Bildsprache, Stilform und künstlerische Handschrift in Werken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten analysieren und beschreiben.</p>	
<p><i>Bilder und Objekte mit Werken vergleichen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können Motiv, Farbe und Material in Werken aus Kunst und Kultur mit eigenen Bildern und Objekten vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten benennen.</p>	
2	<p>b2 » können Herstellung, Formensprache, Körper- und Raumdarstellung von Werken aus Kunst und Kultur und eigenen Bildern und Objekten vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten benennen.</p>	
3	<p>c2 » können Abbild, Fiktion, Abstraktion in Werken aus Kunst und Kultur mit eigenen Bildern und Objekten vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten beschreiben.</p>	
<p><i>Funktionen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a3 » erkennen, dass Bilder und Objekte erzählen und erklären können (z.B. Bilderbuch, Sachbuch). » erkennen, dass Bilder und Objekte einen Wert in sich selbst haben.</p>	D.2.B.1.c
2	<p>b3 » erkennen, dass Bilder und Objekte auffordern, veranschaulichen, dokumentieren und informieren können (z.B. Werbung, Plakat, Lexikon, Comic). » erkennen, dass Bilder und Objekte einen Wert in sich selbst haben.</p>	D.2.B.1.f
3	<p>c3 » erkennen, dass Bilder und Objekte manipulieren, irritieren, dekorieren, illustrieren, klären und unterhalten können (z.B. Zeitschrift, Katalog, Landkarte, Gebrauchsanweisung). » erkennen, dass Bilder und Objekte einen Wert in sich selbst haben.</p>	D.2.B.1.i

BG.3 | **Kontexte und Orientierung**
C | **Gesellschaft und Medien**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können mit ihren Bildern und Objekten am kulturellen Austausch teilhaben.</p> <p><i>Kultureller Austausch</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise ICT/M.3.1</p>
1	<p>a » können mit ihren Bildern und Objekten durch Ausstellungen und Aufführungen Reaktionen erzielen und sich als wirksam erleben (z.B. Klasse, Elternabend, Altersheim).</p>	
2	<p>b » können mit ihren Bildern und Objekten durch Flyer, Plakat, digitale Präsentation, Performance Reaktionen erzielen und sich als wirksam erleben (z.B. Schulhaus, Quartier).</p>	
3	<p>c » können mit ihren Bildern und Objekten durch Inszenierungen und Installationen Reaktionen erzielen und sich als wirksam erleben (z.B. Jugendhaus, Gemeinde, Klassenhomepage).</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können die Wirkung von Bildern in den Medien und den eigenen Medienkonsum reflektieren.</p> <p><i>Realität und Fiktion</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
1	<p>a1 » können die unterschiedlichen Wirkungen von Bildern in den Medien beschreiben (z.B. Gefühle, Erinnerungen, Fantasien).</p>	<p>ICT/M.1.5.b</p>
2	<p>b1 » können Bilder in Bezug auf Realität und Fiktion unterscheiden. » erkennen, dass Bilder verändert werden können (z.B. Bildmanipulation wie Blickwinkel, Bildausschnitt, Proportion, Farbwirkung, Kontrast, Verzerrung).</p>	<p>ICT/M.1.5.c ICT/M.2.5.b ICT/M.2.5.c</p>
3	<p>c1 » können Bilder in Bezug auf Realität und Fiktion analysieren. » kennen Manipulationsformen für Bilder in analogen und virtuellen Bildwelten.</p>	<p>ICT/M.1.6.h ICT/M.2.5.h D.5.B.1.d D.6.B.1.i</p>
<p><i>Bild- und Medienkonsum</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können über Vorlieben im Bild- und Medienkonsum erzählen.</p>	
2	<p>b2 » können ihren Bild- und Medienkonsum mit anderen vergleichen und hinterfragen.</p>	<p>ICT/M.1.5.d</p>
3	<p>c2 » können ihren Bild- und Medienkonsum analysieren, diskutieren und steuern.</p>	<p>ICT/M.1.5.g ICT/M.2.5.g</p>

Textiles und technisches Gestalten

TTG.1 | Wahrnehmung und Kommunikation

A | Wahrnehmung und Reflexion

1. Die Schülerinnen und Schüler können Objekte wahrnehmen und reflektieren.		Querverweise EZ - Wahrnehmung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können Funktionen und Konstruktionen von alltäglichen Objekten wahrnehmen und beschreiben. » erkennen die Wirkung von alltäglichen Objekten aufgrund der Gestaltungselemente Material, Form, Farbe und Oberfläche.
2	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Funktionen, Konstruktion von Objekten wahrnehmen und beschreiben. » erkennen die Wirkung von alltäglichen Objekten aufgrund der Gestaltungselemente Material, Form, Farbe und Oberfläche. » erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt wurden.
3	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Funktionen und Konstruktionen von Objekten zielgerichtet untersuchen, die Wirkung erkennen und begründen. » erkennen die Wirkung von alltäglichen Objekten aufgrund der Gestaltungselemente Material, Form, Farbe und Oberfläche. » erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt wurden.
2. Die Schülerinnen und Schüler können technische Zusammenhänge wahrnehmen und reflektieren.		Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	<ul style="list-style-type: none"> » können technische Zusammenhänge spielerisch erfahren und mit Worten und Gesten beschreiben (z.B. Rollen, Gleichgewicht, Statik, Hebel).
2	b	<ul style="list-style-type: none"> » können Wirkung und Effekt von technischen Zusammenhängen erkennen und reflektieren (insbesondere Kraftübertragung, Antrieb, z.B. Zweifadensystem bei der Nähmaschine, Textildruck).
3	c	<ul style="list-style-type: none"> » können Wirkung und Effekt von technischen Zusammenhängen (z.B. akustische, optische, elektrische, mechanische) präzise erfassen und reflektieren (insbesondere Energiebereitstellung und Robotik, z.B. Differentialgetriebe bei der Overlockmaschine oder textile Druck- und Färbeverfahren).

TTG.1 | **Wahrnehmung und Kommunikation**
B | **Kommunikation und Dokumentation**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Prozesse und Produkte begutachten und weiterentwickeln.</p> <p><i>Prozesse</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	<p>a1 » können eigene Prozesse beschreiben und darüber sprechen, wie andere die Aufgabe gelöst haben. Sie können vorhandene und neu erworbene Fertigkeiten und Erkenntnisse formulieren.</p>	
2	<p>b1 » können eigene und fremde Designprozesse vergleichen, beschreiben und Entwicklungsmöglichkeiten formulieren.</p>	
3	<p>c1 » können Designprozesse analysieren und daraus Konsequenzen für nächste Prozesse formulieren.</p>	
<p><i>Produkte</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können einzelne Aspekte von Produkten begutachten und erzählen, ob sie mit den Produkten zufrieden sind. Sie können konkrete Verbesserungen nennen.</p>	
2	<p>b2 » können Erwartungen an das eigene Produkt mit dem erzielten Resultat und den Kriterien der Aufgabenstellung vergleichen und Optimierungen formulieren.</p>	
3	<p>c2 » können Produkte kriterienorientiert begutachten, beurteilen und optimieren. (z.B. mit professionell hergestellten Produkten vergleichen).</p>	
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können Prozesse und Produkte dokumentieren und präsentieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
1	<p>a » können über den erlebten Prozess berichten und ihre Produkte zeigen.</p>	
2	<p>b » können die Phasen des Designprozesses festhalten, veranschaulichen und die Produkte vorstellen.</p>	<p>ICT/M.3.1.d</p>
3	<p>c » können die Phasen des Designprozesses und die entwickelten Produkte nachvollziehbar dokumentieren, präsentieren und kommentieren.</p>	

3. Die Schülerinnen und Schüler können mit fachspezifischem Wortschatz über Prozesse und Produkte kommunizieren.		Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a » können erste Fachbegriffe anwenden (z.B. Werkzeuge, Material, Raumbeziehungen, Form, Farbe und Oberflächenbeschaffenheit).	
2	b » kennen die Fachbegriffe der im Prozess verwendeten Werkzeuge, Maschinen, Materialien und Verfahren und können diese anwenden.	
3	c » können mit ihrem fachspezifischen Wortschatz über Prozesse und Produkte kommunizieren.	

TTG.2 | Prozesse und Produkte
A | **Designprozess**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eine Aufgabenstellung erfassen und dazu Ideen und Informationen sammeln, ordnen und bewerten.</p> <p><i>Sammeln und Ordnen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
1	<p>a » können ihre Aufmerksamkeit auf ein Thema richten, Ideen sammeln und ordnen.</p>	
2	<p>b » können eine Aufgabenstellung erfassen, Ideen und Informationen sammeln und nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien ordnen.</p>	
3	<p>c » können zu Aufgabenstellungen und zu eigenen Fragestellungen Ideen entwickeln und Informationen recherchieren, strukturieren und bewerten.</p>	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler experimentieren und können eigene Produktideen entwickeln.</p> <p><i>Experimentieren und Entwickeln</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
1	<p>a » können Materialien und Objekte aus ihrer Lebenswelt spielerisch und forschend erkunden und eigene Produktideen entwickeln. » können bewusst einen Aspekt der Gestaltung in ihr Vorhaben integrieren (Funktion, Konstruktion, Gestaltungselemente, Verfahren, Material).</p>	
2	<p>b » können zu ausgewählten Aspekten Lösungen suchen und eigene Produktideen entwickeln (zu Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen, Verfahren, Material). » können Lösungen für eigene Produktideen aus Experimentierreihen ableiten.</p>	
3	<p>c » können eigene Produktideen aufgrund selbst entwickelter Kriterien formulieren und experimentell entwickeln (zu Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen, Verfahren, Material).</p>	

3. Die Schülerinnen und Schüler können Produkte planen und realisieren.		Querverweise EZ - Lernen und Reflexion
<i>Planen und Realisieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können in einem Prozess angeleitete Schritte mit eigenen Ideen verbinden. » können individuelle Produkte unter vorgegebenen Bedingungen mit Unterstützung entwickeln.
2	b	» können die formalen, funktionalen und konstruktiven Bedingungen der Aufgabenstellung berücksichtigen und für die Planung des eigenen Prozesses und Produkts verwenden (z.B. Skizze, Plan, Arbeitsablauf, Schnittmuster, Modell).
3	c	» können formale, konstruktive und funktionale Bedingungen in Beziehung setzen und für individuelle Produkte technische Abläufe verstehen, planen und ausführen (z.B. Konstruktionsplan, mehrteilige Schnittmuster, CAD, Schaltschema).

TTG.2 | **Prozesse und Produkte**
B | **Funktion und Konstruktion**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Funktionen verstehen und eigene Konstruktionen in den Themenfeldern Mode/Bekleidung, Bau/Wohnbereich, Spiel/Freizeit, Mechanik/Transport und Elektrizität/Energie entwickeln.</p> <p><i>Mode/Bekleidung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>	
1	a1	<ul style="list-style-type: none"> » können die Funktion alltäglicher und spezifischer Kleidungsstücke in ihr Spiel integrieren. » können mit Tüchern und Alttextilien spielen und experimentieren. 	
	b1	<ul style="list-style-type: none"> » können über Funktionen von bestehenden Kleidungsstücken nachdenken und spielerisch verändern (z.B. Schmuck oder Schutz). » können textile Konstruktionen verstehen und unter Anleitung ausführen (insbesondere Dreidimensionalität mittels Füllung). 	
2	c1	<ul style="list-style-type: none"> » können die Funktion eines Kleidungsstücks oder eines Accessoires erkennen, deuten und daraus Ideen für eigene Vorhaben ableiten. 	
	d1	<ul style="list-style-type: none"> » können textile Konstruktionen verstehen und unter Anleitung ausführen (z.B. Dreidimensionalität mittels Füllung, Abwicklung oder mehrteiliger Körper). 	
3	e1	<ul style="list-style-type: none"> » können die Funktion von Kleidungsstücken und Accessoires der aktuellen Trends in Beziehung zur Mode- oder Bekleidungsgeschichte setzen. » können einfache textile Konstruktionen ableiten und komplexere Konstruktionen verstehen und unter Anleitung ausführen (insbesondere gekaufte Schnittmuster). 	
	f1	<ul style="list-style-type: none"> » können geeignete textile Konstruktionen auswählen und anwenden. » können davon ausgehend individuelle Vorhaben ableiten. 	
<p><i>Bau/Wohnbereich</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a2	<ul style="list-style-type: none"> » können die Funktion von alltäglichen und fantastischen Bauwerken in ihr Spiel integrieren. » können die Funktion von Objekten im alltäglichen Wohnen spielerisch verwandeln. » können mit bestehenden Konstruktionselementen spielen (z.B. Verpackungsmaterial, Steine, Dachlatte). 	<p>NMG.5.1.a2 NMG.5.1.b2 NMG.5.1.c2</p>
	b2	<ul style="list-style-type: none"> » können für einen eigenen Arbeitsplatz funktionale Objekte erfinden und mit einfachen Konstruktionen umsetzen. 	
	c2	<ul style="list-style-type: none"> » können für den Wohnbereich einfach konstruierte Objekte erfinden und umsetzen (z.B. Kerzenständer, Bilderrahmen). 	
2	d2	<ul style="list-style-type: none"> » können die Funktion von stabilisierenden Elementen in Konstruktionen und Bauten erkennen und anwenden (z.B. Profil und Verstrebung). » können eigene Bedürfnisse zu Einrichtungsgegenständen formulieren und ihre Ideen mit einfachen Konstruktionen unter Anleitung umsetzen. 	<p>NMG.5.1.d2 NMG.5.1.e2 NMG.5.1.f2</p>
	e2	<ul style="list-style-type: none"> » können eigene Bedürfnisse zu Einrichtungsgegenständen formulieren und ihre Ideen mit einfachen Konstruktionen selbstständig umsetzen. 	

		Querverweise	
3	f2	<ul style="list-style-type: none"> » kennen Materialien, funktionale und konstruktive Elemente des Bauens (z.B. Fundament, Wärmedämmung, Skelett-, Platten- oder Fachwerkbau). » können ausgehend von Recherchen im Innen- und Aussenraum bezüglich Situation, Farbe und Material unter Anleitung dreidimensionale Konstruktionen herleiten und ausführen. 	NMG.5.1.g2
	g2	<ul style="list-style-type: none"> » kennen Materialien, funktionale und konstruktive Elemente des Bauens und können diese anwenden (z.B. Sitzbank, Pausenplatz). » können ausgehend von Recherchen im Innen- und Aussenraum bezüglich Raumsituation, Farbe und Material eigene Bedürfnisse für Produkte im Wohnbereich formulieren und umsetzen. 	
<i>Spiel/Freizeit</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a3	» können bestehende Objekte in ihr Spiel integrieren und diese je nach Situation verändern und ergänzen (z.B. zu Musikinstrumenten, Figuren, Theaterspiel).	
	b3	<ul style="list-style-type: none"> » können eigene Spielfiguren erfinden. » können Elemente für einfache Spiele erfinden (z.B. Spielsteine). 	
	c3	» kennen mögliche Funktionen und Konstruktionen von Spielfiguren und können diese für eigene Vorhaben einsetzen.	
2	d3	» können Funktions- und Konstruktionsprinzipien von Objekten aus dem Bereich Spiel und Freizeit erkennen und für eigene Umsetzungen nutzen (z.B. Geschicklichkeitsspiel, technisches Spielzeug, Sportgerät).	
	e3	» können Figuren in gemeinsamen Projekten entwickeln und damit ein Gruppenprojekt inszenieren.	
3	f3	» können Funktions- und Konstruktionsprinzipien von Objekten aus dem Bereich Spiel und Freizeit analysieren, verstehen und für eigene Umsetzungen nutzen (z.B. Spiel- und Pausenplatzprojekt).	
	g3	» können die Funktion von bestehenden Objekten variieren oder selbst entwickelte Figuren zur Inszenierung von Stimmungen und Aussagen nutzen.	
<i>Mechanik/Transport</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a4	<ul style="list-style-type: none"> » können Erfahrungen mit rollenden, schwimmenden und schwebenden Objekten sammeln. » können den Zusammenhang zwischen Funktion und Konstruktion von Gefässen, Behältern und Taschen erkennen und in alltäglichen Situationen nutzen. 	
	b4	» können zu ausgewählten Funktionen spielerisch Konstruktionen erfinden (z.B. Kugelbahn, Floss, Fallschirm).	
	c4	» können Erfahrungen mit Hebel sammeln (z.B. Spielplatzgerät, Werkzeug).	NMG.3.1.c
2	d4	<ul style="list-style-type: none"> » setzen sich mit mechanisch technischen Grundlagen auseinander und können diese funktional und konstruktiv anwenden (insbesondere Hebel, Rad, Übersetzung). » kennen die Funktion und Konstruktion von Antrieben und können diese anwenden (insbesondere Spannung, Rückstoss). » können den Zusammenhang von Funktion und Konstruktion bei Behältern und Taschen verstehen und die Konstruktion gezielt anpassen. 	NMG.3.1.g NMG.3.1.f

		Querverweise	
3	e4	<ul style="list-style-type: none"> » setzen sich mit mechanisch technischen Grundlagen auseinander und können diese anwenden (insbesondere Kraftübertragung mit Getriebe). » kennen die Funktion und Konstruktion von Antrieben und können diese anwenden (z.B. Elektromotor). 	NMG.3.1.g NMG.3.1.f
	f4	» kennen Maschinen und Transportmittel und können Funktionsmodelle bauen.	
	g4	» kennen ausgewählte mechanisch technische Gesetzmässigkeiten und können diese in Produkten anwenden (z.B. Steuerung, Übersetzung, Bewegungsübertragung).	
<i>Elektrizität/Energie</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a5	<ul style="list-style-type: none"> » können spielerisch Erfahrungen zu Lichtquellen aufbauen (z.B. Kerze giessen, Taschenlampe). » kennen Sicherheitsregeln im Umgang mit Starkstrom (Steckdose) und Schwachstrom (Batterie). 	BNE - Sicherheit NMG.3.2.a NMG.3.2.b NMG.5.2.c1 NMG.5.2.b1
	b5	<ul style="list-style-type: none"> » können die Erfahrungen zu Wind- oder Wasserkraft an einem einfachen Beispiel umsetzen (z.B. Wasserad bewegt Hammerwerk). » können eine batteriebetriebene Beleuchtung mit Ein-/Ausschaltfunktion verwenden. 	NMG.5.2.c1
2	c5	» setzen sich mit funktionalen und konstruktiven Eigenschaften von Stromkreisen und Schaltungen auseinander (insbesondere Umgang mit Leuchtdioden, z.B. Leiter/Nichtleiter, Serie- und Parallelschaltung) und können diese an eigenen Produkten einsetzen.	NMG.5.2.d1 NMG.5.2.g1 NMG.5.2.e1 NMG.5.2.f1
	d5	» kennen Energiespeicher und Energiewandlungen und können damit Produkte entwickeln (insbesondere Batterie oder Akku, Produkt mit Solarzelle oder Generator).	NMG.3.2.d NMG.3.2.e NMG.3.2.f NMG.3.2.g
3	e5	<ul style="list-style-type: none"> » kennen ausgewählte funktionale Eigenschaften von Schwachstrom betriebenen Geräten oder Objekten und können diese konstruktiv anwenden (z.B. Steuerung, Robotik). » kennen die Eigenschaften von Schwachstrom betriebenen Geräten (z.B. Erzeugung von Hitze) und können diese in ihre Produkte integrieren (z.B. Leuchte, Leuchtdiodenbild, Thermobiegerät). 	NT.6.3.a NT.6.4.b
	f5	» kennen verschiedene Energiebereitstellungen (z.B. Fotovoltaik, Wind-, Wasser-, Wärmekraftwerk) und können Elemente davon in ihre Produkte integrieren.	NT.5.1.a NT.5.2.a NT.5.3.c

TTG.2 | Prozesse und Produkte
C | **Gestaltungselemente**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können die Gestaltungselemente Material, Form, Farbe und Oberfläche bewusst einsetzen.</p> <p><i>Material</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise EZ - Wahrnehmung
1	a1 » können Eigenschaften und Wirkungen von Materialien untersuchen beschreiben und Analogien dazu finden (z.B. der Vorhangstoff sieht aus wie ein Gitter).	
2	b1 » können Wirkungen von Materialien treffend beschreiben und bewusst einsetzen.	
3	c1 » können Wirkungen von Materialien verstehen und gezielt einsetzen.	
<p><i>Form</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können Formen, Grössen, Ordnungen und Muster erkennen und unterscheiden.	
2	b2 » kennen Grundlagen der Formenlehre und können diese bewusst einsetzen (insbesondere Ordnungen wie Reihung, Streuung, Gruppierung oder Symmetrie).	
3	c2 » kennen Grundlagen der Formenlehre und können diese bewusst einsetzen (z.B. Proportionen von Gesamtform, Teilform).	
<p><i>Farbe</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a3 » können Farben bewusst auswählen und einsetzen.	BG.2.B.1.a2
2	b3 » können eigene Farbkombinationen bewusst entwickeln (insbesondere Farbordnungen, Farbkontraste).	BG.2.B.1.c2
3	c3 » können eigene Farbkombinationen bewusst entwickeln (insbesondere Farbordnungen, Farbkontraste).	BG.2.B.1.e2
<p><i>Oberfläche</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a4 » können die Oberflächen verschiedener Materialien unterscheiden (z.B. roh, gesägt, geschliffen oder gehobelt).	
2	b4 » kennen verschiedene Möglichkeiten der Oberflächengestaltung und können diese anwenden (z.B. Oberflächenstrukturen).	BG.2.B.1.b4
3	c4 » kennen verschiedene Möglichkeiten der Oberflächengestaltung und können diese der Bedeutung entsprechend gezielt einsetzen.	BG.2.B.1.c4

TTG.2 | **Prozesse und Produkte**
D | **Verfahren**

1. Die Schülerinnen und Schüler können Verfahren ausführen und bewusst einsetzen.		Querverweise EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a1	» können die unten beschriebenen Verfahren erforschen und angeleitet nachvollziehen (formgebende, flächenbildende, farbgebende, texturverändernde Verfahren). » können Verfahren gezielt üben und aufbauen.
2	b1	» können die unten beschriebenen Verfahren mit zunehmender Selbstständigkeit und Genauigkeit ausführen und das Tempo steigern (formgebende, flächenbildende, farbgebende, texturverändernde Verfahren). » können neue Verfahren üben und anwenden.
3	c1	» können die unten beschriebenen Verfahren mit zunehmender Selbstständigkeit und Genauigkeit ausführen und bewusst einsetzen (formgebende, flächenbildende, farbgebende, texturverändernde Verfahren). » können neue Verfahren üben und anwenden.
<i>Formgebende Verfahren: Trennen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a2	» schneiden, reißen, lochen (insbesondere Papier, Stoffe, Styropor). » sägen und bohren (insbesondere Holzleisten, Sperrholz).
2	b2	» schneiden (insbesondere dünne Stoffe, Polystyrol, PET). » sägen und bohren (insbesondere Weichholz, Holzwerkstoffe).
3	c2	» schneiden (z.B. Bleche, Gewinde, Blachenstoffe, doppelte Stofflagen, Webpelz). » sägen, bohren (insbesondere Massivholz, Metallhalbzeuge, Acrylglas).
<i>Formgebende Verfahren: Umformen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a3	» wenden fadenverstärkende Verfahren an (z. B. knüpfen, dinteln, zwirnen). » falten (z.B. Papier), raspeln, feilen und schleifen (z.B. Holz). » modellieren (z.B. Papiermaché, Ton) .
2	b3	» nähen (insbesondere Verstärken, Saum), füllen. » feilen, schleifen (z.B. Holzwerkstoffe). » biegen (insbesondere Polystyrol) giessen (z.B. Zinn, Gips). » modellieren (z.B. Plattentechnik).
3	c3	» schleifen und polieren (z.B. Kunststoff). » biegen (insbesondere Bleche, Acrylglas) und tiefziehen (insbesondere Kunststoffe). » modellieren, giessen (z.B. Wachs, Gips, Ton).

Formgebende Verfahren: Verbinden

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a4	» nähen von Hand. » nageln, kleben (insbesondere Papier, Karton, Holz).	
2	b4	» nähen (insbesondere Gewebe, Verschlüsse). » kleben (insbesondere Polystyrol), schrauben, popnieten, wechlöten.	
3	c4	» nähen (insbesondere innovative textile Materialien, Maschenstoffe). » kleben (insbesondere Acrylglas, textile Kunststoffe, Vliese), hartlöten oder schweissen (z.B. schweissen mit Schutzgas).	

Flächenbildende textile Verfahren

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a5	» bilden Flächen (z.B. Strickröhre, flechten, filzen, kaschieren).	
2	b5	» stricken, (z.B. Strickbrett) häkeln und weben.	
3	c5	» stricken (z.B. Rundstricken, Formen stricken) oder häkeln (z.B. Formen häkeln).	

Farbgebende Verfahren

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a6	» drucken (z.B. mit Fundstücken), bemalen.	BG.2.C.1.a2
2	b6	» färben, lasieren, drucken (z.B. Schablonendruck, mit eigenem Druckstock).	BG.2.C.1.c2
3	c6	» drucken (z.B. Siebdruck).	BG.2.C.1.e2 BG.2.C.1.f2

Texturverändernde Verfahren

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a7	» kaschieren, sticken. ölen, wachsen. perforieren. (z.B. Fantasiewelten erfinden, Situationen in unterschiedlichen Stimmungen vorstellen).	
2	b7	» sticken (z.B. von Hand oder mit der Maschine), applizieren (z.B. textile Materialien, feste Gegenstände).	
3	c7	» sticken (z.B. Nähmaschine, Stickcomputer), applizieren, schichten, ausschneiden (z.B. Quilt).	

TTG.2 | **Prozesse und Produkte**
E | **Material, Werkzeuge und Maschinen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen Materialien, Werkzeuge und Maschinen und können diese sachgerecht anwenden.</p> <p><i>Material</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Sicherheit EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	<p>a1 » kennen ausgewählte Materialien und können damit gestalten (insbesondere Papier, Holz, Ton, Styropor, Textilien).</p>	<p>BG.2.D.1.a3 BG.2.D.1.b3</p>
2	<p>b1 » können Eigenschaften von Materialien benennen und bewusst einsetzen (insbesondere Holzwerkstoffe, Polystyrol, Draht, Weissblech, textile Materialien).</p>	<p>BG.2.D.1.c3 BG.2.D.1.d3</p>
3	<p>c1 » kennen die Eigenschaften von Materialien (insbesondere Massivholz/Holzwerkstoffe, Acrylglas, Metallhalbzeuge, Vlies, Blache, Gewebe, Maschenstoffe) und können diese sachgerecht anwenden.</p>	<p>BG.2.D.1.f3</p>
<p><i>Werkzeuge und Maschinen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	<p>a2 » können ihrer feinmotorischen Entwicklung entsprechend Werkzeuge und einfache technische Geräte unter Anleitung und Aufsicht anwenden (insbesondere Schere, Handsäge, Handbohrer, Thermoschneider, Einspannvorrichtung). » können Druck, Kraft, Geschwindigkeit und Ausdauer steuern und auf die Arbeitssicherheit achten.</p>	
2	<p>b2 » können Werkzeuge und Maschinen verantwortungsbewusst und der feinmotorischen Entwicklung entsprechend korrekt einsetzen (insbesondere Nähmaschine, Decoupiersäge, Akku- und Ständerbohrmaschine).</p>	
3	<p>c2 » können Werkzeuge und Maschinen verantwortungsbewusst einsetzen und sachgerecht anwenden (z.B. Overlockmaschine, Stickcomputer, Tellerschleifmaschine, Stich- und Bandsäge, Lamellen-Dübelfräse).</p>	
	<p>d2 » können für die Bearbeitung von Materialien Werkzeuge und Maschinen selbstständig wählen und damit sachgerecht umgehen.</p>	<p>BG.2.D.2.e1</p>

TTG.3 | Kontexte und Orientierung

A | Kultur und Geschichte

1. Die Schülerinnen und Schüler können Produkte aus Mode/Kleidung, Bau-/Wohnbereich, Spiel/Freizeit, Mechanik/Transport, Energie/Elektrizität als Ausdruck verschiedener Kulturen und Zeiten erkennen.		Querverweise EZ - Zeitliche Orientierung
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a » können bei Produkten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen früher und heute oder zwischen verschiedenen Kulturen erkennen (z.B. Bekleidung, Bauweise, Wasser- und Windrad).	
2	b » kennen kulturelle und historische Aspekte zu ausgewählten Inhalten und können deren Bedeutung für den Alltag abschätzen (z.B. Textilien, Wohnen, Spiel, Mobilität, Elektrizität).	
3	c » können zu einem vorgegebenen Gestaltungsthema eine Recherche zu kulturellen oder historischen Aspekten erstellen und präsentieren (z.B. Kleidung, Mode, Freizeit, Maschine, Energiebereitstellung).	
2. Die Schülerinnen und Schüler können den symbolischen Gehalt von Objekten erkennen und deuten.		Querverweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a » können den symbolischen Gehalt von Objekten deuten oder im Spiel neu interpretieren (z.B. Krone, Schmuck, Schwert).	
2	b » können im Alltag Objekte erkennen, welche einen symbolischen Gehalt besitzen (z.B. Kopfbedeckung, Schmuck).	
3	c » können den symbolischen Gehalt von Objekten aus Design und Technik erkennen und deren Wirkung im Alltag beobachten (insbesondere Jugendkultur, Markenemblem, Logo).	

TTG.3
B

Kontexte und Orientierung
Design- und Technikverständnis

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können technische und handwerkliche Entwicklungen verstehen und ihre Bedeutung für den Alltag einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
1	<p>a » kennen technische Sachverhalte aus ihrer Lebenswelt und können Aussagen über deren Bedeutung machen (z.B. Nadel, Nagel, Papier).</p>	<p>NMG.5.1.a1 NMG.5.3.a1 NMG.5.3.b1</p>
2	<p>b » können Auswirkungen von Erfindungen auf den Alltag einschätzen (z.B. Nähmaschine, Webstuhl, Bohrmaschine, Rad, Zahnrad). » können technische Innovationen und deren Folgen einschätzen und für die Begründung eigener Handlungen nutzen (z.B. Energiespeicherung, Energieumwandlung).</p>	<p>NMG.5.1.c1 NMG.5.3.d1 NMG.5.3.e1 NMG.5.3.f1 NMG.5.3.g1</p>
3	<p>c » können technische Innovationen und deren Folgen verstehen und bewerten (z.B. synthetische Materialien, Bionik, Energiebereitstellung, Robotik). » können Entwicklungen und Innovationen aus Design und Technik in ihrer Vernetzung analysieren und diskutieren (z.B. Stickcomputer, CNC-Maschine, 3D-Drucker). » können Entwicklungen und Innovationen aus Design und Technik in ihrer komplexen Vernetzung analysieren, diskutieren und deren Folgen für den Alltag einschätzen.</p>	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Herstellung von Materialien und Produkten und können die Verwendung begründen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Nachhaltige Produktgestaltung</p>
1	<p>a » können Aussagen zu Gewinnung und Herstellung sowie zu den Eigenschaften verschiedener Materialien machen, die im Unterricht verwendet werden (insbesondere Papier, Wolle, Holz). » können an einfachen Beispielen erklären, weshalb diese Materialien im Alltag oder für ein Gestaltungsvorhaben eingesetzt werden.</p>	<p>NMG.3.4.a NMG.3.4.c NMG.3.4.b</p>
2	<p>b » können die Herstellung und den Gebrauch von selbst genutzten Produkten sowie der dazu verwendeten Materialien beschreiben, verstehen und Schlüsse für den Alltag ziehen (insbesondere Holzwerkstoffe, Kunststoffe).</p>	<p>NMG.3.5.e NMG.3.5.f</p>
3	<p>c » können die Herstellungsprozesse und den Konsum von Produkten nachvollziehen und nach Kriterien der Nachhaltigkeit bewerten (insbesondere Metalle, textile Fasern).</p>	<p>NT.1.3.b NT.1.3.c NT.1.3.d</p>

<p>3. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Prozesse und Produkte mit denjenigen aus Handwerk und Industrie vergleichen und diese einschätzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können einzelne Aspekte der handwerklichen Fertigung mit dem industriellen Vorgehen vergleichen und beschreiben (z.B. vom Schaf zur Wolle, vom Ton zum Backstein).	
2	b » können eigene Prozesse und Produkte mit industriell oder gewerblich hergestellten (Einzel-oder Serienprodukte) vergleichen und Unterschiede erkennen (insbesondere vom Baum zum Holzgegenstand, von der Faser zum Stoff).	ICT/M.2.4.e
3	c » können industriell oder gewerblich gefertigte Produkte aus verschiedenen Perspektiven bewerten (insbesondere Unikat und Massenprodukt). » können den Zusammenhang von technischen Innovationen und der Veränderung in der Berufsarbeit und im Alltag verstehen und erklären (z.B. Konfektion, industrielle Produktionsstrasse).	ICT/M.2.4.g NT.1.3.b NT.1.3.c NT.1.3.d

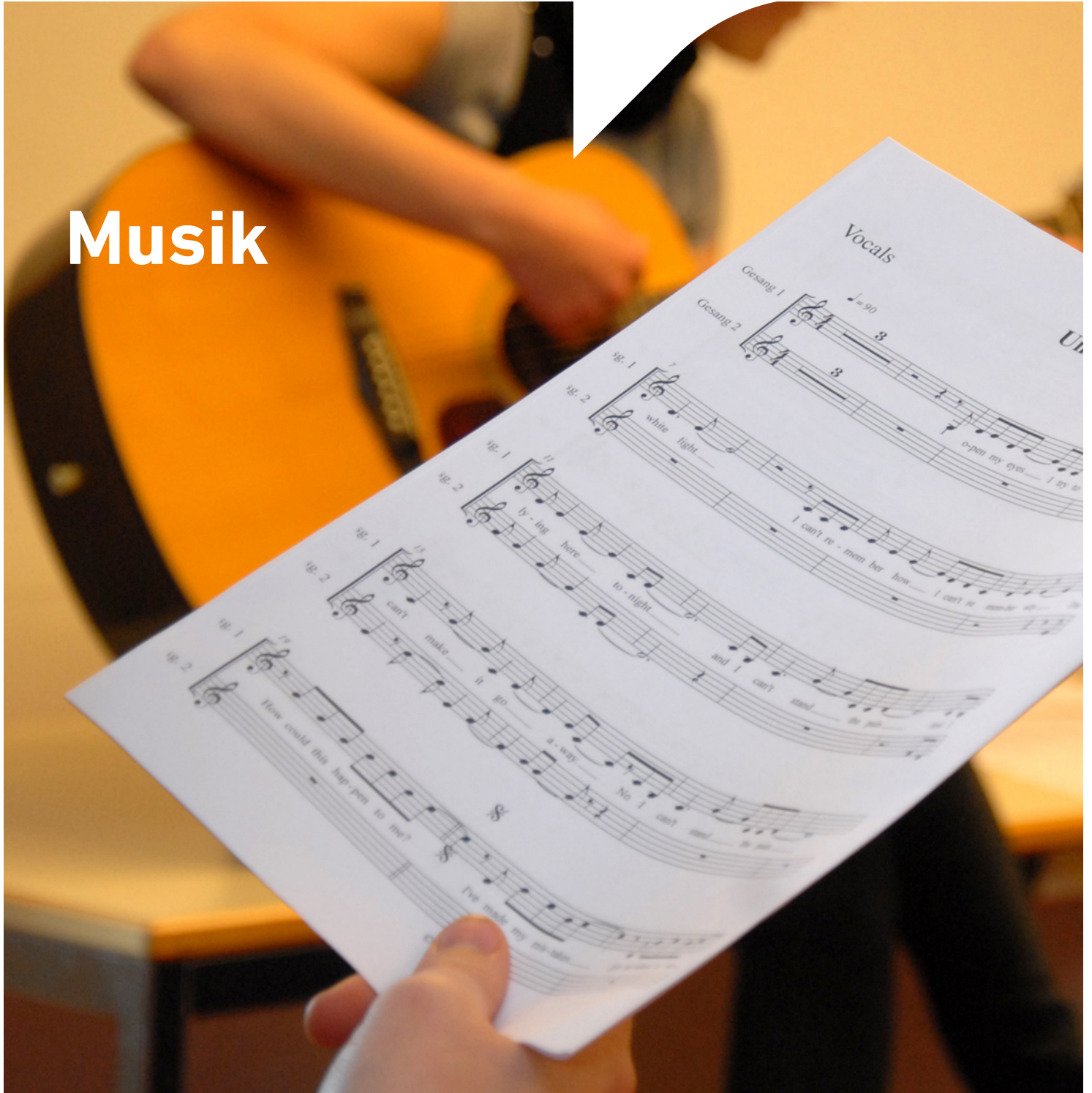
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können technische Geräte und Produkte aus dem Alltag in Betrieb nehmen und das entsprechende Wissen aus Gebrauchsanleitungen und Montageplänen aufbauen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise BNE - Sicherheit
1	a » können Alltagsgeräte sachgemäss und sicher bedienen (z.B. Heissleimpistole, Föhn, Batterie einsetzen).	
2	b » können technische Geräte und einfache Produkte mit Unterstützung in Betrieb nehmen und sich an der Bedienungsanleitung orientieren (z.B. Digital- und Videokamera, technisches Spielzeug, Experimentierkasten).	ICT/M.2.4.e
3	c » können technische Geräte und Produkte aufgrund von Bedienungsanleitung und Montageplänen sicher in Betrieb nehmen (z.B. Bügeleisen, Kommunikationsmittel, Möbelzusammenbau, Do-it Handmaschine).	ICT/M.2.4.g

TTG.3 | **Kontexte und Orientierung**
C | **Gesellschaft und Konsum**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können bei der Verwendung von Produkten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Natürliche Umwelt und Ressourcen BNE - Nachhaltige Produktgestaltung</p>
1	a » können mit den verwendeten Materialien sorgfältig umgehen.	
2	b » kennen Rohstoffe und ökologische und ökonomische Argumente zur Verwendung von Materialien und können diese nachvollziehen (insbesondere Textilien, Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoffe).	
3	c » können Informationen zur Rohstoffgewinnung und deren Verarbeitung kritisch hinterfragen (insbesondere Textilien, Möbel, Metallprodukt).	
	d » können Informationen zu ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen der Rohstoffgewinnung recherchieren, um Kauf- und Nutzungsentscheidungen verantwortungsvoll zu treffen.	

<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können bei der Entsorgung und Wiederverwertung von Wertstoffen ökologisch bewusst handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Nachhaltige Produktgestaltung EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten</p>
1	a » können Materialien aus dem Unterricht unterscheiden und den wichtigsten Entsorgungsgruppen zuordnen (z.B. Papier, Glas, Textilien, Farbe).	
2	b » können Materialien unterscheiden und ausgewählten Entsorgungsgruppen zuordnen (insbesondere Batterie, Farbe, Lösungsmittel, Leuchtmittel, PET).	
3	c » kennen Produkte und Materialien, welche besondere Entsorgungsmassnahmen benötigen, kennen mögliche Alternativen und wissen um eine sinnvolle Weiter- oder Wiederverwertung (insbesondere Altkleider, elektronisches Gerät, Holzwerkstoffe).	

Musik



Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Claudio Minutella

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen	1
Didaktische Hinweise	2
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	4
MU.1 Singen und Sprechen	7
A Stimme im Ensemble	7
B Stimme als Ausdrucksmittel	8
C Liedrepertoire	9
MU.2 Hören und Sich Orientieren	10
A Akustische Orientierung	10
B Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart	12
C Bedeutung und Funktion von Musik	13
MU.3 Bewegen und Tanzen	15
A Sensomotorische Schulung	15
B Körperausdruck zu Musik	16
C Bewegungsanpassung an Musik	17
D Tanzrepertoire	18
MU.4 Musizieren	19
A Musizieren im Ensemble	19
B Instrument als Ausdrucksmittel	20
C Instrumentenkunde	22
MU.5 Gestaltungsprozesse	23
A Musikalisches Erkunden	23
B Musikalische Auftrittskompetenz	24
C Umsetzen von Musik	25
D Themen musikalisch darstellen	26
MU.6 Praxis des musikalischen Wissens	27
A Grundlegende Kompetenzen	27
B Notation	29

Bedeutung und Zielsetzungen

Kultur, Kunst und Gesellschaft

Das Erschaffen von Kultur gehört zum Menschen. Die Teilhabe an Kunst und Kultur in der Musik und der musikalischen Alltagswelt ermöglicht es, sich auf musikalischer Ebene mit anderen Menschen verbunden zu wissen und über die Kulturgrenzen hinaus zu kommunizieren. Musik kennt viele Formen und Stile. Die Kinder und Jugendlichen pflegen im ausserschulischen Bereich unterschiedlichste musikalische Praxen, welche durch biographische und kulturelle Einflüsse mitgeprägt werden. Durch die Auseinandersetzung mit musikalischer Tradition und Innovation auch im zeitgenössischen Musikschaffen treten Schülerinnen und Schüler in Dialog mit der eigenen Person und der Gesellschaft und lernen, sich in einer Lebenswelt, in der Musik in verschiedensten Formen und Funktionen allgegenwärtig ist, mündig zu bewegen.

Schule als Ort kultureller Bildung

Innerhalb der Schule als Lern- und Kulturort leistet der Musikunterricht einen wichtigen Beitrag an eine demokratisch-mündige Gesellschaft, indem er allen Kindern und Jugendlichen das Bilden und Schärfen eines ästhetischen Urteils und das Üben von Toleranz ermöglicht. Dies geschieht durch einen aktiv handlungsbezogenen Umgang mit Musik, welcher Stimmerfahrung, Hörerfahrung, Körpererfahrung, instrumentale Erfahrung, ästhetische Erfahrung sowie angewandtes musikalisches Wissen beinhaltet. Die Schülerinnen und Schüler gestalten auf diese Weise den Schulalltag und die Schulhauskultur aktiv mit.

Musikunterricht

Der Musikunterricht¹ an der Volksschule sichert einen einzigartigen Zugang zur kulturellen Bildung und basiert auf einem erweiterten Musikverständnis, das auch Rhythmik und Elemente aus dem Tanz miteinbezieht. Er bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise mit sich selbst, der Gruppe und der kulturellen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Motivation für einen aufbauenden und anhaltenden musikalischen Übungs- und Lernprozess wird in erster Linie aus positiven Erlebnissen und Freude im Umgang mit Musik gewonnen. Musikalischen Ausdruck erfahren und differenzieren sowie rezeptive und reflexive Musikbegegnung bilden das Fundament für die Entwicklung von musikalischer Kompetenz. Sie wird über sechs Kompetenzbereiche aufgebaut. Die folgende Tabelle illustriert die Einbettung des Musikunterrichts mit den Kompetenzbereichen als Teil der kulturellen Bildung.

¹ Der Unterricht an der Musikschule, namentlich der individuelle Instrumentalunterricht ist nicht Gegenstand des Lehrplans 21.

Musik Teil der kulturellen Bildung	Kultur, Kunst und Gesellschaft					
	Schule als Ort kultureller Bildung					
	Musikunterricht mit sechs Kompetenzbereichen					
	Singen und Sprechen	Hören und sich orientieren	Bewegen und Tanzen	Musizieren	Gestaltungsprozesse	Praxis des musikalischen Wissens
	Schülerinnen und Schüler und ihre Lebenswelten					

Tabelle 1: Musik als Teil der kulturellen Bildung

Didaktische Hinweise

Auseinandersetzung mit künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen

Die Arbeit an den Kompetenzen des Fachbereiches Musik ermöglicht die handlungs- und anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen. Im Musikunterricht sammeln die Schülerinnen und Schüler Lernerfahrungen, welche für sie sinnstiftend sind. Bildungsziel ist eine musikalische Grundbildung, ausgerichtet auf die Förderung von Kreativität, performativen Fertigkeiten und ästhetischem Sinn, sowie auf die Vermittlung von Kenntnissen in Kunst und Kultur.

Aufbau musikalischer Kompetenz

Die Entwicklung musikalischer Kompetenzen geschieht einerseits in einem linearen Sinn aufbauend und andererseits in einer Spirale, in welcher einzelne Facetten einer Kompetenz in unterschiedlichen Zusammenhängen und in verschiedenen Differenzierungsstufen erworben werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden in einem umfassenden Sinne musikalisch kompetent. Das heisst, dass sie zunehmend über Erfahrung, Können und musikalisches Wissen verfügen und das Gelernte in neuen Situationen in- und ausserhalb der Schule anwenden können.

Ein aktiv handlungsbezogener Umgang mit Musik lässt sich über die sechs Kompetenzbereiche beschreiben. Diese umfassen verschiedene Verhaltens- und Umgangsweisen mit Musik. Angestrebt wird ein Musikunterricht, der die Erfahrungen und das Erleben der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum stellt und diese mit Wissen und Fähigkeiten aus dem werkorientierten Musizieren verbindet.

Didaktische Grundsätze

Die Didaktik des Musikunterrichts bezieht sich auf das aktuelle, zeitgenössische Fachverständnis. Sie integriert dabei die Hintergründe des gesellschaftlichen und musikkulturellen Wandels jüngerer Zeit und basiert im Wesentlichen auf folgenden didaktischen Grundsätzen:

- **Eigengestalterische Prozesse:** Sie können von jedem Kind auf jeder Stufe durchlebt werden. Der Entwicklung von Selbstaussdruck und Kreativität wird dabei grosse Bedeutung zugemessen.
- **Vernetzter Umgang mit Musik:** Alle sechs Kompetenzbereiche werden mehrperspektivisch und vielseitig miteinander in Verbindung gebracht.
- **Integration und Verbindung der verschiedenen Sinne:** Die Einheit von Körper, Musik und Bewegung bildet vor allem im ersten Zyklus das Fundament der musikalischen Entwicklung.
- **Vom Handeln zum Können:** Musikalisches Lernen geschieht über den Weg des Könnens zur Aneignung des Wissens und somit zum Begreifen von Musik. Im Unterricht kann diese Reihenfolge auch variiert und der Situation angepasst werden.
- **Musikhören:** Das aktive (Zu-)hören begleitet jede Musiklektion. In einer Zeit, in der Musik im Alltag fast immer und überall medial präsent ist, gehört das Hinführen zum aktiven Zuhören zum Inhalt des Musikunterrichtes.
- **Wahrnehmungsschärfung:** Die musikalische Wahrnehmung steht am Anfang jedes musikalischen Tuns und gestalterischen Prozesses. Sie benötigt und schult die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Schulung der Wahrnehmung braucht Kontinuität und musikalische Anregung und lässt ein Staunen immer wieder zu.
- **Technikerwerb:** Für den Aufbau der grundlegenden Kompetenzen (rhythmische und melodische Fertigkeiten, Singfähigkeit) ist der regelmässige Übungsprozess eine zentrale Lernmethode: Üben heisst wiederholen, variieren, vergleichen und beurteilen, verfeinern und anwenden.
- **Musikvermittlung:** Im Musikunterricht bietet sich die Möglichkeit mit anderen Klassen zusammenzuarbeiten und Angebote der Kulturvermittlung im Bereich Musik zu nutzen (z.B. Schülerkonzerte, Projektwochen, Begegnung mit Musikschaffenden, Musikfeste usw.).
- **Heterogenität berücksichtigen:** Ein zeitgemässer Musikunterricht berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen, Singgewohnheiten

und Spieltraditionen der Kinder und Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld (Familien, ausserschulische Musikaktivitäten und Freizeit).

- Fachsprache: Die Anwendung einer musikalischen Fachsprache ist notwendig, damit Schülerinnen und Schüler stufengerecht über Musik, ihre Funktion in der Gesellschaft und über ihre persönlichen Empfindungen sprechen können. Dazu gehört der Aufbau eines entsprechenden Vokabulars über alle Zyklen hinweg.

Rolle der Lehrperson

Die Inhalte und Prozesse des Musikunterrichtes werden von der Lehrperson auf der Grundlage der Kompetenzen und Stufenaufbauten ausgewählt. Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler sind zusammen in einen musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozess involviert. Die Lehrperson agiert dabei als Vorbild einer musikalisch interessierten Person, als musikalische Kommunikationspartnerin und als Begleitperson von musikalischen Prozessen. Sie begegnet den musikalischen Äusserungen der Schülerinnen und Schüler mit Interesse, Anerkennung und Wertschätzung und baut eine entsprechende Lernkultur in der Klasse auf, in der auch Fehler Platz haben.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Musik spielt im Alltag des Kindes eine wichtige Rolle. Es erfährt Musik vorwiegend über Primärerfahrungen, die es oft spontan und freudig wiederholend ausführt: Singen, mit Instrumenten und Materialien hantieren und tanzen zu Musik. Das musikalische Spiel und die musikalische Kommunikation entwickeln sich vor dem Umgang mit notierter Musik.

Sensomotorik

Hören und Erleben von Musik erfasst beim Kind den ganzen Körper. Es lernt dabei auch die Aufmerksamkeit auf innere Befindlichkeiten zu richten: innere Bilder, Gefühle werden ausgelöst und Phantasieräume geöffnet. Mädchen und Knaben erleben ihre Körperlichkeit, indem sie lernen, ihre Grob- und Feinmotorik zu verfeinern, Bewegungen der Musik anzupassen und den Körper *werkzeugartig* zu gebrauchen. Dem eigenen Sich-Ausdrücken und Sich-Identifizieren ist genügend Raum zu geben.

Gestaltungsräume

Im Umgang mit Liedern, Bewegungen zu Musik, Tänzern, rhythmischen und melodischen Versen, im Sich-Einfühlen-in-Rollen, im Erkunden von Klangkörpern, in offenen Gestaltungsaufgaben und weiterem gelingt es Kindern, in der Gruppe oder alleine, musikalisch orientierte Spielwelten zu bilden und in Atmosphären von Klängen und Melodien einzutauchen.

Musikalisches Gruppenerlebnis

Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung bilden im musikalischen Zusammenspiel beim Singen, Tanzen, elementaren Musizieren ein tragendes Fundament, welches sorgfältig aufgebaut wird. Das Sich-Einordnen-Können sowie das Verstehen von Regeln im gemeinsamen musikalischen Tun sind wichtig, um innerhalb des Klassenverbandes eine Musikkultur aufzubauen.

Rahmenbedingungen

Zu den musikalischen Lernarrangements im 1. Zyklus gehören Musiksequenzen in geführten Aktionen sowie musikorientierte Angebote im Freispiel. Im Alltag von Kindern hat das Bewegungsbedürfnis einen grossen Stellenwert. Darum sollte für die Klasse genügend Raum zum musikalisch aktiven Tun vorhanden sein. Zur Grundausstattung eines Musikunterrichtes des 1. Zyklus gehören Elementar- und Rhythmusinstrumente, Rhythmik- und Alltagsmaterialien, Objekte, didaktische Medien sowie Malutensilien.

Musikalische Grundschule

In vielen Kantonen bestehen weitere Angebote musikalischer Grundbildung, für die unterschiedliche Bezeichnungen verwendet werden: Musikalische Grundschule, elementare Musikpädagogik, musikalische Grundausbildung und andere. Die Bestimmungen für dieses Angebot legt der Kanton fest.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Kompetenzbereiche

Der Fachbereich Musik besteht aus sechs Kompetenzbereichen. Sie sind als gleichwertig zu verstehen und bilden das Fach umfassend ab. Die Kompetenzbereiche MU.1 bis MU.5 beinhalten den aktiv handelnden Umgang mit Musik. Der Kompetenzbereich MU.6 (Praxis des musikalischen Wissens) ist mit den Kompetenzbereichen MU.1 bis MU.5 zu verbinden, um theoretische Inhalte der Musik erfahrbar zu vermitteln. Jeder Kompetenzbereich ist in sich durch Schwerpunkte gegliedert, welche die einzelnen Kompetenzbeschreibungen thematisch zusammenfassen und die Orientierung innerhalb des Kompetenzbereichs erleichtern.

Singen und Sprechen

Schwerpunkte: Stimme im Ensemble, Stimme als Ausdrucksmittel, Liedrepertoire

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Stimme im musikalischen Lernen vielfältig ein. Sie bauen eine Beziehung zu ihrer persönlichen Stimme auf und erleben sich im stimmlichen Ausdruck als Individuum. Sie singen sowohl chorisch als auch solistisch im Ensemble und können mit ihrer Stimme als Ausdrucksmittel auf unterschiedliche Arten experimentieren, improvisieren und ein Repertoire erarbeiten. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Liedern fördert das Verständnis eigener und fremder Kulturen.

Hören und Sich-Orientieren

Schwerpunkte: Akustische Orientierung, Begegnung mit Musik, Bedeutung und Funktion von Musik

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich akustisch in Zeit und Raum und lernen bewusst zu hören und akustische Ereignisse und musikalische Elemente zu beschreiben. Sie lernen musikalische Formen kennen und können Beispiele aus Musikgeschichte und verschiedenen Kulturräumen unterscheiden. Sie setzen sich mit Bedeutung und Funktion der Musik ihrer Umgebung sowie in den Medien auseinander. Die Begegnung mit Musik aus verschiedenen Zeiten und Kulturräumen fördert die Wertschätzung von vertrauten und nicht vertrauten Werken und ermöglicht die Teilhabe an Kunst und Kultur in der Musik und der musikalischen Alltagswelt.

Bewegen und Tanzen

Schwerpunkte: Sensomotorische Schulung, Körperausdruck zu Musik, Bewegungsanpassung an Musik, Tanzrepertoire

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich über ihren Körper auszudrücken und in einen Dialog mit der Musik zu treten. Die differenzierte Körperwahrnehmung bildet das Fundament für die sensomotorische Entwicklung als Basis eines handlungsbezogenen Umgangs mit Musik. Mit Tanz, Bewegung und Musik lernen sie, musikalische Formen darzustellen. Sie verfügen über Bewegungskompetenzen im Raum, erarbeiten ein Tanzrepertoire und können eigene Bewegungsgestaltungen entwickeln.

Musizieren

Schwerpunkte: Musizieren im Ensemble, Instrument als Ausdrucksmittel, Instrumentenkunde

Die Schülerinnen und Schüler musizieren in der Gruppe, in der Klasse und im Ensemble sowohl mit verschiedenen einfachen Instrumenten und Klangquellen als auch mit Körperperkussion. Sie können experimentierend und improvisierend Lieder begleiten und einfache Klassenarrangements umsetzen. Das Spielen in Konstellationen von Miteinander und Nacheinander, das Wechselspiel von einzeln und zusammen bilden eine Basis für nonverbale Kommunikationsformen. Ausserschulisch erworbene instrumentale Fertigkeiten und Fähigkeiten können nach Möglichkeit in den schulischen Musikunterricht miteinbezogen werden.

Gestaltungsprozesse

Schwerpunkte: Musikalisches Erkunden, musikalische Auftrittskompetenz, Umsetzen von Musik, Themen musikalisch darstellen

Die Schülerinnen und Schüler bilden ihre Kreativität, indem sie sich als Person einbringen, auf Gestaltungsprozesse einlassen und eigene Ideen entwickeln. Sie erkunden, experimentieren und improvisieren einzeln oder in der Gruppe mit Körper, Stimme, Rhythmus, Klang und verschiedenen Medien und können musikalische Erscheinungen in aussermusikalische Formen umsetzen. Ausgeformte Gestaltungen können in der Klasse oder klassenübergreifend präsentiert werden. Sie lernen, ihre persönliche Haltung gegenüber eigenen und fremden musikalischen Gestaltungen kritisch zu betrachten und zu beschreiben.

Praxis des musikalischen Wissens

Schwerpunkte: Grundlegende Kompetenzen, Notation

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die elementare Musiklehre handlungs- und praxisorientiert an. Sie kennen rhythmische, melodische und harmonische Grundelemente und können diese in der musikalischen Praxis situationsbezogen anwenden und miteinander in Verbindung bringen. Sie wissen um graphische Formen der Musikdarstellung und können traditionelle Musiknotation lesend und schreibend anwenden.

Ziel der elementaren Musiklehre in der Volksschule ist das Erfahrbarmachen von musikalischen Strukturen. Dies kann nicht isoliert geschehen, sondern in stetiger Verbindung mit Musikpraxen der anderen Kompetenzbereiche.

Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen

In der folgenden Tabelle sind die thematischen Schwerpunkte der Kompetenzbereiche im Überblick dargestellt.

MU.1 Singen und Sprechen	MU.2 Hören und Sich-orientieren	MU.3 Bewegen und Tanzen
<ul style="list-style-type: none"> • Stimme im Ensemble • Stimme als Ausdrucksmittel • Liedrepertoire 	<ul style="list-style-type: none"> • Akustische Orientierung • Begegnung mit Musik • Bedeutung und Funktion von Musik 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensomotorische Schulung • Körperausdruck zu Musik • Bewegungsanpassung an Musik • Tanzrepertoire
MU.4 Musizieren	MU.5 Gestaltungsprozesse	MU.6 Praxis des musikalischen Wissens
<ul style="list-style-type: none"> • Musizieren im Ensemble • Instrument als Ausdrucksmittel • Instrumentenkunde 	<ul style="list-style-type: none"> • Musikalisches Erkunden • musikalische Auftrittskompetenz • Umsetzen von Musik • Themen musikalisch darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Kompetenzen • Notation

Tabelle 2: Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

Musikalisches Lernen fördert sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen. Personale, soziale und methodische Kompetenzen sind in die Kompetenz- und Stufenbeschreibungen eingearbeitet.

Besonderes Gewicht erhält die Förderung von sozialen Kompetenzen mit den folgenden Schwerpunkten:

- **Umgang mit Vielfalt:** Die Schülerinnen und Schüler können Verschiedenheit akzeptieren, erfahren Vielfalt als Bereicherung und üben sich darin, in der Gruppe Gleichberechtigung mitzutragen. Im eigenen musikalischen Handeln sowie im Musikhören wird dem Eigenen wie auch dem Anderen (Fremden) wertschätzend begegnet. Das Andere oder Fremde findet sich nicht nur in der Begegnung mit anderen Musikkulturen, sondern schliesst auch verschiedenste musikalische Präferenzen innerhalb der Schulklasse mit ein.
- **Kooperationsfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können sich in Gruppenimprovisationen aktiv an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.
- **Konfliktfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können z.B. zu einer musikalischen Präsentation Kritik annehmen und die eigene Position kritisch hinterfragen.

Personale Kompetenzen:

- **Selbstreflexion:** Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gefühle wahrnehmen und musikalisch angemessen ausdrücken.
- **Selbstständigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können z.B. musikalische Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen.
- **Eigenständigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können einen eigenen Standpunkt einnehmen, indem sie z.B. ihre eigene musikalische Präferenz beschreiben.

Methodische Kompetenzen :

- **Sprachfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können musikalische Phänomene beschreiben, indem sie die Fachsprache nutzen.
- **Informationen nutzen:** Die Schülerinnen und Schüler können ein Musikwerk in einen gesellschaftlichen Kontext stellen, indem Informationen sorgfältig aufbereitet werden.
- **Aufgaben/Probleme lösen:** Die Schülerinnen und Schüler können kreative Lösungen in einem musikalischen Gestaltungsprozess finden und weiterentwickeln.

MU.1

Singen und Sprechen

A

Stimme im Ensemble

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich singend in der Gruppe wahrnehmen und ihre Stimme im chorischen Singen differenziert einsetzen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und
soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können mit ihrer Singstimme Vorgesungenes nachahmen.	
	b	» können sich singend in der Klasse einordnen.	
	c	» können sich beim Singen in der Klasse in ein Klangerlebnis einlassen und können dabei eine musikalische Vorstellung bilden.	
	d	» können in der Gruppe einstimmig singen.	
	e	» können in der Klasse mehrstimmig im Kanon singen.	
	f	» können in der Gruppe visuellen Impulsen folgend singen (z.B. mit Handzeichen).	
2	g	» können Lieder in der Klasse oder in Gruppen üben, vergleichen und Interpretationsmöglichkeiten erproben.	
	h	» können in zweistimmigen Liedern ihre Stimme halten.	
	i	» können ihre Stimme im chorischen Singen integrieren und sich für das gemeinsame Musizieren engagieren.	
	j	» können im chorischen Singen den Anweisungen der Lehrperson bezüglich Einsätze, Tempo und Dynamik folgen.	
3	k	» können nach Dirigat singen.	
	l	» können in mehrstimmigen Liedern ihre Stimme halten.	
	m	» können ihren differenzierten Beitrag im mehrstimmigen chorischen Singen leisten (z.B. Bewegung, Rhythmus, Solo).	
	n	» können ein begleitetes Lied solistisch oder in Gruppen vortragen.	

MU.1 | Singen und Sprechen
B | Stimme als Ausdrucksmittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stimme und deren klanglichen Ausdruck wahrnehmen, entwickeln und formen.</p>		<p>Querverweise EZ - Körper, Gesundheit und Motorik D.3.A.1</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a1	» können ihre Singstimme wahrnehmen, variieren und spielerisch erkunden.	
	b1	» können angeleitet mit der Atmung spielen und ihre Singstimme erproben.	
	c1	» können sich in gegebenen Tonräumen orientieren und diese singend ausloten (z.B. Pentatonik, Fünftonraum der Durtonleiter).	
	d1	» können kurze ein- bis zweitaktige Tonfolgen memorieren und wiedergeben.	
2	e1	» können Intonation und Artikulation differenziert anwenden.	
	f1	» können mit Stimme und Sprache spielen, experimentieren und gestalten.	
	g1	» können ihre Stimmlage entdecken, festigen und Töne mit der Stimme sicher treffen.	
	h1	» können mit ihrer Stimme unterschiedliche Klangfarben erzeugen.	
	i1	» können zwischen Kopf- und Bruststimme unterscheiden und beide einsetzen.	
3	j1	» können die eigene Stimme im Tonumfang erweitern und kräftigen.	
	k1	» können ihren Tonumfang erkennen und gezielt einsetzen.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a2	» können lautmalerisch mit Silben und Nonsenssprache umgehen und diese gestalten.	
	b2	» können Lieder, Verse und Reime stimmlich untermalen und begleiten.	
	c2	» können die Sprechstimme als Ausdrucksmittel einsetzen.	
	d2	» können Vokale und Konsonanten deutlich artikulieren und musikalisch einsetzen.	
2	e2	» können Sprechspiele, Lautmalereien und Zungenbrecher mit und ohne Vorgabe realisieren.	FS1F.3.F.1.a FS2E.3.F.1.a
	f2	» können Texte mit und ohne Begleitung rhythmisch sprechen.	
	g2	» können Sprechgesang mit und ohne Begleitung nach Stilvorlage interpretieren.	
3	h2	» können Texte groovebezogen interpretieren.	
	i2	» können HipHop-Texte rappen.	
	j2	» können eigene Texte verfassen und in viertaktige Patterns integrieren.	
	k2	» können eigene Song- und Raptexte schreiben und interpretieren.	

MU.1 | Singen und Sprechen
C | Liedrepertoire

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Lieder aus verschiedenen Zeiten, Stilarten und Kulturen singen und verfügen über ein vielfältiges Repertoire.</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten EZ - Sprache und Kommunikation</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
1	a	» können sich auf verschiedene Stimmungen in Liedern einlassen und mitsingen.	
	b	» können aus ihrer Lebenswelt Kinderlieder und Singspiele singen (z.B. Alltag, Familie, Heimat, Natur).	
	c	» können Kinderlieder in Standardsprache, Mundart und aus unterschiedlichen Kulturen singen.	
	d	» können Lieder, Kanons und Volkslieder singen und verfügen über ein Repertoire.	
2	e	» können Lieder aus verschiedenen Stilarten singen (z.B. Klassische Musik, Pop, Jazz).	
	f	» können die Eigenart von Liedern aus verschiedenen Kulturen singend interpretieren und dem entsprechenden kulturellen Kontext zuordnen (z.B. Liebeslieder, Heimatlieder, Schweizerische Landeshymne, Lieder zu Festen und Ritualen verschiedener Länder, Jahreszeitenlieder).	<p>BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte FS1F.6.B.1.b FS2E.6.B.1.b</p>
3	g	» können Beispiele aus der aktuellen Musikszene singen und ihre musikalischen Präferenzen einbringen.	
	h	» können Lieder aus verschiedenen Epochen singen und die dafür notwendigen Singtechniken unterscheiden und erproben (z.B. Kunstlied, Poppesang).	
	i	» können unterschiedliche Stilarten singen, die sprachlichen Besonderheiten berücksichtigen und den damit verbundenen Ausdruck erproben.	
	j	» können Lieder in verschiedenen Sprachen, Epochen und Stilen interpretieren.	<p>FS1F.6.B.1.e FS2E.6.B.1.e FS3I.6.B.1.d</p>
	k	» können exemplarische Kunstlieder aus Geschichte und Gegenwart solistisch oder chorisch singen.	

MU.2 Hören und Sich Orientieren
 A Akustische Orientierung

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Umwelt hörend differenziert wahrnehmen und das Gehörte in einen Bezug zu sich selber setzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>
1	a	» können ihre Aufmerksamkeit auf akustische Klangquellen und musikalisch agierende Personen fokussieren.
	b	» können das Hören differenziert einsetzen und auf Gehörtes musikalisch adäquat antworten (z.B. Frage-Antwort).
	c	» können ihre musikalische Aktion in einem Gruppengefüge hörend steuern.
	d	» können realen und stilisierten Klangereignissen eine Bedeutung zuordnen (z.B. Regen, vertonte Geschichte).
	e	» können Stimmen, Klänge und Klangfolgen sowie Geräusche differenziert wahrnehmen, einordnen und auf Unterschiede handelnd reagieren.
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler können musikalische Elemente hörend wahrnehmen, differenzieren und beschreiben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>
1	a	» können akustische Ereignisse in ihrer Dynamik und Agogik hörend verfolgen, erfassen und sichtbar machen (z.B. langsamer/schneller werden, lauter/leiser werden).
	b	» können Melodieverläufe sichtbar machen und darstellen (z.B. in die Luft zeichnen).
	c	» können Gehörtes aus einem Musikabschnitt in Bild und Bewegung darstellen (z.B. Lautstärkeverlauf).
2	d	» können Klangfarben verschiedener Instrumente erkennen, ordnen und beschreiben.
	e	» können die Unterschiede von Geräusch, Ton und Mehrklang erkennen und dazu Hörbeispiele zuordnend beschreiben.
	f	» können die Klanglichkeit von Instrumenten, Materialien und Medien nach Erzeugern beschreiben und ordnen (z.B. Stoffe reiben, Trommel schlagen, Cello streichen, Flasche blasen).
	g	» können einzelne Melodieverläufe oder rhythmische Verläufe in einem Lied oder Musikstück hörend verfolgen, zeigen und beschreiben.
	h	» können musikalische Formen unterscheiden und hörend wiedererkennen.
3	i	» können mit verschiedenen Methoden musikalische Aspekte bewusst verfolgen, verstehen und dazu Fragen generieren (z.B. Instrumentierung, Form, Interpretation).

		Querverweise
j	» können Fragestellungen zu einem Musikabschnitt nach mehrmaligem Hören beantworten.	
k	» können gehörte Musikabschnitte mithilfe einer Partitur musikalisch vielschichtig beschreiben.	

MU.2

Hören und Sich Orientieren

B

Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart

1. Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Zeiten, Gattungen, Stilen und Kulturräumen erkennen, zuordnen und eine tolerante Haltung einnehmen.

Querverweise
BNE - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten
EZ - Lernen und Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich offen auf verschiedene Musikangebote einlassen, Lieder aus ihrer Lebenswelt hören und diese unterscheiden.	
	b	» können durch wiederholtes Hören musikalisch Vertrautes speichern und in Neuem wiedererkennen.	
	c	» können gehörte Musikbeispiele aus verschiedenen Zeiten und Kulturen hörend wiedererkennen (z.B. kleine Nachtmusik nach zwei Wochen wiedererkennen).	
	d	» können ihnen bekannte Musik aus verschiedenen Stilen ordnen und sich dazu passend ausdrücken (z.B. bewegen, zeichnen).	
2	e	» können Musikbeispiele aus verschiedenen Kulturräumen und Stilrichtungen unterscheiden und einen Bezug zu Lebenswelten von Menschen herstellen.	
	f	» können ausgewählte Beispiele der abendländischen Musikkultur zuordnen und beschreiben (Mittelalter bis Gegenwart).	
	g	» können Biografien einiger Komponist/innen in Verbindung mit wichtigen gehörten Werkausschnitten bringen.	
	h	» können exemplarische Musikstücke in Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Kulturräumen ordnen.	FS1F.6.B.1.c FS2E.6.B.1.c
	i	» können Singstimmen in verschiedenen Musikstilen unterscheiden und beschreiben (z.B. Kunstlied, Oper, Musical, Popsong, Jodel, Minnegesang).	
3	j	» können Musikvorlieben und Musiktraditionen der Mitschüler/innen respektierend begegnen und hörend nachvollziehen.	
	k	» können zu musikgeschichtlichen Werken und fremden Musikkulturen recherchieren und deren Eigenheiten hörend erkennen.	
	l	» können vorgespielte Musik bezüglich einiger Merkmale in musikgeschichtliche und gesellschaftliche Bezüge einordnen (z.B. politische Musik, Stadiongesänge).	
	m	» können einzelne Musikströmungen des 20. und 21. Jahrhunderts hörend unterscheiden (z.B. experimentelle Musik, Postmoderne).	
	n	» kennen einzelne Komponist/innen und Musiker/innen bekannter Orchester, Bands und Musikformationen, können sich konzentriert auf deren Musik einlassen und vorgegebene Fragen beantworten.	

MU.2 Hören und Sich Orientieren
C Bedeutung und Funktion von Musik

1. Die Schülerinnen und Schüler können akustische und musikalische Ereignisse differenzieren und deren emotionale und physische Wirkung einschätzen. Sie können verschiedene Bedeutungen, Funktionen und Wirkungen von Musik in ihrem Umfeld, in der Gesellschaft und in den Medien erfassen.

Querverweise
EZ - Lernen und Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1		
	b1	» können ein Musikereignis hörend dem jeweiligen gesellschaftlichen Anlass zuordnen (z.B. Zirkus, Fasnacht, Besinnung, Konzert).	
	c1	» können durch Musik ausgedrückte Stimmungen wahrnehmen, eigene Gefühle zulassen und zeigen (z.B. fröhlich, ausgelassen, wütend, melancholisch).	
	d1	» können durch Musik ausgedrückte Stimmungen wahrnehmen und dazu mögliche Situationen und Figuren spielen (z.B. reiten wie ein Prinz zu festlicher Musik).	
2	e1	» können in Werkbegegnungen Eindrücke beschreiben, ihre gesellschaftlichen Funktionen vermuten und zuordnen (z.B. Kirche, Konzert, Tanzmusik).	
	f1	» können ausgewählten Hörbeispielen Stimmungen und Lebenssituationen zuordnen und die dabei auftretenden Emotionen beschreiben.	
3	g1	» können in Musikwerken verschiedener Stile Wirkungen und Aussagen hörend nachverfolgen und zuordnen (z.B. Politische Musik, Marschmusik, Programmmusik)	BNE - Politik, Demokratie und Menschenrechte
	h1	» können bei Musikbeispielen hörend Eindrücke sammeln und diese in einen Bezug zu den eigenen musikalischen Präferenzen bringen.	
3	i1	» können die Wirkung eines Musikstückes aus persönlicher Sicht darlegen und begründen.	
	j1	» können Funktionen von Musik den verschiedenen Aufführungsorten und Bühnen zuordnen (z.B. Kirche, Demonstration, Dorffest).	
	k1	» können Atmosphären von Musikwerken und deren Wirkungsfelder differenziert wahrnehmen und dazugehörige Hintergründe erarbeiten (z.B. soziale, geschichtliche Aspekte).	
Die Schülerinnen und Schüler ...			
3	a2	» können die Funktion des Gehörs beschreiben und einen Bezug zu dessen Nutzung bzw. Belastung in unterschiedlichen Situationen herstellen (z.B. Lärmbelastung im Alltag, berufliche Situation von Musikern oder Strassenbauarbeitern, Konzertbesuch, Disco).	
	b2	» können die Gefahren für das eigene Gehör auflisten und verstehen den Zusammenhang zwischen Lautstärke und deren Auswirkung auf das Gehör.	BNE - Gesundheit NMG.4.3.h1 NT.7.3.a NT.7.3.b
	c2	» können Schallwellen, Obertöne, Klangfärbungen und akustische Phänomene hörend verstehen und kommentieren.	

		Querverweise
d2	» können Schallerzeugung (z.B. elektronische) und deren Übertragung erklären.	NT.7.3.b
e2	» können musikalische und akustische Phänomene mit physikalischen und biologischen Prozessen in Verbindung bringen.	

MU.3

Bewegen und Tanzen

A

Sensomotorische Schulung

	1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Körper sensomotorisch differenziert wahrnehmen, musikbezogen empfinden und einsetzen. Sie können sich zu Musik im Raum und in der Gruppe orientieren.	Querverweise EZ - Wahrnehmung
	Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a » können einzelne Körperteile lokalisieren, bewegen, benennen und den Körper im Musizieren und Tanzen bewusst einsetzen (z.B. Winken im Begrüßungslied).	BS.3.A.1.a
	b » können einzelne Sinne bezeichnen und diese für die Bewegung zur Musik vielseitig nutzen (z.B. Richtungsgehen zu Musikquelle).	
	c » können mit Raumrichtungen umgehen und spielen, Drehungen variiert ausführen und sich in der Gruppe räumlich selbstständig bewegen.	BS.3.A.1.b
	d » können sich in Figuren, Tiere, Gegenstände und Phänomene einfühlen und sich mit ihnen in der Bewegung identifizieren (z.B. herunterrollende Steine).	
	e » können ihren Körper differenziert rhythmisierend einsetzen, Kontraste und Übergänge erkennen und darstellen (z.B. fließend-akzentuiert-pausierend).	

MU.3
B

Bewegen und Tanzen
Körperausdruck zu Musik

1. **Die Schülerinnen und Schüler können zu Musik ihren Körper als Ausdrucksmittel einsetzen, dabei Materialien und Objekte in Verbindung und Übereinstimmung bringen und in der Gruppe interagieren.**

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
EZ - Fantasie und Kreativität
BS.3.B.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Musik in der Bewegung mit Materialien sichtbar machen (z.B. mit Tuch, Feder, Stab, Kugel, Nüssen).	
	b	» können musikalische Inhalte und Themen durch Bewegung ausdrücken.	
	c	» können ihren Körper musikalisch klingend erkunden und erfinderisch einsetzen (z.B. Sprungkombination mit einem tönenden Besen als Hexenstab).	
	d	» können zu einem Lied oder Musikstück alleine oder in der Gruppe passende Bewegungen finden und ausformen.	
	e	» können Assoziationen zu Musik bilden und mit Bewegung darstellen (z.B. sommerlich, heiter, übermütig, monoton, sehnsüchtig, gefährlich).	
2	f	» können musikalische Formen und Gestaltungsprinzipien mit Bewegung ausdrücken.	
	g	» können in Gruppen musizieren und dazu passende Bewegungsabläufe erfinden.	
	h	» können Musik aufmerksam hören, diese alleine oder in der Gruppe bewegt umsetzen und vor der Klasse präsentieren.	
3	i	» können mit Objekten, Kostümen und Requisiten Bewegungselemente ausformen und damit ausgewählte Musik darstellen.	
	j	» können Melodie und Rhythmus eines Liedes sowie Texte mit Körpersprache und -ausdruck unterstützen (z.B. Song, Sprechgesang).	
	k	» können zu einer Musik Bewegungsinterpretationen erarbeiten (mit oder ohne Material).	
	l	» können zu Musikstücken vorgegebene Bewegungsabläufe übernehmen, variieren sowie Improvisationen in Gruppen entwickeln.	

MU.3 | Bewegungen und Tanzen

C | Bewegungsanpassung an Musik

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Bewegungen grob- und feinmotorisch koordinieren und der Musik anpassen.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und
Motorik
BS.3.C.1

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können Hand- und Armbewegungen mit und ohne Material rhythmisieren (z.B. klatschen/patschen, Ballon tupfen zu Musik).	
	b	» können sich zu Musik bewegungsmässig einordnen und dazu im Puls gehen (z.B. Lied).	
	c	» können Füsse und Hände zu vorgegebenen Taktarten koordinieren (z.B. 3/4, 4/4, 6/8).	
	d	» können zu Musik Fortbewegungsarten rhythmisch in verschiedenen Tempi ausführen und dazu eigene Muster bilden.	
	e	» können Puls, Taktart und vorgegebene Rhythmusmuster zu einer Musikphrase mit Füssen und Händen koordinieren.	
2	f	» können die Zeitspanne einer Melodie überblicken und in einer entsprechenden Bewegung zeichnen und ausdrücken.	
	g	» können ihren Körperpuls wahrnehmen, ihren Atem sowie ihre Körperspannung mit Musik in Verbindung bringen.	
	h	» können in unterschiedlichen Taktarten Rhythmusmuster im Raum darstellen.	
3	i	» können Melodieausschnitte grossräumig und phantasievoll mit dem Körper ausformen (z.B. Refrain eines Liedes, melodische Phrase).	
	j	» können zum Rhythmusmuster einer musikalischen Phrase eine Bewegungsvorlage wiederholen.	
	k	» können ungewohnte Taktarten und Taktwechsel in Schrittkombinationen ausführen (z.B. 5-er, 7-er, Wechsel 3/4-6/8).	
	l	» können vorgegebene Schritt- und Bewegungsabfolgen zu einer Musikvorlage vorbereitet wiedergeben.	
	m	» können zu einem Musikstück vorgegebene Choreographien üben und ausführen.	

MU.3

Bewegen und Tanzen

D

Tanzrepertoire

1. Die Schülerinnen und Schüler können auf Bewegungsformen und Tänze zu Musik aus unterschiedlichen Zeiten, Kulturen und Stilen zurückgreifen, diese anwenden und erweitern.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können in der Gruppe die Kreisform halten und Bewegungslieder, Singspiele und einfache Reigentänze ausführen.	
	b	» können Bewegungsmuster nachahmen und wiederholen.	
	c	» können Gesten und symbolische Bewegungen in der Gruppe passend anwenden (z.B. Begrüssung, Stärke).	
	d	» können in der Gruppe einen zweiteiligen Tanz nach Vorlage ausführen oder erfinden (z.B. Kreistanz, Kindertanz, Reigentanz).	
	e	» können Tanzschritte und Handfassungen in Gruppenformationen im Raum ausführen.	
2	f	» können in ausgewählten Kreis-, Volks- oder Folkloretänzen verschiedene Rollen tanzen (Musik aus verschiedenen Ländern).	
	g	» können exemplarisch zwei Tänze aus zwei Epochen ausführen und in deren gesellschaftlichen Kontext stellen (z.B. Hora, Polka, Walzer, Salsa).	
3	h	» können einzelne Formen der aktuellen Musik- und Tanzszene bewegungsmässig nachahmen und umsetzen (z.B. Vorbild Music-Clips, Folkloregruppe).	
	i	» können Funktionen des Tanzes und der dazugehörigen Musik in verschiedenen gesellschaftlichen Situationen erkennen (z.B. Paartanz, sakraler Tanz, Jugendkultur).	
	j	» können aus verschiedenen Tanzstilen Grundschrte und charakteristische Tanzfiguren präsentieren.	
	k	» können Bewegungs- und Tanzausschnitte in musikalischen Projekten einsetzen (z.B. in Musicals).	

MU.4 | Musizieren
A | Musizieren im Ensemble

1. Die Schülerinnen und Schüler können sich als selbstständig Musizierende wahrnehmen und sich mit Instrumenten und Körperperkussion in ein Ensemble einfügen.

Querverweise
EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich als selbstständig Musizierende innerhalb einer Gruppe wahrnehmen.	
	b	» können sich im musikalischen Spiel der Gruppe anpassen (z.B. Tempo, Rhythmus, Lautstärke).	
	c	» können in der Gruppe einen vorgegebenen Strukturverlauf auf einem Instrument spielen oder mit dem Körper wiedergeben (z.B. Spannungsbogen, Melodie).	
	d	» können eine Begleitung spielen und sich in die musizierende Gruppe einfügen.	
	e	» können in der Gruppe unisono eine Melodie spielen.	
2	f	» können eine Melodie- oder Rhythmusstimme in der Gruppe spielen (z.B. Ostinato).	
	g	» können Klassenarrangements üben und dabei Interpretationsmöglichkeiten vergleichen, ausloten und ihre Vorstellung umsetzen.	
	h	» können mit dem Klasseninstrumentarium spielen und sich an Tempo und musikalischem Ausdruck der Klasse anpassen.	
3	i	» können Rhythmus- und Melodiepatterns aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen spielen und deren Besonderheit erkennen.	
	j	» können im Zusammenspiel die Mitspielenden wahrnehmen und auf ihre Spielart reagieren.	
	k	» können Improvisationskonzepte in der Gruppe umsetzen (z.B. Harmoniefolge, Bild, Skalen).	
	l	» können Elemente aus Musikstilen adaptieren, ausformen und/oder verfremden und üben.	
	m	» können im Klassenarrangement Musik aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen spielen.	

MU.4 | Musizieren
B | Instrument als Ausdrucksmittel

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können mit Instrumenten, Klangquellen und elektronischen Medien musizieren. Sie können diese erkunden, damit experimentieren, improvisieren und nach Vorlage spielen.</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a1	» können Materialien musikalisch differenziert erkunden und bespielen (z.B. Alltagsgegenstände, Spielobjekte, Naturmaterialien).	
	b1	» können grafische Notation umsetzen, erfinden und spielen (z.B. Klangspuren, einfache Partituren).	
	c1	» können mit Instrumenten Stimmungen und Geschichten musikalisch gestalten.	
	d1	» können sich in freie und gebundene Gruppenimprovisationen einlassen, dabei Spielregeln erfinden und definieren, einen Part übernehmen und so musizierend miteinander kommunizieren.	
<p>2</p>	e1	» können Emotionen wahrnehmen, musikalische Impressionen erfinden, spielen und Gegensätze akzentuieren.	
	f1	» können eine eigene Klangpartitur gestalten und diese mit Instrumenten umsetzen.	
	g1	» können Stimmungen generieren, musikalisch darstellen und verschiedene Nuancen nonverbal ausformulieren (z.B. heiter, bedrohlich, monoton).	
<p>3</p>	h1	» können zu Begriffen musikalische Spannungsverläufe entwickeln und darstellen (z.B. wachsen, fliegen, Beruhigung, Dichte).	
	i1	» können Pattern und Ostinati anwenden und kreativ damit umgehen (z.B. Improvisationsmuster).	
	j1	» können Partiturausschnitte und Darstellungsarten interpretieren und als Vorlage für eigene Ideen verwenden (z.B. Text, Film).	
	k1	» können eigene Ideen kreativ in Musik umsetzen.	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>2</p>	a2	» können Rhythmusstrukturen übernehmen und erfinden und zeitgemässe Patterns mit Perkussion umsetzen.	
	b2	» können Instrumente der aktuellen Musikszene ausprobieren und Erfahrungen im Umgang und Spiel mit diesen Instrumenten sammeln.	
	c2	» können mit elektronischen Medien musikalisch experimentieren.	
<p>3</p>	d2	» kennen ausgewählte Musiksoftware und können diese erkunden, testen und für ihren Bedarf einsetzen.	ICT/M.2.1.g
	e2	» können Klänge aus ihrer Umwelt elektronisch aufnehmen, verändern und damit musikalisch experimentieren und anwenden.	ICT/M.2.1.g

		Querverweise
	f2 » können ein Klangarrangement mit Instrumenten und elektronischen Klangquellen umsetzen.	ICT/M.2.4.g

MU.4
C

Musizieren
Instrumentenkunde

1. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Arten der Klangerzeugung im Handeln unterscheiden, erkennen physikalische Gesetzmässigkeiten der Klangerzeugung und kennen unterschiedliche Musikinstrumente.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich mit einer kleinen Auswahl des Schulinstrumentariums auf spielerische Art ausdrücken (Klänge erzeugen, nachahmen, wiederholen, erfinden).	
	b	» können einfache Materialien zu Instrumenten umfunktionieren (z.B. Büchse als Klinger, Tontopftrommel, Plastikrohr als Ruffinstrument, klingende Wassergläser).	
	c	» können eine Auswahl des Schulinstrumentariums benennen (z.B. Klangstab, Triangel, Schlagholz) und achtsam damit spielen (Materialsorgfalt).	
	d	» können Streich-, Blas- und Schlaginstrumente unterscheiden und verschiedene Instrumente beschreiben.	
2	e	» können beim Bau von einfachen Instrumenten Gesetzmässigkeiten der Klangerzeugung ermitteln und anwenden.	
	f	» können Prinzipien der Klangerzeugung fantasievoll anwenden und in unterschiedlichen Situationen zum musikalischen Gestalten einsetzen (z.B. streichen, schlagen, blasen).	
	g	» können das Prinzip der Erzeugung unterschiedlicher Tonhöhen ausprobieren und nachvollziehen (z.B. Längenteilung mithilfe des Monochords).	
	h	» können Instrumentengruppen unterscheiden und einzelne Formationen beschreiben (z.B. Quartett, Orchester).	
3	i	» können einzelne Instrumente der aktuellen Musikszene (z.B. Pop, Elektro, zeitgenössische Musik) unterscheiden und erkennen.	
	j	» können die Möglichkeiten der elektronischen Klangerzeugung, -verstärkung und -bearbeitung erkennen.	
	k	» können in einem notierten Musikstück (z.B. Partitur) Instrumente erkennen und beschreiben.	
	l	» können Möglichkeiten der elektronischen Klangerzeugung und -verarbeitung anwenden.	

MU.5 | Gestaltungsprozesse
A | Musikalisches Erkunden

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Eindrücke ihrer Lebenswelt sammeln, ordnen und zu einer eigenen Musik formen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Räumliche Orientierung EZ - Fantasie und Kreativität</p>
1	a » können sich mit Gegenständen aus ihrer Lebenswelt musikalisch ausdrücken.	
	b » können Aussen- und Innenräume musikalisch erkunden (z.B. wie klingt der Pausenplatz oder das Klassenzimmer?).	
	c » können einen Ausschnitt ihrer Lebenswelt erkunden und dazu eine Klanggeschichte entwickeln (z.B. im Wald, meine Wohnstrasse).	
	d » können Erlebnisse als Impulse nutzen, diese weiterentwickeln und dazu musikalische Darstellungsformen finden.	
2	e » können Alltagsthemen musikalisch erforschen, dazu in Kleingruppen eine eigene Musik skizzieren und ausgestalten (z.B. Sommerabend, Freundschaft, Sportanlass).	
	f » können ihre Lebenswelt beobachten und mit verschiedenen Medien akustisch und musikalisch festhalten.	ICT/M.3.1.e
	g » können in der Gruppe zu Geschichten aus ihrem Alltag eine Musik entwickeln und ausgestalten.	
3	h » können zu einem aktuellen Thema aus ihrem Leben eine musikalische Collage entwickeln und produzieren.	ICT/M.3.1.i
	i » können kreative Lösungen zu musikalischen Fragestellungen finden (z.B. wie tönen verschiedene Generationen? Wie klingt Krieg?).	

MU.5
B

Gestaltungsprozesse
Musikalische Auftrittskompetenz

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihre musikalischen Fähigkeiten zeigen und präsentieren.</p>		<p>Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	a	» können im Spiel ihre Stimme klanglich erkunden, musikalische Ideen entwickeln und ausformen (z.B. tönende Glocken, Tropfen des Wassers, Geflüster).
	b	» können zu ihren eigenen musikalischen Ideen stehen und diese der Gruppe vorzeigen.
	c	» können in der Gruppe oder alleine vor anderen singen, tanzen und musizieren (z.B. in der Klasse, bei Schulaufführungen).
	d	» können zu einem Lied verschiedene Formen der Darstellung übernehmen, verändern und Varianten dazu zeigen.
<p>2</p>	e	» können zu einem Musikstück verschiedene Formen der Darstellung übernehmen, verändern und zeigen.
	f	» können musikalischen Präsentationen von sich selber und ihren Mitschüler/innen kritisch und gleichzeitig wertschätzend begegnen.
	g	» können ein instrumentales Musikstück oder ein Lied als ausgeformte Gestaltung alleine oder in der Gruppe zur Aufführung bringen.
	h	» können eigene musikalische Fähigkeiten einschätzen und diese innerhalb eines musikalischen Auftrages bewusst zum Einsatz bringen.
<p>3</p>	i	» können den Wert von Vorbereitung und Übung in einem Projekt erkennen und Einsatz und Leistungen von Projektmitwirkenden wertschätzen.
	j	» können Auftrittskompetenz und Bühnenpräsenz mit der Qualität musikalischer Darbietung in Verbindung bringen und verbalisieren.
	k	» können ihre instrumentalen, tänzerischen und stimmlichen Fähigkeiten situationsgerecht vor Publikum oder auf der Bühne präsentieren.

MU.5 | Gestaltungsprozesse
C | Umsetzen von Musik

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können zu bestehender Musik unterschiedliche Darstellungsformen entwickeln und performen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität</p>
<p>1</p>	<p>a » können zu Musik phantasieren, das Gehörte ausformen und visualisieren (z.B. malen, bauen, tanzen).</p>	
	<p>b » können zu Musik eigene Vorstellungen und Ideen entwickeln und in andere Ausdrucksformen bringen.</p>	
	<p>c » können sich zu Musik in Rollen versetzen und diese phantasievoll ausgestalten (z.B. ein Schmetterling, ein spielender Bär, Kind auf einer Schlittenfahrt).</p>	
<p>2</p>	<p>d » können Improvisationsmuster anwenden und kreativ damit umgehen (z.B. Wiederholung, Entwicklung).</p>	
	<p>e » können zu Musik eine bildnerische, theatralische oder tänzerische Gestaltung entwickeln.</p>	<p>BG.2.C.2.c2</p>
	<p>f » können in der Gruppe Szenen zu Musik entwickeln, welche sich im Spannungsfeld von Wirklichkeit und Phantasie bewegen.</p>	
<p>3</p>	<p>g » können musikalische Vorbilder und deren Performances erkunden und in persönlicher Weise adaptieren.</p>	
	<p>h » können aus einem gewählten Musikstil eine kurze Reproduktion oder Improvisation entwickeln und zeigen.</p>	
	<p>i » können zu Musik Assoziationen bilden, Schwerpunkte setzen und diese in Musik und andere Medien umsetzen.</p>	<p>ICT/M.2.4.g BG.2.C.2.f2</p>

MU.5

Gestaltungsprozesse

D

Themen musikalisch darstellen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ein Thema musikalisch erarbeiten und darstellen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten EZ - Fantasie und Kreativität</p>
<p>1</p>	<p>a » können thematische Elemente aus Natur und Kultur ihrer Alltagswelt in Klänge und Klangfolgen umsetzen (z.B. Regen, Wind, Auto, Glockengeläut, Tiergeräusche).</p>	
	<p>b » können zu gesprochenen Versen und kurzen Phantasiegeschichten nachahmend und spontan musikalisch agieren (z.B. Wecker und Uhren, ein Bär im Wald).</p>	
	<p>c » können eine Idee, inspiriert durch die Begegnung mit einem Kunstwerk (z.B. Bild, Plastik, Musikstück, Poesie) musikalisch umsetzen (z.B. ein Muster in einen Rhythmus umwandeln).</p>	
<p>2</p>	<p>d » können zu Themen eigene Gestaltungsideen suchen und musikalisch in eine Form bringen (z.B. Echo, Spiegelung).</p>	
	<p>e » können ein Kunstwerk mit Einbezug von Musik mehrperspektivisch umsetzen (z.B. Musik und Tanz, Musik und Sprache).</p>	BG.2.C.2.c2
<p>3</p>	<p>f » können aus einer beliebigen Vorlage eine musikalische Gestaltung konzipieren und entwickeln.</p>	
	<p>g » können ein Thema in Gruppen mit verschiedenen Medien verbinden, bearbeiten und selbstständig eine Lösung finden.</p>	
	<p>h » können in der Gruppe eine Performance oder einen Videoclip zu einem Thema produzieren und vertonen.</p>	ICT/M.3.1.i

MU.6 | Praxis des musikalischen Wissens

A | Grundlegende Kompetenzen

1. Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische, melodische und harmonische Elemente erkennen, benennen und anwenden.

Querverweise
EZ - Zeitliche Orientierung
EZ - Räumliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können kurz/lang, schnell/langsam und schwer/leicht unterscheiden.	
	b1	» können Wörter rhythmisch sprechen.	
	c1	» können Puls in Bewegung umsetzen und unterschiedliche Rhythmusmuster wiederholen.	
	d1	» können die Schwerpunkte in geraden und ungeraden Takten spielen.	
	e1	» können Silben, Wörter und kurze Texte auf ein Metrum rhythmisieren und melodisch gestalten.	
	f1	» können ein- bis zweitaktige Rhythmen aus verschiedenen Notenwerten und Pausen wiedergeben (Halbe, Viertel, Achtel).	
	g1	» können viertaktige Rhythmen aus Ganzen, Halben, Vierteln, Achteln und Sechzehnteln mithilfe einer Rhythmussprache wiedergeben und erkennen.	
2	h1	» können unterschiedliche Taktarten umsetzen (z.B. 2/4, 4/4, 3/4, 5/4, 6/8).	
	i1	» können rhythmische Motive mithilfe einer Rhythmussprache bewusst hören und anwenden.	
	j1	» können gleichzeitig das Metrum in verschiedenen Taktarten und ein Rhythmusmuster wiedergeben.	
	k1	» können Rhythmen aus verschiedenen Notenwerten und Pausen lesen und umsetzen (z.B. singen, spielen, klatschen).	
	l1	» können notierte Rhythmen aus Vierteln, Achteln und Sechzehnteln wiedergeben, erkennen und sprachlich umsetzen (z.B. mit Rhythmussprache).	
	m1	» können Triolen und ternäre Rhythmen wiedergeben.	
3	n1	» können punktierte Noten und Synkopen klatschen und spielen.	
	o1	» können Triolen und ternäre Rhythmen lesen und umsetzen.	
	p1	» können gleichzeitig zwei Rhythmen üben und spielen (Polyrhythmik).	
	q1	» können polyrhythmische Sequenzen in Bewegung umsetzen (z.B. Body-Percussion).	
	r1	» können ungewöhnliche Taktarten instrumental umsetzen (z.B. 7/8, 5/8).	

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2		
	b2	» können einfache Tonfolgen im Fünftonraum erkennen und wiedergeben (z.B. Ruffterz, Pentatonik, Quintraum).	
	c2	» können nach visuellen Impulsen und Handzeichen Teile einer Tonleiter singen.	
	d2	» können ein- bis zweitaktige Tonfolgen wiedergeben.	
	e2	» können nach visuellen Impulsen einfache Tonfolgen und die Durtonleiter singen.	
2	f2	» können kurze Melodien mit relativen Notennamen nachsingen (z.B. Solmisation).	
	g2	» können einfache Melodien und musikalische Elemente nach schriftlicher Vorlage singen.	
	h2	» können Dur- und Moll-Tonleitern unterscheiden und wiedergeben.	
	i2	» kennen die Halbtonschritte in Dur- und Moll-Tonleitern.	
	j2	» können Halb- und Ganztöne erkennen und notieren.	
	k2	» können parallele Tonarten gegenseitig zuordnen (Dur/Moll).	
	l2	» können die praktische Anwendung von Tonarten singend erleben und beschreiben.	
3	m2	» können Moll-Tonleitern in Dur-Tonleitern umwandeln und umgekehrt.	
	n2	» können Tonleitern und kurze einstimmige Melodien vom Blatt und nach Vorgabe singen.	
	o2	» können weitere Tonsysteme singend erleben und reflektieren (z.B. Blues-Tonleiter).	
	p2	» können Intervalle mit Liedanfängen in Verbindung bringen und umgekehrt.	
	q2	» können den Quintenzirkel in Dur- und Molltonarten anwenden.	
r2	» kennen spezielle Tonsysteme (z.B. Kirchentonarten, Zwölftonmusik).		

Die Schülerinnen und Schüler ...

3	a3	» können grosse und kleine Terz und Quinte erkennen und notieren.	
	b3	» können einen Dreiklang im Notenbild erkennen und Dur- und Moll-Dreiklänge unterscheiden.	
	c3	» können die leitereigenen Dreiklänge der Durtonleiter bestimmen und anwenden.	
	d3	» können die harmonische Funktion der drei Hauptstufen in Dur und Moll erkennen und anwenden.	
	e3	» können Mehrklänge und deren Umkehrungen erkennen.	
	f3	» können den Septakkord auf der fünften Stufe erkennen und anwenden.	

MU.6 | Praxis des musikalischen Wissens
B | Notation

1. Die Schülerinnen und Schüler können die traditionelle Musiknotation sowohl lesend als auch schreibend anwenden und kennen grafische Formen der Musikdarstellung.

Querverweise
EZ - Zusammenhänge und
Gesetzmässigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können freie Symbole klanglich übersetzen und nachzeichnen (z.B. langsam-schnell, laut-leise, Muster, Geste, Zeichen).	
	b	» können Klänge, Geräusche und melodische Bewegungen grafisch festhalten und erkennen.	
	c	» können aufsteigende und absteigende melodische Bewegungen im Notenbild erkennen.	
	d	» können rhythmische Unterteilungen im Notenbild erkennen und rhythmischen Höreindrücken zuordnen (z.B. vorgesprochen und vorgeklatscht).	
	e	» können Notenwerten eine Bedeutung zuordnen und Rhythmen aus Vierteln und Achteln lesen.	
	f	» können einfache Rhythmen lesen und schreiben (Halbe-, Viertel-, Achtelnoten und Pausen).	
	g	» können traditionell notierte Melodien unterscheiden.	
2	h	» können die Stammtöne benennen und notieren (absolute Notennamen).	
	i	» können Alterationen mit # und b lesen.	
	j	» können notierte Melodien spielen und kurze Tonfolgen notieren.	
	k	» können Rhythmen mit Sechzehntelnoten, punktierten Noten und weiteren Notenwerten lesen und schreiben.	
3	l	» können ihre Erfahrung mit den Symbolen der traditionellen und der grafischen Musiknotation erweitern.	
	m	» können die chromatische Tonleiter notieren.	
	n	» können Dynamik- und Artikulationssymbole lesen und notieren.	
	o	» können musikalische Verläufe in mehrstimmigen Notenbildern erkennen (z.B. Partituren).	
	p	» können musikalische Ideen mittels Notenschrift kommunizieren.	



Bewegung und Sport

Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich

D.4
B

Schreiben
Schreibprodukte

Handlungs-/Themenaspekt

Querverweise

Kompetenz

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige Schreibprodukte verfassen und Struktur, Inhalt, Sprache und Form auf das Schreibziel ausrichten.

EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten

Querverweis

Die Schülerinnen und Schüler ...

Auftrag 1. Zyklus

1

a » können Erfahrungen sammeln mit vielfältigen altersgemässen Texten als Schreibmuster (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Brief, Notiz, Plakat).
» können sich erste Vorstellungen von Geschichten aufbauen.

Kompetenzstufe

b » erfahren Schrift als Träger von Bedeutung und als Instrument, um Gedanken festzuhalten.
» können sich durch vielfältige Schreibprodukte zum eigenen Schreiben animieren lassen.

c » können Wörter und Sätze in Alltagssituationen aufschreiben (z.B. Name, Notizzettel, kurzer Satz).
» können unter Anleitung und nach Mustern einen persönlichen Brief mit Anrede und passender Grussformel schreiben.
» können eine Geschichte schreiben (z.B. Erlebnis, erfundene Geschichte).
» können unter Anleitung und nach Mustern schriftlich informieren oder erklären (z.B. Lernplakat, Beobachtungsprotokoll, Vorschlag).

ICT/M.3.2.a

Mindestanspruch

Auftrag 2. Zyklus

2

d » können unter Anleitung Ideen als Zwischenprodukt festhalten (z.B. in einem Cluster, in einer Liste, als Skizze).
» können nach Mustern bekannte Textformen schreiben (z.B. Elfchen, Brief, kurze Anleitung, Rätsel, Erklärung).

e » können aus einer gewählten Perspektive Geschichten schreiben (z.B. aus der Sicht einer Figur, innerer Monolog).
» können passende Dialoge in Erzählungen einbauen.
» können in vertrauten Kontexten mit vertrauten Inhalten schriftlich begründen.

Orientierungspunkt

3

f » können Inhalte und Ergebnisse strukturiert schriftlich darstellen (z.B. Bericht, Lernjournal, Protokoll).
» können unter Anleitung die sprachliche Ausdrucksweise der Textform anpassen (z.B. Wortwahl, Satzbau, Spannungsaufbau).

g » können mithilfe einer Ideensammlung Entwürfe verschiedener Textformen herstellen.
» können Texte verschiedener Genres verfassen, in denen die Leserperspektive erkennbar ist (z.B. Erzählung, Anleitung, Bericht).

Auftrag 3. Zyklus

3

h » können vielfältige Texte verfassen (z.B. poetische Formen, Zusammenfassung, Fazit, Interview, Geschäftsbrief, E-Mail, Lernjournal, Abschlussbericht, Projektarbeit).
» können verschiedene Sachverhalte schriftlich und mithilfe elektronischer Präsentationsprogramme präsentieren (z.B. Plakat, Wandzeitung, Portfolio).

i » kennen die Merkmale des Bewerbungsschreibens und Lebenslaufs.
» können unter Anleitung und nach Muster ein Bewerbungsschreiben verfassen (z.B. für eine Schnupperlehre).

BO.5.2.a

j » können Texte verschiedener Genres verfassen, die der Kommunikationssituation und den Schreibzielen angemessen sind (in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form).
» können ihre Texte in Bezug auf den privaten (z.B. Tagebuch, Agenda) und halböffentlichen (im Klassenverband) Anspruch im sprachlichen und formalen Bereich anpassen.
» können unter Anleitung und nach Muster in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ansprechende Bewerbungsunterlagen erstellen.

BO.5.2.b

k » können grössere Schreibprojekte (z.B. Schulzeitung, online oder print) durchführen, verschiedene Adressaten ansprechen, kooperativ planen und schreiben, vielfältige sprachliche Mittel einsetzen und die Texte in angemessenem Layout gestalten.
» können bestehende Bewerbungsunterlagen selbstständig auf jeweilige Bewerbungssituationen anpassen.

BO.5.2.c

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick und Anleitung* zu finden.

Impressum

Herausgeber:

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)
D-EDK Geschäftsstelle, Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern

Zu diesem Dokument:

Konsultationsfassung, Juni 2013

Titelbild:

Iwan Raschle

Copyright:

Die Urheberrechte und sonstigen Rechte liegen bei der D-EDK.

Internet:

www.lehrplan.ch

Inhalt

Bedeutung und Zielsetzungen		1
Didaktische Hinweise		2
Strukturelle und inhaltliche Hinweise		5
BS.1	Laufen, Springen, Werfen	9
A	Laufen	9
B	Springen	11
C	Werfen	13
BS.2	Bewegen an Geräten	14
A	Grundbewegungen an Geräten	14
B	Beweglichkeit, Kraft und Körperspannung	17
BS.3	Darstellen und Tanzen	18
A	Körperwahrnehmung	18
B	Darstellen und Gestalten	19
C	Tanzen	21
BS.4	Spielen	22
A	Bewegungsspiele	22
B	Sportspiele	23
C	Kampfspiele	25
BS.5	Gleiten, Rollen, Fahren	26
BS.6	Bewegen im Wasser	28
A	Sicherheit im Wasser	28
B	Schwimmen	29
C	Tauchen	30
D	Wasserspringen	31

Bedeutung und Zielsetzungen

Bewegung und Sport als Beitrag zur ganzheitlichen Bildung

Beitrag zum Bildungsauftrag	Der Fachbereich Bewegung und Sport leistet einen zentralen Beitrag zum Bildungsauftrag der Volksschule, indem er diesen um die körperliche und motorische Dimension erweitert. Im Bewegungs- und Sportunterricht werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, an der traditionellen und aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben. Sie verbessern ihr Körperbewusstsein, gelangen zu einem bewussteren Umgang mit sich und anderen und erkennen die Vorteile von körperlicher Bewegung auf Gesundheit und Wohlbefinden. Gemeinsames Bewegen unterstützt die aktive Teilnahme an der Schulgemeinschaft und fördert das Zusammenleben.
Teilhabe an der Bewegungs- und Sportkultur	Der Bewegungs- und Sportunterricht ist auf die Erweiterung der individuellen Bewegungs- und Sportkompetenz ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Bewegungsabläufe, Spielformen, Sportarten und Wettkampfformen kennen. Sie erwerben Kompetenzen, um aktiv, selbstständig und verantwortungsvoll an der aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzunehmen und diese bezüglich ihrer Möglichkeiten, Chancen und Gefahren kritisch zu reflektieren.
Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung und Sport	Im Bewegungs- und Sportunterricht verbessern Schülerinnen und Schüler ihre motorischen Fähigkeiten und ihre körperliche Leistungsfähigkeit und entwickeln kognitive, emotionale, motivationale, volitionale und soziale Aspekte ihrer Persönlichkeit. Sie erleben sich in vielfältigen Bewegungssituationen und führen eine Vielfalt von Grundbewegungen aus, die zu sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickelt werden. Diese Bewegungserfahrungen bilden die Grundlage für das Wahrnehmen und Verstehen des eigenen Körpers und führen zu einem bewussten Umgang mit ihm. Erfolgserlebnisse und Freude an Bewegung und Sport sind entscheidend für ein nachhaltiges Interesse an sportlichen Aktivitäten. Der Fachbereich Bewegung und Sport leistet einen Beitrag zur Reflexion und realistischen Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Möglichkeiten ihres Körpers bewusst und erhöhen ihr Selbstvertrauen durch sportliche Erfolgserlebnisse. Durch Bewegungshandlungen entstehen Beziehungen zwischen den Kindern und Jugendlichen. Im Miteinander und Gegeneinander sammeln sie neben motorischen auch emotionale und soziale Erfahrungen. Der Bewegungs- und Sportunterricht leistet durch das Bearbeiten und Reflektieren dieser Erfahrungen einen wesentlichen Beitrag zu den überfachlichen Kompetenzen.

Bewegung und Sport als Beitrag zur Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Schulen brauchen Bewegung und Sport	Bewegung und Sport unterstützt Schulen darin, sich ein bewegungsfreundliches und gesundheitsförderndes Schulprofil zu geben. Im Schulalltag muss dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen Rechnung getragen werden. Durch regelmässiges Bewegen fördert die Schule die Entwicklung und das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Über den Bewegungs- und Sportunterricht hinaus werden Sportanlässe durchgeführt. Dabei können Schülerinnen und Schüler erworbene Fertigkeiten erweitern und anwenden oder in einem sportlichen Wettbewerb bestehen. Gleichzeitig ermöglichen solche Anlässe Gemeinschaftserlebnisse, welche die Identifikation mit der Schulgemeinschaft fördern.
-------------------------------------	---

Didaktische Hinweise

Mehrperspektivischer Sportunterricht

Bewegung und Spielen als Primärbedürfnisse	Bewegung und Spielen sind kindliche Primärbedürfnisse, die das Lernen im Fachbereich Bewegung und Sport unterstützen. Im schulischen Kontext gilt es, diese Spielfreude und Bewegungslust durch herausfordernde Bewegungsaufgaben und Erfolgserlebnisse zu erhalten und weiter zu fördern.
Pädagogische Perspektiven	Das gezielte Einbeziehen von pädagogischen Perspektiven im Bewegungs- und Sportunterricht eröffnet unterschiedliche Zugänge und unterstützt den Erwerb überfachlicher Kompetenzen (siehe Kapitel <i>Strukturelle und inhaltliche Hinweise</i>).
Vielseitiger Bewegungs- und Sportunterricht	Eine Vielfalt von Bewegungserlebnissen und Sportarten erleichtert Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Sport und das Entwickeln von persönlichen Interessen. Kompetenzen sollen mit verschiedenen Inhalten erreicht werden, um den unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung, -durchführung, -auswertung

Heterogenität berücksichtigen	Körperliche, psychische und kognitive Voraussetzungen sowie Geschlecht, Herkunft, Begabungen und Interessen sind bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen. Durch einen vielseitigen Bewegungs- und Sportunterricht mit differenzierten Leistungserwartungen und angepassten Unterrichtsarrangements ergeben sich individuelle Herausforderungen.
Von Kompetenzen zum Bewegungs- und Sportunterricht	In jedem Kompetenzbereich sind die Aspekte Können, Wissen und Einstellungen enthalten. Diese erscheinen in den Kompetenzaufbauten und -stufen. Am Anfang der Planung steht das Identifizieren von Können, von Wissensaspekten und von Einstellungen. Diese fließen in die (langfristige) Unterrichtsplanung ein und werden so im Bewegungs- und Sportunterricht handlungswirksam.
Kompetenzorientierte Aufgaben	Kompetenzorientierte Aufgaben sind attraktiv, sprechen fachliche und überfachliche Kompetenzen an und ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern einen Kompetenzzuwachs. Im Bewegungs- und Sportunterricht eignen sich dazu komplexe Aufgaben, die einen Kompetenzbereich mit einer pädagogischen Perspektive verbinden: In der Gruppe wird zum Beispiel eine Gerätekombination mit kooperativen Elementen und Hilfestellungen erarbeitet. Dabei wird eine Kompetenz aus dem Kompetenzbereich <i>Grundbewegungen an Geräten</i> mit der pädagogischen Perspektive <i>Miteinander</i> verknüpft.
Zielorientierte Lernzeit	Die Bewegungs- und Sportlektion ist ein Ganzes mit fließenden Übergängen, wobei die Organisation möglichst wenig Zeit beanspruchen soll. Eine hohe zielorientierte Lernzeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal jeder Lektion. Dabei ist eine Rhythmisierung der Belastung anzustreben, d.h. Anspannung und (intensive) Bewegungsaktivitäten wechseln ab mit Möglichkeiten der Entspannung und des Nachdenkens. Die effektive Bewegungs- und Lernzeit kann erhöht werden, wenn der Wechsel zur Sporthalle und das Umziehen ausserhalb der Lektion durchgeführt werden. Aufwändige organisatorische Massnahmen wie das Aufstellen einer Bewegungslandschaft können zu Beginn und am Ende eines Halbtages von unterschiedlichen Klassen übernommen werden. Spielen in kleinen Gruppen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern viele Ballkontakte und ein intensives Bewegen.
Bewegungen lernen	Beim Erlernen von Bewegungen soll die Bewegungshandlung als sinnvolles Ganzes erlebt werden. Wichtig ist, dass die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler anregen, mitzudenken und sie dabei unterstützen, eine Bewegungsvorstellung

aufzubauen (Wissen vermitteln z.B. durch das Kennen der Bewegungsmerkmale). Damit ein Bewegungsmuster gelernt wird, muss es variantenreich geübt werden (z.B. mit Lernpartnerschaften). Eine Verankerung im Langzeitgedächtnis erfordert viele Wiederholungen unter veränderten Bedingungen. Angestrebt wird eine individuell optimale Bewegung. Dabei sind das Bewegungsgefühl und die Bewegungsvorstellung zentral (Innensicht).

Förderorientierte Beurteilung

Klar kommunizierte Leistungserwartungen zeichnen guten Bewegungs- und Sportunterricht aus. Diese orientieren sich an den individuellen Lernfortschritten, den Mindestansprüchen und den weiterführenden Kompetenzstufen.

Transparente Lernziele und Beurteilungskriterien, differenzierte Diagnosen und auf die Lernenden zugeschnittene Rückmeldungen sind Grundlagen einer förderorientierten Beurteilung.

Das Dokumentieren von Leistungen, Erfahrungen und Erkenntnissen, z.B. in einem Sportheft oder Lernjournal, erleichtert den Schülerinnen und Schülern das Reflektieren und tragen zum Überdenken und Verändern von Einstellungen bei.

Sicherheit

Allgemein

Je älter die Schülerinnen und Schüler und je anforderungsreicher die Bewegungsaufgaben sind, umso mehr muss dem Aufwärmen Beachtung geschenkt werden.

Eine geeignete Übungsauswahl und organisatorische Massnahmen erhöhen die Sicherheit (z.B. Matten legen bei Niedersprüngen).

Die Lehrperson hält durch wiederholte, geeignete Aufgabenstellungen die Schülerinnen und Schüler an, Situationen realistisch einzuschätzen. Die damit verbundenen Gespräche sollen zu einer Reduktion von Übermut und Angst führen.

Durch gegenseitiges Helfen und Sichern übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung, damit das Vertrauen wächst und Unfälle vermieden werden können. Im Bewegungs- und Sportunterricht tragen alle Beteiligten zweckmässige Kleidung und geeignetes Schuhwerk.

Im Freien

Wer mit einer Gruppe ins Freie geht, verfügt über gute Ortskenntnisse und berücksichtigt die Tageszeit und die Witterungsbedingungen (Kälte/Hitze, Ozon, Wind und Niederschläge). Entsprechend sind die Sicherheitsmassnahmen, die Dauer, die Strecke oder das Gelände den äusseren Umständen und dem Können der Gruppe anzupassen. Begleitpersonen sind sorgfältig zu eruieren.

Bringen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Sportgeräte mit, sind diese auf ihre Funktionstüchtigkeit zu überprüfen (z.B. Velo, Ski, Kickboards).

Beim Rollen und Gleiten auf Asphalt, Schnee oder Eis wird das Tragen eines Helms empfohlen.

Aufenthalt in und an Gewässern benötigt eine entsprechende Qualifikation.

Schwimmunterricht

Aus Sicherheitsgründen wird empfohlen, im Schwimmunterricht bei mehr als 14 Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Begleitperson einzusetzen. Lehrpersonen, die Schwimmunterricht erteilen, verfügen über Kompetenzen im Rettungsschwimmen.

Der Lehrplan hält als Mindestanspruch fest, dass sich alle Schülerinnen und Schüler sicher im Wasser bewegen können. Entsprechende Rahmenbedingungen sind zu schaffen. Schülerinnen und Schüler mit regelmässigem Schwimmunterricht erreichen die weiterführenden Kompetenzstufen.

Empfehlungen zur Organisation

Bewegungszeit über die Woche	Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche mehr als eine Stunde Bewegung pro Tag mit mittlerer bis hoher Intensität. Es wird empfohlen, die Bewegungs- und Sportlektion regelmässig über die Woche zu verteilen. Dies trägt zur gesunden Entwicklung von Schülerinnen und Schülern bei.
Geschlechtergetrennter Sportunterricht auf der Sekundarstufe I	Mädchen und Knaben haben aufgrund ihrer Entwicklung und Sozialisation unterschiedliche Neigungen und Bedürfnisse (z.B. in Bezug auf Themenwünsche, Krafteinsatz, Inanspruchnahme von Raum und Aufmerksamkeit der Lehrperson). Um beiden Geschlechtern gerecht zu werden, wird empfohlen, auf der Sekundarstufe I den Unterricht mehrheitlich geschlechtergetrennt zu organisieren.

Schwerpunkte im 1. Zyklus

Bewegung gehört zum 1. Zyklus	Kinder brauchen Bewegung und lernen vieles über Bewegung. Daher gehören Bewegungsrituale und -angebote zum täglichen Unterricht. Neben dem Bewegen im Klassenzimmer sind Bewegungsmöglichkeiten im Freien und Bewegung in der Natur zentrale Elemente des Schulalltags. Empfohlen wird, ab dem Start des 1. Zyklus mindestens eine Lektion pro Woche in der Halle durchzuführen.
Vom Sammeln von Erfahrungen zum gezielten Üben	Ausgehend vom spielerischen Sammeln von Bewegungserfahrungen (offene Bewegungsangebote und -aufgaben) verschiebt sich gegen Ende des ersten Zyklus der Schwerpunkt zum gezielten Erwerb einzelner Kompetenzen.
Selbstkonzept	Grosse Beachtung ist dem Selbstkonzept des Kindes zu schenken. Kindern, die sich wenig oder zu viel zutrauen, kann durch eine angepasste Übungsauswahl und unterstützende Begleitung zu einer realistischen Selbsteinschätzung verholfen werden.

Bewegung und Sport als Beitrag zur Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Aktive Pausengestaltung - Bewegte Schule	Lehrpersonen, die Bewegung und Sport unterrichten, können durch Impulse zu einer aktiven Pausengestaltung beitragen, sowie weitere Anliegen einer bewegten Schule unterstützen, z.B. bewegungsfreundliche, ergonomische Einrichtungen, Bewegungsmöglichkeiten im Klassenzimmer, Anregungen für Bewegungspausen und eine bewegte Unterrichtsgestaltung.
Sportanlässe	Sportanlässe unterstützen das Miteinander über Klassengrenzen hinaus und innerhalb des Lehrerteams, z.B. durch Winter- und Sommersportlager und Sporttage. An Sport- und Spiel-(Halb)tagen können die erworbenen Kompetenzen angewendet werden.
Freiwilliger Schulsport	Eine bewegungsförderliche Schulkultur zeichnet sich durch freiwillige Schulsportangebote aus. Diese können auch in Tagesstrukturen eingebaut werden und dienen als Bindeglied zum Vereinssport.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Rechtliche Grundlagen

Sportförderungsgesetz	Das Sportförderungsgesetz des Bundes (2011) zielt auf die Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen und die Erhöhung des Stellenwerts von Bewegung und Sport in Erziehung und Ausbildung. Es gibt vor, dass die Kantone im Rahmen des schulischen Unterrichts die täglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten fördern. Nach Anhörung der Kantone legt der Bund die Mindestlektionenzahl und qualitative Grundsätze für den Sportunterricht in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II mit Ausnahme der Berufsfachschulen fest. In der obligatorischen Schule sind mindestens drei Lektionen Sportunterricht pro Woche obligatorisch.
-----------------------	--

Mehrperspektivischer Bewegungs- und Sportunterricht

Innovation und Tradition	Der Fachbereichslehrplan Bewegung und Sport steht im Spannungsfeld von Innovation und Tradition: Einerseits sind darin neue pädagogische Strömungen eingearbeitet, andererseits muss er an die bisherigen kantonalen Lehrpläne anchlussfähig sein. Im Lehrplan 21 wird mit der Orientierung an Kompetenzen der Blick verstärkt auf die Anwendbarkeit von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gerichtet. Im Fachbereich Bewegung und Sport ist das Können traditionell gut verankert. Darüber hinaus wird den Kenntnissen und Einstellungen vermehrt Beachtung geschenkt. Diese finden sich in jedem Kompetenzbereich.
--------------------------	--

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen	<p>Bewegungs- und Sportunterricht fördert fachliche und überfachliche Kompetenzen und führt zu einer umfassenden Handlungs- und Urteilsfähigkeit. Im Unterricht ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte, um personale und soziale Kompetenzen zu fördern.</p> <p>Bei den personalen Kompetenzen werden im Lehrplan folgende Schwerpunkte gesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Selbstreflexion, z.B. lernen Schülerinnen und Schüler in der Leichtathletik, die eigene Leistung zu beurteilen und die eigenen Stärken und Schwächen einzuschätzen. • die Selbstständigkeit, z.B. lernen Schülerinnen und Schüler durch selbstständiges Spielen, Herausforderungen anzunehmen und konstruktiv damit umzugehen. <p>Bei den sozialen Kompetenzen werden im Lehrplan folgende Schwerpunkte gesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kooperationsfähigkeit, z.B. lernen Schülerinnen und Schüler, Gestaltungsaufgaben in Gruppen zu lösen und sich aktiv an der Zusammenarbeit zu beteiligen. • die Konfliktfähigkeit, z.B. lernen Schülerinnen und Schüler, in Konfliktsituationen im Spiel einen Konsens zu suchen und diesen Konsens anzuerkennen. • der Umgang mit Vielfalt, z.B. lernen Schülerinnen und Schüler, Bewegungs- und Ausdrucksformen anderer Menschen wahrzunehmen und diesen respektvoll zu begegnen.
--	---

Pädagogische Perspektiven	Die pädagogischen Perspektiven ¹ zeigen auf, in welcher Art und Weise Bewegungs- und Sportunterricht pädagogisch wertvoll sein kann und wie Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung umfassend gefördert werden können. Werden sie im Bewegungs- und Sportunterricht angemessen berücksichtigt, erfahren Schülerinnen und Schülern im Ausprobieren, Erleben und Reflektieren, welche sportlichen Tätigkeiten für sie von Bedeutung sind und bauen so ein überdauerndes Interesse
---------------------------	--

an sportlichen Aktivitäten auf. Die sechs pädagogischen Perspektiven sind:

- **Leistung:** Unter dieser Perspektive geht es darum, in Leistungssituationen des Sports zu bestehen und eine Einstellung zur Leistung zu entwickeln.
- **Miteinander:** Bewegung und Sport lebt wesentlich von der Gemeinschaft mit anderen Menschen. Unter dieser Perspektive geht es darum, diese Gemeinschaft zu lernen und zu leben.
- **Ausdruck:** Unter dieser Perspektive geht es darum, die expressiven Möglichkeiten des Körpers kennen zu lernen und für die Gestaltung von Bewegung zu nutzen.
- **Eindruck:** Unter dieser Perspektive geht es darum, Bewegungs- und Körpererfahrungen zu ermöglichen und eine vielseitige Wahrnehmungsfähigkeit zu fördern.
- **Wagnis:** Unter dieser Perspektive geht es darum, den Reiz von Situationen mit ungewissem Ausgang zu erleben und sich darin zu bewähren.
- **Gesundheit:** Unter dieser Perspektive geht es um Gesundheit und körperliches Wohlbefinden und den Beitrag, den Bewegung und Sport dazu leisten können.

Die pädagogischen Perspektiven sind in den Kompetenzbereichen und -aufbauten des Lehrplans enthalten. Grundsätzlich kann jede pädagogische Perspektive mit jedem Kompetenzbereich und jeder Kompetenz verknüpft werden (siehe Tabelle 1). Die Lehrpersonen nehmen bei der Umsetzung des Lehrplans eine der Situation angepasste pädagogische Gewichtung vor.

¹ Kurz, D. (2008); Von der Vielfalt sportlichen Sinns zu den pädagogischen Perspektiven im Schulsport, in: Kuhlmann, D. & Balz, E. (Hrsg.), Sportpädagogik. Ein Arbeitstextbuch (S.162-172), Hamburg, Czwalina

	Leistung	Mit-einander	Aus-druck	Eindruck	Wagnis	Gesund-heit
Laufen, Sprin-gen, Werfen						
Bewegen an Geräten						
Darstel-len und Tanzen						
Spielen						
Gleiten, Rollen, Fahren						
Bewe-gen im Wasser						

Tabelle 1: Einbezug der pädagogischen Perspektiven im Lehrplan 21

Steuerung, Energie, Physis, Psyche

Jede sportliche Handlung besteht aus Steuerung und Energie, Physis und Psyche. Diese durchdringen als Querschnittsthemen die Kompetenzbereiche und -aufbauten des Lehrplans.

Von zentraler Bedeutung im physischen Bereich sind

- die konditionelle Substanz (Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit);
- die koordinative Kompetenz (Gleichgewicht, Rhythmisierungs-, Orientierungs-, Differenzierungs-, Reaktionsfähigkeit).

Von zentraler Bedeutung im psychischen Bereich sind

- die emotionale Substanz (Motivation, Selbstvertrauen);
- die mental-taktische Kompetenz (Konzentration, Wahrnehmung und Verarbeitung, Antizipation, Taktik und Strategie).

Kompetenzbereiche

Der Fachbereichslehrplan Bewegung und Sport ist in sechs Kompetenzbereiche gegliedert, die im Folgenden beschrieben werden.

Laufen, Springen, Werfen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Grundfertigkeiten Laufen, Springen und Werfen weiter zu eigenständigen Disziplinen. Sie üben schnelles und langes Laufen, Laufen über Hindernisse und im Gelände. Sie lernen, in die Weite und in die Höhe zu springen sowie weites und zielgerichtetes Werfen und Stossen. Sie beobachten ihre Fortschritte und setzen sich mit ihren persönlichen Möglichkeiten und Grenzen auseinander.

Bewegen an Geräten

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit der Schwerkraft und verbessern Kraft und Beweglichkeit. Sie erweitern ihr Bewegungsrepertoire an verschiedenen Geräten und gestalten Bewegungsabläufe harmonisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen Risiken einzuschätzen und Ängste zu bewältigen. Gemeinsame Bewegungsgestaltung sowie das Helfen und Sichern leisten einen Beitrag zur Entwicklung der Kooperationsfähigkeit.

Darstellen und Tanzen

Die Schülerinnen und Schüler können sich im Einklang von Rhythmus und Musik bewegen und erwerben die Fähigkeit zur differenzierten Spannungssteuerung. Sie erweitern und vertiefen die Rhythmisierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und können Bewegungskünste mit verschiedenen Materialien ausführen. Der respektvolle Umgang mit sich und anderen führt zu konstruktiven Gruppenprozessen. Sie lernen sich durch Präsentationen zu exponieren.

Spielen

Die Schülerinnen und Schüler erleben im spielerischen Handeln Spielfreude und Spannung. Sie entdecken vielfältige Spielmöglichkeiten, entwickeln Spielideen und treffen Vereinbarungen für gemeinsame Spiele. Sie lernen mit Sieg und Niederlage umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler verbessern im Miteinander und Gegeneinander taktische und technische Handlungsmuster. Durch spielerisches Raufen und Kämpfen lernen sie, vorgegebene Regeln und Rituale einzuhalten und das Gegenüber zu achten. Es bieten sich Gelegenheiten, den Umgang mit Emotionen zu thematisieren, die Konfliktfähigkeit zu verbessern und Aspekte des Fairplay einzubringen.

Gleiten, Rollen, Fahren



Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fertigkeiten im Gleiten, Rollen und Fahren. Dies fördert insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit. Je nach lokalen Gegebenheiten sammeln sie Erfahrungen auf dem Fahrrad, den Inlineskates, den Schlittschuhen, den Skis oder dem Snowboard. Die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten können die Schülerinnen und Schüler auf außerschulische Sportaktivitäten übertragen. Aspekte der Sicherheit und Nachhaltigkeit im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit Mensch und Natur werden gefördert.

Bewegen im Wasser

Die Schülerinnen und Schüler können Situationen am und im Wasser bezüglich Sicherheit einschätzen und sich adäquat verhalten. Im Zentrum steht dabei das sichere Schwimmen. Neben dem Erlernen der Schwimmtechniken erwerben sie ausgewählte Kompetenzen in weiteren Schwimmsportbereichen wie Wasserspringen, Tauchen oder Rettungsschwimmen.

BS.1 | **Laufen, Springen, Werfen**
A | **Laufen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können schnell, über Hindernisse, lang und sich orientierend laufen. Sie kennen die leistungsbestimmenden Merkmale und wissen, wie sie ihre Laufleistungen verbessern können.</p> <p><i>Schnell Laufen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Körper, Gesundheit und Motorik EZ - Räumliche Orientierung</p>
1	a1 » können schnell laufen (z.B. Fangspiele, auf ein Signal weglaufen).	
	b1 » können auf den Fussballen schnell laufen.	
	c1 » können aus verschiedenen Positionen schnell starten und eine kurze Strecke maximal schnell laufen.	
2	d1 » können wichtige Merkmale der Schnelllauftechnik nennen.	
	e1 » können wichtige Merkmale der Schnelllauftechnik anwenden.	
	f1 » können auf den Fussballen schnell über kleine Hindernisse laufen.	
3	g1 » können auf den Fussballen schnell und rhythmisch über Hindernisse laufen.	
	h1 » können wichtige Merkmale der Schnelllauftechnik in der Hürdenlauftechnik anwenden.	
<p><i>Lange Laufen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können die eigene Anstrengung und Erholung erleben und wahrnehmen.	BNE - Gesundheit
	b2 » können nach kurzen Erholungspausen erneut intensiv laufen.	
	c2 » können nach einer intensiven Laufbelastung beschreiben, wie sich Anstrengung und Erholung im Körper anfühlen.	BNE - Gesundheit
2	d2 » können während einer längeren Laufbelastung die Laufgeschwindigkeit entsprechend anpassen.	
	e2 » können ihr Alter in Minuten laufen und wissen, dass regelmässiges Trainieren für die Leistungssteigerung entscheidend ist.	BNE - Gesundheit
3	f2 » können ihr Alter in Minuten laufen. Sie können erklären, wie Ausdauer trainiert wird, und wissen, was dabei im Körper geschieht.	BNE - Gesundheit
	g2 » können verschiedene Ausdauertrainingsmethoden nennen, ausführen und ihre Leistungsentwicklung begründen.	

<i>Sich-Orientieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a3	» können sich in der Turnhalle und auf dem Spielplatz selbstständig bewegen.	
	b3	» können auf dem Schulgelände herumrennen und sich dabei orientieren.	
	c3	» können sich beim Laufen mit Orientierungshilfen zurecht finden (z.B. Foto-OL, Schatzsuche, Schnitzeljagd).	NMG.8.5.f
2 	d3	» können sich beim Laufen auf dem Schulgelände mit einem Plan orientieren.	
	e3	» können sich beim Laufen in der Schulgemeinde mit einem Plan orientieren.	NMG.8.5.k
3 	f3	» können im Gelände oder im Wald eine Route mit einer Karte ablaufen.	RZG.4.3.b
	g3	» können erklären, worauf sie beim Orientieren mit der Karte achten, und wenden dies im Orientierungslauf an.	

BS.1 | Laufen, Springen, Werfen
B | Springen

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik

1. Die Schülerinnen und Schüler können vielseitig weit und hoch springen. Sie kennen die leistungsbestimmenden Merkmale und können ihre Leistung realistisch einschätzen.

Rhythmisch Springen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können rhythmisch hüpfen.
	b1	» können mit dem Seil springen.
	c1	» können verschiedene Hüpf- und Sprungformen mit Material springen (z.B. Seil, Gummitwist, Reifen).
2	d1	» können wichtige Merkmale von verschiedenen Sprüngen nennen und anwenden.
3	e1	» können verschiedene Hüpf- und Sprungfolgen ohne und mit Material kombinieren (z.B. Spring- und Schwungseil).
	f1	» können Sprünge und Tricks den Mitschülerinnen und Mitschülern weitergeben.

Weit Springen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2	» können einbeinig und beidbeinig in die Weite springen.
	b2	» können mit Anlauf einbeinig rechts und links abspringen (z.B. über einen Graben).
2	c2	» können mit Mehrfachsprüngen eine Strecke springen.
	d2	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik nennen und mit dem rechten und linken Bein in die Weite springen.
3	e2	» können die Anlaufgeschwindigkeit in einen weiten Sprung umsetzen.
	f2	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik anwenden.
	g2	» können wichtige Merkmale der Weitsprungtechnik bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.

Hoch Springen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a3	» können einbeinig und beidbeinig in die Höhe springen.
	b3	» können mit Anlauf einbeinig rechts und links über kleine Hindernisse springen.
2	c3	» können mit aufrechtem Oberkörper und deutlichem Schwungbeineinsatz rechts und links in die Höhe springen.

		Querverweise
3	d3	» können wichtige Merkmale einer Hochsprungtechnik nennen, mit dem rechten und linken Bein abspringen und in einer Hochsprungtechnik in die Höhe springen (z.B. Schersprung).
	e3	» können den Steigerungslauf in einen hohen Sprung umsetzen.
	f3	» können wichtige Merkmale der Hochsprungtechnik anwenden und die eigene Leistung realistisch einschätzen.
	g3	» können wichtige Merkmale der Hochsprungtechnik bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.

BS.1 | Laufen, Springen, Werfen
C | Werfen

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Gegenstände weit werfen, stossen, schleudern und kennen die leistungsbestimmenden Merkmale.</p> <p><i>Werfen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Räumliche Orientierung</p>
1	a1 » können verschiedene Gegenstände in die Weite werfen.	
	b1 » können verschiedene Gegenstände auf ein Ziel werfen.	
	c1 » können verschiedene Gegenstände mit der rechten und der linken Hand in die Weite und auf Ziele werfen.	
2	d1 » können wichtige Merkmale der Wurftechnik mit 3-Schrittanlauf nennen.	
	e1 » können einen Ball mit 3-Schrittanlauf weit werfen.	
	f1 » können einen Gegenstand aus dem Stand mit gestrecktem Arm wegschleudern (z.B. zusammengeknüpftes Seil).	
	g1 » können wichtige Merkmale des 5-Schrittanlaufs erklären und anwenden.	
3	h1 » können einen Wurfgegenstand mit dem 5-Schrittanlauf weit werfen (z.B. Ball, Speer).	
	i1 » können einen Gegenstand aus einer Drehung schleudern (z.B. zusammengeknüpfter Schlauch, Velopneu).	
	j1 » können wichtige Merkmale des Werfens und Schleuderns bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.	
	k1 » können wichtige Merkmale des Speerwerfens oder des Drehwerfens nennen und einige anwenden.	
<p><i>Stossen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
	a2 » können einen Gegenstand mit einer Ganzkörperstreckung weit stossen (z.B. Medizinball).	
3	b2 » können wichtige Merkmale der Kugelstosstechnik erklären und beim Stossen anwenden.	
	c2 » können eine Kugel weit stossen und wichtige Merkmale bei Mitschülerinnen und Mitschülern beobachten und rückmelden.	

BS.2 | **Bewegen an Geräten**
A | **Grundbewegungen an Geräten**

Querverweise
 EZ - Körper, Gesundheit und Motorik
 EZ - Lernen und Reflexion

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Grundbewegungen Balancieren, Rollen-Drehen, Fliegen, Schaukeln-Schwingen und Klettern verantwortungsbewusst ausführen. Sie kennen Qualitätsmerkmale und können einander helfen und sichern.

Balancieren

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können auf einer schmalen Unterlage balancieren (z.B. über Langbank gehen).
	b1	» können auf einer schmalen Unterlage auf verschiedene Arten balancieren (z.B. rückwärts, seitwärts, mit Drehung).
	c1	» können auf labilen Geräten balancieren (z.B. Stelzen, Wippe, Balancebrett, Pedalo).
2	d1	» können auf Geräten unter erschwerten Bedingungen balancieren (z.B. schmaler, labiler, höher, mit Zusatzaufgabe).
	e1	» können eine Bewegungsfolge zum Balancieren gestalten und präsentieren.
3	f1	» können auf schwierigen, anspruchsvollen Geräten balancieren (z.B. Slack Line).

Rollen und Drehen

Die Schülerinnen und Schüler ...





1	a2	» können auf einer schiefen Ebene rollen und drehen.
	b2	» können eine Rolle vorwärts ausführen.
	c2	» können an verschiedenen Geräten rollen und drehen (vorwärts, rückwärts, seitwärts).
2	d2	» können Roll- und Drehbewegungen ausführen (z.B. Rad, Drehen an den Ringen, Felgaufschwung).
	e2	» können eine Bewegungsfolge zum Rollen-Drehen ausführen.
3	f2	» können Roll- und Drehbewegungen unter erschwerten Bedingungen ausführen (z.B. Salto vorwärts mit Minitrampolin auf den Mattentisch, Handstand abrollen).
	g2	» können nach einer Flugphase mit Roll- oder Drehbewegung kontrolliert landen (z.B. Salto vorwärts).

Springen

Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a3	» können bei einem Niedersprung kontrolliert landen.
	b3	» können beidbeinig vom Sprunggerät abspringen und kontrolliert landen (z.B. Reutherbrett, Minitrampolin).
2	c3	» können kraftvoll vom Sprunggerät abspringen, im Flug Bewegungen ausführen und kontrolliert landen (z.B. Streck sprung, Grätsche).

		Querverweise	
3 ○	d3	» können eine Bewegungsfolge zum Springen ausführen (z.B. Gerätebahn Stützspringen).	
	e3	» können Stützsprünge unter erschwerten Bedingungen ausführen (z.B. Hocke, Hockwende, über Kasten, über T-Bock, über Reck, über Stufenbarren).	
	f3	» können Überkopf-Stützsprünge ausführen (z.B. Hochwende, Radwende, Handstandüberschlag).	
<i>Schaukeln und Schwingen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a4	» können an und auf verschiedenen Geräten schaukeln.	
	b4	» können rhythmisch an den Ringen schaukeln.	
	c4	» können im Schaukeln und Schwingen den Umkehrpunkt wahrnehmen (z.B. Schaukeln an den Ringen, Schwingen am Barren).	
2 ○	d4	» können das Schaukeln und Schwingen mit Elementen ergänzen (z.B. halbe Drehung an den Ringen, Grätschsitz am Barren).	
	e4	» können eine Bewegungsfolge zum Schaukeln (z.B. an den Ringen) oder zum Schwingen (z.B. am Barren) ausführen.	
3 ○	f4	» können unter erschwerten Bedingungen schaukeln oder schwingen (z.B. synchron, mit Musik).	
	g4	» können schwierige Elemente im Schaukeln und Schwingen ausführen (z.B. Sturzhang an den Ringen, Oberarmstand am Barren).	
<i>Stützen und Klettern</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a5	» können sich stützend und hangelnd an Geräten bewegen.	
	b5	» können Hindernisse stützend und kletternd bewältigen (z.B. Barren, Sprossenwand, Kasten).	
2 ○	c5	» können Hindernisse überwinden und Kletteraufgaben bewältigen.	
	d5	» können eine Folge von Hindernissen ökonomisch überwinden.	
3 ○	e5	» können das Überwinden von Hindernissen variabel gestalten.	
	f5	» können wichtige Merkmale von Klettertechniken anwenden.	
<i>Helfen, Sichern und Kooperieren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...			
1	a6	» können einander führen (z.B. mit taktilen, akustischen, visuellen Signalen).	
	b6	» können einander korrekt und sicher tragen.	BNE - Sicherheit
	c6	» können Geräte benennen, korrekt transportieren und nach Plan aufbauen.	

		Querverweise
2 	d6 » können sich bei Bewegungsaufgaben helfen und sichern (z.B. Handstand, Partner- und Gruppenakrobatik).	
	e6 » können Hilfsgriffe und Sicherheitsmassnahmen situationsgerecht anwenden.	BNE - Sicherheit
3 	f6 » können Bewegungsfolgen an Gerätekombinationen in der Gruppe gestalten und präsentieren.	
<i>Wagnis und Verantwortung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a7 » können Emotionen wahrnehmen und äussern (z.B. Freude, Angst).	
	b7 » können Emotionen unter Anleitung reflektieren (z.B. Übermut, Begeisterung).	
	c7 » können Gefahrensituationen erkennen.	BNE - Sicherheit
2 	d7 » können sich in Wagnissituationen realistisch einschätzen.	
	e7 » können in Wagnissituationen verantwortungsbewusst handeln.	
3 	f7 » können den anderen und sich selbst gegenüber verantwortungsbewusst handeln.	

BS.2 | **Bewegen an Geräten**
B | **Beweglichkeit, Kraft und Körperspannung**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Körperspannung aufbauen, ihren Körper stützen und die Gelenke in funktionellem Umfang bewegen. Sie wissen, wie sie Kraft und Beweglichkeit trainieren können.</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung</p>	
<p><i>Beweglichkeit und Kraft</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a1	» können den Bewegungsumfang der Gelenke wahrnehmen.	
	b1	» können den Bewegungsumfang der Gelenke ausnützen sowie den Körper stützen (z.B. im Liegestütz vorlings und rücklings).	
	c1	» können den gespannten Körper auf den Händen stützen (z.B. an Reck und Barren, Handstand).	
<p>2</p>	d1	» können unter Anleitung Beweglichkeit und Kraft erhalten und verbessern.	
<p>3</p>	e1	» können Trainingsgrundsätze für das Erhalten und Verbessern von Kraft und Beweglichkeit nennen und anwenden.	
	f1	» können selbstständig Beweglichkeit und Kraft trainieren.	
<p><i>Körperspannung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>			
<p>1</p>	a2	» können den Körper als schlaff und gespannt erleben (z.B. als Statue verharren).	
	b2	» können den Körper in statischen I-Posen anspannen (z.B. Brett am Boden, Handstand mit Hilfe).	
<p>2</p>	c2	» können die Kernposen (C+, C-, I) in Bewegung gezielt anwenden (z.B. beim Schaukeln an den Ringen, Stacksprung).	
<p>3</p>	d2	» können den Körper in Bewegungsabläufen im richtigen Moment anspannen und entspannen.	

BS.3 | **Darstellen und Tanzen**
A | **Körperwahrnehmung**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Körper wahrnehmen, gezielt steuern und Bewegungsanweisungen umsetzen.</p> <p><i>Körperwahrnehmung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Wahrnehmung EZ - Räumliche Orientierung</p>
1	a » können die Umwelt und sich selber wahrnehmen (z.B. taktil, kinästhetisch, vestibulär), Körperteile unterscheiden und benennen.	MU.3.A.1.a
	b » können die Stellung des Körpers im Raum wahrnehmen (z.B. Standwaage, Aufstellung auf einer Linie, im Kreis, in versetzten Reihen).	MU.3.A.1.c
	c » können Körperteile bewusst anspannen und entspannen.	
2	d » können Bewegungsanweisungen verstehen und umsetzen (z.B. Korrekturen umsetzen).	
	e » können Körperteile isoliert bewegen (z.B. Schultern, Kopf, Hüfte).	
	f » können auf die Qualität der Bewegung und auf die Körperhaltung achten (insbesondere wie stehe ich? Wie fühlt sich die Bewegung an?).	
3	g » können sich in der Bewegungsausführung spüren und selber korrigieren.	
	h » können ein Verständnis für den Zusammenhang von Spannungssteuerung und Bewegungsqualität entwickeln.	

BS.3 | Darstellen und Tanzen
B | Darstellen und Gestalten

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit dem Körper und mit Materialien ausdrücken, eine Bewegungsfolge choreografieren und präsentieren. Sie gehen respektvoll miteinander um.</p> <p><i>Darstellen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Fantasie und Kreativität EZ - Sprache und Kommunikation MU.3.B.1</p>
1	a1	» können sich zu Rhythmen, Musik, Liedern, Versen bewegen und deren Inhalte improvisierend darstellen (z.B. Sing- und Bewegungsspiele).
	b1	» können Bewegungen imitieren und sich in verschiedenen Rollen erleben (z.B. Pantomime von Alltagssituationen, Tätigkeiten, Natur).
	c1	» können Gefühle darstellen und dazu eigene Bewegungen finden.
2	d1	» können Bewegungen verbinden und ausdrucksvoll gestalten.
	e1	» können eine Bewegungsfolge nach den Kriterien Raum, Zeit und Kraft variieren und gestalten.
3	f1	» können eine Bewegungsfolge choreografieren und präsentieren.
	g1	» können den Körper als Ausdrucks-, Darstellungs- und Kommunikationsmittel einsetzen.
<p><i>Bewegungskunststücke</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2	» können einen Gegenstand entsprechend seinen Eigenschaften bewegen (z.B. Ballon in der Luft halten, Ball rollen, Reif drehen).
	b2	» können einen Gegenstand mit der rechten und der linken Hand aufwerfen und fangen (z.B. Sandsäckli, Jonglierball).
	c2	» können Bewegungsformen mit verschiedenen Materialien ausführen (z.B. Seil, Reif, Zeitung).
2	d2	» können Bewegungskunststücke mit Material ausführen (z.B. mit Ball, Diabolo, Band).
	e2	» können eine Folge von Bewegungskunststücken ausführen (insbesondere mit drei Bällen jonglieren).
3	f2	» können eine Folge von Bewegungskunststücken selber erarbeiten und präsentieren (z.B. mit Musik, Kostüm).
	g2	» können Bewegungskunststücke weitergeben.

Respektvoller Umgang
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a3 » können sich in der Gruppe bewegen.
	b3 » können sich vor anderen bewegen.
2	c3 » können den eigenen Bewegungs Ausdruck wertschätzen.
	d3 » können dem Bewegungs Ausdruck von anderen respektvoll begegnen.
3	e3 » können in Gestaltungsprozessen respektvoll miteinander umgehen.

BS.3 | **Darstellen und Tanzen**
C | **Tanzen**

Querverweise
 EZ - Fantasie und Kreativität
 MU.3.C.1

1. Die Schülerinnen und Schüler können Bewegungsmuster erkennen, Bewegungsfolgen und Tänze zu Musik rhythmisch gestalten und wiedergeben.

Rhythmisch Bewegen
 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können sich zu rhythmisch unterschiedlich akzentuierter Musik bewegen (z.B. trippeln/stampfen).	
	b1	» können sich im Metrum bewegen (z.B. im Puls laufen, springen).	
2	c1	» können Bewegungen rhythmisch gestalten (z.B. Hampelmann, Reifenspringen, Gummitwistfolge).	
	d1	» können sich zu akzentuierter Musik im Rhythmus bewegen (z.B. gehen, laufen, hüpfen).	
3	e1	» können Bewegungsverbindungen rhythmisch gestalten (z.B. Ropeskipping, Schwungseil).	
	f1	» können verschiedene Musikstile rhythmisch interpretieren.	
	g1	» können die Struktur der Musik erkennen und dazu eine eigene Bewegungsfolge erarbeiten.	

Tanzen
 Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2	» können sich gegensätzlich bewegen (z.B. leicht/schwer, schnell/langsam, hoch/tief).	
	b2	» können sich auf verschiedene Art tänzerisch bewegen (z.B. gehend, laufend, hüpfend).	
2	c2	» können tanzspezifische Bewegungen (z.B. drehen, springen, von A nach B fortbewegen) unter Einbezug der Raumwege ausführen (z.B. vorwärts, rückwärts, diagonal, Platzwechsel).	
	d2	» können tanzspezifische Bewegungsmuster zu Bewegungsfolgen verbinden und tanzen.	
3	e2	» können Bewegungsmuster aus verschiedenen Tanzstilen erkennen und tanzen (z.B. Streetdance, Volkstanz, Rock'n'Roll, Standardtänze).	
	f2	» können sich Bewegungs- und Tanzchoreographien einprägen und wiedergeben.	

BS.4
A

Spiele
Bewegungsspiele

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können Spiele spielen, verändern und erfinden, indem sie gemeinsam Vereinbarungen treffen und einhalten.</p> <p><i>Spiele, verändern, erfinden</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
1	a » können vorgegebene Rollen in Spielen erkennen (z.B. Fänger und Verfolgte).	
	b » können in unterschiedlichen Rollen an Spielen teilnehmen und die Regeln einhalten (z.B. Fangspiele, Kreisspiele, Singspiele, Platzsuchspiele).	
	c » können sich während des Spiels in unterschiedliche Rollen versetzen und entsprechend handeln (z.B. Wechsel zwischen Ballbesitzer und Balleroberer).	
2	d » können Spiele in den Aspekten Regeln, Spielfeld, Spielobjekt, Team, Rollen verändern und selbstständig spielen.	
	e » können Regelübertretungen bei sich und anderen erkennen und signalisieren.	
3	f » können Spiele erfinden (z.B. Spielidee, Regeln, Material), selbstständig und fair spielen.	
	g » können Konflikte im Spiel bearbeiten und bewältigen.	

BS.4 | Spielen
B | Sportspiele

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und
Motorik

1. Die Schülerinnen und Schüler können technische und taktische Handlungsmuster in verschiedenen Sportspielen anwenden. Sie kennen die Regeln, können selbstständig und fair spielen und Emotionen reflektieren.

Annehmen und Abspielen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a1	» können Gegenstände annehmen und wegspielen (z.B. aufwerfen, zuwerfen, aufspielen, zupassen, fangen).	
	b1	» können im Laufen einen Ball oder ein anderes Spielobjekt annehmen und wegspielen (insbesondere mit der Hand, dem Fuss, dem Schläger oder dem Stock).	
	c1	» können in Spielsituationen (z.B. Schnappball, Schnurball) in kleinen Gruppen den Ball oder das Spielobjekt im Spiel halten (z.B. zuspielen und annehmen mit der Hand, dem Fuss, dem Schläger, dem Stock).	
2	d1	» können in kleinen Teamspielen den Ball oder das Spielobjekt annehmen und abspielen (z.B. Linienball, Wandball, Königsball, GOBA, Badminton).	
	e1	» können in vereinfachten Sportspielen den Ball oder das Spielobjekt annehmen und abspielen (z.B. bzgl. Regeln, Team- und Feldgrösse).	
3	f1	» können in Sportspielen (z.B. Basketball, Handball, Fussball, Unihockey, Volleyball, Badminton, Ultimate) den Ball oder das Spielobjekt situationsgerecht annehmen und abspielen.	

Ball/Spielobjekt führen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a2	» können den Ball oder das Spielobjekt führen (z.B. mit Hand, Fuss, Stock).	
	b2	» können den Ball oder das Spielobjekt nebeneinander führen (z.B. mehrere Spieler führen den Ball im gleichen Feld, Kasten ausräumen).	
2	c2	» können den Ball oder das Spielobjekt in kleinen Spielen führen.	
3	d2	» können den Ball oder das Spielobjekt unter Druck kontrolliert führen.	
	e2	» können den Ball oder das Spielobjekt dribbeln und dabei Täuschungen einsetzen.	

Abschiessen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a3	» können aus dem Stand ein Ziel treffen (z.B. Rollmops, Wurfstationen).	
	b3	» können aus dem Lauf ein Ziel treffen.	
2	c3	» können im Spiel abschiessen.	

		Querverweise
3 ○	d3	» können trotz gegnerischer Beeinflussung abschliessen.
	<i>Taktik</i> Die Schülerinnen und Schüler ...	
1	a4	» können Bewegungen des Mit- und Gegenspielers erkennen und darauf reagieren (z.B. zu dritt den Ball in Bewegung zuspielen).
	b4	» können sich anbieten und Mitspielende sinnvoll einsetzen (z.B. Schnappball).
2 ○	c4	» können die Flugbahn des Balls oder des Spielobjekts und den freien Raum erkennen (z.B. freilaufen, anbieten, in den freien Raum spielen).
	d4	» können sich in der Abwehr richtig positionieren (z.B. Personendeckung) und den freien Raum verteidigen.
3 ○	e4	» können taktische Verhaltensweisen in Sportspielen anwenden (z.B. Doppelpass, 2 gegen 1, sich sinnvoll positionieren).
	f4	» können Spielsituationen analysieren und Lösungen nennen.
<i>Regeln</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a5	» können Regeln nennen.
	b5	» können Regeln einhalten.
	c5	» können Regeln beim Spielen in kleinen Gruppen umsetzen.
2 ○	d5	» können Mit- und Gegenspieler respektieren und zeitweise selbstständig spielen.
	3 ○	e5
f5		» können Konflikte im Spiel bearbeiten und bewältigen.
<i>Emotionen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a6	» können Emotionen wahrnehmen (z.B. Freude über einen Sieg).
	b6	» können Emotionen kontrolliert zum Ausdruck bringen (z.B. im Umgang mit Sieg und Niederlage).
2 ○	c6	» können Emotionen unter Anleitung reflektieren (z.B. Teambildung).
	d6	» können Emotionen kontrollieren (z.B. Schiedsrichterentscheide akzeptieren).
3 ○	e6	» können Emotionen selbstständig reflektieren (z.B. Umgang mit Aggressivität).
	f6	» können bewusst mit Emotionen umgehen.

BS.4 | Spielen
C | Kampfspiele

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können gewandt und mit Strategie fair kämpfen.</p> <p><i>Kämpfen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise EZ - Eigenständigkeit und soziales Handeln</p>
<p>2</p> <p>○</p>	<p>a1 » können das Gegenüber gezielt aus dem Gleichgewicht bringen.</p>	
	<p>b1 » können Bewegungen des Gegenübers wahrnehmen und darauf reagieren. Sie können rund rückwärts und seitwärts rollen.</p>	
	<p>c1 » können die Kraft gezielt einsetzen, ohne zu verletzen.</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>d1 » können Kraft und Strategie beim Raufen und Kämpfen gezielt einsetzen (z.B. aus dem Kniestand, in Bauchlage).</p>	
	<p><i>Regeln</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	
<p>1</p>	<p>a2 » können Berührungen zulassen.</p>	
	<p>b2 » können Stoppsignale des Gegenübers beachten und diese einhalten.</p>	BNE - Gewalt
	<p>c2 » können sich an Rituale halten und die Regeln im Zweikampfspiel nennen.</p>	BNE - Gewalt
<p>2</p> <p>○</p>	<p>d2 » können das Gegenüber beim Kampfspiel respektieren (z.B. tue nie jemandem weh).</p>	BNE - Gewalt
	<p>e2 » können gefährliche Aktionen nennen und verzichten auf deren Anwendung (z.B. Hebelgriffe, Würgen).</p>	
<p>3</p> <p>○</p>	<p>f2 » können ohne Schiedsrichter fair kämpfen (z.B. Emotionen kontrollieren, Umgang mit Sieg und Niederlage).</p>	BNE - Gewalt

BS.5 | Gleiten, Rollen, Fahren

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können verantwortungsbewusst auf verschiedenen Unterlagen gleiten, rollen und fahren.</p> <p><i>Rollen und Fahren</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Sicherheit EZ - Körper, Gesundheit und Motorik</p>
<p>1</p>	<p>a1 » können sich bei unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit (z.B. glatt, uneben) sicher fortbewegen und das Gleichgewicht halten.</p>	
	<p>b1 » können in einer geschützten/sicheren Umgebung auf Rollgeräten fahren (z.B. Rollwagen, Trottinett).</p>	
	<p>c1 » können auf Rollgeräten Hindernisse umfahren und sicher bremsen (z.B. Trottinett, Fahrrad, Rollbrett).</p>	
<p>2</p>	<p>d1 » können sicher mit dem Fahrrad auf der Strasse fahren (z.B. einhändig, mit kontrolliertem Tempo, Blick zurück).</p>	
<p>3</p>	<p>e1 » können sich auf einem Rollgerät situationsangepasst fortbewegen (z.B. Inlineskates, Rollbrett, Fahrrad).</p>	
<p><i>Gleiten</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	<p>a2 » können in verschiedenen Körperpositionen rutschen (z.B. auf Rutschbahn).</p>	
	<p>b2 » können auf glatter Unterlage mit gleitenden Geräten kontrolliert rutschen (z.B. Teppichresten, Plastiksack, Tellerschlitten).</p>	
<p>2</p>	<p>c2 » können sich auf gleitenden Geräten bewegen (z.B. Snowboard, Ski, Schlittschuhe).</p>	
	<p>d2 » können Kernbewegungen (Drehen, Beugen/Strecken, Kippen/Knicken) auf gleitenden Geräten ökonomisch ausführen.</p>	
<p>3</p>	<p>e2 » können Kernbewegungen (Drehen, Beugen/Strecken, Kippen/Knicken) auf gleitenden Geräten variieren (z.B. rückwärtsfahren).</p>	
<p><i>Sicherheit und Verantwortung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<p>1</p>	<p>a3 » können sich bei unterschiedlichen Witterungsbedingungen sicher in der Natur bewegen (z.B. Regen, Schnee).</p>	
	<p>b3 » können vorgegebene Sicherheitsregeln einhalten.</p>	
	<p>c3 » können Gefahrensituationen erkennen (z.B. Fahrwege, Kuppen, Kreuzungen, andere Personen).</p>	
<p>2</p>	<p>d3 » können ihr Leistungsvermögen realistisch einschätzen.</p>	
	<p>e3 » können Richtlinien zur Sicherheit benennen und beachten (z.B. Verkehrsregeln, FIS und SKUS-Regeln).</p>	

		Querverweise
3 ○	f3	» können Gefahrensituationen beurteilen und angepasst handeln.
	g3	» können Strategien anwenden, um Gefahrensituationen zu vermeiden.
	h3	» können der Natur, den anderen und sich selbst gegenüber verantwortungsbewusst handeln.

BS.6 | **Bewegen im Wasser**
A | **Sicherheit im Wasser**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können eine Situation am und im Wasser bezüglich Sicherheit einschätzen und können in Gefahrensituationen verantwortungsbewusst handeln.</p> <p><i>Sicherheit</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise BNE - Sicherheit EZ - Lernen und Reflexion</p>
1	a1 » können Gefahren am und im Wasser nennen.	
	b1 » können Gefahrensituationen erkennen und die Baderegeln unter Aufsicht einhalten (z.B. Wassertiefe einschätzen).	
2	c1 » können sich in Gefahrensituationen realistisch einschätzen.	
	d1 » können die Bade- und Tauchregeln einhalten (z.B. tauche nie alleine).	
	e1 » können in Gefahrensituationen verantwortungsbewusst handeln.	
3	f1 » können andere auf das Einhalten von Bade- und Tauchregeln aufmerksam machen.	
	g1 » können sich selbst und anderen gegenüber verantwortungsvoll handeln.	
	h1 » können Ertrinkungsursachen nennen.	
<p><i>Alarmierung</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
1	a2 » können auf Anweisung Alarm auslösen.	
	b2 » erkennen, wenn eine Person in einer Notlage ist und lösen Alarm aus.	
2	c2 » können Hilfe organisieren.	
3	d2 » können Notsituationen erkennen und sinnvolle Massnahmen ergreifen.	
	e2 » können grundlegende Techniken des Rettens (z.B. Nacken- und Nackenstirngriff).	
	f2 » können einer Person in Not helfen.	

BS.6 | Bewegungen im Wasser
B | Schwimmen

1. Die Schülerinnen und Schüler können sicher schwimmen. Sie kennen technische Merkmale verschiedener Schwimmtechniken und wenden sie an.

Querverweise
EZ - Körper, Gesundheit und Motorik

Schwimmen
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können sich im brusttiefen Wasser frei bewegen und spielen.	
	b	» können die Kernelemente (Schweben, Atmen, Gleiten und Antreiben) in verschiedenen Situationen anwenden.	
	c	» können sich eine Minute an Ort über Wasser halten (siehe Wassersicherheitscheck WSC).	
2	d	» können in frei gewählter Technik 50m schwimmen (siehe Wassersicherheitscheck WSC).	
	e	» können die Kernbewegungen (Körperbewegung, Armzug, Beinschlag, Atmung) beim Rücken- und Brustcrawl anwenden.	
	f	» können die Kernbewegungen (insbesondere symmetrischer Beinschlag) beim Brustgleichschlag anwenden.	
	g	» können wichtige Merkmale von je einer Wechselschlag- und Gleichschlagtechnik nennen und auf einer Strecke von 50m anwenden.	
3	h	» können in frei gewählter Technik 100m schwimmen.	
	i	» können eine lange Strecke ohne Unterbruch in freier Technik schwimmen (z.B. Schwimme dein Alter in Minuten).	
	j	» können wichtige Merkmale von verschiedenen Schwimmtechniken erklären und anwenden.	
	k	» können Techniken aus anderen Schwimmsportarten anwenden (z.B. Synchronschwimmen, Wasserball).	

BS.6 | **Bewegen im Wasser**
C | **Tauchen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können tauchen und wichtige Merkmale von Tauchtechniken anwenden.</p> <p><i>Tauchen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		Querverweise
1	a » können unter Wasser die Augen offen halten und sich orientieren.	
	b » können eine kurze Zeit unter Wasser bleiben und ausatmen.	
	c » können Gegenstände im brusttiefen Wasser ertauchen.	
2	d » können eine kurze Strecke tauchen.	
	e » können wichtige Merkmale der Tauchtechniken nennen und anwenden.	
3	f » können tiefer als die Körpergrösse abtauchen.	
	g » können mit wenig Zügen weit tauchen.	
	h » können beim Tauchen in die Tiefe den Druckausgleich anwenden.	

BS.6 | **Bewegen im Wasser**
D | **Wasserspringen**

<p>1. Die Schülerinnen und Schüler können fuss- und kopfwärts verschiedene Sprungtechniken anwenden.</p> <p><i>Wasserspringen</i> Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		<p>Querverweise</p>
1	a » können fusswärts ins schulertiefe Wasser springen.	
	b » können ins tiefe Wasser springen und vollständig untertauchen.	
2	c » können ins tiefe Wasser rollen (siehe Wassersicherheitscheck WSC).	
	d » können fusswärts in verschiedenen Formen ins Wasser springen.	
3	e » können kopfwärts ins Wasser springen.	
	f » können verschiedene Sprungtechniken vom 1m-Brett anwenden (insbesondere Kopfsprung).	
	g » können ausgewählte Sprünge aus unterschiedlicher Höhe springen (z.B. Saltoformen).	